

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken



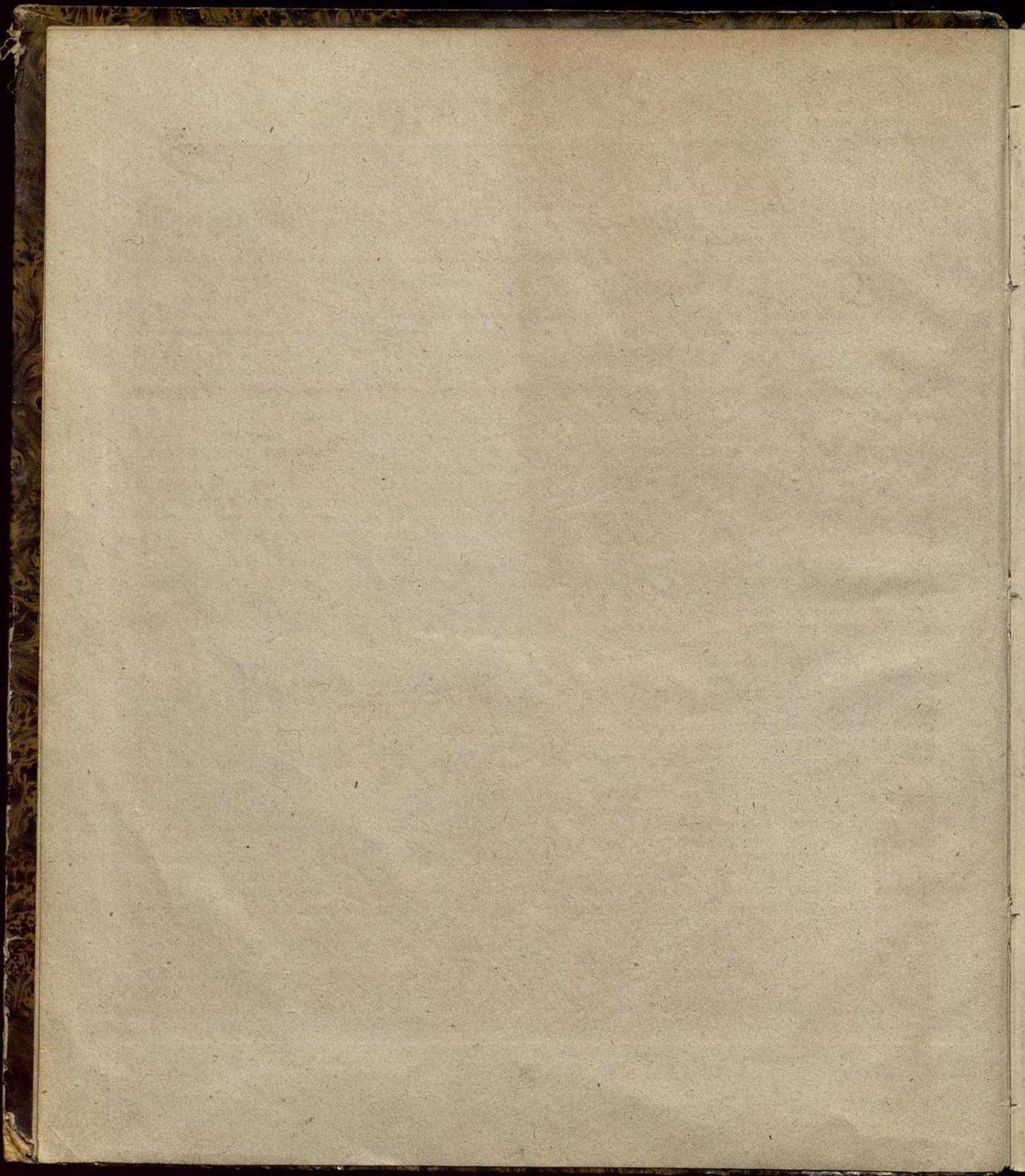
Geschicht IX.

F

528







Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postzuschlag oder Bestellungsgebühr. — Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.; bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 1.

Freitag, den 6. Januar.

1860.

Der Lumpenhändler.

In einer jener engen, feuchten und schmutzigen Straßen von Paris, gegen die seit einigen Jahren ein Vertilgungskrieg von dem Kaiser Napoleon III. geführt wird, öffnet sich im Erdgeschoß eines haufälligen Hauses ein tiefer und dunkler Gang, von dem man meinen könnte, daß er zu einem mittelalterlichen Kerker führe, wenn man nicht an dem Eingange desselben eine Wage mit großen hölzernen Wagschalen und hinter derselben einige gewaltige Haufen der verschiedenartigsten und verschiedenfarbigsten Lumpen sähe. Ein unscheinbares Schild über der Thür belehrt uns zum Ueberfluß, daß sich hier die Niederlage des Herrn Thomas B. befindet, und wir zweifeln nun nicht mehr, daß sich hier eins der großartigsten Magazine befindet, welche täglich die von den umherwandernden Lumpensammlern aufgehobenen Abfälle jeder Art aufnehmen, einer von jenen Bazaren, in denen man jeden Schmutz, jeden unsaubern Abfall nach Klassen geordnet und zu einer gangbaren Waare umgewandelt antrifft. In den schwarzen Tiefen dieses Schlundes erblickte man noch vor Kurzem in einem kleinen mit Glasfenstern versehenen Verschlage, der eine Art Comptoir bildete, ein junges Mädchen von sanften Zügen, dessen engelgleiche Schönheit von dem Scheine einer Lampe erleuchtet wurde, welche den ganzen Tag über brannte. Es war Fräulein Julie B., die Tochter des Herrn dieser Niederlage, und die Entscheidung fiel schwer, ob ihre Schönheit durch die sie umgebenden Häßlichkeiten mehr gehoben würde, oder ob die letztern in Folge des Gegensatzes, den die junge Comptoristin mit ihnen bildete, noch abscheulicher erschienen.

Zwei Jahre mögen nun verflossen sein, seit ein eleganter junger Mann an jenem Magazine vorüber ging und zufällig das schöne Mädchen hinter ihrem Fensterverschlage erblickte. Unwillkürlich blieb er mitten auf der Straße stehen und am folgenden Tage kam er wieder desselben Weges. Allein dieses Mal war es nicht der Zufall, der ihn vorüberführte. Abermals blieb er vor der Thür stehen und trat dann sogar in die schmale Hausflur, angeblich, um eine gleichgiltige Er-

kundigung einzuziehen, in der Wirklichkeit aber, um das schöne Mädchen in größerer Nähe zu bewundern. Um den Besuch möglichst verlängern zu können, stellte er sich, als bewundere er die Mannigfaltigkeit der aufgespeicherten Waaren, deren es in der That von allen Arten gab: Bruchstücke von altem Eisen, Hundehaare, zerrissenes Schuhwerk, zerbrochene Flaschen und Gläser, Knochen, Lumpen von den verschiedensten Stoffen. — Alles lag in sorgsam gesonderten Haufen in dieser widerwärtigen und dabei doch merkwürdigen Niederlage.

Nachdem der junge Mann Alles betrachtet und bewundert hatte, sah er sich zu seinem großen Bedauern genöthigt, seinen Besuch zu beendigen. Gern hätte er einen Vorwand zu längerem Verweilen gehabt, und in der That fand er einen solchen, nachdem er sich nochmals aufmerksam umgesehen hatte. In einer Ecke lagen nämlich alte Schriften und Bücher, bunt durch einander geworfen, aufgehäuft. Sogleich durchstöberte er diesen Haufen, wählte einige Bücher von demselben aus und fragte nach deren Preisen. Da bei Herrn Thomas B. die Literatur, wie alles Andere, nach Gewicht verkauft wird, so kam der Käufer sehr wohlfeil davon und versprach dem jungen Mädchen, oft zurückzukehren und seine literarischen Bedürfnisse stets bei ihr befriedigen zu wollen.

In der That verging seitdem selten ein Tag, ohne daß der junge Mann in die Lumpen-Niederlage getreten wäre; aber nach Verlauf einer gewissen Zeit war von den alten Büchern nur noch wenig die Rede, da die jungen Leute während ihres Beisammenseins von viel wichtigeren Dingen zu sprechen hatten. Der elegante junge Herr hatte sich überzeugt, daß er dem jungen Mädchen etwas ganz Anderes sei, als ein fleißiger Kundmann, und trat daher endlich eines Tages zu Herrn Thomas, um die Hand seiner Tochter von ihm zu verlangen. Dieser, welcher schon lange das einnehmende Aeußere des jungen Mannes bewundert hatte, fand gegen die vorgetragene Bitte nichts einzuwenden, vorausgesetzt jedoch, daß auch die Eltern des jungen Mannes nichts einzuwenden hätten.

Leider lag aber gerade in dem letztern Punkte die Schwierigkeit. Der Vater des Herrn Georges, denn so hieß unser junger Mann, besaß eine Modewaarenhandlung in einem der schönsten Viertel der Hauptstadt, hatte mit seinem Sohne Großes und Hohes im Sinne und konnte daher unmöglich in dessen Verheirathung mit der Tochter eines armen Lumpenhändlers ohne Weiteres einwilligen. Nachdem Georges lange Zeit gezögert hatte, wagte er es endlich, sich seinem Vater zu entdecken, der im ersten Augenblick meinte, daß sein Sohn den Verstand verloren habe. Aber der junge Mann zeigte sich so hartnäckig, daß sein Vater beschloß, Herrn Thomas und dessen Tochter für nächsten Sonntag zu einem Abendessen einzuladen, weil er hoffte, daß sich die beiden Personen bei dieser Gelegenheit so lächerlich zeigen würden, daß sein Sohn für immer geheilt werden müßte. Um aber die Lächerlichkeit noch verwundender zu machen, wurden noch einige Freunde des Hauses zu dem beabsichtigten Abendmahle eingeladen.

Der Lumpenhändler und Fräulein Julie fanden sich pünktlich am Sonntage ein. Der Erste, welcher aus der Auvergne gebürtig und durch seinen mehrjährigen Aufenthalt in Paris nur wenig abgeschliffen war, gab allerdings dem Wirth und seinen Gästen manchen Stoff zu böshafter Bemerkungen, allein der kindlichen Anmuth und engergleichen Schönheit der Tochter mußten Alle ihre aufrichtigsten Culdigungen darbringen. Bei dem Nachtsich versuchte es der Handelsherr, den Lumpenhändler lächerlich zu machen, aber der Letztere verstand es, alle Angriffe so geschickt zu pariren, daß er ehrenvoll aus dem Wortgefechte hervorging.

So blieb denn nur übrig, die Geldfrage in Anregung zu bringen, um auf diese Weise den Lumpenhändler in empfindlicher Weise zu besiegen. Die Mutter des Herrn Georges wandte sich an ihn und fragte, wie groß die Mitgift sei, welche er seiner Tochter bestimmt habe.

„Meine gute Mutter,“ hat Herr Georges, welcher die Falle errieth, „ich bitte Dich, laß die Geldfrage bei Seite!“

„Im Gegentheil, junger Mann,“ versetzte Herr Thomas, „lassen Sie uns die Mitgift besprechen, da Ihre Frau Mutter es wünscht; etwas Geld ist nie im Stande, eine Ehe zu verderben. Ich bitte Sie, meine Dame, mir zu sagen, wie viel Sie Ihrem Sohne mitgeben wollen, und ich werde dann versuchen, meiner Tochter eine gleiche Summe auszus zahlen.“

„Wir sind gemeint, unserm Sohne an seinem Hochzeitstage 50,000 Franken zu übergeben,“ fuhr die Dame mit stolzem Blicke fort, indem sie den guten Mann durch eine solche Zahl einzuschrecken wähnte.

„Ach!“ entgegnete der Lumpenhändler, indem er sich schulterte, „das thut mir um meines Zulchens willen leid; da aber die jungen Leute einander gefallen, so will ich ein Auge zudrücken; ich gebe meiner Tochter 400,000 Franken in baarem Gelde mit.“

Man kann sich denken, mit welchen ganz andern Augen jetzt der Handelsherr und seine Gattin den Erbsus in der schlichten Sammetweste ansahen.

Wiewohl nun der Verheirathung nichts mehr im Wege stand, da die Eltern des Herrn Georges selbst dieselbe auf das Glühendste wünschten, so zog sich dennoch die Sache in die Länge, weil die Mutter des Bräutigams, die nicht gedacht hatte, daß man sie beim Worte nehmen werde, eine zu hohe Zahl für die Ausstattung ihres Sohnes angegeben hatte. Nun mußten Darleihen aufgenommen, mußte unter dem Preise verkauft werden, um 50,000 Franken zusammenzubringen, und dennoch ging es damit so langsam, daß die jungen Leute fast in Verzweiflung geriethen.

Da erhielt eines Tages der Handelsherr von dem Vater Thomas ein Päckchen, in welchem 50,000 Franken in schönen Bankbillets lagen, und daneben befand sich ein Briefchen, des Inhaltes: „Ich sehe wohl, wo Euch der Schuh drückt, und da ich nicht wünsche, daß um solcher Lumperei willen unsere Kinder sich länger betrüben, so sende ich Euch, was Ihr nöthig habt. Aber ein ander Mal seid offener mit Euern Freunden. In vierzehn Tagen wird die Hochzeit sein.“

Dem bekannten Sprichwort, daß nicht Alles Gold ist, was glänzt, könnte man recht wohl noch hinzufügen: „und das reinste Gold glänzt oft gar nicht.“

Schilderung der Gegend um Wildeshausen und deren Bewohner

von

G. W. A. Oldenburg und J. P. E. Greverus.
(1837)

(Fortsetzung.)

Die Menschen dieser Gegenden zeichnen sich durch Gutmüthigkeit und Ehrlichkeit aus. Es herrscht noch viele patriarchalische Einfachheit unter ihnen. Ihre äußere Bildung ist nicht ungeschicklich, wiewohl häufig durch Schmutz und Torfdampf entstellt. Die Keillichkeit ist überhaupt ihre seltenste Tugend, so wie die Höflichkeit: was sie Dir bieten und thun, kommt aus dem Herzen. Gib ihnen kein Trinkgeld — sie nehmen es kaum! Gegen Fremde, die nicht ihre Mundart reden, sind sie wie alle Niederdeutsche, mißtrauisch und kurz, übrigens von heiterem Temperamente, und nicht ohne gesunde Geistesanlagen, die aber aus Mangel an Geselligkeit wenig ausgebildet sind, ja selbst nicht ohne Wiß, der sich oft naiv genug ausspricht. Ihre Wohnungen sind finster und beruht, da der Dampf des, auf dem von der Erde nicht erhöhten Heerde, ewig schwälenden Dorfes und der Haidschollen (denn auch zum Brennen muß die arme Haide dienen!) durch die niedern Seitenthüren und durch die zur Einfahrt bestimmte höhere Vorderthüre sich einen Weg suchen muß. Vor eben dieser Vorderthüre pflegt, den Eingang erschwerend, der Dünghaufen zu liegen: sie müssen ihren kostbarsten Schatz stets vor Augen haben! Die Zimmer sind niedrig und dumpfig; sie werden nie gelüftet: Die Familie lebt und verkehrt meist um den Herd, in der Nähe des im Vorderhause aufgestellten Viehes (Kindvieh

und Pferde.) Dieses Zusammenleben der Menschen und des Viehes unter demselben warmen Strohdache ist übrigens im ganzen Oldenburgischen Sitte; nur pflegt in der Marsch, wo die Häuser stattlicher und größer sind, der sogenannte Windfang, eine Abkleidung von Holz mit Glashöhren, beide zu trennen.

Begründet sind die Häuser meistens auf Granitblöcken, die nur zu oft von den Gräbern ihrer Vorfahren entwand sind: was Wunder das sie fest stehen! Sie essen Brod, schwarz wie ihre Torferde, und trinken Milch oder (besonders in Grndte) einen selbst gebrauten Gerstentrank, doch ist ihnen auch der Kaffe und Brantwein nicht fremd. Gemüse bauen sie wenig außer großen Bohnen, Erbsen, Rüben und vorzüglich Braunkohl. Letzterer dient ihnen im Winter, mit Speck gekocht, zur vorzüglichsten Nahrung, und zum Lektüribissen. Mit einem Worte, wenn irgendwo, so wird man hier lebhaft an die altdeutsche Vorwelt und die eifrigen Rauzen erinnert. (Schluß folgt.)

Wildeshäuser Sachen.

— Die Schöffengerichtssitzung vom 2. Janr. d. J. ist, da keine Straffälle vorlagen, ausgefallen.

— Es ist zur Sprache gebracht, daß in der Landgemeinde Wildeshausen viele bissige Hofhunde angetroffen werden, welche die Fremden bedrohen. Die Besitzer solcher Hunde mögen daher, falls sie sich nicht Unannehmlichkeiten aussetzen wollen, zeitig Vorkehrungen treffen, daß Klagen unterbleiben.

— Am Neujahrstage waren die Straßen in der Stadt Wildeshausen recht schmutzig; namentlich zeichnet sich jedoch insofern stets die Kirchstraße, welche viel besucht wird, aus. Dieselbe ist freilich defect und löcherig, dennoch könnte sie, da sie viel Verfall hat, leicht sauber gehalten werden.

— Die Stadt Delmenhorst, welche nur eine Hauptstraße hat, wird allnächtlich von 2 Wächtern behütet; unser Wildeshausen, welches einen Knäuel von Straßen entwickelt; welches mehr Einwohner zählt, wird nur von einem bewacht, welcher auch noch das sonst bereits abgelegte Horn führt, und somit seine jemalige Gegenwart an einem gewissen Ort weithin verkündet. Dürfte diesem abzuhelpen nicht dringlich nötig sein? In Cloppenburg freilich geschieht das Tuten noch viel feierlicher, wie hier.

— Das Neujahrsschießen, Scherbenwerfen und Allotria-treiben der Wehrpflichtigen bei der Loosung, wie sonst vorgekommen, nimmt jetzt, wie die jüngste Zeit gelehrt, auf erfreuliche Weise ab. Das Neujahrswünschen mit ausgestreckter Hand ist aber noch gar zu sehr Tagesordnung.

— Das Gewitter in der Nacht vom 30. — 31. Decbr. v. J. wovon wir hier nur einen heftigen Sturm mit Regen und Schlossen bekamen, hat in der Umgegend mehr Wirkung geäußert. In Wardenburg zündete der Blitz ein Haus an und in Bremen wurde ein Gebäude durch einen sogenannten kalten Schlag heimgesucht.

— Zum Vertreter des Polizeianwaltes Kowekamp für den Bezirk des Amt Wildeshausen ist der Dragoner Sergeant Ehlers I. zu Wildeshausen bestellt.

Amtliche Publicationen.

Mit Bezugnahme auf das Gesetz vom 27. April 1853 (Gesetzsammlung Band XIII. Stück 41) betreffend die Veränderung in der Einrichtung der Erlegung der Hundsteuer im Großherzogthum Oldenburg, bringt der unterzeichnete Magistrat in Gemäßheit des §. 6 desselben hiermit zur öffentlichen Kunde;

Daß die Einwohner der Stadt und des Reichbildes Wildeshausen, (die Besitzer von Hunden) die Zahl derselben beim p. l. Cämmerer binnen 14 Tagen von heute an, anzumelden und zu versteuern haben.

Contravenienten hiergegen haben eine Brüche zum doppelten Betrage der Steuer zu gewärtigen und werden nebst dem zur Erlegung der Steuer executivisch angehalten und im eventuellen Falle zur Abschaffung der Hunde gezwungen.

Wildeshausen, 1860 Januar 6.

Stadtmagistrat. J. A. Schetter.

Brodbefund bei den hiesigen Bäckern.

Es wog a) das Schönbrod:

	für 1 1/2 gf.	für 1 gf.	für 1/2 gf.
bei Ellerhorst	1 7/8 Mloth 4 Du.	8 M. 5 Du.	4 M. 3 Du.
= Günftner	1 = 2 = 2 Du.	8 = 2 = 5 =	
= Hauptmann	1 = 2 =	8 = 1 = 4 = 1 =	
= Neelßen	1 =	6 = 5 = 3 = 5 =	
= Denis	1 =	8 Du. 8 = 2 = 4 = 3 =	
= Stegemann	1 = 1 =	7 = 5 = 3 = 9 =	
= Rasche	1 = 2 =	7 = 8 = 4 = 3 =	

b) das Weißbrod:

	für 1 gf.	für 1/2 gf.
bei Ellerhorst	4 Mloth 5 Du.	— Mloth — Du.
= Günftner	4 = 3 =	— = — =
= Hauptmann	4 = 3 1/2 =	— = — =
= Neelßen	4 = 5 =	— = — =
= Denis	4 = 3 =	— = — =
= Stegemann	4 = 6 = 2 = 7 =	
= Rasche (Hespe)	5 = 3 =	— = — =

Bei M. Knappe war nicht vorrätzig.

An Schwarzbrod giebt:

Ernst Schröder 14 7/8 für 10 gf. und 7 7/8 für 5 gf.
Neelßen 14 1/2 " " " 7 1/4 " " 5 gf.
Wildeshausen, 4. Januar 1860.

Stadtmagistrat. J. A. Schetter.

Vermischte Anzeigen.

Holz-Auction.

Am **Donnerstag den 19. Januar d. J.** sollen im Hölcherholze, am Horstedterwege, **Morgens 10 Uhr** anfangend, starke und geringe Kiefern und 40 Stück geringe Eichen, zu Bau- und Nutzholz tauglich, verkauft werden.

Es wird auf Otern ein Hausnecht gesucht. Wo? erfährt man beim Herrn Gastwirth Kloge in Wildeshausen. Ohne gute Zeugnisse braucht sich Niemand zu melden.

Wildeshausen. Der Vollmeier Ludwig Mitterhoff zu Westrittrum läßt am
Wittwoch den 23. Januar dieses Jahres,
Morgens 10 Uhr anfangend,
 verschiedenes Holz auf dem Stamme, als: 25 Eichen, 15—20 Eichen, 25—30 Eilern (Erlen) und Birken, ferner: 3 trüchtige Schweine, 3 trüchtige Quenen, 1 dreijährige Stute, 1 Riehtebant mit Glashüren, 1 Kommode, 1 Milchschrank, 1 Egge mit eisernen Zinken und sonstiges hier nicht benanntes Haus- und Küchengeräth, auch eine Quantität Rocken öffentlich meistbietend verkaufen und werden Kaufliebhaber hierdurch eingeladen.

In Auftr. F. Schierbaum.

Lethe und Hellbusch. D. Ahlers und D. W. Fische zu Lethe lassen am

4. Februar d. J., Morg. 11 Uhr
 anfangend, in dem Hause der Wittve Bulgen zu Lethe:
einige Hundert Scheffel Rocken und Buchweizen,
 öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist, durch den Unterzeichneten verkaufen.

J. S. Korte.

Hanstedt. Der Vollmeier G. L. Wollring beabsichtigt am

9. Januar d. J., Morg. 10 Uhr anfangend,
 durch den Herrn Auctionator Heingen: 50 bis 60 Fuder Fuhren zu Latten, Sparren und Dielen tauglich; ein 2jähriges Pferd, zwei trüchtige Quenen und 200 Scheffel Rocken öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Auf der Holzauktion des Osterloh zum Holz bei Dütlingen, am 19. Januar 1860, kommt auch eine 2jährige braune Stute mit zum Verkauf.

Oldenburg. Diesen Winter beziehe ich direct aus sicheren Quellen nachstehende Saatfrüchte, als:

- Probsteier Saat-Gerste und Hafer.
- Seeländischer Saat-Hafer und Gerste.
- Schottische Gerste, als: Annat, Chevalier und Phönix.
- Gebirgshafer.
- Rispenhafer von Sigowo.
- Belgischer Frühhafer, eignet sich besonders für Moorboden.
- Silbergraner Schottischer Buchweizen.
- Rieser- und Rheinländischer Hanfsaamen.
- Runde Algier- und Circassienne-Kartoffeln.
- Döhmische Saazer Hopfenpflanzen u. s. w.

Diejenigen Herren Landwirthe, welche mich mit Aufträgen betrauen wollen, ersuche ich, mir ihren Bedarf gegen Mitte Januar gefälligst aufzugeben.

Oekonom Detmers.

Iserloh. Der Baurann Herrn. Stolle läßt am
20. d. M. (Januar) Morg. 10 Uhr
 anfangend:

300 Stämme Eichen und Buchen,
 darunter schweres Holz, durch den Herrn Auctionator Heingen öffentlich verganten.



Neue Kleiderstoffe in Wolle, Halbwole und halbseide; ächte und Halbächte Sammetbänder in allen Farben und Breiten, wobei ganz breite zu Schleifen und Haargarnituren.

Napolitains zu 3¹/₄, 3³/₄ und 4 Gs., Werth 5 und 5¹/₂ Gs. empfiehlt

Heinrich Nolte.

Wildeshausen. Neue diesjähr. Sardellen per Pfund 4 Gs., bestes Weizenmehl, 20 Pfund für 1 Rb., gute grüne Seife, bei Abnahme von 20 Pfund billiger als sonst Ladenpreis, empfiehlt

Heinrich Nolte.

Reismehl zu Viehsutter,

billig bei
 Wildeshausen.

Heinrich Nolte.

Wildeshausen. Bei mir sind alle Arten eis. Nägel vorrätzig und auf Bestellung in größeren Quantitäten billig zu haben.

Friedr. Ehlers Schmied.
 a. d. Hantethore.

Wildeshausen. **Zu verkaufen:** ein Wagenauffatz mit Stühlen, billig bei

Friedr. Ehlers Schmied.

Wildeshausen. Feines oberländisches Weizenmehl bester Qualität, 18 Pfund für 1 Rb., hiesiges gutes dito, 20 Pfund für 1 Rb., bei

D. Neelsen.

Wildeshausen. **Zu vermietben.** Eine Stube nebst Kammer an eine einzelne Person.

Hinrich Beneke jr. Kirchstr.

Wildeshausen. **Schlittschuhe** in allen Sorten mit Riemenzeug von 1/2 bis 1 1/2 Thaler empfiehlt

F. Gräbel, Sattler.

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 3. Januar 1860.

Butter, das Pfund	14 gr.
Eier, das Stück	1 =



Die Sunte.

Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postzuschlag oder Bestellungsgebühr. — Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpusszeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.; bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N^o 2.

Freitag, den 13. Januar.

1860.

Die drei Reiter.

Drei Burschen ritten zur Stadt hinaus,
Gar feurig griffen die Köhlein aus.
Vom Leben wollten sie sehen ein Stück,
Versuchen in weiter Welt ihr Glück.
Der Eine sprach: Viel Goldfuchstein schwer,
Die Rollen im Gurt mir hin und her,
Mit heiterem Sinn und blinkendem Geld
Kauf' ich mir alle Freuden der Welt.
Der Zweite: Im klug sinnenden Haupt,
Da ruht der Schatz, den mir Niemand raubt,
Des reichen Wissens unschätzbar' Gut,
Das Leben beginn' ich frisch, voll Muth!
Der Dritte lächelte fein und schwieg,
Sein Köhlein bäumte sich keck und stieg,
Der Schaum der Müttern flog weiß zur Erd';
Zur Seite des Reiters da bliß ein Schwert.
Der Erste zog später bettelnd aus,
Der Zweite empfing im Narrenhaus
Für reiches Wissen traurigsten Lohn.
Der Dritte herrschte auf einem Thron!

Geistesgegenwart.

Das Irrenhaus zu Glasgow ist nicht nur das vor-
trefflichste und zweckmäßigste in England, es kann, nach der
Versicherung reisender Aerzte, für das beste in Europa gel-
ten. Diesen Ruf verdankt das Institut dem Doctor Rain-
hov, einem ausgezeichneten Arzte, der ihm lange als Direc-
tor vorgestanden. Rainhov leitete seine Kranken nur durch
die errungene moralische Gewalt, und diese war so groß,
daß sie sich ohne Murren seinem Willen unterwarfen. Die
armen Irren betrachten ihn als ihren Herrn und
Freund. Trotzdem aber durfte er nie recht trauen, und ein
schrecklicher Vorfall belehrte ihn, wie gefährlich die Aus-

übung seiner menschenfreundlichen Pflicht sei. Wir theilen
diesen Vorfall unsern Lesern mit, wie ihn englische Blätter
berichten. Einige der Irren beklagten sich darüber, daß die
ihnen verabreichte Suppe schlecht sei. Der Doctor forderte
die Kläger auf, ihn in die Küche zu begleiten, er wollte in
ihrer Gegenwart die Suppe kosten und den Bescheid er-
theilen. In einem riesigen Kessel siedete die Bouillon. Unten
prasselte das Feuer — oben schäumte und wallte die Kraft-
brühe wie ein kleines, vom Sturm bewegtes Meer. Einer
der Wahnsinnigen sah den Director mit jen'n unheimlichen
Blicken an, die dem Ausbruche einer Raserei voranzugehen
pflegen.

— Doctor, sagte er ernst, ich wüßte ein Mittel, die
Bouillon kräftig zu machen.

— Welches? fragte der Arzt.

Der wahnsinnige, ein starker Mann, klopfte dem Arzte
auf den Bauch. — Sie haben eine hübsche Portion Fett an
sich; wenn wir sie in den Kessel stecken und eine Stunde
kochen lassen, so würden wir uns über die Suppe nicht zu
beklagen haben. Erlauben Sie gefälligst das wir den Ver-
such machen.

Vier andere Wahnsinnige schrien jubelnd auf, der Vor-
schlag gefällte ihnen. Außer dem Koche, einem alten Manne,
ist kein Schützer in der Nähe — der Doctor wird von acht
kräftigen Fäusten ergriffen und emporgehoben. Schon schwebt
er über dem Rande des dampfenden Kessels, da ruft er
ruhig und fest:

Laßt ab, laßt ab, ihr werdet euch die schöne Suppe
verderben! Ihr werdet diesen Mittag keine Suppe haben!
Dies wirkt; die Irren setzen überrascht den Doctor auf den
Boden zurück, aber sie umstehen ihn und sehen ihn mit
drohenden Blicken an.

Der Doctor verlor seine Fassung nicht; lächelnd sagte
er: — Mein Fleisch giebt zwar eine gute Bouillon, aber
Ihr begreift doch wohl, daß mein Rock, meine Weste, meine
Hose und meine schmutzigen Stiefeln die schöne Suppe ver-
derben!

— Das ist war! riefen die Wahnsinnigen.



— Warte fünf Minuten, ich ziehe mich aus, und komme zu Euch zurück!

Sie ließen den Doctor gehen. Statt seiner erschienen handfeste Aufseher, um die Unglücklichen unschädlich zu machen.

Schilderung der Gegend um Wildeshausen und deren Bewohner

von

G. W. A. Oldenburg und J. P. C. Greverus.

(1837)

(Schluß.)

Zwischen den Gehöften und Dörfern sind oft stundenlange Räume, wo man nur Haide und Sand erblickt. Letzterer ist nicht selten ein Spiel der Winde oder zeigt in seinen Wellen, daß er es gewesen. Haidekraut, einige Flechten und Moose, sowie einzelne verdorrte und verkümmerte Grashalme im stehenden Sande machen die ganze Vegetation aus. Ein namloses Gefühl von Einsamkeit ergreift den Wanderer: solche Kargheit der überall Leben und Freude spendenden Natur erinnert man sich kaum gesehen zu haben. Nur selten erblickt man einen Plaggen hauenden Mann, dessen Haut, polirt vom trocknen Sandboden, im Sonnenstrahl blinkt; selten auch eine Heerde Haidschnucken, einer kleinen, muntern, meist schwarzen Art von Schaafen mit grober Wolle, bewacht von ihrem, den Fremden ungestüm anklaffenden Hunde, und dem in seinem weißen wollenen Mantel (Haifen) eingehüllten, strickenden Schäfer. Ernst und still, wie die ihn umgebende Natur, sitzt er an einem Erdwalle, mit welchem meistens die Grundstücke eingegrenzt sind. Kaum blickt er zu dem Wanderer auf: selbst die Neugier findet hier zu wenig Nahrung, um geweckt zu werden. Ruffst Du ihm, so nähert er sich, durch Holzschuhe beschwert, langsam und unbeholfen, — was soll der Mensch die Glieder regen, wo die Natur ihm mit so schlechtem Beispiele der Thätigkeit vorgibt! — Selbst die Freude scheint hier nicht ihre gewöhnliche Gewalt über den Sterblichen zu üben: Scherz und muntres Lachen, Tanz und frohes Spiel sind selten; meist Ruhe und Stille, wo Du hinschaust, und die Menschen sind, wenn gleich nichts weniger als Epicuräer, doch in dieser Hinsicht den epicurischen Göttern gleich. Hauptvergnügungen und Epoche machende Ereignisse sind hier, wie im ganzen Lande, die Jahrmärkte, die nicht selten, wie in England, zu Zeitbestimmungen dienen. — Nichts aber läßt sich dem Eindrucke vergleichen, den man empfindet, wenn man im Mondescheine durch diese Steppen einsam wandert: der scharf und unheimlich in den Föhren und einzelnen Birken saufende Wind, die seltenen, aus der Ferne hallenden Töne, das ungewisse, von Wolken plötzlich entzogene Licht des Mondes erinnern unwillkürlich an die Dertter und Naturscenen, welche Ossian besingt, und den Grabhügeln entsteigen die Geister unsrer Vorfahren, zufrieden, nach Jahrtausenden hier noch die alte Gegend unverändert wieder zu sehen.

Wildeshäuser Sachen.

— Am 7. d. M. sind 5 Personen, Wildeshäuser Einwohner, auf Antrag des Polizeianwalts in Brücke genommen, wegen Hemmung der Passage durch Lagerung von Holz und Dünger.

Solche Strafen sind seit Jahren wiederholend erkannt, ohne daß eine merkliche Aenderung, (daß die Straßen saubrer geworden wären,) eingetreten.

Wenn, wie Einige behaupten, dies Lagern von Holz, Dünger, Lehm, selbst Wagen, Pflügen, Eggen, Karren u. dergleichen unabänderlich, weil fast alle Einwohner Ackerbau treiben, so täuschen sie sich; die Einwohner von Delmenhorst und Cloppenburg; Erstere weniger, die anderen mehr, treiben gleichfalls Ackerbau und doch sieht man da selbst seit langen Jahren auch nicht die Spur solcher Unsauberkeit.

Etwas Einfluß freilich hat in Wildeshausen der durch die mehr gedrängte Bauart beschränkte Raum, jedoch nicht in dem Maße, wie hin und wieder geglaubt wird. Es ist vielmehr der besondere Grund, gelinde gesagt: der alte süße Schlandrian!

— Wider den Brinkfiser Berend Hinrich Diedr. Postrup zu Althorn ist vom Großherzogl. Obergericht Bechta am 31. Dec. v. J. der Gläubiger-Concurs erkannt. Anträge auf dessen Fortsetzung sind vor dem 20. Januar, bei Strafe der Wiederaufhebung, zu stellen.

— Nach einer gefäll. Mittheilung des Herrn Pastors Barelmann hier selbst, sind im Jahre 1859 bei der Ersparungscasse, durch dessen Vermittelung 108 neue Einlagen gemacht; deren Summe beträgt 1668 Thlr.

Zurückgefordert sind an Capitalien 1856, Thlr. und eingefordert die Zinsen von 488 Einlagen.

— Am 10. d. M., des Morgens zeigte sich schon ein Schwarm Staare (Spreen) auf ihren gewohnten Sitzen in den Wallbäumen.

Vermischtes.

— Nach einer Bekanntmachung der Großherzoglichen Regierung ist um die Bedürfnisse der Brandcasse zu decken, die Ausschreibung eines ganzen Beitrags, nämlich 4 gl. 2 sw. für jede 100 Thaler des versicherten Werthes der Gebäude, erforderlich.

— Das Gezeblatt Band XVII. Stück 45, (am 11. Janr. ausgegeben) enthält eine Bekanntmachung des Großherzoglichen Staatsministeriums, betreffend die Eröffnung einer Zollvereins-Niederlage in Bremen und die Errichtung einer Zollabfertigungs-Stelle des zollvereinsländischen Hauptzollamts zu Bremen an der Unterweser.

Ämtliche Publicationen.

Verzeichniß

der im 4. Quartal 1859 an die Postverwaltung Wildeshausen zurückgesandten Briefe, deren Abgabe nicht hat geschehen können, weil die Annahme verweigert oder der Adressat nicht ausfindig zu machen gewesen ist.

Nr.	Adressat.	Bestimmungsort.
1	Pestrup	Ahlhorn.
2	v. d. Wall	Friesoythe.
3	Schwarting	Barel.
4	Geusenheiner	Artern.
5	Sand	Cincinnati.
6	Haente	New Orleans.
7	Büsher	Cincinnati.
8	Hartmann	Springstree.

Die Auslieferung eines Briefes kann nur geschehen, wenn der Absender sich durch Vorzeigung der Handschrift und einen Abdrucks oder nähere Angabe des Siegels ausweist, und das auf dem Briefe etwa haftende Porto bezahlt ist.

Die Abforderung muß innerhalb eines Monats geschehen; indem nach Ablauf desselben für die Auslieferung nicht mehr gehaftet wird.

Wildeshausen, 1860 Januar 6.

Großherzogliche Postverwaltung.
Höpfen.

Bermischte Anzeigen.

Dötlingen. Am

19. Januar d. J., Morg. 10 Uhr

läßt J. H. Dierloh zum Holz:

250 Eichen auf dem Stamm, langes theils schweres Holz, zu Bau- Schiffs- Krumm- und Wagenmacherholz passend öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer wollen sich zeitig versammeln.

Wehe 1860 Janr. 7.

J. H. Sarns.

Holz-Auction.

Am **Donnerstag den 19. Januar d. J.** sollen im Hölischerholze, am Horstedterwege, **Morgens 10 Uhr** anfangend, starke und geringe Kiefern und 40 Stück geringe Eichen, zu Bau- und Nutzholz tauglich, verkauft werden.

Iserloh. Der Bauwam Herr. Stolle läßt am **20. d. M. (Januar) Morg. 10 Uhr** anfangend:

300 Stämme Eichen und Buchen, darunter schweres Holz, durch den Herrn Auctionator Heinken öffentlich verganten.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Curators in der Concurssache des Gerichtsvoigts a. D. Chüden hieselbst, soll das gesammte Mobiliar des Cridars:

am Dienstag den 17. d. M.,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Unter den Verkaufsgegenständen befinden sich mehrere Sophas und Divans, Posterstühle und Rohrstühle, Commoden, Spiegel, Spieltische, Sophatische, Schreibtische; mehrere Kleider- und Leinwandgeschränke, mehrere Betten und Bettstellen, eine Jagdflinte, eine Hausuhr, verschiedene Silberfachen u. dgl. m.; auch drei Kirchenstände.

Der Anfang des Verkaufs ist **Morgens 9 Uhr**, in dem Hause des Cridars.

Kaufliebhaber wollen am gedachten Tage sich dazu einfinden.

Harpstedt den 7. Januar 1860.

Lehneking,
Gerichtsvoigt.

Feuer-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Bekanntmachung.

Nach einer mir zugegangenen erfreulichen Mittheilung der Feuer-Versicherungsbank f. D. in Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1859 **ca. 70 Procent**

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können. Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Anstalt, so wie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1859 wird, wie gewöhnlich, zu Ende Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit gern bereit und werden Exemplare der Bankverfassung, sowie die betreffenden Antragsformulare gratis von mir ausgegeben und jede weitere Auskunft über das Wesen und die Einrichtung der Bank bereitwillig ertheilt.

Agentur **Wildeshausen**, den 9. Januar 1860.

C. F. Schetter,
Bankagent

Rechnungs- u. Wechselformulare

Visitenkarten etc werden billigt angefertigt von

Wildeshausen.

C. S. J. Nies.

Es wird auf Ostern ein Hausknecht gesucht. Wo? erfährt man beim Herrn Gastwirth Kloge in Wildeshausen. Ohne gute Zeugnisse braucht sich Niemand zu melden.

Wildeshausen. Zu vermietthen. Den Garten der Ehefrau Niehüfer, Clara geb. Griesmann zu Wilstedt, welcher vor dem Westertthore, dem Palmholz gegenüber belegen, habe ich unter der Hand, k. Frühjahr anzutreten, auf 1 Jahr zu vermietthen, und wollen Liebhaber daher bald mit mir contrahiren. E. G. J. Ries.

Reismehl zu Viehfutter,

billig bei

Wildeshausen.

Heinrich Nolte.

Gebhaber - Theater zu Wildeshausen.

Am Sonntag den 15. Januar d. J., im Klogeschen Saale, Anfang präcise 7 Uhr. Es wird aufgeführt: **Pomponettchen und Pompadour.** Sodann findet um 8 1/2 Uhr anfangend, daselbst ein

Ball

statt.

Die Direction.

Kirchliche Nachrichten

für den Monat November und Dezember aus der Stadt und dem Kirchspiel Wildeshausen. (Katholische Kirche.)

Geboren: Ein todtgeborener Knabe des Wattenmachers Herm. Heint. Lenschou hiersebst. — Gerhard, S. des Bäckermeisters Gerh. Friedr. Heint. Denis hiersebst. — Anna Josepbine Marg., T. des Vollmei- meiers Joh. Bern. Debbeler aus Dillingstrup. — Diedr. Heint. Josepb, S. des Schustermeisters Joh. Heint. Josepb Studenborg hiersebst. **Gestorben:** Ein todtgeborener Knabe des Wattenmachers Herm. Heint. Lenschou hiersebst. — Johann Möhlmann, S. des Bürger's Joh. Heint. Möhlmann hiersebst. — Ww. Marg. Anna Elisabeth Schulte geb. Konearding hiersebst. — Ww. Cath. Marg. Stegemann geb. Winkeler hiersebst. — Helena Kreienborg, T. des Schmiedemeisters Bernard Kreienborg hiersebst. — Anna Maria Wilhelmina Niemann, T. des Herm. Joh. Niemann aus Dillingstrup.

Die Zahl der Geborenen im Jahre 1859 beträgt 34.
" " " Gestorbenen beträgt 23.
" " " Copulirten beträgt zwölf Paar.

Für den Monat Dezember

(Evangelische Kirche.)

Getauft: Herm. Heint. Carl Krömer in Wildeshausen. — Anna Catharina Regina Wille in Wildeshausen. — Johann Heint. Ludw. Mainz in Wildeshausen. — Heint. Herm. Müller in Bargley. — Ernst Heint. Timmermann in Wildeshausen. — Geseine Marie Schütte in Heinesfeld. **Gestorben:** Anna Margaretha Meyer in Wildeshausen, alt 30 J. — Maria Catharina Schütte, geb. Geerken in Steinesfeld, alt 42 J. 6 M. 21 T. — Marg. Caroline Debbeler in Wildeshausen, alt 3 M. 20 T. — Eine ungetauft gestorbene Tochter des Johann Christian

Wördemann in Wildeshausen, alt 11 Tage. — Cath. Geseina Marg. Westenberg, geb. Ahlers in Wildeshausen, alt 75 J. 9 M. 28 T. — Joh. Heint. Gerh. Nienaber in Holzhausen, alt 2 J. 3 M. 22 T. — Maria Marg. Elisabeth Haack in Wildeshausen, alt 2 J. 7 M. 13 T. — Anna Maria Martens in Holzhausen, alt 19 J. 10 M. 12 Tage. — Joh. Heint. Wilhelm Grotelischen in Wildeshausen, alt 21 J. 5 M. 23 T. — Anna Cath. Sophia Meyer in Holzhausen, alt 2 J. 9 M. 6 T. — Herm. Heint. Müller in Bargley, alt 55 J. 10 M. 2 T.

Im Jahr 1859 sind Copulirt: 20 Paar.
Proclamirt: 5 Paar.
Geboren und getauft: 73, darunter 1 todtgebornes Kind.
Gestorben sind 43, darunter unter 10 Jahre 23, über 60 Jahre 3, über 70 Jahre 3.
Confirmirt: sind 47.
Zum hl. Abendmahl sind gegangen: 1617.

Aus dem Kirchspiel Großenkneten für den Monat Dezember.

Getauft: Herm. Lindemann zu Hellbusch. — Heint. Hille zu Döhlen. — Lena Seeger zu Sage. — Anna Maria Zitterich zu Sage. — Amalia Behrens zu Halenborst. — Heint. Georg Hofschemmacher zu Krummland. — Anna Wilhelmine Niesät zu Halenborst. **Copulirt:** Johann Hermann Eilers aus Haast und Catharine Marie Grotelischen daber. **Beerdigt:** Johann Friedrich Brandes von Döhlen, 65 Jahre alt. — Cath. Elisabeth Brinkmann von Sage, 51 Jahre alt. — Joh. Wilh. Linnann aus Großenkneten, 1 Jahr alt. — Joh. Gerh. Linnann aus Sage, 58 Jahre alt. — Johann Gerhard Hüjeharms aus Sage, 73 Jahre alt.

Aus dem Kirchspiel Huntlosen für den Monat Dezember.

Getauft: Joh. Bern. Künneinan, Sohn des Heuermanns Joh. Bern. Künneinan in Hohenföhne. — Herm. Heint. Müller, Sohn des Heuermanns Joh. Berend Müller in Huntlosen. **Im Jahre 1859 sind im Kirchspiel Huntlosen geboren:** 17 Kinder; 9 Knaben, 8 Mädchen, alle ehelich. **Confirmirt** 11 Kinder; 6 Knaben, 5 Mädchen. **Die Zahl der Communicanten** betrug 533; darunter 267 männl., 286 weibl. Geschlechts. **Copulirt** wurden 2 Paar. **Gestorben** sind 11 Personen; 3 männl., 8 weibl. Geschlechts, darunter 6 Kinder zwischen 1 und 6 Jahren, 2 Personen zwischen 20 und 30 Jahren, 1 Person zwischen 30 und 40, 1 Person zwischen 40 und 50 Jahren, und 1 Person zwischen 60 und 70 Jahren.

Aus dem Kirchspiel Döttingen für den Monat Dezember.

Getauft: Eine Tochter des Baumanns Brodßbus zu Brodßbus. — Ein Sohn des Hinrich Wiedmann, Heuermanns zu Breitorf. — Eine Tochter des Heuermanns Schütte zu Heinesfeld. **Beerdigt:** Geseine Margarethe Stelle, ehel. Tochter des Heuermanns Johann Stelle zu Brake. **Copulirt:** Johann Heinrich Nienaber, ehel. Sohn des weil. Johann Bernard Nienaber, Weinflüßer beim Weie und Anna Catharine Geerken, geb. Poppe, Wittve des weil. Johann Friedrich Geerken, Baumanns zu Barel. — Hermann Mannen, ehel. Sohn des weil. Friedr. Koden Mannen, Hausmanns zu Neu-Augusten-Groden, Kirchspiel Hohenkreden und Maria Helena Mentke, ehel. Tochter des weil. Christian Heinrich Theodor Mentke, Küfers zu Hatten. |

Marktpreise zu Wildeshausen vom 11. Januar 1860.

Butter, das Pfund 14 gr.
Eier, das Stück 1 =

Redaction, Druck und Verlag von E. G. J. Ries in Wildeshausen.

Die Sunte.

Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postzuschlag oder Bestellungsgebühr. —
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 3.

Freitag, den 20. Januar.

1860.

Napoleon's des Großen Wagen.

Es giebt Ereignisse, die zwar an und für sich ohne große Wichtigkeit sind, aber dadurch, daß sie mit welthistorischen Begebenheiten zusammenhangen, ein Interesse gewinnen, das sie der Mittheilung werth macht. Zu diesen Ereignissen gehört die Erbeutung des Wagens, in welchem der große Kaiser zur Schlacht bei Waterloo gefahren ist. Schenk, früher preußischer Unterofficier, später Grundbesitzer im Kreise Ragnitz bei Tilsit, war bei der Erbeutung des kaiserlichen Wagens thätig. Das nähere derselben hat er dem Superintendenten Malkwig zu Ragnitz mitgetheilt, und dieser hat die Aussagen des Schenk, eines achtbaren und glaubwürdigen Landmanns, schriftlich aufgesetzt. Schenk hat sich auch bereit erklärt, seine Angaben eidlich zu erhärten. Wir theilen den Aufsatz des Superintendenten mit.

Nachdem wir am großen Entscheidungstage bei Belle-Alliance Nachmittags mehrere Stunden im heftigsten Tirailleurs- und Colonnenfeuer gegen die französische junge Garde ausgehalten und diese endlich zum Weichen gebracht hatten, verfolgten wir sie auf ihrer schneller werdenden Flucht einer in der Ferne rechts sichtbaren Chaussee entgegen, die mit retirirenden Heermassen schwarz bedeckt war. Links von der Chaussee setzte sich der Feind auf einem mit Gebüsch bewachsenen Hügel fest, in dessen Hintergrunde sich ein Dorf an der Heerstraße befand. Die 9., 10. und 11. Compagnie unsers Bataillons griffen den Hügel an, theils umgingen sie ihn und brachten die Vertheidiger abermals zum Weichen. Ich tirallirte ganz auf dem linken Flügel und sah es auf einen feindlichen Offizier ab, der seine weichenden Soldaten vergebens zum Stehen bringen wollte. Eben im Begriff, ihn gefangen zu nehmen, sprengt mir ein französischer Chasseur entgegen und nöthigt mich, zur eigenen Vertheidigung mit dem Bayonnete hinter einem Baume Schutz zu suchen. Darüber kam mir unser Bataillon aus dem Gesicht, welches ich rechts nach dem mit Lichtern entgegenschimmernden Dorfe auf der Chaussee abmarschiren glaubte. Auch ich nahm meine Richtung dorthin und traf unterwegs vier

Kameraden unsers Bataillons, Unteroffizier Lübeck und Füseler Hein der 10. und Unteroffizier Skert der 11. Compagnie, die gleichfalls vom Bataillon abgekommen waren. Eilig setzten wir im Laden unserer Gewehre den Weg zusammen nach jenem Dorfe fort und erreichten an seinem Eingange den tiefen Graben der Chaussee, auf welchem mehrere zebrochene und verlassene Geschütz- und Bagagewagen standen, Gleichzeitig jagt die Chaussee daher ein von Reitern umgebener, mit sechs Pferden bespannter und vier Fackeln beleuchteter Kutschwagen, dessen Begleiter wir für Franzosen erkennen. Wir halten uns schon für verloren. Unteroffizier Mahnke ruft: „Kameraden, wir sind verloren; aber ob wir so oder so sterben — wenigstens wollen wir ihnen unsere Ladung geben; hurrah!“ Wir fallen so laut als möglich darin ein und schießen unsere fünf Gewehre zugleich auf die Reiter ab. Diese sprengen augenblicklich auseinander; der Wagen jagt noch einige Schritte vorwärts, schleudert aber an den gemauerten Pfeiler des Dorfeingangs und bleibt mit der linken Vorderachse daran hängen. Seine Führer werfen sich vom Bock und von den Pferden, hauen die Stränge der beiden vordersten durch und jagen mit diesen davon. Die vier übrigen Pferde, vier stattliche braune Enländer, bleiben am Wagen. Aus dem rechten Kutschenschlage springen gleichzeitig zwei Männer heraus, deren einer sich auf ein dargebotenes leeres Reitpferd schwingt und der zweite sich in der Dunkelheit verliert. Aus der linken Wagenthür werfen sich zwei andere Offiziere gleichfalls heraus und uns, die wir über den Chaussee Graben gesprungen und mit gefälltem Bayonnet und Hurrahschreien nachgelaufen waren, gerade in die Arme. Unter dem Rufe Pardon! geben sie uns ihre noch in der Scheide steckenden Degen ab. Gleich darauf kommt auch ein Drupp preußischer Husaren vom 8. Regiment herbei, hält an und macht Wiene, den leeren Wagen zu durchsuchen; ihr Offizier trieb sie aber vorwärts mit den Worten: „Dort nach dem Feinde; hier ist nicht Zeit zum Plündern!“ Dann erschien der Adjutant unsers Bataillons, nahm den Rapport des Mahnke entgegen, ritt zurück und brachte bald unsern Bataillonscommandanten

deur, Major von Keller, herbei, welcher mit unsern beiden suchenden und zähneknirschenden französischen Gefangenen einige französische Worte wechselte und uns zurief; „Kinder, ihr habt hier Napoleon's Kutsche; der Kaiser ist so eben aus ihr entsprungen! Ihr bleibt hier als Wache bei dem Wagen und der beiden gefangenen Offiziere. Mit eurem Kopf steht ihr dafür! Aus Besorgniß, daß uns unsere eigenen Landsleute die Beute entreißen könnten, erbaten wir zum Schutze noch einen Offizier, der uns auch in Herrn Lieutenant von Koschée gegeben wurde. Unser anmarschirendes Bataillon und andere ankommende Truppen gingen theils in, theils um das Dorf, dessen Straße von verlassenen Kriegswagen ganz verstopft und von den anrückenden Infanteristen offen gemacht wurde. Wir selbst gingen mit mehreren andern Soldaten daran, den Kutschwagen von der angefahrenen Mauer abzurücken, was uns auch endlich nach vieler Mühe gelang. Unterdeß brach der Tag an und der Befehl unsers Majors ging ein, den Wagen durch das freigemachte Dorf, das man Gemappes nannte, hindurch an dessen anderes Ende dem daselbst bivouakirenden Bataillon nachzuführen. Die Huskäre Hein und Ekert setzten sich auf die Vorder- und Hinterpferde; Lieutenant von Koschée und Unteroffizier Mahnte mit den beiden gefangenen Offizieren in den Wagen, Lübeck und ich gingen zu beiden Seiten der Kutschschläge mit gefälligem Gewehr und brachten den Wagen vorwärts durch das ganz verlassene Dorf, längs der nach Charleroi führenden Chaussee zu unserm jenseits des Dorfs lagernden Bataillon, das uns mit Hurrah empfing. Major von Keller nahm hier unsere Gefangenen ab und ließ sie durch ein Commando unter einem Offizier zurückführen, uns selbst aber auf der Chaussee vor dem erbeuteten Wagen aufstellen und die kaiserlichen Trophäen: Pistolen, Schärpe, Degen, Hut und Hock, jeden ein besonderes Stück, auf dem Arm halten. Die Sonne war unterdessen aufgegangen; Truppen verschiedener Waffen marschirten in dichten Reihen vorüber und begrüßten uns mit Musil, Jubel und Hurrah. Dann kamen verschiedene Generale, darunter auch der commandirende, ließen uns die in unseren Händen befindlichen und im übrigen losen Sachen aus dem Wagen durch Adjutanten abnehmen und befehlen, daß der erbeutete Wagen mit seinem sonstigen reichen Inhalte von dessen fünf ersten Eroberern unter Leitung eines Offiziers zurück nach Brüssel gebracht werden sollte.“ — Im weitem Verfolg wird erzählt, wie der Wagen nach Brüssel und dann auf anderweitigen Befehl nach Düsseldorf gefahren wurde, wo ihn der dortige preussische Commandant übernahm. Schenk ging hierauf mit nach Paris. Unter den bei Gemappes verlassenen französischen Wagen befand sich ein zerstückelter Geldwagen, von dessen umherliegenden Geldrollen dem Erzähler auch einige zu Theil wurden und ihm zum Besitz seines gegenwärtigen Grundstücks verhalfen. Außer dem eisernen Kreuz erhielt Schenk den russischen St.-Georgsorden fünfter Classe.

Landwirthschaftliches.

Fellenberg.

(Geschrieben im Jahre 1808, aber auch heute noch nützlich zu lesen.)
Von Heinrich Hsholle.

Zwei Stunden von Bern, in der Schweiz, liegt ein Gut, genannt Hofwyl. Dies Gut kaufte vor ungefähr 8 oder 10 Jahren Herr Emanuel Fellenberg. Als er es kaufte, fand er schöne, weitläufige Gebäude darauf, über dreihundert Juchart*) Landes dabei, davon ein Drittel aus Wässerungsmatten, und zwei Drittel aus Ackerland bestanden. Auch war ansehnliche Waldung dabei. So was läßt sich schon kaufen.

Der Boden dieses Gutes war aber eben nicht von der fruchtbarsten Gattung. Zwei Drittel des Landes bestanden aus einem vier Schuh tiefen gelblichen Letten (Thon), der das Wasser gar nicht durchdringen läßt, und über Orien liegt. Ein Drittel des Landes ist schwarze, lockere, leichte Erde, wie man auf Torfmooren hat. Dann war hin und wieder viel feuchter Grund; denn im Boden lagen hin und wieder kleine Quellen, die sich verjetzten, das gab schlechtes, saures Gras. So was mag das Vieh nicht gern, geschweige der Mensch dem's sein Geld kostet.

Herr Fellenberg sah sein Gut gar bedenklich an, und dachte: was ist da zu machen? Das ganze Gut warf ihm, weil es groß ist, einen jährlichen Zins ab von 4800 Franken (etwa 1200 Thlr.) Das ist eben nicht übel, aber für so vieles Land dennoch wenig. Man muß die Sache anders nehmen.

Wer in der Landwirthschaft seine Rechnung recht machen will, muß immer suchen solches Land zu kaufen, welches noch nicht aufs höchste und beste benutzt ist; dann hat er Hoffnung, durch Nachdenken und Arbeit sein Kapital beträchtlich zu vermehren. Auf solche Weise hat mancher eine Juchart um zehn Gulden gekauft, und nach zehn bis zwölf Jahren sie um 80 bis 100 Dublonen wieder losgeschlagen können. Das heißt Thaler mit Wagen kaufen, ohne Schelmerci.

Herr Fellenberg ward nun ein Landmann, und es war ihm Ernst damit. Er hat lieb Weib und Kind; kann's Geld brauchen, wie ein Anderer. Er hatte in den Schulen was Rechtes gelernt, und wer was Gutes erlernt und seinen Verstand in allerlei Dingen geübt hat, dem kommt's überall zu gut. Merkt euch das ihr Herren zu Stadt und Land.

Er dachte also über seine Wirthschaft nach, und wie man ein schlechtes Gut in ein vortreffliches verwandeln könne? mit einem Worte über die wichtige und höchst nützliche Kunst, aus Steinen Brod zu machen.

Hätte er's getrieben, wie seine Vorfahren, so wäre alles beim lieben Alten geblieben; Leimboden wäre Leimen, saures Land wäre saures Land geblieben. Er aber dachte: unsere Altvordern sind zwar auch gescheite Leute gewesen; aber wahrscheinlich ist ihnen die Weisheit nicht bei einem Plazregen oder großen Schnee aufs Dach gefallen. Sie haben

*) Ein Feldmaß verschiedener Größe, ungefähr 1 Morgen.

versucht, es besser zu machen, als ihre Vorgänger darum sind sie gescheiterte Leute geworden, als ihre Vorgänger. Versuch' ich's nun auch, besser zu machen, als unsere Vorfahren, so kann ich noch gescheitert werden, als sie.

Er fing also an, und versuchte bald dies, bald das, aber mit großer Vorsicht. Er unternahm nichts aufs Ungewisse hin und aufs Gerathewohl, sondern er mußte seiner Sache gewiß sein. Schlug ihm ein Versuch fehl, nun so hatte er es eingerichtet, daß er nicht viel dabei verlieren konnte. Aber glückte ihm ein Versuch; so hatte er viel gewonnen. Und so muß es sein. Denn viele Landwirthe sind durch überciltes Speculiren und Probiren, wobei sie zuviel wagten, schon oft schnell am geworden, weil sie zu schnell reich werden wollten.

Da ging er nun auf seinem Gute von einer Stelle zur andern, und ließ auch keinen noch so schlechten Platz unbenutzt. Denn das ist ein schlechter Landwirth, dem man auf seinen Feldern noch einen acht Schuh großen Fleck unbenutzten, oder nicht aufs einträglichste benutzten Bodens nachweisen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Wildeshäuser Sachen.

Das Großherzogliche Amtsgericht Wildeshausen macht bekannt, daß der Dienstknecht Joh. Hinr. Johannes, gegenwärtig zu Westerburg, und dessen Ehefrau, Anna Henriette geborne Dicke, gegenwärtig zu Sage, vor demselben am 14. d. M. die Erklärung abgegeben haben, daß sie in der vor einigen Wochen von ihnen in Großkneten abgeschlossenen Ehe nicht nach den in der Gemeinde Großkneten geltenden Güterrechten, sondern in getrennten Gütern nach den Regeln des römischen Rechts leben wollen.

Amtliche Publicationen.

In Convocationssachen

wegen der von dem Halbmeier Joh. Hinr. Schwantje zu Sage an den Handelsmann Joh. Hinr. Kempermann daselbst verkauften Grundstücke,

werden in Gemäßheit des Proclams vom 12. Nov. 1859, bekannt gemacht durch die Oldenb. Anz. vom 20. November 1859 ic, alle Diejenigen, welche sich im Angabetermin, den 3. Januar d. J. nicht gemeldet haben, der etwaigen dinglichen Ansprüche an diesen Immobilien für verlustig erklärt.

Wildeshausen, 1860 Januar 7.

Großherzogliches Amtsgericht.
v. Negelein.

Küßke.

Am Dienstag den 27. März d. J., Morgens 10 Uhr anfangend, werden die städtischen Auewiesen und die kleine Wiekau, Ostern d. J. anzutreten, an Ort und Stelle, auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zum Sammelplatz ist die Mühle bestimmt.
Wildeshausen, 1860 Januar 14.

Stadtmagistrat.
J. A. Schetter.

Am 26. d. M. (Januar), Nachmittags 1 Uhr sollen in den städtischen Sandfuhren und dem Zuschlage:

130 Haufen Fuhren,

zu Balken, Sparren, Latten und Feuerholz tauglich, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Wildeshausen, 1860 Januar 15.

Stadtmagistrat.
J. A. Schetter.

Zufolge Art. 77 d. G. D. ist das heute in vereinigter Sitzung des Magistrats und Gemeinderaths aufgenommene Protocoll; enthaltend den Beschluß über die Stattgabe eines Durchstichs der Hunte bei der großen Wiekau und dadurch herbeigeführte Veräußerung von Grund und Boden, 14 Tage lang, vom 16. bis zum 30. d. M. incl., zur Einsicht der Betheiligten beim Gemeinderathsmitgliede, Herru Auct. Heingen ausgelegt.

Daselbst können auch die Ansichten ic der Betheiligten in derselben Zeit zu Protocoll gegeben werden.

Wildeshausen, 1860 Januar 13.

Stadtmagistrat.
J. A. Schetter.

Bermischte Anzeigen.

Busch. Baumann Chr. Meier hies. läßt am

28 Januar d. J., Morgens 10 Uhr

in seinen Hölzungen:

150 Eichen und Buchen auf dem Stamm, gesundes und schweres Holz und 30 Stamm, theils starke Eichen und mehrere Birken,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Auch kommt ein Kastenwagen mit Aufsatz mit zum Verkauf.

Käufer wollen sich zahlreich versammeln.

J. H. Harms.

Vorläufige Anzeige.

Der Müller Diedr. Dierßen zu Wildeshausen ist gesonnen gegen die Mitte des kommenden Monats Februar:

ca. 500 Scheffel Rocken

öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen, worauf aufmerksam gemacht wird.



Spasche.
Am 23. Januar ds. J., Nachmittags 1 Uhr,
 läßt Heinrich Meyer hierelbst
Sichen auf dem Stamm,
 desgleichen Fuhren-Schlagholz
 öffentlich meistbietend verkaufen.

Heinzen.

Wildeshausen. Der Vollmeier Ludwig Ritterhoff zu
 Westrittrum läßt am
Mittwoch den 23. Januar dieses Jahres,
Morgens 10 Uhr anfangend,
 verschiedenes Holz auf dem Stamme, als: 25 Sichen, 15—
 20 Eschen, 25—30 Ellern (Elen) und Birken, ferner: 3
 trüchtige Schweine, 3 trüchtige Quenen, 1 dreijährige Stute,
 1 Richtebank mit Glashüren, 1 Kommode, 1 Milchschrank,
 1 Egge mit eisernen Zinken und sonstiges hier nicht benann-
 tes Haus- und Küchengeräth, auch eine Quantität Rocken
 öffentlich meistbietend verkaufen und werden Kaufliebhaber
 hierdurch eingeladen.

In Austr. J. Schierbaum.

☛ Auf der Auktion des Vollmeiers Ludwig Ritter-
 hoff zu Westrittrum, kommen auch einige tausend Pfund
 Eröh mit zum Verkauf.

Vorläufige Anzeige.

Das aus 18 Personen bestehende Musikcorps des Groß-
 herzoglichen Reiter-Regiments, unter Leitung des Herrn
 Stabstrompeters J. Utermöhlen, ist gesonnen binnen Kur-
 zem in Wildeshausen ein Concert zu geben. Indem ein
 solcher Genuß dem hiesigen Publicum selten geboten wird;
 so dürfte man annehmen und wäre es wünschenswerth, daß
 der Besuch zahlreich werde, damit wir uns öfter solches
 Ohrenschmaus zu erfreuen haben können.

Auswanderer



werden durch den Unter-
 zeichneten am 1sten und
 15ten Tage jeden Monats
 mit vorzüglich schönen,
 dreimastigen Segelschiffen
 erster Classe nach New-
 york, Baltimore u. New-
 orleans, so wie auch mit
 den alle 14 Tage nach Newyork abgehenden Dremischen
 Dampfschiffen zu den billigsten Ueberfahrtspreisen befördert.
 Wildeshausen.

Heinrich Nolte.

Redaction, Druck und Verlag von C. S. J. Ries in Wildeshausen.

Die
Oldenburger Versicherungs-
Gesellschaft

versichert bewegliche Gegenstände, namentlich: Mö-
 beln, Pferde, Vieh, Erntefrüchte, Heu,
 Stroh, Haus- und Ackergeräthe und Waaren
 aller Art unter liberalen Bedingungen zu
 billigen und festen Prämien gegen Feuerschaden
 und Blitzschlag.

Dem Unterzeichneten ist die Geschäftsbeforgung
 für das Amt Wildeshausen übertragen worden und
 ladet zur Versicherungsnahme ergebenst ein.

Wildeshausen, 1859 März 4.

C. S. J. Ries.

Zu verkaufen.

Wisbeck. Eine Parthie trockene Dielen, verschiedener
 Länge und Stärke bei

Georg Mensing.

Rechnungs- u. Wechselformulare

Visitenkarten etc werden billigt angefertigt von
 Wildeshausen.

C. S. J. Ries.

Wildeshausen. Gute Heeringe, Sardellen, wie auch
 schöne Scheldeggerste; Buchweizenmehl, bestes Weizenmehl,
 ausgezeichneten Honig á Pfund 2 1/2 gr. bei
 Gerh. Arkenau.

Wildeshausen. Socken, Strümpfe und gestrickte
 wollene Handschuhe bei

Gerh. Arkenau.

Geburts-Anzeige.

Wildeshausen. Durch die glückliche Geburt eines
 Sohnes wurden wir hoch erfreut.
 Hyr. Stegemann und Frau geb. Thole.

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 18. Januar 1860.

Butter, das Pfund	13 gr.
Eier, das Stück	1 =

Die Sunte.

Unterhaltungs- u. Anzeigeblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postzuschlag oder Bestellungsgebühr. — Infectionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¾ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.; bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 4.

Freitag, den 27. Januar.

1860.

Auf dem Posthose.

Ich reise nach dem Norden hin,
Du kommst von Osten her,
Da seh' ich Dich, und Du erblickst
Auch mich von ungefähr.
Und wie ich in Dein Antlitz schau',
Erscheint's mir längst bekannt
Aus einer Zeit so fern und grau,
Aus einem andern Land;
Als wär'st Du mir ein liebes Bild
Aus lang' verklung'nen Tagen,
Als hätt' ich Dir gar Vieles auch
Und Gutes noch zu sagen;
Und doch seh' ich zum Erstenmal
Dich heut' auf diesem Rund',
Und doch trennt uns, für immer wohl,
Noch diese flücht'ge Stund'!
In Deinem Geist hast sicher Du
Auch Aehnliches gedacht, —
Du schau'st mich lang' und sinnend an;
Das Horn tönt durch die Nacht.

Napoleon und Zettenborn.

Nach dem Wiener Frieden (14. Oct. 1809) ging der Fürst von Schwarzenberg als österreichischer Botschafter nach Paris, und Zettenborn, ein sehr weltgewandter Mann von deutscher Gesinnung und trotzigstem Wesen, begleitete denselben als erster Adjutant und Botschaftskavaliere. Anfangs hatte mancher der französischen Großen Neibung mit ihm gesucht, aber sie mußten zu ihrem Schaden erfahren, daß sie diese trotzige Selbstständigkeit nicht zu beugen vermöchten. Napoleon sollte keine Ausnahme davon bilden. Er hatte den Befehl gegeben, daß an seinem Hofe auch die Militärpersonen nur in französischer Hofkleidung erscheinen dürften; selbst die fremden Gesandtskassen traf diese Anord-

nung. Zettenborn war damals von dem Regimente Menau zu den Husaren von Radetzky versetzt worden und wollte mit der Uniform nicht zugleich den unerseh'lichen Schnurrbart opfern; deshalb erschien er mit diesem in der neu vorgeschriebenen Hofkleidung. Napoleon ärgerte sich darüber und redete ihn höhnisch mit den Worten an: „Ein Schnurrbart ist doch recht lächerlich bei diesem Rock! worauf Zettenborn rasch und trotzig versetzte: „Vielmehr dieser Rock bei einem Schnurrbart!“ —

Landwirthschaftliches.

Fellenberg.

(Geschrieben im Jahre 1808, aber auch heute noch nützlich zu lesen.)

Von Heinrich Schoffe.

(Schluß statt Fortsetzung.)

Aber was sollte er mit dem schweren, zähen Thonboden machen? — Statt, wie Andere ihr Land mit dem Pfluge nur, so viel als Noth ist, aufzureißen, und sich wohl hüten, mit dem Pfluge gar tief zu fahren, riß er den Boden zwei- und dreimal tiefer als gewöhnlich auf. Dann düngte er den untern, wilden Boden; mengte Sand in das Thonland, säete aber den obern an. — Es kamen einige altfluge Bauersleute, und einige superkluge Herrenleute, sahen das ungewohnte Ding an, schüttelten den vielweisen Kopf, und dachten in ihrem Sinn: „mit dem muß es den Krebsgang gehen; denn — er will sogar klüger sein, als wir, und das ist doch nicht möglich!“

Aber es war doch möglich. Denn als sie nach verschiednen Jahren wieder gen Hofwyl kamen, um zu sehen, ob das Gut bald feil, und der Eigenthümer bald fertig sein würde, sahen sie mit Verwunderung, wie Alles so schön und fruchtbar geworden, besser, als bei ihnen. Da dachten die Altflugen und die Superklugen in ihrem Sinn: „es ist kurios!“ und sie hatten wohl diesmal Recht. Denn Herr



Fellenberg trat zu ihnen und sprach: Sehet, der gleiche Acker, welcher mir sonst den Sack Korn nur 136 Pfund schwer lieferte, gibt mir jetzt den Sack Korn 144 bis 152 Pfund schwer, und das Stroh ist viel stärker und länger. Und als ich dies Land kaufte, ertrug es mir nicht mehr, als 300 Mütt*) Getreide; jetzt nach achtjähriger Mühe und Arbeit hoffe ich es zu einem jährlichen Ertrag von 3000 Mütt Getreide zu bringen, und bin wirklich schon nahe daran. — Ich habe meine Ackerfelder verdoppelt. Unter meinem ersten Gute liegt gleichsam noch ein zweites. Zudem ich mit dem Pfluge tief unten ins wilde, schlechte Erdreich drang, und dieses untere Erdreich düngte, habe ich vier große Vortheile gewonnen:

1. Dadurch ist mir der schwere Boden mürber und lockerer geworden, so, daß die Wurzeln der Gewächse tiefer eindringen können, als sonst; sie ziehen also bessere Nahrung. Bessere Nahrung aber gibt bessere Frucht, aus der Ursache weil zweimal zwei vier sind.

2. Sonst, bei nasser Witterung, blieb mir das Wasser auf dem schweren, kalten Boden; es konnte nicht eindringen; und ward's trockenes Wetter, so wurde das Erdreich wie ein Fels, und klappte spaltend auf. Jetzt ist der Boden bis in großer Tiefe locker; das Wasser hat Abzug, und befruchtet tief das Innere des Erdreichs.

3. Natürlich bleibt's dabei nicht, sondern wenn dürre Witterung einfällt, und alles schmachtet, ist in der Tiefe des Bodens noch immer ein Vorrath nährenden Feuchtigkeit, der den Mangel des Regens ersetzen muß. Seht, ein kluger Landwirth soll selbst die Gaben des Himmels sparjam zu Rath halten, und wer das nicht kann, der ist ein Verschwendler, oder versteht sein Fach nicht.

4. Hat nun die bisherige Oberfläche ihre Dienste geleistet, so soll sie ausruhen, so bringe ich die untere, gedüngte, ausgeruhete Bodenlage oben herauf, und das bisher bearbeitete Erdreich thu' ich darunter, und dünge es, wie ich sonst den wilden Boden düngte.

So hab' ich also gleichsam zwei über einander liegende Güter, mit denen ich zu gewissen Zeiten umwechsle. Damit aber das Land, das ich ansäe, nicht zu bald erschöpft werde, wechsle ich auch mit wohlberechneter Art die Gattungen darauf zu bauender Früchte und Getreide. —

Da gingen die Altklugen und Supertlugen in sich, und ärgerten sich heimlich, daß der Mann am Ende doch etwas klüger gewesen, als sie und ihre gescheiten Vorfahren.

Dies aber war bei weitem nicht alles, was Herr Fellenberg zur Verbesserung seiner Landwirthschaft that. Durch einen langen, unterirdischen Kanal legte er seinen versumpften Boden trocken; Stellen des Landes, welche zu tief lagen, überfuhr und erhöhte er mit frischem Grund. Er lernte den Dünger auf mannigfaltige Weise zu vermehren und zu verbessern. Er ward Meister in der Kunst, seine Wiesen auf die vortheilhafteste Weise mit Hilfe des ihm zu Gebot stehenden Wassers gehörig anzuwässern, und, was man nicht überall so gut versteht, wieder abzuwässern. Er kam durch

*) Gleichbedeutend mit Malter.

mancherlei Versuche dahin, das Unkraut von seinen Feldern zu verbannen und das Ungeziefer unschädlich zu machen. Und zwar ohne Hezerei.

Hat Mancher bei sich gedacht: „Mag wohl alles gut sein; aber Herr Fellenberg hat gewiß ein Bataillon Soldaten zu Hilfe genommen, um sein Land so umzuarbeiten. Denn mit unsern paar Knechten geht das nicht.“

Nein, sag' ich euch, ein guter Landwirth muß viel Arbeit durch wenig Hände in kurzer Zeit verrichten können. Sonst kommt nichts dabei heraus. Dazu gehört eben kein Bataillon Soldaten; aber ein Bataillon gesunder Einfälle thut's auch. Er richtete all sein Geschirr und Feldgeräth besser ein, und thut das in wenig Tagen mit Hilfe einiger Leute, wozu ihr einige Wochen und viele Tagelöhner brauchet.

Herr Fellenberg hat zum Beispiel den Grundsatz: ein tüchtiger Spaten ist besser zum Ungraben des Bodens, als ein Eßlöffel. — Das ist natürlich, werdet ihr sagen. Nun gut, Herr Fellenberg hat besseres Ackergeräth, als ihr, ganz anders eingerichtet. Euer Pflug ist gegen den seinigen nur ein Eßlöffel. Macht euch auf die Beine, geht nach Hofwyl, besetzt Fellenbergs Ackergeräth, laßt euch das Ding wohl erklären; er verkauft euch davon, bringt's heim, und macht's wie er.

Eines seiner nützlichsten Werkzeuge ist unter andern die Pferdehacke, vor welche man in der Ebene nur zwei, drei Pferde spannt. Die Pferdehacke durcharbeitet die noch leeren Felder zwei bis fünf Zoll tief, schneidet das Unkraut von den Feldern, trägt die Höhen nach den Tiefen fort, und verebnet das Land. In einem einzigen Gang bearbeitet sie einen Breiteraum von vier bis sieben Schuh. Man kann mit ihr das Handhacken beim Pflügen ersparen. Es wird dadurch, wie ein Versuch bewiesen hat, eine Zuchart Landes zu höchstens 40 Kreuzer gleich gut mit Pferden behackt, als von Hand zu 3 Gulden, (1 Gulden hat 60 Kreuzer,) und das zwar mit dem großen Vortheil, daß durch den Pferdezug und durch 2 Personen in der gleichen Zeit viermal so viel als sonst mit dreizehn Personen geschafft werden kann. Durch das Pferdehacken wird das Feld viel besser zur Aussaat vorbereitet, als durch das gewöhnliche Saftpflügen.

So wie dieses Werkzeug hat er noch manches andere, das wohl sehens- und gebrauchswerth ist, dahin gehört unter andern sein Pflug ohne Vorgehirr, den er den Schwingpflug nennt, der die Hälfte des Zuges erspart; sein Häufelpflug, der das Behäufeln der Kartoffeln und das Ziehen der Wasserfurchen ungemein erleichtert; seine Samen-Reinigungsmaschine, seine Säemaschine und dergleichen mehr.

Ich könnte euch nun gar wohl diese Sachen alle hier ausführlich beschreiben; aber das wäre unnütz. So etwas muß gesehen werden, muß in die Hand genommen und gebraucht werden, sonst versteht man's nicht, auch nicht aus der besten Beschreibung.

Wer's vermag, und in seiner Wirthschaft das Bessere einführen will, muß selbst nach Hofwyl.**)

***) Nach England muß jetzt Terjenige reisen, welcher den rationellen Betrieb der Acker- und Viehwirthschaft als mustergebend selbst betrachten



noch manches Kunststück nebenbei lernen, was ihm die Reisekosten gut bezahlt. Was Rechtgelehrtes ist besser, als ein Stück Geld.

Zu Hofwyl ist man endlich dahin gekommen, die Anzahl der Arbeiter und des Zugviehes beim Landbau um Vieles zu vermindern, und das bloß durch geschicktes Feldgeräth; auf einer Zuchart Kornfeldes bei jeder Ausaat wenigstens einen Sack voll Samen zu ersparen; einen großen Theil des Landes durch tiefere Begründung zu verdoppeln, und durch kluge Abwechslung in der Bestellung des Feldes den Abtrag anhaltend zu vermehren; ja sogar geht man darauf aus, nach gänzlicher Abschaffung der reinen Brache zwei Nernten des Jahres von jedem Grundstück zu gewinnen.

Meint Mancher, er habe es mit seiner Feldwirthschaft, die er zehn und zwanzig Jahre getrieben, so weit gebracht, als irgend einer. Ich wollte ihm aber doch aus der Hofwyl'schen Landwirtschaft noch manche Doktorfrage vorlegen, die er mir so bald nicht beantworten sollte.

Eine zum Beispiel: daß du nicht gern viel Unkraut im Korn liebst, das weiß ich. Aber der ist der geschickte Landmann, der auf seinem Felde nie etwas hat, als was er selbst dahin wünscht, und will; der auf seinen Wiesen und Weideplätzen keine Grasarten, keine Kräuter hat, die dem Vieh unschmackhaft und kraftlos, und auf jeden Fall dadurch schädlich sind, daß sie gesunde und nahrhafte Pflanzen verdrängen. Frage: wie kann jede Weide oder Wiese dahin gebracht werden, nur solche Grasarten zu tragen, welche gerade für diejenige Gattung Vieh, für welche sie bestimmt sind, das angenehmste und gedehlichste Futter abgeben? und wie kann das auf die wohlfeilste Art eingerichtet werden?

„Der Zellenberg hat alle seine Anstalten für ein großes Gut von hundert und mehr Zuchart gemacht. Nun, da mag mit seinen Verbesserungen etwas herauskommen. Aber nicht jeder Bauer hat seine zwei bis vier Rosse vor eine Pferdehacke und dergleichen zu spannen.“

Wer also spricht, hat halbe Wahrheit gesagt. Was er im Großen und für große Wirthschaft einrichtete, kann auch im Kleinen eingerichtet werden. Man hat schon von den Hofwyl'schen Werkzeugen für einen geringern Zug verfertigt, so daß einige derselben selbst mit dem kleinsten Maulthiere die besten Dienste leisten.

Und wenn's zuletzt nur darauf ankäme, auf eine gescheite Weise mit geringen Kosten Kartoffeln zu pflanzen, würdet ihr manches lernen können, von dem euch vorher nicht geträumt hat.

Zellenberg liebt die Kartoffeln zu pflanzen wie jeder, aber er bekommt sie besser und wohlfeiler, als viele Anwill. Eine solche Reise in Verbindung von Mehreren dürfte gewiß nicht so schwierig in ihrer Ausföhrung sein, wie sie vielleicht auf den ersten Blick erscheint. Das Dampfboot fährt von Bremerhafen bez. Brake und Barel in 48 Stunden nach London; und kostet die Reise dahin ohne Beföstigung, die man zur Noth selbst mitnehmen könnte in der 2. Casille 6 Thaler, auf Deck, was bei geeigneter Witterung sich auch müde ausföhren lassen, nur 3 Thaler Geld und von London aus führen stündlich die Dampfzüge den Reisenden für wenige Schillinge weit ins Land.

dere, die sie doch eben so gern essen. Er erspart auf jeder Zuchart wenigstens acht Maß Seglinge; das Segen kostet viel mehr, als selbst das Einsflügen vom Kartoffelsamen; das Behacken und Behäufeln geht bei ihm leichter und weniger kostbar von statten; die Kartoffelärnte ist weniger ungünstigen Zufällen ausgesetzt und überhaupt ergiebiger, als bei euch, das Land wird dadurch, statt ausgezogen, um vieles gebessert; das Ausgraben geschieht befriedigender; und auch die nachfolgende Feldbestellung wird dabei ungemein erleichtert.

Ich weiß es wohl. Es wird noch mancher Altkluge hintennach mit seinem Aber und Aber kommen. Doch wahrlich ich sage euch, die da immer sagen Aber, Aber, werden nicht vom Flecke kommen. Mögen sie bleiben wo sie sind.

Wildeshäuser Sachen.

— Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben dem Gemeindevorsteher Abel zu Brettorf das allgemeine Ehrenzeichen I. Classe zu verleihen geruht.

— Zu Geschwornen für das am 27. Februar zusammentretende Schwurgericht sind durchs Loos bestimmt worden, aus dem Amte Wildeshausen:

1. Poithalter Otmann zu Ahshorn.

2. Wollmeier J. D. Heighausen daselbst.

— Zur Untersuchung der Wehrpflichtigen durch die Recrutirungscormission ist in diesem Jahre Termin für das Amt Wildeshausen auf den 19. März, Morgens 11 Uhr, zu Wildeshausen angesetzt.

— In der getheilten Wildeshäuser Haidgemeinheit, in der Nähe des Pestrupper Moors, sind kürzlich wieder, angeblich in einem Grabhügel, einige alte Münzen gefunden und jetzt im Besitz des Schlachters Jaac Schwabe hier selbst.

Die Münzen sind von Silber und lagen in einer dosenähnlichen, den jetzigen Taschenuhr-Gehäusen entsprechend, von Silber zart gefertigten Verhüllung, welche Letztere, wie auch mehrere Münzen, durch die Unachtsamkeit des Finders zerbröckelt ist.

Die Münzen sind verschieden, von der Größe eines Groschens. Mehrere führen das Symbol des Kreuzes im Avers und diese im Revers oben ein durchgezogenes S, unten ein A [Semper Augustus?] und in der Mitte ein L und solche III, mit kleinen nullenähnlichen Zwischenzeichen. Eine Andere zeigt im Avers das Brustbild eines Fürsten mit Krone und Zepter, mit der Umschrift REX HINRICO. Die Stelle, wo die Folgezahl sich befindet, ist schadhast. — Mit den Grabhügeln können sie demnach nicht wohl in Verbindung stehen, da die Heinrichs von 900 bis 1100 herrschten.



Holzverkauf.

Sage. Die Vollmeier Köhnenmann, Ripke und Kütther hieselbit lassen am:

Sonnabend den 25. Februar d. J.,

Morgens 9 Uhr anfangend,

in ihren Hölzungen im Kirchholz:

130 Stämme Eichen und Buchen und 50 Fuder Föhren zu Latten und Sparren tauglich, öffentlich meistbietend durch den Herrn Gemeindevorsteher Eilers verkaufen.

Busch. Baumann Chr. Meier hies. läßt am

28 Januar d. J., Morgens 10 Uhr

in seinen Hölzungen:

150 Eichen und Buchen auf dem Stamm, gesundes und schweres Holz und 30 Stamm, theils starke Eichen und mehrere Birken,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Auch kommt ein Kastenwagen mit Aufsatz mit zum Verkauf.

Käufer wollen sich zahlreich versammeln.

J. H. Harms.

Lethe und Hellbusch. D. Ahlers und D. W. Fische zu Lethe lassen am

4. Februar d. J., Morg. 11 Uhr

anfangend, in dem Hause der Wittve Wulgen zu Lethe:

einige Hundert Scheffel Rocken und Buchweizen,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist, durch den Unterzeichneten verkaufen.

J. H. Korte.

Vorläufige Anzeige.

Der Unterzeichnete beabsichtigt im Monat März dieses Jahres, — der Termin wird nächstens bekannt gemacht:

4000 Pfund Speck, eine Anzahl träch-tige Quenen und Kübe, eine Quantität Rocken, Heu und Stroh, auch haus-geräthliche Sachen

öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen; worauf im Voraus aufmerksam gemacht wird.

Wildeshausen, den 23. Januar 1860.

Isaac Schwabe.

Wildeshausen. Ich suche einen Burschen von 14 bis 18 Jahren zu allerlei leichten Arbeiten, zum Ausgehen u. Vorgezogen wird ein solcher, welcher eine gute Hand schreibt.

G. H. J. Ries.

Redaction, Druck und Verlag von G. H. J. Ries in Wildeshausen.

Landwirthschaftsgesellschaft.

Abtheilung Wildeshausen.

Regelmäßige Monatsversammlung, zur freien Bespre- chung von Sachfachen, am

Sonntag den 5. Februar dieses Jahres,

Nachmittags 5 Uhr,

im Hause des Gastwirths Deckmann zu Wildeshausen.

Wildeshausen, den 25. Januar 1860.

Der Vorstand.

B. Nolte. C. Tourtual. E. Ries.

Wir finden uns veranlaßt, hiedurch zur Anzeige zu bringen, daß der Handlungsgehilfe **Adolph Meyer** nicht mehr in unserm Geschäfte arbeitet.

Oldenburg, den 17. Januar 1860.

G. W. Schlömann & Comp.

Wildeshausen. Englische Patentdinte in Gläsern von 1 gr. bis 12 gr., gute Peltfedern, besten gereinigten Lampenöl à Pfund 5 gr., Patent-Wagenschmiere, Stear-lichte à Pfund 22 gr., bei Kisten billiger, Parfumes, als: feine Seifen, Haaröl, Pomade, Sandoline, ächte eau de Cologne von Jean Maria Farina; empfehle ich zur gefälligen Abnahme bestens.

Heinrich Nolte.

Wildeshausen.

Weismehl zu Viehsutter,

billig, bei

Heinrich Nolte.

Wildeshausen.

Gute Heeringe, Sardellen,

Honig, Schäldegerste, Feigen, bestes Weizenmehl, 20 Pfund für 1 Thaler empfiehlt

Heinrich Nolte.

Wildeshausen. Bei mir ist eine dicke Halbchaise für eine Vergütung von 15 gr. pro Tag zu miethen.

F. Ehlers.

Wildeshausen. Bei mir sind **Nothe-Betten** zu kaufen.

F. Ehlers.

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 25. Januar 1860.

Butter, das Pfund 13 gr.
Eier, das Stück 1 "

Die Hunte.

Unterhaltungs- u. Anzeigeblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postzuschlag oder Bestellungsgebühr. — Infectionsgebühren werden die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.; bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 5.

Freitag, den 3. Februar.

1860.

Herzog Leopold von Braunschweig.

Es war am 27. April 1785, wo der Herzog Maximilian Julius Leopold von Braunschweig, der als General des in Frankfurt a. d. O. liegenden Regiments in dieser Stadt bereits neun Jahre gestanden hatte, erst 33 Jahre alt sein Leben verlor. Es geschah dies bei einer Wasserfluth, wo er das Leben so vieler Unglücklichen retten wollte, die durch die ausgetretene Ober verhindert waren, aus ihren Wohnungen zu kommen. Allein diese That drückte gleichsam nur einer ganzen Reihe von edlen Handlungen und dem reinsten Wohlwollen das Siegel der Vollendung auf. So nahm sich z. B. Niemand mehr der ärmeren Juden an, als dieser menschenfreundliche Fürst. Er hatte eine Menge Kundleute unter ihnen, wie er sie scherzweise nannte, denen er öfters das letzte Achtgroshenstück gab. Einer davon hieß Samuel Levin. Einem Sohne desselben war es in Copenhagen gelungen, sich durch Fleiß und Sparsamkeit in den Besitz eines einträglichen Kleinhandels zu setzen, als der Neid gegen ihn erwachte und ihn aus Copenhagen als Ausländer fortzuweisen drohte. Nur vier Wochen Frist waren ihm noch vergönnt und er schrieb nun den armen von ihm reichlich unterstützten Eltern, wie das kleine Gebäude seines Glückes zusammen stürzen müsse. Nur ein Mittel gebe es, ihn zu retten. Wenn der Herzog Leopold, als Neffe der Königin von Dänemark, eine Fürbitte für ihn einlege, so würde ihm wohl Schutz gegen solche Anfechtung werden. Der alte Levin geht mit dem Briefe des Sohnes vertrauensvoll zum großen Menschenfreund. Er liest den Brief und sagt „Ich werde das Empfehlungsschreiben aufsetzen, nur heute kann ich nicht, ich habe dringende Regimentsgeschäfte.“ — Mit dieser Trostnachricht eilt der alte Vater nach Hause. — Da klopf es Abends an die Thür. Wer tritt herein? Leopold von Braunschweig. „Ich bin schneller fertig geworden, als ich dachte,“ sagte er, „und bringe den Brief noch heute. Seht Euch und schreibt dem Sohne, daß er ihn der Königin selbst überreiche.“

„Gelster Fürst! Gott mag es Ihnen lohnen! Doch die Post geht in einer halben Stunde und nimmt keinen Brief mehr an.“ — Seid außer Sorgen! von mir nehmen sie den Brief sicher noch an. Ich will ihn selbst besorgen, mein Weg führt mich an der Post vorbei.“ — So durfte der Alte nicht widerstreben; der Postbeamte aber konnte noch weniger Umstände machen, das Felleisen zu öffnen, den Brief nach Copenhagen zu befördern.

Wildeshäuser Sachen.

— Man hat jetzt die Aussicht, für Wildeshausen und Umgegend einen **Alterthums-Verein** in Wildeshausen sich bilden zu sehen. Ein desfallsiges Circular, welches schon ziemlich Unterschriften zählt, und zwar von Leuten, welche in solcher Sache erfolgreich zu wirken vermögen, ist in Bewegung.

Mag die Theorie solches Vereins von Manchem mißachtet werden, gewiß ist, daß dies Feld der Dertlichkeit ganz besonders nutzbringend werden kann; daher wird von uns das Unternehmen freudig begrüßt.

Wir hoffen, daß sich diesem Vereine auch die intelligenteren Bewohner der umliegenden Kirchspiele anschließen werden und die anzulegende Sammlung von Alterthümern durch Hergabe der bei ihnen befindlichen desfall. Gegenstände bereichern.

— Am 31. v. M. Abends gegen ½6 Uhr wurde ein Theil der Bewohner von Wildeshausen durch Feueralarm erschreckt. In einem Hause an der Kirchstraße war im Schornstein Feuer entstanden, welches aber, bevor dasselbe weiter um sich greifen konnte, durch rasche Hülfe sofort erstickt wurde.

Auf der Thierschau.

Einleuchtender Beweis.

Actionär. „Dat is aber ock noch recht, dat mien Bläßen kienen Pries krägen hett, et is doch en' groten und fetten Bullen un en' schönst Etuck Veeh.“

Achtmann. „Hör, Harm Hinnerk, ick will Di wat seggen: kiek, dat versteihst Du noch; bin ick noch ock grot un fett, aber kann man deswegen behaupten, ick wer schön? Kieck, so is et grade mit dienen Bläßen.“

Monolog eines Actionairs.

Blegem, de Thierschau is doch kiene öble Erfindung! Kew'k ene Aze för 1 1/2 Dblr.; un hebb'n Priemje krägen up mien Koh von 6 Dblr., hebb'n Fahlen wunnen; kew'k wer verköft för 20 Dblr., heff miene 10 Swiene got verköft un bin darbi dat mit'n schewen Puckel ock los wurr'n — blegem, dat Dink mag'k lie'n; — dar kann noch n' Lüttken up stahn.

Noch ein Monolog.

Nä, dat is doch niets mit de Thierschau! Kew'k nu all dre Jahr rund ene Aze; watt mi nu all 4 1/2 Dahler kost't hett, un heff noch nig wunnen, heff noch kien Priemje krägen — nig noch. Nä, datt plürt ock säter wedder in — dar segg'k got för!

Es ist ein groß Gelingen,
Sie alle zu einer Idee zu bringen!

Moderne Treffer.

Geld ist wie Guano, der erst dann Nutzen und Fruchtbarkeit spendet, wenn er gehörig verbreitet ist.

Die Welt ist ein großes Schanspielhaus, in welchem auf die ersten Plätze immer abonniert wird.

Höflichkeit ist im geselligen Leben das, was der Zucker zum Kaffee ist.

Complimente sind böhmische Granaten, die man oft für echte Edelsteine anzubringen sucht.

Die Menschen bezeugen die Idee des Rechts, die sie in sich tragen, stets mehr dadurch, daß sie das Böse an Andern gestraft, als an sich verbessert wissen wollen.

In der Freude ist der Mensch leichter kennen zu lernen, als im Schmerze; denn Lust erschließt die Brust, Trauer zieht um sie eine Mauer.

Der trunckene Geist erzeugt, der nüchterne erzieht Gedanken.

Ämtliche Publicationen.

Die Wehrpflichtigen der Jahresklasse 18^{39/61}, sowie die Zurückgesetzten der früheren Jahresklassen des hiesigen Amtsbezirks, werden hierdurch aufgefordert, sich am **Montag den 19. März dieses Jahres, Morgens 11 Uhr,** in Wolffs Gasthause zu Wildeshausen vor der Großherzoglichen Rekrutirungscommission bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile einzufinden.

Am Wildeshausen, 1860 Januar 28.

Reineke.

Brodbefund bei den hiesigen Bäckern

vom 1. Februar 1860.

Es wog a) das Schönbrod:

	für 1 1/2 gf.	für 1 gf.	für 1/2 gf.
bei Ellerhorst	1 \bar{a} 2 Mloth	8 M. 2 Du.	4 M. Du.
= Günther	1 = 2 =	8 = 5 =	4 = 5 =
= Hauptmann	1 = = 7 Du.	7 = 3 =	4 = 2 =
= Neelßen	1 = = 7 Du.	6 = 6 =	3 = 8 =
= Denis	1 = 1 = 3 Du.	8 = 5 =	4 = 2 =
= Stegemann	1 = 1 1/2 =	7 = 2 =	3 = 7 =
= Rasche	1 = 2 =	8 = 5 =	4 = 9 =

b) das Weißbrod:

	für 1 gf.	für 1/2 gf.
bei Ellerhorst	4 Mloth 2 Du.	— Mloth — Du.
= Günther	4 = 7 =	— = — =
= Hauptmann	4 = — =	— = — =
= Neelßen	4 = 7 =	2 = 4 =
= Denis	4 = 7 =	— = — =
= Stegemann	4 = 4 =	2 = 3 =
= Rasche (Hesse)	5 = 2 =	— = — =

Bei M. Knappe war nicht vorrätzig.

An Schwarzbrod giebt:

Ernst Schröder	14 \bar{a} für 10 gf. und 7 \bar{a} für 5 gf.
Neelßen	14 " " " " " 7 " " 5 gf.

Wildeshausen, 1. Februar 1860.

Stadtmagistrat.

J. A. Schetter.

Ries.

Am Montag den
13. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr,
 sollen im städtischen Fuhrrenkamp bei der Fettenmarsch:
**120 Saufen Föhren, zu Balken, Sparren,
 Brennholz, Bohnenstangen und Schlagholz
 tauglich,**
 öffentlich meistbietend, mit Zahlungsfrist verkauft werden.
 Wildeshausen, 1860 Januar 31.

Stadtmagistrat.
 J. A. Schetter.

5 Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher den oder die Thäter anzeigt, so daß man eine gerichtliche Ueberführung erlangt, welche seit geraumer Zeit und auch noch kürzlich die städtische Anpflanzung junger Föhren und anderer Holzfortimente, neben dem Gartenlande des Schüters Krömer hieselbst befindlich, dadurch beschädigt, daß die Köpfe der Bäume geknickt worden und ganze Pflanzen ausgerißen sind.

Wildeshausen, den 26. Januar 1860.

Stadtmagistrat.
 J. A. Schetter.

Bermischte Anzeigen.

Döstlingen. Joh. Ahlers zu Langewand läßt
 am **27. Februar dieses Jahres,**

Nachmittags 1 Uhr,

60 Eichen und Buchen auf dem Stamme, zu Bau- und Wagenholz brauchbar, mehrere Stämme Tannen zu Sparren, 1 große Pappel auf dem Stamme, ferner: 1 vierjährige braune Stute und einiges Kindvieh,

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Käufer einladet
 J. S. Harms.

Wiesenverpachtung.

Wildeshausen. Der unterzeichnete Administrator des Lüningschen Fonds hieselbst beabsichtigt am

14. Februar dieses Jahres,

Abends 7 Uhr,

in dem Hause des Gastwirths Heckmann hieselbst die zu diesem Fonds gehörige Wiese, unterm Dulshorn belegen, öffentlich meistbietend zu verpachten und soll solche Verpachtung auf 5, 10, 15 oder 20 Jahre versucht werden.

Bernh. Nolte.

Holzverkauf.

Der Vollmeier J. S. Lütjeharms zu Sage beabsichtigt

am **22. Februar dieses Jahres,**
 Morgens 9 Uhr anfangend,
**500 Stamm Eichen im Altswege, darunter
 Schiffsholz, und zu Bau- und Wagenholz
 tauglich, ferner 120 Saufen Föhren zu Lat-
 ten, Nadelholz und Deckelschächten,**
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Der Vollmeier Johann Gerd Albers in Alshorn will den Versuch machen seine in Alshorn belegene Vollmeierstelle, entweder im Ganzen, oder stückweise zu verheuern, und hat dazu Termin auf den

13. Februar d. J., Mittags,

ersehen, weshalb er Liebhaber, sich alsdann in seiner Wohnung einzufinden, hiermit eingeladen haben will.

Holzverkauf.

Sage. Die Vollmeier Köhnmann, Ripcke und Kützer hieselbst lassen am:

Sonnabend den 25. Februar d. J.,

Morgens 9 Uhr anfangend,

in ihren Hölzungen im Kirchholz:

**130 Stämme Eichen und Buchen und 50 Fuder
 Föhren zu Latten und Sparren tauglich,**

öffentlich meistbietend durch den Herrn Gemeindevorsteher Eilers verkaufen.

Bekanntmachung.

Wildeshausen. Der Müller Diedrich Dierßen zu Wildeshausen und der Schlachter Isaac Schwabe daselbst lassen am

Mittwoch den 29. Februar d. J.,

Morgens 10 Uhr anfangend,

ca. 500 Scheffel Rocken, ferner ca. 4000 Pfund Speck, halbe Schweinsköpfe, Rückenstücke und Flomen, eine Anzahl trächtiger Quenen und Kühe, eine Quantität Buchweizen, Heu und Stroh, 30,000 Pfund Pumpen, darunter ca. 15,000 Pfund wollene Nätze, eine Quantität Kartoffeln, auch hausgeräthliche Sachen

öffentlich an den Meistbietenden, mit geraumer Zahlungsfrist, in dem Hause des Gastwirths Joh. Kluge hieselbst, verkaufen, und werden Liebhaber dazu freundlichst eingeladen.

Die
**Oldenburger Versicherungs-
Gesellschaft**

versichert bewegliche Gegenstände, namentlich: Mö-
beln, Pferde, Vieh, Erntefrüchte, Heu,
Stroh, Haus- und Ackergeräthe und Waaren
aller Art unter liberalen Bedingungen zu
billigen und festen Prämien gegen Feuerschaden
und Bligschlag.

Dem Unterzeichneten ist die Geschäftsbesorgung
für das Amt Wildeshausen übertragen worden und
ladet zur Versicherungsnahme ergebenst ein.

Wildeshausen, 1860 Februar 1.

C. S. J. Ries.

Landwirthschaftsgesellschaft.

Abtheilung Wildeshausen.

Regelmäßige Monatsversammlung, zur freien Bespre-
chung von Fachsachen, am

Sonntag den 5. Februar dieses Jahres,
Nachmittags 5 Uhr,

im Hause des Gastwirths Gedemann zu Wildeshausen.
Wildeshausen, den 25. Januar 1860.

Der Vorstand.

B. Nolte. C. Courtual. C. Ries.

Wildeshausen. Ich suche einen Burschen von 14
bis 18 Jahren zu allerlei leichten Arbeiten, zum
Ausgehen u. vorgezogen wird ein solcher, welcher
eine gute Hand schreibt.

C. S. J. Ries.

Wir finden uns veranlaßt, hiedurch zur Anzeige
zu bringen, daß der Handlungsgehülfe Adolph Meyer
nicht mehr in unserm Geschäfte arbeitet.

Oldenburg, den 17. Januar 1860.

C. W. Schlömann & Comp.

Wildeshausen.

Weismehl zu Viehfutter,

billig, bei

Heinrich Nolte.

Redaction, Druck und Verlag von C. S. J. Ries in Wildeshausen.

Rechnungs- u. Wechselformulare
Visitenkarten etc. werden billigt angefertigt von
Wildeshausen. C. S. J. Ries.

Zugelaufen.



Klattenhoff. Eine schwarze Dogge mit
Abzeichen; welche gegen Erstattung der
Einrückungsgebühren und des Futtergeldes
vom Eigenthümer wieder in Empfang genommen werden
kann, beim

Baumann Stolle.

Gefunden.

Ein Zollstab. Zu erfragen bei

Bernh. Nolte.

Sage. Zu dem bei mir am Sonntag den 19. Februar
dieses Jahres stattfindenden

Ball

ladet Freunde und Gönner ergebenst ein.

J. Hermann Cording.

Sonntag den 5. Februar dieses Jahres:

Club- und Bürgerball

auf hiesigem Rathhausalon.

Der Vorstand.

Liebhaber Theater

zu Wildeshausen.

Am 19. Februar dieses Jahres, nicht
am 5. d. Mts., wird aufgeführt:

Der Heiraths-Antrag auf Helgoland.

Lebensbild in 2 Acten von Schneider.

Die Direction.

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 1. Februar 1860.

Butter, das Pfund 13 gr.
Eier, das Duzend 9 "

Die Hunte.

Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postzuschlag oder Bestellungsgebühr. —
Inserktionsgebühren werden die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 7.

Freitag, den 10. Februar.

1860.

Die Keckheit.

Was eine imponirende Gestalt, Dreistigkeit und etwas Underschämtheit zuweilen vermögen, zeigt folgender Vorfall, der kürzlich in London allgemeines Aufsehn unter den Großen gemacht hat.

Ein Herr B. nämlich, der weder reich noch ein Amt, und eben keine besondere Erziehung, noch später einen ausgezeichneten Unterricht genossen hat, aber ein imponirendes Außere besitzt und in den bei den Engländern so beliebten Tourniren gut eingeübt ist, sich aber in Keckheit und Underschämtheit auszeichnet, gewann durch diese unempfehlenswerthe Eigenschaften eine bedeutende Wette von einem General.

Eines Morgens machte dieser Herr B. einen Spazierritt in St. James Park. Hier begegnete er dem General Lord M. nebst mehreren Bekannten, denn da er in den Tourniren eine ziemliche Gewandtheit besaß, so war er mit diesen Herren bekannt geworden, und unter ihnen wohl gelitten.

Als der General seine Verwunderung darüber ausdrückte, daß der Herr B. in der Richtung nach den Horse-quartern zu reiten wagte, durch deren Thor bekanntlich nur General- und Stabsoffiziere, zu Pferde passiren dürfen, antwortete der Tournirist keck: „Ein Mann von edlem Anstande findet überall Eingang.“ Bald ging er noch weiter: „Ich wette,“ sagte er, „daß ich durch das Thor der Horse-quartern reite, während Sie, ungeachtet Ihres Ranges als Lord und General, nicht zu Pferde durchgelassen werden.“

Dieser Vorschlag erregte allgemeines Gelächter und ward in dem Lande, in dem man selten eine Wette vergewagt anbietet, von dem General sogleich angenommen, und sofort ausgeführt. Herr B. bedingte sich einen Vorsprung von einigen Schritten, sprengte keck auf das Thor zu, varirte sein prächtiges Pferd kurz vor der dort aufgestellten Schildwache und redete dieselbe in folgender Weise hart an: „Schildwach! du trägst ja dein Gewehr gewaltig nachlässig und vorschriftswidrig!“ Der Soldat wurde durch diese plötz-

liche und barsche Anrede ganz betroffen, und präsentirt, ohne sich den Zurechtweiser erst recht genau anzusehen, schnell das Gewehr. „Die Aufmerksamkeit auf Wacht u. d. Posten scheint täglich mehr abzunehmen,“ herrschte Herr B. den erschrockenen Soldaten weiter an, der es noch immer nicht wagen mochte, den Tadler ordentlich anzusehen. „Auch scheint ihr eure Ordre ziemlich lau zu beobachten; ich sehe dort, auf Lord M. und seine Begleitung zeigend, Leute herumreiten, die wahrscheinlich hier durchreiten wollen, wo doch nur Generale und Stabsoffiziere hindurchreiten dürfen. Weiset sie ordnungsmäßig zurück, falls sie dies versuchen wollen.“ Hierauf sprengte Herr B. im kurzen Galopp gegen Charing-Cross, sich oft umsehend, ob der General ihm auf demselben Wege nachfolge oder nicht.

Ehe die Schildwache von ihrem Schreck zur ruhigen Ueberlegung kam, war Herr B. schon durch das verbotene Thor geritten. Als der General herankam, ließ ihn die verblüffte Schildwache, die ihn nicht persönlich kannte, und der eben erhaltenen Lektion eingedenk, nicht durch, und wies ihn hartnäckig zurück.

Herr B. hatte die Wette gewonnen, und empfing am folgenden Tage die bedingte Summe von 100 Pfund Sterl.

Das Gewitter über den Fahlen Busch.

Monolog des alten Schneidermeisters Stockknopf.

Is mi all recht, mi olen Kerl! wer so vernarrt in de Deern, de Kristel, wiel se hubsch is un mi in meinem Oller ock recht harv plägen kunnt. Bin ick gistern Abendbett um Teine bi Klobe sitten bläben un heff mi mal recht satt in Beer drunten; t' mußt ock sien, jaja, nänä. Do malt mi aber de Deern gistern Abend een Donnerwår öbert annere un seggt, wenn ick datt noch mal dohn de', de' se mi nech hürathen. Datt seggt de junge Deern, de Gäßschnabel, to mi olen Mann mit de Platte; schämen schull't mi, seggt se, ick



harr all ene Platte un wer noch so lieberlich; un een Don-
nerwär öbert annere kem über mine ehrwürdige Platte. Nu
is aber ock alle Liebe to de Deern rein weg; et is grade,
as wenn't in'n Fröhjahr donnert, dar seggt man ock: P' Ge-
witter geiht öbern kahlen Busch, t' ward weder kolt. Bi mi
is't of weder kolt, ick heff kien'n Gefallen mehr an de Deern,
wenn de n' olen Mann mit'n kahlen Kopp, as ick bin, so
mitspülen kann, de se hürathen will.

Klarer Beweis.

Richter: „Johann Pump, der am vorigen Dienstag
Schlägerei anfang, sagt, er sei total betrunken gewesen, wie
verhält sich dieses?“

Wirth: „Ja, das ist wahr, er hatte 10 Seidel Bier
getrunken.“

Richter: „Können Sie behaupten, daß er nicht mehr
wusste, was er that, und sohin unzurechnungsfähig war?“

Wirth: „Ja, das ist wahr, denn nachdem er schon
gezahlt hatte, wollte er noch zweimal zahlen, und sonst zahlt
er oft in vier Wochen gar nicht.“

Moderne Treffer.

Die Mode ist eine Besta: ihre Priesterinnen bekommen
keine Männer.

Eine Uhr, ein junges Weib und ein altes Haus bedür-
fen unausgesetzter Fürsorge.

Wenn der Affe seinen Leib im Spiegel erblickt, so zer-
schlägt er ihn. Könnte mancher Mensch seine Seele im
Spiegel sehen, wie sie wirklich beschaffen ist, er würde ihn
wohl auch zerschlagen.

Wildeshäuser Sachen.

— Seit einigen Tagen tritt die Hunte aus ihren Ufern
und überwässert die anliegenden Wiesen, was nach den
verflossenen trockenen Jahren, wo solches nicht geschehen,
eine besonders gute Wirkung auf den Graswuchs ausüben wird.

— Die Schöffengerichtssitzung zum 6. d. Mts. ist da
keine Straffälle für dieselbe vorlagen, ausgefallen.

Schon manche Monatsitzung haben wir als ausgefallen,
aus gegebenem Grunde, bezeichnet; wenn dies aber zu dem
Glauben Anlaß geben sollte, daß eben gar nicht Uebertretun-
gen vorkommen und bestraft werden, so läge eine Täuschung
vor. Eine Beurtheilung der Uebertretungen durch das Schöffen-

gericht erfolgt nur auf den erhobenen Widerspruch gegen
die vom Polizeigericht, auf Antrag des Polizeianwalts,
erkannten Strafen, Seitens des Angeklagten. Dieser Wider-
spruch bez. ein Längnen des Thatbestandes Seitens
des Angeeschuldigten findet nun selten statt und kann man
dies immerhin mit Recht der Scheue vor dem Verfah-
ren vor dem Schöffengericht zuschreiben.

— Der Voranschlag der luth. Schulaucht der Stadt Wildes-
hausen für das Rechnungsjahr 1860/61 liegt gegenwär-
tig zur Einsicht der Betheiligten beim Juraten Postmeister
Höpken aus.

Ämtliche Publicationen.

Die Wehrpflichtigen der Jahresklasse 1839/61, sowie die
Zurückgesetzten der früheren Jahresklassen des hiesigen Amts-
bezirks, werden hierdurch aufgefordert, sich am
**Montag den 19. März dieses Jahres,
Morgens 11 Uhr,**
in Wolffs Gasthause zu Wildeshausen vor der Großher-
zoglichen Rekrutirungscommission bei Vermeidung der ge-
sehrlichen Nachtheile einzufinden.
Amt Wildeshausen, 1860 Januar 28.

Reineke.

Am Montag den
13. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr,
sollen im städtischen Fuhrenkamp bei der Kettenmarsch:
**120 Saufen Fuhren, zu Balken, Sparren,
Brennholz, Bohnenstangen und Schlagholz
tauglich,**
öffentlich meistbietend, mit Zahlungsfrist verkauft werden.
Wildeshausen, 1860 Januar 31.

Stadtmagistrat.
J. A. Schetter.

Bermischte Anzeigen.

Holzverkauf.

Sage. Die Vollmeier Köhnmann, Ripcke und Rütger
hieselbst lassen am:

**Sonnabend den 25. Februar d. J.,
Morgens 9 Uhr anfangend,**

in ihren Hölzungen im Kirchholz:
**130 Stämme Eichen und Buchen und 50 Fuder
Föhren zu Latten und Sparren tauglich,**
öffentlich meistbietend durch den Herrn Gemeindevorsteher
Eilers verkaufen.

Holzverkauf.

Der Vollmeier J. G. Rütjeharms zu Sage beabsichtigt

am 22. Februar dieses Jahres,

Morgens 9 Uhr anfangend,

300 Stamm Eichen im Altswege, darunter Schiffsholz, und zu Bau- und Wagenholz tauglich, ferner 120 Saufen Föhren zu Latten, Michelholz und Deckelschächten, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist zu verkaufen.

Holzverkäufe.

In den königlichen Forsten des Amts Freudenberg, Forstrevier Harpstedt, sollen gegen öffentliches Meistgebot verkauft werden:

1. Am Mittwoch den 15. Febr. d. J.,

Morgens 10 Uhr, im Forste Woldholz:

etwa 100 Eichen in aufgehauenen Stämmen zu Bau- und Nutzholz, 40 Klafter Eichen-Brennholz und 50 Schock dergleichen Pollwällen.

2. Am Freitag den 17. Febr. d. J.

Morgens 10 Uhr, im Hölsherholze, im Sandzuschlage:

270 Saufen Kiefern zu Balken, Sparren, Schwapen, Latten, Schleten und Brennholz.

Bassum, den 31. Januar 1860.

Königliche Forstinspektion.

G. Mettstadt.

Dötlingen. Joh. Ahlers zu Langewand läßt am 27. Februar dieses Jahres,

Nachmittags 1 Uhr,

60 Eichen und Buchen auf dem Stamme, zu Bau- und Wagenholz brauchbar, mehrere Stämme Tannen zu Sparren, 1 große Pappel auf dem Stamme, ferner: 1 vierjährige braune Stute und einiges Rindvieh,

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Käufer einladet
J. G. Harms.

Bekanntmachung.

Der Vollmeier Johann Gerd Albers in Alhorn will den Versuch machen seine in Alhorn belegene Vollmeierstelle, entweder im Ganzen, oder stückweise zu verheuern, und hat dazu Termin auf den

13. Februar d. J., Mittags,

ersehen, weshalb er Liebhaber, sich alsdann in seiner Wohnung einzufinden, hiermit eingeladen haben will.

Wiesenverpachtung.

Wildeshausen. Der unterzeichnete Administrator des Lüningschen Fonds hier selbst beabsichtigt am

14. Februar dieses Jahres,

Abends 7 Uhr,

in dem Hause des Gastwirths Heckmann hier selbst die zu diesem Fonds gehörige Wiese, unterm Dulshorn gelegen, öffentlich meistbietend zu verpachten und soll solche Verpachtung auf 5, 10, 15 oder 20 Jahre versucht werden.

Herrnh. Nolte.

Wildeshausen. Der Müller Brünig zu Heinefeld läßt

am 25. Februar d. J., Mittags 12 Uhr

1 dreijährigen Wallach, 1 zweijährige Stute, 3 trachtige Quenen, 1 trachtiges Schwein, sodann Rochen, Buchweizen, Schelbegerste und Speck, auch veredelte Obstbäume öffentlich meistbietend verkaufen.

Heinzen.

Auf der Auction des Müllers Gerh. Brünig zu Heinefeld, zum 25. d. Mts., kommt auch ein Stuhlswagen mit zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Wildeshausen. Der Müller Dieblich Dierßen zu Wildeshausen und der Schlachter Isaac Schwabe daselbst lassen am

Mittwoch den 29. Februar d. J.,

Morgens 10 Uhr anfangend,

ca. 500 Scheffel Rochen, ferner ca. 4000 Pfund Speck, halbe Schweinsköpfe, Rückenstücke und Flomen, eine Anzahl trachtiger Quenen und Kühe, eine Quantität Buchweizen, Heu und Stroh, 30,000 Pfund Lumpen, darunter ca. 15,000 Pfund wollene Nätze, eine Quantität Kartoffeln, auch hausgeräthliche Sachen, 2 gute Ziegen und 2 gute Defen mit Aufsätzen.

öffentlich an den Meistbietenden, mit geraumer Zahlungsfrist, in dem Hause des Schlachters J. Schwabe, durch den Herrn Auctionator Heinzen, verkaufen, und werden Liebhaber dazu freundlichst eingeladen.

Wildeshausen. Dachstroh, 170 Bund, wird zu kaufen gesucht von

D. J. Schwarze, Rfm.

Auswanderer



werden durch den Unterzeichneten am 1sten und 15ten Tage jeden Monats mit vorzüglich schönen, dreimaßigen Segelschiffen erster Classe nach Newyork, Baltimore u. New-orleans, so wie auch mit den alle 14 Tage nach Newyork abgehenden Bremischen Dampfschiffen zu den billigsten Ueberfahrtspreisen befördert. Wildeshausen.

Heinrich Nolte.



Ausgezeichnetes Lagerbier empfiehlt zur Abnahme in Fässern und Flaschen

Gerh. Arkenau in Wildeshausen.

Wildeshausen.

Reismehl zu Viehfutter,

auch als ganz besonders geeignetes Futter für Kühe zu empfehlen, **billig**, bei

Heinrich Nolte.

Sage. Zu dem bei mir am Sonntag den 19. Februar dieses Jahres stattfindenden

Dall

ladet Freunde und Gönner ergebenst ein.

J. Hermann Cording.

Zugelaufen.



Klattenhoff. Eine schwarze Dogge mit Abzeichen; welche gegen Erstattung der Einrückungsgebühren und des Futtergeldes vom Eigenthümer wieder in Empfang genommen werden kann, beim

Baumann Stolle.

Fürs ranchende Publicum

zur Nachricht, daß G. Süßemann und G. Barnhorn hies. sich zum Cigarrenfabrikations-Geschäft kürzlich associirt.

Wildeshausen. Zu verkaufen ein halbes fettes Schwein, ca. 100 Pfund schwer. Liebhaber wollen sich bald melden bei **Herrn. Hoppe.**

Kirchliche Nachrichten

für den Monat Januar

aus dem Kirchspiel Großenkneten.

Getauft:

Anna Marg. Hellbusch aus Hellbusch. — Marie Elise Eilers aus Haast. — Mathilde Friederike Marg. Darms aus Sage. — Joh. Diebr. Koch aus Döhlen. — Heinr. Georg Licken aus Sage. — Georg Schürmann aus Sage. — Joh. Herrm Claus aus Hengstlage. — Heinr. Wilh. Dide aus Sage, unehelich. — Ein Sohn des Joh. Gerh. Ostmann zu Großenkneten starb vor der Taufe.

Copulirt:

Hinrich Grotelüschen aus Haast und Anna Marie Ostmann daher. — Johann Hinrich Behrens aus Haast und Cath. Gesine Pannemann aus Hallenhorst.

Beerdigt:

Cath. Marie Bührmann aus Alhorn, 65 Jahre alt. — Anna Cath. Hellbusch daher, 30 J. alt. — Amalie Behrens aus Hallenhorst, 1 M. 9 T. alt. — Ein einige Stunden nach der Geburt gestorbener Sohn des Joh. Gerh. Ostmann zu Großenkneten. — Heinrich Hellbusch aus Hellbusch, 1 J. alt.

Aus dem Kirchspiel Döttingen

für den Monat Januar.

Getauft:

Ein Sohn des Feuermanns Johann Christoph Schmidt' zu Barel. — Ein Sohn des Johann Hinrich Meyer, Schmiede meisters zu Döttingen. — Ein Sohn des Johann Hermann Jodebrock, Feuermanns zu Rabda. — Ein Sohn des Johann Hinrich Wilhelm Hoffrogge, Zimmermeisters in Döttingen. — Ein Sohn des Johann Friedrich Bageler, Brinnsigers bei Neerstedt. — Ein Sohn des Johann Hinrich Hört, Brinnsigers in Döttingen. — Ein Sohn des Johann Hinrich Epille, Baumanns bei Neerstedt.

Copulirt:

Carl Friedrich Bökeler, Feuermann zu Nuttel, ein Wittwer und Anna Marie Meyer, ehel. Tochter des Brinnsigers Johann Berend Meyer daselbst. — Johann Hermann Menkens, ehel. Sohn des weil. Johann Menkens, Baumann zu Bretterj und Anna Cath. Epille, ehel. Tochter des Brinnsigers Gerh. Hinrich Epille daselbst. — Hermann Bremermann, ehel. Sohn des Gerh. Bremermann, Brinnsigers zu Havelst und Anna Cath. Marg. Ulrich, ehel. Tochter des Brinnsigers Johann Ulrich zu Döttingen. — Johann Heinrich Wölers, Müller zu Altona, ein Wittwer und Anna Marg. Charlotte Garmbsausen, ehel. Tochter des Hansmanns Johann Diebrich Garmbsausen zu Garmbsausen.

Beerdigt:

August Diebrich Fischen, unehelicher Sohn der Gesine Marg. Fischen zu Ohe, 8 Monate alt.

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 8. Februar 1860.

Butter, das Pfund	13 gr.
Eier, das Duzend	8 =

Rebaction, Druck und Verlag von C. H. J. Kies in Wildeshausen.

Die Stimme.

Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

Nr. 7.

Freitag, den 17. Februar.

1860.

Orden=Loose.

Nicht Jeder ist beglückt zu nennen,
Den laut die Menge glücklich preißt.
Schwer ist's den Schein vom Sein zu trennen,
Von Wahrheit, was nur Täuschung heißt.
Wie Mancher hart bedrängt von Leiden,
Verbitrat sie vor dem Blick der Welt,
Wie Manchem unter Festgeschmeiden
Sind Gram und Sorgen beigeßelt!

Ein Jeder hat sein Kreuz zu tragen:
Dem wird es leichter, Jenem schwer;
Den Einen sieht man bang verzagen,
Der Andre tritt beherzt einher.
Beneidet Keinem seine Loose,
Ein gold'ner Schein behör' Euch nicht!
Nie ohne Dornen ist die Rose,
Nie ohne Schatten ist das Licht.

Seht her! — Dem war das Glück gewogen,
Er wagte, strebte und gewann:
Wie ärmlich kam er hergezogen
Und jetzt ist er ein reicher Mann.
Doch seine Kinder sind mißrathen,
Weil er sie Söldnern anvertraut;
Sie wandeln auf des Undanks Pfaden,
Zerstörend, was er aufgebaut.

Es sieht ein Andre's sich umgeben
Von Kindern schön und reich begabt,
An deren frischem Blütenleben
Sein treues Vaterherz sich labt.
Doch ach! ihn quälten Nahrungssorgen
Und Armuth, die ihn doppelt drückt;
Er weinet manche Thrän' verborgen
Und hält den Reichen für beglückt.

Dem Einen ist ein Amt bechieden,
Das ihn verherrlicht und erhebt;
Doch fehlet ihm daheim der Frieden,
Die Liebe, die ihn treu umschwebt.
Der Andre wohnt in Marmorfälen
Und badet sich im Ueberfluß,
Doch Schmerz und Siechthum, die ihn quälen
Verbittern jeglichen Genuß.

Nicht festgebannt in Alltagschranken,
Ist Jener mächtig durch Genie,
Doch die gewaltigen Gedanken
Wie selten nur beglücken sie!
Der Geist strebt forschend in die Weite,
Klingt stets nach unerreichtem Ziel,
Und mit sich selbst in ew'gem Streite
Bleibt er des Augenblickes Spiel.

Es prangt, von Anmuth hold umzogen,
Die Jungfrau in der Schönheit Kranz,
Sie wird geliebt und ach! betrogen.
Beneidet nicht der Schönheit Glanz!
Wohl eine Mutter voll Entzücken
Zeigt ihrer Kinder blühend Paar.
Wie bald kann Krankheit niederdrücken,
Was heute noch so blühend war!

Und wenn du fährst mit stolzen Reßen,
Wenn du im Purpurmantel prangst,
Wenn Glück sein Füllhorn ausgegessen
Und Alles beut, was du verlangst;
Wenn Tausende dich seh'n und staunen,
Dich preisen und dein Götterloos;
Dann traue nicht Fortuna's Launen!
Ihr Jorn wächst schnell und riesengroß.

Beneidet Keinem seine Loose,
Ein goldner Schein behör' Euch nicht!

Nie ohne Dornen ist die Rose
Und ohne Schatten nie das Licht.
Ein Jeder hat sein Kreuz zu tragen
Und keiner bleibet unverschont,
Ob stolz die Marmorpeiler ragen,
Ob er in nied'rer Hütte wohnt.

Wilh. Wagner.

Den andern Tag stellte der Kaiser unter dreimaligem Trommelwirbel und Präsentiren dem Regiment den Capitän Dübois vor. Ein donnerndes: vive l'empereur! antwortete ihm.

Napoleon I.

Es war im Jahre 1810 . . .

Der Kaiser Napoleon stand an einem Fenster des Tuilerienpalais zu Paris und beobachtete die Schildwachen, welche gemessenen Schrittes vor dem kaiserlichen Quartier auf- und abgingen. Da fiel sein Blick auf einen Grenadier der alten Garde, den zwei tiefe Narben auf der Stirn, das Kreuz der Ehrenlegion und zwei Chevrons, die Zeichen langjähriger Dienstzeit, schmückten. „Ich will mit Dir sprechen!“ rief Napoleon dem alten Soldaten zu, der unter seinem Fenster auf Posten stand, „komm' herauf mein Braver!“ „Ich darf nicht, Sire,“ entgegnete der Grenadier, und salutirte.

„Und warum darfst Du nicht?“ herrschte unwillig der Kaiser.

„Weil ich meinen Posten nicht verlassen darf, bis mich mein Capitän hat ablösen lassen, Sire.“

„Aber wenn ich es Dir befehle?“

„Es geht nicht, mein Kaiser!“ entgegnete der Soldat und schulterte.

„Ah bien! so werde ich Dich ablösen lassen,“ lächelte der Kaiser und gab einem Adjutanten die Ordre.

Eine Viertelstunde später stand der alte Grenadier im Cabinet des Kaisers.

„Wie heißt Du? mein Braver,“ fragte Napoleon, den alten Soldaten am Ohrläppchen zupfend, wie er es gewöhnt, wenn er guter Laune war.

„Jean Dübois, mein Kaiser.“

„Wie lange hast Du gedient?“ fuhr dieser fort.

„Bierzehn Jahre, Sire.“

„In welchen Schlachten hast Du mitgefochten?“

„Bei den Pyramiden, Sire, bei Marengo, Ulm, Austerlitz, Wagram.“

„Ah! Du bist einer von meinen alten Aegyptern,“ sagte der Kaiser, immer freundlicher werdend, „und bist nicht avancirt?“

„Nein mein Kaiser, aber bei Austerlitz bekam ich diese Narben und man gab mir dafür dies Kreuz.“

„So melde Dich bei Deinem Colonel, Capitän Dübois,“ sagte der Kaiser, das letzte Wort stark betonend, „ich werde Dich morgen Deinem Regiment vorstellen!“

„Sire!“ rief der Grenadier von dieser Güte gerührt, und wollte sich dem Kaiser zu Füßen werfen.

„Laissez-cela“, entgegnete dieser, zurücktretend, „Du hast Dir die Spauletten verdient.“

Drohung.

„Karl bleib jetzt zu Haus, es schießt sich nicht, den ganzen Tag auf der Gasse herumzulaufen.“

„Papa, wenn du mich nicht fortläßt, sag ich's der Mama, und dann mußt du Abends auch zu Haus bleiben.“

Kindliche Warnung.

Vater: „Töf, Du Schlingel von Jung', ich will Di datt Bocksentweirieten afflehren!“

Sohn: „Och, Vader, wullt Du all wedder'n Schrauerree ansfangen?“

Der Prämürte.

„Wäht Zi all, wär up de Thier schau de grotteste Priemje trügen hett?“ — „Nä!“ — „ick, Frundjen, ick!“

Bäcker und Schlachter.

„Aber, Mann! is datt n' Bund Wust? Watt hebbt Zi denn för Gewicht?“ — „N' ganz egenet, ick wäg' de Wust mit datt Brod, watt ick bi So kostt heff.“

Wildeshäuser Sachen.

— Zum 26. d. Mts., von 12 bis 1 Uhr, werden die Stolzgebühren für die verfloßenen Monate Nov., Decbr. u. Jan., in Jakob Wolf's Wirthshause hier selbst erhoben.

— Der Voranschlag der Schulacht Morbeck, Glane, Amelhausen pro 18⁹⁰/₆₁, liegt gegenwärtig beim Juraten Meyer zu Amelhausen aus.

Desgleichen daselbst eine Repartition über Schulanlage.

— Der Voranschlag der evangl. Kirchengemeinde Wildeshäusen desgleichen beim Juraten, Herrn Schetter.

Verbesserung der städtischen Wiesen.

(Eingefandt.)

Ein sehr theurer Artikel bei Wildeshäusen ist das Heu, und was die Güte anbelangt, so ist fast alles zum Verkauf

Kommende Heu äußerst schlecht.

Auf die Fette marsch sind Aller Augen gerichtet; merkwürdig aber: ist auch nicht zu sehen, daß Gras darin steht; — der aufgesetzte Pfaden ist ein Gebot von einem Thaler und wie viel mehr werth! und häufig kommt es vor, daß ein Fuder dieses schlechten Heu's mit 10 Thalern und mehr bezahlt wird. Doch nicht bloß in der Fette marsch — Hungermarsch*) hiesige sie gewiß viel richtiger — sondern auch in vielen andern Wiesen geht es ähnlich.

Der Ertrag der Wiesen, die in den Händen der Bürger sind, wird durch Trockenlegung, Dung und Verrieselung derselben bedeutend erhöht, aber was wird zur Verbesserung der der Stadt gehörigen Wiesen gethan?

Daß mit dem Stöckenkämpfe hinsichtlich der Verbesserung der Anfang gemacht, verdient eine lobende Anerkennung, aber ist es nicht höchst nöthig, daß die schönen ca. 300 ES. großen Auewiesen endlich aus ihrem Schlafe geweckt und zu einem gehörigen Ertrage gebracht werden? Wirklich, wer die Auewiesen an einem Dache belegen sieht, der stets viel Wasser hält; sieht, daß diese unabsehbare Wiesenfläche aus dem Flußbette ohne besonders große Umstände zu berieseln ist, und daß der zur Planirung der Wiesen erforderliche Sand in unmittelbarer Nähe vorhanden ist, der muß staunen darüber, daß Ellernholz und Moos dort wächst, wo das schönste Gras wachsen sollte.

Man braucht gar kein Oekonom zu sein, um dieses beurtheilen zu können, wenn man nur Augen dafür hatte, anderswo zu schauen. In der Umgegend finden wir viele Landleute, die Jahr ein, Jahr aus an Nieselwiesen bauen lassen, und daß sie ihren Nutzen dabei finden, beweist die Fortsetzung der begonnenen und Inangriffnahme neuer Arbeiten; wemgleich sehr häufig das Wasser zum Nieseln nur in gar geringem Maße vorhanden ist. Dasselbe, was ein Landmann thun würde, haben auch wir zu thun; eines theils, um die Einkünfte der Cämmerei zu vermehren, andern theils, um den Mangel an Heu zu beseitigen. Statt der jetzt in den Auewiesen wachsenden ca. 50 Fuder Heu könnten gewiß 300 Fuder, und statt des jetzigen schlechten Heu's, schönes gesundes Futter gewonnen werden.

Daß das Anlagecapital zu Nieselwiesen, namentlich, wenn solche aus einem Fluße zu berieseln und keine Mühlen erforderlich sind, mehr, wie gute Zinsen trägt; ist eine ausgemachte Sache, und von jedem Besitzer derartiger Wiesen kann man diese Behauptung bestätigen hören, weshalb es wünschenswerth wäre, wenn der Gemeinderath hiesiger Stadt wegen Verrieselung der Auewiesen bald das Nöthige in Angriff nehmen wollte.**)

Die Stadt hat in den letzten Jahren viel Geld zur Anlage von Fuhren- sowie Eichen- und Buchenkämpfen verwandt, und unsere Nachkommen erst werden erndten. Sind

*) Für die letztverfloßen Jahre möchte dieser Ausdruck zu rechtfertigen sein. Wie verlaunt soll indeß eine Verrieselung der Fette marsch nahe in Aussicht stehen.

**) Möge sich der Gemeinderath dieserwegen die Vertreter der Stadt Duadenbrück zum Muster nehmen

wir verpflichtet, in dieser Beziehung das unserige zu thun, so sind wir es ganz gewiß hinsichtlich der Anlagen, die uns selbst unentbehrlich sind, und wodurch die Cämmerei sofort eine bedeutende Einnahme haben wird.

Eben weil das Bedürfnis an Heu von Jahr zu Jahr größer wird und die Anzahl der Käufer sich mehrt, so ist es um so mehr unsere Pflicht: aus den schlechten Wiesen gute zu schaffen und den Ertrag zu vermehren, wozu in der ganzen Umgegend wohl Niemand bessere Gelegenheit als die Stadt hat.

Gehen wir nur nach Altona, und wir werden finden, daß wir viel zu lange geschlafen, und Vieles versäumt haben.

Mancher Grundbesitzer fühlt das Bedürfnis, seine Grundstücke zu verbessern, allein es fehlt ihm an Geld und Gelegenheit die Verbesserung so auszuführen, wie sie ausgeführt werden müßte; wo aber beides vorhanden ist — wir meinen: haben wir kein Geld, so haben wir Credit! — darf man nicht säumen, will man den Tadel Aller vermeiden.

Vermischte Anzeigen.

Wisbeck. Zeller Stüve zu Endel, Gemeinde Wisbeck, läßt

am Donnerstag den 23. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr anfangend,

6000 Bündel Rieth, 2300 Stück Deltuchen, 300 Pfund gutes Rübol, eine Quantität Rocken, Buchweizen, eine milchgebende Kuh und eine trachtige Starke, sowie auch eine Anzahl Fuhren, zu Sparren, Latten und Nickseln passend, öffentlich meistbietend verkaufen.

Wöskfen.

Holzverkauf.

Der Vollmeier J. H. Lütjeharms zu Sage beabsichtigt

am 22. Februar dieses Jahres,
Morgens 9 Uhr anfangend,

500 Stamm Eichen im Alwege, darunter Schiffsholz, und zu Bau- und Wagenholztuglich, ferner 120 Haufen Föhren zu Latten, Nidelholz und Deckelschächten,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist zu verkaufen.



Den 25. Februar werden im Schulhause zu Holzhausen mehrere bedeutende Erdarbeiten, behufs Verbesserung der Schulwiese an der Aue, öffentlich mindestensfordernd ausverdingen. Reflectanten haben sich um 2 Uhr Nachmittags einzufinden.

Müller, Schuljurat.

Wildehausen. Zu vermischen. Ein kleiner Garten. Näheres bei Gerh. Arkenau am Markt.

Gute Zwiebeln

sind billig zu kaufen, bei Gerh. Arkenau am Markt.

Wildeshausen. Der Müller Brünig zu Heinefeldde läßt

am 25. Februar d. J., Mittags 12 Uhr

1 dreijährigen Wallach, 1 zweijährige Stute, 3 trächtige Quenen, 1 trächtiges Schwein, sodann Rocken, Buchweizen, Schelbegerste und Speck, auch veredelte Obstbäume öffentlich meistbietend verkaufen.

Seinzen.

Auf der Auction des Müllers Gerh. Brünig zu Heinefeld, zum 25. d. Mts., kommt auch ein Stuhlswagen mit zum Verkauf.

Holzverkauf.

Sage. Die Vollmeier Köhnmann, Ripcke und Kütther hieselbst lassen am:

Sonnabend den 25. Februar d. J.,

Morgens 9 Uhr anfangend,

in ihren Höszungen im Kirchhof:

130 Stämme Eichen und Buchen und 50 Fuder

Föhren zu Latten und Sparren tauglich,

öffentlich meistbietend durch den Herrn Gemeindevorsteher Eilers verkaufen.

Die

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

versichert bewegliche Gegenstände, namentlich: Möbeln, Pferde, Vieh, Erntefrüchte, Heu, Stroh, Haus- und Ackergeräthe und Waaren aller Art unter liberalen Bedingungen zu billigen und festen Prämien gegen Feuer- und Blitzschlag.

Dem Unterzeichneten ist die Geschäftsbesorgung für das Amt Wildeshausen übertragen worden und ladet zur Versicherungsnahme ergebenst ein.

Wildeshausen, 1860 Februar 1.

G. S. J. Ries.

Warnung.

Einige Eingeseffene zu Thölstedt hüten seit längerer Zeit mit ihren Schafen über die Grenze in der Holzhauser Gemeinheit; was von den Holzhauser Eingeseffenen nicht länger geduldet werden kann, daher vor ferneren Uebertretungen hiermit gewarnt wird.

Redaction, Druck und Verlag von G. S. J. Ries in Wildeshausen.

Zu verkaufen.

Wildeshausen. Achte Diepholzer

Bettfedern und Daunen,

in verschiedener Güte zu verschiedenen Preisen, billig, bei Carl Dohne aus Diepholz.

Quartier beim Wirthe C. Grashorn hieselbst.

Wildeshausen.

Reisemehl zu Viehfutter,

auch als ganz besonders geeignetes Futter für Kühe zu empfehlen, billig, bei

Heinrich Nolte.

Wildeshausen. Die Hälfte des ol. Griesmann'schen Gartens ist noch zu vermietthen.

G. S. J. Ries.

Kirchliche Nachrichten

für den Monat Januar

aus der Stadt und dem Kirchspiel Wildeshausen.

(Evangelische Kirche.)

Copulirt:

Diedrich Heinrich Mahlsiedt in Holzhausen und Anna Margaretha Elisabeth Garms.

Beerdigt:

Johann Friedrich Heinrich Eagers in Wildeshausen, alt 50 Jahre, 6 Monate, 4 Tage. — Johann Wilhelm Fast zu Holzhausen, alt 2 Jahre, 1 Monat, 17 Tage.

(Katholische Kirche.)

Getauft:

Bernardine Gessine Anna, ehel. Tochter des Schustermeisters Herrn. Heimr. Conrad Festing. — Albert Friedr. Fibor, ehel. Sohn des Zimmergesellen Albert Anton Friedr. Thöle. — Anna Gessine Cath., ehel. Tochter des Schneidermeisters Heimr. Herrn. Jakob Schütte. — Emilie Elisabeth Anna, ehel. Tochter des Goldarbeiters Caspar Denis. — Herrn., ehel. Sohn des Bäckermeisters Hieronymus Stegemann.

Beerdigt:

Die Ehefrau des Arbeiters Joh. Heimr. Pfeler, geb. Anna Gessine Elisabeth Schulte. — Der Junggesell Carl Heimr. Theodor Eubbe.

Copulirt:

Der Junggesell Diedrich Heinrich Bley aus Fierloch, Kirchsp. Altensthe mit der Witwe Maria Gessina Grabe, geb. Becker in Wildeshausen.

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 15 Februar 1860.

Butter, das Pfund	12 u. 13 gr.
Eier, das Duzend	8 =

Redaction, Druck und Verlag von G. S. J. Ries in Wildeshausen.



Die Hunte.

Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postzuschlag oder Bestellungsgebühr. —
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpusszeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N^o. 8.

Freitag, den 24. Februar.

1860.

Aus alter Zeit.

Im namen der Heiligen unzertheilten Dreifaltigkeit, amen. Kundt und zuwissen, sei hiemit Jedermannlich, Denen diß offen Instrument zu sehn od. lesen vorkommen wirt, Daß im Jahre als man zälte nach der gebuert unsers Heren und Heilandes Iesu Christi Ein tausent Sechshundert und Acht, vñ Dingstag war d. funfzehnde tag Monats July neuen Calenders, Romer Zins Zall zu latein Indictio genant d. Sechste; bei herschung vñ regierung des AllerDurchlauchtigsten großmechtigsten vnüberwintlichsten Fürsten, vñ Hern Rudolphi, erweleten Romischen Keiser, zu allen Zeiten merern des Reichs. In Germanien, zu Bngern, Boheim, Dalmatien Croatien vñ Schlawonien König. Erbherzog zu Osterreich, Herzog zu Burgundien, Graffen zu Tyroll zc, vnser aller gnedigsten Hern, Ihrer Keis: May: Regierung des Romischen vñ Bohemischen im Drey und Dreißigsten, des Hungarischen in Sechs und Dreißigsten Jahren, vor mir Keis: offenbarer Notario, vñ dem Raethhause zu Wildeshausen vormittags vmb 6 Schlege gekommen vñ erschienen sein Burgermeister vñ Raet der Statt Wildeshuisen, vñ mündlich daselbst vortragen, auch mich Ambs halber requireret selchs alles in notam zu nemen, vñ dem Wolgebornem Hern, Hern Anthonio Graffen zu Oldenborch vñ Delmenhorst zc auß Ihren nahmen gleichfalls mündling in vnderthenigkeit vorzutragen zu protestem, vñ daun Instrumentum & Instrumenta mitzutheilen: Wie Ich dan sulch gedachter Hern Burgermeister vñ Raet vortragend folgenbermaßen alßbald in d. Fedder vortrafet, vñ in gegenwart zweier dazu gecommittierten Wildeshuisischen Radesverwanten, mit nahmen Johan Neustede vñ Jürgen Slingwater, nebens vndenbenanten Zeugen, wolgemeltes Hern Graffen Canslar Tilemanno zu den herzoggl. beiseint andere Graffliche Kethe in d. Zolboeden zu Delmenhorst, deselben nachmittags vmb 4 Schlege folgendermaßen mündeling vortragen. Wie das Burgermeistere vñ Raet zu Wildeshausen woll erfarn, welcher gestalt vor einiger Zeit auß beflilig dero Hstl. Münsterische heimgelagene Hern Kethe durch ehliche dieses Stifftes Soldaten, einer von dem Wolgebornem Hern Graffen Anthonio, Graffen zu Oldenborch vñ Delmenhorst zc bei holbtischerholz neuer vñgerichteder Schlagbaum sulte niderrelacht vñ zerhouwen sein. Vñ obwol von Hstl. Hern Münsterische Kethe gedachte Soldaten weiter nicht befliliget gewesen, so weren doch dieselbe zugefahren, vñ noch da ob n einen andern Schlagbaum zu heidehuisen nebens ein Zolbrett nidergewurffen, alles auß gefaheter vnvorstantt vñ nicht durch beflilig oder consens Ihrer großgebetenden Hern Hstl. Kethe, diewelche auch in geringsten sulchs sich nit wollen annemen, vilweniger d. auch Burgermeistern vñ Raet zu Wildeshuisen hiez zu einige Brsach oder anlaß gegeben, noch einige Wiffenschaft hiedon getragen habe. Wie sie dan sunderling hiemit Ihren vnschuld in vnderthenigkeit wollen angegeben haben. Sunden wiffen sich sowoll H. Münsterische hern Kethe, alß Burgermeistern vñ Raet zu Wildeshausen sich woll zu erinnern, das sulcher streit der heidschusinger Schlagbaum am Keis. Camergericht rechthengig, damit sie sich billich settig, laßen, vñ hetten in praesudicium litispendentiae nichtes vorgenomen, oder vornemen werden, daun so woll H. Hern Kethe, alß auch Burgermeistern vñ Raet zu Wildeshuisen sich außtrucklich hiemit bedinget vñ protesteret haben wollen, der gewissen hoffnung es werde vnvorlangent d. partition vrtheil da-uf erfolgen. Nicht de weniger hetten Burgermeistern vñ Raet zu Wildeshuisen so vill vorstanden, daß gedachte nidergewurffene Zolbrett annoch in gueter eße, vñ in d. nahe, auch mit dem einem Schlagbaum widerumb in vorig. stande gebracht werden solle. Wan nun Burgermeistern vñ Raet zu Wildeshausen, wie vorgemeldet, hiran vnschuldig, gleichwoll woll vornomen, das gerurte d. Soldaten begangner feill vñ Irthumb, von dem Wolgebornem hern Anthonio, Graffen zu Oldenborch vñ Delmenhorst zc Ihnen imputeret, vñ etwan in vngnaden zugemessen wirt, Inmaßen dan bereits bezwogen zwo Ihrer Burgern zu Delmenhorst angehalten sein. Alß haben gedachte hern Burgermeistern vñ Raet sulche Ihren vnschuldit wolgb. Graffen in vnderthenigkeit vormelden vñ

neuer vñgerichteder Schlagbaum sulte niderrelacht vñ zerhouwen sein. Vñ obwol von Hstl. Hern Münsterische Kethe gedachte Soldaten weiter nicht befliliget gewesen, so weren doch dieselbe zugefahren, vñ noch da ob n einen andern Schlagbaum zu heidehuisen nebens ein Zolbrett nidergewurffen, alles auß gefaheter vnvorstantt vñ nicht durch beflilig oder consens Ihrer großgebetenden Hern Hstl. Kethe, diewelche auch in geringsten sulchs sich nit wollen annemen, vilweniger d. auch Burgermeistern vñ Raet zu Wildeshuisen hiez zu einige Brsach oder anlaß gegeben, noch einige Wiffenschaft hiedon getragen habe. Wie sie dan sunderling hiemit Ihren vnschuld in vnderthenigkeit wollen angegeben haben. Sunden wiffen sich sowoll H. Münsterische hern Kethe, alß Burgermeistern vñ Raet zu Wildeshausen sich woll zu erinnern, das sulcher streit der heidschusinger Schlagbaum am Keis. Camergericht rechthengig, damit sie sich billich settig, laßen, vñ hetten in praesudicium litispendentiae nichtes vorgenomen, oder vornemen werden, daun so woll H. Hern Kethe, alß auch Burgermeistern vñ Raet zu Wildeshuisen sich außtrucklich hiemit bedinget vñ protesteret haben wollen, der gewissen hoffnung es werde vnvorlangent d. partition vrtheil da-uf erfolgen. Nicht de weniger hetten Burgermeistern vñ Raet zu Wildeshuisen so vill vorstanden, daß gedachte nidergewurffene Zolbrett annoch in gueter eße, vñ in d. nahe, auch mit dem einem Schlagbaum widerumb in vorig. stande gebracht werden solle. Wan nun Burgermeistern vñ Raet zu Wildeshausen, wie vorgemeldet, hiran vnschuldig, gleichwoll woll vornomen, das gerurte d. Soldaten begangner feill vñ Irthumb, von dem Wolgebornem hern Anthonio, Graffen zu Oldenborch vñ Delmenhorst zc Ihnen imputeret, vñ etwan in vngnaden zugemessen wirt, Inmaßen dan bereits bezwogen zwo Ihrer Burgern zu Delmenhorst angehalten sein. Alß haben gedachte hern Burgermeistern vñ Raet sulche Ihren vnschuldit wolgb. Graffen in vnderthenigkeit vormelden vñ



baneben bitten wollen, das doch Ihre angehaltene Burgern widerumb erlassen vnd was also errore vnd nicht vorseßlich von den Soldaten begangen, Ihnen nicht zugemeßen werden mochte. Welchs Ich also obengeschriebener maßen hern Cansler vnd Rethen mündelich vorgetragen. Da-uf der her Cansler geantworet, Es würde E. gn. Her den folgenden tag Burgermeistern vnd Raet von Wildehuusen da-uf schriftliche erklerung zustellen lassen, hat mich dazu sunderling requireret sulchs dem Instrumento zu insereren, Inmaßen dan sulche schriftliche erklerung datert am 14./24. July, mir am 3. Augusti zuhanden kommen. Lautet von Wort zu wort wiefolget. Demnach Munstersche regerungs Rethen sich in landtsridbruchichen vnd Injurien Sachen zwischen Ihnen vnd den Grafen vnd Hern Anthoni Grafen zu Oldenborch vnd Delmenhorst ic sich enthaltent erklaret. Das sie die Munstersche angenombene Soldaten, so sie die hanefeddern nennen, nicht beseligt, in daß Ambt Harpsted Biendlich zu fallen vnd alda den Zollstock niderzuhouwen: das Oldenburgische Wapfen wegl zu nemen, auch die Schlagbäume zerhouwen, darumb auch nicht allein erbottig die Ursachen mit bestrafung anzusehn, sondern alles in vorigen stande zu brengen, d. Zolbret widerumb auf zu hengen, vnd die Schlagbäume widerumb setzen zu lassen, Alß will wolgb. her Graff zu Oldenborch vnd Delmenhorst ic ungeachtet die Sache nicht allein Z. G. sondern auch Kuningliche Maytt. in Dennenmark ic Z. F. G. zu Braunschweig ic vnd Holstein ic mit concerneren, erwarten was auf sulch Erbietten erfolgen wirt. Daneben aber protestern vnd bedingen, Das sie sich Ihres disfalls justebeden Rechten in geringsten nicht wollen begeben, sondern vnd da diß erbietent nicht alß bald solte effectueret, vorige bereits angefangene mittell pro conseruatione juris sus zu reassumern sich woll vorbehalten haben, welche Z. Gn. erklerung andern hogst vnd hogß angezognen Interessenten in geringsten nicht praejudicern soll.

Weile dan Ich Beno Vden Keiß, offenbarer Notarius hiezu sunderling requireret, vnd alles obengeschriebenermaßen in vleißige achtung genommen, alß hab Ich sulchs mein Prothocoll einvorleibet, vnd da-uber gegenwortiges Instrumentum verfertiget, auch sulchs mit eigner handt geschriben vnd untergeschriben vnd mit mein gewontlich Notariat-Zeichen befestiget. Gescheen in beiseint Johan Strotman vnd Wolf Molentkamp d. Junger, alß sunderling hiezu gebetnen Zeugen. Jahr Zeit plaß wie oben.

Beno Vden. Not. Pub.

Begründeter Verdacht.

Peller: „Du, Hiller, mi schient, Du best wat in'n Kopp.“
 Hiller: „Wat Di infallt, ick Pnaek so ganz geseut.“
 Peller: „Na, suße, grade darum heff ick Di in Verdacht.“

Ein geistreicher Reimspruch, hier zu Land.

Päpernäte pmeck so föte.
 O, wat päpert mi de Föte!

Aus dem Recensenten-Giedlein der N. Blätter.

Auch der Stadt Gemeindeväter
 Fürchten uns wie's Donnerwetter;
 Sie erhalten ihr Partikel
 Ja in jeglichem Artikel.

Bei des Sommers Staub und Hitze,
 Bei verschraubter Feuersprige,
 Bei matt brennenden Laternen,
 Bei Patrouillen, allzufernen,
 Wenn zu schlecht gelegt das Pflaster,
 Daß die „Wiesen“ nicht begraster,
 Schimpfen, tabeln mir als Feinde
 Die ehrsame Stadtgemeinde.

Landwirthschaftliches.

Sind in der Sandgegend die Plagen zu entbehren?

Der Central-Ausschuß der königlichen Landwirthschafts-Gesellschaft hat in seiner Sitzung vom 4. November 1859 auf die beste Beantwortung der Frage: „Durch welche wirthschaftliche Einrichtung ist die auf der Geseß übliche Haid- und Plagen-Nutzung wo nicht ganz entbehrlisch zu machen, doch auf die möglichst geringste Fläche zu beschränken, und in welcher Art und Weise sind die dadurch zu erübrigenden Haidflächen, unter Berücksichtigung der Boden- und sonstigen Verhältnisse, sowie ihrer Lage, am zweckmäßigsten anderweitig zu benutzen?“ — einen Preis von 100 Thlr. ausgesetzt. Es ist nun hier nicht der Ort, um jenen Preis auch nur theilweise zu verdienen. Wir wollen uns auch nicht um jenen Preis bewerben; denn hierzu fehlt uns die Kenntniß der Verhältnisse in den übrigen Landestheilen. Da wir in einer Gegend im Osnabrückischen geboren und erzogen sind, wo die Plagenwirthschaft so recht zu Hause ist, so haben wir es für gut befunden, die Erfahrungen, welche wir in einem Zeitraum von 35 Jahren über den fraglichen Gegenstand hier gesammelt haben, in der Kürze mitzutheilen.

Die Benutzung der Haiden zur Einstreu in den Viehställen hat seit der fast allenthalben beendigten Markentheilung sehr abgenommen. Es ist selbige in mehreren Gemein-

den fast gar nicht mehr zu haben, wenigstens nicht mehr in einer solchen Masse wie früher. Seit der Markentheilung sind sehr viele Haidgründe in Cultur genommen. Die Ackerländereien haben sich dadurch vergrößert. Aus Haidgründen sind theilweise Wiesen und Weiden geworden. Eine nicht unbedeutende Fläche ist ferner mit Nadelhölzern besamt. Kurz, auf diese Weise ist dem Haideschaufeln eine nicht unbedeutende Fläche, wenigstens über $\frac{1}{2}$ derselben, entzogen worden. Auf dieser Fläche können ferner auch keine Plaggen mehr gestochen werden. In früheren Zeiten fand man hier im Sommer bei jedem Bauernhause sehr große Haufen von Plaggen. Weil der Haidplaggenreich in der ungetheilten Mark frei war, so war jeder bange daß er zu kurz kam. Es fand daher ein reger Wettstreit statt. Jeder wollte den größten Haufen Plaggen haben. Wer sich in dieser Beziehung nachlässig zeigte, der galt für einen schlechten Landwirth. Dieser Wettstreit hörte nach der Theilung der Marken auf. Keiner brauchte nun mehr bange zu sein, daß sein Nachbar rechts oder links ihm die Plaggen vor der Nase wegstach. Die großen Plaggenhaufen wurden immer kleiner und sind jetzt an vielen Stellen gänzlich verschwunden.

Mit der Markentheilung hat der gemeine Weideweg des Viehes aufgehört. Die Wiesen sind verbessert. Man hat nach und nach angefangen, das Vieh auf dem Stalle zu füttern und Klee und andere Futterkräuter im Felde zu bauen. Die Viehzucht hat sich nach der Markentheilung bedeutend verbessert, der Dünger vermehrt, die Erträge der Felber haben sich vergrößert. Statt der Haidplaggen benutzt der strebsame Landwirth den Mergel. Wo man die Haidplaggen nicht mehr benutzt, da sind die Leute vorwärts gekommen.

Es sind hier auch noch Leute genug, die schmerzlich die Haidplaggen entbehren. Wenn solche Landwirthe, die sich in die veränderten Verhältnisse nicht finden können, die keine geregelte Wirtschaft führen, die immer im Ginstern tappen, die bald dieses bald jenes angreifen und nichts Vernünftiges durchführen, nichts vorwärts kommen und daher stets über Mangel klagen, so pflegen sie gewöhnlich die Schuld auf die Markentheilung oder auf die schlechte Zeit und die ungünstigen Verhältnisse zu schieben.

(Schluß folgt.)

Wildeshäuser Sachen.

Dem Publikum wird, zur Vermeidung von Brüchen u. zur Erinnerung gebracht, daß monatlich die eingetretenen Aenderungen im Personallande der Haushaltungen, auf dem Lande bei den Gemeindevorstehern, in der Stadt Wildeshausen beim Herrn Rathmann Nolte anzuzeigen sind.

— Die Großherzogliche Regierung macht unterm 10. Februar, gültig für die Aemter Oldenburg, Wildeshausen und für die Stadt Oldenburg bekannt, daß:

1. Wer ohne schriftliche Erlaubniß des betreffenden Amts oder Stadtmagistrats irgend eine Anlage an oder in der Gunte macht, welche auf den Abfluß des Wassers, die Richtung des Stroms oder die Schifffahrt von Einfluß ist, wohin namentlich Schlingen, Bockwerke, Weidenpflanzungen, Brücken, Stege, Anlegeplätze, Stauanlagen und ähnliche Einrichtungen gehören, in eine Geldstrafe bis zu 20 Thaler verfällt.
2. Diese Erlaubniß nicht nur bei der Einrichtung neuer, sondern auch bei der Aenderung vorhandener Anlagen erforderlich ist.
3. In dem schriftlich einzureichenden Gesuche die beabsichtigte Anlage oder deren Aenderung genau zu beschreiben, auch auf Verlangen der Behörde eine Zeichnung in zwei Exemplaren einzureichen ist.

— In dem Concurse der Brinßfers W. G. D. Pestrup zu Ahlhorn sind vor dem Großherzoglichen Obergerichte Wechta folgende Termine angesetzt:

1. Auf den 12. April 1860 zur Angabe.
2. Auf den 31. Mai 1860 zur Liquidation.
3. Auf den 12. Juli 1860 zur Anhörung des Prioritäts-Urtheils.
4. Auf den 3. September 1860 zum öffentlichen Verkauf der Immobilien.

Bermischte Anzeigen.

Geveshausen. Wittve Helena Wilkens hier selbst läßt am

Freitag den 9. März dieses Jahres,
Nachmittags 1 Uhr,

in ihrer Wohnung:

1 erst melk gewordene Kuh, 1 Kleiderschrank, 1 Schrank mit Aufsatz, 1 Milchschrank, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Bocktrog, 1 Schiebkarren, 3 Eimer, 1 Butterkarne, 2 eiserne Töpfe, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, Spaten und Forken, 1 Beil, 1 neuer Haspel und 1 Spinnrad, 1 Duzend porzellanene Teller, 1 kleiner Reisekoffer, einiges Speck, sowie Heu und Stroh und allerlei sonstige Hausgeräthe

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer werden freundlichst dazu eingeladen.

J. S. Harms.

Wildeshausen. Gesucht wird auf sofort oder Mai ein Postillon durch

Postmeister **Höpfen.**

Auswanderer



finden bei dem Unterzeichneten am 1ten und 15ten Tage jedes Monats reelle, prompte und billige Beförderung nach Newyork, Baltimore, Neworleans und Galveston, sowohl mit vorzüglichen dreimastigen Segelschiffen, als auch mit allen von Bremen nach Newyork abgehenden Dampfschiffen.

Zum Abschlusse von Ueberfahrts-Contracten empfehle ich meine concessionirten Agenten

- Herrn J. Logemann in Wildeshausen,
- " Bernh. J. Bräning in Cloppenburg,
- " Franz Bartels in Lönningen,
- " H. Kreyenborg in Lohne,
- " E. Koeniger in Oldenburg,
- " Cordes & Scheedemann in Brake,

welche gleich mir jede weitere Auskunft ertheilen.
Bremen im Februar 1860.

Herrn. Danelsberg,

F. W. Bödeker Nachfolger.

obrigkeitlich angestellter und beeidigter Schiffsmakler

Wildeshausen. Der Müller Diedrich Dierßen zu Wildeshausen und der Schlachter Isaac Schwabe daselbst lassen am

Mittwoch den 29. Februar d. J.,

Morgens 10 Uhr anfangend,

ca. 500 Scheffel Roggen, ferner ca. 4000 Pfund Speck, halbe Schweinsköpfe, Rückenstücke und Flomen, eine Anzahl trächtiger Quenen und Kühe, eine Quantität Buchweizen, Heu und Stroh, 30,000 Pfund Lumpen, darunter ca. 15,000 Pfund wollene Rätze, eine Quantität Kartoffeln, auch hausgeräthliche Sachen, 2 gute Ziegen und 2 gute Defen mit Aufsätzen

öffentlich an den Meistbietenden, mit geraumer Zahlungsfrist, in dem Hause des Schlachters J. Schwabe, durch den Herrn Auctionator Heinken, verkaufen, und werden Liebhaber dazu freundlichst eingeladen.

Landwirthschaftsgesellschaft.

Abtheilung Wildeshausen.

Regelmäßige Monatsversammlung, zur freien Besprechung von Sachachen, am

Sonntag den 4. März dieses Jahres, Nachmittags 5 Uhr,

im Hause des Gastwirths Heckmann zu Wildeshausen.
Wildeshausen, den 23. Februar 1860.

Der Vorstand.

B. Nolte. C. Tourtual. E. Ries.

Warnung.

Einige Eingeseffene zu Thölstedt hüten seit längerer Zeit mit ihren Schafen über die Grenze in der Holzhauser Gemeinheit; was von den Holzhauser Eingeseffenen nicht länger geduldet werden kann, daher vor ferneren Uebertretungen hiermit gewarnt wird.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche von meinem Lande beim weißen Michel Kalksand weggefahren haben, haben jetzt baldigt die gemachten Löcher bedingungsmäßig wieder zu füllen.

Wildeshausen.

Georg Günther.

Verloren.

Auf dem Wege von Dötlingen über Geveshausen, Mittlum, nach Echofusen: eine Pferdebedecke. (Schabracke.)
Wildeshausen.

F. Schierbaum.

Wildeshausen. Die Hälfte des ol. Griesmann'schen Gartens ist noch zu vermietthen.

E. S. J. Ries.

Liebhaber - Theater zu Wildeshausen.

Sonntag den 26. Februar d. J., im Klogeschen Saale:

Eine Räuber Geschichte.

Schwank in 1 Akt von Görner.

Hierauf:

Der barmherzige Bruder.

Drama in 1 Akt von Kobergve.

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 22. Februar 1860.

Butter, das Pfund	12 u. 13 gr.
Eier, das Duzend	8 "

Die Humte.

Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postzuschlag oder Bestellungsgebühr. —
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpusszeile oder deren Raum mit $\frac{3}{4}$ Gf., für Abonnenten mit $\frac{1}{2}$ Gf.;
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 9.

Freitag, den 2. März.

1860.

Der junge Jäger.

Es war ein junger Jägersmann,
Der kannte keine Freude,
Als Tag und Nacht im grünen Tann
Zu jagen seine Beute.

Der traf im Wald von schlankem Buchs
Ein Mägdelein auf der Wiesen,
Und dachte nur: Wär's doch ein Fuchs,
Ihn auf den Pelz zu schießen.

Am Hängseil mit dem Stöberhund
Ist er vorbeigezogen.
Ein spöttlich Lächeln hat den Mund
Des Mägdeleins überflogen.

Das hat ihm lange nachgeseh'n
Und dacht: Der Waidgeselle
Muß noch das Jagen nicht versteh'n,
Sonst lief er nicht so schnelle.

Landwirthschaftliches.

Sind in der Sandgegend die Plaggen zu entbehren?

(Schluß.)

Wenn man sie bei dieser Gelegenheit auf bessere und
geregeltere Wirthschaftsführung, auf verbesserte Einrichtun-
gen u. aufmerksam macht, so mögen sie davon nichts hören
und meinen, so etwas sei hier nicht ausführbar. Bei solchen
Besprechungen denken solche sehr häufig: mein Vater und
dessen Eltern und Groß- und Ureltern haben grade so ge-
wirthschaftet wie ich und diese sind doch auch keine Kinder
gewesen. Diese Art Leute sind nur durch ein besseres Vor-
machen und sonst auch gar nicht zu bekehren und zu behel-

ren. Früher glaubten auch meine Herrn Nachbarn, daß
auf gutem Sandboden gar kein Klee, Fütterkräuter und
Futtergräser wachsen wollen. Nachdem ich selbigen die Mög-
lichkeit meiner Behauptungen durch Beispiele klar gemacht
habe, so folgen sie mir, wenn auch nur langsam, doch nach.

Ich bin daher auch der Meinung, daß die meisten Plag-
gen für's Stechen und Fahren viel zu theuer sind. Weg
mit der ganzen Plaggenwirthschaft.

Die grünen Haidplaggen haben die Eigenschaft, daß das
Land nach einer Düngung mit Haidplaggen sehr darnach
quackt. Man verfolge hier nur die Queckenwurzeln, und
man wird finden, daß sie immer vorzüglich ihren Sitz in
den Haidplaggen haben. Es ist dieses eine allgemeine Er-
fahrung, die längst von allen aufmerksamen Beobachtern an-
erkannt ist.

Die ganze Plaggenwirthschaft erfordert ferner eine
Menge Arbeitskräfte. Erst müssen die Plaggen im Felde
gestochen werden. Nach dem Stechen müssen sie eine Zeit-
lang im Felde liegen. Man darf bekanntlich nie und nim-
mer die Plaggen von der Schaufel auf's Land oder in die
Ställe bringen. Nun müssen sie in Haufen gefahren wer-
den. Nachdem sie hier eine Zeitlang gelegen, werden sie
nach und nach in die Ställe geschafft. Sind die Ställe voll,
so muß ausgemistet werden. Jeder Plaggenwirth weiß, wie
sauer diese Arbeit ist. Hat der Plaggenmist einige Tage
hinter den Ställen gelegen, so muß er mit der Schiebkarre
auf den Misthaufen gebracht und später mehrere Male durch-
stochen werden. Zur Zeit der Bestellung des Ackers, im
Frühjahr und Herbst, wird dieser schwere Erdmist auf das
Land gefahren. Wir kennen Felder, die nicht ganz nahe beim
Haufe sind, wo drei bis vier Tage erforderlich sind, um
einen Morgen Ackerland mit Plaggenmist zu befahren. Rech-
net man nun alles genau zusammen, was die Bearbeitung
der Haidplaggen und die Bearbeitung des Ackers mit dem
Pfluge kostet, so liefert der Boden nicht einmal so viel Er-
trag, als dieses Alles kostet. Kurz, der Boden selbst liefert
hier also gar keinen Reinertrag. Er kann die Düngungs-

und Bestellungskosten nicht einmal bezahlen.

In der jetzigen Zeit klagen fast alle Bauern darüber, daß die Arbeitskräfte so theuer sind. Man sollte daher jetzt um so mehr glauben, daß auch der einfältigste Landwirth nur solche Arbeiten verrichten ließe, die ihm wirklich Nutzen brächten, und wenn er dieses thäte, so würde er die Haideplaggen unberührt lassen; allein solche Leute denken: „Bleibe beim Alten,“ und wenn auch der ganze Hof darüber sollte zu Grunde gehen. Rückt man diesen Leuten mit einer genauen Rechnung der Culturkosten zu Leibe, so pflegen sie zu sagen: „Wer immer berechnet, was der fette Kohl kostet, der bekommt ihn nimmer zu essen.“

In denjenigen Wirthschaften, wo die Haideplaggen gebraucht werden, da wird in der Regel über $\frac{2}{3}$, bei einigen wohl gar $\frac{3}{4}$ der sämmtlichen Ländereien mit Halmfrüchten (Roggen und Hafer) bestellt. Nun sollte man meinen, bei einem solchen ausgedehnten Anbau von Roggen — denn dieser ist die Hauptfrucht, indem verhältnismäßig nur wenig Hafer gesät wird — müsse hier ein Ueberfluß von Stroh vorhanden sein, was aber nicht der Fall ist. Alle Pflagenwirthe sagen, daß sie aus Mangel an Stroh die Pflagenstreu nicht entbehren können. Es klingt auffallend und ist doch wahr: Je mehr Roggen hier der Landwirth jährlich säet, desto weniger Stroh kann er zur Einstreu in den Viehställen benutzen. Wer mit den hiesigen Verhältnissen nicht vertraut ist, der wird vielleicht fragen: Wo bleibt das jährlich geerntete Stroh? Die Antwort heißt: Es wird verfüttert. Dieses würde nicht der Fall sein, wenn die Landwirthe weniger Rocken säeten und dafür Futterträuter und Futtergräser im Felde baueten. Alle Landwirthe, die in neuerer Zeit die Schlagwirthschaft eingeführt haben und daher jetzt weniger Rocken säen als früher, müssen bekennen, daß sie jetzt viel mehr Stroh zur Einstreu haben als früher. Sie können, weil sie jetzt mehr Futter haben, das Vieh besser füttern, und bekommen deshalb auch mehr und besseren Dünger als früher. Es ist eine bekannte Bauernregel: Wenig und schlechten Mist liefert eine Kuh, die wenig frist. Viel Futter giebt auch vielen Dünger. Wer viel Dünger hat, der kann auch reichlich düngen. Wer gut düngt, der hat auch reichliche Ernten zu erwarten. Diese füllen dem Landmann den Sack und somit auch den Geldbeutel.

In den alten Wirthschaften ist immer Mangel an Dünger und die Bestellung der Winterfrucht kann daher nie zur rechten Zeit beendigt werden. Es ist daher hier gar keine Ordnung. In der Mitte October wird mit der Roggenfaat begonnen und erst dann geendet, wenn der Frost die Bestellung unmöglich macht. In den Schlagwirthschaften wird weniger Roggen gesät, es ist daher stets zur rechten Zeit der hierzu nöthige Dünger vorhanden. Man kann daher auch zur rechten Zeit mit der Bestellung der Winterfrüchte fertig werden.

Da wo die Leute eine unverhältnismäßig große Fläche mit Roggen besäen, da klagen sie immer über schlechtes Gestreu. Auch sind die Ernten hier viel unsicherer. Die Pflagen sollen selbst nach dem Urtheile wissenschaftlich gebildeter

Landwirthe es ermöglichen, daß man auf ein- und demselben Lande fast immer Roggen bauen kann. Um aber auf ein- und demselben Stücke Roggen zu bauen, sind die Pflagen nicht durchaus nothwendig. Bei dem Dorfe Menslage soll es Ländereien geben, die 100 Jahre lang immer nur Rocken getragen haben und während dieser Zeit nur mit Stalldünger und nicht mit Pflagen gedüngt seien. Zu dem beliebtesten Roggenbaue sind also auch die Pflagen nicht absolut nothwendig.

Wir können eine Menge Fälle nennen, wo gerade durch eine starke Pflaggendüngung die Ländereien auf mehrere Jahre total verdorben sind. Mit den schwarzen moorartigen, sauren Haideplaggen hat schon Mancher seine Ländereien — statt zu verbessern, — verschlechtert. Besonders ist derjenige Boden, wo die Kopfsaide (*Erica tetralix*) wächst, nicht zum Pflaggenstich geeignet.

Nicht selten ist die Erde, welche mit den Haideplaggen aufs Land kommt, viel schlechter, als die des Ackers. Was kann hier nun eine solche Düngung nützen? Wie viel auf diese Weise geschadet wird, dieses weiß ich aus eigener Erfahrung. Mein Hofvorgänger war früher auch ein Liebhaber von Haideplaggen. Er stach jedoch so lange Haideplaggen, daß sämmtliche Ländereien total verqueckt waren. Der Roggen wurde immer schlechter und das Gestreu noch schlechter. Die ganze Wirthschaft ging bei den besten Haideplaggen den Krebsgang. Wenn ihm nicht seine Kinder zur rechten Zeit zu Hilfe gekommen wären, so würden ihm die Dackeln dermaßen über dem Kopfe zusammen gewachsen sein, daß er aus Noth hätte Haus und Hof verlassen müssen. Wie es ihm ging, so ging es auch den meisten seiner Nachbarn. Wir sehen, daß auch die besten Pflagen nicht allein im Stande sind, eine Wirthschaft in gutem Stande zu erhalten und den Besitzer vor Armuth zu schützen.

Es sind also die Haideplaggen und die Haide auch in der ärmsten Sandgegend zu entbehren und die Flächen, welche früher zum Pflaggenstich benutzt worden sind, zweckmäßiger anderweitig zu benutzen. Wozu diese Flächen zu benutzen sind, sowie über die Benutzung der übrigen Pflagen, darüber ein anderes Mal.

Verkehrs = Notiz.

Die Großherzogliche Post- und Telegraphen-Direction macht unterm 17. Februar bekannt: daß die Bestellgebühren für frankirte Fahrpostsendungen nach solchen inländischen Orten, wo Bestelleinrichtungen bestehen, von jetzt an bei der Auslieferung der Sendungen zur Post vorausbezahlt werden können. Dem Frankirungs-Vermerk auf der Adresse ist zu dem Zweck von dem Absender die Bezeichnung „einschließlich Bestellgebühren“ hinzuzufügen.

Wildeshäuser Sachen.

— Auf dem Wege von Heinesfeld nach Großenkneten sind wiederum eine Menge von den daselbst gepflanzten jungen Birken abgebrochen. Zur Warnung wollen wir, zur Vorbeugung solcher Rohheiten, welche auf die ganze Gegend zurückfallen, so lange solche unbefragt begangen werden mögen, die einschlagenden Strafgesetze anziehen.

Es heißt nämlich unter dem Titel Vermögensbeschädigung: Wer vorsätzlich und rechtswidrig fremde Sachen beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft. Und: Wer Gegenstände zc. welche zum öffentlichen Nutzen oder zur Verschönerung öffentlicher Anlagen dienen, vorsätzlich zerstört oder beschädigt, wird mit Gefängniß nicht unter 14 Tagen bestraft; auch kann auf Unterfügung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

— Vom Schwurgerichte ist in der 1. Sitzung am 27. Februar d. J. Anna Catharina Gieseke, 24 Jahre alt, aus Wildeshausen gebürtig, schon mehrmals wegen Diebstahls bestraft, (siehe auch Nr. 34 d. Bl. vom vorigen Jahre,) zu 2 Jahren Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

Der Staatsanwalt beantragte 3jährige Zuchthausstrafe; der Vertheidiger aber beantragte, mit Bezug auf die schlechte Erziehung der Angeklagten zc., die stattgegebene Milderung derselben.

Stadt Wildeshausen.

Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für die Armenpflege im Rechnungsjahre vom 1. Mai 1860 bis 30. April 1861.

A. Einnahme

1. Restanten	20	Thlr. —	Gr.
2. an Grundrente	9	"	8 ⁵ "
3. an Pachtgeldern	183	"	9 ⁴ "
4. an Zinsen	167	"	— "
Zusammen	379	"	17⁹ "

B. Ausgabe.

1. An Gehalten des Rechnungsführers, Armenboten zc.	40	Thlr. —	Gr.
2. an Geschäftskosten	10	"	— "
3. an Abgaben an die Landescaße	21	"	— "
4. an Ausdingungsgeldern	600	"	— "
5. an Monatsgeldern	149	"	10 "
6. an Nahrungsmitteln (Brod zc.)	10	"	— "
7. an Kleidung	76	"	— "
8. an Feuerung	20	"	— "
9. an Heuergeldern	75	"	— "
10. für Krankenpflege	40	"	— "
11. für Unterricht zc.	52	"	— "
12. an sonstigen Unterstützungen	10	"	— "
13. an sonstigen Ausgaben	80	"	— "
Zusammen	1183	"	10 "

Vergleichung.

Die Einnahme beträgt	379	Thlr. 17 ⁹	Gr.
Die Ausgabe beträgt	1183	" 10 "	"

Deficit 803 Thlr. 22³ Gr.

welche Summe durch Sammlungsgelder, welche nach Maßgabe der Classensteuer zu repartiren, zu decken ist.

Ämtliche Publicationen.

Da von Großherzogl. Regierung über Anlagen am Huntefluße in den Bezirken der Ämter Wildeshausen, Oldenburg und der Stadt Oldenburg unterm 10/18. Februar d. J. (Oldenburger Anzeigen Nr. 42 vom 18. Februar 1860) polizeiliche Anordnungen erlassen worden sind, so werden unter Bezugnahme auf diese Verfügung Großherzoglicher Regierung die Uferanlieger des Ämtdistricts hierdurch angewiesen, ihre Gesuche um derartige Anlagen so zeitig im Frühjahr bei dem Ämte einzureichen, daß diese Anträge bei der Hunteschau wenigstens vorläufig untersucht und darüber an Ort und Stelle die nöthigen weiteren Anweisungen ertheilt werden können.

Ämt Wildeshausen, den 18 Februar 1860.

Keineke.

Röwekamp.

Am Dienstag den 27. März d. J.,

Morgens 10 Uhr

anfangend, werden die städtischen Auwiesen und die kleine Wiekau, Ostern d. J. anzutreten, an Ort und Stelle, auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zum Sammelplatz ist die Mühle bestimmt.

Wildeshausen, 1860 Januar 14.

Stadtmagistrat J. A. Schetter.

Bermischte Anzeigen.

Weseshausen. Wittve Helena Wilkens hier selbst läßt am

Freitag den 9. März dieses Jahres,

Nachmittags 1 Uhr,

in ihrer Wohnung:

1 erst melk gewordene Kuh, 1 Kleiderschrank, 1 Schrank mit Aufsatz, 1 Wilschschrank, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Bactrog, 1 Schieblarren, 3 Eimer, 1 Butterkarne, 2 eiserne Köpfe, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, Spaten und Forken, 1 Beil, 1 neuer Haspel und 1 Spinnrad, 1 Duzend porzelanene Teller, 1 kleiner Reisetoffer, einiges Speck, sowie Heu und Stroh und allerlei sonstige Hausgeräthe

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer werden freundlichst dazu eingeladen.

J. S. Harms.

Holzverkäufe.

In den königlichen Forsten des Amts Freudenberg, Forstrevier Darpstedt, sollen gegen öffentliches Meistgebot verkauft werden:

1. Am Dienstag den 20. März d. J.
 - a. Morgens 10 Uhr, im Hölcherholze, am Horstedter Wege: etwa 114 Haufen Kiefern-Latten, Schlecten und Brennholz.
 - b. Mittags 12 Uhr, im Kellinghören: etwa 14 Haufen Kiefern zu Sparren, Latten, Schlecten und Brennholz und 140 Haufen Erlen- und Weiden-Stangenholz u. Stammwällen.

2. Am Sonnabend den 24. März d. J. Morgens 10 Uhr, im Stühgehäge: etwa 200 Haufen Kiefern-Latten, Schlecte, Hopfenstangen und Brennholz.

Bassum den 25. Februar 1860.

Königliche Forstinspektion.
G. Nettstadt.

Landwirthschaftsgesellschaft.

Abtheilung Wildeshausen.

Regelmäßige Monatsversammlung, zur freien Besprechung von Fachsachen, am

Sonntag den 4. März dieses Jahres, Nachmittags 5 Uhr, im Hause des Gastwirths Heckmann zu Wildeshausen. Wildeshausen, den 23. Februar 1860.

Der Vorstand.

B. Nolte. C. Tourtual. E. Ries.

Wildeshausen. Cacaomasse in Caseln von 1 Pfund, Cacaoschaalen, Chocolate, secunda- & Mannagries, Kraft- oder Stärkemehl, Maccaroni, sowie weißen und gelben Holzhamper- grünen Schweizer- und Rahmkäse empfiehlt zur geneigten Abnahme

Heinrich Nolte.

Redaction, Druck und Verlag von E. S. J. Ries in Wildeshausen.

Die

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

versichert bewegliche Gegenstände, namentlich: Möbeln, Pferde, Vieh, Erntefrüchte, Heu, Stroh, Haus- und Ackergeräthe und Waaren aller Art unter liberalen Bedingungen zu billigen und festen Prämien gegen Feuerschaden und Blitzschlag.

Dem Unterzeichneten ist die Geschäftsbesorgung für das Amt Wildeshausen übertragen worden und ladet zur Versicherungsnahme ergebenst ein.

Wildeshausen, 1860 Februar 1.

E. S. J. Ries.



Der Maurer und Brinkfeger Hinrich Meyer zu Döhlen beabsichtigt seine zu Großenketen belegene Brinkfegerei, bestehend aus einem guten steinfachenen Wohnhause mit Stallung, Brunnen beim Hause, Garten vorm Hause, Ackerland beim Hause 18 Scheffel-Saat, 4 Scheffel-Saat Wiesenland und mit dem Moor, entweder zum 1. Mai d. J. zu verheuren, oder am liebsten zu verkaufen und wollen Liebhaber zeitig mit ihm contrahiren.

Wildeshausen. Auf mehrseitiges Verlangen wird der Unterzeichnete von Zeit zu Zeit Vertilgungsmittel gegen Ratten und Mäuse frisch anfertigen und solches sodann publiciren. Vorläufig ist nun am 5. März d. J. Solches ganz frisch vorräthig.

Gerh. Heckmann, Thierarzt.

Wildeshausen. Eine Weghöhle ist billig zu kaufen bei **Gerh. Heckmann.**

Wildeshausen. Jeden Tag ist frische süße Milch zu haben bei **Gerh. Heckmann, Gastwirth.**

Wildeshausen. Ein grauer Shawntuch ist im Hölcherholze verloren gegangen, der redliche Finder wolle denselben gegen eine Belohnung abgeben, bei **C. Diekmann, Gastwirth.**

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 29. Februar 1860.

Butter, das Pfund	13 gr.
Eier, das Duzend	8 s



Die Sunte.

Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postzuschlag oder Bestellungsgebühr. —
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 10.

Freitag, den 9. März.

1860.

Zwischen Ems und Weser.

Ein Zwiegespräch.

Ein trüber Herbstmorgen war angebrochen. Dunkle Wolken thürmten sich am Horizont auf. Der Wind durchwühlte die Haide und trieb die gelben Blätter der einzelnen weißstämmigen Birken, (in denen sich heiser krächzende Krähen wiegten, periodisch aufsuchend vor den peitschenden Zweigen,) in mildem wirrem Tanze darüber hin.

Zwei einsame Wanderer trosteten dem Toben des Unwetters, mit Mühe das Gleichgewicht auf den schlüpfrig gewordenen Wegen haltend, schritten sie, von verschiedenen Seiten kommend, gemächlich einander entgegen. Düstere Ernst ruhte auf den gebräunten Wangen der starkknochigen Männer, ihr Blick hing sinnend am Boden, und nur hier und da schweifte das Auge über die weite öde Fläche.

Es verging geraume Zeit, bis sich die Zwei einander erkannten, denn die feuchtschwängere Atmosphäre umhüllte ihre Gestalten mit dichtem Schleier, dann aber schritten sie rascher auf einander zu. Ein leichtes Lächeln der Freude spielte schnell wie ein Bliz durch ihre Mienen, dann sanken diese aber zu dem vorigen Ernst zurück, und sich die rauhe Hand schüttelnd, begannen die Männer folgendes Gespräch:

Berend: Go'n Dag, Hinnert —

Hinnert: Go'n Dag, Berend —

Berend: Na — ?

Hinnert: Na — ?

Berend: Bist'e ock hier?

Hinnert: Jaa —

Berend: Na, adjö, Hinnert —

Hinnert: Adjö, Berend —!

Absterben seiner Eltern, Gerd Knauer sen. und Ehefrau, seinen beiden Schwestern Anna, verehelich e Dürftig und Margarethe, verehelich e Karg, Jeder eine Abfindungsquote von 200 Thaler herauszufehren.

Nachdem nun Gerd Knauer sen. und Ehefrau verstorben, haben sich gedachte beiden Schwestern bei ihrem Bruder eingefunden, um ihren Erbtheil in Empfang zu nehmen.

Anna: „Hör, Gerd, weeste wat, Du kunnst Jeder von us noch woll pösttig Dahler to gäben. Süß'e wie Arfdeel is so minne, un wi sun't so benödiget, un Du heft de schöne Stä'e von Dreubusend Dahler an Werth.“

Margarethe: „Ja, Gerd, un de Batter un de Mutter sind ock so holle achtern anner sturben, dar bruchst Du ock kienen Ohlendeel to gäben, tief, Gerd.“

Anna: „Ja, Gerd, un Du west't jo, datt ick tein Jahr bi de Ohlen wäsen bin un heff nicks krägen, als Aleten un Drinten un dat bäten Tüg upp'n Kiewe.“

Margarethe: „Gewiß Gerd, Du deist kiene Sinne daran, wenn Du us dat mehr giffst, datt weeste ock woll. Kief de Ohlen weren nu einmal so quad up use Mannskü'e, un ick gloobe, wenn se noch länger läst harren, harren wie ock noch mehr krägen.“

Gerd: „S'wiegt stille! Twe hunnert Dahler stahd in'n Condract, un mehr gäp't nech. Datt de Väder un de Morder so bolle sturben sind, hört nech hierher; Dat sind Güksümstänne!“

Landwirthschaftliches.

Auszug aus dem Protocolle der Landwirthschaftsgesellschaft, Abtheilung Wildeshausen, vom 4. März 1860.

Der Vorsitzende (Herr Rathmann Nolte zu Wildeshausen,) bemerkte sodann, daß, um die Kartoffeln zu veredeln, man die Keime derselben, wenigstens drei zu Haus, pflanzen müsse; dadurch erziele man auch

Glücksstände.

Laut Uebertragungscontract zwischen Gerd Knauer sen. und Gerd Knauer jun., hat Gerd Knauer jun. nach dem

eine größere Sorte. Die hiervon erzielten Knollen müßten zur weiteren Cultur gebraucht werden.

Es kam zur Sprache und gab dazu Herr Bollmeier Sandkuhl von Luerte ein bestimmtes Beispiel an, es sei aber auch mehrfach beobachtet, daß sich nach der Roken-erndte noch sehr gut Buchweizen auf den Acker säen lasse; vorausgesetzt daß das Land dungkräftig.

Namentlich habe sich dies in den letzten Jahren als zweckmäßig herausgestellt, weil der Buchweizen zur vollständigen Reife gediehen; andernfalls sei aber dies Verfahren auch gleichfalls noch profitabel durch den erlangten bloßen Futterstoff, das Stroh. Auch reinige man den Acker dadurch von Unkraut.

Herr Sandkuhl will nämlich auf ein Rokenstück von 2½ Scheffel-Saat im vorigen Jahre nach der Erndte 1½ Scheffel Buchweizen gesäet haben und habe er noch 24 Scheffel Buchweizen davon eingebracht.

Bermischtes.

** Der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft ist unterm 26. vorigen Monats von dem königlich Preussischen Staatsministerium die Concession zum Geschäftsbetriebe im Königreich Preußen ertheilt worden.

Pfarrerwahl in Großenkneten.

† Am 4. März fand unter Leitung des Overtkirchenraths Geist die Pfarrerwahl in Großenkneten Statt.

Es waren überhaupt 406 Stimmzettel abgegeben. Das Ergebnis der Wahl war folgendes: Hülfsprediger Kuhlmann erhielt 261, Pfarrer Barelmann 113 und Hülfsprediger Müller 32 Stimmen. Demnach ist für keinen der vorgeschlagenen Bewerber die gesetzlich erforderliche Majorität erreicht. Wie wir hören, soll die Zerspaltung der Wahl daher gekommen sein, daß die in der Gemeinde Großenkneten existirende Brüdergemeinde sich nicht mit den Ansichten der übrigen Stimmberechtigten hat einigen können. Auch soll von einigen Gemeindegliedern der Wunsch, die Wahl möge sich zerspaltten, ausgesprochen sein, was wir aber kaum glaubhaft finden können.

Ein treuer Diener

seinem Herrn, wie es deren wenige giebt, ist unstreitig der über 90 Jahre alte Benjamin, Gehülfe des Kaufmanns A. Heinemann hieselbst. Aus Bayern gebürtig, wanderte er hier schon im letzten Decennium des vorigen Jahrhunderts ein und verblieb während dieser geraumen Zeit stets bei der Heinemannschen Familie, welcher er in die dritte Generation bereits Dienste leistet, ungeachtet die Familien-glieder alt und betagt wurden.

Mit vollen Hoffnungen in der jugendlichen Brust aus seiner Heimath gewandert, sind ihm solche zu nichte geworden, haben sich mindestens auf die sichere Aussicht auf einen genügsamen und sorgenfreien Lebensabend, den ihm seine treuen Dienstleistungen bei seiner Herrschaft bereitet, reduciren müssen; denn das während einer langen Tagfahrt mühsam ersparte kleine Capital ist ihm durch die Insolvenz seiner Schuldner verloren gegangen.

Dennoch ist er resignirt und äußert sich sein Schmerz nur in leisen Klagen, ohne Bitterkeit.

Dann und wann sieht man unsern Freund, der für seine Jahre noch sehr rüstig, entweder aus alter Gewohnheit, oder temperär erregt vom alten, ihm inwohrenden Handelsgeist, noch eine Rundtour durch die benachbarten Dörfer frisch und rüstig antreten, um Geschäftsel zu machen; aber, wenn er alsdann heimkehrt, oft beladen über Gebühr, aus Selbstverschuldung, weil er seine Kräfte aus purem Eifer überschätzte, dann schwankt er langsam, schleppend und leuchtend, des Weges daher.

Mit innerer Genugthung aber schaut er dann jeden ihm Begegnenden und Grüßenden entgegen, und wir glauben kaum, er würde die ihm so theuere Fracht einem Anderen zum Tragen abtreten.

Herr Benjamin ist ein kleines zierliches Männchen; lange graue Haare umschatten sein noch von Gesundheit strogendes Gesicht. Das Alter hat nur insofern seine Macht an ihm geübt, daß er weniger gut hört, und daß seinen Gliedern die Elasticität geraubt. Sein Auge ist noch hell und gern macht er mit Dir ein kleines Spielchen. Machst Du ihn redselig, so weiß er aus alten Zeiten viel zu erzählen und immer ist Herr Benjamin höflich und bescheiden; nie wird über ihn irgend eine Klage geführt sein!

Einen solchen Manne unsere Anerkennung zu zollen, dazu halten wir uns für verpflichtet.

Ämtliche Publicationen.

Da der Art. 322 des Strafgesetzbuches, dessen Inhalt hierunter abgedruckt ist, von den hiesigen Einwohnern fast durchweg unbeachtet bleibt, so werden dieselben an die genaue Befolgung desselben mit dem Bemerkten erinnert, daß die fernere Nichtbeachtung desselben, so wie die der übrigen polizeilichen Anordnungen, ohne weitere Nachsicht die Bestrafung zur Folge haben wird.

Ämt Wildeshausen, den 1. März 1860.

Reineke.

Röwekamp.

Mit Geldstrafe bis zu zwanzig Thalern oder Gefängniß bis zu vierzehn Tagen wird bestraft:

a wer in Städten oder Dörfern übermäßig schnell fährt oder reitet, oder auf öffentlichen Straßen oder Plätzen

der Städte oder Dörfer mit gemeiner Gefahr Pferde einfährt oder zureitet;

- b. wer auf öffentlichen Straßen oder Wegen das Vorbeifahren Anderer muthwillig verhindert oder den bestehenden Vorschriften über das Ausweichen zuwiderhandelt;
- c. wer in Städten mit Schlitten ohne feste Deichsel oder ohne Geläute oder Schelle fährt!
- d. wer Thiere in Städten oder Dörfern, auf öffentlichen Straßen oder Plätzen, oder an andern Orten, wo sie durch Aufreißen, Schlagen oder auf andere Weise Schaden anrichten können, mit Vernachlässigung der erforderlichen Sicherheitsmaßregeln stehen läßt oder führt;
- e. wer Steine oder andere harte Körper oder Unrath gegen fremde Häuser, Gebäude oder Einschließungen, oder in Gärten oder eingeschlossene Räume, oder auf Pferde oder andere Zug- oder Lastthiere wirft;
- f. wer nach einer öffentlichen Straße oder nach Orten hinaus, wo Menschen zu verkehren pflegen, Sachen, durch deren Umstürzen oder Herabfallen Jemand beschädigt werden kann, ohne gehörige Befestigung aufstellt oder aufhängt, oder Sachen auf eine Weise ausgießt oder auswirft, daß dadurch die Vorübergehenden beschädigt oder verunreinigt werden können;
- g. wer auf öffentlichen Straßen, Wegen oder Plätzen Gegenstände, welche den freien Verkehr hindern, aufstellt, hinlegt oder liegen läßt;
- h. wer die zur Erhaltung der Sicherheit, Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Ruhe auf den öffentlichen Straßen, Wegen oder Plätzen erlassenen Polizeiverordnungen übertritt.

Da für den mit Genehmigung des Gemeinderaths abgetretenen Bauernvogt Lütjeharms in Sage der Vollmeier Johann Hinrich Ripke daselbst wieder erwählt und heute vom Amte bestätigt und verpflichtet worden ist, so wird solches hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.

Umt Wildeshausen, den 1. März 1860.

Reineke.

Röwekanmp.

Brodbefund bei den hiesigen Bäckern

vom 3. März 1860.

Es wog a) das Schönbrod:

	für 1 1/2 gf.		für 1 gf.		für 1/2 gf.	
bei Ellerhorst	1 1/2	2 Du. 8 M. 5 Qu.	1	8 M. 4 Qu.	4 M.	4 Qu.
= Günther	1 = 1	= 8 Du. 8 = 1 =	4 = 5 =			
= Hauptmann	1 = 1	= 5 Du. 8 = 7 =	— = — =			
= Neelßen	1 = 1	= 7 Du. 8 = 2 =	4 = 1 =			
= Denis	1 = 1	= 8 = — =	4 = 1 =			
= Stegemann	1 = 2	= 7 = 6 =	4 = — =			
= Rasche	1 = 1	= 2 Du. 8 = 2 =	4 = 8 =			

b) das Weißbrod:

	für 1 gf.		für 1/2 gf.	
bei Ellerhorst	4 Mloth	4 Du.	— Mloth	— Du.
= Günther	4 =	6 =	— =	— =
= Hauptmann	4 =	2 =	— =	— =
= Neelßen	4 =	5 =	— =	— =
= Denis	4 =	— =	— =	— =
= Stegemann	4 =	1 =	— =	— =
= Rasche (Hespe)	5 =	4 =	— =	— =

Bei M. Knappe war nicht vorrätzig.

An Schwarzbrod giebt:

Ernst Schröder	14	℥ für 10 gf. und 7 1/4 ℥ für 5 gf.
Neelßen	14 1/2	" " " " " 7 " 5 gf.

Wildeshausen, 5. März 1860.

Stadtmagistrat.

J. A. Schetter.

Ries.

Der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben zur Stadtcasse für das Rechnungsjahr vom 1. Mai 1860 bis 30. April 1861, liegt vom 5. bis 19. d. M. incl. beim Stadtkämmerer v. d. Ecken zur Einsicht der Betheiligten aus, und können bei demselben in dieser Zeit Bemerkungen dazu zu Protokoll gegeben werden.

Wildeshausen, den 1. März 1860.

Stadtmagistrat.

J. A. Schetter.

Bermischte Anzeigen.

Oeffentlicher Verkauf.

Der Halbmeier Heinrich Klöner zu Kellinghausen beabsichtigt

am Sonnabend den 17. März d. J.,

Morgens 10 Uhr anfangend,

in der Meyer'schen Wohnung zu Nekum mehrere Pferde und Kühe, Betten, einige Ackerwagen, Eggen, Pflüge, überhaupt viele Haus- und Ackergeräthe, ferner eine Quantität Erbsen, Bohnen, Kartoffeln und Heu, auch einen guten Schäferhund, öffentlich an den Meistbietenden mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen zu lassen und werden Liebhaber dazu eingeladen.

Wenn Liebhaber vorhanden, so werden auch einige schwere Eichen mit zum Verkauf kommen.

Holzverkäufe.

In den königlichen Forsten des Amts Freudenberg, Forstrevier Harpstedt, sollen gegen öffentliches Meistgebot verkauft werden:

1. Am Dienstag den 22. März d. J.
 - a. Morgens 10 Uhr, im Hölcherholze, am Horkedter Wege: etwa 114 Haufen Kiefern-Latten, Schleeten und Brennholz.
 - b. Mittags 12 Uhr, im Kellinghöden: etwa 14 Haufen Kiefern zu Sparren, Latten, Schleeten und Brennholz und 140 Haufen Eichen- und Weiden-Stangenholz u. Stammwallen.
2. Am Sonnabend den 24. März d. J. Morgens 10 Uhr, im Stühgehäge: etwa 200 Haufen Kiefern-Latten, Schleeten, Hopfenstangen und Brennholz.

Bemerkung.

Die anfänglich auf Dienstag den 20. März d. J. ange-
setzt gewesenen beiden Holzverkäufe werden erst am
Donnerstag den 22. März dieses Jahres,
wie vorstehend, abgehalten werden."

Bassum den 25. Februar 1860.

Königliche Forstinspektion.

G. Nettstadt.

Liebhaber - Theater zu Wildeshausen.

Sonntag den 11. März d. J., im Kloge'schen Saale,
Abends 7 1/2 Uhr:

Zum Besten der hilfsbedürftigen Molberger:
Der Heirathsantrag auf Helgoland.

Lebensbild in 2 Akten von L. Schneider.

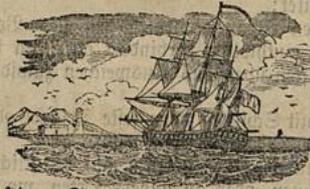
Eintrittskarten sind bei den Herren G. v. Römer
und Joh. Kloge, sowie Abends im Theaterlokale zu erhal-
ten, und hat an diesem Abend Jeder Zutritt.

Alle Sorten Druckformulare, als: Rechnungen,
Anvisbriefe, Geburtsstugsgebichte, Wechselformulare, Verkaufs-
abdrücke, Visitenkarten, Preisverzeichnisse und überhaupt
alle in dieses Fach einschlagende Formulare, werden billig
und sauber ausgeführt in der Buchdruckerei von

G. H. J. Ries in Wildeshausen.

Redaction, Druck und Verlag von G. H. J. Ries in Wildeshausen.

Auswanderer



finden bei dem Unterzeich-
neten am 1sten und 15ten
Tage jedes Monats reelle,
prompte und billige Be-
förderung nach Newyork
Baltimore, Neworleans
und Galveston, sowohl
mit vorzüglichen dreima-
stigen Segelschiffen, als auch mit allen von Bremen nach
Newyork abgehenden Dampfschiffen.

Zum Abschlusse von Ueberfahrts-Contracten empfehle ich
meine concessionirten Agenten

- Herrn J. Logemann in Wildeshausen,
- " Bernh. J. Brüning in Cloppenburg,
- " Franz Bartels in Lönningen,
- " D. Kreymborg in Lohne,
- " C. Koeniger in Oldenburg,
- " Cordes & Schedemann in Brake,

welche gleich mir jede weitere Auskunft ertheilen.
Bremen im Februar 1860.

Herrn. Danelsberg,

F. W. Bödker Nachfolger,

obrigkeitlich angestellter und beeidigter Schiffsmakler

Kirchliche Nachrichten

aus dem Kirchspiel Suintlosen

für den Monat Januar und Februar.

Getauft:

Hermann Ernst, ehel. Sohn des Joh. Gerh. Wille, Feuermanns in
Suintlosen. Ida Henriette, ehel. Tochter des Carl Heinrich Gerhard Rü-
debusch, Gutsbesitzer in Suintlosen.

Todtgeboren:

Ein ehel. Sohn des Joh. Löns Henr. Dietr. Windmann, Zieglers in
Suintlosen. — Eine ehel. Tochter des Johann Friedrich Börjes, Drinkfiser
in Amelhausen. — Eine ehel. Tochter des Heinrich Bernh. Wiesenbrint,
Küblers zum Dehlände.

Gestorben:

Johann Heinrich Schröder, Feuermann in Suintlosen, 75 Jahre alt.
— Anna Catharina Heighausen, geb. Bruns, Ehefrau des Vollmeiers
Hermann Hinrich Heighausen aus Soom, 59 J. 10 M. 28 T. — Joh.
Bernh. Kühnemann, ehel. Sohn des Bernh. Kühnemann in Söhensüne,
3 M. 20 T. alt.

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 7. März 1860.

Butter, das Pfund	13 u. 14 gr.
Eier, das Duzend	8 =

Die Sonne.

Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N^o. 11.

Freitag, den 16. März.

1860.

Yankee-Rache.

An der Eisenbahn, die Philadelphia mit Pittsburg verbindet, liegt das Städtchen Altoona, woselbst die Züge gewöhnlich eine Viertelstunde halten, um den Passagieren Zeit zu geben, ihr resp. Frühstück, Mittagessen oder Thee in einem am Depot gelegenen Gasthose zu nehmen. Dieser Gasthof hat zum Eigenthümer einer jener überklugen Amerikaner, die das Betrügen und Beschwindeln als „smartness“ d. h. kluge Streiche betrachten, und, wie unser Gastwirth, sich für ihr wenig Essen recht gut bezahlen lassen.

Eines Mittags kommt ein Zug von Pittsburg an, die Passagiere verlassen theilweise die Wagen und eilen dem Speisesaal zu, woselbst sie die Tafel gedeckt und servirt fanden. Die Gäste setzen sich und man bemerkte unter denselben einen ächten New-England-Yankee, der die Zeit nicht abwarten konnte, einen Angriff auf die auf der Tafel sich befindlichen Gerichte zu machen. — Nachdem er seinen leeren Reisefack auf den Stuhl neben sich gelegt hatte, begann er seinen Appetit zu befriedigen und war gänzlich unbewußt dessen, was neben und um ihn herum vorging, vertieft in die Beefsteaks, Pies und Puddings. Nach beendeter Mahlzeit sah man den Wirth mit dem Teller die Kunde machen; bei unserm Yankee angekommen, redete er ihn mit

„Einen Dollar, mein Herr!“ an.

„Was einen Dollar,“ erwiderte unser Esser, „ich dachte wohl, eine Mahlzeit kostet bloß einen halben Dollar, die Person. Ist's nicht so?“

„Ganz richtig, aber ich muß ihre Reisetasche für einen rechnen, da dieselbe den Platz einer Person einnahm.“

Die Tafel war zwar nicht ganz besetzt, obgleich am obern Theil derselben, wo unsere Scene handelt, wenige Stühle unbesetzt waren. — Unser Yankee, der, wenn auch nicht gerade geizig war, doch fünfzig Dollar auf's Spiel setzte, um einen Penny, den er unrechter Weise verlieren sollte, zu retten, remonstrirte, obgleich vergebens. Der Wirth bestand

auf seiner Forderung und der Dollar mußte endlich aus der zwei Schuhe tiefen Hosentasche des Yankee hervorgeholt werden.

Das Opfer erhob sich dann mit der größten Gemüthsruhe, öffnete den weiten Rachen seines nicht kleinen Reisefackes und redete ihn, wie folgt, an:

„Reisetaschen, du mußt als ein menschliches Individuum betrachtet werden, da ich für dich zu essen bezahlen mußte. — Da nun bezahlt ist, so mußt du auch essen.“

Mit diesen Worten packte er alles Eßbare, was in seiner Nachbarschaft beweglich war und ließ unter dem Gelächter der Reisegefährten die übrig gebliebenen Torten, Kuchen, Würste, Äpfel, Rosinen, Nüsse zc. in der Reisetasche verschwinden. Hierauf verließ er ganz phlegmatisch den Saal und nahm seinen Sitz im Wagen wieder ein, woselbst er der darin sich befindlichen Gesellschaft seine Delicateffen aufwartete. — Unterwegs hörte man den Yankee nicht weiter über Hunger klagen.

Diesmal hatte der Wirth die Rechnung ohne den Gast gemacht.

Sechshundsechzig.

Ein Bild aus der Schenkstube.

Jann: „Kreuz is Trumpf. — Ich heff gäben, Du pleist ut!“ — Peter: „Ich deek.“ — Jann: „Hä, all vorst?“ — Peter: „Ja, to, — Bertig! — to bedene.“ — Jann: „Heff ich nech.“ — Peter: „Na, denn kriast ock nig nech — den giff se man alle her — kiet ich heff noch'n Teinter un Piekas. — Dat geit flink! — So spält man in Venedig! Na, nu mak nech gliest so'n sur Gesicht. — Nimm Di leber 'n Lüttjen up denn Schreck.“

Moderne Treffer.

Zwei kräftige Freunde gleichen Uhren, welche, in ihren kleinen Pendelschlägen abwechselnd abweichen und zusammenstimmen, aber bei dem großen ordentlichen Ausschlage in einer Stunde zusammentreffen.

Ein Felleisen ohne Schloß enthält keine Schätze und ein immer offener Mund läßt auf einen leeren Kopf schließen.

Es ist eine traurige Thatsache, daß die Reue bei den Menschen gewöhnlich erst dann anfängt, wenn sie an dem Geschehenen nichts mehr ändern und an dem Verdorbenen nichts mehr gut zu machen vermögen.

Der Traum ist ein Leben im Schlafe, das Leben ein Traum im Wachen.

Wildeshäuser Sachen.

Stadt Wildeshausen.

Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben zur Stadt-Cammeret Rechnung p. t. 1. Mai 1860 bis 30. April 1861.

A. Einnahme.

1. an Restanten	50 Rth.	—	Gf.
2. " Grundrente, Erbpacht zc.	523 "	10 "	"
3. " Pacht- und Miethgeldern	650 "	— "	"
4. aus der Veräußerung von Grundstücken	200 "	— "	"
5. für die Jagd, an Holz- und Gras- kaufgeldern	571 "	— "	"
6. für Mast und Laub	5 "	— "	"
7. aus der Landescaße (Aequivalent f. d. aufgehobene Brückengeld.)	50 "	— "	"
8. an Bürgergeld	50 "	— "	"
9. " Marktstättegeld	120 "	— "	"
10. " Strafsgeldern	20 "	— "	"
11. für Kartenstempel	15 "	— "	"
12. an Hundsteuer	25 "	— "	"
Zusammen	2279	10	"

B. Ausgabe.

1. an Vorschuß	170 Rth.	—	Gf.
2. " Gehalte	385 "	— "	"
3. " Geschäftskosten	39 "	10 "	"
4. " Abgaben	75 "	— "	"
5. " Verwendungen zur Unterhaltung der Gebäude	30 "	— "	"
6. " Desgl. der Grundstücke	250 "	— "	"
7. " Zinsen von schuldigen Capitalien	355 "	— "	"
8. für die Unterhaltung der Wege und Brücken	300 "	— "	"

9. f. d. Unterhalt. d. Fußpfade zc	35 Rth.	—	Gf.
10. " " " " Bäche zc	43 "	— "	"
11. an Kosten der öffentlichen Brunnen	5 "	— "	"
12. für Brandgeräte	15 "	— "	"
13. " Medicinalpolizei	10 "	— "	"
14. an Ausgaben für die Märkte	10 "	— "	"
15. " Kosten der Straßenbeleuchtung	94 "	— "	"
16. " " " Straßenpflasterung	200 "	— "	"
17. für Nachtwachen	2 "	— "	"
18. an vermischten Ausgaben	5 "	— "	"
19. " außerord. Verwendungen für Grundstücke	185 "	— "	"
20. " " " für sonstige Ge- meindeanstalten	70 "	18 "	"
21. " zum Abgang gebrachte Rückstände	10 "	— "	"
22. " Restanten	20 "	— "	"
Zusammen	2308	28	"

Vergleichung.

Die Einnahme beträgt	2279	10	"
" Ausgabe "	2308	28	"
ist Fehlbetrag	29	18	"

welcher durch die wirkliche Rechnung sich ausgleichen wird.
** Zum zweiten Lehrer an dem hiesigen Taubstummen-Institut ist von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge ernannt: Herr Gotsch, erster Hilfslehrer an der Taubstummen-Anstalt in Weizenfels.

— Nach Bekanntmachung des Großherzoglichen Amtsgerichts Wildeshausen vom 9. März d. J. ist über den Vollmeier Heinr. Gerh. Bruns zu Sannum wegen Geisteskrankheit eine Curatel verhängt und der Vollmeier Herm. Hinr. Heißhausen daselbst zum Curator bestellt worden.

— Die Gemeindevertretung in Großkneten arbeitet in jüngster Zeit wieder darüber, daß auch daselbst die Briefbotenpost eingeführt werde und glaubt sich der Hoffnung hingeben zu können, daß solches bald in Erfüllung gehe.

Freilich wäre dies sehr zu wünschen, denn bisher konnte man dahin Briefe durch die Post kaum zu befördern wagen, weil solche entweder oft gar nicht überkommen sollten, oder erst nach Monden überkamen, wenn sie den Zweck verfehlt.

Dem Schreiber dieses ist es wenigstens passiert, daß ihm nach Ablauf eines vollen Jahres ein Brief den er in dies Kirchspiel gesandt, retourirt wurde, nachdem — irrt er nicht — der Adressat inzwischen verstorben, weil derselbe nicht abgefordert worden.

Mögen nun aber die Großknetener, wenn sie ihren Wunsch erreichen, klüger sein, wie ihre schon mit dieser Einrichtung beglückten Nachbarn, die Döllinger und Wildeshäuser, und möglichst viele Briefkasten alsdann aufstellen lassen.

— Am 12. d. M. stand vor dem Schwurgericht als Angeklagter wegen Diebstahls, Mißhandlung und wegen Bethelei, Heinrich Hülfemann richtiger Berend Hinrich Hülf-

mann, aus Wisbeck gebürtig, katholisch, 36 Jahr alt, wohnhaft zu Wildeshausen, Wittwer, Vater von 4 Kindern. Nach dem Amtsbericht hat er einen sehr schlechten Ruf und ist vielfach bestraft worden, ohne Besserung zu zeigen. Derselbe wurde vom Gerichtshof zu 2 Jahren und 8 Monaten Zuchthausstrafe verurtheilt.

O weh!

Wir machten eine Pause
Und labten uns am Bier
In heimlich stiller Klausur; —
Da öffnet sich die Thür:
Der Druckerburche war es,
Der lispelte vollummer:
Es fehlt 'ne viertel Spalte
Zur nächsten „Suntenummer!“

Amtliche Publicationen.

Am Dienstag den 3. April d. J.,
Morgens 10 Uhr,

findet die Unterbringung der hiesigen Armentinder auf dem Rathhause statt.
Wildeshausen, den 13. März 1860.

Armencommission.
J. A. Schetter.

Da von Großherzogl. Regierung über Anlagen am Huntefluße in den Bezirken der Aemter Wildeshausen, Oldenburg und der Stadt Oldenburg unterm 10/18. Februar d. J. (Oldenburger Anzeigen Nr. 42 vom 18. Februar 1860) polizeiliche Anordnungen erlassen worden sind, so werden unter Bezugnahme auf diese Verfügung Großherzoglicher Regierung die Uferanlieger des Amtsdistricts hierdurch angewiesen, ihre Gesuche um derartige Anlagen so zeitig im Frühjahr bei dem Amte einzureichen, daß diese Anträge bei der Hunteschau wenigstens vorläufig untersucht und darüber an Ort und Stelle die nöthigen weiteren Anweisungen ertheilt werden können.

Amte Wildeshausen, den 18 Februar 1860.

Reineke.
Röwekamp.

In dem am 4. März d. J. Nachmittags 4 Uhr abgehaltenen Wahltermine sind für das laufende Rechnungsjahr für die Wildeshausener Gesellen-Krankenkasse als Vorsteher gewählt worden:

1. zum Vorsteher und Ladenmeister: der Malermeister Ernst Gerhard v. Römer zu Wildeshausen,
2. zum Vorsteher aus der Klasse der Gesellen: der Schuhmachergeselle Heinrich Welp bei Beneke daselbst,

und wird solches hiermit zur Kunde der Betheiligten gebracht.
Amte Wildeshausen, den 5. März 1860.

Reineke.

Röwekamp.

Bermischte Anzeigen.

Oeffentlicher Verkauf.

Der Halbmeier Heinrich Klöner zu Kellinghausen beabsichtigt
am Sonnabend den 17. März d. J.,

Morgens 10 Uhr anfangend,

in der Meyer'schen Wohnung zu Refum mehrere Pferde und Kühe, Betten, einige Ackerwagen, Eggen, Pflüge, überhaupt viele Haus- und Ackergeräthe, ferner eine Quantität Erbsen, Bohnen, Kartoffeln und Heu, auch einen guten Schäferhund, öffentlich an den Meistbietenden mit geräumter Zahlungsfrist verkaufen zu lassen und werden Liebhaber dazu eingeladen.

Wenn Liebhaber vorhanden, so werden auch einige schwere Eichen mit zum Verkauf kommen.

Meine vor dem Bestrupper Moor belegene, vormalig Schetter'sche Wiese, so wie das daneben belegene Moorpfand, bin ich geneigt auf 1 oder mehrere Jahre zu verpachten und wollen Liebhaber mit mir contrahiren.
Wildeshausen, 16. März 1860.

Fr. Wilh. Nolte.

Alle Diejenigen, welche aus meiner

Leihbibliothek

Bücher geliehen haben, wollen solche, soweit sie nicht Quartalleser sind, binnen acht Tagen, mit dem etwa schuldenden Lesegelde, zurücksenden und bemerke daß ich in Zukunft nur quartalweise Bücher ausleihen werde.

Der Beitritt kann zu jeder Zeit erfolgen und rechne ich die Vergütung pro. Quartal für 1 Buch zum zeitigen Wechsel 7 gr. 6 sw., für 2 Bücher 10 gr., und gebe ich den Außenwohnenden, da der Wechsel in der Regel nicht so oft statt hat, für 10 gr. pro. Quartal bis zu 6 Büchern zumal mit.

Wildeshausen, den 15. März 1860.

E. H. J. Ries.



Sandwirthschaftliche Asscuranz-Bank für Deutschland in Dresden.

Der Unterzeichnete Haupt-Agent für Bremen und das Großherzogthum Oldenburg bringt hiermit zur öffentlichen Kunde, daß er den Herrn Protokollisten Schierbaum in Wildeshausen zum Agenten dieser Gesellschaft für Wildeshausen und Umgegend ernannt hat.

Bremen, den 10. März 1860.

Conrad Kraesse,
Haupt-Agent für Bremen und Oldenburg.

Mit höflicher Bezugnahme auf vorstehende Anzeige halte ich mich zur Entgegennahme von Versicherungen auf das Leben von Thieren, als: Pferde, Ochsen, Kühe, Gel, Schafe, u. Schweine gegen jeden unverschuldeten Verlust, bei äußerst billigen Prämien bestens empfohlen. — Pläne und nähere Auskunft gratis.

Wildeshausen, den 14. März 1860.

Schierbaum,
Agent für Wildeshausen und Umgegend.

Die

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

versichert bewegliche Gegenstände, namentlich: Möbeln, Pferde, Vieh, Erntefrüchte, Heu, Stroh, Haus- und Ackergeräthe und Waaren aller Art unter liberalen Bedingungen zu billigen und festen Prämien gegen Feuerschaden und Blitzschlag.

Dem Unterzeichneten ist die Geschäftsbesorgung für das Amt Wildeshausen übertragen worden und ladet zur Versicherungsnahme ergebenst ein.

Wildeshausen, 1860 Februar 1.

E. S. J. Ries.

Herrn R. in H.

Wir gratuliren!

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 14. März 1860.

Butter, das Pfund 13 u. 14 gr.
Eier, das Duzend 6 =

Redaction, Druck und Verlag von E. S. J. Ries in Wildeshausen.

Wildeshausen. Für einen Bremer Malermeister wird ein **Lehrling** gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Kirchliche Nachrichten

für den Monat Februar
aus der Stadt und dem Kirchspiel Wildeshausen.
(Katholische Kirche.)

Geboren:

Helena Margaretha Elisabeth, ehel. Tochter des Weißgerbermeisters Conrad Friedrich Beder, Wildeshausen. — Anna, ehel. Tochter des Handarbeiters Johann Bernard Hinrich Meister, Wildeshausen. — Friederica Elise Louise, ehel. Tochter des Laagelöhners Gerhard Joseph Barnhorn, Wildeshausen. — Heinrich, ehel. Sohn des Bürgers Johann Heinrich Möhlmann, Wildeshausen. — Dieblich Gerhard, ehel. Sohn des Feuer- manns Johann Joseph Hellmann aus Kleinenfurt.

(Evangelische Kirche.)

Copulirt:

Johann Dieblich Stolle Neubauer in Dingstrup und Maria Gesina von Sen. — Johann Christian Auffsorth in Holzhausen, und Catharina Maria Johannes.

Getauft:

Margalen Dorothea Adolfine Schierbaum hier. — Johanne Wilhelmine Henriette Eißer hier. — Wilhelm Hinrich Frick Eißer hier. — Anna Catharina Gieseke hier. — Henriette Catharine Elisabeth Langhorst hier.

Beerdigt:

Anna Sophia Rademacher hier, 68 J. 7 M. 10 T. alt. — Johann Friedrich Brilling in Luerte, 5 J. 22 T. alt. — Anna Marg. Binder geb Meyer, 70 J. alt. — Ein todtgeborenes Zwillingpaar des Johann Hinr. Martens in Holzhausen. — Carl Friedr. Heinrich Niemann hier, 1 J. 3. M. 27 T. alt.

Aus dem Kirchspiel Dötlingen

für den Monat Februar.

Copulirt:

Johann Gerhard Tangemann, ehel. Sohn des Joh. Hinr. Tangemann, Feuermanns bei Dötlingen und Anna Ad. Heib Brinckmann, ehel. Tochter des weil. Joh. Herm. Brinckmann, Baummanns zum Busch. — Wilhelme Garmes, ehel. Sohn des Joh. Friedr. Garmes, Köters zu Hersey und Margaretha Elisabeth von Eggern, ehel. Tochter des weil. Arend von Eggern, Brinckfegers zu Hengsterholz.

Getauft:

Ein Sohn des Johann Hinrich Gerdjen, Brinckfegers in Dötlingen. — Ein Sohn des Hinrich Poppe, Feuermanns zu Geddeshausen. — Ein Sohn des Johann Hinrich Wilhelm Meyer, Baummanns in Dötlingen. — Eine Tochter des Joh. Hinrich Müller, Brinckfegers zu Obe. — Eine Tochter des Arend Hinrich Hellmann, Feuermanns beim Stille.

Beerdigt:

Margarethe Egbers geb. Echobus zu Aschenbed, 68 J. alt. — Joh. Hinrich Stolle, Feuermann zu Barel, 46 J. alt. — Helena Köpfen, geb. Wempen, Wittwe des Organisten Joh. Hinr. Köpfen zu Bardenstedt, 67 J. alt. — Joh. Eblers, Brinckfeger beim Stille, 80 J. alt. — Hinrich Otte, ehel. Sohn des Joh. Otte, Feuermanns zu Ushorn, 4 J. alt. — Joh. Ulrich Brinckfeger zu Dötlingen, 70 J. alt.



Die Sunte.

Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

Nr. 12.

Freitag, den 23. März.

1860.

Dall-Erinnerungen einer Leipziger Köchin.

Hanne, Christel und Kiecke haben ihre Wassereimer am Brunnen gefüllt und treten zu einem „traulichen Geplauder“ zusammen.

Hanne. „Nee, das kennt Ihr gar nich globen, wie scheene das Gestern Abends uff das Ballvergünnen von de Schneidergesellen war. So en Luksus wie immer meine Madam sagt, kann uff de Hofballe un uff de Professorschmeise nich größer sein.“

Kiecke. „Da hast'e Recht. Ich hatte vor'n Jahre en Liebsten, das war een Schneider und da bin ich noch mehrmals mit in die Suarehens gegangen; aber mei Adoff, so hieß mei Schneider, mußte fort, weil die Volezei dachte, er geherte zu ener dimegrabischen Verbindlichkeit. Jez hab' ich eenen Tischler, er seist zwar een bischen un is noch etwas dimlicher Natur, aber sonst is er een sehr solider Mensch un hat schon von Heirathen gesprochen.“

Christel. „Mit welchen bist Du denn hingegangen, Hanne; Du hattest doch friher eenen Schlosser?“

Hanne. „Na höre mir von dem krumbeenigen Dingricht uff. Es löst mit allemal de Galle iber, wenn ich an den eifersüchtigen Grobsack denke, der noch gar keene Manieren nich un keene Lebensartigkeit erst recht nich hatte. Es werd ihn aber noch geh'n wie er's verdient, denn ich habe gehört, daß er jeh' een Verhältniß mit Doktor Millers' ihren Kindermadchen hat, Ihr wißt schon, mit der Guse aus Eilenborg; na nu das ist de Rechte! die feist ihn un tragt ihn de Dagen aus, denn die hat schon wenigstens een halb Schock Liebsten gehabt un wech mit de Männer umzugeh'n, wie sie's verdienen, was man Ruthine nennt, wie meine Madam immer sagt.“

Christel. „Ja, ja. Aber nu erzehle noch von Deinem Balle, denn wenn ich so lange hier stehen un ditskuriren thue, schreibst meine Madam, wenn ich zu Hause komme un denkt gleich, ich hätte een Verheltniß mit eenen männlichen Wesen oder eenen Liebsten. Se schreit so schon seit drei Jahren alle Dage wenigstens zehnmal: Nächsten Ersten ziehste ab!“

Hanne. „So is meine grade ooch!“

Kiecke. „Meine ooch!“

Hanne. „Nu paßt also uff! Am Freitag Abends um Sechse klingel's bei uns. Hanne, mache mal uff! schreit meine Madam aus der Stube. Ich mach' also uff, aber ich denk doch, mich soll der Schlag rühren wie ich uff eenmal meinen geliebten Heinrich, meinen Schneidergesellen stehen sehe, mit seine Klisehhandschuhe un den kaffeebraunen Frack mit goldne Kneppe. Gu'n Abend, Johanna, flüsterte er mit seine sanfte Dehnohrstimme. Ich konnte aber vor Erichrecklichkeit weiter nichts nich raus bringen als wie eenen Schrei. Was is denn los? schreit meine Madam wie sie mich so schreien hört un kommt mit eener Lichte. Wie se aber meinen feinen Heinrich stehen sieht, denkt se, es is en Studente, der zu ihrem Manne zum Professor will un sagt gleich ganz heftich: Ach, entschuldigen Se gitigt, aber das Mädchen is so sehe dumm (damit meente se mich), aber mei Mann is noch nich zu Hause; wollen Se nich einwillen näher treten? Da worde aber mei Heinrich ganz verlegen un sagte: Oh, ich bitte Ihnen recht seher! Se verwechselt mich wahrscheinlich mit Jemanden Anderssen, den ich ähnlich sehen thue. Ich will egentlich gar nich zu Ihren Herrn Mann, sondern mehrtentheils vielmehr blos zu Sie un zu Johanna. — Na, da hättet Ihr eenmal das Gesicht sehen sollen, was meine Madam machen that. Se fragte aber ganz ruhig weiter: Sooooooh! Na, was wollen Se denn? Nu fing Heinrich ordentlich an zu zittern un dann stotterte er: Ich wollte — Ihnen nur ersuchen — ob — ob Sie nich wollten de Gitiakheit haben un — Johanna erlooben — ob se konnte uff'n Sonntag mitmachen bei das Herrenkleedermachergesellenwintervergüngen? — Meine Madam rimpfte de Nase un wollte dorchaus nich un sagte: ich were ja vor vier Wochen schon mit in's Tisfolie gewesen; aber Heinrich ließ nich locker bis endlich meine Madam ganz freindlich worde un schrie: Na meintswegen, loof in's Tisfeln Namen, wohin, De willst, Du loofigater Backermensbalg infamigter!

Kiecke. „Nee, was Du vor eene gute Madam hast, das is doch werflich wahr!“

Hanne. „Ich war also ganz überglücklich, wusch mir noch an denselbigten Abende mei weißes Klee mit de vier Falbelen un mit de Rosenkiefende un nahm heemlich meiner Madam ihre seienen Atlasshuhe aus'n Schranke, weil ich die ooch mit anzieh'n wollte, denn als eene Professersköchin mußte ich do h natirlicher Weise ellefant kommen thun! Sonnabend's ging ich gleich früh uff's Leihhaus un ließ jeh das Feinste, was se in Dräsen immer uff de Hofbälle sich damit einreiben thäten. Na! dachte ich, wenn's vor'n Hof gut genug is, kann's vor de Küche ooch wohl passen un koste mir so een Ding, een Flicken, wie meine Madam immer sagt! Meine Gatterowe hatte ich nu zusammen, aber schlafen konnte ich Sonnabendnachts gar nich, warum ich ganz blas ausziehen that aber indreh'sand — sagte Heinrich, wie er mich holen that. Sonntags früh war ich ganz verdreht vor lauter Freude un that aus Versehen Zucker statt Salz in de Suppe un de Kalbskeile lies ich ooch anbrennen, aber ich war so vergnigt in die Erwartung, daß ich nich einmal merken that, wie mir meine Madam eenen Rippenstoß in's Gesicht gab. Nachmittags um Eens fing ich an, mich anzusehen un wie mei Heinrich Abends um Sieben mit der Drosche ankam, war ich grade fertig. Meine Madam plagte bad'e vor Aerger, wie se mich so angedonnet sah un ooch der Herr Professor schielte mehreremals ganz verliebte Blicke über de Beille nach mir, wenn es seine Frau nich sehen hat. Ich aber war werflich reizend. De Haare hatte ich mir verfrisirt wie de Marie Schtuarten, was jetzt so sehre Mode is un dann hat'e ich sechs Steifröcke übereinander, so daß Heinrich mußte alle beide Fligel von der Vorkaalthire uffmachen, weil ich mich nich so sehr verknitschen wollte. Nu ging's also hinter in den Wiener Salong, wo Alles wunderscheene dekurrirt war. Aber das hettet Ihr hören un seh'n sollen, das Gezißle und Gepißbere wie ich 'neintrat. Professers Hanne, schrien de Damens gleich, aber das war nur Reid, un de Herrens schrieen wieder: Dunner wetter! Heinrichen seine! Oh, Oh! Es dauerte nich zwee Minuten, da war ich schon ganz un gar in Voraus verankaschirt un 's kamen immer noch welche, die noch Tänze von mir haben wollten. Da kam aber endlich der eene von de Vorsteher un that anzeigen, daß Jeder nausgeschmissen werde, der sich noch eenmal unterstehen thäte, eene Dame im Voraus zu verankaschiren.“

Christel. „Nee, muß das scheene gewesen sin!“
 Hanne. „Na, das künste Dir denken. Aber sehen hättet Ihr sollen, wie se Alle nur ganz alleene uff mich nur sehen thäten. Ich hatte mich aber ooch nach das neiste Modenschornal angezogen un obendrein noch zwee weiße Kameelichen in de Haare. Un getänzt habe ich, das that nur so fliegen thun. Nee, die Hippelpolka un den Jäger-schottisch, davon kennt Ihr Euch gar keene Idee machen,

wie meine Madam immer sagt. Mei Heinrich is aber auch der flottste Tenzer, un wenn der im Konkteranz Sohlo zu tanzen hat, schafirt er gleich dorch vier, fünf Karrehs dorch.“
 Neecke. „Das is nu ooch weiter nichts nich, das kann mein Schlosserwillem ooch, un da braucht Gener nich grade een Schneider zu sin, um so was zu können.“

Hanne. „I nu nee! De Reichigkeit hat doch nur der Schneider weg — das fliegt wie eene Feder; es liegt wohl mehrstentheils mit im leichten Blute. Nu jag' ich Euch thäten mir aber meine Beene so sehre weh, denn meiner Madam ihre Atlasshuhe waren mir doch een Bischen zu enge; ich lies mir's jedoch nich merken. Aber der Reid, wie die Andern meine weißen Atlasshuhe sehen thäten — ich gloobe, se hetten mir lieber de Dogen ausgefragt. Nach dem ersten Theele war großes Essen, erst gab's Schweinebraten mit Erdäppelsalat un dann Butterbrod mit Käse — ich sage Euch, novel! Mein Heinrich ließ eene Flasche versiegelten Rothwein kommen, Schademertoh, ganz guten vor acht Groschen, un da lebten wir wie de Ferichten!“

Christel. „Hat denn Dein Heinrich alleene mit die Flasche Wein fertig werden können? Sonst gehören doch immer zwelf Schneider zu eener Flasche?“

Hanne. „Ne, ich habe doch mit geholsen. Nach der Tafel kam nu der zweite Theel vom Valle, aber da waren schon viele von de Herrens een bischen bedudelt un küll, warum es ooch mehreremal eeklichen Schandal gab. Doch wegen mir worde zulezt noch enn richt'ger Krakehl. 's kam nämlich een Herr uff mich los wie ich grade mit Heinrichen Walzer tanzen that, un fragt ganz anstendig: „Erflooben Se gitigt, mei Freilein, dersten Sie wohl das Vergnigen haben, mit mir eene Eisdrahtur zu riskiren?“ — „Oh, ich bitte Ihnen recht sehre sagte ich, ich bin so sehre eschaaserrirt un dann wees ich ooch nich, ob mei Herr will.“
 (Schluß folgt.)

Wildeshäuser Sachen.

Bei dem schon einige Jahre andauernden Geldmangel stellt sich das Bedürfnis zur Errichtung einer Credit- und Vorschubbank, wie solche in Deutschland hin und wieder des Mehreren, auch in kleinen Städten, durch Vereine mit Erfolg begründet worden sind, auch für die hiesige Gegend heraus, und wäre es sehr wünschenswerth, wenn sich für unsere Stadt endlich Männer von Capital und Credit fänden und zur That machten, was schon vor und seit Jahren besprochen und, gehörig beleuchtet, sich als nützlich und haltbar dargestellt, ihnen nicht nur Nutzen brächte, sondern auch die Genußthung, für das Gemeinwohl gewirkt zu haben.

Am 20. d. M. waren hieselbst zu Markt zum Verkauf gebracht:

117 Pferde und 193 Kühe. Die Schweine sind nicht gezählt; diese Thiergattung war jedoch ziemlich vertreten. Der Handel war flau.



Leri-Gau.

Hinrich: „Du Caspar, dar lās' ic' grade inner Wilzischen Kronika, dat de Gegend hier fröher „Leri-Gau“ heeten hätt. Du weest jo väl von sowat wat von, sägg mal, wat schull de Namen woll bedutt hebben?“

Caspar: „Dat will ic' Di jäggen, kief, dat is klar un dütt'k, sus'te: „Leri“ dat bedutt so väl, as „wöst“ un „güst“ un „Gau“ heet „Gegend“, „Land“. — Nu kief, dar hätt wi't jo all — wat wullt Du mehr! Is de Gegend hier herum noch noch up groten Stäen leer, los un wöste genog? — Un kief, hauptsächlich mut Di dat upfallen, wenn Du an'ner Flaszbäck — up fief bett tein Minuten von de Stadt Wilzusen! — herunner gei't, wo de Weisand waßt un de Schappöre — un wo doch unnen an'ner Bäckede good Gras wassen kunn un up de Sandbarge fuhren!“

Hinrich: „Ja, worum geschutt dat nech, worum lätt de Stadt dat nech beplanten?“

Caspar: „Worum? — Na, de Frage von Di? — Dar much ic' doch bolle über lachen! — Dat weest Du also nech mehr, dat de Magistrat för rickel't fief Jahren dat dohn wull un dat Du un Konsorten do mit'n grotmächtigen „Protest“ to Rathhuse leepen, wiel Zi ahne denn „Sand“ nech bestahn kunnen un dar Moss her halen un Plaggen stäcken müßen (wo kiene sind un wenn ock, wo Zi Jo Land mit verdarft!“

Hinrich: „Richtig, ic' weet, jawoll, „ü wie Du aussichst!“ — wat Du Di mächtig dreien kunnst. Nu snackte jo, un domahls, ducht mi, werst Du nech jußt de Letzte, de mit unnerschref.“

Caspar: — „I mag sien. Bedenken is bi'n Menschen. — Mi deit' leed, un um so väl mehr, wiel wi u e Unrecht un kum goot macken könt, wiel jekt to sowat väl Vielufigkeit tohören schall un wiel wi dafür noch woll büßen mökt, denn all wat dat költ' hett, de Deelung von de Dsenbarge un dar herum — un dat is nech minne! — dat hätt de Stadt erst förshaten, un schöl wi nu woll wedder upbringen möten, un sonst harr de Stadt den „Sand“ as Enschädigung räckent.“

Hinrich: „I is dumm!“

Caspar: „Ja, dumm is't überhupt, dat't so väl Lü'e gäst, de nech begriep't, dat Stadt un Borgerchaft un ähre Interessen eens sind un sien mökt; darum is hier ock noch so väl — „Leri-Gau!“

Ämtliche Publicationen.

Wiesen-Verpachtung.

Am Dienstag den 27. März d. J.,

Morgens 10 Uhr

ansfangend, werden die städtischen Auewiesen und die kleine Wiefau, Östern d. J. anzutreten, an Ort und Stelle,

auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zum Sammelplatz ist die Mühle bestimmt. Wildeshausen, 1860 Januar 14. Stadtmagistrat. J. A. Schetter.

Bermischte Anzeigen.

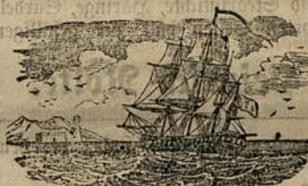
Immobilien-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt wegen Umzugs von hier nach Oldenburg sein Bürgerhaus Nr. 195 an der Kleinen-Ballstraße hier selbst belegen, mit dem Gemeinheitsplacken in der Pestrupper Gade, groß circa 15 Scheffelsaat, wovon circa 1/2 cultivirt, und nebst der Grüntegemeinheitscompetenz, wie auch nach Convenienz der Liebhaber entweder dabei, oder getrennt, seinen Garten an der Bullkuhle, groß 10 Fuder Mist ca., contributionsfrei, unter der Hand zu verkaufen und wollen sich Liebhaber daher baldigst bei ihm einfinden, um zu contrahiren.

Sermann Griesse, Maurer.

Wildeshausen, den 19. März 1860.

Auswanderer



finden bei dem Unterzeichneten am 1sten und 15ten Tage jedes Monats reelle, prompte und billige Beförderung nach Newyork, Baltimore, Neworleans und Galveston, sowohl mit vorzüglichen dreimastigen Segelschiffen, als auch mit allen von Bremen nach Newyork abgehenden Dampfschiffen.

Zum Abschlusse von Ueberfahrts-Contracten empfehle ich meine concessionirten Agenten

Herrn J. Logemann in Wildeshausen,

„ Bernh. J. Brüning in Cloppenburg,

„ Franz Bartels in Lönningen,

„ H. Kreymborg in Lohne,

„ C. Koeniger in Oldenburg,

„ Cordes & Scheedemann in Brake,

welche gleich mir jede weitere Auskunft ertheilen.

Bremen im Februar 1860.

Herrn. Danielsberg,

J. W. Bodeker Nachfolger,

obrigkeitlich angestellter und beedigter Schiffsma'ler

in Wildeshausen. Neuen

Hauf- Fein- und Kleesaamen

empfehl't billig

Heinrich Nolte.

Landwirthschaftsgesellschaft.

Abtheilung Wildeshausen.

Generalversammlung

Sonntag den 1. April dieses Jahres,

Nachmittags 5 Uhr.

im Hause des Gastwirths Deckmann zu Wildeshausen.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.

2. Freie Besprechung von Fachsachen.

Wildeshausen, den 22. März 1860.

Der Vorstand.

B. Nolte.

C. Tourtual.

E. Ries.

 Cacaomasse, Cacaoschaalen, Chocolate, Mannagries, Kraftmehl, Sago, Graupen, geschälte Gerste per Pfund 4 gr., Weizenmehl per Pfund 4 gr., 20 Pfund für 1 Thlr., Buchweizenmehl per Pfund 1 1/2 gr., Macaroni, neue Pflaumen per Pfund 4 gr., Canehl in Stangen und gemahlen, sowie Canehlblüthen, ferner Käse als: grüner Schweizer, Rahm- und Hohlkammer, Talg- und Stearinlichte, Heringe, Sardellen, Kugelwische, alle Sorten Seifen hält zur gefälligen Abnahme empfohlen

Heinrich Nolte.

Huntlosen. Am zweiten Ostertage findet bei dem Unterzeichneten

Ball

Statt, wozu Freunde und Gönner ergebenst einladet

Albert Schmidt.

Reismehl zu Viehfutter,

ist billig zu haben bei

Heinrich Nolte.

Ahlhorn. Bei mir sind gute Deckelschechte zu bekommen.

C. F. Sörmann.

Alle Sorten Druckformulare, als: Rechnungen, Adressbriefe, Geburtstagsgedichte, Wechselformulare, Verkaufsabdrücke, Visitenkarten, Preisverzeichnisse und überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Formulare, werden billig und sauber ausgeführt in der Buchdruckerei von C. H. J. Ries in Wildeshausen.

Redaction, Druck und Verlag von C. H. J. Ries in Wildeshausen.

Wildeshausen. Eine neue Sendung der schönsten **Bettfedern und Dauen** ist wieder eingetroffen, und billig zu haben bei **Heinrich Nolte.**

So eben empfangene neue Saaten als: rothe schles. Kleesaat, weiße schles. Kleesaat, Thimothee und Ray-Gras, Steinfliee 3 gr. per Pfund, immerwährender schwed. Klee, rosa, größte gelbe Wurzeln, Kunkelrüben und engl. Steckrüben empfehle ich für Landwirthse billigst

B. F. Schwarze.

Wildeshausen. Fein Weizenmehl, bestes Buchweizenmehl, Graupen, Eiergrüße, billigst, bei

B. F. Schwarze.

Wildeshausen. Gefunden. Eine neue Kappe auf dem Wege nach Ahlhorn.

Caspar Tourtual.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die „Sunte“ und wollen Diejenigen welche dieselbe durch die Post bezogen haben, daselbst die Bestellung baldgefälligst erneuern. Die Redaction.

Kirchliche Nachrichten

für den Monat Februar

aus dem Kirchspiel Großenkneten.

Getauft:

Joh. Fried. Dide aus Heidmoor. — Anna Cath. Ida Hellwich aus Hellbusch. — Diebr. Wilh. Wolters aus Ahlhorn. — Fritz Ludw. Huntmann aus Ahlhorn. — Anna Cath. Elise Ellinghusen aus Döhlen, unehelich. — Wilh. Klitther aus Großenkneten.

Copulirt:

Joh. Utmann aus Großenkneten und Cath. Marg. Meyer aus Döhlen. — Joh. Herm. Künemann aus Huntlosen und Marg. Dalenbrod aus Döhlen. — Joh. Herm. Klitther aus Sage und Cath. Marie Wille aus Sage. — Herm. Heinr. Huntmann aus Haast und Cath. Marg. Gerding aus Haast. — Heinr. Deyse aus Ahlhorn und Cath. Marie Klitther aus Sage.

Beerdigt:

Joh. Friedr. Saalfeld aus Döhlen, 3 J. alt, unehel. — Heinr. Bebage aus Döhlen, 22 J. alt. — Cath. Marg. Schmitt aus Haast, 26 J. alt.

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 21. März 1860.

Butter, das Pfund 13 u. 14 gr.
Eier, das Duzend 6

Die Sunte.

Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gs. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¼ Gs., für Abonnenten mit ½ Gs.;
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

Nr. 13.

Freitag, den 30. März.

1860.

Gauner-Ritterlichkeit.

Mit welcher Geschicklichkeit und Dreistigkeit die Gauner ihre Diebereien in Paris, London und anderen großen Städten ausüben, ist bekannt. Einer dieser Industriellen führte kürzlich ein auffallendes Bubenstück aus, bei welchem er sich noch ritterlich zeigte.

In London kam eine lustige Gesellschaft bei einem Mahle in einem Gasthause auf Gaunerstreiche zu sprechen, wo Einer immer den Andern in Erzählungen von Gaunerstreichen zu übertreffen suchte. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich Einer der Erzähler, „man habe jetzt zu befürchten, daß die Gauner einem den Rock vom Leibe wegstehlen.“

Unter der Gesellschaft befand sich ein wohlhabender Pächter vom Lande von schlechter Denkungsart. Er hatte anfänglich mit Erstaunen den Erzählungen zugehört, endlich aber schienen sie ihm doch zu übertrieben zu sein und er sagte: „Es wird wohl doch weit mehr gesprochen, als gethan, und so würde es auch mit dem Entwenden eines Rocks vom Leibe eben keine Noth haben: er sei schon weit, in verschiedenen Gegenden und Städten gewesen, habe aber von dergleichen Streichen noch nichts erfahren, weshalb man seinen Unglauben darüber gerechtfertigt finden werde.“

Einer von den Gästen, der sich ebenfalls für fremd ausgab, sagte: „Daß der Pächter, falls er sich längere Zeit in London aufzuhalten gedächte, doch auf seiner Hut sein möchte, es sei diesen Leuten nicht recht zu trauen.“ Hierauf trennte sich die Gesellschaft und jeder ging nach Hause. Der Pächter besorgte seine Geschäfte und ging dann in ein großes Kaffeehaus. Auf sein Fördern brachte ihm ein Marqueur sogleich eine Portion Kaffee. Kaum hatte er diese dem Pächter hingeseht, als er ihm sagte: „Mein Herr! In Ihrem Rocke befindet sich hinten ein langes Loch.“ — Der Pächter geht an einen Spiegel und überzeugte sich von dem, was er so eben zu seinem großen Erstaunen gehört hatte und konnte sich nicht besinnen, wie er zu dem Loch gekommen sei. Genug das Loch mußte sofort zugemacht werden. Er bat den Marqueur ihm ein Zimmer auf so lange anzuweisen,

bis er seinen Rock ausgebeßert wieder zurückhalte, und daß er diesen doch sogleich zu einem Schneider besorgen lassen möchte. Der Marqueur übernahm die Besorgung selbst.

Der Pächter hatte schon lange seinen Kaffee ausgetrunken, wartet und wartet auf seinen Rock den ihm aber Niemand brachte. Endlich ist seine Geduld erschöpft, er geht zur Wirthin. Diese wundert sich darüber, daß der Marqueur mit einem Rocke sollte weggegangen sein, da er doch in einem Nebenzimmer mit Billardspielen beschäftigt ist. Indeß läßt sie ihn herbeirufen, und der Pächter erklärt, daß dieser nicht der wäre, der ihm seinen Rock abgenommen habe.

Nach einigen Erörterungen ergab's sich, daß mit dem Pächter zu gleicher Zeit ein anderer Herr in's Zimmer eingetreten sei, den man für seinen Bedienten gehalten, und ihm daher auch den verlangten Kaffee gegeben habe.

Dem Pächter fällt sogleich das Gespräch vom Mittage ein, und er zweifelt nicht mehr daran, daß man ihn geprellt habe. Da er seine Sachen im Gasthause gelassen hatte, so kehrte er ohne Rock dahin zurück. Hier übergab man ihm seinen Rock, der so eben abgegeben worden war, mit der Nachricht, daß ihn ein Lohndiener abgegeben habe. Um hier nicht erst erzählen zu dürfen, wie es ihm mit dem Rocke gegangen sei, in dem das Loch sauber zugenäht war, entfernte er sich sogleich, und nahm sich vor, nicht mehr an den Kunstgriffen dieser Leute zu zweifeln und von ihrer Großmuth Gebrauch zu machen.

Dall-Erinnerungen einer Leipziger Köchin.

(Schluß.)

„Na, Du erloobst's doch, Heinrich?“ fragte nun der Herr Meinen. „Mir is es ganz eingal, Bruder Chemnitzer“, sagte Heinrich, ich machte eenen Knitz un nu ging's fort — hast'n nich geseh'n! Wie mer so halb rum sin, sieht uns

uff eenmal der Tanzmeister un der sterzt wie nich gescheidt uff uns los un hält nns feste. „Wie kennen Sie sich erloo- ben“, fuhr er uns an, „eene Gedbrahtur zu tanzen, wofelbst es doch in die Reglimants gedrukt is, daß niemals keene nich erlooht sind?“ Aber mein Tänzer is noch nich faul, holt aus nn gab dem Tanzmeister Gene hinter de Ohren, daß er sich mitten in'n Saal hinsetzte; wir zwee Beede aber tanzten weiter. Alleene jez kamen mit eemem Male de ganzen Vorsteher uff uns los, nehmen meinen Tänzer un teilen ihn nu ferchterlich dorch. Ich schinbste mordsmäsig, weil ich von die Keile in das Gedränge immer noch eens mit aus Versehen abtriegen that, bis endlich mei Heinrich kam un mich nach forchtbarer Anstrengung glücklich aus die Keilerei rausarbeitete. Aber ach Du meine Güte! Wie sah ich aus! Zwei Falbeln hatten se mer vom Kleebe runter getrampelt un mich uff de Beene getreten, daß meiner Madam ihre weißen Alaschuh ganz schwarz aussehen thaten! Un Heinrichen fehlte een ganzer Frackchoop. Natirlich konn- ten wir uff diese Art nich länger mehr bleiben un gingen fort, weil übrigens noch de Keilerei gar nich uffhören that. Aber trotz die keene Unterbrechung habe ich mich doch großartig geamijirt. Alleene nu schlaft wohl, denn wenn ich hier noch länger stehe, seht's von meiner Madam een Dunnerwetter.“ (Sie geht ab.)

(F. W.)

Frühling.

Baumaussägen, Düngerfahren,
Graben, Hacken, Futtertsparen,
Hagelwetter, Fischefangen,
Erbjenssträuche, Bohnenstangen.

Nebenbinden, Heckenscheren,
Pflanzen, Vorrathgruben leeren,
Hasenrammeln, Fischehiefen,
Lerchentriller, Saatenprießen.

Vogelscheuchen, Maulwurfsfallen,
Saamenhandel, Landumwallen,
Wiesentiefeln und Planiren,
Waschen, Putzen und Frottiren.

Straßenpflastern, Wegebauen,
Wändeflicken, Grabenschauen,
Auswanderer, Störche, Stahre,
Knoस्पentreiben, — Todtenbahre.

Guter Antrag.

Ein Schneidermeister, welcher einen flotten Schreiber zur Kundschaft hatte, jedoch von demselben trotz aller fried- lichen Mahnungen seine schon seit langer Zeit ausstehende

Forderung nicht einbringen konnte, begegnete diesem Schuld- ner auf einem Spaziergange und ermahnte ihn nochmals in höflichen Worten zur baldigen Zahlung, widrigenfalls er genöthigt wäre, bei Gericht eine Klage auf Zahlung gegen ihn einzubringen. Der Gemahnte lächelte fein, drehte seinen zierlichen Schnurrbart und antwortete: „Wenn Sie die Absicht haben, mich zu verklagen, so mache ich Ihnen einen Vorschlag. Zahlen Sie mir einen Thaler und ich mache Ihnen die schriftliche Klage selbst.“

Wildeshäuser Sachen.

Die Classensteuer-Rollen der Gemeinden des hiesigen Amts sind von Großherzoglicher Cammer festgestellt und liegen zur Einsicht der Steuerpflichtigen, für die Stadt Wildeshäusen im Geschäftslocale des Großherzoglichen Amts daselbst; für die Kirchspiele bei den Herrn Gemeindevorstehern, vom 1. bis 15. April dieses Jahres aus.

Reclamationen gegen die Ansetzung sind bis zum 1. Juli d. J. schriftlich beim Vorstehenden der resp. Schätzungsaus- ausschüsse, Herrn Amtmann Reineke zu Wildeshäusen, ein- zubringen, oder zu Protokoll zu geben.

Die vorläufige Steuerzahlung wird dadurch jedoch nicht aufgehalten.

Der Gemeinderath der Stadt Wildeshäusen hat am 26. März d. J. zu einem von dem Stadtmagistrat mit den Interessenten der Hockensberger Gemeinheit geschlossenen Vergleich, betreffend die Begrabidung der Flachsbäcke, die Genehmigung ertheilt.

Betreffs der Regulirung der Verhältnisse der Armen- beiträge, welche sich in Zukunft nach der eingeführten Classen- und classificirten Einkommensteuer richten, hat der Gemein- derath der Stadt Wildeshäusen am 26. d. M. bestimmt, daß die erforderliche Jahresquote in monatlichen Beiträgen ein- gehoben werden soll und daß Diensthoten und Gesellen von dieser Abgaben befreit, dagegen dazu diejenigen hiesigen Einwohner heranzuziehen sind, welche, zur untersten Stufe der Classensteuer geschätzt, von dieser wegen hohen Alters befreit bleiben.

Den Art. 78 der Gemeindeordnung scheinen Viele nicht zu kennen, daher setzen wir denselben zur Nachricht und Beachtung hierher:

Art. 78.

Öeffentlichkeit der Sitzungen.

§. 1. Die Sitzungen des Gemeinderaths sind öffentlich, wenn derselbe nicht aus besonderen Gründen eine Ausnahme beschließt.

§. 2. Den Zuhörern ist keinerlei Einwirkung auf die Versammlung oder den Gang der Verhandlungen, keine Aeußerung des Beifalls oder der Mißbilligung gestattet.

§. 3. Der Vorsitzende hat auch in dieser Beziehung die äußere Ordnung durch angemessene Verfügungen, nöthigenfalls durch Entfernung der Zuhörer aufrecht zu erhalten.

§. 4. Wenn einzelne Zuhörer sich bedeutende oder wiederholte Ruhestörungen zu Schulden kommen lassen, so hat der Gemeinderath das Recht, dieselben auf eine bestimmte Zeit von dem Zutritte zu den Sitzungen auszuschließen.

Ämtliche Publicationen.

Am Dienstag den 3. April d. J.,
Morgens 10 Uhr,

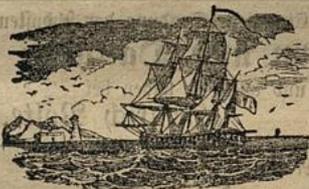
findet die Unterbringung der hiesigen Armentkinder auf dem Rathhause statt.

Wilbeshausen, den 13. März 1860.

Armencommission.
J. A. Schetter.

Bermischte Anzeigen.

Auswanderer



finden bei dem Unterzeichneten am 1ten und 13ten Tage jedes Monats reelle, prompte und billige Beförderung nach Newyork, Baltimore, Neworleans und Galveston, sowohl mit vorzüglichen dreima-

stigen Segelschiffen, als auch mit allen von Bremen nach Newyork abgehenden Dampfmaschinen.

Zum Abschlusse von Ueberfahrts-Contracten empfehle ich meine concessionirten Agenten

- Herrn F. Logemann in Wilbeshausen,
- " Bernh. J. Brüning in Cloppenburg,
- " Franz Bartels in Lönning,
- " H. Kreymsborg in Lohne,
- " C. Koeniger in Oldenburg,
- " Cordes & Scheedemann in Brake,

welche gleich mir jede weitere Auskunft ertheilen.
Bremen im Februar 1860.

Herm. Danielsberg,

F. W. Bödeker Nachfolger,

obrigkeitlich angestellter und beedigter Schiffsmakler

Wilbeshausen. Herr G. W. Wills zu Althorn läßt
am 3. April dieses Jahres,

Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in seinem bei Spätsche belegenen Fuhrrenkampe pl. m. 130
Haufen Fuhrren, Latten und Brennholz, sowie 50 Placken
Fuhrrenadeln durch Unterzeichneten öffentlich meistbietend
verkaufen.

W. Gieselmann.

Immobilien-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt wegen Umzugs von hier
nach Oldenburg sein Bürgerhaus Nr. 195 an der Kleinen-
Wallstraße hier selbst belegen, mit dem Gemeinheitsplacken
in der Pestrupper Haide, groß circa 15 Scheffelsaat, wovon
circa 1/3 cultivirt, und nebst der Grüntegemeinheitscompe-
tenz, wie auch nach Convenienz der Liebhaber entweder da-
bei, oder getrennt, seinen Garten an der Bullkuhle, groß 10
Fuder Mist ca. contributionsfrei, unter der Hand zu ver-
kaufen und wollen sich Liebhaber daher baldigst bei ihm
einfinden, um zu contrahiren.

Wilbeshausen, den 19. März 1860.

Hermann Griefe, Maurer.

**Landwirthschaftliche Assecranz-Bank
für Deutschland in Dresden.**

Der Unterzeichnete Haupt-Agent für Bremen und das
Großherzogthum Oldenburg bringt hiermit zur öffentlichen
Kunde, daß er den Herrn Protokollisten Schierbaum in
Wilbeshausen zum Agenten dieser Gesellschaft für Wilbes-
hausen und Umgegend ernannt hat.

Bremen, den 10. März 1860.

Eduard Kraesse,

Haupt-Agent für Bremen und Oldenburg.

Mit höflicher Bezugnahme auf vorstehende Anzeige halte
ich mich zur Entgegennahme von Versicherungen auf das
Leben von Thieren, als: Pferde, Ochsen, Kühe, Gel, Schafe,
u. Schweine gegen jeden unverschuldeten Verlust, bei äußerst
billigen Prämien bestens empfohlen. — Pläne und nähere
Auskunft gratis.

Wilbeshausen, den 14. März 1860.

Schierbaum,

Agent für Wilbeshausen und Umgegend.

Sunkosen. Am zweiten Oitertage findet bei dem
Unterzeichneten

Ball

Statt, wozu Freunde und Gönner ergebenst einladet

Albert Schmidt.

Die Oldenburger Versicherungs- Gesellschaft

versichert bewegliche Gegenstände, namentlich: Möbeln, Pferde, Vieh, Erntefrüchte, Heu, Stroh, Haus- und Ackergeräthe und Waaren aller Art unter liberalen Bedingungen zu billigen und festen Prämien gegen Feuerschaden und Blitzschlag.

Dem Unterzeichneten ist die Geschäftsbeforgung für das Amt Wildeshausen übertragen worden und ladet zur Versicherungsnahme ergebenst ein.

Wildeshausen, 1860 Februar 1.

E. S. J. Ries.

Sophie Frerichs, Putzmacherin in Suntlosen,

empfiehlt sich zu allen in ihr Geschäft einschlagende Arbeiten, und bemerkt sie, daß nicht allein bei ihr fertige Putzsachen stets zu kaufen sind, sondern auch, daß sie auf Wunsch solche bei ihren Kunden zu Hause anfertigt. Namentlich empfiehlt sie sich zur Aufmachung und Modernisirung der weißen Strohhüte, welche sie auch neu vorrätig hält.

Die Saamen-Handlung

von
G. A. Büdeler
in Wildeshausen

empfiehlt frischen Braunschweigischen Gartenfaamen, lange gelbe Wurzeln, Munkelrüben, gelbe englische Steckrüben, Hauf-, Lein- und Kleesaaen, als: hohe rotte, weiße und gelbe Kleesaat, Thimothee, und Steinklee 3 gr. per Pfund, sowie Fuhrensaamen, (pinus silvestris.)

Reismehl zu Viehfutter,

ist billig zu haben bei

Heinrich Nolte.

Redaction, Druck und Verlag von E. S. J. Ries in Wildeshausen.

Landwirthschaftsgesellschaft.

Abtheilung Wildeshausen.
Generalversammlung

Sonntag den 1. April dieses Jahres,
Nachmittags 5 Uhr,

im Hause des Gastwirths Heckmann zu Wildeshausen.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Freie Besprechung von Fachsachen.

Wildeshausen, den 22. März 1860.

Der Vorstand.

B. Nolte. C. Tourtual. E. Ries.



Cacaomasse, Cacaoschaalen, Chocolade, Mannagries, Kraftmehl, Sago, Graupen, geschälte Gerste per Pfund 4 gr., Weizenmehl per Pfund 4 gr., 20 Pfund für 1 Ehl., Buchweizenmehl per Pfund 1 1/2 gr., Macaroni, neue Pflaumen per Pfund 4 gr., Canehl in Stangen und gemahlen, sowie Canehlblüthen, ferner Käse, als: grüner Schweizer, Rahm- und Holzhammer-, Talg- und Stearinlichte, Heringe, Sardellen, Kugelwische, alle Sorten Seifen hält zur gefälligen Abnahme empfohlen

Heinrich Nolte.

Wildeshausen. Eine neue Sendung der schönsten **Bettfedern und Dauen** ist wieder eingetroffen, und billig zu haben bei
Heinrich Nolte.

Wildeshausen. Neuen **Hauf-, Lein- und Kleesaaen** empfiehlt billig
Heinrich Nolte.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die „Sunte“ und wollen Diejenigen, welche dieselbe durch die Post bezogen haben, daselbst die Bestellung baldgefälligst erneuern.
Die Redaction.

Marktpreise zu Wildeshausen
vom 28. März 1860.
Butter, das Pfund 13 u. 14 gr.
Eier, das Duzend 6



Die Humte.

Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gs. incl. Postzuschlag oder Bestellungsgebühr. —
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¼ Gs., für Abonnenten mit ½ Gs.;
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N^o. 14.

Freitag, den 6. April.

1860.

Das Negerweib.

Ja, hehr ist ihre heilige Lehre:
Daß ein Gott für sie gestorben
Und durch seinen Sündertod
Aller Welt das Heil erworben!

Die Täuschung.

(Bayrisch.)

Es steht die Bäuerin Abends in der Stube am Backtrog, hat die Aermel aufgeschlagen und macht das Brod an. Sie thut die Säure hinein und knetet, daß es quitscht und quatscht, — und wie sie endlich meint, es wäre genug, streift sie die Hände ab, ruckt den Backtrog an den Ofen, der noch hübsch warm ist, daß der Teig über Nacht aufgeht, nimmt ein Tischtuch und deckt es darüber, daß keine Fliegen hinein fallen.

Drauf schaut sie noch in der Stube herum, räunt dies auf und jenes; der Bauer ist noch nicht zu Haus, wer weiß, wann der wieder kommt! — geht nachher in die Kammer, betet ihr Nachtgebet, legt das Gewand ab, pußt das Licht aus, flackt sich in's Bett und schläft.

Während der Weil sitzt der Bauer im oberen Wirthshaus mit ein paar Kameraden und im Disputiren trinkt er eine Maas nach der andern, bis ihm endlich ganz dumm im Kopfe wird und Alles sich mit ihm herumdreht. Die andern Kameraden trinken nach und nach aus und gehen nach Haus, bis unser Bauer noch ganz allein dasitzt und alleweil fortfaust. „Jetzt meinest ich aber schon,“ sagt die Wanny, die schon seit vier Jahren Kellnerin beim obern Wirth ist, „jetzt meinest ich schon,“ sagt sie, „war's Zeit, Bauer, wenn Du heim gingst, Du kannst ja nimmer aus

den Augen raus schauen, vor lauter Rau ch.“ „No, no!“ sagt der Bauer, „ich geh' schon, nur Zeit Lassen, er kommt schon. — Geh' schenk' noch a Mal ein a Maas, Wanny!“ „Heut' nimmer, geh' Du nur heim zu Deinem Weib, andere Leut' möchten auch in ihr Bett — es wird so else, bis ich all' die Krügeln noch gepuht hab'; geh' Du nur auch heim! Hast's gehört?“ „No no! ich geh' schon!“ und richtig steht er auf, wackelt hinum und herum, bis er endlich die Thüre findet, und taumelt das Dorf hinunter, seinem Hof zu.

Wie er in's Haus kommt stößt er da an und dort, rumpelt an den Tisch, wirft die Stühle um, zieht sich aus, so weit es geht, und endlich legt er sich nieder. „Heut' hat die Bäuerin a Mal gut aufgebettet, heut' liegt sich's a Mal schön weich,“ brummt er so vor sich hin, schläft ein und schnarcht wie eine Sägmühle die ganze Nacht fort, und gerade so mach't's die Bäuerin auch. Wie es aber nur ein bißchen grau wird in der Früh, wacht die auf und schaut hinum nach dem Bauern seinem Bett. „Ja, wo ist denn der Bauer? was wär' denn das? gar nit heimgeh'n? die ganze Nacht saufen, no wart' nur Lump, dir will ich kommen!“

Mit einem Saß ist sie aus dem Bett, schließt in den Unterrock, bindet das Kopftüchel um und hat nichts Anderes im Sinn als einen Besen zu nehmen, zum oberen Wirth zu laufen und dem Bauer heim zu leuchten.

Wie sie in die Stube hineintritt, kriegt sie schier die Maulsperrre, vor lauter Schreck: — „Ja um Gottes Willen, was wär' denn jetzt das? Ja, Bauer, was hast denn Du gethan?“ — liegt der Bauer gestreckter Längs in der Bäuerin ihrem Backtrog, die Haare, das Gesicht, die Hände und die Füße um und um Alles verpippt und verpappt, mitten im Brodteig!

Landwirthschaftliches.

Einfaches Mittel zur Abwendung des Schadens durch Maulwürfe.

Ein tüchtiger ungarischer Obstzüchter Namens Siebenfreund theilt in der Montschrist für Pomologie und praktischen Obstbau folgendes mit:

Ich gehöre zu den großen Verehrern der Maulwürfe, und wenn ich sie in meinen Baumschulen vermehren kann, so thue ich es gewiß, weil ich an jedem einen Freund mehr zählen kann, der mich von den lästigsten Feinden meiner Bäumchen in der Erde zu befreien sucht. Erlaubt sich aber irgend einer dieser Wühler einen Spaziergang in meine Saatbeete, so ändert sich das Verhältniß und der gute Freund wird in der Absicht mir zu nützen, ein Feind, der so bedeutenden Schaden anrichten kann, daß ich alle Mittel anwenden muß, ihn zu beseitigen. Wir wissen, daß die Geruchsorgane des Maulwurfs äußerst empfindlicher Natur sind, und das war die Veranlassung, daß ich auf die Mittel gefonnen habe, ihn von Orten zu verdrängen, wo er nicht sein sollte. Dies gelang mir ganz einfach durch die Anwendung von Steinkohlentheer. Ich lasse nämlich rings um die Saatbeete einen 7 Zoll tiefen Graben aufwerfen, und lege in diesen einen gewöhnlichen, durch Steinkohlentheer gezogenen Bindfaden, der mit der ausgehobenen Erde wieder bedeckt wird und — kein Maulwurf passiert diese Linie wieder.

Noch mehr aber dürfte die Mittheilung erfreuen, daß solche in der Luft gezogene Drathzäune mit Theer bestrichen — kein Hase passiert. Ich hatte einen 80 Klafter langen Drathzaun mit Theer bestrichen im vergangenen Herbst angelegt, und keine Hasenfährte war näher als 2 Schritte davon sichtbar.

Unvorhergesehenes Hinderniß.

Vater: „Schriebst Du, mein Junge, daß, was ich Dir darlegt, heftig, so achter's Ohr.“

Sohn: „Aber, Vater, ich kann ja noch gar nicht schreiben!“

Es bleibt sich gleich.

Lehrer: „Sei recht fleißig lieber Karl, daß, was du lernst, kann Dir Niemand rauben.“

Schüler: „Da bleibt sich, glaube ich, es ganz gleich, wenn ich nichts lerne, ich möchte wissen, wer mir das rauben will?“

Studien aus dem Hause.

Kindererziehung.

Leder um Leder.

Sohn: „Au — au — auuu!“

Mutter: „Junge, was fehlt Dir — häst Du stott?“

Sohn: „Ja, ann'en Dich — auuu!“

Mutter: „Hau'n wedder, — so, düchtig, — so, dat schall'e woll föhlen! — Ist nu noch bäter?“

Lied des Lumpen.

Als ich ein kleiner Dube war,
 War ich ein kleiner Lump;
 Cigarren raucht ich heimlich schon,
 Trank auch schon Bier auf Pump.
 Zur Hose hing das Hemd heraus,
 Die Stiefel lief ich krumm,
 Und statt zur Schule hinzugeh'n,
 Strich ich im Wald' herum, &c.

*) En'se, Claus, hört Schwänzen samt Lumpen, darum um von deswegen krumm noch lange über — Scholbrödel!

Moderne Treffer.

Die, welche ergötzen, sind angenehmer, als die so belehren. Der Bajazzo, vulgo Peijaz, der Fiedelstreicher, der Affenführer wird von Groß und Klein umlagert; der Schulbesuch muß erzwungen werden.

Wer auf beiden Schultern trägt, findet die richtige Balance — eine Weile, aber die Last wird ihm auf die Dauer zu schwer.

Wildeshäuser Sachen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben geruht, den Pfarrer Barelmann (jetzt zu Hüntloren) zum Pfarrer der Gemeinde Großentkneten zu ernennen.

— Die Schöffengerichtssitzung zum Montag den 2. April ist ausgefallen.

— Im Termine zur Neuwahl des Vorstandes der Landwirthschafts-gesellschaft, Abtheilung Wildeshausen, am 1. April sind die alten Vorstandsmitglieder in gleicher Eigenschaft wieder erwählt.

Als Mitglieder sind aufgenommen: der Herr Amtmann Meineke zu Wildeshausen und die Herrn Kaufleute Heine Rolte und S. L. Schwabe.

Die Zahl der Mitglieder der hiesigen Abtheilung ist jetzt bereits wiederum auf 36 gestiegen, darunter drei Landwirthe aus der Umgegend: die Herrn Vollmeier Sandkuhl zu Luerte, Müller Ahlers zu Altona und Hausfohn Brünig zu Dingstrup.

Es ist als gewiß zu betrachten, daß bei der jetzigen Organisation der Landwirtschaftsgesellschaft, bei der steigenden Thätigkeit der Abtheilungen, der Erfolg von Jahr zu Jahr mehr zu Tage treten wird, und ist das um so mehr der Fall, wenn die Bethelligung an dem Verein eine rege und vielseitige, daher denn der Beitritt anempfohlen wird.

Am 2. April Abends um 8 Uhr ist dem Vollmeier Stolle zu Hanstedt durch einen Windstoß oder Wirbelwind das Dach seines Wohnhauses mit dem Sparrenwerk zerschmettert. Das Haus desselben ist erst vor etwa 6 Jahren neu und stark erbaut. Der Schaden beläuft sich auf ca. 200 Thaler.

Den Nachbarn hiesigen Amtes zur Notiz, daß der Theilungsplan von der Goldenstedter Mark zur Einsicht beim Herrn Gemeindevorsteher Brunthorst ausliegt und das Termin zur Verhandlung etwaiger Einreden auf den 17. April Morgens 10 Uhr in Klostermanns Gasthause zu Goldenstedt anberaumt ist.

In Döhlen die Wege
Bedürfen der Pflüge,
Desgleichen in Sage,
Das ist keine Frage;
Und auch anderswo
Ist's oft gerade so,

denn eingeengt zwischen Zäunen, ohne Abzug, sind sie im Winter kothig und im Sommer muß der Wanderer vielen Staub schlucken, namentlich wenn ihm, wie dies gar viel passiert, auf denselben Schafherden begegnen, denen er nicht ausweichen kann.

Die Sager, Großentkener und Döhler sind oft genöthigt, die Wassermühle zur Moorbecke zu besuchen; wie sie aber dahin mit einem beladenen Wagen bei anhaltendem Regen gelangen mögen, ohne im Moor stecken zu bleiben, denn der von diesen Ortschaften dahin führende Weg, welcher anfangs passabel ist, verliert sich spurlos in demselben, ist ein Räthsel.

— St — st — sta — Stadt — stuten — t — ta —
tuten — — Stadstatuten (?) !!

Ämtliche Publicationen.

Verzeichniß

der im 1. Quartal 1860 an die Postverwaltung Wildeshausen zurückgesandten Briefe, deren Abgabe nicht hat ge-

schehen können, weil die Annahme verweigert oder der Adressat nicht ausfindig zu machen ist.

Nr.	Adressat.	Bestimmungsort.
1	Garms	Bergeedorf.
2	Garms	Bergeedorf.
3	Sagemann	Burweh.
4	Lehmkuhl	Oldenburg.
5	Warner	Halen.
6	Kunst	Boston.
7	Lanfermann	Cincinnati.
8	Lüchmann	Cincinnati.
9	Rordbroch	Boston.

Die Auslieferung eines Briefes kann nur geschehen, wenn der Absender sich durch Vorzeigung der Handschrift und eines Abdrucks oder nähere Angabe des Siegels ausweist, und das auf dem Briefe etwa haftende Porto bezahlt ist.

Die Abforderung muß innerhalb eines Monats geschehen; indem nach Ablauf desselben für die Auslieferung nicht mehr gehaftet wird.

Wildeshausen, den 3. April 1860.

Großherzogliche Postverwaltung.
Höpfen.

Brodbefund bei den hiesigen Bäckern

vom 4. April 1860.

Es wog a) das Schönbrod:

	für 1 1/2 gl.	für 1 gl.	für 1/2 gl.
bei Ellerhorst	1 2 Mloth 1 1/2 Du. 8 M. 5 Du.	4 M. 5 Du.	4 M. 5 Du.
= Günther	1 = 1 = 8 Du. 8 = 5 = 5 =		
= Hauptmann	1 = 2 = 7 Du. 8 = 2 = 4 = 5 =		
= Neelßen	1 = 1 = 7 = 3 = 5 =		
= Denis	1 = 1 = 5 Du. 8 = 5 = 4 =		
= Stegemann	1 = 2 = 3 Du. 7 = 3 =		
= Rasche	1 = 1 = 9 Du. 8 = 4 = 5 =		

b) das Weißbrod:

	für 1 gl.	für 1/2 gl.
bei Ellerhorst	4 Mloth 3 Du.	Mloth — Du.
= Günther	4 = 5 =	— = — =
= Hauptmann	4 = 5 =	— = — =
= Neelßen	4 = 5 =	— = — =
= Denis	4 = — =	— = — =
= Stegemann	4 = 2 =	— = — =
= Rasche (Gespe)	5 = 6 =	— = — =

Bei M. Knappe war nicht vorräthig.

An Schwarzbrod giebt:

Ernst Schröder	14 2 für 10 gl. und 7 2 für 5 gl.
Neelßen	14 1/2 " " " " " " 7 1/2 " " 5 gl.

Wildeshausen, 5. April 1860.

Stadtmagistrat.
J. A. Schetter.

Ries.



Am Dienstag den 10. April d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
wird am Wisbecker Wege ca. 70 Fuder Birken-Brennholz
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Wildeshausen, den 5. April 1860.

Stadtmagistrat.
J. A. Schetter.



Wildeshausen.
An den beiden Oßertagen
Bockbier vom Faß

bei Johann Kloge.



Wildeshausen. Hannov.
Bier, Oldenburger dito, von
Jürgens und Hoyer, auch Bockbier ist in
ausgezeichneter Qualität (Märzbier) vor-
rätbig bei

Gerh. Heckmann.

Liebhaber - Theater zu Wildeshausen.

Am Oßermontage, Abends 8 Uhr anfangend,
findet zum Besten des Denkmals für C. M. Arndt zu Bonn
Vorstellung statt.

Karten sind bei dem Maser v. Römer und Johann
Kloge hieselbst, so wie Abends im Theaterlokale zu haben.

Kirchliche Nachrichten

für den Monat März

aus der Stadt und dem Kirchspiel Wildeshausen.

(Katholische Kirche.)

Geboren:

Conrad Caspar Viktorius, ebel. Sohn des Färbermeisters Conrad
Müller zu Wildeshausen.

Gestorben:

Diedrich Heinrich Joseph Stutenberg, ebel. Sohn des Schustermei-
sters Joseph Stutenberg aus Wildeshausen. — Die Wittve Anna Elisa-
beth Becker geb. Kaiser aus Wildeshausen. — Der Mauermeister Herrn.
Heinrich Weltmann aus Wildeshausen. — Die Wittve Elisabeth Sanders
geb. Huntemann aus Wildeshausen.

Bestellungen

auf die

Sunte

pro 2. Quartal werden noch angenommen.

Die Redaction.

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 4. April 1860.

Butter, das Pfund 13 u. 14 gr.
Eier, das Duzend 6 "

Redaction, Druck und Verlag von C. S. J. Ries in Wildeshausen.

Bermischte Anzeigen.

Grosfenketen. Herr Pastor Maes hieselbst läßt
am 20. April dieses Jahres,
Morgens 10 Uhr,

2 Milchkuhe, 2 trächtige Ziegen, ca. 300 Scheffel Roggen,
Speck und Stroh, ferner 1 Fortepiano, 2 Wäscherollen,
Sophas, Tische, Stühle, nebst verschiedenen sonstigen Haus-,
Küchen-, und Gartengeräthen, Dorf, Brennholz, Bücher, öffent-
lich meistbietend verkaufen.

Seinzen.

Sage. Die Vormünder der Kinder des weil. Halbmei-
ers Harm Hacke zu Sage, Hermann Behrens zum
Paaß und Genoss, lassen am:

Montag den 16. April dieses Jahres,
Mittags,

in dem Wohnhause ihrer Pupillen die Immobilien derselben
auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verheuern.

Döhlen, den 26. März 1860. Der Unterzeichnete be-
absichtigt wegen Auswanderung seine Brinkföherei hieselbst
(aus gutem Bau- und Wiesenland bestehend) zu verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich baldigst bei ihm einfinden, um
zu contrahiren.

J. S. Koch.

Wildeshausen. Dem bauenden Publikum halte ich mein
reichhaltiges Lager von
Steinkalk, Muschelkalk, Cement, Mauersteinen,
Pfannen &c.

zur Abnahme bestens empfohlen.

Hyon. Stegemann.

Rothenhause. Am 15. April dieses Jahres

öffentliche Tanzmusik

bei J. Herm. Sprung.

Die Stimme.

Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich, Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postzuschlag oder Bestellungsgebühr. —
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

Nr. 15.

Freitag, den 13. April.

1860.

Eine seltsame Heirathsgeschichte.

Die folgende sonderbare Geschichte, die sich in diesen Tagen in Berlin zugetragen haben soll, macht in der Stadt viel von sich reden. Die Ladenmamsell eines Berliner Conditors nämlich bittet diesen um die Erlaubniß, den Abend fortgehen zu dürfen, da sie zu einer Hochzeit gehen möchte. Der Herr bewilligt es. Kaum ist sie fort, so kommt ein Freund zu ihm in den Laden. „Was?“ ruft der Freund voll Verwunderung. „Sie sind zu Hause? Sie sind nicht mit auf der Hochzeit?“ — „Auf welcher Hochzeit?“ fragt der erstaunte Conditor. — „Mein Gott auf der Hochzeit Ihrer Mamsell!“ erwiderte der Freund. — „Meiner Mamsell? Ach ja, es ist wahr, sie ist zu einer Hochzeit gegangen. Aber was geht das mich an? Ich kenne nicht alle ihre Bekannten, und weiß nicht einmal, wer die Leute sind, welche Hochzeit halten.“ — „Aber es ist ja Ihre Mamsell selbst!“ — Der Conditor will das erst nicht glauben, aber der Freund, um ihn zu überzeugen, zieht ihn eiligst mit sich fort, da sie noch gerade zu rechten Zeit kommen können, um in der Kirche die Trauung anzusehen. Da findet der Conditor denn bestätigt, daß seine Mamsell die Braut ist. Ohne von ihr gesehen worden zu sein, geht er still mit seinem Freund nach Hause, und erwartet voll Spannung, ob sich seine Mamsell wieder bei ihm einfinden oder irgend eine Nachricht geben werde. Zur rechten Zeit erscheint sie auch, ohne sich das Geringste merken zu lassen. „Wie, Sie haben sich verheirathet, ohne mir ein Wort davon zu sagen?“ ruft endlich der Conditor. Sie will das Anfangs leugnen, aber als ihr Herr versichert, selbst ihrer Trauung zugehört zu haben, muß sie die Sache eingestehen. „Nun ja, es ist wahr, ich habe mich verheirathet,“ sagte sie schnell gefaßt, „aber was schadet das? Ich werde nach wie vor bei Ihnen wohnen und bei Ihnen verkaufen.“ — „Damit wird Ihr Mann nicht zufrieden sein,“ erwidert der Conditor. — „O ja!“ ist die Antwort. „Uebrigens habe ich bereits ein Gesuch um Scheidung eingebracht.“ — Der immer mehr verwunderte Conditor verlangt dringend die Aufklärung dieses

räthelhaften Ereignisses. Da erfährt er denn Folgendes: Das Mädchen war in einem Ausstattungsverein, der ihr, im Falle sie sich bis zu einem gewissen Punkte verheirathete, fünfhundert Thaler auszahlen mußte; der Termin war beinahe abgelaufen, und um sich die Summe zu sichern, hatte sie sich zu einem festgesetzten Preise einen Bräutigam engagirt, der versprochen mußte, sich gleich nach der Hochzeit wieder scheiden zu lassen. Diese seltsame Speculation erwies sich aber später doch als unpraktisch, da der Bräutigam sich nachträglich überlegt hatte, daß es vortheilhafter sei, anstatt sich mit dem kleinen, ihm zugewiesenen Geldantheile zu begnügen, die Frau und die ganzen fünfhundert Thaler für sich zu beanspruchen. Zu ihrem nicht geringen Schrecken erschien er am andern Morgen bei ihr und wollte von Scheidung nichts mehr wissen. Sie wird also nun eine neue List ersinnen müssen, um den Mann wieder los zu werden, den sie sich aus falscher Berechnung angeschafft und gekauft.

Landwirthschaftliches.

Sind die Pflagen zur Düngung zu entbehren?

Wir haben bereits in diesem Blatte den Beweis geliefert, daß die Heidepflagen in den Sandgegenden zur Düngung zu entbehren sind. Es fragt sich nun: ob es überhaupt zweckmäßig ist die Pflagen zur Düngung zu benutzen. Es giebt Gegenden genug, wo die Landwirthe des Glaubens leben, daß ohne Pflagen die Landwirthschaft mit Vortheil gar nicht zu betreiben sei. Wiesen und Weiden werden hier von Zeit zu Zeit abgeplagget. In der Gegend der Hase hat man die Wiesen und Weiden so stark geplagget, daß das hochliegende Land, welches ursprünglich Heideboden gewesen ist, von den seit Jahrhunderten aufgefahrenen Hasepflagen eine andere Farbe bekommen und eine andere Boden-

mischung erhalten hat. Die Wiesen, welche abgeplagget worden sind, sind niedriger geworden. Die Gase ist eingedeicht und tritt zu Fluthzeit häufig aus. Dieses Austreten ist in der Sommerzeit sehr nachtheilig, indem dann wegen des fehlenden G-falles das Wasser oft mehrere Tage und mitunter wohl gar mehrere Wochen stehen bleibt. Das Gras verdorbt auf diese Weise. Viehseuchen sind die Folgen des schlechten Futters. Seit mehreren Jahren ist die Regierung bemüht gewesen diesem Uebelstande abzuhelfen. Alle desfalligen Bemühungen sind bis jetzt an der Uneinigkeit und dem Eigensinn der Betheiligten gescheitert. Die Regierung soll hier Abhilfe schaffen und wenn sie helfen will, so legt man ihr gewöhnlich allerlei Hindernisse in den Weg und beschwert sich wohl gar hintendrein über angemessene Bevormundung. Kurz, die Betheiligten haben bis jetzt zur Abstellung des fraglichen Uebelstandes gar wenig gethan. Durch die stete Abplaggung der Niederungen werden die gedachten Wiesen immer noch niedriger. Sie versumpfen immer mehr und mehr. Die Pflanzen, welche hier wachsen, werden nach und nach schlechter. Die guten Wiesen vermindern sich von Jahr zu Jahr. Das beste Heu nennt man hier zu Lande Kuhheu und das schlechtere Pferdeheu. Diejenigen Wiesen, welche früher noch gutes Kuhheu lieferten, diese liefern jetzt schon zum größten Theile nichts als Pferdeheu. Der Düweck und andere Unkräuter nehmen in Folge der Abplaggung und der schlechten Entwässerung immer mehr zu. Der Schaden, der hier durch die Abplaggung bereits herbeigeführt worden ist, ist sehr bedeutend. Dieser Schaden wird von unsern Plaggenwirthen gar nicht berechnet. Einige Landwirthe klagen jetzt schon darüber, daß der Weizen jetzt nicht so gut wie früher hier wachsen wolle. Dieses soll nun daher rühren, daß sie jetzt nicht mehr so viele und gute Plaggen bekommen können, als vor der Markentheilung. Diese Behauptung, daß der Weizen hier nicht mehr so gut wachsen wolle, mag wahr sein, allein dieses rührt nicht von den fehlenden Plaggen her, sondern davon, daß man hier gar zu stark den Körnerbau betrieben hat. Der Boden ist in Folge des zu stark betriebenen Getreidebaues so sehr geschwächt, daß er jetzt beim Weizenbaue beginnt seine Schwäche dem Landmanne zu zeigen. Eine starke Düngung mit Knochenmehl würde hier mehr leisten, als die stärkste Plaggendüngung.

(Schluß folgt.)

Wildeshäuser Sachen.

— Der Bau einer Brücke über die Hunte zu Dehland, Kirchspiels Puntlofen, durch eine Actiengesellschaft, ist von Großherzoglicher Regierung genehmigt.

Bermischte Anzeigen.

Öffentlicher Verkauf zu Oldenburg.

Herr J. D. Ehlers hieselbst läßt wegen Aufgebens seines Geschäfts in der Stadt, am

Mittwoch und Donnerstag,

den **25. und 26. April d. J.,**

Morgens 9 Uhr anfangend,

in seiner großen Wagenremise, 8 kräftige Kutsch- und Wagenpferde,

8 güte schwere Kühe,

12 Wagen, nemlich:

4 Droschken,

2 leichte Halbchaisen, so gut wie neu,

4 vierstige Chaisen,

2 beschlagene Ackerwagen,

5 Pflüge mit Zubehör,

2 Eggen,

mehrere zweispännige Pferdegeschirre, verschiedene Sättel, Trensen, neue Stangen, mehrere Wagenlaternen, Halsriemen, Brustkoppel u. s. w.;

ferner:

1 complete Dreschmaschine, 1 Staubmühle, Sattlergeräth,

1 großen Sattlertisch mit Auszügen,

4 neue Milcheimer mit Messingbeschlag,

1 Tragejoch mit do.,

4 complete zweischläfrige Betten, 10 zweischläfrige Bettstellen, Schränke, Eckschränke, Tische, Stühle u. s. w.

so dann:

einige hundert Fuß Pferde-Kausen und Krippen, 24 Stück

Barrieren mit Latirbäumen, 2 große Futterkisten, jede in

7 Abtheilungen, mehrere große und kleine Fässer zu Re-

gentonnen brauchbar, Balzen und Kupen,

endlich:

600 Scheffel trockenen Roggen,

250 Scheffel trockene Gerste,

80,000 n Roggenstroh und

1¹/₂ Last Steinfoblen,

öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß die Pferde und Kühe, sowie Roggen, Gerste und Stroh am 1. Verkaufstage zum Aufsat kommen.

C. Koeniger.

Großentneten. Der Vollmeier J. G. Denke hieselbst läßt am

28. April d. J., Morgens 10 Uhr

anfangend,

2 Pferde, 2 Kühe, 3 Beester, 2 Kälber, 1 trachtige Sau,

40 Schafe mit Lämmern, 40 güte Schafe, gesägtes und

behauenes Holz, Pferdegeschirr, 2 Ackerwagen mit Leitern

und Brettern, 2 Eggen, 1 Pflug, auch allerlei Hausge-

räth

öffentlich meistbietend verkaufen.

J. G. Korte.

Großkneten. Herr Pastor Maes hiersebit läßt
am 20. April dieses Jahres,
Morgens 10 Uhr,

2 Milchkühe, 2 tragtige Ziegen, ca. 300 Scheffel Rocken,
Speck und Stroh, ferner 1 Fortepiano, 2 Wäscherollen,
Sophas, Tische, Stühle, nebst verschiedenen sonstigen Haus-
Küchen-, und Gartengeräthen, Dorf, Brennholz, Bücher, öffent-
meistbietend verkaufen.

Seingen.

Großkneten. Wegen Auswanderung beab-
sichtigt der Unterzeichnete seine hieselbit belegene Neubauer-
stelle, bestehend aus 1 in gutem Zustande erhaltenen Wohn-
hause, 1 fast neuen Scheune, 24 Scheffelsaat bestem Acker-
lande, 5 Scheffelsaat Gartenland, 2 1/2 Scheffelsaat Wiesen-
land und ca. 15 Jück C.M. Gemeinheitsabfindung und
Torfmoor, noch im Verlaufe dieses Monats unter der Hand
zu verkaufen.

Herrn Müdebusch, Tischlermeister.

Großkneten. Der Vollmeier J. D. Deyke hieselbit
beabsichtigt einen Acker im Greve-Moore mit Anschuß,
zusammen 7 Jück groß, davon 3 Jück cultivirt, ferner 4
Jück im Englischen Moore, zum Anbau geeignet, zu ver-
kaufen, und wollen Liebhaber sich bei ihm einfinden, um zu
contrahiren.

Sage. Die Vormünder der Kinder des weil. Halbmei-
ers Harm Hacke zu Sage, Hermann Behrens zum
Haast und Genoss., lassen an:

Montag den 16. April dieses Jahres,
Mittags,

in dem Bohnhause ihrer Pupillen die Immobilien derselben
auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verheuern.

Die

**Oldenburger Versicherungs-
Gesellschaft**

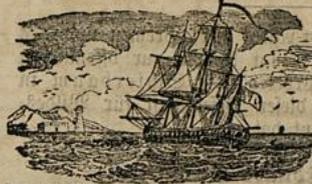
versichert bewegliche Gegenstände, namentlich: Mö-
beln, Pferde, Vieh, Erntefrüchte, Heu,
Stroh, Haus- und Ackergeräthe und Waaren
aller Art unter liberalen Bedingungen zu
billigen und festen Prämien gegen Feuerfchaden
und Blitzschlag.

Dem Unterzeichneten ist die Geschäftsbesorgung
für das Amt Wildeshausen übertragen worden und
ladet zur Versicherungsnahme ergebenst ein.

Wildeshausen, 1860 Februar 1.

C. S. J. Ries.

Auswanderer



finden bei dem Unterzeich-
neten am 1ten und 15ten
Tage jedes Monats reelle,
prompte und billige Be-
förderung nach Newyork
Baltimore, Neworleans
und Galveston, sowohl
mit vorzüglichen dreima-
stigen Segelschiffen, als auch mit allen von Bremen nach
Newyork abgehenden Dampfschiffen.

Zum Abschlusse von Ueberfahrts-Contracten empfehle ich
meine concessionirten Agenten

- Herrn J. Vogemann in Wildeshausen,
- Bernh. J. Brüning in Cloppenburg,
- Franz Bartels in Lönningen,
- H. Kreymborg in Lohne,
- C. Koeniger in Oldenburg,
- Cordes & Scheedemann in Brake,

welche gleich mir jede weitere Auskunft ertheilen.

Bremen im Februar 1860.

Herrn. Danielsberg,

J. W. Bödeker Nachfolger,

obrigkeitlich angestellter und beeidigter Schiffsmakler

Die

Saamen-Handlung

von

G. A. Büdeler

in Wildeshausen

empfehlte frischen Braunschweigischen **Gartenfaamen**,
lange gelbe **Wurzeln**, **Kunkelrüben**, gelbe englische
Steckrüben, **Sanz- Lein- und Kleezaamen**, als:
hohe rothe, weiße und gelbe **Kleezaat**, **Thimothee**, und
Steinklee 3 gl. per Pfund, so wie **Fuhrenzaamen**,
(pinus silvestris.)

Sophie Frerichs, Putzmacherin

in

Suntlosen,

empfehlte sich zu allen in ihr Geschäft einschlagende Arbeiten,
und bemerkt sie, daß nicht allein bei ihr fertige Putzsachen
stets zu kaufen sind, sondern auch, daß sie auf Wunsch solche
bei ihren Kunden zu Hause anfertigt. Namentlich empfehlte
sie sich zur Aufmachung und Modernisirung der weißen
Stroh Hüte, welche sie auch neu vorräthig hält.



Landwirthschaftliche Assecranz-Bank für Deutschland in Dresden.

Der Unterzeichnete Haupt-Agent für Bremen und das Großherzogthum Oldenburg bringt hiermit zur öffentlichen Kunde, daß er den Herrn Protokollisten Schierbaum in Wildeshausen zum Agenten dieser Gesellschaft für Wildeshausen und Umgegend ernannt hat.

Bremen, den 10. März 1860.

Eduard Kraesse,

Haupt-Agent für Bremen und Oldenburg.

Mit höflicher Bezugnahme auf vorstehende Anzeige halte ich mich zur Entgegennahme von Versicherungen auf das Leben von Thieren, als: Pferde, Ochsen, Kühe, Esel, Schafe, u. Schweine gegen jeden unverschuldeten Verlust, bei äußerst billigen Prämien bestens empfohlen. — Pläne und nähere Auskunft gratis.

Wildeshausen, den 14. März 1860.

Schierbaum,

Agent für Wildeshausen und Umgegend.

Echten peruanischen Guano

(Vogeldünger) ist bei mir am Lager und halte ich selben zur Abnahme, sowohl in Säcken, wie auch angebrochen billigt empfohlen.

G. Poppe.

Verloren.

Ein neu überzogener, dunkelgrüner, baumvollener Regenschirm, auf dessen Gestell sich ein weißer Knopf befindet, ist irgendwo stehen geblieben und bittet um Zurückgabe

G. Poppe.

Rothenhaufe. Am 15. April dieses Jahres

öffentliche Tanzmusik

bei **J. Herrn. Sprung.**

Wildeshausen. Die erprobten kantigen **Handbut-
terkarnen** sind wieder bei mir vorrätzig.

D. Schröder.

Wildeshausen. Am Sonntag, öffentliche **Tanzparthie**
bei **J. Wolff.**

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 11. April 1860.

Butter, das Pfund	13 u. 14 gr.
Eier, das Duzend	6 =

Redaction, Druck und Verlag von C. S. Kies in Wildeshausen.

Kirchliche Nachrichten

für den Monat März

aus der Stadt und dem Kirchspiel Wildeshausen.

(Evangelische Kirche.)

Getauft:

Anna Gesine Marg. Brünning in Bessrup. — Rudolph Heinr. Diebr. Wulfmeyer in Wildeshausen. — Anna Scheele in Luerte. — Joh. Herrn. Bilscher in Holzhausen. — Dorette Friederike Marg. Schröder in Wildeshausen.

Beerdigt:

Joh. Herrn. Stolle in Thöfstedt, 3 J. 1 M. 29 T. alt. — Herrn. Hinr. Brünning zu Holzhausen. — 71 J. 5 T. alt. — Friedr. Herrn. Heinr. Anton Schwerfeger in Wildeshausen, 18 J. 7 M. 1 T. alt. — Amalie Christine Marg. Elisabeth Duhveber in Wildeshausen, 7 J. 3 M. 18 T. alt. — Christian Herrn. Heinr. Schmidt in Wildeshausen, 57 J. 6 M. 9 T. — Lucia Maria Helena Finkle, geb. Poppe in Wildeshausen, 42 J. 8 M. 11 T. — Johann Heinrich Potzgießer in Wildeshausen, 74 J. 3 M. 24 T.

Aus dem Kirchspiel Großenfneten

für den Monat März

Getauft:

Herrn. Heinr. Haake aus Sage, (unehelich.) — Wilhelmine Stigge aus Großenfneten. — Catharine Wilhelmine Hillen aus Nagel. — Fina Cath. Behrens aus Haast. — Friedr. Wilhelm Korte aus Großenfneten, (unehelich.) — Friedr. Schillmüller aus Sage. — Johann Heinrich Schürmann aus Halenhorst.

Beerdigt:

Wittwe Cath. Marg. Brünning, geb. Haake aus Döhlen, 81 Jahre alt. — Wittwe Cath. Marg. Johannes, geb. Corbing aus Döhlen, 67 J. alt. — Marie Gesine Gredelen aus Hengslage, 1 J. alt. — Joh. Ludw. Wittbold aus Großenfneten, 8 M. alt. — Anna Hübeler aus Döhlen, 5 M. alt. — Wittwe Anna Elisabeth Eilers, geb. Corbing aus Haast, 76 J. alt. — Wittwe Anna Marie Ablers, geb. Brandes, aus Sage, 61 J. alt. — Friedr. Wih. Deyle aus Aulhorn, 7 J. alt.

Aus dem Kirchspiel Döttingen

Getauft:

Ein Sohn der Catharina Sophia Geerken zu Döttingen, (unehelich.) — Ein Sohn des Heuermanns Friedrich Ltte zu Hebensberg. — Eine Tochter des Brinckfegers Johann Berend Geerken zu Neersfeldt. — Eine Tochter des Heuermanns Johann Ltte zu Aulhorn. — Eine Tochter des Heuermanns Christian Heinrich Spille zu Neersfeldt. — Eine Tochter des Hinrich Goldewey zu Aulhorn. — Ein Sohn der Marie Adelsheid Garmhusen zu Mittel, (unehelich.) — Eine Tochter des Johann Hermann Garms, Köters zu Nerloh. — Ein Sohn der Catharina Margarethe Ulrich zu Döttingen, (unehelich.) — Ein Sohn des Johann Hinrich Nordbrock, Brinckfegers bei Döttingen. — Ein Sohn der Anna Catharina Litgow zu Döttingen, (unehelich.)

Beerdigt:

Wilhelm Ulrich, Brinckfeger bei Döttingen, 48 J. alt. — Joh. Friedr. Georg Niehaus, ehel. S. des Organisten Friedr. Niehaus zu Döttingen, 21 J. alt. — Eine Tochter des Herrn Hinrich Ltte, Brinckfegers zu Hebensberg, 1 T. alt. — Gerhard Meyer, Brinckfeger zu Döttingen, 62 J. alt. — Ein Kind des Joh. Klischen, Köters zu Lde, 10 T. alt. — Anna Sophie Meyer, geb. Geerken, Ehefrau des Brinckfegers und Schmiedemeisters Joh. Hinrich Meyer zu Döttingen, 29 J. alt.

Die Summe.

Unterhaltungs- u. Anzeigeblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gs. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum mit ¾ Gs., für Abonnenten mit ½ Gs.;
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 16.

Freitag, den 20. April.

1860.

Ein merkwürdiger Traum.

Ein Gutsbesitzer im Galathale (Schottland) war wegen einer ansehnlichen Summe verklagt, die auf rückständigen Zehntgefällen beruhte. Er sollte dieselben einer angesehenen Familie schulden, welche darauf ein Recht hatte. Der Mann war fest des Glaubens, daß sein Vater nach einer in schottischen Geseßen gültigen Form die Besitzungen vom frühern Eigenthümer gekauft habe und die jetzige Forderung grundlos sei. Allein ein genaues Nachsuchen in des Vaters Papieren, ein Nachschlagen in den Acten, ein sorgfältiges Nachfragen bei Allen, die für seinen Vater Rechtssachen verhandelt hatten, ließ doch keinen Beweis zu Gunsten seiner Vertheidigung finden. Der Termin war vor der Thür, wo er seinen Proceß unvermeidlich verloren gehen sah, und er hatte sich schon vorgenommen, am nächsten Tage nach Edinburg zu reiten, um die Sache im Wege des Vergleiches abzumachen. Mit diesem Entschlusse legte er sich zu Bett, und den Kopf mit allen Umständen des Processes angefüllt, hatte er einen Traum folgenden Inhalts: Sein Vater, der schon viele Jahre todt war, erschien ihm, wie er meinte, und fragte, warum er denn so bekümmert sei? Im Traume wundert man sich nicht über solche Erscheinungen, und so kam es ihm vor, als theile er dem Vater die Ursache des Kammers mit, wobei er noch äußerte, daß ihn die Zahlung einer ansehnlichen Summe um so mehr schmerze, als er überzeugt sein, daß er sie nicht schulde, nur vermöge er keinen Beweis zu Gunsten seiner Ueberzeugung beizubringen. „Du hast recht, mein Sohn!“ gab der Schatten des Vaters zur Antwort; „ich habe diese Zehnten, wegen deren Du jetzt verklagt wirst, rechtmäßig an mich gebracht. Die Papiere über den Kauf befinden sich in den Händen eines Herrn N. N., eines Sachwalters, der sich jetzt von der Praxis zurückgezogen hat und in Inverest bei Edinburg lebt. Aus einem besondern Grunde trug ich ihm jene Sache auf, denn sonst hat er mir bei keiner andern Gelegenheit gedient. Es ist leicht möglich, daß auch er sie vergessen hat, weil es nun sehr lange her ist; aber Du kannst seiner Erinnerung durch den Umstand zu Hülfe kommen, daß, als ich seine Rechnung bezahlen wollte, es Mühe machte, ein portugiesisches Gold-

stück zu wechseln, weshalb wir den Ueberschuß vertrinten mußten.“ Der Gutsbesitzer wachte früh mit allen Worten des Traumes im Gedächtnisse auf, und dachte, daß es sich doch der Mühe verlohne, über Inverest den Weg zu nehmen, statt gerade nach Edinburg zu gehen. Als er hinkam, besuchte er den im Traum genannten Sachwalter, einen sehr alten Mann. Ohne ihm ein Wort vom Traume zu sagen, fragte er ihn, ob er sich wohl erinnere, für seinen Vater eine Rechtsfache geführt zu haben. Erst konnte sich der Greis den Fall nicht recht ins Gedächtniß rufen, aber als er an die portugiesische Goldmünze erinnert wurde, war ihm das Ganze klar; er suchte auf der Stelle nach den Papieren und fand sie, so daß der Gutsbesitzer die Documente mit nach Edinburg brauchte, welche ihn den Proceß, der eben verloren gehen sollte, gewinnen ließen.

Landwirthschaftliches.

Sind die Plaggen zur Düngung zu entbehren? (Schluß.)

Eine Plaggendüngung ist weiter nichts, als daß man den Wiesen und Weiden die Harbe nimmt und diese auf das Ackerland bringt. Wenn man sein Geld aus der einen Tasche nimmt und steckt es in die andere, so wird man dadurch eben nicht reicher. Ebenso verhält es sich mit der Plaggendüngung. Es ist unstreitig verkehrt, wenn man die Wiesen auf Kosten der Ackerländereien vernachlässigt und verdirbt. Ich kenne einen Grundbesitzer, welcher vor mehreren Jahren für mehre Tausend Thaler eine schöne Wiese kaufte. Diese Wiese hat er immer zum Abplaggen benutzt. Bei zweckmäßiger Benutzung hätte ihm diese Wiese jährlich einen Reinertrag von mindestens über 100 Thlr. einbringen können. Diese 100 Thlr. sind durch die verkehrte Benutzungsweise rein weggeworfen. Auf meine Veranlassung hat der gedachte Besitzer sich jetzt zu einer andern Benutzung derselben entschlossen. Weil die fragliche Wiese ziemlich hoch liegt, so hat er sie im vorigen Herbst theilweise umgebrochen und will sie im nächsten Frühjahr mit Futterkräutern und Futtergräsern besamen. Das bisherige Abplaggen soll jetzt gänzlich aufhören. Es wird nun auch die frühere Klage, daß die Wiese zu theuer gekauft sei, aufhören.

Die meisten Pflagen nützen nur durch die in denselben befindlichen Pflanzenreste. Diese kann man auch auf andere Weise dem Ackerlande zuführen. Wer von Zeit zu Zeit auf seinem Lande Klee baut, der giebt in der späteren umgebrochenen Ackerarbe dem Boden eine bessere und zweckmäßiger Düngung, als der Pflagenwirth durch seine Pflagen. Es nützen die Pflagen gar nichts. Ein fleißiger und thätiger Landwirth im Kirchspiele Ankum kaufte 1831 eine Wiese. Er benutzte diese Wiese zum Pflagenstiche. Gleich im ersten Jahre machte er eine bedeutende Masse Pflagen los. Er fuhr die Pflagen aus der Wiese nach Hause und von hier später nach dem Lande. Von der Wiese wo die Pflagen gestochen, bis zum Lande, worauf er später dieselben fuhr, ist eine Entfernung von einer Stunde. Welche Mühe, um ein Fuder Pflagen aufs Land zu bringen. Erst mußten die Pflagen gestochen, dann 2 Mal auf- und abgeladen, durchgelegt und auseinander geworfen werden. Der Lohn für diese Mühe war, daß er das damit befahrene Land durch diese sauren Pflagen auf mehrere Jahre total verdorben hatte. Hätte der gedachte Landwirth statt der s. g. Pflaggen- Düngung das Land im Herbst vor der Saatbestellung mit Spörgel besäet und diesen grün untergeflügt, so hätte er auf billigere Weise eine bessere Düngung erhalten.

Man kannte damals dort den Anbau der Lupine nicht, denn sonst hätte er diese besser zur Düngung verwenden können.

Zener Bauer hatte mindestens 18 Tage Zeit um 1 Morgen Land mit Pflagen zu befahren. Rechnen wir nun per Tag 1 Thlr., also pro Morgen . . . 18 Thlr. — gf.	
desgleichen für das Losmachen der Pflagen . . . 1 " — "	
" " " Auflegen . . . 3 " — "	
" " " Durchlegen . . . 1 " — "	
" " " Pflagenstreuen . . . — " 15 "	
Summe 23 Thlr. 15 gf.	

Wenn zu seiner Zeit die Frucht verkauft worden wäre, so würde man nicht mehr als 21 Thlr. dafür erhalten haben. Der ganze Ertrag war also nicht im Stande die Kosten der Pflaggen Düngung zu decken.

Wir wählen ein für die Pflaggen Düngung günstigeres Beispiel.

1) die Pflagen sind gekauft und kosten pro 10 Q. A . . . 1 Thlr. — gf.	
2) Die Pflagen zu fahren pro Morgen Ackerland 4 Tage . . . 6 " — "	
3) Auflegen 1 Mann 4 Tage . . . 1 " 10 "	
4) Die Pflagen zu graben . . . — " 20 "	
5) Für ein zweimaliges Durchlegen . . . 1 " — "	
6) Für das Streuen und Zerkleinern der Pflagen . . . — " 10 "	
7) Für das Einlegen der Pflagen beim Pflügen, 1 Mann . . . — " 10 "	
Summe 10 Thlr. 20 gf.	

Rechnen wir den Werth der fraglichen Pflagen gleich 3 Fuder Stalldünger á 2 Thlr. 6 " — "

so kommt diese Pflaggen Düngung doch um 4 Thlr. 10 gf. zu hoch zu stehen.

Wenn nun auch in manchen Fällen die Pflaggen Düngung wegen ihrer Lage beim Ackerlande nicht so theuer zu stehen kommt, so kann man in allen Fällen mit Recht annehmen, daß sie schon für die Arbeit zu theuer ist. In früheren Zeiten, wo die Arbeitskräfte billiger waren, kam auch die Pflaggen Düngung nicht so theuer zu stehen, wie jetzt. Im allgemeinen kann man wohl die Behauptung rechtfertigen, daß die Pflagenwirthschaft viel zu theuer ist. Es kommt hier nicht in Betracht, welchen Ertrag der Acker liefert; sondern nur welchen Reinertrag er gewährt. Dieser Reinertrag hat hier, wie überall, nur Werth. Wenn wir bei der Pflagenwirthschaft den Reinertrag der Pflaggen Düngung suchen wollen, so mögen wir wohl die Diogenes-Laternen gebrauchen.

Wenn wir den Schaden der Abplattung der abgeplatteten Grundstücke berechnen und diesen wie recht und billig auch auf die Rechnung der Pflaggen Düngung setzen, so sieht es mit dem Nutzen, den die Pflagen gewähren, sehr mißlich aus. Es ist daher unstreitig besser, die ganze Pflagen Düngung aufzugeben und die auf diese Weise erparten Arbeitskräfte zur Verbesserung der bisher zur Abplattung benutzten Gründe zu verwenden. Hier sind die fraglichen Arbeitskräfte viel vorteilhafter zu benutzen.

Sehr oft ist die Erde, welche durch die Pflagen aufs Land gebracht wird, viel schlechter, als der Ackerboden selbst ist. In diesem Falle schaden die Pflagen mehr als sie nützen. Es nützt nichts, wenn man auf Thonboden mehr Sand bringt. Will man dem Sandboden durch eine Zufuhr Lehm oder Thon verbessern, so hat man es ja nicht nötig zu den Pflagen zu greifen, sondern man fahre Thonmergel aufs Land. Sand auf Thonboden gebracht ist vortheilhaft. Aus Versuchen weiß ich, daß der Trieb sand oder Fluß sand hier mehr wirkt und besser ist, als die sandigsten Pflagen.

Will man Thon oder Lehm aufs Land bringen, um dadurch eine andere Mischung der Ackerkrume zu bewirken, so muß derselbe eine längere Zeit an der Luft liegen und deren Einwirkung ausgesetzt sein, denn sonst wirkt er sehr häufig schädlich und er gewährt nie und nimmer den Nutzen, welchen er dann bringt, wenn er an der Luft mürbe geworden und zerfallen ist. Auch weiß jeder Pflagenwirth, daß er nicht alle Pflagen frisch und grün aufs Land bringen darf. Es wird ihm nun bald klar werden, warum er frischen Thon und Lehm nicht aufs Land bringen und gleich unterpflügen darf.

Die meisten Pflagenwirthen geben zu, daß die Pflaggen Düngung ihnen viele Mühe und Kosten mache und die Arbeiten nicht bezahle, welche darauf verwandt sind. Sie sehen die Pflaggen Düngung daher als ein zur Zeit noch nothwendiges Uebel an, von deren Unannehmlichkeit sie zwar gerne befreit sein möchten, nur haben sie nicht den Muth sich davon selbst los zu machen. Glaubet mir nur, es wird die

Zeit kommen, und sie ist schon jetzt da, wo die wirklichen Deconomen sich der früheren Plaggenwirtschaft schämen werden. Die langsamen und bedächtigen Landwirthe werden auch bald aufmerkamer werden und nachfolgen. Zum Theil sehen sie schon jetzt das Unhaltbare und Unzweckmäßige ihrer jetzigen Einrichtungen ein. Sie fühlen sich aber zu schwach, um schnell zu einer andern Wirtschaftseinrichtung überzugehen. Es ist daher Aufgabe der landwirtschaftlichen Vereine selbst mit gutem Beispiele voranzugehen, die Schwachen zu stützen und die Unwissenden zu belehren.

Die Abschaffung der Plaggendüngung, Einführung der Stallfütterung und eines ausgedehnteren Futterbaues im Felde und einer geregelten Wirtschaft sind Bedürfnisse für den Landwirth. Gebe Gott, daß wir in diesem Jahre hiermit weiter kommen.

Wildeshäuser Sachen.

— Aus dem seit längerer Zeit leerstehenden Färbereigebäude des Postmeisters und früheren Fabrikanten, Herrn B. C. Höpken hieselbst sind verschiedene Kupfer- und Eisengeräthe im Werthe von reichlich 100 Thlr. kürzlich gestohlen. Die Diebe (es müssen mehrere gewesen sein) hatten dabei die Gegenstände welche eingemauert waren, loszubrechen und, wegen ihrer Größe, durch die Thüre zu schaffen. Diese war verschlossen, auch noch nach dem Diebstahl, und müssen die Diebe also Nachschlüssel gebraucht haben. Man ist den Thätern auf der Spur.

— In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. sind dem Gaitwirth Wemmelamp zu Großenkneten ein paar Pferde aus dem Stalle gestohlen.

— Der wegen Diebstahls in Untersuchung gezogene Arbeiter Kenschau hieselbst hat sich im hiesigen Gefängnisse erhängt.

— Der Gemeinderath der Stadt Wildeshausen hat in seiner Sitzung vom 18. d. M., für den bevorstehenden Sommer gültig, beschlossen:

- 1) Daß Pferde von den Berechtigten nur nach der Moormarsch, jedoch den ganzen Sommer über, nicht aber nach anderen Gemeinheiten getrieben werden dürfen.
- 2) Daß auch Unberechtigte ihre Kühe, gegen die Vergütung von 1 Thlr. per Stück in die Stadtcasse, auf die resp. Grüntegemeinheiten aufreiben dürfen. Dazu ist vorher ein Loszettel beim p. t. Stadtkämmerer einzulösen.
- 3) Daß wer von den Gemeinheitsberechtigten auf dem Ochsenberge Dorf graben will, dazu einen Loszettel vom Herrn Raichmann Becker einzulösen und sich dessen Anordnung zu fügen hat. Es wird nur vom 11. bis 23. Juni incl. und nur Jedem während zweier Tage zu graben gestattet und kostet der Loszettel per Tag 2 1/2 Gs, welche in die Stadtcasse fließen.

— Der Vergleich der Gemeindevertretung der Stadt Wildeshausen mit den Hockensberger Gemeinheitsinteressenten, wegen Begrabigung der Flachsbäcke, ist wieder in Frage gestellt.

— Bei Gelegenheit der zur Theilung stehenden Kleinenkener Gemeinheit und der Goldenstedter und Ellenstedter Marken soll jetzt die zweckmäßigste Richtung für den demnächst anzulegenden neuen Wegdamm zwischen Wildeshausen und Goldenstedt, nicht bloß innerhalb dieser Gemeinheit und Marken, sondern überall festgestellt werden, damit einestheils das erforderliche Areal von der Theilung ausgeschlossen, andernteils die Entschädigung für Privatgrund als aus der Theilungsmasse erfolgend, bestimmt werden kann.

Die zu diesen Messungs-Vorarbeiten erforderliche Hülfsmannschaft zu stellen und die zum Abstecken der Weglinie bedürftigen Pfähle zu liefern und zwar für den Bezirk der Stadt Wildeshausen, hat der städtische Gemeinderath auf Anfordern der Großherzoglichen Regierung bewilligt.

Ueber die Herstellung und Unterhaltung des fraglichen Wegdamms hat die Großherzogliche Regierung Ihre Bestimmungen in jeder Weise noch ausdrücklich vorbehalten.

Ämtliche Publicationen.

Zur Einstellung der aus dem Amte Wildeshausen zur diesjährigen Ergänzung des Großherzoglichen Truppencorps zu stellenden Mannschaft ist der

2. Mai d. J., Mittags 12 Uhr,

bestimmt.

Es haben demnach

1. die Wehrpflichtigen vom Jahre 1838, insofern sie für diensttüchtig erklärt sind, bis zur Loosung-Nummer 58 incl.,
2. diejenigen Wehrpflichtigen der früheren Jahresklassen, die früher zu klein oder zu schwach, oder wegen temporärer Uebel einstweilen zurückgesetzt, bei der diesjährigen Untersuchung aber von der Recrutirungscommission für diensttüchtig erklärt sind, insofern höhere Loosungs-Nummern, als die von ihnen gezogenen, bei der Einstellung ihrer Jahresklassen in Dienst gestellt sind,
3. alle diejenigen Wehrpflichtigen von 1838 und aus den früheren Jahresklassen, bei denen die vorstehend unter 2. am Ende gemachte Voraussetzung zutrifft, und welche bisher vor der Recrutirungscommission noch nicht erschienen sind,

am gedachten Tage Vormittags 11 Uhr, bei dem Wirth Friedrichs vor dem Heiligengeistthore sich einzufinden, um durch den Amtsboten Kersting um 12 Uhr Mittags in dem Aushebungsfocale des Großherzoglichen Militair-Collegiums sistirt zu werden.

Jeder Wehrpflichtige hat alsdann auch seinen Impfschein mitzubringen.

Amte Wildeshausen, den 11. April 1860.

Reineke.

Höwelamp.



Vermischte Anzeigen.

Oeffentlicher Verkauf zu Oldenburg.

Herr J. D. Ehlers hieselbst läßt wegen Aufgebens sei-
nes Geschäfts in der Stadt, am

Mittwoch und Donnerstag,

den **25. und 26. April d. J.,**

Morgens 9 Uhr anfangend,

in seiner großen Wagenremise,

8 kräftige Aufsch- und Wagenpferde,

8 güste schwere Kühe,

12 Wagen, nemlich:

4 Droschken,

2 leichte Halbheßäßen, so gut wie neu,

4 vierstige Chaisen,

2 beschlagene Ackerwagen,

5 Pflüge mit Zubehör,

2 Eggen,

mehrere zweispännige Pferdegeschirre, verschiedene Sättel,
Trensen, neue Stangen, mehrere Wagenlaternen, Hals-
riemen, Brustkoppel u. s. w.;

erner:

1 complete Dreschmaschine, 1 Staubmühle, Sattlergeräth,

1 großen Sattlerfisch mit Auszügen,

4 neue Milcheimer mit Messingbeschlag,

1 Tragejoch mit do.,

4 complete zweischläfrige Betten, 10 zweischläfrige Bett-
stellen, Schränke, Eckschränke, Tische, Stühle u.,

sodann:

einige hundert Fuß Pferde-Mausen und Krippen, 24 Stück

Barrieren mit Latirbäumen, 2 große Futterkisten, jede in

7 Abtheilungen, mehrere große und kleine Fässer zu Re-

gentonnen brauchbar, Baljen und Kupen,

endlich:

600 Scheffel trockenen Roggen,

250 Scheffel trockene Gerste,

80,000 π Roggenstroh und

1 1/2 Last Steintoblen,

öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß die Pferde und Kühe,
sowie Roggen, Gerste und Stroh am 1. Verkaufstage zum
Aufsah kommen.

C. Koeniger.

Großenkneten. Der Vollmeier J. D. Dente hieselbst
beabsichtigt einen Placken im Greve-Moore mit Anschuß,
zusammen 7 Jüek groß, davon 3 Jüek cultivirt, ferner 4
Jüek im Englischen Moore, zum Anbau geeignet, zu ver-
kaufen, und wollen Liebhaber sich bei ihm einfinden, um zu
contrahiren.

Redaction, Druck und Verlag von C. G. J. Dies in Wildeshausen.

Ausverdingung.

Am 3. Mai dieses Jahres,

Nachmittags 1 Uhr,

sollen beim Gastwirth Schmidt zu Guntlosen die Materia-
lien und Arbeiten zu einer neuen Brücke über die Gunte
nebst Wohnhaus mindestfordernd ausverdingen werden.

Riß und Bestick können beim Förster Büschelberger
zu Gatten und Gutsbesizer Rübebusch zu Guntlosen ein-
gesehen werden.

Großenkneten. Der Vollmeier J. D. Dente hieselbst
läßt am

28. April d. J., Morgens 10 Uhr

anfangend,

2 Pferde, 2 Kühe, 3 Beester, 2 Kälber, 1 trachtige Sau,

40 Schafe mit Lämmern, 40 güste Schafe, gesägtes und

behauenes Holz, Pferdegeschirr, 2 Ackerwagen mit Leitern

und Brettern, 2 Eggen, 1 Pflug, auch allerlei Hausge-
rath

öffentlich meistbietend verkaufen.

J. G. Korte.

Wildeshausen. Dem bauenden Publikum halte ich mein
reichhaltiges Lager von

**Steinkalk, Muschelskalk, Cement, Mauersteinen,
Kfammen u.**

zur Abnahme bestens empfohlen.

Hyron. Stegemann.

Wildeshausen.

Reismehl zu Viehfutter,

auch als ganz besonders geeignetes Futter für Kühe, um
Milchergiebigkeit zu erzielen zu empfehlen, **billig**, bei

Heinrich Nolte.

Ein Klavier

steht billig zu verkaufen beim Co ducteur **Scheffler.**

Sage. Gesucht wird ein Sohn rechtlicher Eltern als
Lehrling, auf den 1. Mai dieses Jahres oder auch später,
vom **Bäcker Martin.**

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 18. April 1860.

Butter, das Pfund 14 gr.
Eier, das Duzend 6 "

Die Sunte.

Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gs. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¼ Gs., für Abonnenten mit ½ Gs.;
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 17.

Freitag, den 27. April.

1860.

Nicht wie die Welt.

Nicht wie die Welt — was weiß die Welt? —
Nicht wie die Welt verlangt,
Sie, die den Sinn auf Täuschung stellt,
Mit buntem Schaume pranget,
Nicht wie die Welt begehrt und liebt,
Ich handle, wie das Herz es giebt.

Was habt ihr von der Gleisnerei
Und all den glatten Lügen?
Den Schelm wird doch, wie klug er sei,
Ein anderer Schelm betrügen.
Spießbüberei ist eitler Wahn,
Gradaus bleibt immer wohlgethan.

Nein, weil die Welt im Argen liegt,
Sollst Du im Guten stehen.
Wer sich zum losen Strudel fügt,
Muß mit zu Grunde gehen.
Will gar kein Andern mit Dir sein,
So tritt seitab und steh allein.

Karl Lappe.

Geschichte eines Diamanten.

Ein junger Kaufmann aus Marseille begab sich in Handelsgeschäften nach Constantinopel. Er hatte aber kein Glück im fremden Lande, und fand die schwärmerischen Hoffnungen, mit denen er seine Vaterstadt und eine geliebte Braut verlassen hatte, von Tage zu Tage immer mehr getäuscht.

Eines Morgens wurde er von einem Sklaven aufgesucht, der mit scheuer Hast ins Zimmer trat. Nachdem dieser Mensch sich überzeugt hatte, daß sie von Niemand belauscht werden konnten, wendete er sich mit folgenden Worten an den Kaufmann: „Christ, Dir will ich bekennen, was ich gethan. Drei

Tagereisen von Stambul ist das Bergwerk, in dem ich zu arbeiten gezwungen war. Um meinem traurigen Geschick ein Ende zu machen, entwendete ich vor einigen Tagen einen Diamanten von unschätzbarem Werthe, und es gelang mir, damit zu entfliehen. Leider habe ich mich überzeugt, daß ich meinen Schatz hier nicht zu Gelde machen kann, ohne Entdeckung und martervolle Strafe fürchten zu müssen. Hatte der Prophet Erbarmen mit einem treuen Gläubigen, gewährte er mir die Mittel, nach Europa hinüber zu gelangen, dann würde ich sicher mein Kleinod nur an den reichsten Monarchen verkaufen, und er wäre unfehlbar genöthigt, seine Schatz zu leeren, um den Werth dieses Diamanten zu beablen. Ich habe erfahren, daß Du ein rechtschaffener Mann bist, von dem ich keinen Verrath zu fürchten habe. Mit fünfzig Zechinen wäre mir geholfen; mehr verlange ich nicht von Dir für meinen Diamanten.“

Der Kaufmann hatte nichts Eiligeres zu thun, als die geforderten fünfzig Zechinen von einem Bekannten zu leihen, und bald war der Edelstein sein Eigenthum.

„Ungläubiger,“ sagte der Sklave zu ihm, als er ihn verließ, „mein Leben ist in Deiner Hand; ein Wort von Dir, und der Kadi würde mich hinrichten lassen. Um Deiner eigenen Sicherheit willen ist es nöthig, daß Du von Stambul unverweilt abreisest.“

Der Kaufmann verschleuderte den Rest seiner Waaren, bezahlte von dem Ertrage seine Schuld, und verließ bei Nacht Constantinopel. Für einen ziemlich hohen Preis brachte ihn ein Kameeltreiber an das Ufer des Meeres. Als sie ihrem Ziele nahe waren, da richtete plötzlich der Kameeltreiber folgende Worte an den Kaufmann: „Ungläubiger, wohl habe ich bemerkt, daß Du für nöthig gefunden, aus Stambul zu entfliehen. Wenn Du mir nicht tausend Zechinen zahlst, so bringe ich Dich zum Kadi.“

Der erschrockene Kaufmann weigerte sich diese unverkäufte Forderung zu erfüllen; er hatte ja keine tausend Zechinen in seiner Börse. Nur sechshundert waren ihm nach Erstattung jenes Darlehns übrig geblieben. Er bot dem



Kameeltreiber die Hälfte davon. Dieser wollte aber nicht eine Zechine nachlassen. Das Schiff, mit welchem der Kaufmann zu entfliehen gedachte, sollte erst am folgenden Tage unter Segel gehen. Wäre er festgenommen worden, so war sein Tod gewiß. Die Verzweiflung und der Trieb der Selbsterhaltung brachten ihn zu einem schauerhaften Entschlusse: er zog ein geladenes Pistol hervor und zerschmetterte dem Kameeltreiber den Kopf.

Als er auf dem Schiffe angekommen war und den Preis der Ueberfahrt bedungen hatte, näherte sich ihm ein Mann mit den Worten: „Wenn Sie vielleicht kostbare Waaren mit sich führen, so werde ich für einen angemessenen Preis Ihre Person und ihre Habe gegen die Gefahren der Ueberfahrt, gegen Stürme und Seeräuber versichern.“

Der Kaufmann zahlte ihm zweihundert Zechinen.

Anfangs ging die Fahrt glücklich von Statten; aber eine halbe Meile vom Hafen von Marseille scheiterte das Schiff. Unser Held verlor seine Papiere und sein baares Geld; aber er rettete seine Diamanten, und gelangte als geübter Schwimmer glücklich ans Ufer. Als er in Marseille seine Verlobte wieder sah, da waren alle erlittenen Drangsale vergessen.

„Seele meines Lebens,“ sagte er zu ihr, — er hatte sich nämlich im Morgenlande die orientalische Ausdrucksweise angeeignet, — „seht lächelt uns Fortuna; ich verdanke dem Zufall, was mehrjährige Anstrengung und Geduld mir nicht hätten gewähren können.“

Nun mußte er nach Paris reisen, um seinen Diamanten zu verkaufen. Noch vor seiner Abreise aber kaufte er ein schönes Haus nahe am Ufer des Meeres. Es war der köstlichste Aufenthalt, den man sich denken kann. Möbeln und Pferde wurden angeschafft und eine zahlreiche Dienerschaft gemietet. Das Geld zu diesen Ausgaben und zu der bevorstehenden Reise lieb er von seinen Freunden. Beim Abschiede sagte er zu seiner Geliebten: „Licht meiner Tage,“ — immer wieder in dem angewöhnten orientalischen Style, — „wenn der Mond zum dritten Male voll ist, werde ich wieder bei Dir sein.“ Die Braut folgte dem Fahrzeuge mit wehmüthigem Blicke, bis die Nebel des Horizontes die Segel verdeckten. Ein wüthender Sturm trieb das Schiff hin und her; hundertmal war es in Gefahr, von den Wellen verschlungen zu werden. Wenn aber der Zufall nur einmal angefangen hat, einen Menschen zu begünstigen, so kann ihm derselbe gewöhnlich längere Zeit vertrauen. Mit Freuden und Leiden ist die Glücksgöttin verschwenderisch; antwort sie sparsam zu vertheilen, pflegt sie die Sterblichen, auf welche sie es einmal abgesehen, förmlich damit zu überschütten. Der junge Mann kam in Paris an, und begab sich alsbald zu dem Juwelier der Krone, da man ihm gerathen hatte, nur mit Diesem den Handel abzuschließen, weil kein Anderer im Stande sein würde, ein angemessenes Gebot zu thun. Als er bei dem Juwelier eintrat, las dieser sehr andächtig in einem Journale.

Bald erhob er sich und prüfte mit Kennermiene den Diamanten, worauf er mit glänzenden Blicken den Ausspruch that: „Wirklich, ein seltenes Exemplar! Das ist einer der schönsten Bergkrystalle, die ich jemals gesehen habe. Er kann leicht seine vier und zwanzig Sous — d. h. ungefähr zehn Silbergroschen — werth sein.“

Wildeshäuser Sachen.

— Das Großherzogliche Amtsgericht zu Wildeshausen macht unterm 20. April d. J. bekannt, daß Heinrich Grynimus Anton Siemer zu Wildeshausen und Catharina Elisabeth Lückens zu Sage in der von ihnen beabsichtigten Ehe in getrennten Gütern, nach den Regeln des römischen Rechts leben wollen.

Amtliche Publicationen.

Zur Einstellung der aus dem Amte Wildeshausen zur diesjährigen Ergänzung des Großherzoglichen Truppencorps zu stellenden Mannschaft ist der

2. Mai d. J., Mittags 12 Uhr,

bestimmt.

Es haben demnach

1. die Wehrpflichtigen vom Jahre 1833, insofern sie für diensttchtig erklärt sind, bis zur Loosungs-Nummer 58 incl.,
2. diejenigen Wehrpflichtigen der früheren Jahresclassen, die früher zu klein oder zu schwach, oder wegen temporärer Uebel einstweilen zurückgesetzt, bei der diesjährigen Untersuchung aber von der Recrutirungscommission für diensttchtig erklärt sind, insofern höhere Loosungs-Nummern, als die von ihnen gezogenen, bei der Einstellung ihrer Jahresclassen in Dienst gestellt sind,
3. alle diejenigen Wehrpflichtigen von 1833 und aus den früheren Jahresclassen, bei denen die vorstehend unter 2. am Ende gemachte Voraussetzung zutrifft, und welche bisher vor der Recrutirungscommission noch nicht erschienen sind,

am gedachten Tage Vormittags 11 Uhr, bei dem Wirth Frerichs vor dem Heiligengeistthore sich einzufinden, um durch den Amtsboten Kersting um 12 Uhr Mittags in dem Aushebungsorte des Großherzoglichen Militair-Collegiums sifirt zu werden.

Jeder Wehrpflichtige hat alsdann auch seinen Impfschein mitzubringen.

Amte Wildeshausen, den 11. April 1860.

Reineke.

Höwekamp.

Bermischte Anzeigen.

Wildeshausen. Mein Lager von Spiegel- und Fensterglas, Tapeten, Mouleaux, auch fertige Spiegel und gläserne Dachpfannen empfehle.

L. W. Seckmann.

Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt,

bestätigt durch Allerhöchste Cabinets-Ordre d. d. Berlin, den 24. Februar 1845,

zählte im verflossenen Jahre: 8925 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 6,475,625 Thln., darunter 3397 neu hinzugetretene Interessenten mit einer Versicherungssumme von 2,847,050 Thln. und vergütete an 1210 Beschädigte den Betrag von 81,839 Thln. 22 Sgr. 4 Pf.

Durch eine am 7. November v. J. abgehaltene außerordentliche General-Versammlung der Gesellschafts-Mitglieder hat dieselbe mehrfache Abänderungen des Gesellschafts-Statuts beschlossen und vorgeordnet, welche auch bereits durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 27. März d. J. die Bestätigung erlangt haben und werden daher von jetzt ab alle Versicherungen auf Grund des neu redigirten Statuts abgeschlossen.

Demgemäß gewährt die Gesellschaft nunmehr auch ihren Mitgliedern vollständigen Ersatz für vorkommende Hagelschäden und bietet überhaupt dem Publikum sowohl bei der Versicherungsannahme, als auch in Schädelfällen durch anerkannt loyale Regulirung derselben die möglichsten Vortheile.

Zur Verabreichung von Statuten und Antragsformularen, sowie zur Entgegennahme und Anfertigung von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich.

Wildeshausen, den 24. April 1860.

Der Agent der Gesellschaft:
F. Schierbaum.

Sager Windmühle. Der Müller F. Oltmann hier selbst beabsichtigt

am Sonnabend den 5. Mai d. J.

Nachmittags 2 Uhr anfangend,

ca. 400 Scheffel Roggen, eine Quantität Scheldegerste, Hafer &c.

an Ort und Stelle, öffentlich meistbietend, mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen zu lassen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Wildeshausen. Am 16. Mai dieses Jahres, Mittags, beabsichtigt der Müller Dieblich Dierßen zu Wildeshausen im Hause des Gastwirths Joh. Kloge dieselbst, ca. 500 Scheffel Roggen und 1000 bis 1500 Pfund Scheldegerste

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist durch den Herrn Auctionator Heinsen verkaufen zu lassen. Kaufliebhaber werden hiermit eingeladen.

Landwirthschaftliche Asscuranz-Bank für Deutschland in Dresden.

Der Unterzeichnete Haupt-Agent für Bremen und das Großherzogthum Oldenburg bringt hiermit zur öffentlichen Kunde, daß er den Herrn Protokollisten Schierbaum in Wildeshausen zum Agenten dieser Gesellschaft für Wildeshausen und Umgegend ernaunt hat.

Bremen, den 10. März 1860.

Eduard Kracze,

Haupt-Agent für Bremen und Oldenburg.

Mit höflicher Bezugnahme auf vorstehende Anzeige halte ich mich zur Entgegennahme von Versicherungen auf das Leben von Thieren, als: Pferde, Ochsen, Kühe, Giel, Schafe, u. Schweine gegen jeden unverschuldeten Verlust, bei äußerst billigen Prämien bestens empfohlen. — Pläne und nähere Auskunft gratis.

Wildeshausen, den 14. März 1860.

Schierbaum,

Agent für Wildeshausen und Umgegend.

Auswanderer



finden bei dem Unterzeichneten am 1ten und 15ten Tage jedes Monats reelle, prompte und billige Beförderung nach Newyork, Baltimore, Neworleans und Galveston, sowohl mit vorzüglichen dreima-

stigen Segelschiffen, als auch mit allen von Bremen nach Newyork abgehenden Dampfschiffen.

Zum Abschlusse von Ueberfahrts-Contracten empfehle ich meine concessionirten Agenten

- Herrn J. Logemann in Wildeshausen,
- „ Bernh. J. Brüning in Cloppenburg,
- „ Franz Bartels in Lönningen,
- „ H. Kreyemborg in Lohne,
- „ C. Koeniger in Oldenburg,
- „ Cordes & Scheedemann in Brake,

welche gleich mir jede weitere Auskunft ertheilen. Bremen im Februar 1860.

Herrn. Danielsberg,

F. W. Bodeker Nachfolger,

obrigkeitlich angestellter und beedigter Schiffsmakler

Wildeshausen. Ein zweispänniger Ackerwagen und ein Arbeitspferd ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt L. W. Heckmann.

Die Oldenburger Versicherungs- Gesellschaft

versichert bewegliche Gegenstände, namentlich: Mö-
beln, Pferde, Vieh, Erntefrüchte, Heu,
Stroh, Haus- und Ackergeräthe und Waaren
aller Art unter liberalen Bedingungen zu
billigen und festen Prämien gegen Feuerschaden
und Bligschlag.

Dem Unterzeichneten ist die Geschäftsbeforgung
für das Amt Wildeshausen übertragen worden und
ladet zur Versicherungsnahme ergebenst ein.

Wildeshausen, 1860 Februar 1.

C. S. J. Ries.

Liebhaber-Theater zu Wildeshausen.

Sonntag den 29. April d. J., im Klogge'schen Saale,
Abends 7 1/2 Uhr anfangend,

findet die letzte Vorstellung statt.

Es wird aufgeführt:

Röck und Guste.

Vaudeville-Posse in 1 Akt von Angeli.

Nach Beendigung der Vorstellung, gegen 8 1/2 Uhr Abends,
nimmt der

Ball

seinen Anfang. Um zahlreiche Theilnahme wird gebeten.

Ausverdingung.

Am 3. Mai dieses Jahres,

Nachmittags 1 Uhr,

sollen beim Gastwirth Schmidt zu Hüntlosen die Materia-
lien und Arbeiten zu einer neuen Brücke über die Hunte
nebst Wohnhaus mindestfordernd ausverdingungen werden.

Miß und Bestick können beim Förster Püschelberger
zu Hatten und Gutsbesitzer Rüddebüsch zu Hüntlosen ein-
gesehen werden.

Vühren. Alle und jede Ueberweigung über meine Ländere-
reien unterfrage ich hiermit, bei Vermeidung, daß ich widrigen-
falls die Betreter zur Anzeige bringe. Auch warne ich davor,
daß ich es nicht länger dulde, daß Hühner auf mein Land
kommen und werde ich die mir dagegen zu Gebote stehenden
Abwendungsmittel widrigenfalls benutzen.

Joh. Herm. Cür. Hülfemeier.

Redaction, Druck und Verlag von C. S. J. Ries in Wildeshausen.

Landwirthschaftsgesellschaft.

Abtheilung Wildeshausen.

Regelmäßige Monatsversammlung, zur freien Besprechung
von Fachsachen, am

Sonntag den 6. Mai dieses Jahres,
Nachmittags 5 Uhr,

im Hause des Gastwirths Heckmann zu Wildeshausen.
Wildeshausen, den 26. April 1860.

Der Vorstand.

B. Nolte. C. Tourtual. E. Ries.

Wildeshausen.

Reismehl zu Viehfutter,

auch als ganz besonders geeignetes Futter für Kühe, um
Milchergiebigkeit zu erzielen zu empfehlen, billig, bei

Heinrich Nolte.



Cacaomasse, Cacaoschaalen, Chocolate,
Mannagries, Kraftmehl, Sago, Graupen,
geschälte Gerste per Pfund 4 gr., Weizen-
mehl per Pfund 4 gr., 19 Pfund für 1 Thlr., Buchweizen-
mehl per Pfund 1 1/2 gr., Macaroni, neue Pflaumen per
Pfund 4 gr. Canehl in Stangen und gemahlen, sowie Ca-
nehlblüthe, ferner Käse, als: grüner Schweizer-, Rahm-,
und Holzkamper-; Talg- und Stearinsäure, Heringe, Sar-
dellen, Kugelmische, alle Sorten Seifen hält zur gefälligen
Abnahme empfohlen
Heinrich Nolte.

Sehr schöne fette holländische Heringe per Stück 10 sw.,
wie auch schöne gutschmeckende Kartoffeln, bei

G. J. C. Arkenau.

Schönen rothen Stockflee, Rebentlee, Timothee, Kohl-
saamen, Nigae Kron-Keinsaat, große Bohnen, bei

G. J. C. Arkenau.

Todes-Anzeige.

Wildeshausen, den 22. April.

Diesen Abend 9 1/4 Uhr verschied sanft nach län-
gerem Kränkeln im 86. Jahre der

Bürgermeister

Johann Albrecht Schetter,

tiefbetrauert von

seiner Wittwe, seinen Kindern,
Schwiegerkindern und Enkeln.

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 26. April 1860.

Butter, das Pfund 13 u. 14 gr.
Eier, das Duzend 6 =

Die Humte.

Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N^o. 18.

Freitag, den 4. Mai.

1860.

Vorgethan und nachbedacht.

Herr Boh verkauft Haus, Hof und Garten,
Und setzt den Thaler auf die Karten;
Bis er das Letzte noch verspielt
Und dann die große Wahrheit fühlt:
„Ach, vorgethan und nachbedacht
Hat manchem großes Leid gebracht!“

Gesine liebt die Tändeleien,
Sie macht die Spröb' und will nicht freien;
Doch wird sie älter, seufzt sie — Ja!
Allein, dann ist kein Freier da.
„Drum vorgethan und nachbedacht
Hat manchem großes Leid gebracht!“

Trink, Michel, trink den Schnapps aus Fässern,
Denn Säufer sind nicht leicht zu bessern;
Bist du ein Lump, dann ist's genug,
Dann schreib um deinen Wasserkrug:
„Ja, vorgethan und nachbedacht
Hat manchem großes Leid gebracht!“

Der junge Herr liebt Pug und Freuden,
Kann Bücher nicht und Arbeit leiden;
Das Geld vergeht, der Kopf bleibt leer;
Den dummen Herrn braucht Niemand mehr:
„Drum vorgethan und nachbedacht
Hat manchem großes Leid gebracht.“

Herr Troller mag gern prozessiren,
Und sollt er noch so viel verlieren.
Am Ende wird sein Geldsack hohl
Und der des Advokaten voll;
„Denn vorgethan und nachbedacht
Hat manchem großes Leid gebracht.“

Herr Pips fand schon als Kind Vergnügen
Des Nachbars Kinder zu betrügen,

Betrüger blieb er auch als Mann,
Und erst im Zuchthaus dacht' er dran:
„Ja, vorgethan und nachbedacht
Hat manchem großes Leid gebracht.“

Das Jüngferlein mag gern in Tänzen,
In neuen Modelleibern glänzen,
Doch keiner will den Aufwand frein,
Man läßt sie mit dem Brunk allein.
„Drum vorgethan und nachbedacht
Hat manchem großes Leid gebracht.“

Der Schweizerhote macht ein Späschen,
Flugs hält sich der und der beim Räschen,
Und schreit: der Hote meinet mich!
Man lacht. Warum verräthst du dich?
„Drum vorgethan und nachbedacht
Hat manchen zum Gespött gemacht.“

Amerikanische Ausschneiderei.

Als ich im Herbst 1854 auf dem Dampfschiff „Stern des Westens“ einen großen Theil des Mississippi besuhr, das sehr häufig an den Ufern anlegt, um Reisende auszu-
setzen und einzunehmen, wurde ich mit einem Ansiedler aus Texas bekannt, der gleich mir mehrere Tage auf dem Dampfer blieb, und seinen Erzählungen nach einer der größten Jäger sein mußte. Er sprach sehr gern und sehr oft von seinen Abenteuern, vorzüglich, wenn er einige Gläser steifen Groggs getrunken hatte. Namentlich erinnere ich mich einer seiner Jagdgeschichten, die er an einem Abende drei Gruppen von Reisenden nach einander in folgender Weise erzählte:

„Ich befand mich zum Besuch bei einem Freunde. Sie alle wissen, daß wir Pflanzer sehr passionirte Jäger sind



und werden sich also nicht wundern, daß wir, mein Freund und ich, den ganzen Tag mit den Büchsen umherliefen. Eines Morgens war ich allein ausgegangen, schlenderte an dem Saume eines Waldes hin und stieß auf eine Heerde Fekaris. Damals kannte ich den böshafsten, rachfüchtigen, niederträchtigen Charakter dieser verfluchten wilden Schweine noch nicht, welche in Texas heute noch häufig hier und da eine wahre Landplage sind. Ich schoß also unkluger Weise nach Einem und es blieb auf dem Flecke liegen. Sogleich stürzten die übrigen mit ihren scharfen Hauern auf mich zu und wollten über mich herfallen. Da ich keine Zeit hatte, mein Gewehr wieder zu laden, so drehete ich es um und schlug mit dem Kolben unter meine Feinde, aber sie haben so dicke Schädel, daß meine kräftigsten Hiebe nichts ausrichteten und ich wirklich schlimm in das Gedränge kam. Zum Glück stand ein Baum ganz in der Nähe, der einen Ast ziemlich tief über mir ausstreckte. Als ich mich nicht anders mehr zu retten wußte, sprang ich empor, faßte glücklich den Ast und zog mich auf denselben mit beiden Händen hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

Eine schöne Sitte

in hiesiger Gegend ist das s. g. Füßepußen Seitens der Waschweiber, Drescher und Flachsbrecher. Tritt man nämlich in ein Haus, wo die Obgedachten beschäftigt sind, so werfen dieselben gleich Argusblicke auf den Ankömmling und speculiren auf dessen Geldbeutel, um ein Trinkgeld zu erpressen. Der Muthigste oder die Frechste der Schaar beeilt sich sodann, damit sich ihr Opfer der Proceßur nicht durch die Flucht entziehe, (was viel vorkommt und die allgemeine Aversion dagegen zeigt,) je nach den Umständen, demselben mit einem nassen Waschbündel, mit einem Strohwißch oder Flachszopf die Beine und Füße zu pußen, d. h. zu unreinigen, und soll dadurch der also Gepuhte geehrt und von dieser Achtungsbezeugung so gerührt werden, daß er bleicht.

Nekrolog.

Johann Albrecht Schetter,

Bürgermeister und Kaufmann zu Wildeshausen.

Geboren den 28. Juli 1774. Gestorben den 22. April 1860.

Ein Wildeshäuser Kind, stammte sein Großvater der Kaufmann Friedrich Schetter, welcher sich im Jahre 1741 zu Wildeshausen niederließ, aus Bremen, wie das Protokollbuch der Stadt erweist. (Der Ueberlieferung zufolge will die Familie aus Camen, in der Preussischen Rheinprovinz belegen, eingewandert sein.) Sein Vater, Georg Friedrich Schetter, gleichfalls Kaufmann, und Bürgermeister seit 1771 bis zur französischen Occupation, war vorher Stadtkämmerer und erreichte, wie jetzt der Verstorbene, das Alter von 86 Jahren.

Die Handlung erlernte der Verstorbene in Braunschweig und übernahm nach dem Tode seines Vaters das mit demselben bereits gemeinschaftlich geführte ausgedehnte Geschäft. Gleich nach der französischen Occupation (während dieser Zeit war ein Maire angestellt) wurde er in seinem 40. Jahre Bürgermeister. Er verheirathete sich am 27. Februar 1806 mit Dorothea Schmidt, Tochter des weil. Apothekers Schmidt zu Wildeshausen, welche seine Wittve noch lebt. Aus dieser Ehe entsproßen drei Kinder, wovon ein Sohn jung starb. Der überlebende Sohn Herr Carl Friedrich Schetter, Kaufmann, steht seit Jahren dem Geschäfte, das ihm der Verstorbene übertragen, vor. Derselbe betreibt besonders und mit Vorliebe den Wollhandel, welcher auch unter seinen Händen florirt. Die Tochter Justine ist verheirathet mit dem Herrn Auct. Heingen hieselbst.

Eine Schwester des Verstorbenen ist mit dem Herrn Assessor Hagena zu Behta verheirathet und ein Stiefbruder von ihm, welcher gleichfalls hier Kaufmann war, ist längst todt.

Der Verstorbene war ein thätiger Mann und zeichnete sich durch eine seltene Freigebigkeit und Wohlthätigkeit aus. Er war ein Liebhaber von Blumen und leistete viel in der Obstkultur. Um die städtische Forstkultur hat er sich sehr verdient gemacht und verdanken wir ihm die bei Wildeshausen befindlichen Pappelalleen, wovon leider einige schon haben eingehen müssen. Die städtischen Geschäfte betrieb er mit besonderer Vorsicht, namentlich wenn es sich um Anlehen handelte, welche in jüngster Zeit mehrfach erforderlich, nur mit Widerstreben von ihm gebilligt wurden.

Mit der Zeit fortschreitend, und zugleich dem Alten kuldigend, unermüdet und bis zu wenigen Tagen vor seinem Tode, welcher sanft erfolgte, geisteskräftig, ausgezeichneten Gedächtnisses; trotz des in den letzten Jahren ihn plagenden Augenübels und trotz rheumatischer Anfälle, voll Humor's, war er eine seltene Erscheinung.

Eine bewegte Zeit hat er durchlebt, und mußte Wildeshausen inzwischen 4 mal den Herrn wechseln. Ihm ging aber das alte Stammhaus Oldenburg über Alles.

Ein Hauptvergnügen bildete für ihn unser Schützenfest, was an ihm viel verlieren dürfte, nicht allein weil er keine bezügliche Ausgaben scheute, sondern auch weil durch seine Person das alte Fest einen Glanz empfing, der nur gefühlt, nicht beschrieben werden mag. Wenn er, nach der Väter Weise, als Generalissimus stolz zu Pferde, der Bürgerschaft voranzog, unter dem Klang der Trommeln und Hörner, so glaubte man die alte Zeit, die er personificirte, heraufbeschworen, die Zeit, wo Wildeshausen blühte.

Bei Gelegenheit der Feier seiner goldenen Hochzeit, am 27. Februar 1856, wurde dem Verstorbenen von seinem gnädigsten Landesherrn das mit dem Haus- und Verdienstorden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig verbundene allgemeine Ehrenzeichen I. Classe, in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, verliehen.

Von der ganzen Bürgerschaft geehrt und geliebt, war sein Beerdigungstag ein Tag wahrer Trauer für Wildeshausen. Ein großes Gefolge begleitete seine Leiche zur letzten Ruhestätte, wo der Herr Pastor Barelmann eine kurze

und kräftige Standrede über die Worte:

„Unser Leben währet 70 Jahre und wenn's hoch kommt, so sind's 80,“
hielt und die Verdienste und Tugenden des Verstorbenen pries, welche sich jedoch darin am meisten ausprechen, daß, wohin man lauscht, nur hört: „Einen besseren Bürgermeister bekommen wir nicht wieder.“

Ämtliche Publicationen.

Die Frühjahrschauung der Gräben, Gräben und Dämme im Weichbilde der Stadt, findet am

12. Mai dieses Jahres

statt.

Wildeshausen, den 30. April 1860.

Stadtmagistrat.

Ein nachträglicher Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Wildeshausen pro Rechnungsjahr März 1860/61 ist erforderlich geworden und liegt derselbe vom 7. bis zum 21. Mai d. J. zur Einsicht der Berechtigten beim Stadtcämmerer v. d. Eken hier selbst aus; allwo auch etwaige Bemerkungen dazu alsdann zu Protokoll gegeben werden können.

Wildeshausen, den 30. April 1860.

Stadtmagistrat.

Vermischte Anzeigen.

Sager Windmühle. Der Müller J. Oltmann hier selbst beabsichtigt

am **Sonnabend den 5. Mai d. J.**

Nachmittags 2 Uhr anfangend,

ca. 400 Scheffel Roggen, eine Quantität Scheldegerste, Hafer &c.

an Ort und Stelle, öffentlich meistbietend, mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen zu lassen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Wildeshausen.

Reismehl zu Viehfutter,

auch als ganz besonders geeignetes Futter für Kühe, um **Milchergiebigkeit** zu erzielen zu empfehlen, **billig**, bei

Heinrich Nolte.

Bekanntmachung.

Der Müller **Diedrich Dierßen** zu Wildeshausen beabsichtigt

am **Mittwoch den 16. Mai d. J.,**
Mittags,

im Hause des Gastwirths **Johann Kluge** daselbst,

ca. 500 Scheffel Roggen und 1000
bis 1500 Pfund Scheldegerste

öffentlich meistbietend, mit geraumer Zahlungsfrist, durch den Herrn Auktionator **Heinzen** verkaufen zu lassen.

Ferner läßt der Schlachter **Isaac Schwabe** daselbst zu gleicher Zeit

eine Quantität Speck,

Rippen, halbe Schweinsköpfe und Flo-
men, einige trächtige Kühe, auch hausge-
räthliche Sachen,

unter gleichen Umständen verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Holzlager.

Da ich von dem Stadtmagistrate zu **Delmenhorst** Erlaubniß erhalten habe, zum Verkauf von Hölzern daselbst ein Lager zu errichten, so mache ich hierdurch bekannt, daß ich von jetzt an auch in **Delmenhorst** bei meinem elterlichen Hause, in der Nähe des Gerichtshauses, stets ein Lager von tannenen Hölzern halte, bestehend in **Düffelschen, Nagaer, Kron- und nordischen Dielen**, und daselbst Dielen zu denselben billigen Preisen zu erhalten stehen, wozu solche in **Bremen** und bei mir in **Begejack** verkauft werden, da ich solche direct aus fremden Häfen beziehe; auch die Dielen ganz trocken, scharfkantig und von vorzüglicher Güte sind.

Begejack, den 30. April 1860.

Siegmond Steenfien.



Cacaomasse, Cacaoschaalen, Chocolate,
Mannagries, Kraftmehl, Sago, Graupen,
geschälte Gerste per Pfund 4 gr., Weizen-
mehl per Pfund 4 gr., 19 Pfund für 1 Thlr., Buchweizen-
mehl per Pfund 1 1/2 gr., Macaroni, neue Pflaumen per
Pfund 4 gr. Canehl in Stangen und gemahlen, sowie Ca-
nehlblüthe, ferner Käse, als: grüner Schweizer-, Rahm-
und Holzkamper-; Talg- und Stearinlichte, Heringe, Sar-
dellen, Kugelmichje, alle Sorten Seifen hält zur gefälligen
Abnahme empfohlen
Heinrich Nolte.



Landwirthschaftsgesellschaft.

Abtheilung Wildeshausen.

Regelmäßige Monatsversammlung, zur freien Besprechung von Fachsachen, am

Sonntag den 6. Mai dieses Jahres,

Nachmittags 5 Uhr,

im Hause des Gastwirths Heckmann zu Wildeshausen. Wildeshausen, den 26. April 1860.

Der Vorstand.

B. Kolte. C. Tourtual. C. Ries.

Alterthumsverein

für

Wildeshausen.

Versammlung der Mitglieder, zur Wahl einer Commission zum Entwurf der Statuten,

am Sonntag den 13. d. M.,

Nachmittags 5 Uhr,

im Heckmannschen Gasthause hier selbst.

Wer dem Verein noch beizutreten beabsichtigt, wolle sich daselbst gleichfalls gefälligst einfinden.

Jürgens Lagerbier

zu Fabrikpreisen, als: 1/2 Tonne zu 4 Thaler Crt.; 1/4 Tonne 2 Thaler; 1/8 Tonne 1 Thaler; empfiehlt zur Abnahme freundlichst

G. J. C. Arkenau.

Wildeshausen. Das Waschen von Strohhüten wird jetzt von der Unterzeichneten selbst, billigt besorgt und erbittet sich daher recht viele Aufträge.

Christine Hauptmann.

Wildeshausen. Gesucht wird ein junges Mädchen, welches das Putzmachen zu erlernen beabsichtigt. Demselben kann Beförderung und Logis gegen billige Vergütung gegeben werden.

Christine Hauptmann.

Wildeshausen. Mein Lager von Spiegel- und Fensterglas, Tapeten, Rouleaux, auch fertige Spiegel und gläserne Dachpfannen empfehle.

L. W. Heckmann.

Wildeshausen. Dem bauenden Publikum halte ich mein reichhaltiges Lager von **Steinkalk, Muschelkalk, Cement, Mauersteinen, Pfannen** &c. zur Abnahme bestens empfohlen.

Hyron. Stegemann.

Lupinen zur Aussaat

sind zu verkaufen, bei

Gerh. Heckmann, Gastwirth.

Sage. Am Sonntag den 6. dieses Monats öffentliche Tanzmusik

bei

Joh. Herm. Cording.

Kirchliche Nachrichten

für den Monat April

aus dem Kirchspiel Dötlingen.

Getauft:

Ein Sohn des Johann Mentens, Heuermanns beim Wehe. — Eine Tochter der Margaretha Millens beim Wehe, (unebelich.) — Eine Tochter der Anna Rebecka Tönjes zu Rabbe, (unebelich.) — Ein Sohn des Gerh. Hinrich Schwarting, Brinckfigers zu Nuttel. — Eine Tochter des Hinrich Gerhard Borries, Brinckfigers zu Dötlingen.

Beerdigt:

Johann Abel, Heuermann zu Brettorf, 45 Jahre alt. — Johann Diet Einemann, Baumann zu Hedenberg, 65 Jahre alt.

Aus dem Kirchspiel Hüntlosen

für den Monat März und April.

Getauft:

Hinrich Pels, ehel. Sohn des Johann Edwin Pels, Tischlers in Hüntlosen. — Carl Bernhard Precht, ehel. Sohn des Dietrich Friedrich Precht, Stellmachers in Hüntlosen.

Beerdigt:

Witwe Catharine Margarethe Schröder in Hüntlosen, 70 J. alt. — Witwe Anna Catharine Littelmann in Westrum, 82 J. 1 M. alt. — Gerh. Hinrich Künig, Neubauer in Hüntlosen, 46 J. 5 M. 19 T. alt. — Friederike Gessine Margarethe Uthorn, Ehefrau des Tischlers Johann Georg Heinrich Uthorn in Hüntlosen, 67 J. 6 M. 2 T. alt.

Confirmirt

wurden am 22. April 15 Kinder, 9 Knaben und 6 Mädchen.

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 2. Mai 1860.

Butter, das Pfund 15 u. 16 gr.
Eier, das Duzend 6 "

Die Hunte.

Unterhaltungs- u. Anzeigeblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. — Infektionsgebühren werden die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum mit ¾ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.; bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 19.

Freitag, den 11. Mai.

1860.

Amerikanische Aufschneiderei.

(Schluß statt Fortsetzung.)

Vor der Hand war ich freilich in Sicherheit, aber mein Sitz da oben ein höchst unbequemer. Es verging eine Stunde, es vergingen zwei, drei Stunden, keine Hülfe zeigte sich, und meine böswilligen Feinde schienen mich auf dem Baume belagern zu wollen, denn sie wichen und wankten nicht von der Stelle. Da fuhr mir endlich ein Gedanke durch den Kopf; „vielleicht sucht mich mein Freund,“ sagte ich mir; „wenn ich einmal schieße, wird er hören, wo ich bin und zu meiner Befreiung herbeikommen. Wenn ich aber so Nothschüsse abfeuere,“ dachte ich weiter bei mir, „könnte ich ja mein Pulver zugleich in anderer Weise gut anwenden, nämlich eins oder das andere der fanatischen Schweine niederstrecken.“ Gedacht, gethan. Ich lud meine Büchse, und das stärkste der Pekaris wälzte sich gleich darauf in seinem Blute unter dem Baume. Hat man einmal einen guten Gedanken gehabt, so folgen ihm bald andere. „Ich habe zwanzig Kugeln bei mir,“ sagte ich mir, „und lebendig sind nur noch neunzehn Bestien. Nichts leichter als sie alle neunzehn zu erlegen.“ So lud ich denn und schoß, und bei jedem Siege rief ich ein lautes Hurrah. Dieses fortwährende Knallen rief denn wirklich meinen Freund herbei, und er erschien vor mir in dem Augenblicke, als das letzte Schwein unter meiner Kugel gefallen war. Sie können sich vorstellen, wie er staunte, als er sah, welches Blutbad ich angerichtet hatte.

Nach einer Viertelstunde erzählte mein Texaner einer andern Gruppe sein Abenteuer mit den Pekaris ebenfalls; zu meiner Verwunderung aber in folgender Weise:

„Auf dem Baume saß ich. Eine Stunde verging, es vergingen zwei, drei Stunden, keine Hülfe zeigte sich; meine Kräfte waren erschöpft und mein Muth fast gebrochen. — Ich suchte mich bequemer zu setzen, verlor aber das Gleichgewicht und fiel. Zum Glück ließ ich geschwind mein Gewehr los und konnte mit der rechten Hand noch einen Ast des Baumes fassen. Da hing ich nun und, wie gesagt, ich war so erschöpft, daß ich mich nicht hinaufziehen vermochte. Meine Füße

waren vielleicht sechs Fuß vom dem Boden entfernt, und wenn der Dahängende ich nicht selbst gewesen wäre, wüßte ich laut aufgelacht haben über die häßlichen Pekaris, die sich komisch genug ausnahmen, denn sie standen rund um meine baumelnden Beine herum und versuchten empor zu springen, sie zu fassen. Zum Glück blieben alle ihre Bemühungen vergeblich, und ich hielt mich für gerettet, wenigstens in so weit, daß sie mich nicht fassen konnten, aber — wer kann sagen wie weit der Instinkt der Thiere geht? Sie glauben wahrscheinlich nicht, was ich Ihnen erzählen will, aber, so wahr ich ein ehrlicher Texaner bin, es ist buchstäblich wahr. Einige der Pekaris legten sich platt auf den Bauch; auf den Rücken der Daliegenden stieg das größte der häßlichsten Schweine, stellte sich auf die Hinterbeine und schnappte nach meinen da baumelnden Füßen. Es faßte den Absatz meines rechten Stiefels, und ich stieß nun aus Leibeskräften mit dem linken, aber ich wäre doch gewiß verloren gewesen, wenn mein Gegner auf dem Rücken der Seinigen einen festern Stand gehabt hätte. Die unter ihm Liegenden erhoben sich quiekend und grunzend, drängten sich hinweg, und mein entsetzlicher Feind — denken Sie sich! — blieb mit den Hauern an meinem Stiefelabsatz ebenfalls in der Luft hängen. Die Last, die ich zu tragen hatte, war für mein Bein zu groß; ich schwitzte Blut; denn ich sah den Augenblick schon vor mir, in dem ich den Ast würde loslassen und mich meinen Feinden übergeben müssen. Da fiel plötzlich ein Schuß; ich erschraf, ließ los und fiel auf das Pekari hinunter. Gott sei Dank, es war todt. Mein Freund war noch zu rechter Zeit gekommen und hatte das da Hängende erlegt. Blitzschell griff ich nach meiner daliegenden Büchse; wir schossen beide unter die Herde und errangen bald einen vollständigen Sieg über die Feinde. Fünfundzwanzig Pekaris blieben auf dem Plaze.“

Einem Kentuckier, der später auf das Schiff kam, wo mein Texaner Jagdfabeln zu erzählen versuchte, theilte er sein Abenteuer mit den Pekaris in folgender Weise mit, um den Aufschneider durch Wahrheitsliebe zu beschämen:

„Es verging eine Stunde, zwei, drei Stunden vergingen und keine Hülfe erschien. Ich fühlte, daß meine Kräfte abnah-

men. — Ich hätte wohl versuchen können, die Bekaris zu erlegen, aber ich habe meine Büchse wegwerfen müssen als ich den Baum erkletterte. Was war zu thun? Ich wollte mich der Verzweiflung überlassen, mitten unter die Belagerer springen und mich durchzuschlagen versuchen, als plötzlich mein Freund vor mir erschien. Sobald er erkannte, in welcher peinlichen Lage ich war, legte er, ohne an die eigene Gefahr zu denken, auf das Größte der Bekaris an, drückte ab und streckte es nieder. Als bald kehrte sich die ganze Heerde unter dem schauerlichsten Grunzen gegen ihn. Der Trieb der Selbsterhaltung veranlaßte meinen Freund, mein Beispiel nachzuahmen; er kletterte nämlich auf den ersten besten Baum. Während nun die Bekaris unter dem Baume lauend standen, auf den mein Freund sich geflüchtet hatte, kletterte ich vorsichtig von dem meinigen herunter, nahm meine Büchse, lud sie und streckte Eines der Bekaris nieder. Natürlich stürzten sich alle Uebrigen sofort nach mir, ich aber schwang mich rasch wie ein Eichhörnchen wieder auf meinen Ast. Mein Freund kletterte nun von seinem Baume, nahm seine Büchse, schöß einen Feind nieder und flüchtete zurück auf den Baum. Ich flog wieder herunter, lud, streckte noch ein Bekari nieder, wurde wieder verfolgt, gelangte aber von Neuem glücklich auf den Baum. Warum sollte ich Ihnen die Sache weiter ausmalen, die so einfach ist; genug, das Manövre wurde sowohl von mir als von meinem Freunde fünfzehn Mal wiederholt; denn die dummen Thiere liefen jedesmal nach dem hin, welcher zuletzt geschossen hatte. Als alle gefallen waren, zählten wir: es lagen richtig fünfzehn an meinem und fünfzehn an dem Baume meines Freundes.“

Die Leute auf der Straße.

Jedermann sieht in Freistunden gern aus dem Fenster nach der Straße, oder setzt sich Sommerszeit vor die Hausthür.

Der Eine schaut hinaus, weil er eben nichts Besseres zu thun weiß; der Andere, um Leute zu sehen, ohne was dabei zu denken; der Dritte, um Betrachtungen über neue Moden zu mache; der Vierte, um zu beobachten, wo der und die hingehen; der Fünfte, um Gelegenheit zu haben, sich über den und die lustig zu machen.

Ueberhaupt, und das müssen wir gar nicht läugnen, hat bei solchen Beobachtungen aus dem Fenster jeder seine eigene (unsichtbare) Brille auf, durch welche er sieht. Dem einen kommt alles klein und verächtlich vor, dem andern alles zu vergrößert; eine Nichtswürdigkeit ist ihm die größte Wichtigkeit. Der eine sieht alles finster und schwarz, der andere alles hell und rosenfarben. Ich lobe mir die Leute, die eben alle Dinge anschauen für das, was sie sind und wie sie sind.

Um die Sachen aber in ihrer Wahrheit und Natürlichkeit zu sehen, muß man selbst wahr und natürlich sein. Das Ding ist so leicht nicht, als ihr glaubt. Unter hundert Menschen giebt's oft kaum einen der alle Dinge beim rechten

Ende angreift, beim rechten Namen zu nennen weiß, und aus dem Schurzfell keinen Handwerker, aus dem Degen keinen Offizier, aus dem Schurzfell keinen Handwerker, aus dem Degen keinen Offizier, aus dem reichen Kleid keinen reichen Mann, aus dem Kopfhänger keinen frommen Christen macht.

Aber zur Sache, ich wollte von den Leuten auf der Straße sprechen; und nicht von den Leuten am Fenster. Die Leute auf der Straße sind meine Schauspieler, an deren Handlungen und Geberden ich mich oft sehr ergötze. Die besten Schauspieler sind am Ende doch nur geschickte Affen der Natur, und ich höre viel lieber eine Nachtigall singen, als einen wunderbaren Künstler, der ihr glücklich nachpreist.

Ich spreche nicht von den Leuten auf der Straße im Dorfe, denn da geht jeder und jede ohne Künstelei vom Stall zum Pflug. Aber so ist's nicht in der Stadt. Hier zieht jeder, wenn er es mag oder kann, seinen Sonntags- oder Bratenrock an, ehe er auf die Straße hinaustritt. Der Mensch auf der Gasse ist ganz etwas anders, als im Hause. Er macht ein ganz anderes Gesicht, nimmt ganz andere Schritte, bewegt Arme und Beine ganz anders. Er zeigt sich nicht, wie er ist, sondern wie er sein möchte. Jeder will in seiner Art etwas besonderes bedeuten. Jeder denkt: was sagen die Leute?

Und eben dadurch wird das Schauspiel belustigend und lehrreich zugleich. Man vermehrt seine Menschenkenntniß, ohne mit den Leuten Umgang zu haben. Wie vielerlei Gesichter, wie vielerlei Charakter, trotz daß alle etwas Feierliches, Ruhiges, Höfliches, Erhabenes, Freundliches angenommen haben, das ihnen sonst vielleicht nicht eigen ist!

Dann noch die Verschiedenheit der Bewegungen und des Ganges! Jeder drückt dadurch seine Sinnesart aus, seine Empfindungen, seine Erziehung, ohne daß er's weiß und will. Der eine tritt leise und schleichend einher, als wäre der Boden mit Eiern gepflastert; der andere so schwerfällig, derb und ungeleht, als wollte er die Steine fester rammeln; der dritte immer im Sprung, als hätte er beim Hin- und Herwerfen der Füße Langeweile; der vierte mit feierlich abgemessenen Schritten, den Kopf bald rechts, bald links wendend; der fünfte mit der Nase sorglos in die Wolken des Himmels hinauf starrend; der sechste mit gesenktem Haupt, als von Gedanken schwer; der siebente mit den Armen rudend, wie ein Schwimmer; der achte steif, wie aus Holz geschnitten; der neunte, im stummen Selbstgespräch, mit den Händen links und rechts ausfechtend, mit dem Kopf nickend und schüttelnd.

Dann das Grüßen, welche Mannigfaltigkeit! — Der eine grüßt nur flüchtig; der andere sehr abgemessen; der dritte sehr elegant; der vierte kurzweg, als wollt er Handel anfangen; der fünfte kriechend; der sechste mit hoher Miene seitwärts; der siebente herzlich und freundlich; der achte nothgedrungen.

Wer Menschenkenntniß sammeln will, dem muß am Menschen Nichts gleichgültig sein. Darum sind auch die

Leute auf der Straße wohl in Freistunden der Beobachtung werth. Der selbige Lavater schrieb einmal ein Buch, worin er zeigte, wie man die Denkart der Menschen aus ihren Gesichtszügen lesen könne. Es ist viel Wahres darin; auch viel Falsches, weil er oft Dinge in Regeln bringen wollte, die größtentheils Sache des Gefühls im flüchtig vergehenden Augenblick sind. So könnte ein Anderer aus der Haltung und dem Gange des Menschen sehr richtig auf ihren Charakter schließen. Der Stutzer hüpfet und schwantet sehr anständig und gewandt; der pünktliche Mann ist auch bis auf seinen Tritt genau und abgemessen; der Stolz wirft die Beine anders, als der Demüthige und Schüchterne; der Mann, welcher in Denkart und Empfindungen sehr abwechselnd ist hat gewöhnlich sehr ungleichen Gang, bald eilig, bald langsam und besonnen, der Träge wackelt ruhig fort; der Feurige schneidet mit scharfem Schritt durch die Luft.

Wer es in der Beobachtung der Menschen weit gebracht hat, dem geben selblich die Leute auf der Straße oft ein Schauspiel, das nicht mit Geld zu bezahlen ist. Die Kunst aber, Menschenkenntniß zu erwerben, wird nicht auf der Straße gesammelt, sondern in der Einsamkeit, wo man sich selbst bei der Nase nimmt und und untersucht, was man ist, wie man ist, und warum man so ist. — Lerne dich selbst kennen!
D. Zschotte.

Wildeshäuser Sachen.

Der zu Wildeshausen am 7. Mai d. J. abgehaltene Pferde- und Viehmarkt war ziemlich besucht. Aufgeführt waren:

- 265 Stück Hornvieh,
- 98 alte Pferde und
- 12 Enterkühen.

Die Schweine sind nicht gezählt. Kühe wurden ziemlich im Preise gehalten, auch die Schweine. Es war aber keine große Kauflust da, was seinen Grund in dem allgemeinen Geldmangel haben dürfte.

— Die Schöffengerichtssitzung zum 7. d. M. ist ausgefallen.

— Die Wahl eines Bürgermeisters für Wildeshausen findet heute Nachmittag um 2 Uhr statt.

Ämtliche Publicationen.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß der Vollmeier Friedrich Heinrich Hermann Müller zu Bargloy an die Stelle des verstorbenen Vollmeiers Müller zu Bargloy wiederum als Bauervogt der Bauerschaft Bargloy gewählt und am heutigen Tage eidlich verpflichtet worden ist.

Amt Wildeshausen, den 3. Mai 1860.

Reineke.

Höwekamp.

Bermischte Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Müller Diedrich Dierksen zu Wildeshausen beabsichtigt

**am Mittwoch den 16. Mai d. J.,
Mittags,**

im Hause des Gastwirths Johann Kloge daselbst,

**ca. 500 Scheffel Roggen und 1000
bis 1500 Pfund Scheldeggerste**

öffentlich meistbietend, mit geraumer Zahlungsfrist, durch den Herrn Auctionator Heinken verkaufen zu lassen.

Ferner läßt der Schlachter Isaac Schwabe daselbst zu gleicher Zeit

eine Quantität Speck,

Rippen, halbe Schweinsköpfe und Flozmen, einige trachtige Kühe, auch hausgeräthliche Sachen,

unter gleichen Umständen verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Alterthumsverein

für

Wildeshausen.

Bersammlung der Mitglieder, zur Wahl einer Commission zum Entwurf der Statuten,

am Sonntag den 13. d. M.,

Nachmittags 5 Uhr,

im Heckmannschen Gasthause hier selbst.

Wer dem Verein noch beizutreten beabsichtigt, wolle sich daselbst gleichfalls gefälligst einfinden.

Wildeshausen.

Reismehl zu Viehfutter,

auch als ganz besonders geeignetes Futter für Kühe, um **Milchergiebigkeit** zu erzielen zu empfehlen, **billig**, bei

Heinrich Nolte.

Die Hagelschäden - Versicherungs - Gesellschaft zu Erfurt,

bestätigt durch Allerhöchste Cabinets-Ordre d. d. Berlin, den 24. Februar 1843,

zählte im verflossenen Jahre: 8925 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 6,475,625 Thln., darunter 3397 neu hinzugegetrene Interessenten mit einer Versicherungssumme von 2,847,050 Thln. und vergütete an 1210 Beschädigte den Betrag von 81,839 Thln. 22 Sgr. 4 Pf.

Durch eine am 7. November v. J. abgehaltene außerordentliche General-Versammlung der Gesellschafts-Mitglieder hat dieselbe mehrfache Abänderungen des Gesellschafts-Statuts beschloffen und vorgenommen, welche auch bereits durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 27. März d. J. die Bestätigung erlangt haben und werden daher von jetzt ab alle Versicherungen auf Grund des neu redigirten Statuts abgeschlossen.

Demgemäß gewährt die Gesellschaft nunmehr auch ihren Mitgliedern vollständigen Ersatz für vorkommende Hagelschäden und bietet überhaupt dem Publikum sowohl bei der Versicherungsnahme, als auch in Schädelfällen durch anerkannt loyale Regulirung derselben die möglichsten Vortheile.

Zur Verabreichung von Statuten und Antragsformularen, sowie zur Entgegennahme und Anfertigung von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich.

Wildeshausen, den 24. April 1860.

Der Agent der Gesellschaft:
F. Schierbaum.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

versichert bewegliche Gegenstände, namentlich: Möbeln, Pferde, Vieh, Erntefrüchte, Heu, Stroh, Haus- und Ackergeräthe und Waaren aller Art unter liberalen Bedingungen zu billigen und festen Prämien gegen Feuerschaden und Blitzschlag.

Dem Unterzeichneten ist die Geschäftsbesorgung für das Amt Wildeshausen übertragen worden und ladet zur Versicherungsnahme ergebenst ein.

Wildeshausen, 1860 Februar 1.

E. S. J. Ries.

Redaction, Druck und Verlag von E. S. J. Ries in Wildeshausen.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir haben den Herrn E. G. von Kömer zu Wildeshausen zum Agenten für Wildeshausen und Umgegend ernannt und halten denselben zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen für obige Gesellschaft bestens empfohlen. Oldenburg, den 8. Mai 1860.

Adolph Brandt & Comp.
Hauptagenten der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Marktpreise zu Wildeshausen vom 9. Mai 1860.

Butter, das Pfund 15 u. 16 gr.
Eier, das Duzend 6 =

Kirchliche Nachrichten

für den Monat April
aus der Stadt und dem Kirchspiel Wildeshausen.

(Evangelische Kirche.)

Copulirt:

Seilermeister Johann Dieblich Caspar Niemann in Wildeshausen und Margarethe Sophie Friederike Klott — Johann Heinrich Reimelohr, Bürger zu Wildeshausen und Anna Margarethe Sophie Elisabeth Kammann — Christian Carl Hermann Immoher, Bürger zu Wildeshausen und Anna Dorothea Meta Petermann.

Getauft:

Catharina Margaretha Worthmann in Wildeshausen. — Gessine Margaretha Mable in Sanstedt. — Margaretha Helena Kroeger in Kleinenketen. — Johann Heinrich Stolle in Ebstedt.

Beerdigt:

Anna Margarethe Theesfeld geb. Meyer in Holzhausen, 38 J. 1 M. 5 T. alt. — Dorothea Sophia Friederike Vogel in Wildeshausen, 2 J. 28 T. alt. — Anna Maria Sandkuhl geb. Diers in Luerte, 74 J. 7 M. 21 T. alt. — Anna Margarethe Theesfeld in Holzhausen, 8 J. 2 M. 29 T. alt. — Anna Magdalena Friederike Meyer in Wildeshausen, 2 J. 2 M. 8 T. alt. — Bürgermeister Johann Albrecht Schetter in Wildeshausen, 85 J. 9 M. 6 T. alt.

Confirmirt

wurden 28 Kinder, 13 Knaben und 15 Mädchen.

(Katholische Kirche.)

Geboren:

Selena Maria Elisabeth, ehel. Tochter des Heuermanns Clemens Bernard Steltenbohl aus Kleinenketen. — Henriette, ehel. Tochter des Bäckers und Heuermanns Johann Heinrich Martin aus Sage. — Gertrud, ehel. Tochter des Buchbinders Caspar Eilers aus Wildeshausen.

Beerdigt:

Die Ehefrau des Heuermanns Johann Bernd Hogeback, geb. Krieger aus Kleinenketen. — Der Chemann, Wattenmacher Hermann Heinrich Lenzhan aus Wildeshausen.



Extra-Beilage.

zur Junte.

Zum Bürgermeister ist heute mit 14 Stimmen gegen 1 gewählt:

Herr Carl Friedrich Schetter

Wildeshausen, den 11. Mai 1860.

Druck von C. G. J. Kies in Wildeshausen.

hausen und Umgegend.

Kostenaufschlag oder Bestellungsgebühr. —
 $\frac{3}{4}$ Gf., für Abonnenten mit $\frac{1}{2}$ Gf.;
ht.

1860.

Ein Affenstreich.

wüler Mittagsstunde unter der brennenden
als ein junger Engländer auf der Jagd
ille Ufer eines abgelegenen Sees kam, wo
irdiges Schauspiel herrte. Ein Patriarch
itete seine mächtigen Aeste weit über das
nd auf einem der untersten und stärksten
nengerollt eine Riesenschlange in sanftem
ährend hoch über ihr ein kräftiger Pavian
Aufmerksamkeit das Nahen eines gewalt-
obachtete, das schlafend von der langsam
baume zugetrieben wurde. In dem Augen-
rotobil gerade unter dem Aste durchkam,
e plötzlich auf die Schlange und stürzte
f den Saurier (das Krokodill.) Im Nu
eder am Ufer und auf dem Baume, von
zeit den weiteren Erfolg seines Streiches
beiden Ungeheuer, so heftig aus ihrem
eck, begannen sogleich einen Riesenkampf.
: hatte seine scharfen Zähne mitten in
a (Schlange) geschlagen, während diese den
mächtigen Windungen zu erdrücken suchte
sber so stille Wasser in hohe schaum- und
gen aufpeitschten. Je wider der Kampf
er und freudetrunkener sprang der Affe auf
im, kletterte herab bis dicht über die Feinde
an dem Anblick ihrer Wuth und ihrer
sich ward es ruhig; die Schlange trieb
los dahin, und auch des Krokodills Unbe-
rkennen, daß er nicht minder besiegt als

und nicht ohne einiges Herzklopfen hatte
ganzen Austritt mit angesehen. Die fast
b Schadenfreude des Pavians reizte ihn
ächer der beiden Opfer seiner Bosheit auf-
sandte ihm daher zum Schlusse des Spieles
allein er fehlte, und höhnisch schnatternd



Die
Hagelschäden - Versicherungs -
zu Erfurt,

bestätigt durch Allerhöchste Cabinets

Berlin, den 24. Februar 11

zählte im verflossenen Jahre: 8925 Mitgli
Versicherungssumme von 6,475,625 Thln.,
neu hinzugegetene Interessenten mit einer
summe von 2,847,050 Thln. und vergütete
schädigte den Betrag von 81,839 Thln. 22

Durch eine am 7. November v. J. abgeh
dentliche General-Versammlung der Gesellsch
hat dieselbe mehrfache Abänderungen des Gesel
beschlossen und vorgenommen, welche auch her
höchste Cabinets-Ordre vom 27. März d. J. i
erlangt haben und werden daher von jetzt al
rungen auf Grund des neu redigirten Statut

Demgemäß gewährt die Gesellschaft nunm
Mitgliedern vollständigen Ersatz für vorkomme
den und bietet überhaupt dem Publikum sowoh
cherungsnahme, als auch in Schadenfällen di
loyale Regulirung derselben die möglichsten
Zur Verabreichung von Statuten und Antr
sowie zur Entgegennahme und Anfertigung von
Anträgen empfiehlt sich.

Wildeshausen, den 24. April 1860.

Der Agent der Gesel
F. Schierbaum.

Die
Oldenburger Versicher
Gesellschaft

versichert bewegliche Gegenstände, nament
beln, Pferde, Vieh, Erntefrüch
Stroh, Haus- und Ackergeräthe un
aller Art unter liberalen Beding
billigen und festen Prämien gegen
und Blitzschlag.

Dem Unterzeichneten ist die Geschä
für das Amt Wildeshausen übertragen
ladet zur Versicherungsnahme ergebenst ei
Wildeshausen, 1860 Februar 1.

G. S. J

Redaction, Druck

Die Humte.

Unterhaltungs- u. Anzeigeblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum mit ¾ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 20.

Freitag, den 18. Mai.

1860.

Die Gule und die Lerche.

Der Tag war angebrochen — er goß den Perlenwein
Zum Morgentrunk den Blumen in ihre Kelche ein —
Und munter ward's im Felde, im Haine und im Hag,
Die Vögel grüßten alle den lieben, jungen Tag.

Nur dort in morscher Mauer, vom halbverfall'nen Schloß,
Da saß den muntern Vögeln ein düsterer Genos',
Es war die alte Gule, der Tag erfreut sie nicht,
Ihr blödes stieres Auge verträgt kein Sonnenlicht.

Die Lerche, die zum Sange sich hob vom weichen Moos,
Sie sah die Gule sitzen, so trüb und theilnahmslos,
Sie flog hinzu und pickte am Ohr das dumme Thier
Und rief: „Warum so traurig? — Komm' freue Dich mit
mir!“

Das alte Käuzchen krächzte sein jammerndes „Uhu!
„Laß' mich mit Deinem Necken für alle Zeit in Ruh',
„Ich möchte Dich zerreißen, doch leider kann ich's nicht,
„Es schüßet Dich Berweg'ne, das häßlich grelle Licht!

„Doch kehret das Dunkel wieder, dann sei recht wohl bedacht,
„Ich will, fürwahr! verschaffen Dir dann die längste Nacht,
„Komm' dann mit Deinem Scherze zur Gule keck heran,
„So ist'sum's theure Leben, Du schwaches Thier gethan!“

Da sang die frohe Lerche, sich schwingend in die Luft:
„Bist wirklich zu bedauern, lebst stets in einer Gruft,
„Heulst nur vom Blut und Morde, mit fieberhafter Hast
„Vom nächtig bösen Treiben, hältst Du am Tage Naht.“

„Du ahnst sie nicht die Wonne, das Tageslicht zu schau'n,
„Und wünschest Dir für ewig ein mitternächtig' Grau'n.
„Es ist für solches Leben des Tages Helle nicht —
„Wer frei will sein und glücklich — der liebt das
Sonnenlicht!“

Philipp Haas.

Ein Affenstreich.

Es war in schwüler Mittagsstunde unter der brennenden
Sonne Indiens, als ein junger Engländer auf der Jagd
zufällig an das stille Ufer eines abgelegenen Sees kam, wo
seiner ein merkwürdiges Schauspiel harrete. Ein Patriarch
des Urwaldes breitete seine mächtigen Nester weit über das
Wasser hinaus, und auf einem der untersten und stärksten
lag in sich zusammengerollt eine Riesenschlange in sanftem
Mittagschlaf, während hoch über ihr ein kräftiger Pavian
mit gespanntester Aufmerksamkeit das Nah'n eines gewal-
tigen Krokodils beobachtete, das schlafend von der langsam
Strömung dem Baume zugetrieben wurde. In dem Augen-
blicke, wo das Krokodil gerade unter dem Neste durchkam,
warf sich der Affe plötzlich auf die Schlange und stürzte
mit ihr hinab auf den Saurier (das Krokodill.) Im Au-
jedoch war er wieder am Ufer und auf dem Baume, von
wo er in Sicherheit den weiteren Erfolg seines Streiches
abwartete. Die beiden Ungeheuer, so heftig aus ihrem
Schlafe aufgeschreckt, begannen sogleich einen Riesenkampf.

Der Saurier hatte seine scharfen Zähne mitten in
den Leib der Boa (Schlange) geschlagen, während diese den
Gegner in ihren mächtigen Windungen zu erdrücken suchte
und beide das bisher so stille Wasser in hohe schaum- und
blutbedeckte Wogen aufpeitschten. Je wilder der Kampf
tobte, um so toller und freudetrunkener sprang der Affe auf
dem Baume herum, kletterte herab bis dicht über die Feinde
und weidete sich an dem Anblick ihrer Wuth und ihrer
Schmerzen. Endlich ward es ruhig; die Schlange trieb
zerrissen und leblos dahin, und auch des Krokodils Unbe-
weglichkeit ließ erkennen, daß er nicht minder besiegt als
Sieger sei.

Mit Staunen und nicht ohne einiges Herzklopfen hatte
der Jäger den ganzen Auftritt mit angesehen. Die fast
teuflische List und Schadenfreude des Pavians reizte ihn
jezt, sich zum Rächer der beiden Opfer seiner Bosheit auf-
zuwerfen und er sandte ihm daher zum Schlusse des Spieles
eine Kugel zu; allein er fehlte, und höhnißch schnatternd

entsprang der unverletzte Affe in den Wald. Wer weiß, ob er nicht selbst hier nur eine hochheilige Behme an den Mördern seiner Verwandten geübt hatte?

Denkschrift eines Handwerksmannes

an seinen Sohn, der in der Fremde wandert.

Mein Sohn!

Handwerk, sagt's Sprichwort, hat einen goldenen Boden. Du bist ein reicher Mann, so lange du keine Schulden in fremdem Buche, sondern einen Bagen in eigener Tasche hast.

Es hat mir Gott meine Arbeit gesegnet. Ich fing mit nichts an, und habe jetzt Vermögen und Ansehen. Aber ich verstand mein Handwerk.

Bei vielen Handwerksleuten hier zu Lande fehlt die Lust, der Trieb und das Geschick, ihr Handwerk zu vervollkommen. So muß man in der Fremde suchen und lernen.

Um mit Nutzen zu reisen, mußt du unterwegs nichts sehen, was du nicht recht genau betrachten kannst. Du mußt von allem erfahren: wozu ist dies da? und wie ist das gemacht!

Wer anders reist, der ist nur im Schlaf durch die Welt gefahren, und hat draußen grüne Bäume, weiße Häuser und zweibeinige Menschen gesehen, was er daheim auch findet.

Ich habe Handwerksburche gekannt, die in großen Städten lange gewesen, und doch nichts Besseres wissen, als das Wahrzeichen: in Basel der Lällenkönig, in Straßburg der Münster, in Bremen der Roland u. s. w.

So wie man oft sehr richtig aus den Gesichtszügen eines Menschen auf seine gute oder schlechte Gemüthsart und seine besondere Denkart schließen kann; so haben auch manche Städte und Länder schon gewisse äußere Züge, woraus sich das Weitere mutmaßen läßt.

Und das sind nun die eigentlichen Wahrzeichen, die jeder reisende Handwerksburche überall beobachten soll. Denn sie helfen ihm auf die Spur von dem, was er in dem Lande oder in der Stadt zu finden hat, wohin er gekommen.

Findest du viel Schenken in einem Dorf: so verlaß dich darauf, du findest darin wenig Sparsamkeit, viele lustige Gesellen, wenig häusliches Glück.

Wo du den Bauern nicht schon mit Sonnenaufgang bei der Feldarbeit begegnest, sitzen gewiß viele des Abends im Wirthshause beisammen, lange nach Sonnenuntergang.

Kommst du in eine Stadt, wo die Wirthshäuser auf den Straßen liegen: so zähle nicht auf Arbeit bei einem Meister, denn die Bürger dort sind nur Bauern in Perrücken. Wirthshäuser in größern Städten beweisen, daß die Polizei ihre Brille nicht sauber abgewischt hat.

Fahren am Tage prächtige Karossen durch die Stadt, Abends aber fehlt die Beleuchtung der Straßen durch La-

ternen: so gleicht die Stadt einer gernschönen Dirne, die unter seidnen Kleidern ein zerrissenes Hemd trägt.

Eine Stadt, wo Gras auf den Gassen wächst, ein Land wo die Landstragen elend sind, da fehlt Handel und Wandel, und du findest für die Arbeit keinen Meister. Gehe still vorüber.

Siehst du in einer Stadt viele bleiche, schwind- und lungenfüchtige Mädchen, so weißt du auch, daß es dort nicht an Tanzsälen fehlt.

Wo die Alten daheim arbeiten und die jungen Herren in den Wochentagen viele Lustpartien machen, kannst du Bankerotte prophezeien.

Schließe nicht von den großen Kirchtürmen einer Stadt auf die große Frömmigkeit, oder aus einem feinen Kleide und den seidnen Strümpfen eines Mannes auf großen Reichthum desselben; oder aus dem schön gemalten Weinschilder oder Bierglase auf dem Hauschilder eines Wirthes auf gutes Bier, auf guten Wein. Oft sind das alles nur Aushängeschilder, schlechte Waare an den Mann zu bringen, und die Leichtgläubigen zu täuschen. Wahre Frömmigkeit ist demuthsvoll und still; wo der Kirchturm am höchsten, ist die Religion oft am kleinsten; der Reiche ist oft der Bescheidenste; der beste Wein findet seine Käufer, ohne prächtigen Kranz.

Willst du ein stilles, glückliches Land bewohnen, so suche dasjenige auf, von dem die Zeitungen am wenigsten melden.

Wo die Bauern grob sind, die Hand nicht zum Hut, und den Deckel nicht vom Kopf bringen können, da hat der Ochse an der Krippe seine Schuldigkeit besser gethan, als der Meister in der Schule. — Wo aber die Bauern unterthänig die Hände küssen, sich vor einem Vornehmen demüthig bücken in den Staub, da halte dich nicht lange auf; da hauset in der Gegend ein böser Geist, irgend ein tyrannischer Dorkaiser. Fällst du diesem nicht in die Klauen, so werden dich die Sklaven pressen.

Hast nicht nöthig um die Ringmauern einer Stadt zu gehen, um zu erfahren, ob sie groß oder klein sei; auch nicht nöthig, deswegen auf einen Thurm zu steigen. Sieh nur zum Fenster hinaus auf die Gassen, ob sich die Leute emsig grüßen. Je mehr vom Grüßen abgegriffene Hüte, je kleiner die Stadt.

Wo du keine Nummern an den Häusern siehst, da hat die Polizei noch nie hinein gesehen, oder da waren noch keine Franzosen.

Kommst du in ein Land, oder Ländchen, wo die Landstraßen mit Obstkäulen bepflanzt sind; keine Brachfelder sichtbar sind; wo man nichts von leeren Gemeinheiten und Weidgerechtigkeiten weiß; wo der Fremde freundlich begrüßt wird; wo die Bettler nicht an allen Kreuzwegen liegen; wo Schulen und Spitäler die schönsten Gebäude haben — da, mein Sohn, ruhe aus, du bist in einem Lande, wo rechtliche Leute wohnen, die den Kopf am gehörigen Ort haben.

Verlaß dich darauf, wo gebrechliche Hüften um einen prächtigen Palast liegen, ist die Armuth zu Hause, und der Hunger Regent, während einer selig ist und hundert weinen. Schlag' ein Kreuz und geh' vorüber.

Wo man viel Gast- und Trinkmäher in einer Stadt hält, und Essen und Trinken das Ende von jedem Liede ist, und kein Winterabend ohne Kartenspiel überlebt werden kann; da sind die Köpfe Knechte, und der Magen und die Gurgel sind Hausherren; da ist eine Köchin mehr werth, als ein vernünftiger Mann, und ein Spiel Karten wichtiger, als die schönste Bibliothek.

Alles hängt in den Ländern, worin man lebt, von den Obrigkeiten ab. Sind sie im Kleinlichen groß; du kannst darauf schwören, sie sind in großen Dingen klein.

Ich habe dir jetzt genug gesagt. Nicht daß ich dir Alles gesagt hätte. Aber du kennst nun ohngefähr deinen Maßstab, und worauf du vorzüglich zu achten hast — die wahrhaftigen Wahrzeichen.

Folge meinem Rath. Frage viel, wohin du kommst; antworte sehr kurz; stelle dich unwissender, als du bist, und man wird dich überall gern unterrichten.

Lobe alles Lobenswerthe, aber tadle nicht alles Tadelnswerthe, und du wirst alle Herzen erobern, wenn's dir darum zu thun ist; denn die Leute überall sind schwach, und mit Eitelkeit kann man sie leiten, wie das Roß am Zaum.

Sei auf der ganzen Reise fleißig, sparsam, fromm — wißbegierig, bescheiden, verschwiegen — muthig still und beharrlich. So wirst du einst heimkommen zu deinen Eltern als ein ganzer Mann, und besser, klüger, reicher werden. (Zschotte.)

Geist der Opposition.

Als Friedrich Wilhelm I. König von Preußen einst durch die Straßen von Berlin ritt, redete ihn ein Buchbinder, mit Namen Reichardt, an und klagte, daß er seit mehreren Jahren einen Proceß beim Magistrat habe, den er durchaus nicht zu Ende bringen könne, wobei er mehrere Details über angebliche schlechte Wirthschaft bei jener Behörde mit anbrachte. Der König, der eben auch nicht zum Besten auf den Magistrat zu sprechen war, erwiderte dem Buchbinder: Dir soll geholfen werden, ich werde Ordre ergehen lassen. Da Du aber auch so gute Kenntniß von der Wirthschaft beim Magistrat besitzt, so werde ich Dich zum Rathsherrn machen, daß Du die Kerle observiren und mir Nachricht geben kannst. Dann wollen wir sie schon kriegen.“ Auf königlichen Befehl ward der Buchbinder auch wirklich als Rathsherr eingeführt, wohnte den Sitzungen regelmäßig bei, empfing seinen Gehalt und änderte darnach seinen Sinn, indem er nunmehr keine weiteren Unregelmäßigkeiten wahrnahm. Bald nachher begegnete ihm der König wieder und machte ihm sogleich Vorwürfe, daß er ihm keine Rapports von der schlechten Wirthschaft des Magistrats erstatte, worauf sich Reichardt entschuldigte, daß er, seitdem er dazu gehöre, ganz anderer Ansicht geworden sei. Hiernach sagte ihm der Monarch ganz ärgerlich: „Ihr seid alle Schelwe. Wenn ihr

nicht mitregiert, so raisonnirt ihr: und wenn ihr dann endlich mitregiert, so macht ihr's wie die Andern.“

Der liebliche Gesang.

Schön tönt aus hoher Luft der Sang
Der Lerch', die sich der Furch' entschwang,
Mit Macht ergreift des Hörers Seele
Der Ton, entfrönt des Menschen Kehle;
Was Vielen mehr noch zum Herzen dringt,
Ist: Wenn die Wurst in der Pfanne singt.

(Frage.) Warum greifen gute Gedanken so schwer durch und warum erschreckt die Welt vor denselben?

(Lösung.) Seitdem nämlich der Weltweise Pythagoras den Göttern für einen guten Gedanken tausend Stück Ochsen zum Opfer versprochen hat, seitdem scheuen alle Dämonen der Welt vor jedem Gedanken.

Wildeshäuser Sachen.

— Am 11. d. M. ist zum Bürgermeister für Wildeshausen gewählt (mit 14 Stimmen gegen 1 Stimme) Herr Carl Friedrich Schetter. Der dritte Bürgermeister dieses Namens in einer Folge.

— An demselben Tage, Nachmittags um 4 Uhr ist der Schäfer Hermann Wsche, beim Gattwirth Wolters zu Sage, auf hoher Heide, bei seinen Schafen, mit seinem Hunde vom Blitz erschlagen.

— Am gleichen Tage, Nachts zwischen 11 und 12 Uhr stand über Wildeshausen ein schweres Gewitter. Blitz folgte auf Blitz, doch blieb derselbe, da mehrere Gewitter am Himmel standen, in der Luft und war somit nicht gefährlich. Der Regen ergoß sich in Strömen und wurde vom Sturm gepötscht. Schaden hat das Wetter, soviel man erfahren, nicht angerichtet.

— Die Schanung der Gräben, Gräppen und Dämme im Reichthilde der Stadt Wildeshausen, vom 12. d. M., hat keine Unregelmäßigkeiten ergeben.

— Man hat bislang nichts über das Resultat der im Novbr. v. Jahres von den Herren Lehrern und dem Ausschuß der lutherischen Schulacht zu Wildeshausen bei dem Großherzoglichen Oberschulcollegium eingereichten Gesuche über die Verbesserung der Schulgebäude, welche doch so dringend nöthig, gehört.

— Wie verlautet, wird der Herr Pastor Schröder zu Dötlingen die Pfarre zu Wiarden antreten.

— Gestern wurde das Wildeshäufische Püingit-Schützenfest in altüblicher Weise zugeschnitten.



Ämtliche Publicationen.

Das Ausnehmen von Vogelnestern ist polizeilich verboten. Eltern und Lehrer, auch Lehr- und Dienstherrn werden aufgefordert, ihre Kinder, Schüler und Untergebenen hierauf aufmerksam zu machen und dieselben zu verwarnen.

Die Unterbedienten sind besonders darauf angewiesen, auf Contraventionen zu achten; jedoch ist Jeder berechtigt und verpflichtet solchem Unwesen thunlichst zu steuern.

Wildeshausen, im Mai 1860.

Stadtmagistrat.

Vermischte Anzeigen.

Verpachtung.

Das im Laufe dieses Sommers errichtet werdende Wärrterhaus bei der Brücke über die Hunte bei Dehland, mit dem dabei angekauften Lande, und mit der Berechtigung zur Erhebung des tarifirten Brückengelbes, soll mit dem Antritt zum 1. September dieses Jahres, verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen können bei dem Herrn Förster Rüsselberger zu Hatten und bei dem Herrn Gutsbesitzer Rüdibusch zu Hunklosen eingesehen werden.

Pachtstufte wollen ihre Gebote, fürs Jahr gestellt, bis zum 1. Juni d. J. bei einem der ebengenannten Herren schriftlich einreichen.

Holzlager.

Da ich von dem Stadtmagistrate zu Delmenhorst Erlaubniß erhalten habe, zum Verkauf von Hölzern daselbst ein Lager zu errichten, so mache ich hierdurch bekannt, daß ich von jetzt an auch in **Delmenhorst** bei meinem elterlichen Hause, in der Nähe des Gerichtshauses, stets ein Lager von tannenen Hölzern halte, bestehend in Dittseeischen, Rigaer, Kron- und nordischen Dielen, und daselbst Dielen zu denselben billigen Preisen zu erhalten stehen, wozu solche in Bremen und bei mir in Begejack verkauft werden, da ich solche direct aus fremden Häfen beziehe; auch die Dielen ganz trocken, scharfkantig und von vorzüglicher Güte sind.

Begejack, den 30. April 1860.

Siegmund Steenzen.

Jürgens Lagerbier

zu Fabrikpreisen, als: $\frac{1}{2}$ Tonne zu 4 Thaler Ott.; $\frac{1}{4}$ Tonne 2 Thaler; $\frac{1}{8}$ Tonne 1 Thaler; empfiehlt zur Abnahme freundlichst

G. J. C. Arkenau.

Redaction, Druck und Verlag von C. F. J. Ries in Wildeshausen.

Wildeshausen. Der Unterzeichnete beabsichtigt zwölf Scheffelsaat zehntfreies Ackerland, auf dem Wahlstedter Felde in einer Flur belegen, zur Hälfte bebaut und zur Hälfte brach liegend, diesen Herbst anzutreten, zu verheuern, oder auch zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich gefälligst baldigt melden.

D. Selms.

Wildeshausen. Dem bauenden Publikum halte ich mein reichhaltiges Lager von

Steinkalk, Muschelkalk, Cement, Mauersteinen, Pfannen &c.

zur Abnahme bestens empfohlen.

Hron. Stegemann.

Warnung.

Ahlhorn. Seit einiger Zeit kommen verschiedene Sager Schäfer mit ihren Herden über die Gränze herüber in die Ahlhorner Gemeinheit, um daselbst zu weiden. Vor künftigen Wiederholungen dieser Uebertretungen wird hiermit gewarnt, mit dem Bemerken, daß in Zukunft ein scharfes Augenmerk darauf gerichtet und event. polizeiliche Hülfe dagegen in Anspruch genommen werden wird.

Warnung.

Wildeshausen. Ich verbiete Jedem den Durchgang durch meine Wiese auf dem Feuerleute-Moor. Contravenienten werde ich gerichtlich belangen.

Sinrich Schäfer.

Hunklosen. Diejenigen Herren Landwirthe, welche durch den Unterzeichneten zum kommenden Herbst Knochenmehl zu beziehen gedenken, werden ersucht, sodann schon jetzt ihre Bestellungen gefälligst machen zu wollen.

C. S. G. Rüdibusch.

Wildeshausen.

Reismehl zu Viehfutter,

auch als ganz besonders geeignetes Futter für Kühe, um **Milchergiebigkeit** zu erzielen zu empfehlen, **billig**, bei

Heinrich Nolte.

Wildeshausen. Alle Sorten Eulinger Sensen, einfache und doppelte, gußtählerne, zu herunter gesetztem Preise bei

D. Schröder.

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 16. Mai 1860.

Butter, das Pfund 15 u. 16 gr.
Eier, das Duzend 6

Die Sunte.

Unterhaltungs- u. Anzeigeblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N^o. 21.

Freitag, den 23. Mai.

1860.

Maï.

Blütenprangen, Blumenduft,
Vogelzug und lichte Luft,
Müdentanz, verliebte Spagen,
Käfersummen, junge Nagen.

Maientraut und Sängerkette,
Hohe Hand im Vogelneße,
Strohputwäse, Weidegang,
Hollandsgänger's Sensenklang.

Froschequaden, Hochzeitskränze,
Unterm Laubdach frohe Tänze,
Angeln, Jäten, Regelschieben,
Moorrauch macht den Himmel trüben.

Steckbrief, Warnung und Verbot,
Zinsverfall und Miether-Noth!
Blattlaus, Erbsloh; Sammeltsohl,
Kresse, Spargel — schmecket wohl.

Molkencur und Brunnentrinken,
Und damit spazieren hinken;
Doch am Ende noch das Beste(?):
Bier Tag' Pfingst- und Schützenfeste!

Indianische Rache.

Seit die Weißen in Amerika die rothen Bewohner des Landes von dem Boden ihrer Väter zu verdrängen begannen, haben zahllose blutige Kämpfe zwischen den beiden Racen stattgefunden. Die Indianer übten überall und bei jeder Gelegenheit durch Rauben und Morden und Seigen

die gräßlichste Wiedervergeltung an ihren weißen Gegnern, die ihnen auch nicht eine Wohlthat gebracht hatten, wohl aber neue Laster, neue Krankheiten und das Gift des verlockenden „Feuerwassers.“ Haarsträubende Scenen dieses vier Jahrhunderte alten Kampfes sind in Reisebeschreibungen, Romanen und andern Schriften zu Tausenden geschildert worden, bis man endlich, das Einerlei des Gräßlichen müde, schon seit vielen Jahren fast aufgehört hat, von neuen blutigen Thaten solcher Art zu erzählen. Das große Publicum, dem die Lage der Dinge in Amerika nicht so genau bekannt sein kann, glaubt nun, es gäbe gar keine Feindseligkeiten mehr zwischen Indianer und Weißen. Die Rothhäute sind freilich aus vielen Gegenden des Landes lange und gänzlich verdrängt, aber im „fernen Westen,“ an den Grenzen der Ansiedlungen der Weißen, in Minnesota, in Iowa, in Californien, in Texas, in Oregon, in Utah u. s. w. haufen die Indianer heute noch zu Tausenden und da setzen sich auch die Kämpfe ganz so fort, wie sie gleich nach der Ankunft der Europäer begannen. Ein bekannter amerikanischer Maler hat eine dieser Scenen in einem großen Gemälde verewigt, das auf den Ausstellungen der Hauptstädte durch seine Wahrheit und durch den traurigen Vorfall, der dem Künstler das Sujet lieferte, allgemeines Aufsehen erregte.

In Texas mußten vor einigen Jahren ein paar Indianerstämme ihre Jagdgründe verlassen und weiter ziehen, weil die Weißen das Land mehr und mehr überflutheten. Eine Anzahl der Rothhäute hatte ihr Lager an einem Flusse, und sie erfreuten sich zum letzten Mal da an der Jagd auf heimischem Boden, von dem sie nach wenigen Tagen scheiden sollten. Ein etwa fünfzehnjähriger Bursch, der längst schon begehrt nach den Feuerwaffen der Weißen gesehen, hatte eine günstige Gelegenheit erlauscht, in ein Blockhaus zu schleichen und da ein Jagdgewehr zu stehlen. Aber ehe er mit seiner Beute entkommen konnte, erschienen drei der Ansiedler, die ihn ergriffen, ihm das Gewehr abnahmen und ihn mit grünen, schmutzigen, fingerdicken Nuthen blutig

schlugen. Hätten sie ihn auf der Stelle niedergeschossen, so wäre es vergeben und vergessen worden, aber durch die Züchtigung, die der stolze Indianer ohne einen Schmerzenslaut ertrug, hatte man den ganzen Stamm beleidigt, und sie dachten an nichts als an Rache. Zu befriedigen freilich war sie nicht so leicht. Der Stamm wanderte aus, Jahre vergingen, und viele Meilen lagen zwischen den verhassten Feinden, aber die Erinnerung an die erlittene Schmach blieb lebendig und schürte fortwährend das Feuer der Rache. Der Dursch war herangewachsen, und ein angesehenes Krieger geworden. Aber Freude kannte er nicht, so lange der einst erlittene Schimpf nicht im Blute der Weißen getilgt wurde. Er schlich mehr als einmal in die Nähe der Stätte, die seine Schmach gesehen, theils um seine Rachlust zu reizen, theils um zu sehen und zu hören, wie er sie für ihn am freudigsten, für die Gegner am schmerzlichsten befriedige. Er fand es, denn er erfuhr, daß einer der Männer, die ihn gezüchtigt hatten, eine schöne Tochter habe, die der Stolz und die Freude seines Lebens sei, seit er seine Frau, die Mutter der schönen „Blume der Prairie“ verloren. Darauf baute er seinen Plan, den er den Kriegern seines Stammes mittheilte. Mit feurigen Worten stellte er ihnen vor, die Stunde sei gekommen die Schmach abzuwaschen, die er wie der Stamm so lange getragen, und er forderte sie auf, mit ihm auszuziehen, Rache zu üben und Beute zu machen.

Neunzehn junge Krieger, die muthigsten und blutigsten, schlossen sich ihm an und auf ihren halbwildten Pferden zogen die wilden Krieger aus. Hundert Meilen weit ritten sie, wohl bedacht von Niemanden gesehen zu werden, durch das Land, in dem wenigstens dreitausend Weiße wohnten, bis sie in die Nähe der Ansiedelungen kamen, die einst die Schande des Indianers gesehen hatten und nun Zeuge der Rache desselben sein sollten. Die Rothhäute verbargen sich in der Nacht in der Nähe und als der Morgen graute, schlichen sie vorsichtig aus ihrem Verstecke hervor. Die drei Besizer der drei Blockhäuser standen eben beisammen, viel leicht um sich wegen einer gemeinschaftlichen Arbeit zu berathen, ohne im Mindesten zu ahnen, welche Gefahr sie bedrohe und wie nahe sie sei. Zwei der Männer wurden erschossen, als sie nach ihren Wohnungen zuzogen, der Dritte aber, an welchem das Hauptstück der Rache geübt werden sollte, ergriffen und an einen Baum in der Nähe festgebunden. Dann theilten sich die Indianer in drei Haufen, drangen in die schutzlosen Blockhäuser ein und erschlugen da mit kaltem Blute die Bewohner, alle, mit Ausnahme der schönen Tochter dessen, der an den Baum gebunden die Seinigen morden, die Liebblingstochter aber einem schrecklicheren Schicksale als dem Tode zuführen sehen mußte. Diese nahm der Führer des Raubzuges auf sein Pferd, um sie mit sich zu nehmen zu den Seinigen und sie zu seinem Weibe zu machen. Das beste Vieh wurde dann zusammengetrieben, um mit hinweggeschleppt zu werden. Das Mädchen schrie in den Armen ihres Räubers vergeblich um Hülf, und sie rief in verzweifelter Angst den Vater an, der die Fesseln nicht zerreißen konnte, welche ihn fest und fern hielten von der geliebten Tochter.

Zubelebend zogen die Rothhäute mit der Beute in rasender Eile von dannen, so daß ein Weißer, der zufällig in diesem Augenblicke erschien, ihnen nur aus weiter Ferne eine Kugel nachsenden konnte, die nicht traf. Aber er vermochte wenigstens den Vater des geraubten Mädchens zu befreien, der, heiser vor Zorn und Angst, ihn anrief. Aber was sollte der Mann beginnen? Sollte er die Räuber seiner Tochter verfolgen? Er hatte kein Pferd und — drinnen im Hause lagen alle seine andern Kinder todt und im Sterben. Er beschwor den Fremden, nach der nächsten Farm zu reiten, zu erzählen, was er gesehen, die Leute aufzufordern, ihm ein Pferd zu bringen und, nachdem er seine Kinder mit eigener Hand begraben, sich ihm anzuschließen, die Räuber zu suchen und die Töchter ihnen zu entreißen.

Alle Ansiedler in weitenweltem Umkreise, die der immer drohenden Gefahr gegenüber gleichsam eine Familie ausmachen, fanden sich am nächsten Tage wohlberitten und wohlbewaffnet bei dem unglücklichen Vater ein und stellten sich ihm zur Verfügung. Sie suchten die Spur der Indianer, sie fanden dieselbe auch, aber die Rothhäute hatten einen großen Vorsprung und waren, wie es sich ergab, in das Gebirge entkommen. Die Weißen mußten unverrichteter Sache umkehren.

Der beraubte Vater hat seitdem keine Mühe und keine Kosten gespart, wenigstens zu erfahren, ob seine Tochter noch lebe. Es ist ihm bis heute nicht gelungen und so weiß er nicht, ob seine „Blume der Prairie“ die Frau des rothen Mannes geworden ist, der sie geraubt, oder ob sie den Mißhandlungen, dem Gram und der Sehnsucht erlegen.

Einige Winke für den Landwirth, betreffs Anlage von Düngergruben.

Die Quelle des Wohlstandes für den Landwirth unserer Gegend, die Bedingung der Existenz desselben, ist zweifelsohne die Production einer möglichst großen und möglichst kräftigen Düngermenge. Ohne Dünger ist der Betrieb des Acker- und Gartenbaues hier eine Unmöglichkeit. Woher kommt es denn nun, daß hierauf so wenig Sorgfalt verwendet wird, daß mindestens nicht die Sorgfalt darauf verwendet wird, welche dieser Gegenstand verdient!

Der Landwirth weiß ganz gut, welchen Schatz er in seinem aufgethürmten Düngerhaufen hat. Schreiber dieses ist schon oft über einen solchen, vor der Hauptthür des Bauernhauses postirten Compost gestiegen und hat sich daran die Füße beschmutzt, wo dann der Eigenthümer eine Entschuldigung deswegen laut werden ließ, doch — und zwar ist ihm dies bei Einem und Demselben zufällig wiederholt passiert — mit der eingeflochtenen Bemerkung: „Dat is use Brod!“, und nicht Unrecht hatte er.

Greverus sagt in seiner Schilderung hiesiger Gegend und der hiesigen Bewohner in Bezug hierauf:

„Sie müssen ihren kostbaren Schatz (den Dünger) stets vor Augen haben.“

Seltam ist es aber daher, daß der Schatz so wenig gehütet und bewahrt, und nicht wie er könnte vermehrt wird.

Wie der hiesige Landmann seinen Dünger lagert, ist ganz verkehrt; nicht allein, daß die gewöhnlich den ganzen Tag darauf scheinende Sonne an demselben zehrt, nicht allein daß er von dem darauf fallenden Regen ausgewaschen wird, er liegt oft so, daß bei Regengüssen ganze Fuder so zu sagen des Extracts desselben, auf die Dorfstraßen hinaufschwemmen und so verloren gehen.

Auch sind die Einrichtungen des Landmanns hiesiger Gegend behuf der Düngerproduction gewöhnlich so mangelhaft und verkehrt, daß er nicht die Hälfte desselben auf seinen Häufen, geschweige denn aufs Land bringen kann. Der beste Dünger zieht unter den Ställen in die Erde.

Hier sollen nun einige Winke gegeben werden, wie darin Besserung eintreten könnte.

Es müssen alle Baulichkeiten, welche mit der Düngerproduction in Verbindung stehen, als Ställe, Abtritte zc. (welche Letztere noch so viel gänzlich mangeln) so zusammen gebaut werden, daß zwischen ihnen ein Viereck entsteht, welchem man bequem mit Wagen nahen kann, und welches zum Düngerlagerplatz einzurichten, und zwar müssen die anzulegenden Gruben daselbst wasserdicht ausgemauert werden, (degleichen die Ställe selbst wasserdicht sein) und thunlichst bedeckt oder doch müssen die Hauptgebäude so dagegen gelegen sein, daß die Gruben stets im Schatten sich befinden. Die Ställe müssen den etwaigen Abfluß sofort den Düngergruben durch Canäle, oder sonst, mittheilen und muß das Ausmisten derselben direct in die Gruben geschehen.

Auf solche Weise geht das Wenigste verloren und wird die Zweckmäßigkeit sofort in die Augen springen. Wer also neu baut möge sich, bevor er in atthergebrachter Weise seine Gebäude planlos placirt, dies gehörig überlegen und den Versuch machen. Gereuen wirds ihm nicht, wenn ihm solche Anlage auch erst Geld kostet! Abgesehen ganz davon, um wie viel reinlicher und sauberer ein Bauernhof durch solche Einrichtung werden würde. Natürlich müßte dies Düngerlager nicht wieder vor'm Hause, sondern neben dem Hause, längs der darin befindlichen Ställe, angelegt werden.

Eine ähnliche Einrichtung, wenigstens dieser Idee ziemlich annähernd, hat bereits der Gutsbesitzer, Herr Rüdewisch zu Hunklofen getroffen.

erforderlichen Falls sofort auf deren Kosten ausverdingen oder mit Brüchen geahndet werden. —

Amte Wildeshausen, den 22. Mai 1860.

Reineke.

Röwefamp.

In Gemäßheit §. 14 Ziffer 2 und §. 21 Ziffer 2 der Instruction für die Classensteuer-Schätzungs-Ausschüsse werden alle Eigenthümer bewohnter Grundstücke und deren Vertreter, sowie alle Haushaltungsvorstände zur Vermeidung einer Geldstrafe von 5 gl. bis 5 Thln. hierdurch nochmals aufgefordert, alle Veränderungen im Personenstande ihrer Miethskente beziehungsweise in ihren Haushaltungen, durch welche eine anderweite Besteuerung zur Classensteuer oder classificirten Einkommensteuer im Laufe des Jahres nothwendig gemacht wird, spätestens innerhalb 14 Tagen nachdem solche Veränderungen eingetreten, bei dem Gemeindevorstande ihres Bezirks zu Anzeige zu bringen.

Wildeshausen, den 15. Mai 1860.

Der Vorsitzende der Schätzungs-Ausschüsse des Amtes Wildeshausen.

Reineke.

Vermischte Anzeigen.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

versichert bewegliche Gegenstände, namentlich: Möbeln, Pferde, Vieh, Erntesrüchte, Heu, Stroh, Haus- und Ackergeräthe und Waaren aller Art unter liberalen Bedingungen zu billigen und festen Prämien gegen Feuerschaden und Blitzschlag.

Dem Unterzeichneten ist die Geschäftsbesorgung für das Amt Wildeshausen übertragen worden und ladet zur Versicherungsnahme ergebenst ein.

Wildeshausen, den 25. Mai 1860

E. S. J. Ries.

Ämtliche Publicationen.

Da die Schauung der öffentlichen Wege nebst Zubehörang im Anfang des nächsten Monats Statt haben wird, so werden die Herren Gemeindevorsteher und Bauervögte hiedurch aufgefordert dafür zu sorgen, daß bis dahin die gedachten Wege sich in schaufreiem Zustande befinden. — Die Mangelpöste werden den beikommenden Verpflichteten zur Last gelegt und

Der Stettiner Kunst-Kraft-Dünger

ist mit der Preismedaille der pommerischen öconomischen Gesellschaft gekrönt und in jeder Hinsicht nicht allein das billigste, sonder auch richtig angewandt, das in jeder Bodenart, sowohl für Palm-, Del-, Erd-, und Gartenfrüchte und auf Grasland, das erfolgreichste und beste Düngmittel.

Nach den bisherigen Erfahrungen, welche man darin gemacht hat, genügen 250 \mathcal{Z} auf 1 Morgen oder 3 Himpt-Saat vollkommen, um nicht allein schon in dem ersten Jahre eine bedeutende größere Erndte zu erzielen, sondern auch noch in den folgenden Jahren aus der Nachwirkung Nutzen zu ziehen.

Dieser Kunst-Dünger ist reich an löslich phosphorsaurem Kalk-Stickstoff und Ammoniak und in solcher Concentration hergestellt, daß er in seinen Wirkungen in einer Anwendung von $3\frac{1}{2}$ Centnern 100 Centner Stalldünger gleich kommt.

Die Fabrik hat es sich zur Aufgabe gemacht, den wissenschaftlichen Grundsätzen der Chemie und Erfahrung gemäß, Düngstoffe herzustellen, welche den Pflanzen alles das bieten, was sie zum Wachsen und Fruchtbringen bedürfen. Sie hat es sich aber ferner auch zum Grundsatz gemacht, Fabricate zu liefern, die mit strengster Gewissenhaftigkeit bereitet, stets gleiche Zusammensetzungs-Verhältnisse haben und unter sonst gleichen Verhältnissen, stets gleiche Ergebnisse liefern müssen. Die leichte Zersehbarkeit der Düngstoffe, die leicht lösliche Form ihrer Hauptbestandtheile, macht sie geeignet, ihre Wirkung der Hauptsache nach sogleich auf die nächste Erndte auszuüben, woraus dem Landmann der wesentliche Nutzen erwächst, daß er seine Auslagen schon in der nächsten Erndte, nebst reichlichen Zinsen wieder erhält.

Niederlage für Oldenburg

bei
Heinrich Nolte
in Wildeshausen.

Auswanderer



werden durch den Unterzeichneten am 1ten und 15ten Tage jeden Monats mit vorzüglich schönen, dreimastigen Segelschiffen erster Classe nach Newyork, Baltimore u. Neworleans, so wie auch mit den alle 14 Tage nach Newyork abgehenden Bremischen Dampfschiffen zu den billigsten Ueberfahrtspreisen befördert.
Wildeshausen.

Heinrich Nolte.

An den beiden Pflingttagen, Nachmittags,

Bier vom Faß

in meiner Kegelbahn.
Wildeshausen.

B. S. Uphaus Ww.

Einladung auf Pflingsten zur Lehmkuhle.

Heraus aus dem Kasten,
Hinaus in den Hain!
Werft ab Sorg' und Lasten,
Hört Ihr nicht die Schalmey'n?
Sie laden Euch ein!

Der Sang der Nachtigall,
(Trotz daß sie so klein),
Tönt dort mit lautem Schall,
Weckend den Wiederhall. —
Sie ladet Euch ein!

Und ich, wohl versehen mit Getränken,
Mit Grog, Limonade, Bier und Wein,
Die ich für gutes Geld werd verschänken,
Lad' hiermit freundlichst Euch ein!

Wildeshausen.

S. Runge.

10 Thaler Belohnung!

Demjenigen, welcher mir Den- oder Diejenigen, welche mit Kühen und Schafen in den städtischen Anwesen werden, so anzeigt, daß ich solche gerichtlich belangen kann.
Wildeshausen, im Mai 1860.

G. Timmermann,
Namens mehrerer Pächter.

Huntlosen. Am 2. Pflingttage

öffentliche Tanzparthie

bei **J. B. Frerichs,**

Dötlingen. Am 2. Pflingttage

öffentliche Tanzmusik

bei der Wittwe **Stolle.**

Spasche. Einen jungen und einen alten Haushund (Doggenart) habe ich zu verkaufen.

Bernh. Windeler.

Marktpreise zu Wildeshausen
vom 23. Mai 1860.

Butter, das Pfund 15 u. 16 gr.
Eier, das Duzend 6 "

Redaction, Druck und Verlag von G. S. J. Nies in Wildeshausen.

85
Die Stimme.

Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¾ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

Nr. 22.

Freitag, den 1. Juni.

1860.

Bürgermeister Lynkenberg.

Ihr — Ihr da drinnen in dem Reich,
Horch auf, auf meine Worte!
Erzählen will ich Euch sogleich,
Wie hier dem deutschen Volke
Der ächten Treu', dem wahren Muth,
Gehuldigt ward in Tod und Blut!
Von einem Bürgermeister.

I.

Die alte Wildeshausen,
Wie stand sie herrlich da
Vor dreimal Hundert Jahren!
Herab auf sie noch sah
Des Schlosses stolze Zinne.
Umfaßt vom Mauergürtel
War ihre Häusermenge,
Und starke Thore schloßen
Den Späher aus mit Strenge.
Denn mancher Herr im Lande
Warf aus nach ihr sein Neß
Und sucht sie zu gewinnen,
Daß er sich d'ran erleg'.
Sie hielt zur stolzen Tochter,
Der starken Hansestadt,
Durch deren Schutz und Freundschaft
Sie sich bereichert hatt'.
Der Münsterische Bischof:
Friedrich, ein Graf von Wyde,
Der lag dem Rath zu Ohren
Schon manchen lieben Tag,
Mit Bitten und Versprechen,
Daß man ihm geben solle
Die Schlüssel zu den Thoren.
„Er wolle sein ein gnäd'ger
Und guter Herr der Stadt;
Man möge ihm vertrauen!“

So sprach er sanft und glatt.
Doch ließ sich nicht bethören
Der ehrenfeste Rath:
„Man mög' davon nicht hören!“
Die Antwort man ihm that;
„Sie seien treu den Herren.
Im Bremischen Senat,
Der sei ihnen gewogen,
Deß' seien sie gewiß;
Und Undank sei ein arger,
Unbesserlicher Miß.“

O, Lynkenberg, Du ed'ler,
Du ächter Patriot!
Dir macht die Sach' besonders
Viel Kümmeriß und Noth;
Denn wie in unsern Tagen
Oft Zwiespalt ist im Rath:
Was brauchen wir zu fragen,
Ob damals alles gerad'?
Du aber that'st nicht wanken
In felsenfester Treue;
Was hilft wohl auch das Schwanken?
Zu spät folgt d'rauf die Neue!
Du standest fest und mit Dir
War jeder richtige Mann.
So konnt' es denn nicht fehlen
Wahrheit und Recht gewann!“
Drauf hat dann Bischof Friedrich
Das Spiel so umgewandt,
Daß er fing an zu drohen:
„Die Stadt sei ihm bekannt,
Er werde sie jetzt finden,
Sei gewapp'net seine Hand.
Die Ursach dazu läge
Nur allzu nah ihm vor,
Denn seine Unterthanen
Die hätten Klag' geführ't,



Sie se'n von Wildeshäusern
Gepfändet, inhaftirt,
Und was noch mehr der Klage,
Ihm sei dies schon genug,
Und weiter keine Frage,
Dies sei ein Friedensbruch;
Denn was vielleicht vom Desum,
Der Gaugrafschaft allda,
Von solch verjährten Rechten,
Der Wildeshäuser Rath
Möcht sprechen und verfechten,
Sei eine todte Saat."
Der Rath von Wildeshäusen
Gab d'rauf ihm zu verstehn:
"Die Stadt hab' hartes Pflaster,
Das möcht' er nicht ersehen
Zum Bett sich und den Seinen;
Dies sei ihr ehrlich Meinen."

II.

"Auf, Lynkenberg! der Feind ist in der Stadt!
Wach auf! wach auf! Du trittst zu spät hervor!
Die dunkle Nacht, sie brütete Verrath,
Die „Hahnenfedern“ demolir'n das Thor!
Bom Schloßberg kamen sie heut früh herab,
Der Droste Fünke, Schande diesem Mann!
Hat den Verrath geübt, der hart's gethan,
Der öffnete dem Feind' des Schlosses Pforte.
Um schnödes Gold giebt er die Stadt dahin,
Die Bier nach Geld berückte seinen Sinn,
Bracht ein unendlich Weh' dem armen Orte! —
Denn sehet her! sie schleifen schon die Wälle,
Die Thürm', die Mauern alle stürzen schon!
Seht ihr am Himmel dort der Flammen Helle?!
Ach! wärt Ihr jetzt der Rache nur entflohn!
Ihr — Ihr der Stadt nur zu getreuer Sohn! —
O weh! was wird nun sein der Treue Lohn? —
Das, was gesch'hn, sie werden's nicht verzeihn,
Dem sichern Tode werden sie Euch weihn!"

"Und hätt' ich zehn Leben;
Zehnmal sieh ich's drum,
Der lieben Stadt zu geben,
Vortheil und Ruhm.
Auf drum, zu Hauf! so lange noch immer
Wenn auch leise nur wiakt, der Hoffnung Schimmer!
Und gehen wir unter, umfangt uns der Tod,
So haben wir erfüllt nur, der Pflicht Gebot!"
Umzingelt aber ward das Häuflein bald. —
Wildeshäusen war in der Feinde Gewalt.

III.

"Die Stadt ist offen, reiten wir hinein!
Jetzt wollen wir das Pflaster uns bes'hn

Was eigentlich nun unser Bett sollt' sein,
Wär's nach dem Will'n des Lynkenberg gesch'hn!
Doch die Sentenz, sie könnte sich jetzt lehnen
Leicht gegen den, von dem wir sie zu hören!
Ruft uns ihn her! — Ruft auch das Volk zusammen,
Damit es unser'n Willen jetzt vernehme,
Und wir verkündigen den Spruch der Behme!"
So sprach der Bischof, kalt, und voller Hohn
Zu seinem Trost, der dienstbar ihm um Lohn.
— Er kam! gebeugt? o nein! mit wahrtem Muth,
Den nur der Widersinn dem Mann kann geben,
Umwogt von Wildeshäusen's Menschenfluth. —
Die Menge naht dem Marktplatz sich mit Beben:
"Du der Du uns gedroht in frechem Muth;
Du wollest uns auf hartem Pflaster betten;
Die Straßen sollen trinken jetzt Dein Blut!
— Und Ihr, Einwohner dieser Stadt, vernehmt
Genau, was meine Worte Euch verkünden,
Das Urtheil ist gerecht aus guten Gründen:
Um Euren tollten Uebermuth zu zähmen,
Muß ich Euch Eure Privilegien nehmen!"
So sprach der Bischof. Dumpfe Stille
Herrscht in der Hörer weitem Kreis;
Die Herzen sind erstarrt zu Eis. —
Da tönt ein Schrei, gezogen lang, und groß,
Dem Bischof in das Ohr! — er wurde blaß;
Er blickte bang, erschreckt, war's eine Mahnung
Für ihn? — durchzog ihn schon die Ahnung,
Daß Fluch verfolgt die böse That,
Daß böse Frucht bringt böse Saat?!
Wer wars? wer weckt den Racheengel, der
Den bleichen Bischof zittern macht? — seht her!
Der Lynkenberg! — hoch aufgerichtet, rekt
Die Hand er aus, dem Bischof jetzt entgegen.
"O, Du Tyrann!" so rief er laut,
Gut daß der Rath Dir nicht getraut;
Wir schmecken Deiner Gnade Segen!
Wie kannst Du je erwarten, daß
Ob einer solchen That wächst Gras!
Weh Dir! — O, meine arme Stadt!
Mög' doch aus meinem Blut' erwachsen gute Saat!"
Er spricht's, er kniet und beut den Kopf dem Denker dar;
Ein Wink vom Bischof, — das Schwert bligt durch
die Luft:
— Des Hauptes war er bar!

In Cloppenburg sieht der Bischof mit traurigem Blick;
Er denkt gar schmerzlich nach Wildeshäusen zurück;
Er murmelt in den Bart: "Wie wird richten die Welt,
D'rob, daß ich so arg bethört, daß so schwer ich
gefehlt? —"

Aus Dörfern haben andere Herren Städte gemacht,
Und ich hab' die Stadt wieder bis zum Dorfe gebracht!"

Die That hat den Bischof bald so sehr berührt,
Daß er auf sein Bischofthum hat resignirt.

Und wie ehrt Wildeshausen den Lynkenberg doch?
 Gedenkst sie des treuen Bürgermeisters noch?
 — Kennt Ihr der Stadt Wappen? es ragt d'rauf hervor,
 Doch über der Mauer, hoch neben dem Thor,
 Als ein Zeichen wahrer Treu', die selbst wankt nicht
 im Tod:
 Des Lynkenberg's Haupt, so blutig und roth!

~~~~~  
**König Glasf.**

Ein kürzlich in London erschienenes Buch, dessen Verfasser Dr. Knighton ist, enthält unter andern interessante Erzählung, deren Inhalt gewiß der deutschen Leserkwelt noch nicht bekannt ist.

Fern in der Südsee liegt ein Eiland, Aumda genannt, welches so entlegen ist, daß es selten ein Schiff zu Gesicht bekommt, wenn manden schmutzigen Wallfischfänger abrechnet, der hin und wieder hier anlegt. Diese Insel wurde während der Gefangenschaft des Kaisers Napoleon auf St. Helena von der englischen Regierung mit einer Artillerieabtheilung besetzt, und in diesem Commando diente als Corporal ein Mann, Namens Glasf, welchem das öde Eiland so wohl gefiel, daß er beschloß, einem Robinson ähnlich, sein noch übriges Leben hier zu verbringen.

Als die Insel wieder aufgegeben und seine Dienstzeit abgelaufen war, brachte er diesen Entschluß wirklich zur Ausführung. Die Regierung ging ihm dabei hilfreich an die Hand und er ward, mit Weib und Kindern sowohl, als auch mit mehreren seiner Freunde, die er für seinen Plan gewonnen hatte, nach seiner 1100 Meilen vom nächsten bewohnten Orte entfernten Insel zurückgebracht. Dieselbe war vor der Besetzung durch das erwähnte Commando nie bewohnt gewesen, aber diese hatte sie in etwas für die Aufnahme der kleinen Colonie vorbereitet.

Glasf landete im Jahre 1823 mit 6 Gefährten, welche sämmtlich verheirathet waren und zusammen 11 Kinder hatten, und schon 1829 zählte, einer sichern Quelle vom Cap der guten Hoffnung nach, der junge Staat 29 Seelen, nämlich 7 Männer, 6 Frauen (eine war gestorben) und 16 Kinder. Im Jahre 1849 waren 86 Einwohner auf der Insel; Glasf lebte noch immer als Monarch dieses kleinen Reiches. Man hatte 600 Acker Land urbar gemacht und der Viehstand hatte sich bedeutend vermehrt, denn aus 5 Stück Rindvieh waren 100 geworden und die Zahl der Schafe war von einem Duzend auf 300 gestiegen. Die Schweine und Ziegen, die noch von der Besetzung durch die Soldaten her da waren, waren wild geworden und auf der ganzen Insel zu finden. Alles war in einem viel versprechenden Zustande und man konnte sehen, daß Glasf sein Scepter gut zu führen verstehe. Er hatte und hat vielleicht noch alle einem Fürsten nothwendigen Eigenschaften und war der König und der Priester seines Volkes zugleich. Dieses betrachtete ihn als den Weisesten der Weisen

und liebte ihn dabei wie einen Vater; trotzdem aber hielt er streng auf Ordnung und seine Unterthanen hatten eine heilsame Furcht vor ihm.

Am meisten mußten sie die Wallfischfänger fürchten, deren Mannschaft in der Regel das Eigenthum Anderer nicht sehr achtet, und in früheren Jahren stoh Glasf mit seinen Gefährten in das Gebirge, welches die halbe Insel einnimmt, sobald man ein solches Schiff auf dieselbe zukommen sah. Ein 8000 Fuß hoher Berg nahm dann Heerden und Familien in seinen Schluchten auf, und die Räuber fanden gewöhnlich nicht, was sie brauchten. Im letzterwähnten Jahre jedoch war die Bevölkerung der Insel bereits mächtig genug, um sich vor solchen Angriffen zu schützen, und so sehr man früher der Annäherung eines Schiffes mit Besorgniß entgegengesehen hatte, eben so sehr war man jetzt darüber erfreut.

~~~~~  
Wildeshäuser Sachen.

Trotz des ungünstigen Wetters ist das Wildeshäuserische Schützenfest in hergebrachter Weise an den beiden ersten nach Pfingsten folgenden Tagen (Dienstag und Mittwoch) gefeiert worden. Schützenkönig wurde: Herrmann Panschar, Sohn und Gehülfe des Fuhrmanns und Gastwirths Johann Panschar hieselbst. Zum Schaffer ist erwähnt: Weißgerber Johann Bernhard Becker.

Es verdient zur besondern Beachtung verstellt zu werden, daß in diesem Jahre zuerst jüdische Religionsgenossen von der Gilde sind aufgenommen worden!

~~~~~  
**Amtliche Publicationen.**

Nachdem die Wahl des Kaufmanns Carl Friedrich Schetter zu Wildeshausen zum Bürgermeister der Stadt Wildeshausen von Großherzoglicher Regierung genehmigt worden, ist derselbe heute vor dem Amte nach Art. 89 der Gemeindeordnung als Bürgermeister der Stadt Wildeshausen eidlich verpflichtet.

Amt Wildeshausen, den 25. Mai 1860.

Reinete.

Röwekamp.

Da die Schauung der öffentlichen Wege nebst Zubehörung im Anfang des nächsten Monats Statt haben wird, so werden die Herren Gemeindevorsteher und Bauervögte hiedurch aufgefordert dafür zu sorgen, daß bis dahin die gedachten Wege sich in schaufreiem Zustande befinden. — Die Mangelpöste werden den bekommenden Verpflichteten zur Last gelegt und erforderlichen Falls sofort auf deren Kosten ausverbungen oder mit Brüchen geahndet werden.

Amt Wildeshausen, den 22. Mai 1860.

Reinete.

Röwekamp.



Das Gras und die Nachweide in der sogenannten fetten  
Marisch bei Wildeshausen soll am

**Sonnabend den 30. Juni dieses Jahres,**  
Vormittags 10 Uhr anfangend,  
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft resp. ver-  
pachtet werden.

Amt Wildeshausen, den 29. Mai 1860.

Reineke.  
Köwelskamp.

### Bermischte Anzeigen.

**Wildeshausen.** Der hiesige Bürger und Schuhmacher  
H. Meyer beabsichtigt bei Gelegenheit seines Frucht-Ver-  
kaufes auch 24 S.-S. Ackerländereien öffentlich meistbietend  
verpachten zu lassen; wie hierdurch zur Benachrichtigung  
vorläufig angezeigt wird.

Seinzen.

## Thierschau-Verein für das Amt Wildeshausen.

Gemäß §. 17 der Statuten wird Termin zur General-  
versammlung der Actionäre auf den

**6. Juni dieses Jahres,**

Nachmittags 2 Uhr,

nach Kloge's Wirthshaus zu Wildeshausen, anberaumt.

Eine recht zahlreiche Betheiligung wird erwartet.

Wildeshausen, den 29. Mai 1860.

**Das Directorium.**

Reineke C. F. Schetter Bernh. Nolte. Ries.

### Verloren.

Auf dem Wege von Großenkneten nach Sage, in der  
Nacht vom 1. auf den 2. Pfingsttag: eine Geldtasche mit Stahl-  
bügel, enthaltend 3 doppelte Pistolen, und 1 einzelne do. und  
15 bis 16 Bremer halbe Thalerstücke, auch einen Schlüssel.

Der Finder wolle solche Tasche mit Inhalt gegen eine  
entsprechende Belohnung bei dem Herrn Lehrer Harms zu  
Sage abgeben.

**Wildeshausen.** Sehr schöne fette holländische  
**Häringe, und Sardellen,**

empfiehlt  
**G. J. C. Arkenau.**

### Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabslusse der Bank für 1859 beträgt  
die Ersparniß für das vergangene Jahr 70 Procent der  
eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen  
Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unter-  
zeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen  
zum Rechnungsabslusse zu jedes Versicherten Einsicht offen  
liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen  
Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unter-  
zeichnete bereitwilligst desfallige Auskunft und vermittelt  
die Versicherung.

Wildeshausen, den 29. Mai 1860.

**C. F. Schetter**

Agent der Feuerversicherungsbank  
für Deutschland in Gotha.

**Wildeshausen.** Bei seinem Abgange von Wildeshausen  
empfiehlt sich unter herzlichem Lebewohl, einem freundlichen  
Andenken

**W. Harms.**

### Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche im Hölsherholze Holz gekauft  
haben, wollen solches spätestens bis zum 10. Juni abholen,  
widrigenfalls den Bedingungen gemäß verfahren wird und  
die Ansprüche der Käufer an die Kaufobjecte somit erlöschen.  
Hölsherholz, den 31. Mai 1860.

**Obeling, Förster.**

## Landwirthschaftsgesellschaft.

**Abtheilung Wildeshausen.**

Regelmäßige Monatsversammlung, zur freien Besprechung  
von Fachsachen, am

**Sonntag den 3. Juni dieses Jahres,**

Nachmittags 5 Uhr,

im Hause des Gastwirths Heckmann zu Wildeshausen.

Wildeshausen, den 25. Mai 1860.

**Der Vorstand.**

B. Nolte. C. Tourtual. C. Ries.

### 10 Thaler Belohnung!

Demjenigen, welcher mir Den- oder Diejenigen, welche mit  
Kühen und Schafen in den städtischen Anwiesen weiden, so  
anzeigt, daß ich solche gerichtlich belangen kann.

Wildeshausen, im Mai 1860.

**G. Zimmermann,**

Namens mehrerer Pächter.



# Die Stimme.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 23.

Freitag, den 8. Juni.

1860.

### Unerklärlich.

Der Commissions-Reisende für mehrere Häuser, Herr Miegel aus Ronneburg, hatte sich erst vor einigen Monaten verheiratet und seine Frau Schwiegermutter hatte sich dabei über alles Erwarten honett aufgeführt. Herr Miegel sann also darauf, ihr dafür bei ihrem nächsten Geburtstage auch eine rechte Freude zu machen und zwei Paar recht schöne Porzellaintassen zu kaufen, denn sie liebte den Kaffee wie die Tasse über Alles, er aber — gab nicht gern viel Geld weg und suchte überall, insbesondere aber bei solchen Ehrengaben, so billig wie möglich wegzukommen. In Dresden, wo er gerade war, ging er nun in ein Porzellaingewölbe, um sich zwei Paar Tassen auszusuchen; es gefielen ihm auch viele ganz ausnehmend, aber wenn er nach dem Preise fragte, da ging es ihm alle Mal durch Mark und Bein, wenn es hieß: Drei Thaler, vier Thaler, fünf Thaler das Paar. Schon fing ihm an sein Entschluß zu gereuen und der Vorsatz in ihm aufzudämmern, daß er den Geburtstag der Schwiegermama für dieses Mal noch vergessen wolle, da schweiften seine Blicke nochmals im Gewölbe herum und entdeckten, auf einem Regale seitwärts stehend, zwei wunderschöne gemalte und vergoldete Tassen nach der neuesten Facon. Als er darnach greift, nähert sich der Verkäufer mit Worten: „Verzeihen Sie, mein Herr, diese Tassen sind durch Unvorsichtigkeit meiner Leute beschädigt, Sie sehen, die Henkel sind abgebrochen!“ Da fährt ein kühner, ein göttlicher Gedanke durch Miegels Hirn: „Was kosten diese zwei Tassen?“ fragt er schnell. „Jede dieser Tassen hätte einen Louisd'or gekostet, wenn sie nicht beschädigt wären, Sie sollen Beide für einen Thaler haben.“ — „Ja kaufe die Tassen, aber Sie müssen mir den Gefallen thun und sie noch einpacken und die Henkel beilegen, hier die Adresse und in einer Viertelstunde sollen Sie noch ein Briefchen haben, das legen Sie mit in die Kiste und schicken sie zur Post.“

Wer war froher wie Miegel. Er hatte für wenig Geld ein königliches Geschenk gemacht, was konnte er dafür, daß der einfältige Porzellanhändler die herrlichen Tassen so schlecht verpackt hatte, daß die Henkel unterwegs abgebrochen

waren. Sein Zweck war erreicht, die Schwiegermutter sah seine Liebe glänzend und generös und das kostete ihm nur einen Thaler. — Nach einigen Wochen kehrte Miegel noch immer vergnügt über das gute Geschäft, das er gemacht, nach Hause zurück. Er gratulirte der Schwiegermama nochmals zum Geburtstage und fragte, ob ihr die Tassen gefallen hätten, die er ihr gekauft. Die kühle Miene der Mama hält er für Verlegenheit, die sich scheut, ihm das Malheur zu melden. Endlich fragt er, ob denn ein Unglück mit den schönen Tassen passiert sei. „Ein Unglück nicht“, meinte die Schwiegermutter, „aber von den Tassen waren die Henkel abgebrochen.“ — „Na, aber die abscheuliche Unvorsichtigkeit; habe ich nicht dem Händler noch auf das Heiligste eingeschärft, mir die Tassen gut zu verpacken und da ist der Kerl so leichtsinnig, daß die Henkel unterwegs abbrechen! Ich bin außer mir, trostlos, der Mensch muß mir die Schalen ersetzen, er hat mir die schönste Freude verdorben!“

„Beruhigen Sie sich, Herr Schwiegersohn, es ist Alles auf das beste verpackt hier angekommen, sogar die abgebrochenen Henkel waren besonders auf das Sauberste in Seidenpapier verpackt und beigelegt! Finden Sie das nicht sonderbar?“

„In der That, sehr sonderbar, unerklärlich!“

### Ueber Schulverschämnisse.

Wenn die Kinderjahre hinter uns liegen und Kopf und Hand der Welt nützen können, dann gehören Zeit und Kraft nicht uns allein mehr, vielmehr haben wir dann die Verpflichtung, in engern und weitem Kreisen auch für Andere zu leben. Kinder müssen dann mit aufopfernder Liebe für ihre Eltern arbeiten, der Knecht seinen Herrn mit Treue dienen und überhaupt Jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, Andere nützen. Wenn aber von der Jugend schon verlangt wird, daß sie Zeit und Kraft zum Opfer für Andere

darbringen soll, so geschieht damit ihr und der Welt ein schreiendes Unrecht. Die Jugendzeit ist unser heiliges Eigenthum und wir sie uns verkümmert und verkürzt, der thut uns einen Schaden, den später auch die reichste Mitgift nicht ersetzen kann. Und doch geschieht dies oft genug, selbst von den eigenen Eltern. Wird nicht die schöne Schulzeit oft ganz unverantwortlich verkürzt? Mancher wird sagen: das ist einmal nicht anders zu machen; die Kinder wollen auch essen und darum muß mancher Schultag ein Arbeitstag werden. Freilich und leider ist es wahr, daß hier der Arbeit wegen manchmal Kinder der Schule entzogen werden müssen und darum steht auch ein ganzes Heer Fehltag als entschuldigt verzeichnet; aber eben so wahr ist es leider, daß manches Kind um so manchen schönen Tag betrogen wird.

Vertheilt man die Verjämnisse in der Knabenschule, welche für das verflossene Schuljahr notirt sind, gleichmäßig über alle Schüler, so ist vom Sommer circa  $\frac{1}{4}$ , vom Winter  $\frac{1}{10}$  verloren gegangen. Der Sommer hatte 74 ganze Schultage à 6 Stunden und es besuchten die Schule 88 pflichtige Knaben. Das ergäbe im Ganzen 88 mal 74 macht 6512 Schultage. Davon sind verjämmt 1520, also circa  $\frac{1}{4}$ .

Zu Winter (7 Monate) 117 Schultage und 91 schulpflichtige Kinder, also 91 mal 117 macht 10647 Schultage. Davon sind verjämmt 1075, also circa  $\frac{1}{10}$ .

Durchschnittlich kommen auf jedes Kind im Jahre 5 Wochen Verjämnisse; da aber manche Kinder weniger, andere selten fehlen, so kommen genug vor, die mehr als die doppelte Zeit verloren haben.

Welche Zahlen sich ergeben würden, wenn gar nicht gebrücht wäre, das läßt sich freilich nicht bestimmen; sicher ist es aber, daß die Sachen weit schlimmer ständen.

Die ganz unentschuldigten Verjämnisse belaufen sich auf 418 Tage, wofür gesetzmäßig über 34 Thlr. Brücken hätten bezahlt werden müssen, nämlich für jeden Tag  $2\frac{1}{2}$  Gf. (6 Grote;); der Anlag war aber ein sehr mäßiger und so ist kaum  $\frac{1}{7}$  jener Summe in die Schulleasse geflossen.

Hiernach mag Jeder beurtheilen, ob die Lehrer Ursache haben, über einen schlechten Schulbesuch zu klagen und ob sie es verantworten könnten, wenn sie nicht die ihnen zu Gebote stehenden Mittel gebrauchen wollten, um dem Uebel möglichst zu wehren.

Derfelbe wurde Leugnens ungeachtet, da die Uebertretung aus den Zeugenaussagen ersichtlich, Angeklagter selbst auch zugestand, nichts gethan, bez. alles unterlassen zu haben, was das Vorbeifahren hätte begünstigen können, indem er seine Pferde anzuhalten nicht versucht, (welche alsdann scheuen sollen, wenn ein Anderer vorbeifahren will; welcher Versuch hier öfter gemacht wurde, nachdem inzwischen Lückens wieder langsamer gefahren war.) da er doch einen beladenen Ackerwagen, hingegen gedachter Rudebusch ein leichtes Fuhrwerk, in eine Geldstrafe von 5 Thlr. und in die Kosten verurtheilt.

Angeklagter hat gegen das Urtheil Appellation eingelegt. — Nach Steckbrief vom 4. d. M. hat sich der wegen Diebstahls mit Einbruch in Anklagestand versetzte Arbeiter Wilh. Diehr, Hirt. Rasche aus Wildeshausen der weiteren Untersuchung durch die Flucht entzogen.

**Ämtliche Publicationen.**

Im Auftrage der Großherzoglichen Cammer werden die nachstehend verzeichneten Capituls zc. Ländereien des Staats von Herbst 1860 an, wo solche aus der Pacht fallen, auf 6 Jahre, am

**Donnerstag den 28. Juni dieses Jahres, Morgens 10 Uhr,**

auf hiesigem Amte zur Verpachtung öffentlich aufgelegt werden:

- 1) 2 Stücke Nr. 109 und 110 im Spascher Felde von 2 Scheffel, 3 Spint,  $6\frac{1}{2}$  D. Ruthen.
  - 2)  $5\frac{1}{2}$  Scheffel-Saat auf dem Schillingstampe in zwei Stücken.
  - 3) 2 Stücke Nr. 141 und 142 im Spascher Felde von 4 Scheffel, 8 Kannen, 560 D. Fuß.
  - 4) 2 Stücke Nr. 1125 und 1126 beim Immenzaun, groß 3 Scheffel, 14 Kannen, 620 D. Fuß.
  - 5) 2 Stücke Nr. 1869 und 1870 auf dem Kirchhofe, groß 3 Scheffel, 5 Kannen, 590 Fuß.
- Amte Wildeshausen, den 2. Juni 1860.

Reineke.

Röweka m.p.

Das Gras und die Nachweide in der sogenannten fetten Marsch bei Wildeshausen soll am

**Sonnabend den 30. Juni dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr anfangend,**

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft resp. verpachtet werden.

Amte Wildeshausen, den 29. Mai 1860.

Reineke.

Röweka m.p.

**Wildeshäuser Sachen.**

Vorn Schöffengericht stand am 4. d. M. als Angeklagter der Haussohn Johann Hermann Lückens aus Westrittrum. Gegen denselben war Strafantrag in Folge Art. 322 b. des Strafgesetzbuchs deswegen gestellt, weil er am lehrverwichenen Markttage auf dem Wege von Wildeshausen nach Moorbeck dem Gutsbesitzer Rudebusch zu Hunklofen das Vorbeifahren muthwillig verhindert habe.

Im Staatsforstorte Stübe sollen  
am 19. Juni dieses Jahres,

- 1) ca. 200 Tonnen Spiegellohe von jungen Eichen,
  - 2) 100 Fuder Eichen-Lohholz,
  - 3) Fuhren-Windfallholz und trocken gewordene Fuhren zu Balken, Sparren und Latten brauchbar,
- öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich am Verkaufstage Nachmittags 2 1/2 Uhr vor der Försterverohnung im Stübe versammeln.  
Amt Wildeshausen, den 31. Mai 1860.

Reineke.  
Köwefamp.

Am Montag den 18. Juni d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

werden die f. g. Steenken Ländereien, Herbst d. J. anzutreten, auf mehrere Jahre, öffentlich an den Meistbietenden, zu Rathhause verpachtet.

Wildeshausen, den 5. Juni 1860.

Stadtmagistrat.

C. F. Schetter.

Ries.

### Brottbefund bei den hiesigen Bäckern

vom 6. Juni 1860.

Es wog a) das Schönbrot:

|                | für 1 1/2 gf.     | für 1 gf.  | für 1/2 gf. |
|----------------|-------------------|------------|-------------|
| bei Ellerhorst | 1 7/8 Mloth 8 Du. | 8 M. 5 Du. | 4 M. 5 Du.  |
| = Günther      | 1 = 2 = — Du.     | 8 = 5 = —  | 4 = 9 = —   |
| = Hauptmann    | 1 = 5 = — Du.     | — = — = —  | — = — = —   |
| = Neelßen      | — = 9 = 6 Du.     | 6 = 2 = —  | 3 = 4 = —   |
| = Denis        | 1 = 1 = — Du.     | 8 = — = —  | 4 = — = —   |
| = Stegemann    | 1 = 2 = — Du.     | 8 = — = —  | 3 = 9 = —   |

b) das Weißbrot:

|                | für 1 gf.     | für 1/2 gf.   |
|----------------|---------------|---------------|
| bei Ellerhorst | 4 Mloth 4 Du. | 2 Mloth 2 Du. |
| = Günther      | 4 = 2 = —     | — = — = —     |
| = Hauptmann    | 3 = 5 = —     | — = — = —     |
| = Neelßen      | 4 = 2 = —     | 2 = 1/2 = —   |
| = Denis        | 4 = — = —     | — = — = —     |
| = Stegemann    | 4 = 5 = —     | 2 = — = —     |

Bei Rasche (Hespe) war nicht vorräthig.

Bei W. Knappe war nicht vorräthig.

Am Schwarzbrot giebt:

|                |                                       |
|----------------|---------------------------------------|
| Ernst Schröder | 14 7/8 für 10 gf. und 7 7/8 für 5 gf. |
| Neelßen        | 14 1/2 " " " " 7 1/4 " 5 gf.          |

Wildeshausen, 6. Juni 1860.

Stadtmagistrat.  
C. F. Schetter.

Ries.

### Bermischte Anzeigen.

Wildeshausen. Der hiesige Bürger und Schuhmacher H. Meyer beabsichtigt bei Gelegenheit seines Fruchtverkaufs auch 24 S. S. Ackerländereien öffentlich meistbietend verpachten zu lassen; wie hierdurch zur Benachrichtigung vorläufig angezeigt wird.

Seingen.

### Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

versichert bewegliche Gegenstände, namentlich: Möbeln, Pferde, Vieh, Erntefrüchte, Heu, Stroh, Haus- und Ackergeräthe und Waaren aller Art unter liberalen Bedingungen zu billigen und festen Prämien gegen Feuerschaden und Blitzschlag.

Dem Unterzeichneten ist die Geschäftsbesorgung für das Amt Wildeshausen übertragen worden und ladet zur Versicherungsnahme ergebenst ein.

Wildeshausen, den 25. Mai 1860

C. F. J. Ries.

### Der Stettiner Kunst-Kraft-Dünger

ist mit der Preismedaille der pommerischen öconomischen Gesellschaft gekrönt und in jeder Hinsicht nicht allein das billigste, sondern auch richtig angewandt, das in jeder Bodenart, sowohl für Halm-, Del-, Erd-, und Gartenfrüchte und auf Grasland, das erfolgreichste und beste Düngmittel.

Nach den bisherigen Erfahrungen, welche man darin gemacht hat, genügen 250 7 auf 1 Morgen oder 3 Himpt-Saat vollkommen, um nicht allein schon in dem ersten Jahre eine bedeutende größere Erndte zu erzielen, sondern auch noch in den folgenden Jahren aus der Nachwirkung Nutzen zu ziehen.

Dieser Kunst-Dünger ist reich an löslich phosphorsaurem Kalk-Stickstoff und Ammoniak und in solcher Concentration hergestellt, daß er in seinen Wirkungen in einer Anwendung von 3 1/2 Centnern 100 Centner Stalldünger gleich kömmt.

Die Fabrik hat es sich zur Aufgabe gemacht, den wissenschaftlichen Grundsätzen der Chemie und Erfahrung gemäß, Düngstoffe herzustellen, welche den Pflanzen alles das bieten, was sie zum Wachsen und Fruchtbringen bedürfen. Sie hat es sich aber ferner auch zum Grundsatz gemacht, Fabrikate zu liefern, die mit strengster Gewissenhaftigkeit bereitet,



stets gleiche Zusammenfügungs-Verhältnisse haben und unter sonst gleichen Verhältnissen, stets gleiche Ergebnisse liefern müssen. Die leichte Zerlegbarkeit der Dungstoffe, die leicht lösliche Form ihrer Hauptbestandtheile, macht sie geeignet, ihre Wirkung der Hauptfache nach sogleich auf die nächste Erndte auszuüben, woraus dem Landmann der wesentliche Nutzen erwächst, daß er seine Auslagen schon in der nächsten Erndte, nebst reichlichen Zinsen wieder erhält.

### Niederlage für Oldenburg

bei  
**Heinrich Nolte**  
in Wildeshausen.

### Warnung!

Diejenigen Pferde von Wildeshausener Bürgern, welche auf der Pestrupper Moormarsch weiden, kommen kürzlich öfter in die Weide und auf das Feld der Eingeseffenen des Dorfes Pestrup. Wenn solches sich wiederholen sollte, so werden sie zur Abwendung des Schadens die geeigneten Schritte nicht unterlassen; daher hiermit gewarnt wird.

Wildeshausen. Die Ehefrau des abwesenden D. Rasche beabsichtigt das Wohnhaus ihres Ehemannes, in der Kirchstraße hieselbst belegen, mit dem Haidplacken in dem Wiefausgrunde, dem Moorpfand auf dem Pestrupper Moor, und einen Garten auf dem Krandel zu verkaufen, weshalb sich Liebhaber bei ihr einfinden wollen.

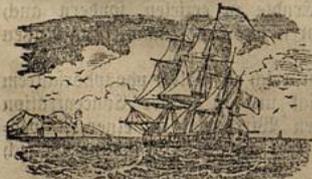
Wildeshausen. Dem bauenden Publikum halte ich mein reichhaltiges Lager von

**Steinkalk, Muschelskalk, Cement, Mauersteinen, Pfannen** etc.

zur Abnahme bestens empfohlen.

Hron. Stegemann.

### Auswanderer



werden durch den Unterzeichneten am 1sten und 15ten Tage jeden Monats mit vorzüglich schönen, dreimastigen Segelschiffen erster Classe nach Newyork, Baltimore u. Neworleans, so wie auch mit

den alle 14 Tage nach Newyork abgehenden Bremischen Dampfschiffen zu den billigsten Ueberfahrtspreisen befördert.  
Wildeshausen.

**Heinrich Nolte.**

Rekaction, Druck und Verlag von C. F. J. Kies in Wildeshausen.

**Vürte.** Am Sonntag den 17. d. M., Nachmittags,

### Gartenmusik

bei

**Scheele.**

Wildeshausen. Die Ueberwegung über mein Grasland im Hagen untersage ich hierdurch und werde ich Contravenienten zur Bestrafung anzeigen.

**Sinrich Debeler.**

Marktpreise zu Wildeshausen  
vom 6. Juni 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 15 u. 16 gr.  
Eier, das Dugend . . . . . 6 =

### Kirchliche Nachrichten

für den Monat Mai

aus der Stadt und dem Kirchspiel Wildeshausen.

(Katholische Kirche.)

#### Geboren:

Caspar, ehel. Sohn des Schusters Bernard Halenamp und der Maria Stubbe aus Vöningen.

#### Gestorben:

Anna Becker, ehel. Tochter des Weißgerbers Johann Bernard Becker. — Der Wittwer, Schmiedemeister Joh. Gerb. Heinrich Wörde mann. — Henriette Martin, ehel. Tochter des Bäckers und Feuermanns Johann Heinrich Martin aus Sage in der politischen Gemeinde Großentreen. — Conrad Caspar Viktorius Müller, ehel. Sohn des Härbermeisters Conrad Müller. — Die Jungfrau Maria Magdalene Gertrud Becker, ehel. Tochter des sel. Weißgerbers Friederich Joseph Becker. —

#### Copulirt:

Der Junggesell, Tagelöhner Anton Hyronimus Heinrich Siemer aus Wildeshausen mit der Catu. Elisabeth Viden aus Sage. — Der Junggesell, Holzgerbermeister Andreas Conrad Bernard Becker mit der Jungfrau Anna Marg. Elisabeth Becker, beide aus Wildeshausen.

(Evangelische Kirche.)

#### Getauft:

Johann Friedrich Bernhard Meyer in Aldrub. — Anna Catharine Marie Vogel in Wildeshausen. — Sophie Marie Stelle in Vöningen. — Catharine Sophie Friederike Wilscher in Holzhausen. — Anna Gessine Margarethe Harms in Glane. — Sophie Dorothea Gessine Schmidt in Wildeshausen.

#### Beerdigt:

Anna Margarethe Sandtuhl geb. Wörse in Kleinentreen, alt 33 J. 3 M. 20 T. — Anna Catharina Elisabeth Müller in Holzhausen, alt 21 J. 7 M. 23 T. — Ein todtegeborener Sohn des Hausmanns Hermann Meyer in Vöningen. — Johann Friedrich Friedrichs in Hantsedt, alt 48 J. 6 M. 4 T. — Bernd Friedrich Schwärze, Kaufmann in Wildeshausen, alt 68 J. 4 M. 1 T. — Anna Helena Elisabeth Meyer, geb. Brand in Hantsedt, alt 65 J. 9 M. 12 T.

#### Copulirt:

Johann Hermann Friedrich Stelle in Hölste t. und Anna Catharina Margaretha Poppe. — Johann Hermann Grotelischen, Bürger zu Wildeshausen, und Anna Catharina Margaretha Sander. — Johann Hermann Henrich Ltte in Hölste t. und Catharina Maria Elisabeth Köfete.

# Die Humte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpusszeile oder deren Raum mit ¾ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

Nr. 24.

Freitag, den 13. Juni.

1860.

### Fahrender Schüler.

(Um 1500.)

Hic, haec, hoc,  
Zerissen ist mein Rock.  
Ich bin ein fahrender Scholast,  
Man hat mir den Pennal gefaßt,  
Als er die Gans wollt schießen,  
Das thut mich baß verdrießen.

Qui, quae, quod,  
Ich bin mir selbst ein Spott,  
Verhungert, durstig, ohne Kleid,  
Was nützt mir die Gelehrsamkeit,  
Mit allen geist'gen Waffen  
Kann ich hier nichts erraffen.

Ille, illa, illud,  
Ich sinne im Caput,  
Ob ich mich lege hinter'n Strauch  
Und faß' den ersten besten Gauch,  
Sein Geld ihm aufzubeben,  
Bis ich's kann wiedergeben.

Is, ea, id,  
Ich höre Landsknechtstritt,  
Luchel die Trommel schlägt: Rumbum,  
Der Frundsberg wirbt im Land herum,  
Mit Trommeln und mit Pfeifen  
In's welsche Land zu streifen.

Quis, quae, quid,  
Ich zieh' als Landsknecht mit,  
Und trink' fortan nur rothen Wein,  
Ein frommer Landsknecht will ich sein  
Und nehm' mir einen Ruhlen —  
Ade, ihr hohen Schulen!

(H. W.)

### Neue und sichere Methode heraus bringen, ob ein Student seine Bücher benutzt.

Ein Wink für solche Eltern, die den Fleiß ihrer Söhne nicht selbst überwachen können.

#### I

Der Dorf Müller und derzeitige Gemeindevorsteher Johann Jörg Pfiffig hatte einen Sohn, den er auf des Herrn Pfarrers Rath studiren ließ, wiewohl es kein und seiner „Alten“ Wille gewesen war, der junge Michel solle ein tüchtiger Bauer werden und mit der Zeit das Gütchen und die Mühle übernehmen. Da habe er ja zu leb'n genug, zumal er das einzige Kind sei. Der Herr Pfarrer dagegen äußerte stets, es sei ewig Schade um das außerordentliche Talent des Jungen, der kleine Michel sei der gescheiteste unter allen Kindern der Gemeinde. Der alte Pfiffig ließ sich nach und nach durch solche Gründe überreden. Und wirklich ging es auch recht gut. Mit Preisen geschmückt kam alle Herbst-Ferien der studiosus literarum Michael Pfiffig in das Haus seiner Eltern zurück. Dem guten Dorfschulzen hüpfte das Herz vor Freude, wenn er sah und hörte, wie sein Sohn mit dem Herrn Pfarrer von Dingen redete, von denen er (der „Alte“) kein Wort verstand und wunderte sich über die große Gelehrsamkeit seines Michel.

Alein jetzt war die Zeit da, daß der junge Pfiffig wieder nach froh verlebten Ferien von seinen Eltern scheiden und die Universität beziehen sollte. Da er auch das Gymnasium in der Universitätsstadt besucht und absolvirt hatte, so hatte der alte Pfiffig, so oft er seinen Sohn besuchte, Zeit und Gelegenheit genug, das Treiben der Hochschüler zu beobachten und immer wurde es ihm bange für das Gedeihen seines guten Michel, der doch auch einmal auf die Universität kommen sollte und wollte. Früher war er immer zu den Professoren gegangen, um sich nach dem Fleiße seines Sohnes zu erkundigen; diese hatten ihn stets wohlwollend aufgenommen, denn er entschuldigte sich jedesmal mit so triftigen Gründen für die verursachte Störung, daß sie es gerne sahen wenn er kam. Brachte er doch stets eine Erkenntlich-



feit für des Lehrers Bemühungen mit. Auf der Universität aber, so hatte man ihm längst gesagt, war dieß nicht Sitte. Aber er mußte doch wissen, ob sein Sohn fleißig sei. Wer sollte ihm diese Neugierde verargen? Nicht minder bang war es der guten Frau Pfiffig, nicht sowohl wegen des Fleißes, als wegen der Frömmigkeit ihres lieben einzigen Michel. Bisher war er täglich in die Kirche gegangen, war brav geblieben, das mußten seine Feinde zugeben, aber wie, wenn er nun anders würde? Wenn er nicht mehr in die Kirche ginge, weil er nicht mehr mußte? hatte sie doch selbst nicht bloß gehört, sondern sogar erlebt, daß böse Gesellschaft die besten Menschen verdirbt.

(Fortsetzung folgt.)

### Instruction

für  
**die Achtsmänner des Thierschau-Vereins**  
 für das Amt Wildeshausen,  
 betreffend  
 die Prämiiung des Rindviehs.

Als maßgebend theilen wir nachstehend eines der vielen Beispiele aus England mit, nach welchen Rücksichten Schaugerichte über die Preiswürdigkeit von Rindern erkennen, in welchem Verhältnisse sie den Werth der einzelnen körperlichen Beschaffenheit verschieden anschlagen und wie sie dabei, wenn auch Milchergiebigkeit Hauptrückicht sein soll, dennoch die allgemein empfehlenswerthen Körperformen und Eigenschaften nicht hintanzusetzen:

Die Statuten und Anordnungen der landwirthschaftlichen Gesellschaft von Jersey (englische Insel nicht ferne von den Küsten der Normandie) haben folgende Etale in Punkten aufgestellt, um den Werth von Rindvieh zu ermitteln, wo es hauptsächlich auf Milch- und Buttergewinnung ankommt, und haben wir nach Beschlußnahme in der Generalversammlung vom 6. Juni c. diese Berechnung als für unsere Achtsmänner instructiv, adoptirt:

#### Für Bullen.

- Art. 1. Reinheit von Seiten des Vaters und der Mutter, als von viele Milch und Butter gebenden Mäge bekannt . . . . . 4 Punkte.
- Art. 2. Kopf fein und spiz; Backen schmal; Maul fein und weiß gerändert; Nasenlöcher hoch und offen; Hörner blank, geringelt, nicht zu dick an der Basis und spiz zulaufend, an der Spitze schwarz; Ohren klein, inwendig orangefarbig; Augen groß und lebhaft . . . . . 8 "
- Art. 3. Nacken fein und leicht, an den Schultern voll angelegt; Brust breit; Leib tonnenförmig, tief, bis nahe an den Hüften gut gerippt . . . . . 3 "
- Art. 4. Rücken gerade vom Widerrist bis zum Schwanzansatz, rechtwinklich mit dem

- Schwanz; Schwanz fein, bis zwei Zoll unter das Knie herabhängend . . . . . 3 "
- Art. 5. Haut dünn und lose, weich, gut besetzt mit weichen, feinen Haaren von guter Farbe . . . . . 3 "
- Art. 6. Vorderbeine breit und kräftig; Beine kurz und gerade, oberhalb des Knies anschwellend und voll, unterhalb desselben fein . . . . . 2 "
- Art. 7. Hinterviertel von der Hüfte bis zum Ende des Rückens lang und gut ausgefüllt, die Beine hinten beim Gehen nicht zu schief . . . . . 2 "
- Art. 8. Wuchs . . . . . 1 "
- Art. 9. Allgemeines Aussehen . . . . . 2 "

Vollkommenheit 28 Punkte.

Kein Preis wird für einen Bullen zuerkannt, der nicht wenigstens 20 von diesen Punkten hat.

#### Für Kühe und Starke.

- Art. 1. Rein, von väterlicher und mütterlicher Seite bekannt als gute Milch und Butter liefernd . . . . . 4 Punkte.
- Art. 2. Kopf klein, fein, spiz zulaufend; Augen groß und lebhaft; Maul fein und weiß gerändert; Hörner blank, ein wenig geringelt, mit schwarzen Spitzen; Ohren klein, inwendig orangefarbig . . . . . 8 "
- Art. 3. Rücken und Widerrist bis zur Schwanzwurzel gerade; Brust tief und beinahe in einer Linie mit dem Bauche . . . . . 2 "
- Art. 4. Haut dünn, beweglich, aber nicht lose, gut besetzt mit feinem und weichem Haare von guter Farbe . . . . . 2 "
- Art. 5. Leib tonnenförmig und tief, gut gerippt, mit nur kleinen Zwischenräumen zwischen Rippen und Hüften; Schwanz fein, bis zwei Zoll unter das Knie herabhängend . . . . . 5 "
- Art. 6. Vorderbeine gerade und fein; Lenden voll und lang; Hinterbeine kurz mit ziemlich feinen Knochen, Klauen klein; Hinterbeine beim Gehen nicht zu schief . . . . . 2 "
- Art. 7. Euter voll, hinten hoch hinaufgehend, Zitzen groß, im Viereck und weit von einander stehend, Milchadern groß und angeschwollen . . . . . 4 "
- Art. 8. Wuchs . . . . . 1 "
- Art. 9. Allgemeines Aussehen . . . . . 2 "

Vollkommenheit 30 Punkte.

Von der zur Vollkommenheit erforderlichen Zahl müssen bei Starke zwei Punkte abgezogen werden, da ihr Euter und ihre Milchadern noch nicht völlig entwickelt sein können. Eine Starke ist deshalb mit 28 Punkten vollkommen. Weder für Kühe, noch für Starke kann jedoch ein Preis zuerkannt werden, wenn weniger als 21 Punkte vorhanden sind.

Wildeshausen, den 7. Juni 1860.

#### Das Directorium.

Reineke. Bernh. Nolte. C. F. Schetter. Nieß.

**Druckfehler.**

In voriger Nr. haben sich in dem Aufsatz „über Schulverräumnisse“ einige Druckfehler eingeschlichen. Es muß daselbst heißen, Zeile 6, statt: seinen Herrn, seinem Herrn; Zeile 8, statt: Andere nügen, Andern nügen und in der 9. letzten Zeile, statt: Brücken, Brüche.

**Welcher ist der ärgerlichste Druckfehler?**

Wenn man die Hand der Nichte drücken will und die der Tante erwischt. (Gl. Bl.)

**Notiz.**

Eine kürzliche Verordnung des Bremer Senats bedroht Diejenigen mit Brüche, welche schulpflichtige Kinder während der gesetzlichen Schulzeit zu Dienstleistungen engagiren.

**Wildeshäuser Sachen.**

— Am 11. Juni ist die vereinigte öffentliche Sitzung des Magistrats und Gemeinderaths, in welcher die Verantwortung der Notaten zur Cämmereirechnung p. t. 1. Mai 18<sup>58</sup>/<sub>59</sub>, welche Rechnung auf Antrag des mit dem 1. Janr. c. zum großen Theil erneuerten Gemeinderaths, vom Großherzoglichen Amte hieselbst festgestellt wird, vorgenommen wurde, zum ersten Male von einem Zuschauer (dem Herrn Rechnungsteller Sießelmann) besucht.

Besondere Veranlassung dazu boten demselben gewisse Monita über die Benutzung der vorhandenen und über die Kostenzahlung wegen der getheilten Gemeinheiten, welche Monita gelegentlich hier abgedruckt werden sollen.

— Bei dem Schwurgerichte kamen in der 2. Quartalsitzung folgende Verbrechensfälle aus dem Amte Wildeshausen zur Aburtheilung:

1. Montag den 11. Juni Nachmittags 4 Uhr: gegen Zitterich, Joh. Herm., Dienstknecht aus Sage, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. (Dem Vernehmen nach soll sich derselbe der Untersuchung durch die Flucht entzogen haben.)
2. Donnerstag den 14. Juni, Vormittags 9 Uhr: gegen Wiggers, J. G., Knecht aus Döhlen, wegen Diebstahls, und erfolgt dieselbe noch.
3. Mittwoch den 20. Juni, Vormittags 9 Uhr: gegen Geerken, A. G., Feuermann zu Dötlingen, wegen Diebstahls.

Der Ausfall wird nächstens angezeigt werden.

— Heute am 15. Juni findet Verhandlung vor dem Großherzoglichen Obergerichte Bechts statt: in Untersuchungs-Sache wegen Mißhandlung des Schustergejellen Gerh. Neemann zu Wildeshausen und wegen verübten groben Unfugs.

**Amtliche Publicationen.**

**Am 3. Juli dieses Jahres,**

Nachmittags 3 Uhr,

soll das Gras auf der Burgwiese zu Wildeshausen für den bevorstehenden Sommer in zweckmäßig abgetheilten Parzellen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Am Wildeshausen, den 6. Juni 1860.

Reineke.

Röwekamp.

Im Staatsforstorte Stübe sollen

**am 19. Juni dieses Jahres,**

- 1) ca. 200 Tonnen Spiegelholze von jungen Eichen,
- 2) 100 Fuder Eichen-Vohholz,
- 3) Führen-Windfallholz und trocken gewordene Führen zu Balken, Sparren und Latten brauchbar,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich am Verkaufstage Nachmittags 2 1/2 Uhr vor der Försterwohnung im Stübe versammeln.

Am Wildeshausen, den 31. Mai 1860.

Reineke.

Röwekamp.

**Am Montag den 18. Juni d. J.,**

Nachmittags 4 Uhr,

werden die f. g. Steenten Ländereien, welche unten stehend verzeichnet, Herbst d. J. anzutreten, auf mehrere Jahre, öffentlich an den Meistbietenden, zu Rathhause verpachtet.

1. 1 Stück Nr. 222, 1 Scheffel, 1 Spint, 6 3/4 D. Ruthen, auf dem kleinen Esch, jetziger Pächter: Joh. Mucker.
2. 1 Stück Nr. 221 a., 1 Scheffel, 2 Spint, 7 1/2 D. R., daselbst belegen, jetziger Pächter: Joh. Mucker.
3. 1 Stück Nr. 221 b., 1 Scheffel, 2 Spint, 7 1/2 D. R., daselbst belegen, jetziger Pächter: Joh. Mucker.
4. 1 Stück Nr. 17, 1 Scheffel, 2 Spint, 1/2 D. R., auf dem Heemen, jetziger Pächter: Tischler Heinemann.
5. 2 Stücke Nr. 27 und 28, 3 Scheffel, 1 Spint, 5 1/4 D. R., daselbst belegen, jetziger Pächter: Jac. Schumacher.
6. 1 Stück Nr. 30, 2 Scheffel, 2 1/4 D. R., daselbst belegen, jetziger Pächter: Sattler Hauptmann.
7. 1 Stück Nr. 31, 1 Scheffel, 2 Spint, 9 D. R., daselbst belegen, jetziger Pächter: Tischler Heinemann.
8. 1 Stück Nr. 34, 1 Scheffel, 3 Spint, 2 D. R., daselbst belegen, jetziger Pächter: W. Kockemohr.
9. 1 Stück Nr. 32, 1 Scheffel, 2 Spint, 9 D. R., daselbst belegen, jetziger Pächter: C. Siemering.
10. 3 Stücke Nr. 669, 670 und 671, 6 Scheffel, 3 Spint, 2 1/4 D. R., auf dem Schillingskampe, jetziger Pächter: Ww. Panze.



- 11. 2 Stücke Nr. 1921 und 1922, 5 Scheffel, 2 Spint, 3 1/2 D. R., zwischen Elfmanns Fußpfad und dem Graswege, jetziger Pächter: Gerh. Denis.
  - 12. 1 Stück Nr. 46, 5 Scheffel, 2 Spint, 3 1/2 D. R., auf dem Heemen, jetziger Pächter: H. Runge.
- Wildeshausen, den 5. Juni 1860.  
 Stadtmagistrat.  
 C. F. Schetter.

Nies.

Wildeshausen. Die unterzeichneten Curatoren des Fuhrmanns Fr. Kammann hier selbst ersuchen Alle, welche etwa Forderungen an ihren Curanden haben sollten, die desfalligen Rechnungen, behuf der Inventarisirung, bei ihnen in 8 Tagen gefälligst einzureichen. Zugleich fordern sie Diejenigen auf, welche geneigt sein sollten, auf das Vermögen ihres Curanden ihnen 200 Thaler zu leihen, binnen 14 Tagen die Offerten zu stellen.

Conr. Müller. Fritz Krömer.

Wildeshausen. Ich verbiete hiermit jedes Sandgraben und Abfahren desselben aus meinem links am Kleinenrueter Wege belegenen Haidplacken und werde die Contravenienten hiergegen gerichtlich belangen.

H. Dulweber.

### Bermischte Anzeigen.

Wildeshausen. Im Auftrage des pensionirten Taubstummenlehrers, Herrn Heumann, jetzt in Oldenburg, habe ich dessen bei der Lehmkuhle hier selbst belegenen Kamp von 6 Scheffelsaat Acker- und Wiesenland zu verkaufen. Nach Belieben des Käufers kann dies mit der diesjährigen Frucht geschehen. Auch habe ich für denselben reichlich 1 Scheffelsaat Torfmoor zum Abgraben auf dem Neerstedter Moore zu verkaufen. Liebhaber wollen sich baldigt an mich wenden.

C. Stührmann.

Bei unserer gemeinschaftlichen Abreise nach Amerika sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzlichtes Lebewohl.

Heinrich Müdebusch und Frau und Diederich Naber aus Maidville, Anna Catharine und August Müdebusch aus Hüntlosen. Hermann Müdebusch und Kinder aus Großenkneten.

Wildeshausen. Um schnell damit zu räumen, verkaufe ich von meinem Brandsoblsleder, gegen baar, das Pfund zu 11 und 13 gr.

Conr. Windeler.

Wildeshausen. Der Unterzeichnete beabsichtigt 2 Stücke Ackerland bei der Rechterfeldskuhle belegen, 4 S.-S. groß, guter Bonität, desgleichen 1 Stück do. am Mühlenwege, 2 1/2 S.-S. groß, gleichfalls guter Bonität, ferner 1 Stück do. beim grauen Jaun, 1 1/2 S.-S. groß, guter Bonität, zu verkaufen, nach Belieben des Käufers, mit oder ohne Frucht.

Kauflustige wollen sich deshalb baldigt bei ihm einfinden.

H. G. Robbers, Amtschlichter.

### Verkauf einer Brinkfäberei.

Hengstlage. Der Unterzeichnete beabsichtigt seine Brinkfäberei, bestehend aus 45 Scheffel. Saat-, Wiesen-, Garten- und Haideland, zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich baldigt an ihn wenden.

Johann Hinrich Stübe.

Wildeshausen. Die Vormünder über weil. Arbeiter Koopmann hier selbst Kinder, Kasur Steffen und J. C. Steffen hier selbst wollen 50 Thaler gegen Cession unter hypothekarischer Sicherheit baldigt anleihen. Desfallige Offerten werden erbeten.

### Sehr schöne gelbe Seife,

per Pfund 6 Grote, empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens.

Heinrich Nolte.

### Journal-Resecirfel.

Die Interessenten wollen sich gefälligst am Sonntag Nachmittag 3 Uhr beim Herrn Gastwirth Stührmann hier einfinden, um die Circulationsfolge zu bestimmen, wie auch betreffs der Mätter Auswahl zu treffen.

Die Nichterscheinenden haben sich dem Beschlusse der Mehrheit der Erscheinenden zu fügen.

Wildeshausen. Am 23. d. M., Morgens 10 Uhr, wird das Immobilienconcursgut des Brinkfäbers Joh. Gil. Brüning zum Gaschenbruch vor hiesigem Großherzogl. Amtsgerichte zum Verkauf gebracht, worauf aufmerksam macht

C. H. J. Nies, Curator der Masse.

Wildeshausen. Cacaoschaalen sind wieder vorrätzig, bei

Heinrich Nolte.

Lürte. Am Sonntag den 17. d. M., Nachmittags,

### Gartenmusik

bei Schrele.

Marktpreise zu Wildeshausen vom 13. Juni 1860.

|                   |              |
|-------------------|--------------|
| Butter, das Pfund | 12 u. 13 gr. |
| Eier, das Duzend  | 6            |

Hierzu eine Beilage.

Verdicten, Fund und Verlag von C. H. J. Nies in Wildeshausen.

Beiblatt zu Nr. 24 der Sunte  
vom 15. Juni 1860.

**Programm**  
zur sechsten Thierschau für das Amt Wildeshausen.

Die diesjährige Thierschau wird

**am Freitag den 13. Juli**

bei der Vogelstange zu Wildeshausen statt finden, wozu Alle, welche sich dafür interessieren, eingeladen werden. Die Mitglieder des Vereins werden zugleich ersucht, zur Prämienbewerbung sowohl, wie zum Ankauf für die Verloofung geeignete Thiere vorführen zu lassen.

Folgende Bestimmungen gelten für die diesjährige Thierschau:

1.

Actionäre und deren Familienmitglieder, welche im elterlichen Hause leben, haben freien Zutritt und erhalten lehtere Einlaßmarken umsonst.

Nichtactionäre zahlen für die Zulassung auf den Thierschauplatz am Eingange desselben 5 gr. Actienloose, wie Einlaßmarken sind sichtbar zu befestigen.

2.

Die Thiere, welche zur Schau gebracht werden, müssen gegen 8 Uhr Morgens aufgetrieben sein. Dieselben sind am Halse mit einem Zettel zu versehen, welcher den Namen und Wohnort des Eigenthümers, Alter und Geschlecht des Thieres und ob dasselbe zu verkaufen, enthalten muß. Nur Amtseingeseffene-Vereinsmitglieder haben das Recht, Thiere zur Schau aufstreiben zu lassen.

3.

Anfang und Ende der Thierschau wird durch drei Böllerschüsse signalisirt.

4.

Die Führer der Thiere haben sich nach der Anleitung der Ahtsmänner zu richten und die Thiere aufzustellen.

5.

Nach Beginn der Schau wird kein Thier mehr zur Prämienconcurrnz auf den Thierschauplatz zugelassen.

6.

Folgende Prämien werden ausgetheilt, wenn sich dafür geeignete Thiere vorfinden:

|                                       | A. für Pferde: |          |
|---------------------------------------|----------------|----------|
| 1. für ein Entersfüllen bis . . . . . | 15 Thaler.     |          |
| 2. " " Saugfüllen " . . . . .         | 10 "           |          |
| 3. " " do. . . . .                    | 8 "            |          |
|                                       |                | 33 Thlr. |

Latus 33 Thlr.



# Die Hunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 25.

Freitag, den 22. Juni.

1860.

### Neue und sichere Methode heranzubringen, ob ein Student seine Bücher benützt.

Ein Wink für solche Eltern, die den Fleiß ihrer Söhne nicht selbst über-  
wachen können.

(Fortsetzung u. Schluß.)

Die beiden Eltern fannen nun den ganzen Tag auf Mittel, um all' dem Gefürchteten zuvorzukommen. Und daß ihr Bemühen nicht ohne Erfolg geblieben war, das konnte man aus den geheimnißvollen Schweigen gebietenden Blicken abnehmen, mit denen beide an dem zur Abreise festgesetzten Tage ihr stilles vertrauliches Gespräch abbrachen, als plötzlich ihr Sohn hereintrat. „Also dabei bleibst,“ sagte noch der Schulze, „aber daß Du ja, — denn sonst —“

Der junge Pfiffig hatte soeben seine Abschiedsbefehle vollendet und nun sollte es fortgehen. Daß dieß nicht ohne Thränen und ohne eindringliche Predigt von Seiten der Mutter geschehen konnte, brauchen wir kaum zu erwähnen, nur soviel wollen wir, um der historischen Treue nicht Eintrag zu thun, hinzufügen, daß sie ihm ein Gebetbuch überreichte, mit den Worten: „Hier nimm dieses Büchlein als ein Andenken Deiner Dich herzlich liebenden Mutter. Es stammt noch von Deinen Großeltern, und viele haben sich darin schon Trost geholt. Wenn Du unsern lieben Herrgott lange vernachlässigt hast, und Du bist recht in Noth, dann nimm dieses Büchlein, bete darin und glaube mir, es wird Dir gewiß geholfen. Wert' es ja, was ich Dir sage.“

Der Schulze bekräftigte die Worte seiner „Alten,“ der Junge steckte das Büchlein in die Brusttasche und beide bestiegen den in Bereitschaft vor dem Hause stehenden Wagen und fuhren ihrem Bestimmungsorte zu. Dort ging unter Anderm der alte Pfiffig mit seinem Sohne zu dem Buchhändler, kaufte ihm die nöthigen Bücher und trug sie auch selbst nach seines Sohnes Wohnung, diesem bedeutend, er wolle dort auf ihn warten, bis er von seinem Gange zum Schneider zurückkomme, der ihm neue Kleider anmessen sollte.

### II.

„Morgen will ich ihn holen,“ sagte der alte Pfiffig auf die Frage des Herrn Pfarrers, wann sein Sohn auf Ferien komme! „Will wohl sehen, was aus ihm geworden ist,“ fuhr der Schulze fort. „Ich bin sehr neugierig zu hören, was hinter der Philosophie steckt, von der Sie uns doch immer predigen.“ — „Das geht schwer, Sach einen Begriff beizubringen, doch will ich's versuchen. Sagt einmal, (gegenwärtige Episode spielt nämlich in der Dorfchenke) was ist ein Loch? das wißt Ihr doch alle!“ Die Bauern schauten einander an und begannen dann zu definiren, immer Einer drolliger als der Andere. „Ist Alles nichts,“ sagte der Herr Pfarrer, „ein Loch ist eine partielle Negation einer relativen Totalität. Da habt ihr's jetzt philosophisch ausgedrückt.“

Die Bauern machten nun verwunderte Gesichter. Der Schulze aber sagte die Worte im Stillen öfter her, um gelegentlich seinen candidatus philosophiae befragen zu können, nach dessen Befinden wir uns nun ebenfalls erkundigen wollen.

Herrn Michael Pfiffig, nummehr civis academicus hing der Himmel voller Vaggeigen. Früher hatte er während seiner ganzen Studienzeit bei einem Studienlehrer gewohnt — vier in einem Zimmer, — hatte schlechtes Essen, Aussicht in den Hof gehabt, und keinen krummen Schritt thun dürfen. Denn dafür, daß jeder der zwölf, bei fraglichem Studienlehrer in drei Zimmern einquartirten Zöglinge, monatlich fünf und zwanzig Gulden für Kost und Logis zahlen mußte, wollte sie auch dieser Pädagog vor allen Schlingen der bösen Welt bewahren namentlich vor solchen Kameraden, die seine Kost schlecht, sein Logis zu theuer und seine Aufsicht zu streng nannten. Alle diese Schranken waren jetzt weggefallen. Jetzt sah unser Pfiffig ein, daß es noch andere Dinge gebe auf der Welt, als griechische und lateinische Klassiker, als welche da sind Theater, Bälle, Concerte, Commerce, Duellen u., er konnte nach Hause gehen wann er wollte, und morgens aufstehen, wann es ihm beliebte, kurzum er war eben sein eigener Herr und brachte das erste Semester seiner akademischen Laufbahn so zu, wie es



gewöhnlich zugebracht wird. An Geld fehlte es ihm selten und geschah dieß ja einmal, so wußte er sich zu helfen durch Pumpen. Ob er bei diefer von Vergnügen zu Vergnügen eilenden Lebensweise hie und da an seine Bücher dachte, können wir nicht mit Bestimmtheit sagen, soviel aber wagen wir zu behaupten, daß er sie nie aufschlug; zu dem Gebetbüchlein zu greifen, dazu hatte er rollends gar keine Veranlassung. — Eines schönen Tages, als er noch früh um zehn Uhr im Bette lag, und über seine gestrigen Erlebnisse nachdachte, wurde er in seinen Gedanken durch ein starkes Klopfen an seiner Thüre gestört. Er sprang auf, zog schnell das Nöthigste an, öffnete und vor ihm standen — o Wonne oder o Schrecken? — seine beiden „Alten“. „Auch schon auf?“ fragte der Alte, „und wie sieht es da aus bei Dir? was sind denn das alles für Heilige, die an der Wand hängen, und die Tabakspfeifen alle, ich habe die meinige schon zehn Jahre, und Säbel — und — das lob' ich mir; da wirßt Du wohl wenig Zeit zum Studiren gefunden haben?“ — „Und in die Kirche,“ setzte die besorgte Mutter hinzu, „bißt wohl auch nicht oft gekommen?“

„O, was das betrifft,“ versetzte keck der Studiosus, der allmählig seine Fassung bekam, „da seid ganz außer Sorge, liebe Eltern, ich habe meine Bücher durch und durch studirt, auch Eueren Ermahnungen Gehorsam geleistet und bin alle Morgen in die Kirche gegangen.“ — „Nun, schon gut,“ sagte der Alte, „da bin ich aber jetzt auch begierig, zu hören, welchen Gefallen Du an meinen Illustrationen gefunden hast, die ich zu Deinen Büchern geliefert habe.“ — „Illustrationen? — Illu —“ — „Ja, Illustrationen habe ich zu drei Deiner Bücher geliefert und zwar in jedes drei. Es kommen doch keine Diebe in Dein Zimmer?“ — „Wir wenigstens ist noch nichts weggenommen.“ — „Nun, so müssen sie auch da sein. Her mit den Büchern!“ und hier zog unser Dorfschulze die drei Bücher, die gerade noch so standen, wie er sie hingestellt hatte, hervor. „Sieh' nur hierher, wie ich Dich daran gekriegt, ich habe in jedes Buch drei Rehgulden-Banknoten gelegt, um Dir, wenn Du so einen Abschnitt durchstudirt hättest, eine Überraschung zu bereiten. Deine Mutter hat Dir auch einige Bildchen in Dein Gebetbuch gelegt, die wahrscheinlich auch noch darinliegen. Gib nur einmal her!“

Der Studiosus holte das Büchlein aus der linken Rocktasche im Kleiderstraube hervor und gleich beim Herausziehen fielen vier Rehgulden-Banknoten heraus, die der Alte aufhob und nebst den andern in die Tasche schob. Der Studiosus schaute diesem Vorgange mit Ohrenträgen zu, bereute es herzlich, die Bücher nicht geöffnet und sich die Illustrationen angeschaut zu haben. So oft in späteren Semestern der alte Pfiffig seinen Sohn besuchte, so blätterte dieser nach der Abreise seines Vaters alle seine Bücher durch um Illustrationen zu finden, allein, sei es, daß der Schulze seine Hand zum Illustriren nunmehr für zu alt und ungelentig fand, oder daß er das Illustriren ver schwor, weil seine ersten Werke, wie es gar manchem Künstler schon ergangen, ganz unbeachtet geblieben waren, — es war nichts mehr zu finden.

Nach einer Bekanntmachung Großherzoglicher Regierung vom 15. Juni, findet am 11. Juli, Morgens 9 Uhr, zu Delmenhorst die Köhrung der Hengste aus den Lemtern Delmenhorst, Wildeshäuser und Berne und daselbst am 12. Juli, Morgens 9 Uhr, die Beschickung der Stuten aus denselben Lemtern statt.

Zur Auswahl der Prämienhengste und Vertheilung der Prämien, sowie zur Vorführung der bei den Kreisführungen abgeführten Hengste vor die Revisionscommission, in Gemäßheit der Bekanntmachung vom 6./10 Juli 1833 ist Termin auf den 30. Juli d. J., Morgens 9 Uhr, beim Neuenhause vor Oldenburg und zur Auswahl der Prämienstuten und Vertheilung der Prämien ist Termin auf den 31. Juli d. J. ebendasselbst und auf derselben Tageszeit angesetzt.

Der Dienstknecht J. G. Wiggers aus Döhlen ist am 14. d. M. vom Schwurgericht wegen Diebstahls zu 4 Jahren Zuchthausstrafe und zur Stellung unter Polizeiaufsicht auf 4 Jahre verurtheilt.

Am Mittwoch, den 19. d. M., hatte sich zu Wildeshäuser die diesjährige Kreisynode etablirt.

Es hatten sich alle betreffenden Pfarrer und aus jedem Kirchspiel 2 weltliche Abgeordnete des Kirchenraths eingefunden, bis auf Neuentkirchen, woher des weiten Weges wegen, die Letzteren ausgeblieben; daher denn in der Versammlung vom Abgeordneten Bredemeyer aus Goldenstedt der Antrag gestellt worden, welcher durchgegangen, daß sich die Kreisynode für nächstes Jahr in Westa versammeln möge, um den Neuentkirkern, welche schon mehrmals gefehlt, Gelegenheit zu geben, derselben beizuwohnen zu können.

Die Synode wurde am Morgen, wie üblich, durch öffentlichen Gottesdienst eröffnet. Am Eingange der Kirche wurden die Abgeordneten von den hiesigen Kirchenrathsmitgliedern, den Herren: Bürgermeister Schetter und Uhrmacher Kuhlmann bewillkommet und denselben von diesen die bestimmten Plätze angewiesen. Es wurde gesungen, der Choral Nr. 480 des hannov. Gesangbuchs vor, und der Vers 9 u. 10 von Nr. 481 nach der Predigt, welche der Herr Pastor Barelmann, jetzt zu Hüntlosen, hielt und dazu zum Text genommen hatte das Evangelium Luc. Cap. 14. V. 16—24. An dem nach den Verhandlungen stattgehabten gemeinschaftlichen Essen hatten nicht alle Abgeordneten Theil genommen.

Gestern Mittag brach in dem Hause des Bäckers C. Ellerhorst zu Wildeshäuser, auf dem Boden Feuer aus, dasselbe wurde aber durch rasche und thätige Hülfe sofort, ohne namenswerthen Schaden anzurichten, gelöscht. Das Feuer war dadurch entstanden, daß in dem Schornstein zum Backofen eine Fuge sich geöffnet hatte und hatten durch diesen Riß die naheliegenden Döcken sich entzündet. Diese sind ziemlich alt und fingen daher nicht sofort Flammen, somit hätte, bei dem herrschenden ziemlichem Winde der Brand sich weit genug ausdehnen können.

In Veranlassung dessen mag hier Erwähnung finden, daß die Wildeshäuser sich bei derartigen Unglücksfällen durch rasche und thätige Hülfe auszeichnen, doch könnte solche erforderlichenfalls ruhbringender sein, wenn Jeder, der dem Feuer zuweilt, sich mit Eimern versehe, was leider im ersten Moment fast gar nicht geschieht. So auch gestern. Und auf die Aufforderung gegen Einen, der gleichfalls dem Hause enteilt, ohne dies nothwendige Hülfsmittel mitzunehmen; daß er dies doch thun solle, stuzte derselbe und gab dann zur Antwort: „Ich will doch erst seh'n wo dat Für is!“

**Ämtliche Publicationen.**

Das Gras und die Nachweide in der sogenannten fetten Marsch bei Wildeshausen soll am

**Sonnabend den 30. Juni dieses Jahres,**

Vormittags 10 Uhr anfangend,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft resp. verpachtet werden.

Ämt Wildeshausen, den 29. Mai 1860.

Reineke.

Röwefamp.

**Am 3. Juli dieses Jahres,**

Nachmittags 3 Uhr,

soll das Gras auf der Burgwiese zu Wildeshausen für den bevorstehenden Sommer in zweckmäßig abgetheilten Parzellen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ämt Wildeshausen, den 6. Juni 1860.

Reineke.

Röwefamp.

Im Auftrage der Großherzoglichen Cammer werden die nachstehend verzeichneten Capituls u. Ländereien des Staats von Herbst 1860 an, wo solche aus der Pacht fallen, auf 6 Jahre, am

**Donnerstag den 28. Juni dieses Jahres,**  
Morgens 10 Uhr,

auf hiesigem Ämte zur Verpachtung öffentlich aufgesetzt werden:

- 1) 2 Stücke Nr. 109 und 110 im Spascher Felde von 2 Scheffel, 3 Spint, 6 1/2 Q. Ruthen.
- 2) 5 1/2 Scheffel-Saat auf dem Schillingskämpen in zwei Stücken.
- 3) 2 Stücke Nr. 141 und 142 im Spascher Felde von, 4 Scheffel, 8 Kannen, 560 Q. Fuß.

- 4) 2 Stücke Nr. 1125 und 1126 beim Immenzaun groß 3 Scheffel, 14 Kannen, 620 Q. Fuß.
- 5) 2 Stücke Nr. 1869 und 1870 auf dem Kirchhofe, groß 3 Scheffel, 5 Kannen, 590 Fuß.

Ämt Wildeshausen, den 2. Juni 1860.

Reineke.

Röwefamp.

**Gras-Verkauf.**

**Am Montag den 25. d. Mts.,**

Nachmittags 5 Uhr,

wird eine Parthie Gras auf dem Halm in den städtischen Stockenkampswiesen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Wildeshausen, den 20. Juni 1860.

Stadtmagistrat.

C. J. Schetter.

Ries.

Ein nachträglicher Voranschlag über Ausgaben zur Cämmerei-Rechnung p. t. 1. Mai 1858/59, in Folge mon. 37 zu derselben, liegt 14 Tage, vom 25. d. bis 9. t. M. incl. zur Einsicht der Betheiligten beim Stadtcämmerer v. d. Ecken aus, allwo auch Bemerkungen dazu zu Protokoll gegeben werden können.

Wildeshausen, den 20. Juni 1860.

Stadtmagistrat.

C. J. Schetter.

Ries.

**Bermischte Anzeigen.**

**Am 27. Juni dieses Jahres,**

Nachmittags 3 Uhr,

sollen bei dem Neubauer Gerd Hinrich Apeler sen. in Holzhausen folgende Gegenstände execut. verkauft werden, als:

- 1 schwarze Kuh,
- 1 Kleiderschrank von Eichenholz,
- 1 Anrichte mit Aufsatz von Eichenholz,
- 1 große Lade von Eichenholz,
- 1 Uhr,
- 1 Kubwagen,
- 1 Bett,
- 1 Wilschschrank,
- 8 Scheffelsaat grüne Nockenfrucht,
- 1 1/2 Scheffelsaat Kartoffeln,
- 1 Spint Gerste,
- 1/2 Spint Wurzeln,
- 1/2 Spint Erbsen.



# Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

versichert bewegliche Gegenstände, namentlich: Möbeln, Pferde, Vieh, Erntefrüchte, Heu, Stroh, Haus- und Ackergeräthe und Waaren aller Art unter liberalen Bedingungen zu billigen und festen Prämien gegen Feuerschaden und Blitzschlag.

Dem Unterzeichneten ist die Geschäftsbesorgung für das Amt Wildeshausen übertragen worden und ladet zur Versicherungsnahme ergebenst ein.

Wildeshausen, den 25. Mai 1860

E. H. J. Ries.

## Landwirthschaftsgesellschaft.

Abtheilung Wildeshausen.

Regelmäßige Monatsversammlung, zur freien Besprechung von Fachsachen, am

Sonntag den 1. Juli dieses Jahres, Nachmittags 5 Uhr,

im Hause des Gastwirths Heemann zu Wildeshausen. Wildeshausen, den 22. Juni 1860.

Der Vorstand.

H. Nolte. E. Tourtual. E. Ries.

Wildeshausen.

## Weismehl zu Viehfutter,

auch als ganz besonders geeignetes Futter für Kühe, um Milchergiebigkeit zu erzielen zu empfehlen, billig, bei Heinrich Nolte.

Zu verkaufen.

Wildeshausen. Der Unterzeichnete hat 10 Scheffel-Saat grünen Safer zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich bald einfinden.

Heinrich Nolte.

Da mit dem 1. Juli ein neues Abonnement auf die „Sunte“ beginnt, werden die geehrten Abonnenten, welche dieselbe durch die Post beziehen, ersucht, die Bestellung bald gefälligst zu erneuern.

Die Redaction.

Redaction, Druck und Verlag von E. H. J. Ries in Wildeshausen.

Wildeshausen. Um schnell damit zu räumen, verkaufe ich von meinem Brandsohlleder, gegen baar, das Pfund zu 11 und 13 gr.

Conr. Windeler.

## Verkauf einer Brinnsigerei.

Hengstlage. Der Unterzeichnete beabsichtigt seine Brinnsigerei, bestehend aus 45 Scheffel. Saat-, Wiesen-, Garten- und Gaideland, zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich baldigst an ihn wenden.

Johann Heinrich Stübe.

## Warnung!

Huntlosen. Ich verbiete hiermit einem Jeden die Ueberwegung über meinen Weideplacken in dem Huntloser Bruche, mit der Bemerkung, daß ich in Zukunft die Betreter anzeigen werde.

Albert Schmidt.

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 20. Juni 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 12 u. 13 gr.  
Eier, das Duzend . . . . . 6 =

## Kirchliche Nachrichten

für den Monat Mai

aus dem Kirchspiel Dötlingen.

Getauft:

Ein Sohn des Johann Heinrich Grashorn, Baumanns in Neersfeldt. — Ein Sohn des Baumanns Hermann Stelle in Nerlow. — Ein Sohn des Johann Heinrich Ahlers, Heuermanns beim Stübe. — Eine Tochter des Christian Heinrich Schwarting, Heuermanns zu Barel. — Ein Sohn des Johann Gerhard Tangemann, Diensthuechts zum Busch.

Copulirt:

Johann Stelle, ehel. Sohn des Baumanns Heinrich Stelle in Neersfeldt und Maria Adelheid Garmbuisen, ehel. Tochter des weil. Gerd Garmbuisen, Heuermanns zu Nuttel.

Verdirt:

Hermann Wachtendorf, Heuermann und Schneidermeister zu Brettorf, 47 Jahre alt. — Sophia Hedeka Catharina Meule, geb. Große, Ehefrau des Hinrich Friedrich Christoph Meule, Holzwärters zu Dötlingen, 55 Jahre alt. — Hermann Hinrich Utmann, ehel. Sohn des Hinrich Utmann, Brinnsigers zu Obe, 8 Monate alt. — Anna Catharina Ulrich, geb. Bogeler, Witwe des Brinnsigers Johann Ulrich zu Dötlingen, 66 Jahre alt.



# Die Sunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gs. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum mit ¾ Gs., für Abonnenten mit ½ Gs.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N<sup>o</sup>. 26.

Freitag, den 29. Juni.

1860.

### Wildeshäuser Sachen.

— Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft hat an die bei der Löschung des Brandes beim Bäcker Ellerhorst hier selbst besonders thätig gewesenen Leute, an fünf Personen, 5 Thaler Prämienfelder vertheilen lassen.

— Der Feuermann A. H. Geerken zu Dötlingen ist am 20. Juni d. J. vom Schwurgericht

1) wegen Versuchs des Diebstahls von Dorf zu 7 Monaten Gefängnißstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr,

2) wegen Entwendung von Feuerholz zu 8 Tagen Gefängnißstrafe,  
verurtheilt.

— Wie man vernimmt, so ist von der betreffenden Oberbehörde — dem Großherzoglichen Staatsministerium, da bekanntlich die hiesigen luth. Schulgebäude vom Staate unterhalten werden — in Folge desfälliger Supplication Seitens des Schulachtsausschusses und der Lehrer, um Verbesserung dieser Baulichkeiten, welche aus dem alten Capitulgemäuer bestehen, weil solche den Anforderungen der Zeit nicht entsprechend; zu enge, zu dumpfig und zu dunkel, (9 Fuß hoch;) von den drei von der Bau-Inspection gemachten Vorschlägen, als: vollständiger Neubau, Neubau der oberen Etage (worin die Schulzimmer sich befinden) und Anwendung von Lichttrichtern und Dunstschornsteinen; der Letztere genehmigt und wird ehestens ausgeführt werden.

— Jama erzählt, daß der als Visionär (vulgo Schichtkieker) bekannte Arbeiter Christian Coors hier selbst kürzlich prophezeite, daß im nächsten Monat Juli 3 mal oder an 3 Stellen das Wetter in Wildeshausen einschlagen und zünden werde.

— In der katholischen Kirche wurde am letzten Sonntag vom Herrn Vicar Marx gegen den Aberglauben gepredigt.

— Daß die Kirchstraße umgelegt werden soll, ist länger beschloffen, bis jetzt ist aber noch nichts daran geschehen.

### Verkehr's Notiz.

Großherzogliches Amt Cloppenburg macht unterm 18. Juni bekannt, daß wegen Neubaus der über die Soeste in der Stadt Cloppenburg belegenen Brücke die Passage mit Wagen daselbst vom 1. Juli bis zum 1. August d. J. aufgehoben ist, und müssen Fuhrwerke, welche Cloppenburg während dieser Zeit zu passiren haben, den Sandweg fahren, welcher durch aufgestellte Waken bezeichnet, von der von Oldenburg kommenden Chaussée vor Cloppenburg abbiegend, über den Speckendamm, hinter dem Hagen her und bei Dehring's Hause wieder auf die Cloppenburger Chaussée führt. Für die von der andern Seite von der Lönninger-Duakenbrücker Chaussée herkommenden Fuhrwerke kann diese umgeleitete Passage, welche bei dem Posthause vorbeiführt, in der Stadt Cloppenburg ertragt werden.

Ueber 2000  $\pi$  schwer beladene Wagen können indeß diesen Weg nicht befahren.

— Herzogliches Haupt-Steuer-Amt Braunschweig macht dem handelstreibenden Publikum unterm 5. Juni bekannt, daß die Wexhandelswoche der Laurentiusmesse 1860 mit dem August ihren Anfang nimmt und daß das Auspacken der kurzen Waaren Montag, den 30. Juli, der Strumpfwaaaren aller Art, Posamentirwaaren, Fülle und Spitzen, Dienstag, den 31. Juli von Mittags 12 Uhr an, aller anderen Waaren aber am Mittwoch, den 1. August von Morgens 5 Uhr an, gestattet ist.

### Die Kritik über die „Sunte.“

In Antworten, wie sie hin und wieder fallen, auf die Fragen: „Wollen Sie nicht die „Sunte“ halten?“ und: „Wie gefällt Ihnen die „Sunte?““

— Na, ich hol' de Anzeigen, ich heff denn so noch mit

Geldtram wat to doh'n — —  
— Nä, ick hol' de Anzeigen, dar krieg't doch noch mehr Papier von.

— Se is man to dühr — ick will aber mal seh'n, of ick noch Enen (Leser) to kriegen kann, denn woll.

— Ja, schicken Se se mi man to; kö'n wi doch noch mal'n Botterbrod inwickeln.

— Nä, wat in Wilzusen pafeert, dat krieg' wi so woll to hören.

— De schall't holen? — steit jo nix in!

— Nä, ick hol' de Oldenborger Zeitung, da steih't doch noch wat von'n Krieg in.

— Se müssen dar man wat von'n Krieg n'in schrieben, denn lesen se de Lü'e väl mehr.

— Ick kann se man nech got kriegen, ick heff num's nar School' gahn — und denn krieg't se nech ordentlich.

— Ick kunn sonst gar nech mehr ah'n de Oldenborger Zeitung to, nu geih't mi boll' just so mit de „Hunte.“

— Ja, wenn de „Hunte“ kummt, dar griep't se glicke all' nah, so gar min' Froh, de lickt denn nah De, de'der sturben sind.

### Ämtliche Publicationen.

Am 3. Juli dieses Jahres,

Nachmittags 3 Uhr,

soll das Gras auf der Burgwiese zu Wildeshausen für den bevorstehenden Sommer in zweckmäßig abgetheilten Parzellen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Am Wildeshausen, den 6. Juni 1860.

Keineke.

Röweta mp.

### Bermischte Anzeigen.

Wildeshausen. Die bereits vorläufig angezeigte Verpachtung von 24 Scheffelsaat Ackerländereuten des Schuhmachers Heintz Meyer hieselbst, sämtlich guter Art, findet am 4. Juli dieses Jahres, Nachmittags 1 Uhr, gelegentlich des Verkaufs der Früchte auf denselben Statt.

Heinzen.

### Öffentliche Verkäufe.

Höven. Diedr. Klusmann und Heinrich Wintermann hieselbst lassen

am Sonnabend den 21. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr anfangend,

100 Scheffelsaat mit grünem Rocken und 10 Tagewerk Gras auf dem Halm öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden gebeten sich in Wintermann's Hause zu versammeln.

C. Koeniger.

### Gras-Verkauf.

Am Sonnabend den 7. Juli d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

läßt der Herr Amtmann Reineke zu Wildeshausen in seiner Schlangewiese und dem Milchentamp:

17 Pfänder Gras

öffentlich meistbietend durch den Herrn Auct. Heingen verkaufen.

### Gras-Verkauf.

Am Dienstag den 10. Juli d. J.,

Morgens 10 Uhr anfangend,

läßt der Herr Caspar Ellerhorst hieselbst das Gras in seinem Heemen öffentlich meistbietend durch den Herrn Auctionator Heingen verganten.

Wildeshausen. Am

Sonnabend den 14. Juli dieses Jahres,

Mittags 12 Uhr anfangend,

läßt der Unterzeichnete 9 Scheffelsaat 2 Spint Rocken und 2 Scheffelsaat 2 Spint Buchweizen auf dem Halme, sowie einige Mobilien, zur Concursmasse des Brinkstügers Bestrup zu Ahlhorn gehörig, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Kauflustige wollen sich im Hause des Cridars zu Ahlhorn versammeln.

F. Schierbaum, cur. mass.

### Zu verkaufen.

Wildeshausen. Der Unterzeichnete hat 10 Scheffel-Saat grünen Hafer zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich bald einfänden.

Heinrich Wolte.

### Frucht-Verkauf.

Der Baumann Joh. Duhme zu Strittrum läßt  
am Montag den 9. Juli d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,

40 Scheffelsaat guten Rocken und Hafer auf dem Halm,  
öffentlich meistbietend verkaufen.  
Käufer wollen sich zahlreich versammeln.

J. S. Harms.

Am Dienstag den 10. Juli d. J.,  
Mittags 12 Uhr,

läßt die Wittwe des weil. Joh. Hinr. Stolle zu Barel:  
40 Scheffelsaat Rocken auf dem Halm, 20 Scheffelsaat  
Hafer auf dem Halm, 3 Scheffelsaat Buchweizen auf  
dem Halm, 7 Tagewerk Gras zum Mähen,  
sodann ferner:

1 hölzernen Ackerwagen, 2 eiserne und 1 hölzerne Egge,  
3 junge Ferkel, 4 Waschröge, 12 Mulden, mehrere  
Bienenkörbe, 1 Wachspresser, Stiefel, Hemden und aller-  
lei Mannsleidungsstücke,

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Käufer sich einfinden  
wollen.

J. S. Harms.

Claus Meier zu Kerstedt und J. G. W. v. Seggern  
dasselbit, lassen

am Mittwoch den 11. Juli d. J.,  
Mittags 12 Uhr anfangend,

60 Scheffelsaat Rocken auf dem Halm, 10 Scheffelsaat  
Hafer auf dem Halm, 5 Scheffelsaat Buchweizen auf  
dem Halm, 3 Tagewerk Gras,

ferner:  
30 Tagewerk gegrabenen Torf, 1 gutes Arbeitspferd  
und 1 milchgebende Kuh,

öffentlich meistbietend verkaufen.  
Käufer wollen sich um 12 Uhr bei Cl. Meier versammeln.

J. S. Harms.

Am Mittwoch den 18. Juli d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,

läßt J. G. Beckermann zu Dötlingen:  
5 Scheffelsaat Rocken auf dem Halm, 3 Scheffelsaat  
Hafer, Buchweizen, Kartoffeln und einige Gartenfrüchte,  
ferner:

1 Ackerwagen, einspannig oder als Kuhwagen zu ge-  
brauchen, so gut wie neu, 1 Pflug, 1 eiserne Egge,  
Wagenleitern, Pferde- und Kuhgeschirr, 2 milchgebende  
Ziegen, 1 eichenen Kleiderschrank, 1 eichenen Milch-  
schrank, 2 Schränke, wovon einer mit Aufsatz, 2 Was-  
chröge, 1 Grützquerne, 2 Koffer, 2 Wanduhren, wovon  
eine acht Tage geht, 2 Schiebthoren, 2 Braken, 1

Bett, 1 neuen Haspel und 1 Spinnrad, 6 Stühle,  
1 Art, Spaten, Forken und allerlei sonstiges Haus-  
geräth,  
öffentlich meistbietend verkaufen.  
Käufer wollen sich zeitig versammeln.

J. S. Harms.

Oldenburg. In unserem Verlage erschien so eben  
in zweiter Auflage:

### Oldenburger Rechenbuch von H. F. Munderloh und C. H. Kröger. Erster Theil.

Preis für die Schulen des Oldenburger Landes:  
Ohne Anhang 6 gr., mit Anhang 7 1/2 gr.  
Wiederverkäufer erhalten auf 12 Exemplare 1 Freieemplar.

Der äußerst rasche Absatz der im vorigen Jahre er-  
schienenen ersten Auflage berechtigt uns wohl zu dem Schluß,  
daß die Verfasser in der Wahl, Anordnung und Behandlung  
des Stoffes das Richtige getroffen haben, und läßt uns  
hoffen, daß das Buch sich immer mehr Freunde erwerben  
werde.

Schulze'sche Buchhandlung.

### Einladung

zum

### Tanz-Unterricht.

Unterzeichnete beehrt sich hierdurch, zu ihrem Unter-  
richt in den neuesten und beliebtesten Tänzen  
ergebenst einzuladen und bittet um gütige Theilnahme.

Friederike Holländer,

Tanzlehrerin.

Sage. Zu verkaufen. Ein altes Wohnhaus zum  
Abbruch, zu billigem Preise. Dasselbe ist etwa 90 Fuß  
lang und 40 Fuß breit.

Vollm. J. S. Lütseharms.

Wildeshausen. Unterm Preise. Braune Para-  
matta, Netto 5 Gr. per Elle, Hofenzug zu 8 und  
10 Gr. die Elle, Cattunveste, echte französische Moden-  
bänder Nr. 16 und 20, 6 Gr. die Elle, Werth  
10 Gr. per Elle, empfiehlt

Heinrich Nolte.

# Landwirthschaftsgesellschaft.

## Abtheilung Wildeshausen.

Regelmäßige Monatsversammlung, zur freien Besprechung von Fachsachen, am

**Sonntag den 1. Juli dieses Jahres,**  
Nachmittags 5 Uhr,

im Hause des Gastwirths Heckmann zu Wildeshausen.

Der Cassenführer wird in diesem Termine auch den Beitrag pro. 1859 für die Centralcasse mit 15 gr. erheben.

Wer die Versammlung nicht besucht, hat solchen spätestens bis zum Dienstag den 3. Juli bei demselben einzuzahlen.

Wildeshausen, den 22. Juni 1860.

### Der Vorstand.

B. Nolte. C. Tourtual. E. Ries.

**Wildeshausen.** Bei mir ist noch Stroh zu kaufen, per 100 Pfund zu 12 Gf. 6 Sw.

**Gerh. Heckmann.**

**Wildeshausen.** Dünger-Lumpen sind wieder vorrätzig bei

**Isaac Schwabe.**



Cacaomasse, Cacaoschaalen, Chocokolade, Mannagries, Kraftmehl, Sago, Graupen, geschälte Gerste per Pfund 4 gr., Weizenmehl per Pfund 1 Gf. 10 sw., 17 Pfund für 1 Thlr., Macaroni, neue Pflaumen per Pfund 4 Gf., Canehl in Stangen und gemahlen, sowie Canehlblüthen, neue Sardellen, ferner Käse, als: grüner Schweizer-, Rahm- und Holzkanper-, Talg und Stearinlichte, Kugelwische, alle Sorten Seifen, worunter gute gelbe per Pfund 6 Gr., echte Eau de Cologne von Maria Farina aus Köln, so wie alle Parfumerien hält zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen

**Heinrich Nolte.**

Da mit dem 1. Juli ein neues Abonnement auf die „Sunte“ beginnt, werden die geehrten Abonnenten, welche dieselbe durch die Post beziehen, ersucht, die Bestellung bald gefälligst zu erneuern.  
Die Redaction.

Redaction, Druck und Verlag von E. S. J. Ries in Wildeshausen.

## Wildeshausen. Die schönsten Bettfedern und Daunen

sind zu haben bei

**Heinrich Nolte.**

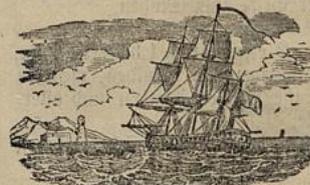
Wildeshausen. Dem bauenden Publikum halte ich mein reichhaltiges Lager von

**Steinkalk, Muschelskalk, Cement, Mauersteinen, Pfannen** &c.

zur Abnahme bestens empfohlen.

**Gyron. Stegemann.**

## Auswanderer



werden durch den Unterzeichneten am 1sten und 15ten Tage jeden Monats mit vorzüglich schönen, dreimastigen Segelschiffen erster Classe nach Newyork, Baltimore u. Neworleans, so wie auch mit den alle 14 Tage nach Newyork abgehenden Bremischen Dampfschiffen zu den billigsten Ueberfahrtspreisen befördert.

Wildeshausen.

**Heinrich Nolte.**

Wildeshausen. Bei mir ist vor kurzer Zeit ein grüner baumwollener Regenschirm stehen geblieben, welchen der sich legitimirende Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten der Inset, wieder in Empfang nehmen kann.

**Isaac Schwabe.**

### Ihre Nachricht.

Die kirchlichen Nachrichten für Großkneten, Hunklosen und Döllingen werden dieser Zeit wegen der eintretenden Vacanzen nicht prompt geliefert werden können.

### Marktpreise zu Wildeshausen

vom 27. Juni 1860.

|                             |              |
|-----------------------------|--------------|
| Butter, das Pfund . . . . . | 12 u. 13 gr. |
| Eier, das Duzend . . . . .  | 6 "          |



# Die Sunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigeblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 27.

Freitag, den 6. Juli.

1860.

### Lebensweisheit.

Wo findet man frei, Pfad und Steg  
Hienieden auf dem Erdenweg  
Wenn man die Wahrheit spricht?  
Wo findet man noch Dach und Fach  
Sein Haupt zu bergen sonder Schmach  
Wenn man das Recht verflucht?!

Des Mammons Schein, des Heuchlers Trug,  
Die Lüsternheit, des Schmeichlers Lug,  
Sie herrschen auf der Welt.  
Und Tugend und Rechtschaffenheit,  
Man seh' umher nur weit und breit,  
Sind wahrlich schlecht bestellt.

Doch wenn Du so auch klagen magst,  
Wohl Dir, wenn Du Dich gut bewachst,  
Bleibst stets Dir selber treu.  
Der Seelenadel sich bewährt!  
Des Lebens Abend Dir sich klärt!  
Du fühltest keine Neu.

### Die Bienenzucht

Ist seit den uraltesten Zeiten überall betrieben worden. Dieselbe wird nach verschiedenen Methoden geleitet, und man unterscheidet jetzt namentlich: 1) die Schwarm- oder Korbbienenzucht, 2) die Zeidelbienenzucht, 3) die Lüftungsbienenzucht, 4) die Dzierzon'sche Methode. Bei der Schwarmbienenzucht werden in jedem Herbst die Stöcke getödtet und ihnen der ganze Vorrath an Honig und Wachs genommen. Bei dem Zeideln wird hingegen theils im Herbst, theils im folgenden Frühjahr den Stöcken bloß der Ueberfluß an

Wachs und Honig ausgeschnitten; es ist dies die verbreitetste Methode der Bienenzucht. Die von dem Engländer Nutt erfundene Lüftungsbienenzucht hat ihren Namen davon, daß sie besondere Bienenwohnungen anwendet, die vermittelt eigener Apparate gelüftet werden; sie ist aber viel zu complicirt, um allgemeiner werden zu können. Das größte Aufsehen und eine völlige Reform in der ganzen Bienenzucht hat in neuester Zeit das Verfahren des Pfarrers Dzierzon zu Karlsmarkt in Schlessien bewirkt, welcher wohl der ausgezeichnetste Bienenkennner ist, der jemals gelebt hat, und der besonders über die Naturgeschichte des kleinen Insekts die schätzenswertheften Aufschlüsse gab. Er baut seine Bienenwohnungen aus leichtem Holz, welche untheilbar, stets warm, leicht zu öffnen und zu transportiren sind, und deren Hauptvortheil ist, daß man sich junge Stöcke auf die einfachste und sicherste Weise selbst herstellen kann. Als größte Vorzüge der Dzierzon'schen Methode machen sich geltend: Man kann durch dieselbe einem einzuschlagenden Schwarme aus vorräthigen Wachswaben einen Bau zusammensetzen; einen geschwächten Stock kann man durch Einstellen einer Brutwabe stärken, ohne das Leben der Königin zu gefährden; jeder verdächtige Stock läßt sich gründlich untersuchen; durch Einhängen bedeckter Honigwaben kann man arme Stöcke mit Winterbedarf versehen; durch Entfernung der Drohnenwaben kann der Erzeugung von allzuvielen Drohnen vorgebeugt werden; weiserlose Stöcke können durch Einstellen einer Wabe mit junger Brut leicht wiederhergestellt werden; endlich kann man aus den Stöcken jederzeit den schönsten Honig entnehmen und vorräthige Wachswaben zum baldigen Füllen einhängen. Alle diese höchst wichtigen Verbesserungen haben der Dzierzon'schen Methode die größte Anerkennung verschafft, und sie wird überall da eingeführt, wo man die Bienenzucht wahrhaft rationell betreibt. Wo dies geschehen soll, ist im Allgemeinen besonders auf folgende Punkte Bedacht zu nehmen: Die Bienen verlangen eine passende bequeme Wohnung, so wenig Störung als möglich, einen guten Standort, Schutz vor ihren Feinden, besonders vor kalter, feuchter Witterung.

Eine Menge von Vögeln stellen ihnen nach, besonders Spechte, Schwalben und Störche; Spinnen und Hornissen, Ameisen, Frösche, Kröten und Mäuse werden den Bienen ebenfalls gefährlich. Die größte Plage des Bienenzüchters ist aber die Wachsmotte, welche ihre Eier in die Waben legt, aus welchen Larven schlüpfen, die sämtliche Wachs-scheiben überspinnen und zuletzt den ganzen Stock zerstören. Vorbeugungsmittel dagegen gibt es nicht, es sei denn, daß man recht kräftige Stöcke halte. Im Jahr 1850 hat sich eine Wanderverammlung deutscher Bienewirthe gebildet und zum ersten mal in Arnstadt versammelt. Als Organ derselben erscheint nunmehr dort die „Deutsche Bienenzzeitung“.

Die Dzierzon'schen Bienenzucht-Apparate sind zu erhalten in der Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräthe zc. in Oldenburg, bei dem Herrn Detonon Detmers.

### Die Mode,

#### als Hinderniß des Fortschritts in der Agricultur.

(Ein Gespräch im landwirtschaftlichen Verein.)

A.: — Ja, für die diesjährige Heuernte sind die Aussichten be-trübend. Ich habe mein Heu übrigens noch vor dem Regen eingebracht. Bei diesem Wetter ist es nun aber gut, wenn man das Heu nicht, wie es hier sonst Mode, zu weit aneinander wirft, denn kommt Regen, so hat man es nicht in Haufen. Ich habe mein Heu nur immer ein We-niges auseinandergeworfen, so daß es rasch zusammen zu bringen war, aber was hatte ich damit zu thun, meinen Willen durchzusetzen und die Leute dahin zu bringen; sie führten stets das Wort im Munde: „Dat is hier gar tien Gebrud.“

B.: „Da Sie von Mode sprechen, kann ich Ihnen gleichfalls ein Beispiel anführen, wie hindernd eine solche oftmals wird. Ich wollte im vorigen Herbst meinen Garten jäten, graben und queden lassen; (der Nutzen liegt auf der Hand) bin aber nicht dazu gekommen, weil ich kei-nen Arbeiter dazu bewegen konnte! Sie äußerten sich alle: „Dat deist nech nödig!“ „Dat is hier min Lave noch nech passeert!“ „Dat mag! nech dohn, denn sacht mi de L'le wat ut!“ zc. Sie bräng-ten sich mir also als Curatoren auf!

— Gäbe ich aber meinen Arbeitern doppelt so viel Schnaps wie sonst „Mode“, da hinderte keiner daran, den nähmen sie, da änderte sich die Mode bald und sie würden das Mehr fordern; da würde Nie-mand sich zum Curator aufwerfen! —

A.: — Die Eggen, wie sie gewöhnlich gebräuchlich, lassen auch in ihren Wirkungen noch viel zu wünschen übrig; da hat man nun die Doppellegge —

C.: „Die habe ich.“

A.: „So! Ja gebrauchen Sie dieselbe den nicht?“

C.: „Nein.“

A.: „J, warum denn nicht?“

C.: (Hat das obige Gespräch nicht mit angehört) Ja, sehen Sie, es ist so schwer etwas einzuführen — die Sache ist: „Ich kann keinen dazu bewegen, damit zu eggen!“

Pappenheimer.

### Wildeshäuser Sachen.

— Nach Bekanntmachung der Großherzoglichen Post- und Telegraphen-Direction vom 28. Juni d. J. ist mit dem 1. Juli die Landbriefbestellung von Althorn aus nach den Gemeinden Großenkneten und Hunklofen, wöchent-lich dreimal, eingerichtet.

Die Bestellung der Briefe, der Packete bis 1 Pfund und der Geldsendungen bis 5 Thaler geschieht unentgeltlich, die Bestellung der schwereren Packete und der bedeutenderen Geldsendungen gegen Entrichtung der regulativmäßigen Be-stellgebühren.

Die Landbriefträger sind verpflichtet, die zur Absendung bestimmten unfrankirten und durch Frankomarken frankirten Briefe, unfrankirten kleinen Packete und geringe Geldsen-dungen entgegenzunehmen und bei der betreffenden Postan-stalt abzuliefern.

Wird gewünscht, daß die Landbriefträger die einzelnen Ortschaften zur Abholung der abzusendenden Gegenstände auch dann besuchen, wenn keine Sendungen dorthin zu bestellen sind, so kann dieses durch die Anschaffung von Briefkasten, welche durch Vermittelung der Postanstalten zu dem Preise von 3/4 Thaler zu beziehen sind, bewirkt werden. Solche Briefkasten werden alsdann regelmäßig ge-leert werden.

Also doch errungen. Wären wir nur erst soweit, daß auch die Zeitungen, gleich den Briefen abgeliefert würden! Hoffentlich wird sich nun in den verschiedenen Ortschaften so viel Intelligenz (vulgo Plie) entwickeln, daß Briefkasten dajelbst aufgestellt werden.

— Die Schöffengerichtssitzung zum 2. Juli ist ausge-fallen.

### Ämtliche Publicationen.

Da vom Großherzoglichen Amte Oldenburg die Schau-ung der Hunte von Echohusen abwärts am 19. Juli dieses Jahres, gegen 9 Uhr Morgens, zu Echohusen beginnend, angesetzt worden ist und bei dieser Schauung auch die diesseitigen Ufer mit geschaut werden sollen, so werden die Besitzer der diesseits anliegenden Län-dereien hierdurch aufgefordert, bis zu diesem Termine ihre Ufer in schaufreien Stand zu setzen und sich rechtzeitig bei Vermeidung von Brüchen auf ihren Schaupfändern zur Schauung einzufinden.

Amte Wildeshausen, den 29. Juni 1860.

Reineke.

Höwelskamp.

## Verzeichniß

der im 2. Quartal 1860 an die Postverwaltung Wildeshausen zurückgesandten Briefe, deren Abgabe nicht hat geschehen können, weil die Annahme verweigert oder der Adressat nicht ausfindig zu machen gewesen ist.

| Nr. | Adressat.         | Bestimmungsort. |
|-----|-------------------|-----------------|
| 1   | Witte             | Essen.          |
| 2   | Helmß             | Amberg.         |
| 3   | Strumpeler (rec.) | Nahde.          |

Die Auslieferung eines Briefes kann nur geschehen, wenn der Absender sich durch Vorzeigung der Handschrift und eines Abdrucks oder nähere Angabe des Siegels ausweist, und das auf dem Briefe etwa haftende Porto bezahlt ist.

Die Abforderung muß innerhalb eines Monats geschehen; indem nach Ablauf desselben für die Auslieferung nicht mehr gehaftet wird.

Wildeshausen, den 5. Juli 1860.

Großherzogliche Postverwaltung.  
Höpfen.

Am Montag den 16. Juli d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

wird das Gras in den städtischen Stockenkämpen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Wildeshausen, den 5. Juli 1860.

Stadtmagistrat.

Ein nachträglicher Voranschlag über Ausgaben zur Cämmerei-Rechnung p. t. 1. Mai 1859/60 liegt 14 Tage lang, vom 8. bis 22. Juli incl., beim Cämmerer v. d. Ecken hieselbst zur Einsicht der Betheiligten aus und können daselbst Bemerkungen dazu zu Protokoll gegeben werden.

Wildeshausen, den 2. Juli 1860.

Stadtmagistrat.

## Bermischte Anzeigen.

### Gras-Verkauf.

Am Montag den 9. Juli dieses Jahres,

Nachmittags 2 Uhr,

nach Beendigung des Grasverkaufs in der Brakwiese läßt Herr Dr. Nieberding zu Wildeshausen das Gras auf dem Gilande öffentlich meistbietend verkaufen.

Heinken, Auct.

### Gras-Verkauf.

Am Donnerstag den 12. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

lassen der Müller Ahlers zu Altona und Lüdcke Stolle zu Hockensberg das Gras in ihren Wiesen bei Altona öffentlich meistbietend verkaufen.

Heinken, Auct.

### Frucht-Verkauf.

Am Montag den 16. Juli dieses Jahres,

Nachmittags 1 Uhr,

lassen Diedr. Keelßen u. Gen. zu Wildeshausen 40 bis 50 Scheffelsaat Rocken auf dem Halm öffentlich meistbietend verkaufen, und versammeln sich Kauflustige beim Westertthore.

Heinken, Auct.

Am Dienstag den 17. Juli d. J.,

Morgens 10 Uhr,

läßt weil. J. G. Pageler Wittwe zu Hofüne 24 Scheffelsaat grünen Rocken, und am selbigen Tage

Mittags 12 Uhr,

lassen H. G. Bruns zu Samum Curatoren H. G. Heißhausen daselbst u. G. 30 Scheffelsaat Rocken und Hafer auf dem Halm, sodann Gras und verschiedene geräthschafftliche Sachen auf ihres Curanden Stelle öffentlich meistbietend verkaufen.

Heinken, Auct.

Wildeshausen. Am

Sonnabend den 14. Juli dieses Jahres,

Mittags 12 Uhr anfangend,

läßt der Unterzeichnete 9 Scheffelsaat 2 Spint Rocken und 2 Scheffelsaat 2 Spint Buchweizen auf dem Halme, sowie einige Mobilien, zur Concursmasse des Brinkfegers Bestrup zu Ahhorn gehörig, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Kauflustige wollen sich im Hause des Eridars zu Ahhorn versammeln.

F. Schierbaum, cur. mass.

Wildeshausen. Zu verkaufen. Ein Frauenkirchenstand in der luth. Kirche hies., dem Predigerstuhl gegenüber. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

### Gras-Verkauf.

Am Sonnabend den 7. Juli d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

läßt der Herr Amtmann Reineke zu Wildeshausen in seiner Schlangewiese und dem Milchenkamp:

17 Pfänder Gras

öffentlich meistbietend durch den Herrn Auct. Heingen verkaufen.

### Gras-Verkauf.

Am Dienstag den 10. Juli d. J.,

Morgens 10 Uhr anfangend,

läßt der Herr Caspar Ellerhorst hierseibst das Gras in seinem Heemen öffentlich meistbietend durch den Herrn Auctionator Heingen verganten.

Am 10. dieses Monats,

Morgens 10 Uhr,

nach Beendigung des Ellerhorst'schen Grasverkaufs, lasse ich im Marsch-Kamp 12 bis 16 Parzellen Gras und sodann circa 12 Scheffelsaat Roggen- und Haferfrucht, öffentlich meistbietend verkaufen.

Wildeshausen, den 3. Juli 1860

Amtseinnehmer Meyer.

Der Vollmeier Heinr. Klöner zu Kellinghausen beabsichtigt auf der Meierischen Stelle zu Nekum:

am 24. Juli dieses Jahres,

Morgens 10 Uhr anfangend,

70 Scheffelsaat Roggen, 18 Scheffelsaat Hafer, 12 Scheffelsaat Buchweizen, etwa 20 Fuder Heuwachs Gras, (Kuhfutter),

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen zu lassen. Liebhaber wollen sich in Verkäufers Wohnhause befinden.

Am 19. Juli dieses Jahres,

Nachmittags 1 Uhr,

läßt der Herr Pastor Schröder in Dötlingen mehrere Scheffelsaat Roggen und Hafer und ungefähr 10 Tagewerk Gras [ohne Duwock]

in passenden Abtheilungen verkaufen.

Käufer versammeln sich bei der Pastorei.

F. W. Hoffroge.

### Frucht-Verkauf.

Die Vollmeier Hillen und Niehaus zu Sannum lassen

am 19. Juli dieses Jahres,

Morgens 10 Uhr anfangend,

80 Scheffelsaat Roggen und 30 Tagewerk Gras auf dem Halm,

durch den Herrn Auct. Heingen öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich beim Vollmeier Hillen versammeln.

Ein vollständiger Laden (Träsen) ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 4. Juli 1860.

|                             |        |
|-----------------------------|--------|
| Butter, das Pfund . . . . . | 13 gr. |
| Eier, das Duzend . . . . .  | 3 gr.  |

### Kirchliche Nachrichten

für den Monat Juni

aus der Stadt und dem Kirchspiel Wildeshausen.

(Evangelische Kirche.)

Getauft:

— Anna Sophie Helene Flege in Pirte. — Margarete Sophie Marie Beneke in Wildeshausen. — Catharine Marie Helene Rufforth in Holzhausen.

Beerdigt:

— Johann Hermann Mahstedt, Bürger zu Wildeshausen, alt 69 Jahre 3 Monate 13 Tage.

(Katholische Kirche.)

Geboren:

— Elisabeth Gesina Friederica, ehel. Tochter des Bäckers und Schenkwirthe Michael Knappe. — Bern. Heinr. Wilhelm, ehel. Sohn des Kubhirschen Joh. Bernard Siemer. — Anna Francisca, ehel. Tochter des Tischlers Johann Franz Diederich Thiele. — Gerb. Bern. August, ehel. Sohn des Tagelöhners Joh. Bern. Heinrich Hogebad. — Joh. Gerb. Heinrich, ehel. Sohn des Cigarrenmachers Mathias Bern. Heinr. Hogebad. — Johann Wilhelm, unehel. Sohn der Catharina Grabe.

Gestorben:

— Die Wittve des sel. Tischlers Joh. Hermann Dierßen, geb. Anna Mar. Elsf. Scheele, aus Wildeshausen. — Die Ehefrau des Kaufmanns Bern. Heinrich Niemann, geb. Adelsheid Meyer, aus Delmenhorst. — Cath. Margaretha Maria, unehel. Tochter der Wittve Kniesing, geb. Cath. Müller, und des Joh. Carl Demering, aus Wildeshausen.

Hierbei eine Beilage.



# Beilage zu № 27 der „Hunte“ vom 6. Juli 1860.

## Die Barometer

sind heuer und so auch immer keine Wetterpropheten. Sie sind nur Luftdruckmesser. Daher ist das Geld, was für sie ausgegeben wird, eigentlich weggeworfen. Es kann eine Anschaffung somit, um darnach landwirthschaftliche Arbeiten zu bemessen, nicht empfohlen werden.

Die Barometer geben jetzt, bei Sturm und Regen „beständig schön Wetter“ an; so auch vor einigen Jahren, und ließ sich dadurch Herr Z., ein Mann, der sonst durch Kopf und Geist vorragend, dennoch verführen, sein Geld zu machen. Nun sah man ihn beständig wechselnd in die Wolken und nach seinem Barometer (der im Hause hing) schauen, bis er den Muth verlor und denn in tomsischen Zorn ausbrechend, den Barometer mit den Worten nach Draußen hing: „Kumm Teibel, ic will Di wiesien wat va Wär is!“

## Bermischte Anzeigen.

Der Kaufmann S. L. Schwabe zu Wildeshausen lässt am **24. Juli d. J., Mittags 1 Uhr anfangend**, auf seiner früher J. B. Hake gehörigen Stelle zu Sage: 20 Scheffelsaat Hafer und Buchweizen, etwas Gras und den Ertrag von 80 Obstbäumen öffentlich meistbietend verkaufen.

Nach geschlossener Auction soll die Verheuerung der beregten Stelle auf mehrere Jahre versucht werden und wollen sich Kauf- und Heuerlustige an der Stelle wo früher das jetzt abgebrochene Haus gestanden, versammeln.

Der Hausmann J. H. Meiners zu Astrup läßt am **Donnerstag den 19. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr anfangend**, eine bedeutende Menge Gras und etwa 40 Scheffelsaat Rocken auf dem Halm, so wie eine tiebige Quene, öffentlich meistbietend, mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen. Das Gras von den auf mehrere Jahre verheuert gegebenen Placken welche jetzt aus der Pacht fallen, wird mit verkauft.

## Öffentliche Verkäufe.

1) bei Johann Gerd Ubers Vollmeier zu Ahlhorn am **17. Juli d. J., Morgens 10 Uhr anfangend**, von:

60 Scheffelsaat Rocken, 20 Scheffelsaat Hafer, 4 Scheffelsaat Buchweizen und 2 Tagewerk Gras auf dem Halm, auch 2 Ackerwagen, 2 Eagen und 1 Pflug,

2) bei dem Brinkfischer Heinrich Hellbusch zu Ahlhorn, **desselbigen Tages, Nachmittags 4 Uhr**, von 18 Scheffelsaat Rocken auf dem Halm,

3) bei Johann Hinrich Deyke, Vollmeier zu Großentneten, am **18. Juli dieses Jahres, Morgens 10 Uhr anfangend**,

von: 60 Scheffelsaat Rocken, 20 Scheffelsaat Hafer, 6 Scheffelsaat Gerste, 1 do. Weizen, 2 do. Buchweizen, und 1 Tagewerk Gras auf dem Halm, auch 7 Forken,

4) bei Wilh. D. Hellbusch zu Hellbusch, **desselben Tages, von:**

18 Scheffelsaat Rocken, 4 Scheffelsaat Hafer, 1 do. Buchweizen, 1 Tagewerk Gras auf dem Halm, Kartoffeln, Erbsen, Bohnen und Kohl,

5) beim Herrn Pastor Maes, jetzt zu Schortens, **desselbigen Tags, von:**

11 Scheffelsaat Rocken auf dem Halm,

6) bei den Vollmeiern Johann Dieder. Abel und Joh. Bernd Borchers zu Großentneten,

am **21. Juli dieses Jahres, Nachmittags 1 Uhr anfangend**,

von zusammen:

45 Scheffelsaat Rocken auf dem Halm, mit geraumer Zahlungsfrist, durch

**J. H. Korte.**

Am **Dienstag den 10. Juli d. J., Mittags 12 Uhr**,

läßt die Wittve des weil. Joh. Hinr. Stolle zu Barel: 40 Scheffelsaat Rocken auf dem Halm, 20 Scheffelsaat Hafer auf dem Halm, 3 Scheffelsaat Buchweizen auf dem Halm, 7 Tagewerk Gras zum Mähen,

so dann ferner:

1 hölzernen Ackerwagen, 2 eiserne und 1 hölzerne Egge, 3 junge Ferkel, 4 Waschröge, 12 Mulden, mehrere Bienenkörbe, 1 Wachspresser, Stiefel, Hemden und allerlei Mannskleidungsstücke,

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Käufer sich einfinden wollen.

**J. H. Harms.**

Claus Meier zu Nerstedt und J. H. M. v. Seggern daselbst, lassen

am **Mittwoch den 11. Juli d. J., Mittags 12 Uhr anfangend**,

60 Scheffelsaat Rocken auf dem Halm, 10 Scheffelsaat Hafer auf dem Halm, 5 Scheffelsaat Buchweizen auf dem Halm, 3 Tagewerk Gras,

ferner:

30 Tagewerk gegrabenen Torf, 1 gutes Arbeitspferd und 1 milchgebende Kuh, öffentlich meistbietend verkaufen. Käufer wollen sich um 12 Uhr bei Cl. Meier versammeln.  
**J. S. Sarms.**

**Am Mittwoch den 18. Juli d. J.,**

Nachmittags 1 Uhr,

läßt J. H. Beckermann zu Dötlingen:

5 Scheffelsaat Roggen auf dem Halm, 3 Scheffelsaat Hafer, Buchweizen, Kartoffeln und einige Gartenfrüchte, ferner:

1 Ackerwagen, einspännig oder als Kuhwagen zu gebrauchen, so gut wie neu, 1 Pflug, 1 eiserne Egge, Wagenleitern, Pferde- und Kuhgeschirr, 2 milchgebende Ziegen, 1 eichenen Kleiderschrank, 1 eichenen Milchschrank, 2 Schränke, wovon einer mit Aufsatz, 2 Backtröge, 1 Grübquerne, 2 Koffer, 2 Wanduhren, wovon eine acht Tage geht, 2 Schiebkarren, 2 Braken, 1 Bett, 1 neuen Haspel und 1 Spinnrad, 6 Stühle, 1 Art, Spaten, Forken und allerlei sonstiges Hausgeräth,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer wollen sich zeitig versammeln.

**J. S. Sarms.**

Die

## Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

versichert bewegliche Gegenstände, namentlich: Möbeln, Pferde, Vieh, Erntefrüchte, Heu, Stroh, Haus- und Ackergeräthe und Waaren aller Art unter liberalen Bedingungen zu billigen und festen Prämien gegen Feuerschaden und Blitzschlag.

Dem Unterzeichneten ist die Geschäftsbesorgung für das Amt Wildeshausen übertragen worden und ladet zur Versicherungsnahme ergebenst ein.

Wildeshausen, den 25. Mai 1860

**E. S. J. Ries.**

Wildeshausen. Ich habe 2 Stücke vom besten **Mockenkäse** zu verkaufen. Liebhaber wollen sich bald einfinden.

Elisab. Poppe, am Markt.

**Zum 10. Juli 1860.**

D. in Kl. soll seinen Willen nicht haben.

**W.**

**D. S.**

Redaction, Druck und Verlag von **E. S. J. Ries** in Wildeshausen.

## Der Stettiner Kunst-Dünger

ist mit der Preismedaille der pommerischen öconomischen Gesellschaft gekrönt und in jeder Hinsicht nicht allein das billigste, sondern auch richtig angewandt, das in jeder Bodenart, sowohl für Halm-, Del-, Erd-, und Gartenfrüchte und auf Grasland, das erfolgreichste und beste Düngmittel.

Nach den bisherigen Erfahrungen, welche man darin gemacht hat, genügen 250  $\bar{a}$  auf 1 Morgen oder 3 Himpt-Saat vollkommen, um nicht allein schon in dem ersten Jahre eine bedeutende größere Erndte zu erzielen, sondern auch noch in den folgenden Jahren aus der Nachwirkung Nutzen zu ziehen.

Dieser Kunst-Dünger ist reich an löslich phosphoräurem Kalt-Stickstoff und Amontal und in solcher Concentration hergestellt, daß er in seinen Wirkungen in einer Anwendung von  $3\frac{1}{2}$  Centnern 100 Centner Stalldünger gleich kommt.

Die Fabrik hat es sich zur Aufgabe gemacht, den wissenschaftlichen Grundsätzen der Chemie und Erfahrung gemäß, Düngstoffe herzustellen, welche den Pflanzen alles das bieten, was sie zum Wachsen und Fruchtbringen bedürfen. Sie hat es sich aber ferner auch zum Grundsatz gemacht, Fabrikate zu liefern, die mit strengster Gewissenhaftigkeit bereitet, stets gleiche Zusammensetzungs-Verhältnisse haben und unter sonst gleichen Verhältnissen, stets gleiche Ergebnisse liefern müßen. Die leichte Zerlegbarkeit der Düngstoffe, die leicht lösliche Form ihrer Hauptbestandtheile, macht sie geeignet, ihre Wirkung der Hauptsache nach sogleich auf die nächste Erndte auszuüben, woraus dem Landmann der wesentliche Nutzen erwächst, daß er seine Auslagen schon in der nächsten Erndte, nebst reichlichen Zinsen wieder erhält.

**Niederlage für Oldenburg**

bei

**Heinrich Nolte**

in Wildeshausen.

## Auswanderer



werden durch den Unterzeichneten am 1sten und 15ten Tage jeden Monats mit vorzüglich schönen, dreimastigen Segelschiffen erster Classe nach Newyork, Baltimore u. New-orleans, so wie auch mit

den alle 14 Tage nach Newyork abgehenden Bremischen Dampfschiffen zu den billigsten Ueberfahrtspreisen befördert.

Wildeshausen.

**Heinrich Nolte.**

# Die Hunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpusszeile oder deren Raum mit ¾ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

Nr. 28.

Freitag, den 13. Juli.

1860.

### Alles und Nichts.

Elise hat eine Gestalt zum Entzücken,  
Elise hat Feuer in ihren Blicken,  
Elise hat Zähne wie Elfenbein,  
Elise hat Füßchen gar zierlich und fein,  
Elise hat eine schneeweiße Hand,  
Elise hat Anmuth und Wit und Verstand,  
Elise hat Alles, was schön auf der Welt,  
Nur hat Elise — ach leider kein Geld.  
Wohl jammerschade ist's in der That,  
Daß die arme Elise so — gar Nichts hat!

(St. Bl.)

### Thierschau.

Jan: „Du, Hinrich, wullt Du ock mit Dien Koh na'r Thierschau?“ — Hinrich: „Ja.“ — Jan: „Mi is aber ban-  
ae, Du kriegst för är kien Prämje, häst noch läsen, wo väl  
Puncte dat'n Koh hebbben schall, ehr seße verdeent?“ Hinrich:  
„Ja, aber weest'e woll — dat Papeer is geduldig!“

### Die richtige Nachweisung.

Kaufmann K.: „Das ist doch ärgerlich, läßt mir das  
Mädchen das Fenster offen und mein Canarienvogel ist beim  
Teufel! (zu seinem Commis): Schreiben Sie eine Ankündi-  
gung für's Wochenblatt.“

Verflogener Vogel. Ein Canarienvogel ist aus dem  
Hause Nr. . . . Straße entkommen; wer denselben lebend  
dorthin zurückbringt, erhält 3 Thlr. Belohnung; für den

bloßen Nachweis wo sich derselbe gegenwärtig befindet, ½  
Thaler.

Andern Tags findet sich ein Tagelöhner: im Laden ein,  
mit einer Kake unterm Arme. „Wat wält Zi?“ — „Is  
hier noch een Canalljenvogel wegflagen?“ — „Ja woll, wat  
schull dat?“ — „An wenn man seggt, wo he is, kriegt man'  
en halben Dahler?“ — „Ja woll.“ — „Na ick wußt  
woll.“ — „Na, denn seggen Se.“ — „Krieg ick aber ock  
richtig min Geld?“ — „Gewiß!“ — „Na, da is he, kieten  
Se, de Katte hatt'en fräten; ick bin'er g'rad up to kamen,  
as se sück pugde — et hungen är noch de gälen Feddern  
um't Mul — nu bitt' ick um denn halben Dahler.“

### Mangelhafte Instruction.

Amtsbote: „Is Dien Vatter to Hus?“ — Knabe:  
„Nä, de is nech to Hus!“ — Amtsbote: „Wo is he denn?“  
Knabe (geht an die Kammerthür): „Vatter, wat schall ick  
denn nu seggen?“

### Wildeshäuser Sachen.

— Zum Geburtstage Sr. königlichen Hoheit des Groß-  
herzogs, am 8. Juli, wurde vom Rathhause und Thurm  
der luth. Kirche hier selbst, wie üblich, geflaggt. Die Honora-  
toren hatten Festessen und Ball.

— Auf die auf den 19. Juli fallende Sonnenfinsterniß  
wird aufmerksam gemacht. Dieselbe ist eine partielle und  
tritt um 2 Uhr 19 Minuten Nachmittags ein und dauert  
bis 4 Uhr 23 Minuten, Nachmittags. Eine solche Verfin-  
sterung läßt sich gut beobachten, wenn man ein Stück Fen-

sterglas an einer Seite vom Licht dicht bequalmen läßt und die ungeschwärzte Seite gegen das Auge hält.

— Mit dem 15. Juli c. treten die Gerichtsferien ein und dauern bis zum 31. August.

— Am 6. d. M. hat der Brinffiger J. B. Lünig zu Westrittrum seine Insolvenz dem Gerichte angezeigt. Alle Denen an dessen Fortsetzung gelegen ist, haben gegen den 1. August d. J., der Ferien ungeachtet, ihre Anträge beim Großherzoglichen Obergerichte Bechta zu stellen.

### Ämtliche Publicationen.

Auf die sämmtlichen am 30. Juni d. J. für das Gras und die Nachweide in der s. g. fetten Marsch bei Wildeshausen abgegebenen Höchstgebote wird hiermit der Zuschlag ertheilt.

Ämt Wildeshausen, den 7. Juli 1860.

Reineke.

Höwelamp.

Auf die für das Gras in der Burgwiese am 3. d. M. erfolgten Höchstgebote wird hiermit der Zuschlag ertheilt.

Ämt Wildeshausen, den 8. Juli 1860.

Reineke.

Höwelamp.

Am Montag den 16. Juli d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

wird das Gras in den städtischen Stockenkämpen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Wildeshausen, den 5. Juli 1860.

Stadtmagistrat.

### Bermischte Anzeigen.

#### Frucht-Verkauf.

Am Montag den 16. Juli dieses Jahres,

Nachmittags 1 Uhr,

lassen Diedr. Neelßen u. Gen. zu Wildeshausen 40 bis 50 Scheffelsaat Roggen auf dem Halm öffentlich meistbietend verkaufen, und versammeln sich Kauf- lustige beim Westerthore.

Heinken, Auct.

Am Dienstag den 17. Juli d. J.,

Morgens 10 Uhr,

läßt weil. J. H. Pageler Wittve zu Hofüne 24 Scheffelsaat grünen Roggen, und am selbigen Tage

Mittags 12 Uhr,

lassen H. G. Bruns zu Sannum Curatoren H. G. Heighausen daselbst u. G. 30 Scheffelsaat Roggen und Hafer auf dem Halm, sodann Gras und verschiedene geräthschafftliche Sachen auf ihres Curanden Stelle öffentlich meistbietend verkaufen.

Heinken, Auct.

Der Gemeindevorsteher Naber zu Hulsum beabsichtigt

am 25. Juli dieses Jahres,

Morgens 10 Uhr

anfangend, in und bei seinem Hause

1 Kub,

4 Ferkel,

20 Scheffelsaat Roggen und

7 Tagewerk Gras

öffentlich meistbietend durch den Herrn Auct. Heinken verkaufen zu lassen.

Nach geschlossenem Verkauf sollen verschiedene Haidlän- dereien auf mehrere Jahre verpachtet und der Versuch ge- macht werden, einen Haidplacken unter der Hand zu ver- kaufen.

Wildeshausen, den 9. Juli 1860.

In Auftrag: Schierbaum.

Die

### Oldenburger Versicherungs- Gesellschaft

versichert bewegliche Gegenstände, namentlich: Mö- beln, Pferde, Vieh, Erntefrüchte, Heu, Stroh, Haus- und Ackergeräthe und Waaren aller Art unter liberalen Bedingungen zu billigen und festen Prämien gegen Feuerschaden und Blitzschlag.

Dem Unterzeichneten ist die Geschäftsbesorgung für das Ämt Wildeshausen übertragen worden und ladet zur Versicherungsnahme ergebenst ein.

Wildeshausen, den 25. Mai 1860

C. H. J. Ries.

### Öffentliche-Verkäufe.

Höven. Diedr. Klusmann und Heinrich Wintermann hier selbst lassen

am **Sonnabend den 21. Juli d. J.,**

Nachmittags 2 Uhr anfangend,

100 Scheffelsaat mit grünem Rocken und 10 Tagewerk Gras auf dem Halm öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden gebeten sich in Wintermann's Hause zu versammeln.

**C. Koeniger.**

Die Wittwe Friedrichs zu Hanstedt läßt  
am **24. Juli dieses Jahres,**

Nachmittags 1 Uhr anfangend,

8 Scheffelsaat Rocken, 3 Scheffelsaat Hafer, ferner Zimmer- und Tischler Geräthschaften und Eichen- und Fuhren Dielen

öffentlich meistbietend, mit Zahlungsfrist in ihrer Wohnung verkaufen.

Der Halbmeier J. H. Brandes zu Döhlen läßt

am **19. Juli dieses Jahres,**

Morgens 10 Uhr,

öffentlich verkaufen:

30 Scheffelsaat Rocken, 10 Scheffelsaat Hafer, 8 Scheffelsaat Buchweizen, 2 Scheffelsaat Gerste, Weizen, 8 Tagewerk Gras, 3 Ackerwagen, 3 Eggen, mehrere Leitern und Bretter.

Kaufliebhaber versammeln sich in seiner Wohnung.

Der Hausmann J. H. Meiners zu Astrup läßt  
am **Donnerstag den 19. Juli d. J.,**

Nachmittags 2 Uhr anfangend,

eine bedeutende Menge Gras und etwa 40 Scheffelsaat Rocken auf dem Halm, so wie eine tiefige Luene, öffentlich meistbietend, mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Das Gras von den auf mehrere Jahre verheuert gewesenen Placken welche jetzt aus der Pacht fallen, wird mit verkauft.

Der Vollmeier Heinr. Alöner zu Kellinghausen beabsichtigt auf der Meierischen Stelle zu Refum:

am **24. Juli dieses Jahres,**

Morgens 10 Uhr anfangend,

70 Scheffelsaat Rocken, 18 Scheffelsaat Hafer, 12 Scheffelsaat Buchweizen, etwa 20 Fuder Heuwachs Gras, (Kuhfutter.)

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen zu lassen. Liebhaber wollen sich in Verkäufers Wohnhause einfinden.

Am **19. Juli dieses Jahres,**

Nachmittags 1 Uhr,

lässt der Herr Pastor Schröder in Dötlingen mehrere Scheffelsaat Rocken und Hafer und ungefähr 10 Tagewerk Gras [ohne Duwock] in passenden Abtheilungen verkaufen.

Käufer versammeln sich bei der Pastorei.

**F. W. Hoffrogge.**

### Mobiliar- und Fruchtverkauf.

Das zur Concursmasse des gewesenen Brinkfegers Gilert Brüning zum Haschenbruch bei Döhlen gehörige Mobiliar, als: 1 Kleiderschrank, 1 Anrichte, 2 eichene Koffer, 1 Hängeschrank, 1 Bactrog, 1 eichene Lade, 6 Stühle, 2 Tische, 1 großer kupferner Kessel, 3 Töpfe, 1 Wanduhr, 1 Staubwanne, 1 Laterne, 1 Stoßblock und Stoßeisen, 2 Eimer, 2 Zuber, 1 Butterkarne, 15 Milchsetten, 3 Säcke, 2 Karren, 1-Egge, 1 Haarspitt und Hammer, 1 Dreifuß, 1 Axt, 2 Sägen, 1 Beil, 1 Spaten, 2 Forstken, 1 Bohrer etc., ferner 1 Kuh, 4 Jahre alt, 1 Kalb, 1 Huhn; sodann mehrere Scheffelsaat grünen Rocken, und sonstige Frucht, Dünger und Torf, soll

am **23. Juli dieses Jahres,**

Nachmittags etwa um 4 Uhr,

nach Beendigung des Fruchtverkaufs bei W. H. Wördemann in Sage, öffentlich meistbietend, mit Zahlungsfrist, durch den Herrn Auct. Heintzen zu Wildeshausen verkauft werden.

Nach Beendigung des Verkaufs soll die Weide von 4 Gemeinheits-Gründe-Placken, N<sup>o</sup> 287, 288, 289, und 291, zusammen ca. 7 Jück groß, sofort anzutreten, bis Michaelis d. J. verpachtet werden.

**C. S. J. Nies,** Curator der Masse.

### Frucht-Verkauf.

Die Vollmeier Hillen und Niehaus zu Sannum lassen

am **19. Juli dieses Jahres,**

Morgens 10 Uhr anfangend,

80 Scheffelsaat Rocken und 30 Tagewerk Gras auf dem Halm, durch den Herrn Auct. Heintzen öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich beim Vollmeier Hillen versammeln.

### Öffentliche Verkäufe.

1) bei Johann Gerd Albers Vollmeier zu Ahlhorn  
am 17. Juli d. J., Morgens 10 Uhr  
anfangend, von:

60 Scheffelsaat Roggen, 20 Scheffelsaat Hafer, 4 Scheffelsaat Buchweizen und 2 Tagewerk Gras auf dem Halm, auch 2 Ackerwagen, 2 Eggen und 1 Pflug,

2) bei dem Brinckfeger Heinrich Hellbusch zu Ahlhorn,  
desselbigen Tages, Nachmittags 4 Uhr,

von 18 Scheffelsaat Roggen auf dem Halm,

3) bei Johann Hinrich Deyke, Vollmeier zu Großentneten,

am 18. Juli dieses Jahres,

Morgens 10 Uhr anfangend,

von: 60 Scheffelsaat Roggen, 20 Scheffelsaat Hafer, 6 Scheffelsaat Gerste, 1 do. Weizen, 2 do. Buchweizen, und 1 Tagewerk Gras auf dem Halm, auch 7 Focken,

4) bei Wilh. D. Hellbusch zu Hellbusch,

desselben Tages, von:

18 Scheffelsaat Roggen, 4 Scheffelsaat Hafer, 1 do. Buchweizen, 1 Tagewerk Gras auf dem Halm, Kartoffeln, Erbsen, Bohnen und Kohl,

5) beim Herrn Pastor Maes, jetzt zu Schortens,

desselbigen Tags, von:

11 Scheffelsaat Roggen auf dem Halm,

6) bei den Vollmeiern Johann Dieder. Abel und Joh. Bernd Vorchers zu Großentneten,

am 21. Juli dieses Jahres,

Nachmittags 1 Uhr anfangend,

von zusammen:

45 Scheffelsaat Roggen auf dem Halm,  
mit geraumer Zahlungsfrist, durch **J. S. Korte.**

Die Umlage, betreffend die Entschädigung für aufgehobene Stollgebühren pro. Jahr: vom 1. Mai 1860 bis Mai 1861; ferner die für die in unserer Gemeinde geschehenen Pfarr-Amtshandlungen, sollen

am Sonntag den 22. Juli d. J.,

Mittags von 12 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr; sowie am 23. d. Mts., von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, in Wolfs Gasthause zu Wildeshausen gehoben werden. Diejenigen Mitglieder unserer evangelischen Gemeinde, welche alsdann nicht zahlen, müssen ihren Beitrag dem Unterzeichneten innerhalb acht Tagen nach den anberaumten Terminen ins Haus schicken.

Hanstedt, den 6. Juli 1860.

**Barjenbruch.**

### Darlehn - Erbüeten.

Dötlingen. Die Vormünder über weil. Köter Hinrich Oltmann bei Dötlingen minderjährigen Kinder, Baumann Hinrich Muhle und Köter Hinrich Oltmann zu Dötlingen, haben auf November d. J., gegen pupillarische Sicherheit und übliche Zinsen, 100 Thaler Gold zu belegen.

Kleinenkneten. Das Gras in meiner Wiese steht zum Verkauf.  
Lehrer **Stöver.**

Döhlen. Der Unterzeichnete hat eine kleine Schmiede zum Abbruch, und an Schmiedegeräth: 1 Amboß, 1 Blasebalg, 2 Schraubstöcke, 1 Sperrhacken, 6 Hammer und 2 große Feilfloven zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich bei ihm deshalb recht bald einfinden.

**Joh. Gerd Mütter,** Halbmeier.

Wildeshausen. Zu verkaufen. Ein neuer Kinderwagen und eine neue eiserne, acht vergoldete Wetterfahne.

**C. G. v. Römer.**

Wildeshausen. Zu verkaufen. 4 Kirchenstühle in der luth. Kirche. Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

### Marktpreise zu Wildeshausen

vom 11. Juli 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 13 gr.  
Eier, das Duzend . . . . . 3 gr.

### Kirchliche Nachrichten

für den Monat Mai und Juni  
aus dem Kirchspiel Hüntlosen.

**Getauft:**

— Johann Friedrich August Kittelmann, ehel. Sohn des Johann Friedrich Kittelmann, Vollmeiers in Weirittum. — Johann Bernhard Tidling, ehel. Sohn des Johann Hermann Tidling, Brinckfegers in Hohenfüne. — Hermann Heinrich Büffelmann, ehel. Sohn des Johann Heinrich Büffelmann, Feuermanns in Samnum. — Anna Marie Kühnemann, ehel. Tochter des Johann Heinrich Kühnemann, Zweidrittelmeiers in Hüntlosen.

**Copulirt:**

— Heinrich Gerhard Willers, aus Dungen und Anna Rebecca Heitmann, aus Samnum. — Heinrich Friedrich Kildebusch, aus Hüntlosen (jetzt Korner bei Mayville in Wisconsin) und Maria Louise Kildebusch, aus Großentneten.

**Beerdigt:**

— Johann Heinrich Pageder, Köcher in Hohenfüne, alt 45 J. 4 M. 27 T.



# Die Hunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigeblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¾ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N<sup>o</sup>. 29.

Freitag, den 20. Juli.

1860.

### Ein bitteres Wort.

Wie manch ein Wort, das treu gemeint  
Hat doch ein fremdes Herz gekränkt,  
Daß über Dich es still gemeint  
Und Deiner zürnend nun gedenkt.

O Freund, trifft Dich ein bitter Wort,  
So wehr dem Groll, der schnell erwacht.  
In Liebe prüfe, glaube fort:  
Es war so böse nicht gedacht!

Er hatte es gar treu gemeint,  
Er wollte mahnen, kränken nicht.  
Wie oft ein Wort so bitter scheint,  
Das liebend eine Seele spricht!

Ludwig Auerbach.

### Das Bein.

Im Herbst 1782 erhielt der Wundarzt Louis Thevenet zu Calais die schriftliche, doch ohne Namensunterchrift gelassene Einladung, sich folgendes Tages auf ein nahe an der Straße von Paris gelegenes Landhaus zu begeben, und alles zu einer Amputation nöthige Geräth mitzubringen. Thevenet war damals weit und breit als der geschickteste Mann in seiner Kunst bekannt; es war sogar nichts Ungewöhnliches, daß man ihn über den Kanal nach England holen ließ, um von seinen Einsichten Gebrauch zu machen. Er hatte lange bei der Armee gedient; etwas Barsches in seinem Wesen, und doch mußte man ihn wegen seiner natürlichen Gutmüthigkeit lieben.

Thevenet wunderte sich über das anonyme Billet. Zeit und Stunde und Ort waren mit der größten Genauigkeit

angegeben, wann und wo man ihn erwarte, aber, wie gesagt, die Unterschrift fehlte. — „Will mich vermuthlich einer unserer Gecken in die blaue Luft hinausjagen!“ dachte er und ging nicht.

Drei Tage nachher empfing er die gleiche Einladung, aber noch dringender, mit der Anzeige, es werde Morgens um neun Uhr ein Wagen vor seinem Haus halten, um ihn abzuholen.

In der That, mit dem Glockenschlage neun Uhr des folgenden Morgens erscheint ein zierlicher offener Wagen. Thevenet machte keine Umstände weiter und setzte sich ein.

Vor dem Thor fragte er den Kutscher: „Zu wem führt Ihr mich?“

Dieser antwortete: „things unknown to me I am not concerned:“ was ungefähr so viel heißen soll, als: was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.

Also ein Engländer. — „Ihr seid ein Flegel!“ erwiderte Thevenet.

Der Wagen hielt endlich vor dem bezeichneten Landhause still. „Zu wem soll ich? wer wohnt hier? wer ist hier krank?“ fragte Thevenet den Kutscher, ehe er ausstieg. Dieser gab die vorige Antwort, und der Arzt dankte auf die vorige Art.

An der Hausthür empfing ihn ein schöner junger Mann, von ungefähr achtundzwanzig Jahren, der ihn eine Treppe hinauf in ein großes Zimmer führte. Die Sprache verrieth's, der junge Mann war ein Brite. Thevenet redete ihn also englisch an, und bekam freundliche Antwort.

„Sie haben mich rufen lassen?“ fragte der Wundarzt.

— Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Mühe mich zu besuchen, antwortete der Brite, wollen Sie sich niederlassen? Hier stehen Chokolade, Kaffee, Wein, falls Sie noch vor der Operation etwas genießen wollen.

„Zeigen Sie mir erst den Kranken, Sir. Ich muß den Schaden untersuchen, ob Amputation nothwendig sei.“



— Sie ist nöthig, Herr Thevenet. Sehen Sie sich nur. Ich habe alles Vertrauen zu Ihnen. Hören Sie mich an. Hier ist eine Börse mit hundert Guineen, ich bestimme Sie Ihnen, als Zahlung für die Operation, die Sie vornehmen sollen. Es bleibt nicht dabei, wenn Sie sie glücklich beenden. — Widerigensfalls, oder wenn Sie sich glücklich beenden. — Widerigensfalls, oder wenn Sie sich glücklich beenden. — Widerigensfalls, oder wenn Sie sich glücklich beenden. —

— Sie sind in meiner Gewalt — ich schieße Sie, Gott verdamme mich, nieder.

„Sir, vor Ihrem Pistol fürchte ich mich nicht. Aber was verlangen Sie? Nur heraus mit der Sprache, ohne Vorreden! was soll ich hier?“

— Sie müssen mir das rechte Bein abschneiden.  
„Von Herzen gern, Sir, und wenn Sie wollen, den Kopf dazu. Allein wenn mir recht ist, das Bein scheint sehr gesund zu sein. Sie sprangen die Treppe vor mir hinauf, wie ein Seiltänzer. Was fehlt dem Bein?“

— Nichts. Ich wünsche, daß es mir fehle.  
„Sir, Sie sind ein Narr.“  
— Das bekümmert Sie nicht, Herr Thevenet.  
„Was hat das schöne Bein gesündigt?“

— Nichts! Aber sind Sie entschlossen, mir es wegzunehmen?  
„Sir, ich kenne Sie nicht. Bringen Sie mir Zeugen Ihres sonst heilen und gesunden Verstandes.“

— Wollen Sie meine Bitte erfüllen, Herr Thevenet?  
„Sir, sobald Sie mir einen haltbaren Grund für Ihre Verkümmelung angeben.“

— Ich kann Ihnen die Wahrheit jetzt nicht sagen — vielleicht nach einem Jahr. Aber, ich wette, Herr, ich wette, Sie selbst sollen nach Jahresfrist gestehen, daß meine Gründe die edelsten waren, von diesem Bein befreit zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

### **Berkehr's Notiz.**

Die Großherzogliche Regierung macht untern 11. Juli c. bekannt, daß da trotz der wiederholten Bekanntmachungen derselben vom 19. Juli v. J. und 27. März d. J. wegen Einlieferung älterer Einlage Scheine der Ersparungscasse und Umwandlung derselben in Einlagebücher noch immer nicht alle älteren Einlage Scheine zurückgeliefert, vielmehr auch jetzt noch einige Tausend solcher Scheine rückständig sind, es aber im Interesse der Verwaltung der Casse sehr zu wünschen ist, daß diese älteren Scheine sämmtlich möglichst bald durch Einlagebücher ersetzt werden, so fordert dieselbe diejenigen Interessenten der Ersparungscasse, die noch im Besitze solcher älteren Einlage Scheine sind, nochmals auf, dieselben baldigst entweder auf dem Bureau der Ersparungscasse abzu-

geben, oder durch Vermittelung der Armencommission und der Herren Pfarrer, die ihre Hilfe nicht versagen werden, an den Verwalter der Ersparungscasse, Verwalter Weber in Oldenburg einzusenden zu lassen, damit statt und auf den Betrag derselben Einlagebücher für sie ausgefertigt werden.

### **Wildeshäuser Sachen.**

— Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, den Hülfsprediger Argen zum Pfarrer der Gemeinde Huntlosen zu ernennen. Derselbe ist von der Gemeinde einstimmig gewählt.

— Der Gutsbesitzer Meyer zu Spasche hat kürzlich das f. g. krumme Moor, links am Wege nach Huntlosen belegen, zur Wieje umgestaltet.

— Der Bericht über die Thierschau vom 13. d. M. erfolgt mit nächster Nr.  
— In Sage hat sich ein Casino gebildet.

Druckfehler. Die Sonnenfinsterniß (in voriger Nr. erwähnt) fand am 18., nicht am 19. d. M. statt.

### **Ein Wunder.**

(Eingefandt.)

Am 8. d. M. hütete ein Schäfer bei der Colonie Steinloge seine Heerde. Plötzlich kam ein Ungethüm durch die Luft daher gezogen und Schäfer, Hund und Schafe nahmen voll Entsetzen die Flucht. Als das Ungethüm sich zur Erde niedergelassen hatte, erdreistete sich der Hund zuerst, dann auch der Schäfer\*) Untersuchungen anzustellen. Das Wunder verschwand vor den prüfenden Blicken. Ein Luftballon, nach Gestalt eines riesigen Hundes geformt, lag, vom Gase entleert, zu seinen Füßen.

Man vermutet, daß man den Ballon in Oldenburg am Geburtstage Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs hat steigen lassen, was aber zu bezweifeln ist, da die Richtung des Windes so war, daß er den Ballon nicht nach dieser Gegend hertreiben konnte.

Der Ballon wird von dem Gastwirth Müller in der Annühle aufbewahrt, woselbst er in Augenschein genommen werden kann.

\*) Nach uns ferner gewordener Mittheilung hat der Schäfer (welcher 50 Jahre alt sich nicht weiter um das Schreckbild bekümmert, ist vielmehr gänzlich davon, mit Hund und Heerde gelassen. Ein Colonist zu Steinloge hat später den Aerostaten gefunden. Nach den Ankündigungen eines Aerostaters in den Oldenburgischen Anzeigen, kann der Vorgang nicht auf- fallen. Vor 20 Jahren vertrieb ein solcher „Aufstamm“ bei Closteth die Milchmädchen von der Weide. D. R.

**Briefkasten.**

Herrn G. E. das „Gespräch“ nächstens.

**Ämtliche Publicationen.**

Der Protokollist Schierbaum zu Wildeshausen hat, durch Weibung desfallsiger Vollmacht legitimirt, dem unterzeichneten Ämtsgerichte vorgestellt,

der Weißgerber Adam Hermann Hinrich Wille zu Wildeshausen beabsichtige sein zu Wildeshausen belegenes Bürgerwesen cum pertinent., bestehend aus:

- 1) einem Wohnhause sub Nr. 300 an der Westerstraße belegen,
- 2) einem Garten von pl. m. 8 Kannen Größe, mit Obstbäumen bestanden, hinter dem ad 1 gedachten Hause belegen,
- 3) einem Haidplacken Nr. 317, begrenzt von Schusters Hinr. Ahlers an der Düsterstraße und Arbeiters J. D. Stolle Haidkämpen, pl. m. 7 Scheffelsaat groß und mit schon brauchbaren Fuhren bestanden,
- 4) einem Moorpfande auf dem Petrusper Moore, begrenzt von Joh. Löfke und Heinr. Walsmann Gründen,

sowie verschiedene bei Wildeshausen belegene Ländereien, als:

- 5) einen Grasplacken, am Neethmoore belegen, benachbart von Welchers an der Sögestraße Ländereien, ca. 9 Scheffelsaat groß,
- 6) ein Stück Gartenland in der „Deemlage“, vom Wege und Vultmeyer's Gründen begrenzt, 7 1/2 Kannen groß,
- 7) ein Stück desgleichen, „hinter der Burg“ belegen, reichlich 4 Kannen groß, begrenzt von G. Hogeback Land,
- 8) ein Stück desgleichen, daselbst belegen, pl. m. 3 Kannen groß, von B. Iken und Mühlen Erben Gründen benachbart,

öffentlich meistbietend vor dem unterzeichneten Ämtsgerichte zu verkaufen, und um Erlaß der erforderlichen Convocation gebeten.

Diesem Ansuchen ist Statt gegeben und werden alle Diejenigen, die an die gedachten Grundstücke, welche am

**22. September dieses Jahres,**

**Morgens 11 Uhr,**

im Locale des unterzeichneten Ämtsgerichts durch den Auct. Heinsen verkauft werden sollen, dingliche Rechte zu haben vermeinen, aufgefordert, in dem auf den

**10. September dieses Jahres**

angesezten Angabetermine sich mit ihren Ansprüchen, bei

Estrafe Verlustes derselben, gehörig zu melden.

Die dem Staate oder einer Commune zustehenden Real-lasten brauchen nicht angegeben, sollen vielmehr als profitirt angesehen werden.

Der Ausschlußbescheid wird am  
**13. September dieses Jahres**  
erfolgen.

Wildeshausen, den 10. Juli 1860.

Großherzogliches Ämtsgericht.

v. Negelein.

Kühlte.

**Bermischte Anzeigen.**

**Frucht-Verkauf.**

**Am Dienstag den 24. Juli d. J.,**

**Nachmittags 1 Uhr,**

läßt der Baumann G. Bödeler zu Hödensberg vorzüglich guten Hafer, Roggen und Buchweizen auf dem Halm öffentlich meistbietend verkaufen.

**Heinsen, Auctionator.**

**Mobiliar- und Fruchtverkauf.**

Das zur Concursmasse des gewesenen Brinnsigers Gilert Brüning zum Haschenbruch bei Döhlen gehörige Mobiliar, als: 1 Kleiderschrank, 1 Anrichte, 2 eichene Koffer, 1 Gangschrank, 1 Vactrog, 1 eichene Lade, 6 Stühle, 2 Leiche, 1 großer kupferner Kessel, 3 Löpfe, 1 Wanduhr, 1 Staubwanne, 1 Laterne, 1 Stoßblock und Stoßeisen, 2 Eimer, 2 Zuber, 1 Butterkarne, 15 Milchsetten, 3 Säcke, 2 Karren, 1 Egge, 1 Haarspitt und Hammer, 1 Dreifuß, 1 Axt, 2 Sägen, 1 Weil, 1 Spaten, 2 Forken, 1 Bohrer etc., ferner 1 Kuh, 4 Jahre alt, 1 Kalb, 1 Huhn; sodann mehrere Scheffelsaat grünen Roggen, und sonstige Frucht, Dünger und Torf, soll

**am 23. Juli dieses Jahres,**

**Nachmittags etwa um 4 Uhr,**

nach Beendigung des Fruchtverkaufs bei B. G. Wördemann in Sage, öffentlich meistbietend, mit Zahlungsfrist, durch den Herrn Auct. Heinsen zu Wildeshausen verkauft werden.

Nach Beendigung des Verkaufs soll die Weide von 4 Gemeinheits-Grünthe-Placken, Nr. 287, 288, 289, und 291, zusammen ca. 7 Tück groß, sofort anzutreten, bis Michaelis d. J. verpachtet werden.

**G. H. J. Nies, Curator der Masse.**



Am 26. Juli dieses Jahres,  
Mittags 12 Uhr,

läßt die Wittve des weil. Joh. Dibr. Meier zu Ohe:  
9 Scheffelsaat Roggen auf dem Palm, 3 Scheffelsaat  
Hafer auf dem Palm, mehrere Scheffelsaat Buchweizen,  
Kartoffeln, Gerste und Weizen, sämtliche Gartenfrüchte,  
ferner:

1 Koffer, 2 Kisten, 1 Bactrog, mehrere Röcke und  
Hosen, sowie allerlei Mannsleidungsstücke, gehechelten  
Flachs, vieles Leinen und Drell, 2 Schiebkarren, über-  
haupt allerlei Haus- und Ackergeräthe  
öffentlich verkaufen.

Vor Beginn des Verkaufs soll das Wohnhaus mit etwa  
20 Scheffelsaat Garten- und Ackerland, auch etwas Heide-  
land, auf mehrere Jahre unter der Hand verheuert werden.  
Heuer und Kaufliebhaber wollen sich zahlreich und zeitig  
versammeln.

**J. S. Harms.**

Der Gemeindevorsteher Naber zu Hufum beabsichtigt  
am 25. Juli dieses Jahres,

Morgens 10 Uhr

anfangend, in und bei seinem Hause

- 1 Kuh,
- 4 Ferkel,
- 20 Scheffelsaat Roggen und
- 7 Tagewerk Gras

öffentlich meistbietend durch den Herrn Auct. Heinken  
verkaufen zu lassen.

Nach geschlossenem Verkauf sollen verschiedene Heide-  
dereien auf mehrere Jahre verpachtet und der Versuch ge-  
macht werden, einen Heideplacken unter der Hand zu ver-  
kaufen.

Wildeshausen, den 9. Juli 1860.

In Auftrag: Schierbaum.

Der Kaufmann S. L. Schwabe zu Wildeshausen läßt  
am 24. Juli d. J., Mittags 1 Uhr anfangend,

auf seiner früher J. B. Hake gehörigen Stelle zu Sage:  
20 Scheffelsaat Hafer und Buchweizen, etwas Gras  
und den Ertrag von 80 Obstbäumen

öffentlich meistbietend verkaufen.

Nach geschlossener Auction soll die Verheuerung der  
berechtigten Stelle auf mehrere Jahre versucht werden und  
wollen sich Kauf- und Heuerlustige an der Stelle wo  
früher das jetzt abgebrochene Haus gestanden, versammeln.

☛ Eine Kuh, klein, jung, wohlgezeichnet, wird zu  
Kauf gesucht. Näheres in der Expedition der Hunte.

Wildeshausen.

**Reismehl zu Viehfutter,**

auch als ganz besonders geeignetes Futter für Kühe, um  
Milchergiebigkeit zu erzielen zu empfehlen, billig, bei  
Heinrich Nolte.

**Warnung.**

Die Ueberwegung durch den Großknetzer Esch, von  
der langen Regente aus, auf dem Kirchspade, mit Pferden  
und Wagen, wird hiermit mit der Verwarnung von den  
Beisommenden unterlagt, daß Contravenienten zur Anzeige  
gebracht werden.

**Verloren.**

Am Thierschautage ist auf dem Thierschaulatz oder dem  
Wall, bis zum Huntehore eine goldene Broche verloren. Der  
Finder wird ersucht, solche in der Expedition dieses Blattes,  
gegen eine angemessene Belohnung, abzugeben.

☛ 8 bis 9 Scheffelsaat vom besten Roggen, sowie  
einige Scheffelsaat vorzüglicher Haferfrucht stehen unter der  
Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Döhlen. Der Unterzeichnete hat eine kleine Schmiede  
zum Abbruch, und an Schmiedegeräth: 1 Amboß,  
1 Blasebalg, 2 Schraubstöcke, 1 Sperrhacken, 6 Hammer  
und 2 große Feilkloven zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich bei ihm deshalb recht bald einfin-  
den.

Joh. Gerd Rütger, Halbmeier.

Wildeshausen. Zu verkaufen. Ein neuer Kinder-  
wagen und eine neue eiserne, acht vergoldete Windfahne.  
C. G. v. Römer.

**Geburts-Anzeige.**

Wildeshausen. Am 17. dieses Monats, Mittags, wurde  
uns eine Tochter geboren.

C. S. J. Nies und Fran.

**Marktpreise zu Wildeshausen**

vom 18. Juli 1860.

|                             |              |
|-----------------------------|--------------|
| Butter, das Pfund . . . . . | 14 u. 15 gr. |
| Eier, das Duzend . . . . .  | 3 gr.        |



# Die Hunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigeblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postzuschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpusszeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

Nr. 30.

Freitag, den 27. Juli.

1860.

### „Ein Gespräch.“

(Nach einer Einwendung.)

A.: — Häst'e woll hört, dat in Sage ock Casino wäsen schgall? — De Lü'e wert doch rein narriß.

B.: — Narriß, seggst'e? — worum?! — dat maekt mi Pleißer; ick un min Fro gabt' ock hen.

A.: — Ja, Du wullt Di wunnern, wenn'e hengeih't: ick hepp hört, dat man sich nech mucksen draf, anners wart man 'nut smäten. — Man draf bie'n Danzen nech smöcken un de Muß' nech upp'n Kopp hollen; ock nech singen, un um 1 Uhr mößt alle ut'n Huße hin'ut — ick dank dafür; wo't lustig wäsen will, will't free sien!

B.: — Hör, ick will Di wat seggen: darum is't just, dat wi upp'n ornliche Wiese us Vergnügen maeken wält, abers supen un Dummtüg maeken, wä wi nech.

A.: — Du schgast rech hebben; aber wenn ick ock noch woll wull; min Fro will'r nech von wäten, se segg: äre Kleidäße is dar nech got genug.

B.: — Dat Kleid maekt nech denn Mann — ock nech de Fro. — Wie wält us awers nech länger strie'n; ick wet woll, dat wäle Lü'e upp'n Casino stichelt, as ock K., de s'ick all' Sonndage na'r Karttied besuppt — dar fragt wi nech nah; et sund up usen Kaspel wäl, de s'ick schgämt, woßt nech brücht, un s'ick nech schgämt, woßt schgullen.

### Auf dem Heimgange von der Thierschau.

Berend: — De Gerd, dat is aber mal'n Pifflopp; De nimmt nu upp't letzte Jahr 'n Acksche, weil he'n go'e Kdh hett, un krigt'n Prämie, un hett ock noch'n Slump un gewinnt; hett also för 1½ Dahler boll 12 Dahler wedder krägen; un ick glos säcker, he trett de ne'e Thierschau doch noch nech vorst wedder bi.

Dierk: — Ja, Du, dat hefft'r mehr dahn; aber, weest'e woll, so wat is nech got to ännern, un dar mut man sich nech an stöten; wenn ick Di nu segge — denn Du magst betthär nech wäten hebben — dat in Dien Fleisch un Blot,

bi lebendigen Liebe, 'n Menge Wurmer sund magt Du dar-um nech noch länger leben? — oder, wenn Du't vielleicht noch nech verstahn schußt, wenn twüschen Dienem Roggen Unkrut was't, meißt Du'n darum doch net? —

### Bei der Verloosung auf der Thierschau.

— — — Nr. . . . 1 Schwein . . . für . . . zu Wildeshausen. — —

Gerd: — Jan, begrippst'e dat, ick löwe, dat geih't nech mit rechten Dingen to dat Meiste blift in Wilzusen!

Jan: — Gerd, kantsst'e rücken? — 539 to 65, wat sund denn 286 to K.?

Gerd: — Dat verstah ick nech, wat wält Du damit seggen?

Jan: — Dat Du, beva Du wat seggst, bedenken magt, watt'e seggst, sonst stell't Di blot — nech alleen as dumm, sondern ock as schlecht! — man soggt num's achtern Abend, man hett'r denn all säten. — Ich will Di nu aber, damit Dien Twibel haben ward, dat Rückenempel utenanner setten; kiel: 539 Ackschen sunter ick weet dat, ick heff mi wie't s'ick hört, um Alles bekummert! — un dar- von hett Wilzusen 286, also wäl mehr as de Hälfte; mößt'er denn nech ock ober de Hälfte von de 65 Gewinne hen- kamen? — Ich schull'm doch seggen. Wat is da also bi to verwunnern? — wenn wi Buren us so bedehligt, as de Wilzüschen dahn hefft, in glicke'r Wiese, denn gah't ock de meisten Prämjen un Gewinne nah de Dorper.

### Im Tanzzelt.

Jan: — Grete, wat holst Du denn von'ner Thierschau, mi is bange, se schlitt wedder in; dar sund so wäl, de unto- fräen sund, weil se nech winnt un tien Prämje krägen hefft.

Grete: — O, Junge, Junge, de Thierschau de möt jo blieden, alle Lü'e könnt ock jo nech winnen, de is doch gar to moje! — Anna, wat seggst Du?

Anna: — Ja, Jan, de Thierschau, de möt blieden!

**Wildeshäuser Sachen.**

— Der Lupinenbau scheint hier Eingang zu finden; überall sieht man in den Feldern ganze Stücke damit bestanden und gleichfalls werden mit ihr Versuche im dürrsten Boden gemacht. Ein paar ausgezeichnete Stücke sieht man unter Andern im Glaner Felde und bei Hellbusch.

— Seit dem 18. d. M. ist die Kockenerndte im Gange. Es ist eine Lust, anzusehen, wie Felder, Gärten und Wiesen in diesem Jahre fruchtbar. Selbst die Haide zeigt sich im saftigsten Grün. Die Fruchtpreise werden daher bedeutend sinken.

— Am Mittwoch den 25. d. M., Nachmittags, ist bei Nyerlo und Busch Hagel gefallen und soll Schaden ange richtet haben.

— Aus der Bude des Bäckers Hauptmann hies. sind in der auf den Thierschautag folgenden Nacht verschiedene Ge genstände, mittelst Einbruch, entwendet.

— Man klagt kürzlich wieder viel über Gartendiebstähle; auch daß die zum Trocknen aufgehängte Wäsche vor frem den Händen nicht sicher ist.

— Wildeshausen erhält nach und nach ein anderes Ge sicht; kürzlich sind viele alte Giebel massiv neu aufgeführt.

**Bericht**

**über die sechste Thierschau für das Amt  
Wildeshausen vom 13. Juli 1860.**

Die diesjährige Thierschau fand bei günstiger Witte rung, wie bisher auf dem dazu vorzüglich geeigneten Schützen plaze bei der Vogelstange zu Wildeshausen, statt. In der Menge der zur Schau aufgetriebenen Thiere, welche leider nicht gezählt, war gegen die vorigen Thierschau'n eine Minderung nicht eingetreten; in diesem Jahre vielmehr die Bullen, für welche hohe Prämien ausgesetzt, weil sie auf die Veredelung der Rindviehzucht besonders influirend und diese in unserm Distrikt besonders Augenmerk verdient, stark vertreten und durch einige vorzüglich gute Exemplare. Auch zeichneten sich einige Kühe und Starken auf erfreu liche Weise aus.

Das landwirthschaftliche Publikum hatte sich aber in diesem Jahre nur spärlich eingefunden; vielleicht daß die Heuerndte — indem nach andauerndem Regen, gute Tage eingetreten waren — daran besonders Schuld.

Nachdem der Anfang der Thierschau durch 3 Böller schüsse signalisirt und die Aechtmänner der Kirchspiele, wovon einige erst recht spät eintrafen, die zu Prämierung geeigneten Thiere aus der Stadt und umgekehrt die Aechts männer der Stadt diese Thiere aus den Kirchspielen aus gewählt, traten sämmtliche Aechtmänner zusammen und ver theilten die Prämien, mit Berücksichtigung der Betheiligung der einzelnen Kirchspiele mit Actien, nach diesen, wenn auch nicht strenge, wie folgt:

**A. für Pferde:**

|    |     |   |                                           |    |     |
|----|-----|---|-------------------------------------------|----|-----|
| 1. | für | 1 | Füllen des L. Eilers zu Rasche            | 8  | Rt. |
| 2. | "   | 1 | do. des Vollm. Meyer zu Bühren            | 10 | "   |
| 3. | "   | 1 | Enter des Landm. Kuhlmann zu Hufum        | 10 | "   |
| 4. | "   | 1 | Füllen des Vollm. Ritterhoff, Westrittrum | 8  | "   |

**B. für Rindvieh:**

|     |     |   |                                        |                               |     |
|-----|-----|---|----------------------------------------|-------------------------------|-----|
| 1.  | für | 1 | Bullen des Vollm. Klostermann, Döhlen  | 20                            | Rt. |
| 2.  | "   | 1 | Kuh des Köters Krumland daselbst       | 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | "   |
| 3.  | "   | 1 | Starke des W. Nappe daselbst           | 3                             | "   |
| 4.  | "   | 1 | Bullen des Baum. Abel zu Osttrittrum   | 12                            | "   |
| 5.  | "   | 1 | Kuh des Baum. Brockshus zu Brockshus   | 5                             | "   |
| 6.  | "   | 1 | do. des Joh. Nienaber zu Osttrittrum   | 5                             | "   |
| 7.  | "   | 1 | do. des Brinkf. J. D. Grashorn zu Wehe | 5                             | "   |
| 8.  | "   | 1 | do. des Baum. Meyer zu Busch           | 5                             | "   |
| 9.  | "   | 1 | do. des Baum. Osterloh zu Langewand    | 3                             | "   |
| 10. | "   | 1 | do. des Baum. L. Eilers zu Busch       | 3                             | "   |
| 11. | "   | 1 | do. des Müllers Hilgen zu Osttrittrum  | 5                             | "   |
| 12. | "   | 1 | Quene des Vollm. Wollring zu Hanstedt  | 3                             | "   |
| 13. | "   | 1 | do. der Wm. Diers zu Hanstedt          | 3                             | "   |
| 14. | "   | 1 | do. des Schaussew. Müller, Numühle     | 3                             | "   |
| 15. | "   | 1 | do. des Müllers Brining, Heinefelde    | 3                             | "   |
| 16. | "   | 1 | Kuh des H. Hülfemeyer zu Bühren        | 5                             | "   |
| 17. | "   | 1 | do. des Halb. Ahlers zu Bargloy        | 5                             | "   |
| 18. | "   | 1 | Quene des E. Bösch zu Holzhausen       | 3                             | "   |
| 19. | "   | 1 | do. des Vollm. Niehaus zu Sannum       | 6                             | "   |
| 20. | "   | 1 | Kuh des Borst. Naber zu Hufum          | 5                             | "   |
| 21. | "   | 1 | Quene des Vollm. Hillen zu Sannum      | 4                             | "   |
| 22. | "   | 1 | do. des Brinkf. Wisegaes zu Amelhausen | 3                             | "   |
| 23. | "   | 1 | Bullen des Ch. Stührmann Wildeshausen  | 12                            | "   |
| 24. | "   | 1 | do. des Ch. Stührmann daselbst         | 12                            | "   |
| 25. | "   | 1 | Kuh des Stadtd. Bolling das.           | 5                             | "   |
| 26. | "   | 1 | do. des Lohg. Stegemann das.           | 5                             | "   |
| 27. | "   | 1 | do. des Thierarzts Heckmann das.       | 5                             | "   |
| 28. | "   | 1 | do. des Rentn. Knagge das.             | 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | "   |
| 29. | "   | 1 | do. des S. M. Weinberg das.            | 5                             | "   |
| 30. | "   | 1 | do. des C. Grashorn das.               | 5                             | "   |
| 31. | "   | 1 | do. des Arb. Holzapfel das.            | 5                             | "   |
| 32. | "   | 1 | do. des Färb. Meyer das.               | 5                             | "   |
| 33. | "   | 1 | do. des Hinc. Ahlers das.              | 5                             | "   |
| 34. | "   | 1 | do. des Herm. Kramer das.              | 5                             | "   |
| 35. | "   | 1 | do. des Contr. Windeler das.           | 5                             | "   |
| 36. | "   | 1 | do. des Gastw. Kloge das.              | 5                             | "   |
| 37. | "   | 1 | do. des D. Schröder das.               | 5                             | "   |
| 38. | "   | 1 | do. des Casp. Becker das.              | 5                             | "   |
| 39. | "   | 1 | do. des Schusters Lehmkuhl das.        | 5                             | "   |
| 40. | "   | 1 | Kind des Gastw. Ch. Stührmann das.     | 5                             | "   |
| 41. | "   | 1 | do. des Diedr. Becker Kirchstraße das. | 5                             | "   |
| 42. | "   | 1 | do. des D. Becker Westertor das.       | 5                             | "   |
| 43. | "   | 1 | do. des B. Jeken das.                  | 5                             | "   |
| 44. | "   | 1 | do. des H. Meyer das.                  | 4                             | "   |
| 45. | "   | 1 | do. des C. Büdeler das.                | 4                             | "   |
| 46. | "   | 1 | do. des Nathm. Becker das.             | 4                             | "   |
| 47. | "   | 1 | do. des H. Ahlers son. Neuenstr. das.  | 3                             | "   |

|     |                                 |     |     |
|-----|---------------------------------|-----|-----|
|     | Transport                       | 289 | Rb. |
| 48. | " 1 Kind des G. Bencke sen.     | 3   | "   |
| 49. | " 1 do. des Gerh. Arkenau das.  | 3   | "   |
| 50. | " 1 do. des Hinr. Debblers das. | 3   | "   |
| 51. | " 1 do. des C. Niehaus das.     | 3   | "   |
| 52. | " 1 do. des Casp. Eylers das.   | 3   | "   |
| 53. | " 1 do. des J. G. Rasche        | 3   | "   |

**C. für Schweine:**

|    |                                            |   |     |
|----|--------------------------------------------|---|-----|
| 1. | für 1 Eber des Vollm. Meyer zu Neerstedt   | 3 | Rb. |
| 2. | " 1 do. des Vollm. Sandkuhl zu Luerte      | 3 | "   |
| 3. | " 1 Sau des Vollm. Müller zu Pestrup       | 2 | "   |
| 4. | " 1 do. des Vollm. Barjenbruch zu Hanstedt | 2 | "   |

Zusammen 61 Prämien zur Summe von 317 Rb.

Die Betheiligung der einzelnen Kirchspiele zur Thierschau mit Actien, war wie folgt:

|                         |     |
|-------------------------|-----|
| Stadt Wildeshausen      | 286 |
| Kirchspiel Wildeshausen | 75  |
| " Großenkneten          | 47  |
| " Dötlingen             | 72  |
| " Hüntlofen             | 53  |

Summa 533

Sechs Actien waren außerdem von Auswärtigen gelöst.

Dies Ergebniß wurde vom mitunterzeichneten Schriftführer von der dazu errichteten Tribüne dem Publikum mitgetheilt, nachdem zuvor vom mitunterzeichneten Präsidenten eine kurze Anrede an das Publikum gerichtet, welche den Zweck der Thierschau kurz und klar beleuchtete, und wobei derselbe darauf hinwies, daß das ländliche Publikum, für das die Sache besonders von Wichtigkeit, sich verhältnißmäßig bisher nur lau betheiligt habe und er hoffe, daß wenn ein neuer Verein sich bilde, hierin eine Aenderung eintreten werde.

Die Prämienthiere wurden sodann gebrannt, bekränzt, und dem Publikum im Umzuge vorgeführt.

Nachfolgende, inzwischen zur Verloosung angekaufte Gewinne, als:

| Object.    | Gewinn-Nr. | Verkäufer.   | Wohnort.      | Kaufpreis. |
|------------|------------|--------------|---------------|------------|
| 1 Schwein. | Nr. 1.     | H. Kramer,   | Wildeshausen, | 5 1/2 Rb.  |
| 3 do.      | " 2, 3, 4. | L. Eylers,   | Busch,        | 21 "       |
| 4 do.      | " 5 bis 8, | Dietmann,    | Wildeshausen, | 32 "       |
| 6 do.      | " 9, 14,   | Behrens,     | Glane,        | 34 "       |
| 8 do.      | " 15, 22,  | Tönnies,     | Ellenstedt,   | 58 "       |
| 3 do.      | " 23, 25,  | Wachtendorf, | Brettort,     | 19 "       |
| 2 do.      | " 26, 27,  | Schwarting,  | das.,         | 11 "       |
| 2 do.      | " 28, 29,  | Grashorn,    | Neerstedt,    | 11 "       |
| 2 do.      | " 30, 31,  | J. Lösche,   | Wildeshausen, | 14 "       |
| 7 do.      | " 32—38,   | Hilgen,      | Mittrum,      | 45 "       |
| 5 do.      | " 39—43,   | H. Poppe,    | Wildeshausen, | 29 "       |
| 5 do.      | " 44—48,   | Littelmann,  | Westrittrum,  | 23 "       |
| 3 do.      | " 49—51,   | Wilkenz,     | Geweshausen,  | 19 1/2 "   |
| 1 do.      | " 52,      | Holzappel,   | Wildeshausen, | 7 "        |
| 2 do.      | " 53, 54,  | J. Siemer,   | Luerte,       | 14 "       |

Latus 344 Rb.

|              |           |               |               |      |
|--------------|-----------|---------------|---------------|------|
|              | Transport | 344           | Rb.           |      |
| 1 Kind.      | " 55,     | Niehaus,      | Wildeshausen, | 15 " |
| 1 do.        | " 56,     | D. Dierßen,   | das.,         | 15 " |
| 1 do.        | " 57,     | Wifegaes,     | Amelhausen,   | 14 " |
| 1 do.        | " 58,     | Buchh. Haase, | Wildeshausen, | 12 " |
| 1 do.        | " 59,     | Runge,        | daselbst,     | 14 " |
| 1 Schwein,   | " 60,     | H. Petermann  | daselbst,     | 5 "  |
| 3 Butterkr., | " 61—63,  | D. Schröder,  | daselbst,     | 24 " |
| 2 Schweine,  | " 64, 65, | Dulweber,     | daselbst,     | 11 " |

Summa 454 Rb.

wurden hierauf verlost, wie nachstehender Protokoll-Auszug ergibt.

| Actien-Nr. | Gewinn-Nr. | Gewinner.                                            |
|------------|------------|------------------------------------------------------|
| 157        | 46         | Cord Mainz in Wildeshausen.                          |
| 229        | 48         | H. Runge das.                                        |
| 319        | 28         | Wilgen zu Kleinenkneten.                             |
| 211        | 29         | C. Hunte in Wildeshausen.                            |
| 533        | 31         | Röhmemann zu Großenkneten.                           |
| 87         | 55         | D. Stöver in Wildeshausen.                           |
| 203        | 47         | Herm. Würdemann daselbst.                            |
| 61         | 65         | Fr. L. Becker das.                                   |
| 102        | 10         | Thierschau-Verein, (weil die Actie nicht eingelöst.) |
| 532        | 1          | Fräul. Lüschen zu Busch.                             |
| 190        | 60         | H. Vultmeyer zu Wildeshausen.                        |
| 2          | 64         | Kathm. Nolte daselbst.                               |
| 148        | 9          | D. Meyer das.                                        |
| 232        | 33         | Lehrer Willenborg das.                               |
| 63         | 17         | Jak. Wolf das.                                       |
| 59         | 25         | Heinr. Bencke das.                                   |
| 251        | 27         | Taubstl. Haase das.                                  |
| 257        | 36         | Hinr. Meyer das.                                     |
| 447        | 52         | Kienaber zu Nitrittrum.                              |
| 493        | 44         | Bw. Schnier zu Hockensberg.                          |
| 501        | 35         | Baum. Meyer das.                                     |
| 143        | 26         | H. Petermann zu Wildeshausen.                        |
| 444        | 43         | Baum. Brockshus zu Brockshus,                        |
| 480        | 61         | M. v. Seggern zu Neerstedt.                          |
| 429        | 3          | Halb. Pannemann zu Sage.                             |
| 67         | 30         | C. Schröder in Wildeshausen.                         |
| 109        | 56         | D. Walling in Wildeshausen.                          |
| 516        | 45         | Bw. Dierßen zu Hanstedt.                             |
| 115        | 19         | Fr. Ehlers in Wildeshausen.                          |
| 47         | 4          | L. Eylers zu Busch.                                  |
| 152        | 58         | Kreyenborg in Wildeshausen.                          |
| 145        | 24         | D. Rademacher daselbst.                              |
| 195        | 12         | Thierschau-Verein, (weil die Actie nicht eingelöst.) |
| 175        | 53         | J. Wittje in Wildeshausen.                           |
| 420        | 16         | Grotelüsche zu Sage.                                 |
| 227        | 2          | Ludw. Schröder in Wildeshausen.                      |
| 363        | 6          | Müller zu Moorbeck.                                  |
| 346        | 50         | Vogt Haber zu Husum.                                 |
| 73         | 40         | Diedr. Schröder in Wildeshausen.                     |
| 350        | 51         | Gutsbes. Rudebusch zu Hüntlofen.                     |

|     |    |                                                     |
|-----|----|-----------------------------------------------------|
| 9   | 20 | Müller Dierjen in Wildeshausen.                     |
| 433 | 32 | Lütjeharms zu Hengsflege.                           |
| 37  | 49 | Bürgerm. Schetter, Wildeshausen.                    |
| 35  | 22 | Casp. Ellerhorst daselbst.                          |
| 389 | 11 | Wollm. Meyer zu Amelhausen.                         |
| 1   | 15 | Rathm. Nolte in Wildeshausen.                       |
| 5   | 5  | Thierchau-Verein, (weil die Actie nicht eingelöst.) |
| 209 | 18 | D. Becker in Wildeshausen.                          |
| 248 | 14 | Ww. Hinr. Lenzschau das.                            |
| 42  | 42 | Lth. v. d. Ecken das.                               |
| 18  | 7  | Gastw. Kloge das.                                   |
| 335 | 62 | Thierchau-Verein, (weil die Actie nicht eingelöst.) |
| 457 | 34 | Joh. Ahlers zu Brettorf.                            |
| 136 | 63 | Fr. Nolte zu Wildeshausen.                          |
| 386 | 13 | Wollm. Lücken zu Westrittrum.                       |
| 198 | 21 | Commis Köster in Wildeshausen.                      |
| 165 | 37 | J. Steffen, rect. J. Kettler das.                   |
| 503 | 8  | J. D. Grashorn zu Wehe.                             |
| 208 | 54 | Hinr. Benete in Wildeshausen.                       |
| 342 | 39 | Münke zu Düngstrup.                                 |
| 436 | 38 | Herm. Thole zu Großenkneten.                        |
| 475 | 41 | Ww. Hilgen zu Geveshausen.                          |
| 3   | 23 | Rathm. Nolte in Wildeshausen.                       |
| 228 | 57 | Arb. Petermann das.                                 |
| 312 | 59 | J. G. Müller zu Bargloy.                            |

Es fielen also 65 Gewinne auf 539 Actienloose.

Diesemächst sind die dem Thierchau-Verein, wegen Nichteinköpfung der betr. Actien, zugefallenen Gewinne in öffentlicher Auction verkauft:

|                |                                                      |                    |
|----------------|------------------------------------------------------|--------------------|
| Gewinn Nr. 62, | 1 Butterkarne an Gastwirth Stührmann in Wildeshausen | für 7 Thlr. 10 gr. |
| " "            | 5, 1 Schwein an dens.                                | für 4 " 18 "       |
| " "            | 10, 1 do. an denselben                               | für 4 " 20 "       |
| " "            | 12, 1 do. an Kröger zu Kleinenkneten                 | für 4 " 25 "       |

und ist sodann, nachdem die Kaufgelder für die zur Verloofung angekauften Thiere, wie die Prämienfelder, durch den vom abwesenden Herrn Cassenführer Schetter beauftragten Uhrmacher Herrn Kuhlmann hier selbst bezahlt waren, das Ende der Thierchau etwa um 6 Uhr signalisirt.

Die vorhandenen Tanzbuden etc. waren dann noch bis Mitternacht belebt.

Damit wäre der 2. Thierchau-Verein für das Amt Wildeshausen abgeschlossen, bis auf die darüber noch abzuliegende Schlussrechnung, welche einen Cassenbehalt von ca. 50 Thlr. nachweisen dürfte und geizt sich wohl, daß hier Veranlassung genommen werde, auszusprechen, daß wenn der Nutzen der Thierchau seit ihres Bestehens auch Jedem nicht auffällig mag in die Augen treten, bei Vielen darüber doch kein Zweifel obwalten wird, und darf deshalb gewiß zur Bildung eines neuen Vereins und zum Beitritt dazu,

aufgefordert werden.

Wildeshausen, den 20. Juli 1860.

Das Directorium des Thierchau-Vereins.  
Heineke. Bernh. Nolte. C. F. Schetter. Nies.

### Bermischte Anzeigen.

#### Zu verkaufen.

Wildeshausen, 1860, Juli 26. Die Wittve des weil. Vollmeiers J. D. Wiche zu Saage läßt am

**31. Juli dieses Jahres,  
Morgens 10 Uhr anfangend,**

24 Scheffelsaat grüne Kockenfrucht auf den Ländereien des Gastwirths Cording zu Saage — dem Kampe, die Bedterhöhe genannt, im Hof beim Hause und auf dem Nordesche — öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet:

**W. Gieselmann.**

Marktpreise zu Wildeshausen  
vom 25. Juli 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 16 u. 17 gr.  
Eier, das Duzend . . . . . 8 gr.

#### Kirchliche Nachrichten

für den Monat Juni

aus dem Kirchspiel Dötlingen.

Getauft:

— Eine Tochter des Johann Hermann Menkens, Heuermanns zu Brettorf. — Ein Sohn des Johann Friedrich Petermann, Brinkfegers zu Rabbe. — Ein Sohn des Johann Hinrich Lücke Abel, Baumanns zu Brettorf. — Eine Tochter des Johann Hinrich Stolle, Heuermanns zu Meerfeldt.

Copulirt:

— Carl Christian Starke, Sohn der Wittve Wilhelmine Dorothea Starke, geb. Scheer aus Rabben, Königl. Preuss. Kreisbes. Mübbecke u. Margarete Wilkens, ehel. Tochter des weil. Johann David Wilkens, Heuermanns zum Wehe. — Johann Brinkmann, Baumann zum Busche und Catharine Margarete Stolle, ehel. Tochter des weil. Johann Berend Stolle, Baumanns zu Barel.

Beerdigt:

— Johann Friedrich Meyer, Brinkfeger zu Ohe, alt 36 Jahre. — Sophie Schütte, ehel. Tochter des Brinkfegers Johann Hinrich Schütte zu Nuttel, alt 4 Jahre.

Hierbei eine Beilage.



# Beilage zu No. 30 der „Hunte“ vom 27. Juli 1860.

## Vermischte Anzeigen.

**Wildeshausen.** Unsere auf C. Meyer's Land auf dem Pfenningstedter Felde belegenen 12 Scheffelsaat Rocken, wünschen wir noch unter der Hand zu verkaufen und ersuchen Reflectanten, sich

am Sonntag den 29. dieses Monats,

Nachmittags gegen 4 Uhr,

beim Gastwirth Sprung zum rothen Hause einfinden, um zu contrahiren.

**Gedr. Weinberg.**

## Die Oldenburger Versicherungs- Gesellschaft

versichert bewegliche Gegenstände, namentlich: Möbeln, Pferde, Vieh, Erntefrüchte, Heu, Stroh, Haus- und Ackergeräthe und Waaren aller Art unter liberalen Bedingungen zu billigen und festen Prämien gegen Feuerschaden und Blitzschlag.

Dem Unterzeichneten ist die Geschäftsbesorgung für das Amt Wildeshausen übertragen worden und ladet zur Versicherungsnahme ergebenst ein.

Wildeshausen, den 25. Mai 1860.

**C. S. J. Ries.**

## Landwirthschaftsgesellschaft.

### Abtheilung Wildeshausen.

Regelmäßige Monatsversammlung, zur freien Besprechung von Sachfachen, am

Sonntag den 5. August dieses Jahres,

Abends 7 Uhr,

im Hause des Gastwirths Heckmann zu Wildeshausen.

Wildeshausen, den 27. Juli 1860.

### Der Vorstand.

B. Nolte.

C. Courtual.

E. Ries.

**Wildeshausen. Zu vermietben.** Zwei Wohnzimmer mit Schlafkammern und Küche, auf diesen Herbst, bei **C. Niehaus.**

## In Dienst gesucht,

wird auf Herbst d. J. ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen für eine hiesige respectable Herrschaft, gegen hohen Lohn. Näheres ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

**Wildeshausen.** Zum Herbst d. J. sind gegen sichere Hypothek 1000 Thaler zu verleihen. Näheres bei

**A. J. Cohn.**

**Wildeshausen.** 2 trüchtige, gute, tiebige, in kurzem Milch werdende Quenen, zu haben bei

**A. J. Cohn.**

**Lürte.** Am Sonntag den 5. August, Nachmittags,

## Gartenmusik

bei

**J. H. Scheele.**

## Verloren.

Am Thierschautage ist auf dem Thierschautage oder dem Wall, bis zum Huntehore eine goldene Broche verloren. Der Finder wird ersucht, solche in der Expedition dieses Blattes, gegen eine angemessene Belohnung, abzugeben.

## Warnung.

Die Ueberwegung durch den Großenknefer Sch, von der langen Regente aus, auf dem Kirchpfade, mit Pferden und Wagen, wird hiermit mit der Verwarnung von den Beikommenden untersagt, daß Contravenienten zur Anzeige gebracht werden.

**Wildeshausen.** Unter meiner Nachweisung werden gegen erste Hypothek, auf gleich, oder zum 1. November 175 Thlr.; desgl. sofort 75 Thlr. anzuleihen gesucht.

**A. J. Cohn.**

## Auswanderer



werden durch den Unterzeichneten am 1sten und 15ten Tage jeden Monats mit vorzüglich schönen, dreimastigen Segelschiffen erster Classe nach Newyork, Baltimore u. Neworleans, so wie auch mit

den alle 14 Tage nach Newyork abgehenden Bremischen Dampfschiffen zu den billigsten Ueberfahrtspreisen befördert.

**Heinrich Nolte.**



# Die Sumte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. — Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum mit ¾ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.; bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

Nr. 31.

Freitag, den 3. August.

1860.

### Das Bein.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Ich wette nicht, wenn Sie mir nicht Ihren Namen nennen, Ihren Wohnort, Ihre Familie, Ihre Beschäftigungsart.“

— Das Alles erfahren Sie künftig. Jetzt nicht. Ich bitte, halten Sie mich für einen Ehrenmann.

„Ein Ehrenmann droht seinem Arzte nicht mit Pistolen. Ich habe Pflichten, selbst gegen Sie, als Unbekannten. Ich verstümmle Sie nicht ohne Noth. Haben Sie Lust, Meuchelmörder eines schuldlosen Hausvaters zu werden, so schießen Sie.“

— Gut, Herr Thevenet, sagte der Britte, und nahm das Pistol, ich schieße Sie nicht, aber zwingen will ich Sie dennoch, mir das Bein abzunehmen. Was Sie nicht aus Gefälligkeit für mich, nicht aus Liebe zur Belohnung oder aus Furcht vor der Kugel thun, müssen Sie mir aus Erbarmen gewähren.

„Und wie das, Sir?“

— Ich zerschmettere mir selbst mit einem Schuß das Bein, und zwar auf der Stelle hier vor Ihren Augen.

Der Britte setzte sich, nahm das Pistol und hielt die Mündung hart über das Knie. Herr Thevenet wollte zuspringen, um es abzuwehren. „Rühren Sie sich nicht,“ sagte der Britte, „oder ich drücke ab. — Nur Antwort auf eine einzige Frage: wollen Sie meine Schmerzen unnützerweise vergrößern und verlängern?“

„Sir, Sie sind ein Narr. Ihr Wille geschehe. Ich nehme Ihnen das verdammte Bein ab.“

Alles ward zur Operation in Ordnung gebracht. Sobald der Schnitt beginnen sollte, zündete der Engländer seine Tabackspfeife an, und schwor, sie solle ihm nicht ausgehen. Er hielt Wort. Das Bein lag todt am Boden. Der Britte rauchte fort.

Herr Thevenet verrichtete sein Geschäft als Meister. Der Kranke ward durch seine Kunst wieder in ziemlich kurzer

Frist geheilt. Er belohnte seinen Arzt, den er mit jedem Tage höher schätzte; dankte mit Freudenthränen für den Verlust seines Beins, und segelte nach England zurück mit seinem hölzernen Stelzfuß.

Ungefähr achtzehn Wochen nach der Abreise desselben erhielt Meister Thevenet einen Brief aus England, ungefähr folgenden Inhalts:

„Sie erhalten beigeschlossen, als Beweis meiner innigsten Erkenntlichkeit, eine Anweisung von zweihundert und fünfzig Guineen auf Herrn Ranshaud, Banquier in Paris. Sie haben mich zum Glückseligsten aller Sterblichen auf Erden gemacht, indem Sie mich eines Gliedes beraubten, welches das Hinderniß meiner irdischen Glückseligkeit war.“

„Braver Mann! Mögen Sie jetzt die Ursache meiner närrischen Laune, wie Sie es nannten, erfahren. Sie behaupteten damals, es könne keinen vernünftigen Grund zu einer Selbstverstümmelung, wie die meinige, geben. Ich schlug Ihnen eine Wette vor. Sie haben wohl daran gethan, sie nicht anzunehmen.“

Nach meiner zweiten Heimkunft aus Ostindien lernte ich Emilie Harley kennen, das vollkommenste Weib. Ich betete sie an. Ihr Vermögen, ihre Familienverbindungen leuchteten meinen Verwandten ein; mir nur ihre Schönheit, ihr himmlisches Gemüth. Ich mischte mich in die Schaar ihrer Bewunderer. Ach, besser Thevenet, und ich ward glücklich genug, um der Unglücklichste meiner Nebenbuhler zu werden; sie liebte mich, vor allen Männern mich; — verhehlte es nicht, und verstieß mich eben deswegen. Umsonst bat ich um ihre Hand — umsonst baten ihre Atern, ihre Freundinnen alle für mich. Sie blieb unbeweglich.

„Lange konnte ich die Ursache ihrer Abneigung gegen eine Vermählung mit mir, den sie, wie sie selbst gestand, bis zur Schwärmerei liebte, nicht ergründen. Eine ihrer Schwestern verrath mir endlich das Geheimniß. Miß Harley war ein Wunder von Schönheit, hatte aber den Naturfehler — einbeinig zu sein, und fürchtete sich eben dieser



Unvollkommenheit willen, meine Gemahlin zu werden. Sie zitterte, ich würde sie einst deswegen gering achten.

„Sogleich war mein Entschluß gefaßt. Ich wollte ihr gleich werden. Dank Ihnen, bester Thevenet, und ich ward es!“

„Ich kam mit dem täuschenden Holzfuß nach London zurück. Mein Erstes war, Miß Harley aufzuzuchen. Man hatte ausgesprengt, und ich selbst hatte es voraus nach England geschrieben, ich habe durch einen Sturz vom Pferde das Bein gebrochen; es sei mir abgenommen worden. Ich ward allgemein bedauert. Emilie fiel in Ohnmacht, als sie mich das erste Mal sah. Sie war lange untröstlich; aber sie ward nun meine Gemahlin. Erst den Tag nach der Hochzeit vertraute ich ihr das Geheimniß, welches Opfer ich meinen Wünschen um ihren Besitz gebracht habe. Sie liebte mich nur um so zärtlicher. O braver Thevenet, hätte ich noch zehn Beine zu verlieren, ich würde sie, ohne eine Miene zu verziehen, für Emilien dahin geben.“

„So lange ich lebe, bin ich Ihnen dankbar. Kommen Sie nach London; besuchen Sie uns; lernen Sie meine herrliche Gattin kennen, und dann sagen Sie noch einmal: „ich sei ein Narr!““

Charles Temple.“

Herr Thevenet theilte die Anekdote und den Brief seinen Freunden mit, und lachte jedesmal aus vollem Halse, so oft er sie erzählte. „Und er bleibt doch ein Narr!“ rief er.

Folgendes war seine Antwort:

„Sir, ich danke Ihnen für Ihr kostbares Geschenk. So muß ich es wohl nennen, weil ich's nicht mehr Bezahlung meiner geringen Mühe heißen kann.“

„Ich wünsche Ihnen Glück zur Vermählung mit der lebenswürdigsten Britin. Es ist wahr, ein Bein ist viel für ein schönes, tugendhaftes und zärtliches Weib, doch nicht zuviel, wenn man am Ende nicht beim Tausch betrogen wird. Adam mußte den Besitz seiner Gemahlin mit einer Rippe im Leibe bezahlen, auch andern Männern kostete wohl ihre Schöne eine Rippe, andern sogar den Kopf.“

„Bei dem Allem erlauben Sie mir, ganz bescheiden bei meiner alten Meinung zu bleiben. Freilich, für den Augenblick haben Sie Recht. Sie wohnen jetzt im Paradiese des Ehefrühlings. Aber auch ich habe Recht, nur mit dem Unterschiede, daß mein Recht sehr langsam reif wird, wie jede Wahrheit, die man sich lange weigert anzunehmen.“

„Sir, geben Sie Acht! ich fürchte, nach zwei Jahren bereuen Sie, daß Sie sich das Bein über dem Knie abnehmen ließen. Sie werden finden, es hätte wohl unter dem Knie sein können. Nach drei Jahren werden Sie überzeugt sein, es wäre mit dem Verlust des Fußes genug gewesen. Nach vier Jahren werden Sie behaupten, schon die Amputation der großen Zehe, und nach fünf Jahren, die Amputation der kleinen Zehe sei zu viel. Nach sechs Jahren werden Sie mir eingestehen, es wäre am Beschneiden der Nägel genug gewesen.“

„Alles das sage ich unbeschadet der Verdienste Ihrer

reizenden Gemahlin. Damen können Schönheiten und Tugenden unveränderter bewahren, als die Männer ihre Utheile. In meiner Jugend hätte ich alle Tage für die Geliebte das Leben, in meinem Leben aber kein Bein hingegeben; jenes würde mich nie, dies zeitlichens gereut haben. Denn hätte ich's gethan, ich würde noch heute sagen: „Thevenet, du warst ein Narr! Womit ich die Ehre habe zu sein, Sir, Ihr gehorsamster Diener.“

G. Thevenet.“

Im Jahre 1793, während der revolutionären Schreckenszeit, flüchtete Herr Thevenet, den ein jüngerer Wundarzt in Verdacht der Aristokratie gebracht hatte, nach London, um sein Leben vor dem Messer der Alles gleichmachenden Guillotine zu retten.

Nach Langerweile, oder um Bekanntschaft anzuspinnen, fragte er Sir Charles Temple nach.

Man wies ihm dessen Pallast. Er ließ sich melden, und ward angenommen. In einem Lehnstessel, beim schäumenden Porter, am Kamin, umringt von zwanzig Zeitungen, saß ein dicker Herr; er konnte kaum aufstehen, so schwerfällig war er.

„Gut, willkommen, Herr Thevenet!“ rief der dicke Herr, der wirklich kein Anderer, als Sir Temple war: „Nehmen Sie es nicht übel, daß ich sitzen bleibe, aber der vermaledeite Stelzfuß hindert mich an Allem. — Freund, Sie kommen vernünftlich, um nachzusehen, ob ihr Recht reif geworden sei?“

„Ich komme als Flüchtling, und suche Schutz bei Ihnen.“

„Sie müssen bei mir wohnen; denn wahrhaftig, Sie sind ein weiser Mann. Sie müssen mich trösten. Wahrhaftig, Thevenet, heute wäre ich vielleicht Admiral der blauen Flagge, hätte mich nicht das gottlose Stelzbein für den Dienst meines Vaterlandes untauglich gemacht. Da lese ich nun Zeitungen, und fluche mich braun und blau, daß ich nirgends dabei sein kann. Kommen Sie, trösten Sie mich!“

„Ihre Frau Gemahlin wird Sie besser zu trösten wissen, als ich.“

„Nichts davon. Ihr Stelzfuß hindert sie am Tanzen, darum ergab sie sich den Karten und der Medijance. Es ist kein Auskommen mit ihr. Uebrigens ein braves Weib.“

„Wie, so hätte ich doch damals Recht gehabt?“

„O vollkommen, lieber Thevenet! aber schweigen wir davon! Ich habe einen dummen Streich gemacht. Hätte ich mein Bein wieder, ich gäbe jetzt nicht den Abschnitzel eines Nagels davon! Unter uns gesagt, ich war ein Narr! — aber behalten Sie diese Wahrheit für sich.“

(H. Bischoffe.)

Um diese Lücke auszufüllen,  
Wollte mich der Setzer drillen —  
Und bekam nicht seinen Willen!

### Wildeshäuser Sachen.

— Für das am 17. September d. J. zusammentretende Schwurgericht sind folgende Personen aus hiesigem Amte zu Hauptgeschwornen durch Loosziehung bestimmt worden:

1. Ludwig Erdwin Meyer, Wollmeier zu Hänstedt,
2. Arend Pöppelmann, Gutsbesitzer zu Lethe.

— Auf dem am Montag den 30. Juli zu Wildeshausen stattgehabten Jacobi-Jahrmarkt waren 43 Pferde und 131 Kühe, wie auch viele Schweine, welche nicht gezählt, zum Verkauf aufgeführt. Der Handel war flügge und kurz nach Mittag der Markt beendet.

— Der Gastwirth Johann Hermann Corbing zu Sage hat am 27. Juli d. J. dem Gerichte seine Insolvenz angezeigt.

— Ein gewisser Salomon Simon aus Hamburg überschwenmt wieder die hiesige Gegend mit Lotterie-Lockbriefen. Das ist eine Simonie und keine Salomonische Weisheit.

— Von den hiesigen Lehrern der luth. Schule sind Exercitunden, sowohl für die Mädchen, wie für die Knaben eingeführt. Die Knaben exerciren kürzlich mit fliegenden Fahnen; die Mädchen unter kriegerischem Gesang. — Wodan schmunzelt.

### Amtliche Publicationen.

Die Stadtcämmerei-Rechnung p. l. 1. Mai 1858/59 mit den Monita in calculo, Erinnerungen, den nachfolgenden Monita, der Beantwortung, der Decision des Großherzoglichen Amtes Wildeshausen, liegt zur Einsicht der Betheiligten 14 Tage lang, vom 30. d. M. bis incl. 13. k. M. beim Stadtcämmerer v. d. Ecken aus; allwo auch etwaige Bemerkungen dazu zu Protokoll gegeben werden können.

Wildeshausen, den 28. Juli 1860.

Stadtmagistrat.

C. F. Schetter.

### Bermischte Anzeigen.

**Lärte.** Am Sonntag den 5. August, Nachmittags,

### Gartenmusik

bei

J. H. Scheele.

### Gras-Verkauf.

Am Montag den 13. August d. J.,

Nachmittags 2 Uhr anfangend,

beabsichtigt der Holzwärter J. H. Müller zu Lumühle eine Parthie Gras an der Aue, in der Nähe seiner Wohnung, öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ladet dazu Kauflustige freundlichst ein.

### Landwirthschaftsgesellschaft.

Abtheilung Wildeshausen.

Regelmäßige Monatsversammlung, zur freien Besprechung von Fachsachen, am

Sonntag den 5. August dieses Jahres,

Abends 7 Uhr,

im Hause des Gastwirths Deckmann zu Wildeshausen. Wildeshausen, den 27. Juli 1860.

Der Vorstand.

B. Nolte.

C. Tourtual.

E. Ries.

### Photographie.

Wildeshausen. Daß ich in diesen Tagen hier eintreffen werde, um kräftige Lichtbilder auf Glas und Wachstuch anzufertigen, verfehle ich nicht dem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen. Wo? wird näher bekannt gemacht werden.

S. Weichardt,

Photograph aus Oldenburg.



Wildeshausen. Gute Düngerkumpen sind bis Stoppelmarkt per 100 Pfund für 1 Thlr. bei mir zu empfangen, wenn die desfalligen Anmeldungen jetzt gleich eingehen.

Isaac Schwabe.

### Vermißt.

Am letztverwichenen Markttage, sind mir zwei Schweine, welche beim Gastwirth Dietmann zu Wildeshausen untergebracht waren, abhanden gekommen. Dieselben haben beide einige schwarze Flecken, und ist das eine davon ein Hauer. Es wird Derjenige, welcher mir über den Verbleib der besagten Schweine Auskunft geben kann, freundlichst ersucht, mir das Nähere mitzutheilen.

Hermann Kloge aus Harpstedt.

Wildeshausen. Der Unterzeichnete findet sich veranlaßt, bekannt zu machen, daß Louise Hartmann hier selbst für ihn kein Fleisch anträgt.

Isaac Schwabe.



Cacaomasse, Cacaoschaalen, Choc- lade, Mannagries, Kraftmehl, Sago, Graupen, geschälte Gerste per Pfund 4 gr., Macaroni, amerikanische Schnittäpfel, neue Pflaumen per Pfund 4 Gr., Canehl in Stangen und gemahlen, sowie Canehlblüthen, neue Sardellen, neue Matjes Heeringe, ferner Käse, als: grüner Schweizer-, Rahm- und Holzcamper-; Talg und Stearinlichte, Kugelwische, alle Sorten Seifen, worunter gute gelbe per Pfund 6 Gr., echte Eau de Cologne von Maria Farina aus Köln, so wie alle Parfumerien hält zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen

Heinrich Nolte.

### Der Stettiner Kunst-Kraft- Dünger

ist mit der Preismedaille der pommerischen öconomischen Gesellschaft gekrönt und in jeder Hinsicht nicht allein das billigste, sondern auch richtig angewandt, das in jeder Bodenart, sowohl für Pflanz-, Del-, Erd-, und Gartenfrüchte und auf Grasland, das erfolgreichste und beste Düngemittel.

Nach den bisherigen Erfahrungen, welche man darin gemacht hat, genügen 250  $\pi$  auf 1 Morgen oder 3 Hmpt-Saat vollkommen, um nicht allein schon in dem ersten Jahre eine bedeutende größere Erndte zu erzielen, sondern auch noch in den folgenden Jahren aus der Nachwirkung Nutzen zu ziehen.

Dieser Kunst-Dünger ist reich an löslich phosphorsaurem Kalk-Stickstoff und Amonial und in solcher Concentration hergestellt, daß er in seinen Wirkungen in einer Anwendung von 3 1/2 Centnern 100 Centner Stalldünger gleich kömmt.

Die Fabrik hat es sich zur Aufgabe gemacht, den wissenschaftlichen Grundsätzen der Chemie und Erfahrung gemäß, Düngstoffe herzustellen, welche den Pflanzen alles das bieten, was sie zum Wachsen und Fruchtbringen bedürfen. Sie hat es sich aber ferner auch zum Grundsatz gemacht, Fabrikate zu liefern, die mit strengster Gewissenhaftigkeit bereitet, stets gleiche Zusammensetzungs-Verhältnisse haben und unter sonst gleichen Verhältnissen, stets gleiche Ergebnisse liefern müssen. Die leichte Zerlegbarkeit der Düngstoffe, die leicht

lösliche Form ihrer Hauptbestandtheile, macht sie geeignet, ihre Wirkung der Hauptsache nach sogleich auf die nächste Erndte auszuüben, woraus dem Landmann der wesentliche Nutzen erwächst, daß er seine Auslagen schon in der nächsten Erndte, nebst reichlichen Zinsen wieder erhält.

### Niederlage für Oldenburg bei Heinrich Nolte in Wildeshausen.

Marktpreise zu Wildeshausen vom 1. August 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 16 u. 17 gr.  
Eier, das Duzend . . . . . 8 gr.

### Kirchliche Nachrichten für den Monat Juli aus der Stadt und dem Kirchspiel Wildeshausen. (Katholische Kirche.)

#### Geboren:

Hermann Joseph Bernard, ehel. Sohn des Gutsbesizers Heinrich Meyer zu Spaße. — Theodor Heinrich Arnold, ehel. Sohn des Wirt- gers und Schenkwirts Gerhard Arkenau, Wildeshausen. — Clara Anna, ehel. Tochter des Weißgerbers Johann Caspar Schilte, Wildeshausen. — Johanne, ehel. Tochter des Kupferschmieds Hermann v. d. Eden, Wildeshausen.

#### Gestorben:

Gerhard Bernard August Hogeback, ehel. Sohn des Tagelöhners Johann Bernard Heinrich Hogeback aus Wildeshausen. (Evangelische Kirche.)

#### Getauft:

Anna Margarethe Geseine Ebleck in Wildeshausen. — Margarethe Elise Geseine Reimeyer in Wildeshausen. — Helene Elise Müller in Pestrup.

#### Copulirt:

Heinrich Hermann Meyer aus Aldrup und Anna Margaretha Beneke geb. Gornhausen.

#### Beerdigt:

Diedrich Heinrich Meyer in Wildeshausen, 1 J. 7 M. 12 T. alt. — Johann Friedrich Gerhard Riesenber in Holzhausen, 1 J. 1 M. 9 T. alt. — Wilhelmine Sibille Graebel, geb. Koporte in Wildeshausen, 59 J. 5 M. 5 T. alt. — Melusine Friederike Margarethe Woffram in Wildeshausen, 25 J. 5 M. 18 T. alt. — Anna Margarethe Poppe, geb. Hinnes, in Ullte, 63 J. 1 M. 17 T. alt.

Redaction, Druck und Verlag von C. S. Kres in Wildeshausen.



# Die Hunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postzuschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corposzeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 32.

Freitag, den 10. August.

1860.

### Hiesige Scenerien im Panzer der Dichtung.

(Aus dem Gedicht „die Hunte“ von R. A. Mayer.)

Und schön wird, was auch minder hold,  
Umspinn't es Poesie mit Gold.  
Lacht selbst die Heide doch, die fahle,  
Verklärt im Abendsonnenstrahle.

Wie vor elfhundert Jahren haust  
Der Bauer hier noch als Eremitte,  
Sich selbst vertrauend und seiner Faust,  
In seiner wogender Felder Mitte.  
Die Wohnungen ragen ringsumher  
Aus grünen Inseln im Heidemeer.  
Sieh! wie behaglich streckt sich aus  
Das hohe, stattliche Bauernhaus;  
Wie aus dem Pelz ein dicker Bär,  
Schaut's unter des Daches Decke her,  
Die Eichen halten in grüner Pracht  
Am weiten, offenen Thore Wacht.  
Der Wand'rer schreitet wohlgenuth  
Des Abends spät auf öden Wegen:  
Lacht ihm von fern des Feuers Glut  
Vom niedern Herde hold entgegen,  
Vom niedern Herd aus dunkler Halle,  
Wo Menschen und Thiere wohnen alle.  
Und tritt er in den weiten Raum,  
Bedünkt's ihn seltsam wie ein Traum;  
Er sieht im magischen Schein Gestalten  
Geschäftig auf und nieder walten,  
Sieht dort zur Rechten und zur Linken  
Die Stirn der Kinder und Kofse blinken.  
Darüber schau'n, wie vom Altan,  
Die Hennen mit ihrem Großhultan.

Im rauhen Mantel von brauner Heide,  
Der um die Schultern im Sturmwind wallt,

Im Sammtgewand der grünen Weide,  
Verbrämt mit Blumen mannichfalt.

Schwing' wiederum, mein Lied, die Flügel;  
Wir schweifen jetzt in guter Ruh'  
Durch frische Weiden, sanfte Hügel  
Stadt Wildeshausen heiter zu.  
Auf breitem Ager, links umhegt  
Vom klaren Flusse, schweift die Heerde;  
Vom Winde, wie die See bewat,  
Wiegt volle Aehren die Mutter Erde.  
Doch aus des Städtchens Schooße ragt  
Der Zeuge grauer Zeit, der Thurm,  
Ein Greis, vom Alter angenagt,  
Doch ohne Wanken noch im Sturm;  
Ein Späher, der, hier festgebant,  
Die Augen sendet durch's weite Land;  
Ein Glockenträger, mit heil'gem Klang  
Von fernher ladend zum Kirchengang;  
Ein Finger, himmelwärts erhoben,  
Der Blick und Herzen zieht nach oben.

Ein Tempel auch steigt in die Luft,  
Die Alexanderskirche genannt.  
Noch seht ihr an der Altarwand  
Des heiligen Alexander Gruft.

O tretet in die hohen Hallen,  
Wenn ihr in mächtiger Schrift wollt lesen,  
Was Wildeshausen vordem gewesen.  
Durch schlauke Fenster die Lichter fallen,  
Und küssen manches Grabsteins Zeichen,  
Manch Deckbett staubgewordner Leichen.  
Steinbilder schauet an der Wand,  
Geschädigt zwar von roher Hand,  
Seht am Altar, aus sprödem Steine,  
So fein gemeißelt die heil'gen Schreine,  
Und sagt: Ein solcher Tempel stand  
Zu keiner Zeit in unsrem Land.



Der schwarze Bach, der trüg' und leicht  
Durch Moor an verwitterten Birken schleicht.

Seht Todtenhügel, zusammengereicht  
Zu Hunderten über den Ager weit.  
Gedankenlos weidet der Hirt die Heerde;  
Sein Schaufelstab zerreiht die Erde,  
Die Asche von seinen Vätern hegt,  
In Arige sorgsam einst gelegt.

Welch seltsam Mahl beut dort sich dar?  
Steinungethüme in ganzer Schaar,  
Zu langem Biered aufgerichtet,  
Granite, Block an Block geschichtet,  
Von Schnee und Regen glatt geleckt,  
Von tausendjährigem Moos bedeckt.

Sieh, wie zum Fels sich Felsen lehnen,  
Wie Wand'rer, die nach Ruh' sich sehnen;  
Und säuselnd steht ein Fichtenhain,  
Der schließt die heilige Dingstatt ein.

Und in der Heide schweif' ich weiter;  
Die Sonne am Himmel ist mein Leiter.  
Kein Weg, kein Wand'rer ist rings zu schau'n;  
Allüberall der Lede Grau'n.  
Nur dort, bewehrt mit blankem Eisen,  
Sich' einen Menschen ich gebückt,  
Der dürres Heideland zerstückt,  
Sein farges Feuer damit zu speisen.

Die Wolke, die am Himmel zieht,  
Als Schatten über die Hügel schiebt.  
Es bliken auf im Sonnenschein  
Die Todtengruft, der Opfstein.

Zur Hunte steig' ich jeko nieder,  
Und folge der blihenden Silberspur,  
Der Heide müd' im Thale wieder  
Hinab die elastische Wiesenflur.

Zuerst läßt Dötlingen mich säumen,  
Das lachend grüht aus hohen Bäumen.  
Hier fällt die Aue dir an die Brust,  
Die durch die Heide in weitem Bogen  
Von Mahl zu Mahl, wie ich, gezogen,  
Und kost mit dir in Mädchenlust.

Goldberge heißen dort die Höhn,  
Von gold'ner Ginster rings umkleidet.  
Wohl ruft aus Herzensdrang: wie schön!  
Ein Jeder, der den Blick hier weidet.

Nach Ritttrum führt uns d'rauf der Pfad.  
Die Mühle mit ihrem hohen Rad  
Tritt freundlich aus dem Eichenhain;  
Es plätschert das Wasser:kehr ein,kehr ein!

Es legt ihr silbernes Band zur Schleife  
Die Hunte dort im Wiesengrund,  
Als ob sie mit des Armes Rund  
Das junge liebe Thal ergreife.

Jetzt öffnet der Wald von Bernefür  
Die hochgewölbte Blätterthür.  
Indeß hindurch ich singend schreite,  
Bleibt Mädchen Hunte mir dicht zur Seite,  
Und grüht hinauf zur Waldesgrüne.  
In Gruppen Eichen und Buchen stehn,  
Und lassen ihre Locken wehn,  
Sich spiegelnd von der hohen Bühne.  
Die Föhren auch mit rothem Stamme  
Erglühen in des Abends Flamme.

### Ueber Befriedigungen.

Mit dem Nüßlichen das Schöne zu verbinden, dessen muß man sich stets angelegen sein lassen. Nun sind aber in hiesiger Gegend so viele Dörfer, welche durch die Umzäunungen ihrer Höfe und Gärten einen unangenehmen, häßlichen Eindruck machen, namentlich auf den Fremden. Diese Zäune, wie sie hier gebaut werden, geben ein Bild von den „Verhauen“, welche die alten Deutschen im Kriege gegen die Römer anwendeten; es sind oft ganze Baumstämme wild übereinander geworfen, und doch haben sie nur die Bestimmung, daß Schweine, Kühe und Schafe davon abgehalten werden sollen. Diese könnte aber nicht allein auf zierlichere, sondern auch auf billigere Weise erreicht werden. Man kann annehmen, daß je 6 Fuß solchen Zaunwerks, so roh, wie es sich vorfindet, an Ort und Stelle, da das Brennmaterial hier so theuer, 1½ bis 2 Thlr. auch noch darüber Werth hat; ließe sich anstatt dessen nicht billiger ein Staket, oder eine Planke, dieselben Dienste thugend, herstellen? — und wo irgend lebende Hecken angewendet werden können; — Hecken von Hülsen würden allenthalben anwendbar sein — was ist billiger in der Unterhaltung, als eine solche? — was schöner, wenn sie gut unter der Scheere gehalten?

Einige Hecken, die als Muster aufgestellt werden können, sieht man im Dorfe Althorn beim Herrn Posthalter Oltmann, in Haapt beim Herrn Gemeindevorsteher Eylers, in Aschenbeck beim Herrn D. G. Aschenbeck, zum Pfennigstedterfelde bei den Herren: Gastwirth Sprung und Wegwärter Otte. Es werden deren jedoch mehr existiren, im Augenblick können wir solche übrigens nicht nennen.

Wegen der Hecken von Hülsen lassen wir zwei Aufsätze, dies Thema behandelnd, aus den Oldenburgischen Blättern vom Jahre 1841 hier nachfolgen, und geben uns der Hoffnung hin, daß die hierdurch gegebene Anregung Anklang finden werde.



**Hülſen zu Hecken.** In England bedient man ſich häufig der hier ſogenannten Hülſen (*ilex aquifol.*) zur Befriedigung von Gärten und Wegen. Soweit Einſender weiß, iſt dieſe Benutzung hier nicht gebräuchlich und doch gewiß in manchen Fällen paſſlich. In der Marſch würde der Strauch vielleicht nicht gut gedeihen, deſto beſſer aber auf dürrer, ſteinigtem Gieſtboden und ſicher hier oft andern Geſträuchen vorzuziehen ſein. Die Befriedigung dadurch iſt hinreichend, das Anſehen ſchön und der Wachſthum weit raſcher als beim Hagedorn.

**Hülſen zu Hecken.** In Nr. 43. dieſer Blätter wird die Hülſe als Befriedigung von Gärten empfohlen, und bezweifelt, daß dieſelbe in dieſiger Gegend zu dieſem Zwecke benutzt wird. Einſender dieſes aber hat ſchon vor 50 Jahren eine ſolche ſehr ſchön gezogene Hecke um den Garten der Künſtleri zu Steinfeld und um mehrere andere dortige Gärten gefant. Sie machten vorzüglich im Winter, wo ſonſt Alles entlaubt war, mit ihrem dunklen Grün eine wahre Zierde, welche noch durch die rothen Beeren erhöht wurde. Die kalten Winter, ich glaube von 1788 und ſpäter, ſchädeten dieſen Hecken ſehr, ſie erholten ſich zwar davon, bekamen aber an den Füßen der Stämme hohle Stellen, und verloren an dem ſchönen Anſehen.

Auch an dem Wege von Lohne nach Dinklage an dem Rampe des Zellers Bornhorn findet man eine ſehr dicht beſtandene Befriedigung von Hülſen, welche von der Scheere nicht im Zaume gehalten wird, daher ſehr üppig wächst und ſo geſchloſſen ſteht, daß ihre ſtachlichten Blätter jedem Thiere den Durchgang wehren.

Auch dieſe Befriedigung hat mehrmals vom harten Froſte geſtiten, aber ſich auch bald wieder erholt.

Dieſe Befriedigungen ſtehen auf magerem Sandboden, leſtere ſogar zum Theile auf Flugſand, und wachſen deſſen ungeachtet üppig.

In Gehölzen als Unterholz findet ſich die Hülſe häufig, auch einzeln hochſtämmig bis zu 20 Fuß hoch, ſelbſt Balken in alten Wohnhäuſern habe ich davon gefunden, aber doch nur ſehr ſelten.

Die dornloſe Hülſe iſt hier ſeltener, als die gemeine, deren Blätter ſtachlicht ſind.

Beim Verpflanzen der jungen Stämmchen oder Ableger iſt es gut, denſelben die Muttererde zu laſſen, ſonſt gehen ſie leicht aus.

### Humoriſtiſches.

Der ohnlängſt in Bracke verſtorbene bekannte Schaufpiel-Director Kund beſuchte auf ſeinen Kundreiſen auch jährlich auf kurze Zeit Wildeshauſen und gab daſelbſt Vorſtellungen; machte aber gewöhnlich ſchlechte Geſchäfte.

So war er denn einmal in die Nothwendigkeit verſetzt, ſeine Bagage bei ſeinem Wirthe, wegen gemachter Schulden, als Pfand zurückzuſaſſen und fanden ſich andern Tags an

das Rathhaus, woſelbſt er ſeine Vorſtellungen gab, wahrſcheinlich von ihm, aus Deſperation, folgende Strophen geſchrieben:

„Wildeshauſen — Wildeshauſen!

„An Dich denk ich mit Graufen. —“

Und war von einer anderen Hand hinzugefügt:

„Denn daſelbſt iſt der Schaufpieler Kund

„Gekommen auf den Hund.“

**Was reimt ſich auf Wildeshauſen?\*** — Braufen — Klaufen — Graufen — L. . . . — Maufen — Saufen — Raufen — — Hu!

Der früher zu Neuenburg, jezt zu Barel als Anwalt practicirende Herr Thomas Rütber, (als ein Original bekannt) beſang Ende der dreißiger Jahre, als derſelbe hier Acceſſit war, wie Jama erzählt, Wildeshauſen in der Weiſe, daß jeder Verſ mit dem Refrain ſchloß:

„Wo nur die Wilden hauſen!“

\*honnei ſoit, qui mal y pense.

**Höherer Styl.** In gerichtlichen Decreten laſ man kürzlich, daß die Protocolle „erwachſen.“ Aus denſelben werden alſo die Koſten „erblühen“ und der Unterlieger in Proceß: auf Grund der „erwachſenen“ Protocolle in die „erblüh'ten“ Koſten durch das „ſpruchreiſe“ Erkenntniß zu verurtheilen ſein. — Sehr blumenreich, aber nicht ohne Ziſt.

— Wenn Jemand in dieſem Blatte auf eine ihm vielleicht nicht allzuangenehme Weiſe benannt wird, ſo heißt es vom Volkswiz: „He is in'ne Hunte ſtott“, oder „Se heppt em in'ne Hunte krägen.“ — Das iſt alſo eine neue Art Bad; möge es wirksam ſein.

### Wildeshäuſer Sachen.

— Seitdem die Fahrſtraße auf der Weſterſtraße hierſ. begradigt worden iſt, findet man vor dem Hauſe der Wittwe Uphauſ den Vorplatz (das Trottoir) in völlig verwahrloſtem Zuſtande, ohne Pflaſter, und bildet daſſelbe bei Regenwetter eine Pfütze, bei Trockenheit eine kleine Sahara.

Die Wittwe Uphauſ proceſſirt, während die Nachbarn ſofort ihre erweiterten Trottoir's auf eigene Koſten in ordentlichen Stand geſetzt haben, mit dem Magiſtrat nun darüber, wer die Koſten der Herſtellung zu tragen hat, ob ſie, oder ob die Cämmerey dazu verpflichtet.

Darunter dürfte aber das Publicum nicht leiden.

Daß dieſe Sache ſich ſo verſchleppen konnte, rührt mit von dem Mangel an Stadtſtatuten her.

— Am 7. d. M. fand hierſ. die kathol. Kirchen-Viſitation ſtatt.

— Die Schöffengerichtsſitzung zum 6. d. M. iſt, da keine Fälle zur Beurtheilung vorlagen, ausgefallen.



— Zum Versammlungstermine der Mitglieder der Landwirthschafts-Gesellschaft, Abtheilung Wildeshausen, zum 5. d. M., hatten sich außer dem Schriftführer nur die beiden Mitglieder vom Lande, die Herren: Müller Ahlers zu Altona und Vollmeier Sandkuhl zu Lürte, eingefunden.

### Amtliche Publicationen.

Der Baumann Johann Hinrich Lindemann zu Neerstedt ist heute statt des verstorbenen Bauervogts Johann Holt-husen daselbst wieder als Bauervogt der Bauerschaft Neerstedt eidlich verpflichtet worden.

Am Wildeshausen, den 4. August 1860.

Reineke.

Röwekamp.

### Brotbefund bei den hiesigen Bäckern

vom 4. August 1860.

Es wog a) das Schönbrot:

|                | für 1½ gf. |   | für 1 gf. |   | für ½ gf. |   |
|----------------|------------|---|-----------|---|-----------|---|
| bei Ellerhorst | 1          | 2 | 8         | 5 | 4         | 4 |
| = Günther      | 1          | 2 | 8         | 5 | 5         | 5 |
| = Hauptmann    | —          | 9 | 8         | 2 | 4         | 3 |
| = Neelßen      | 1          | — | 6         | 9 | 3         | 5 |
| = Denis        | 1          | 1 | 5         | 8 | 4         | — |
| = Stegemann    | 1          | 2 | —         | 7 | 7         | 3 |
| = Rasche       | 1          | 1 | 2         | 8 | 4         | 5 |

b) das Weißbrot:

|                  | für 1 gf. |   | für ½ gf. |   |
|------------------|-----------|---|-----------|---|
| bei Ellerhorst   | 4         | 4 | 2         | 2 |
| = Günther        | 4         | — | 2         | — |
| = Hauptmann      | 4         | — | 2         | — |
| = Neelßen        | 4         | 4 | 2         | 2 |
| = Denis          | 4         | 1 | —         | — |
| = Stegemann      | 4         | ½ | —         | — |
| = Rasche (Hespe) | 4         | 5 | —         | — |

An Schwarzbrot giebt:

|                |     |   |                     |            |
|----------------|-----|---|---------------------|------------|
| Ernst Schröder | 15  | z | für 10 gf. und 7½ z | für 5 gf.  |
| Neelßen        | 14½ | = | 10 =                | 7¼ = 5 gf. |

Wildeshausen, den 9. August 1860.

Stadtmagistrat.  
C. F. Schetter.

Ries.

### Marktpreise zu Wildeshausen

vom 8. August 1860.

|                   |              |
|-------------------|--------------|
| Butter, das Pfund | 16 u. 17 gr. |
| Eier, das Duzend  | 8 gr.        |

Redaction, Druck und Verlag von C. F. J. Ries in Wildeshausen.

### Bermischte Anzeigen.

### Verkauf.

Der unterzeichnete provisorische Curator der Concursmasse des Brinkfegers Joh. Ber. Lüning zu Westrittrum läßt

**am Montag den 13. August d. J.,  
Mittags 1 Uhr anfangend,**

in und bei dem Hause des Cridars und auf dessen Ländereien

**1 Schwein, 7 Schafe, 3 Scheffelsaat Hafer, 4 Scheffelsaat Buchweizen, 1 Scheffelsaat Gerste, etwas Hanf und das Gras im j. g. Amerlande**

öffentlich meistbietend verkaufen, auch nach beendigtem Verkaufe die Stelle des Cridars zum sofortigen Antritt im Ganzen oder getheilt auf 1 Jahr verpachten.

Wildeshausen, den 9. August 1860.

Schierbaum.

### Gras-Verkauf.

**Am Montag den 13. August d. J.,**

**Nachmittags 2 Uhr anfangend,**

beabsichtigt der Holzwärter J. S. Müller zu Annühle eine Parthie Gras an der Aue, in der Nähe seiner Wohnung,

öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ladet dazu Kauf-lustige freundlichst ein.

**Wildeshausen.** Alle Diejenigen, welche in der Fette n-marsch Vieh weiden wollen, können solches vom 21. August ab an, jeden Tag bringen.

Das Weidgeld beträgt für eine Kuh 15 gf. und für ein Pferd 1 Thlr.

**Herrn David Timmermann.**

**Wildeshausen.** Unterzeichnete findet sich veranlaßt, in Folge der Annonce in der vor. Nr. vom Schlachter Isaac Schwabe, bekannt zu machen, daß sie seitdem für den gedachten Herrn kein Fleisch mehr austrägt, seit sie sich weigerte das Fleisch eines geschlachteten „bejahrten Bullen“ an den Mann zu bringen.

**Louise Hartmann.**

# Die Hunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigeblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 33.

Freitag, den 17. August.

1860.

### Hoffnung.

(Nach Oliver Goldsmith, von Georg Perz.)

Zu jedem Kummer gab uns Gott  
Die Hoffnung in den Kauf,  
Und selbst der Würder am Schaffot  
Pflanzt noch ihr Banner auf.

Sie leuchtet froh durch's Erdenthal,  
Wie Grubenlicht im Schacht,  
Und um so heller glänzt ihr Strahl,  
Je schwärzer rings die Nacht.

### Humoristisches und Satirisches.

Woher hat das Dorf Nittrum seinen Namen?

— Weil man um's Dorf 'rum reiten muß; hindurch  
kann man (faken) nicht kommen.

Was wären die Wildeshäuser, wenn sie die Hunte nicht  
mehr hätten?

— Hunkloser.

Wo opfern die Hunkloser Bauunternehmer, um ihren  
Gebäuden Dauerhaftigkeit zu sichern?

— Zur Hohensühne.

„Wir haben nicht Raum auf dieser Erde!“ riefen Die  
zu Hunklosen und Hatten — und sie bauten eine Brücke zum  
De h'lande.

Wodurch sind die Döhler mit dem König Salomo im  
Ränge?

— Sie bearbeiten das Hohelied.

Wo baut man bei Wildeshausen am richtigsten eine  
Biegelei?

— In der Steinloge.

Was ist Letho für viele Heuerleute?

— Ein Ayl.

Wie nennt man ganz richtig eine Baiernstelle, wenn  
solche das Object eines langwierigen Processes ist?

— Klattenhof.

Und was ist für solchen Hof der beste Stolle(n)?

— Ein Sanftmüthiger.

### Wildeshäuser Sachen.

— Am Sonntag den 12. d. Mts., Nachmittags, von 4  
bis ½6 Uhr, entlud eine Wetterwolke über Wildeshausen  
ihren wässerigen Inhalt dermaßen, daß die Huntestraße  
kaum zu passiren war und der Palmohl vorm Westerthore  
austrat und die Chaussee eine Strecke überschwemmte. In  
einigen Häusern in Zwischenbrücken war das Wasser einge-  
drungen. Im Wall koste ein Gießbach.

— Am nemlichen Tage wurden die neu ernannten Pre-  
diger zu Großkneten und Hunklosen, die Herren Pastoren  
Barelmann und Agen feierlich, in Großkneten durch den  
Herrn Ober-Kirchenrath und Hofprediger Geist, in Hunklosen  
durch Herrn Geheimen Kirchenrath und Oberhofprediger  
Nielsen eingesezt.

— Am 11. d. M. wurde das Sparrenwerk auf die neu  
erbaut werdende Sägemühle des Müllers, Herrn Dietrich  
Dierßen hier selbst aufgerichtet.

### Briefkasten.

Herrn G. W. in O.

Er kommt nächstens selbst. G. ist nicht mehr hier.

Herrn S. H. in B.

Sie irrten sich in Bezug aufs Geschlecht.

### Ämtliche Publicationen.

Person Vergütung . . . . . — fl. 6 sw.  
Amt Wildeshausen, den 8. August 1860.

Reineke.

Röwekamp.

#### Regierung.

Da trotz der wiederholten Bekanntmachungen der Regierung vom 19. Juli v. J. und 27. März d. J., wegen Einlieferung der älteren Einlageseine der Ersparungscasse und Umwandlung derselben in Einlagebücher noch immer nicht alle älteren Einlageseine zurückgeliefert, vielmehr auch jetzt noch einige Tausend solcher Scheine rückständig sind, es aber im Interesse der Verwaltung der Casse sehr zu wünschen ist, daß diese älteren Scheine sämtlich möglichst bald durch Einlagebücher ersetzt werden, so fordert die Regierung diejenigen Interessenten der Ersparungscasse, die noch im Besitze solcher älteren Einlageseine sind, hierdurch nochmals auf, dieselben baldigt entweder auf dem Bureau der Ersparungscasse abzugeben, oder durch Vermittlung der Armencommission und der Herren Pfarrer, die ihre Hülfe nicht versagen werden, an den Verwalter der Ersparungscasse, Verwalter Weber hieselbst, einsenden zu lassen, damit statt und auf den Betrag derselben Einlagebücher für sie ausgefertigt werden.

Oldenburg, den 11. Juli 1860.

Erdmann.

Jansen.

Da durch Verfügung Großherzoglicher Regierung vom 7. April d. J. einem Vereine zur Erbauung einer Brücke über die Hunte bei Dehland, Kirchspiels Huntelosen, gestattet worden ist, die fragliche Brücke zu erbauen und demselben zugleich die Befugniß nach erteilter Höchster Landesherlicher Genehmigung gegeben worden ist, für die Benutzung der gedachten Brücke ein Brückengeld zu erheben, so wird der desfalls genehmigte Tarif des Brückengeldes hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kunde gebracht, daß Jeder, welcher die von dem Verein erbaute Brücke benützt, zur Zahlung des in dem nachfolgenden Tarif dafür bestimmten Brückengeldes verpflichtet ist.

#### Tarif

#### der Vergütung für die Passage der Hunte-Brücke bei Dehland.

- |                                                                                      |                            |
|--------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------|
| 1. Ein jeder Fußgänger hat zu entrichten                                             | — fl. 6 sw.                |
| 2. Für jedes einzelne in einem Wagen oder Schlitten gespannte Pferd wird gezahlt     | 1 " — "                    |
| 3. Für jedes Reitpferd wird gezahlt                                                  | 1 " — "                    |
| 4. Für jedes Stück Hornvieh, einen Esel, ein Schwein, lediges Pferd u. ist zu zahlen | — " 6 "                    |
| 5. Für jedes Schaf wird entrichtet                                                   | — " 2 "                    |
| 6. Für jeden Wagen mit mehr als 4000 $\alpha$ beladen, ist zu zahlen                 | doppelte Passagevergütung. |
| 7. Wenn ein Wagen mit mehr als sechs Personen, besetzt ist, für jede übrige          |                            |

Der Protokollist Schierbaum zu Wildeshausen hat, durch Beibringung desfallsiger Vollmacht legitimirt, dem unterzeichneten Amtsgerichte vorgestellt,

der Weißgerber Adam Hermann Hinrich Wille zu Wildeshausen beabsichtige sein zu Wildeshausen belegenes Bürgerwesen cum pertinent., bestehend aus:

- 1) einem Wohnhause sub Nr. 300 an der Westerstraße belegen,
- 2) einem Garten von pl. m. 8 Kannen Größe, mit Obstbäumen bestanden, hinter dem ad 1 gedachten Hause belegen,
- 3) einem Gaidplacken Nr. 317, begrenzt von Schusters Hinr. Ahlers an der Düsternstraße und Arbeiters J. H. Stolle Gaidkämpen, pl. m. 7 Scheffelsaat groß und mit schon brauchbaren Fuhrten bestanden,
- 4) einem Moorpfande auf dem Pestruuper Moore, begrenzt von Joh. Löfke und Heinr. Walsemann Gründen,

sowie verschiedene bei Wildeshausen belegene Ländereien, als:

- 5) einen Grasplacken, am Reethmoore belegen, benachbart von Melchers an der Sögestraße Ländereien, ca. 9 Scheffelsaat groß,
- 6) ein Stück Gartenland in der „Heemflage“, vom Wege und Bultmeyer's Gründen begrenzt, 7 1/2 Kannen groß,
- 7) ein Stück desgleichen, „hinter der Burg“ belegen, reichlich 4 Kannen groß, begrenzt von G. Hogebäck Land,
- 8) ein Stück desgleichen, daselbst belegen, pl. m. 3 Kannen groß, von B. Jken und Mühlen Erben Gründen benachbart,

öffentlich meistbietend vor dem unterzeichneten Amtsgerichte zu verkaufen, und um Erlaß der erforderlichen Convocation gebeten.

Diesem Ansuchen ist Statt gegeben und werden alle Diejenigen, die an die gedachten Grundstücke, welche am

**22. September dieses Jahres,**

**Morgens 11 Uhr,**

im Locale des unterzeichneten Amtsgerichts durch den Auct. Heinken verkauft werden sollen, dingliche Rechte zu haben vermeinen, aufgefordert, in dem auf den

**10. September dieses Jahres**

angefetzten Angabetermine sich mit ihren Ansprüchen, bei Strafe Verlustes derselben, gehörig zu melden.

Die dem Staate oder einer Commune zustehenden Real-lasten brauchen nicht angegeben, sollen vielmehr als profitirt angesehen werden.

Der Ausschlußbescheid wird am  
13. September dieses Jahres  
erfolgen.

Wildeshausen, den 10. Juli 1860.  
Großherzogliches Amtsgericht.

v. Negelein.  
Kühlte.

### Bermischte Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Wegen Aufgabe seiner Wirthschaft, beabsichtigt der  
Vollmeier Erdwin Meerpohl zu Döhlen

am Dienstag den 21. August d. J.,

Morgens 9 Uhr anfangend,

seine sämmtlichen Früchte, als: Rocken in  
Hocken, grünen Hafer, Buchweizen, Gras,  
Kartoffeln u. ferner sein sämmtliches Vieh,  
als: 2 Pferde, 3 Kühe, Minder, Schweine  
und 80 Schafe, auch seine Mobilien und  
Ackergeräthe, als: Schränke, Tische, Stühle,  
Koffer, Betten, Wagen, Pflüge, Eggen u.  
öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen, wozu Liebhaber  
eingeladen werden.

Nach Beendigung des Verkaufs wird die Stelle,  
ganz oder getheilt, auf 4 bis 6 Jahre zur Verheuerung  
zum Auffaß kommen.

### Ausverdingung.

Am Sonnabend den 18. dieses Monats,

Nachmittags 4 Uhr,

beabsichtigt der Unterzeichnete in seinem Hause die Zimmer-  
arbeit zu einem neuen Stalle öffentlich unter der Hand zu  
verdingen, weshalb sich Annahmefüchtige einfänden wollen.

Wildeshausen, den 14. August 1860.

Friedrich Ciemann, Seiler.

### Verkauf einer Brinksherei.

Johann Hinrich Eylers, Brinksherer zum Haast be-  
absichtigt auf dem ihm aus der Theilung der Sager Gemeinheit  
zugefallenen Placken neu zu bauen und deshalb seine sämmt-  
lichen alten Ländereien zum Haast mit den Gebäuden;  
die jetzige Brinksherei, bestehend aus Acker-, Garten- und  
Wiesenland, unter der Hand zu verkaufen; wesswegen Kauf-  
lustige sich bei ihm einfänden wollen, um zu contrahiren.

So eben ist erschienen:

## Der Oldenburg. Volksbote.

Ein gemeinnütziger Volkskalender  
für den Bürger und Landmann des Großherzogth. Oldenburg  
auf das Jahr 1861.

24. Jahrgang. 20 Bog. in 8°. Preis in Umschlag geh. 5 Grsch.  
Auch dieser neue Jahrgang des so beliebten und vielver-  
breiteten Volksbuchs wird durch seinen reichen und man-  
nigfachen Inhalt eine günstige Aufnahme finden und allen  
Käufern eine willkommene Gabe sein. Der so geringe  
Preis erleichtert auch den weniger Bemittelten die Anschaf-  
fung.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen  
Rabatt.

Schulze'sche Buchhandlung.

Oldenburg. Zu verkaufen:

### Abgelagerte Bremer Cigarren

in großer Auswahl bei Rüten.  
Proben stehen gegen Vergütung gern zu Dienst.

H. C. Berlage.

Heiligengeiststraße Nr. 31.

Oldenburg. Zu verkaufen:

### Westindischen Canaster

4  $\pi$  für 1 Thlr. Probe-Päckete à 2 qf. Bei Abnahme von  
für mindestens 5 Thlr. gebe ich 5% Rabatt. Ich bemerke  
noch, daß dieser beliebte Taback geschnitten in 1 Pfund's-  
Päckete verpackt ist.

H. C. Berlage.

Heiligengeiststraße Nr. 31.

Wildeshausen. Mein Lager von allen Sorten Bett-  
federn, wie auch von vollständigen Betten in ver-  
schiedener Güte, halte ich einem verehrlichen Publikum  
angelegentlichst empfohlen.

Joseph Herz Kenberg.

### Warnung.

Wildeshausen. Ueber mein Land am Bargloyer Wege,  
beim s. g. Dornbusch, haben sich kürzlich Mehrere eine Ueber-  
wegung erlaubt. Ich verbiete solche hiermit, mit dem Be-  
merken, daß sich die Uebertreter die Folgen selbst beizumessen  
haben.

Gerh. Heckmann.

Ein leichter lederner Reisekoffer, gut erhalten, ist  
zu kaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses  
Blattes.

# Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir  
**Herrn Gustav Hagedorn** hier selbst  
 zum General-Agenten unserer Gesellschaft für das Großherzogthum Oldenburg ernannt und demselben die Befugniß zur  
 rechtsgültigen Ausfertigung der Versicherungs-Documente ertheilt haben.  
 Indem wir bitten, sich in allen Versicherungs-Angelegenheiten direct an Herrn Hagedorn wenden zu wollen,  
 zeigen wir gleichzeitig an, daß in Folge der Errichtung der hiesigen General-Agentur das vom Rechnungssteller Herrn  
 Dinklage hier selbst früher verwaltete Bezirks-Contor aufgehoben ist.  
 Oldenburg, im August 1860.

## Die Direction.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mich zur Abschließung von Versicherungen gegen Feuer-  
 und Blitzschaden für die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft mit dem ergebenen Bemerken, daß Anträge auf bewegliche  
 Gegenstände aller Art, namentlich Möbel, Haus- und Ackergeräth, Vieh, Erntefrüchte, Waaren zc. von den im Lande  
 angestellten Herren Bevollmächtigten, in **Wildeshausen von Herrn C. S. J. Nies** entgegen genommen werden  
 Oldenburg, wie oben.

**Gustav Hagedorn.**

General-Agent  
der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

### Geburts-Anzeige.

Am Sonntag den 12. August, Morgens, wurden wir  
 durch die Geburt eines gesunden und kräftigen Mädchens  
 hoch erfreut.  
 Wildeshausen, im August 1860.

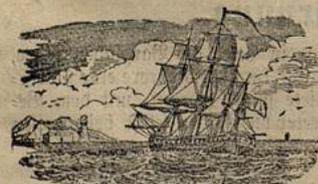
**Heinr. Kammann und Frau.**

### Warnung.

Wildeshausen. Eine Ueberzeugung über mein Garten-  
 und Wiesenland auf der Bracke leide ich nicht länger und  
 werde ich Contravententen mit der Strenge des Gesetzes  
 verfolgen.

**Joh. Kluge.**

### Auswanderer



werden durch den Unter-  
 zeichneten am 1sten und  
 15ten Tage jeden Monats  
 mit vorzüglich schönen,  
 dreimastigen Segelschiffen  
 erster Classe nach New-  
 york, Baltimore u. New-  
 orleans, so wie auch mit  
 den alle 14 Tage nach Newyork abgehenden Bremischen  
 Dampfschiffen zu den billigsten Ueberfahrtspreisen befördert.  
 Wildeshausen

**Heinrich Nolte.**

### Marktpreise zu Wildeshausen

vom 15. August 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 13 u. 14 gr.  
 Eier, das Duzend . . . . . 8 gr.

### Kirchliche Nachrichten

für den Monat Juli

aus dem Kirchspiel Döbblingen.

#### Getauft:

— Eine Tochter des Hermann Bruns, Feuermanns beim Webe. —  
 Ein Sohn des Hinrich Nischen, Tischlermeisters zu Nitzrum. — Eine  
 Tochter des Johann Hinrich Schütte, Brinkfihers zu Mittel. — Eine Toch-  
 ter des Lehrers Heinrich Friedrich Christian Heddermeyer zu Neerstedt —  
 Eine Tochter des Hinrich Höfel, Brinkfihers bei Brettorf.

#### Beerdigt:

— Anna Margaretha Poppe, geb. Pleus, Ehefrau des Baummanns  
 Johann Hinrich Poppe zu Barel, alt 52 Jahr. — Alse Margaretha Oster-  
 loh, geb. Schwope, Wittve des Brinkfihers Cord Dieblich Osterloh bei  
 Brettorf, alt 80 Jahr. — Johann Berend Wiedmann, Feuermann zu  
 Mittel, alt 69 Jahr. — Berend Hinrich Wachtendorf, Baumann zu Ge-  
 veshausen, alt 44 Jahr. — Johann Holtbusen, Baumann zu Neerstedt,  
 alt 56 Jahr. — Catharina Margaretha Schütte geb. Beder, Ehefrau des  
 Brinkfihers Johann Hinrich Schütte zu Mittel, alt 36 Jahr. — Gesche  
 Margarethe Jakobs geb. Schnitger, Wittve des Feuermanns Johann  
 Jakobs zu Ube, alt 74 Jahr.

Direction, Lina und Verlag von C. S. J. Nies in Wildeshausen.

# Die Sonne.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N<sup>o</sup>. 34.

Freitag, den 24. August.

1860.

### Dienst und Gegendienst.

An einem Märztag des Jahres 1854 traten zwei junge Leute an die Kasse des westlichen Bahnhofes in Paris, um sich ein Paar Billets nach Bellevue zu lösen; mit ihnen zugleich war eine ältliche Dame von nicht sehr angenehmem Aussehen eingetreten und hatte einen Platz zweiter Classe nach Versailles verlangt. Während die Billetausgeberin das Billet stempelte, suchte die Dame in ihrer Tasche nach ihrem Portemonnaie, erschrak aber sichtlich als sie nicht fand was sie suchte, setzte ihre Nachforschungen mit fieberhafter Hast fort und schien einer Ohnmacht nahe, als sie sich überzeugen mußte, daß sie ihr Geld nicht bei sich hatte. Es fehlten nur noch wenige Minuten bis zum Abgange des Zuges. Da wandte sich der eine der beiden jungen Männer, der jüngste von ihnen, mit freundlicher Höflichkeit zu der Suchenden und sagte: „Erlauben Sie mir, einstweilen das Billet in Ihrem Namen zu bezahlen, Sie werden später leichter das Fehlende auffinden können.“ Ein stummer Blick des Dankes antwortete ihm und erst später stammelte sie in großer Verlegenheit: „Darf ich Sie um Ihren Namen und Ihre Wohnung ersuchen, die Auslagen zu erstatten, mit der Sie mich aus großer Angst erlösen? Ich fürchte, ich habe mein Geld in meiner Wohnung vergessen und muß doch ohne Aufenthalt nach Versailles.“ Der junge Mann überreichte ihr, nach einiger Zögerung, seine Karte und sie trennten sich. „Du bist wahrhaftig unverbesserlich,“ sagte sein Begleiter darauf zu ihm, den wir Albert nennen wollen. „Wir haben selber kaum so viel, um nach Bellevue zu kommen und Du bezahlst noch für Andere!“ Albert zuckte lächelnd die Achseln, und meinte, er habe nur gethan, was er wünsche, daß Andere in gleicher Lage für ihn thun möchten. Die beiden jungen Leute kamen ungefährdet an den Ort ihrer Bestimmung an und hatten mit einem gemeinschaftlichen Freunde einen vergnügten Abend, wobei Albert viel Spott wegen seiner unberufenen Freigebigkeit zu erdulden hatte. Auch später blieb dieser Spott nicht aus, da die Zurücksendung des geliehenen Geldes immer

auf sich warten ließ. Albert war ein junger Maler, nicht ohne Talent wie seine spätern Erfolge erwiesen, aber damals in sehr dürftigen Verhältnissen, da seine Arbeiten keine Käufer fanden. Erst nach einem halben Jahre ward er von einem Lakaien aufgesucht, der ihm ein Päckchen übergab, worin eine schöne Geldbörse mit einem neuen Frankensstücke sich befand und ein Brief, der ihn um Entschuldigung bat, daß die Rücksendung seines gütigen Darlehens so spät erfolge. Auch jetzt blieb der Spott von Seiten seiner Freunde nicht aus. Von der langjamem Zahlerin erhielt man keine nähern Nachrichten und das Ganze war ziemlich vergessen. Albert arbeitete in der Gemäldegalerie eben an einer Copie eines berühmten Gemäldes. Sie schien ihm zu gelingen, denn mehrere Fremde beobachteten seine Arbeit und ließen sich in Unterhandlungen über den Ankauf derselben ein, ohne daß sie zu einem gewünschten Ziele führten. Und doch brauchte Albert dringend Geld. Da erschien endlich ein Mann bei ihm, der ihn nach seinem Namen fragte und ihm nach kurzem weitem Gespräch 1800 Fres. für seine Copie bot, die er bei ihm, einem Notar, in Empfang nehmen könne, wenn er seine Arbeit beendet hätte. Diese Hilfe kam zu gelegener Zeit; sie sollte aber auch einen günstigen Wendepunkt in seiner Künstlerlaufbahn bezeichnen. Er hatte sich schon früher um Arbeiten für den Staat beworben und hatte keine Antwort erhalten; jetzt wurde ihm ein ehrenvoller Auftrag fast ungesucht angeboten. Sein Name ward bekannter und sein Talent erhielt Gelegenheit sich bemerkbar zu machen. Diese günstige Wendung seines Geschicks hatte er nur seiner einstigen Freigebigkeit an der Kasse der Eisenbahn zu verdanken. Die alte Dame hatte, wie er, durch Unglücksfälle aller Art lange Zeit in Dürftigkeit gelebt. Ein reicher Verwandter, der sich bisher nie um sie gekümmert hatte, fühlte aber plötzlich, von einer langwieriger Krankheit ergriffen, das Bedürfnis seine Verwandte bei sich zu sehen. Sie pflegte ihn und ward bei seinem Tode zur Erbin seines bedeutenden Vermögens eingesetzt. Der Zwang, dem Kranken stets zur Hand zu sein, hatte sie anfangs abgehalten, ihre Verpflichtung einzulösen. Als dies möglich

geworden, erkundigte sie sich genauer nach den Verhältnissen ihres freundlichen Helfers in der Noth, hörte nur Gutes und suchte ihm nun ebenso zu helfen, wie er es bei ihr gethan. Eine Hand wäscht die andere.

(Leipz. Allgem. N.-Z.)

## Das Turnen.

Wie in Preußen, so sollte überall das Turnen zu einem Unterrichtsgegenstande der Volksschulen erhoben werden. Oder hat der Sohn wohlhabender Eltern allein einen begründeten Anspruch auf rechtzeitige Kräftigung und Schmeidigung seiner Gliedmaßen? Ist Turnen ein Luxus, eine Gewohnheit, die nur mit großen Kosten aufrecht erhalten werden könnte? Gerade dasjenige Turnen, welches theils an sich für den Zweck körperlicher Ausbildung, theils und besonders für den spätern Waffendienst von höchstem Werthe ist, Laufen, Springen, Klettern u. dgl. kann beinahe ohne jede Kosten geübt, und die Unterweisung in demselben leicht gelernt werden. Man fange daher allenthalben frischweg mit solchen Uebungen an, so gut oder mangelhaft es sich eben thun läßt, und vertraue für die Entwicklung der Sache auf die Sache selbst. Alles, was in dieser Beziehung geschieht, hat ja seinen Werth. Das Geringere steht dem Größeren nicht im Wege. Nachdem die Einsicht von der menschlichen wie von der vaterländischen Bedeutung des Turnens sich einmal allgemein Bahn gebrochen hat, wäre es Sünde an Vaterlande, daß über Nacht der vollen Kraft seiner Söhne bedürfen kann, und Sünde an dem heranwachsenden Geschlecht, wenn man diesem die Wohlthat einer planmäßigen Entwicklung seiner Muskeln noch länger vorenthalten wollte. In den Städten fürchten wir mit dieser unserer Aufforderung nicht gerade auf taube Ohren zu stoßen. Wen die Berkittat oder die Schreibstube erwartet, für den ist die Nothwendigkeit eines tüchtigen körperlichen Gegengewichts gegen geistige Anstrengung und körperliche Verkümmern klar genug. Schwerer hält es vielleicht, daß der Landmann sich für das Turnen begeistere. Er wird am Ende denken, wessen Lebenslauf im Pflügen, Säen, Mähen, Dreschen und Futterern aufgegeben, der habe nicht erst noch nöthig, nach körperlichen Anstrengungen zu suchen. Dies ist jedoch handgreiflich verkehrt. Die Erfahrung, die man dafür anrufen wird, bezeugt grade das Gegentheil. Der Landmann hat in der Regel allerdings größere Nervenkraft, aber geringere Muskelkraft als die meisten Städter. Das gesunde Leben im Freien giebt ihm ein frischeres und kräftigeres Aussehen; aber seinen Muskeln einen besonderen Grad von Stärke mitzutheilen, sind seine landwirthschaftlichen Arbeiten eher hinderlich als nützlich. Sie werden, wenigstens wo die Maschine sich noch nicht eingebürgert hat, mit höchst gemächlicher Langsamkeit betrieben; das Wesen der Muskelstärke aber ist Schnelligkeit. Raschheit der Bewegungen, sichere Herrschaft über die Glieder. Geistesgegenwart und Kühnheit sind die guten Dinge, welche

der Bauernknabe demselben Turnen verdanken wird, das dem Sohne des Handwerkers in der Stadt besonders zu festen und ausdauernden Nerven, frischer Farbe, kerniger Gesundheit verhelfen soll. Ist aber das Turnen auf dem Lande erst einmal einheimisch, so wird das Leben der Dörfer ihm einen sittlich untadelhaften Reiz entziehen. Des Abends, des Sonntags Nachmittags, mag dann das müßige Umhergeschweifen, Wirthshauszügen zc. der jungen Burschen, welches so leicht zu allerlei Unfug — zu Schlägereien, wobei das Messer thätig — führt, eine Abwechslung erfahren, durch Ringkämpfe, Wettkäufen und Springen zc., die bald allen betheiligten Parteien willkommen, und von manchem stillen Segen begleitet sein wird. — Teut gürtet die Lenden, um nachzuschauen!

(N. d. Hildesh. Allg. Z.)

## Arithmetische Preisfrage.

Wenn eine Kuh bei Stallruhe und regelmäßiger Fütterung 6 Kannen Milch täglich liefert; wie viel Milch wird dieselbe geben bei 10 stündiger Pflugarbeit und unregelmäßiger Fütterung?

## Vom Pflügen.

Geht man jetzt ins Feld, so sieht man rund umher, vorausgesetzt daß das Wetter nicht gar zu widrig, Pflüger an der Arbeit. Wer nun etwas aufmerksam ist, dem fällt dabei ein mächtiger Unterschied unter den Gespannen und deren Wirksamkeit auf; hier sollen nun ein paar solche verschiedene Bilder folgen.

Rechts sieht man ein Zweigespann nobler Pferde; das Leitseil in der Hand eines rüstigen Ackerknechts; der Pflug ist leicht, nach neuer Methode hergerichtet. — Siehe, wie das über den Acker schwebt, federleicht und rasch — geisthaft! — denn Du bist nur 15 Schritt von dem Gespann entfernt und hörst nichts, kein Stampfen, kein Knarren, keinen Zuruf des Führers; höchstens dann und wann das Schnauben der muthigen Rosse — und beschau die gezogenen Furchen; eine findest Du wie die andere, tief und gerundet! da ist kein Stoppelkraut, kein Queckenfladen zu bemerken, nichts wie die schwarze Erde.

Schau links, und Du hast ein unerfreuliches Bild. Da siehst Du auf etwa 200 Schritt eine eingespannte Rosinante über den Acker elendiglich humpeln, vor einem durch hundert Hekereien von Holz und Eisen noch mehr unlenksam und schwer gewordenen, aus knorrigem Holz erbauten Pfluge, welcher jetzt morsch und verrostet. Du hörst auf diese Entfernung das Knarren und Rasseln desselben. — Und wer führt das Leitseil? — Ein gebückter Alter, welcher hinter-

her stolpert, und mit Anstrengung seiner Lunge ein monotonen hü — hui — hüa — huttweg — hutt, hutt, hutt! zc. — zur Aufmunterung seiner Mähre ertönen läßt, was diese aber mit philosophischem Gleichmuth aufnimmt.

So stolpert und stolpert es kriechend über den Acker, mit Gefnarr und Gerassel — und wie wird der Acker? — und wo findet man im nächsten Jahre die besten Früchte?

### Der Orden des goldenen Fleißes.

Ein Orden des „goldenen Fleißes“ besteht hier zu Lande, dessen Mitglieder weder besonders aufgenommen werden, noch an bestimmte Regeln gebunden sind; sie betrachten sich überhaupt wohl nicht als Ordensbrüder und doch haben sie ihre Insignien. Dieser Orden zählt seine meisten Mitglieder unter den Hirtten der „besiezten Zucht“ den Schäfern. Die charakteristischen Abzeichen: ein Knaut Wollgarn und ein angefangener Strumpf mit Strickstöcken, werden an einem Lederbändchen, welches an einem oberen Westenknoß befestigt ist und in dem sich ein (gewöhnlich Messing-) Doppelhacken befindet, worin die eigentliche Decoration hängt, getragen.

Schade, daß wir einen solchen Ordensbrüder nicht illustriren können; er würde, da sein Oberkleid (der Heifen) mit dem weißtuchnen Ueberwurf jenes ähnlich, ein würdiges Gegenstück zum „Schafhirten aus dem Banat“, wie solcher jüngst in einem Blatte illustriert, mit Dolch, Pistol und Gewehr gegen Räuber und Wolf bewaffnet, abgeben und somit günstig unsere Gegend reflectiren.

### Bermischtes.

— In der zweiten Hälfte des Monats September finden zwischen Oldenburg und Delmenhorst Manoeuvres statt.

— Von Bienenwärttern, schreibt die Oldenb. Z., welche mit ihren Bienenständen die Haide (Lüneburger) bezogen, erfahre man, daß die Flucht in diesem Sommer eine ausgezeichnete zu nennen, da der Regen die trockene Haide zur außerordentlichen Blüthe herangestrengt habe. Der gewonnene Honig sei nicht allein ein reichhaltiger zu nennen, sondern lasse auch in Betreff des Zuckerkoffes nichts zu wünschen übrig. Wir würden also auch dieses Jahr eine reiche Honigernte und damit billige Preise für den Honig zu erwarten haben. — Hier ist man anderer Meinung.

— Nach dem veröffentlichten Verzeichnisse zur Brandcasserechnung p. 1859 sind von den überhaupt mit 46,291 Thlr. 23 gr. 7 sw. Courant vorausgabten Brandschädengeldern 505 Thlr. 14 gr. 5 sw. Ert. für Wildeshausen und 186 Thlr. 20 gr. Ert. für Sage bezahlt.

— Um Michaelis d. J. findet die Aufnahme von Präparanden in das Schullehrer-Seminar zu Oldenburg statt. Die Aufzunehmenden müssen wenigsten 15 Jahre alt sein und die Gesuche, welche eigenhändig zu schreiben und den Lebenslauf des Präparanden, bezüglich der Vorbildung; seiner pucuniären Verhältnisse zc. darthun müssen, welchen ein Attest

des Lehrers und Pastors, ein Geburtschein und Gesundheitsattest anzulegen, müssen gegen Ende August d. J. an den Seminar-Director Willich in Oldenburg eingesendet werden.

— Seit heute früh tobte hier ein heftiger, steifer West-Nord-West; welcher jetzt Abends in nichts nachgelassen. (August 23.)

### Ämtliche Publicationen.

Da durch Verfügung Großherzoglicher Regierung vom 7. April d. J. einem Vereine zur Erbauung einer Brücke über die Hunte bei Dehland, Kirchspiels Huntehofen, gestattet worden ist, die fragliche Brücke zu erbauen und demselben zugleich die Befugniß nach ertheilter Höchster Landesherrlicher Genehmigung gegeben worden ist, für die Benutzung der gedachten Brücke ein Brückengeld zu erheben, so wird der desfalls genehmigte Tarif des Brückengeldes hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kunde gebracht, daß Jeder, welcher die von dem Verein erbaute Brücke benützt, zur Zahlung des in dem nachfolgenden Tarif dafür bestimmten Brückengeldes verpflichtet ist.

#### Tarif

#### der Vergütung für die Passage der Hunte-Brücke bei Dehland.

1. Ein jeder Fußgänger hat zu entrichten — gr. 6 sw.
2. Für jedes einzelne in einem Wagen oder Schlitten gespannte Pferd wird gezahlt 1 „ — „
3. Für jedes Reitpferd wird gezahlt 1 „ — „
4. Für jedes Stück Hornvieh, einen Esel, ein Schwein, lediges Pferd zc. ist zu zahlen — „ 6 „
5. Für jedes Schaf wird entrichtet — „ 2 „
6. Für jeden Wagen mit mehr als 4000  $\alpha$  beladen, ist zu zahlen doppelte Passagevergütung.
7. Wenn ein Wagen mit mehr als sechs Personen, besetzt ist, für jede übrige Person Vergütung — gr. 6 sw.

Ämt Wildeshausen, den 8. August 1860.

Reineke.

Röwekamp.

### Bermischte Anzeigen.

Oldenburg. Zu verkaufen:

**Abgelagerte Bremer Cigarren**

in großer Auswahl bei Kästen.

Proben stehen gegen Vergütung gern zu Dienst.

**H. G. Verlage.**

Heiligengeiststraße Nr. 31.

# Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir

## Herrn Gustav Hagedorn hier selbst

zum General-Agenten unserer Gesellschaft für das Großherzogthum Oldenburg ernannt und demselben die Befugniß zur rechtsgültigen Ausfertigung der Versicherungs-Documente ertheilt haben.

Indem wir bitten, sich in allen Versicherungs-Angelegenheiten direct an Herrn Hagedorn wenden zu wollen, zeigen wir gleichzeitig an, daß in Folge der Errichtung der hiesigen General-Agentur das vom Rechnungssteller Herrn Dinklage hier selbst früher verwaltete Bezirks-Contor aufgehoben ist.

Oldenburg, im August 1860.

## Die Direction.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mich zur Abschließung von Versicherungen gegen Feuer- und Blitzschaden für die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft mit dem ergebenen Bemerken, daß Anträge auf bewegliche Gegenstände aller Art, namentlich Möbel, Haus- und Ackergeräth, Vieh, Erntefrüchte, Waaren zc. von den im Lande angestellten Herren Bevollmächtigten, in **Wildeshausen von Herrn C. S. J. Ries** entgegen genommen werden. Oldenburg, wie oben.

**Gustav Hagedorn,**

General-Agent  
der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

## Journal-Leserikel.

Die geehrten Abonnenten werden dringend ersucht, die Blätter zu schonen, sonst können, wie einige Exemplare erweisen, welche schon geslickt werden mußten und noch nicht vom Drittheil der Leser benutzt sind, nicht alle Leser von allen Blättern profitieren. Es wird dabei bemerkt, daß selbstverständlich jeder Leser für die innehabenden Blätter jedesmal verantwortlich ist und wieder vorkommenden Falls verantwortlich gemacht wird.

**Wildeshausen. Zu verkaufen.** Starke Pappeln, zu Wagendielen, Waschtrögen zc. geeignet.  
Dr. med. **Nieberding.**

## Zur Warnung!

**Wildeshausen.** Auf dem Eilande sind Fußangeln gelegt.  
Dr. med. **Nieberding.**

## Warnung.

**Sage.** Alle und jede Uebertretung über meine Stadtbewehre verbiete ich hiermit und werde ich Uebertreter zur Bestrafung denunciiren.

Bollm. **Nipke.**

Oldenburg. **Zu verkaufen:**

## Westindischen Canaster

4  $\pi$  für 1 Thlr. Probe-Päckete à 2 gr. Bei Abnahme von für mindestens 5 Thlr. gebe ich 5% Rabatt. Ich bemerke noch, daß dieser beliebte Taback geschnitten in 1 Pfund's-Päckete verpackt ist.

**S. C. Verlage.**  
Heiligengeiststraße Nr. 31.

**Wildeshausen.** Gesundes Kuhgras und Grummet (Nachgras) steht unter der Hand zu verkaufen, bei **Friedrich Bove.**

**Wildeshausen.** Unterzeichnete empfiehlt sich zum Obst-trocknen.  
**Elisabeth Poppe, am Markt.**

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 22. August 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 13 u. 14 gr.  
Eier, das Duzend . . . . . 8 gr.

Redaction, Druck und Verlag von C. S. J. Ries in Wildeshausen.

# Die Hunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postzuschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¾ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 35.

Freitag, den 31. August.

1860.

### Der Bahnwärter.

Ein Wintermorgen war es. Wie so klar  
Die Sonne heut' vom blauen Himmel schimmert.  
Der Schnee, der über Nacht gefallen war,  
Auf Feld und Wiesen blendend weit hin schimmert!  
Und mitten durch zieht wie ein dunstles Band  
Die reingefegte Bahn sich hin durchs Land.

Kings ist es still. Des Wärters kleines Haus  
Blickt hell und freundlich; durch die blanken Scheiben  
Sehnlichst lugt ein blondes Kind heraus;  
Die Sonne läßt's gewiß nicht drinnen bleiben!  
Sieh' da — schon öffnet sich das nied're Thor  
Und trippelnd kommt ein Mädchen draus hervor!

Vorsichtig hebt's das Ködchen in die Höh,  
Das Füßchen zögert auf der Schwelle Dielen;  
Das winz'ge Gärtchen ist gefüllt mit Schnee,  
Da freilich, denkt es, kann man heut' nicht spielen;  
Doch hurtig öffnet es den kleinen Steg  
Und setzt sich nieder auf den Schienenweg.

Nun werden bunte Steinchen vorgeholt,  
Die sorglich in der Tasche sind verborgen.  
Warum hat denn die Mutter nur gewollt,  
Ich soll zu Hans sein, heut', am Sonntagmorgen?  
Sie ging doch auch zur Kirche. Steinchen, flieg'!  
Wär' nur der Bruder da, wir spielten Krieg!

Da tönt ein Pfiff! Horch, das ist ein Signal!  
Der Wärter ruhig aus dem Hause schreitet;  
Er summt ein Lied und nähert sich dem Pfahl,  
Wo man die Wechsel für den Zug bereitet;  
Doch eh' er das gewohnte Werk gethan,  
Sieht plötzlich er sein Kind — dort — auf der Bahn!

Er preßt den Schrei in seine Brust zurück,  
Das Blut fließt in den Adern er gerinnen —  
Der Tod für Hundert — nur ein Augenblick —!  
Hier spielt sein Kind! — Wenn opfern! — Was beginnen?  
Und mahnender ertönt das Signal  
Und schreckt ihn auf zu namenloser Qual.

Gott heb' ihm bei! Sein Herz nun wieder schlug,  
Ein Rittner fährt durch die gefloßten Gießer;  
Er fährt zum Wechsel, stellt ihn für den Zug

Und sußt gelähmt dann auf die Kniee nieder.  
Vorüber braust der Zug mit schrillen Ton —  
Das kleine Kind ist bei den Engeln schon!

Ihr Zweifler alle, die in trübem Wahne  
Ich höre oft an Menschenwerth verzagen,  
Das hat noch jüngst ein schlichter Mann gethan!  
Hört auf, vergang'ne Größe zu beklagen!  
Wer je ein Kind besessen und geliebt,  
Den frag' ich, ob es höh're Opfer gibt! \*)

Amely Godin.

\*) Eine Begebenheit, die im Januar dieses Jahres bei Graz vor-  
gefallen.

### Warum altert bei vielen Menschen der Geist so frühzeitig?

Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß das Unsterb-  
liche im Menschen — der Geist — bei Vielen so frühzeitig  
alle Lebendigkeit, Kraft und Thätigkeit verliert, und daß er  
gleichsam alt wird. Besonders bemerkt man dies bei Men-  
schen, die ihre Geschäfte mechanisch betreiben und nie ge-  
hörig darüber nachdenken. Sie sind langsam und träge;  
die Gedanken stocken, es ist weder Muth noch Unterneh-  
mungsgeist in ihnen, die Einbildungskraft ist erstorben und  
aller Enthusiasmus für Wahrheit und Recht kommt ihnen  
als Ausbruch des Wahnsinns vor. Woher rührt nun diese  
Erscheinung? Die meisten Menschen frischen ihren Geist  
nicht durch Ideen an, begeistern ihr Gemüth nicht für das  
Große und Gute, erheben sich nicht von der Scholle, auf  
die sie der Zufall geworfen hat, fragen sich nicht, wozu sie  
da sind und wohin sie wollen; tauchen sich nicht in die  
Fülle der verjüngenden Natur, sehen selten auf zu Dem,  
der über den Sternen waltet, erzürnen sich nicht über das  
Unrecht, das geschieht, und wissen nicht das Herz zu fassen,  
demselben so viel bei ihnen steht, abzuheben. Aus Mangel

an Uebung ihrer Kräfte und aus der Vernachlässigung, sich mit großen und wohlthätigen Ideen zu befreunden, wird also der Geist gleichsam vor der Zeit alt und der Mensch gleicht der Pflanze, obgleich er sich schon auf zwei Weinen bewegt. (D. B.)

**Practif.**

(Nach Hörensagen.)

„Gerd, wat wullt Du hebben, wenn Du mi nah Wilzusen fahrit?“ frug ein Schlachter aus Wildeshausen einen vor seinem Gehöft im Schatten der Eichen pausirenden Bauersmann aus dem hiesigen Amt; „ick seh' Du heft nech to dohn, un Dien Pär' fielt of adter't Döhrlock weg; ick heff mi möhe lopen un mug fahren.“

„Dar mu'ck annerthalf Dahler för hebben“ war die Antwort.

„Mehr nech, Gerd? — denn will't doch man lewer hen gahn; — aber ick seh' da up Dienen Hoff 'n Föhr Schullen liggen, wat wullt Du dar va hebben? — kön wi viellicht doch noch 'n Haamel maken.“

„Dar mu'ck 'n Dahler för hebben!“

„Dat heet aber, wenn Du se mi nah Wilzusen föhrt?“

„Ja.“

„Got, denn will't se bolen, aber, segg mi, kunnst Du se mi nech holl herbringen? — viellicht vor't?“

„Ja, dat kann woll an gahn.“

„Na, got, denn spann man an, denn kön wi Sellschup maken.“

Der Bauer spannte an, lud die Schollen auf, und fort gings, zum Dorfe hinaus; in Gesellschaft des Schlachters.

Eben vorm Dorfe angekommen, frägt dann der Schlachter: „Gerd, ick kann mi jo woll 'n bäten mit up setten, ick bin möhe.“ „Dat kann'ite dohn“ war die Antwort; worauf dann der Schlachter auf dem Wagen Platz nahm und heim fuhr.

Nachdem, in Wildeshausen angelangt, der Bauer abgeladen, tritt dann der Schlachter zu ihm, um Zahlung zu leisten, ihn anredend: „Riet Gerd, da heft Du Dienen Dahler, — un nu fodder up'n anner mal nech so utverschamt, wenn Du mi nah Wilzusen föhren schaft.“

**Der Welt ist nichts recht.**

Was du thust, es ist nichts recht;  
Lebst du still der Welt entzogen,  
Sagt die Welt: „Es ist nicht recht!“  
Wirfst du dich in ihre Wogen,  
Sagt die Welt: „Es ist nicht recht.“  
Bist du sanft und bist du heifig,

Beides ist der Welt nicht recht.  
Bist du faul, und bist du fleißig,  
Beides ist der Welt nicht recht.  
Trinkst du gern, so ist's nicht recht;  
Trinkst du nicht, so ist's nicht recht;  
Liebst du viel, so ist's nicht recht;  
Hassst du, so ist's nicht recht;  
Sprichst du wahr, so ist's nicht recht;  
Lügest du, so ist's nicht recht.  
Sparest du, so ist's nicht recht.  
Brauchst du Geld, so ist's nicht recht.  
Kur, du magst dich auf der Erden,  
Wie du immer willst, geberden,  
Was du thust, sei's gut, sei's schlecht,  
Alles ist der Welt nicht recht.

**Ein Krankenhaus.**

Vor 3 bis 400 Jahren hatte Wildeshausen bereits ein Krankenhaus, ein s. g. Siechenhaus. Dasselbe befand sich neben der jetzt gleichfalls verschwundenen Heiligengeist-Capelle, diesseits des Weges nach Harpstedt vor dem Hüntehore, wo die daselbst befindlichen Gärten noch jetzt die „Siekenhöfe“ heißen. Eine alte auf dem Rathhause befindliche Karte, anscheinend aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, weist das Gebäude daselbst auf, und wurden bei der Planirung des Heiligengeistberges, vor 6 Jahren, daselbst viele Gebeine ausgegraben, welche gebrochen gewesen und schief aneinander geheilt waren.

Stiftungs- und sonstige Urkunden sind bisher darüber nicht aufgefunden; wahrscheinlich jedoch stand es mit dem hiesigen „Gasthause St. Gertrud“ in Verbindung.

**Humoristisches und Satirisches.**

(Etymologie.) Aus welchem Begriffe entspringen die Benennungen „Brinffiger“ und „Kothfasse“? — und woher der Name „Köter“?

Wie würde richtiger ein Lotterie-Geschäft zu bezeichnen sein?  
— Lotterei-Geschäft.

„Dat sund wunnerlike Lüre dar to'n Munsterland,“ fäh de Stadtjung, „dar breih't (brühen) se Hasen.“

(An \* \* \* \*) Wenn Du Dich nicht einzuschwärzen verstehtst, kannst Du hier nie haufen; doch mag Dir dies gelingen, da Du schon ein halber Griesmann bist!

Für wen ist das Calenberger Meierrecht besonders geeignet?  
— Für Bewohner kahler Sand- und Haidehügel!

Früher fraß hier lupus die Schafe und jetzt fressen die Schafe — die Lupine.

Nach Licht und Luft lechzten die hiesigen lieben Kleinen und es wird ihnen jetzt, wie die Schulweisheit, eingetrichtert!

Der Lotteriellecteur Lazarus Samson Cohn zu Hamburg benützt zu seinen Lotcbriefen die Devise: „Gottes Segen bei Cohn.“

— Ist das nicht frecher Hohn?!

**Amtliche Publicationen.**

**Regierung.**

Da trotz der wiederholten Bekanntmachungen der Regierung vom 19. Juli v. J. und 27. März d. J., wegen Einlieferung der älteren Einlage Scheine der Ersparungscasse und Umwandlung derselben in Einlagebücher noch immer nicht alle älteren Einlage Scheine zurückgeliefert, vielmehr auch jetzt noch einige Tausend solcher Scheine rückständig sind, es aber im Interesse der Verwaltung der Casse sehr zu wünschen ist, daß diese älteren Scheine sämtlich möglichst bald durch Einlagebücher ersetzt werden, so fordert die Regierung diejenigen Interessenten der Ersparungscasse, die noch im Besitze solcher älteren Einlage Scheine sind, hierdurch nochmals auf, dieselben baldigst entweder auf dem Bureau der Ersparungscasse abzugeben, oder durch Vermittlung der Armencommission und der Herren Pfarrer, die ihre Hilfe nicht versagen werden, an den Verwalter der Ersparungscasse, Verwalter Weber hieselbst, einienden zu lassen, damit statt und auf den Betrag derselben Einlagebücher für sie ausgefertigt werden.

Oldenburg, den 11. Juli 1860.

**Erdmann.**

**Janzen.**

Für den abwesenden Bauervogt Hinrich Nienaber zu Hohenjüne ist der Haussohn Hinrich Silers daselbst als Bauervogt der Bauerschaft Hohenjüne wieder erwählt und am heutigen Tage eidlich verpflichtet worden.

Amt Wildeshausen, den 21. August 1860.

**Reineke.**

**Röwekamp.**

Zufolge Art. 228. § 3 der Gemeindeordnung vom 1. Juli 1855 werden diejenigen Gewerbetreibenden der Stadt Wildeshausen, welche bei Verkündigung der Gemeindeordnung, am 1. Juli 1855, zum Betriebe eines bürgerlichen Gewerbes berechtigt waren, ohne vorher zur Entnehmung eines Bürgerbriefes verpflichtet gewesen zu sein, hierdurch aufgefordert, sich mit ihren desfallsigen Ansprüchen vor dem

**1. October dieses Jahres**

beim unterzeichneten Bürgermeister zu melden; beziehungsweise solche zu begründen, welchen Falls ihnen ein Bürger-

brief stempel- und kostenfrei wird ausgefertigt werden.

Wildeshausen, den 24. August 1860.

Stadtmagistrat:

**G. F. Schetter.**

**Ries.**

**Bermischte Anzeigen.**

**Am Montag den 3. September d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,**

lassen der Müller Ahlers zu Altona, der Gastwirth Kloge und der Müller Dierßen zu Wildeshausen das Nachgras in ihren Wiesen öffentlich meistbietend verkaufen; und wird zu Altona mit dem Verkaufe begonnen.

**Seinzen, Auct.**

Auf den

**am Montag den 3. September d. J.,  
Morgens 10 Uhr,**

im hiesigen Gerichtslocale stattfindenden Verkauf der zur Concursmasse des Brinkfishers B. G. D. Pestrup zu Ahlhorn gehörenden zu Ahlhorn belegenen Brinkfisherstelle, bestehend aus Wohnhaus mit Scheune und Wagenschoppen, 50 Scheffelsaat Ackerland, einer an der Lethe belegenen Wiese, der Gemeinheitskompetenz und einem Kirchenstande in der Großenkneker Kirche, wird hierdurch aufmerksam gemacht und Kaufstüchtige eingeladen.

Wildeshausen, den 27. August 1860.

**Schierbaum, cur. mass:**

**Wildeshausen. Zu verkaufen. 1500  $\mathcal{R}$  kurzen Wolldünger, (Abfall von der Kraßmaschine) bei**

**Isaac Schwabe.**

**Immobil-Verkauf.**

Der Weißgerber A. G. H. Wilke hieselbst läßt  
**am 22. September dieses Jahres,  
Morgens 11 Uhr,**

im hiesigen Gerichtslocale durch den Herrn Auctionator Seinzen hieselbst:

- 1) das an der Westerstraße sub. **Nr. 300** belegene Bürgerwesen nebst dem dahinter befindlichen Garten, das zu diesem Bürgerwesen gehörende Pestruper Moorpfand von Böjete und Walsemann's Gründen begrenzt, den Haidplacken **Nr. 317**, pl. m. 7 Scheffelsaat groß und mit Fuhren bestanden, sowie die Berechtigung an die ungetheilte Grüntegemeinheit,



- 2) einen Grasplacken am Keethmoore, ca. 9 Scheffelsaat groß,
- 3) ein Stück Gartenland in der Heemflage, 7 1/2 Kannen groß,
- 4) zwei Stücke desgl., hinter der Burg belegen, von reichlich 4 Kannen resp. 3 Kannen Größe, öffentlich meistbietend verkaufen, und werden Kauflustige, die sich im Partheizimmer des Großherz. Amtsgerichts versammeln wollen, hierdurch eingeladen.

Wildeshausen, den 27 August 1860.

Im Auftrag: **Schierbaum.**

**Wildeshausen.** Mein reichhaltig assortirtes Lager von **Kattune**, worunter 1/2 breite, per Elle 6 gr. (2 1/2 fl.) halte dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

**Heinrich Nolte.**

**Wildeshausen.** **Moulay** mit grünen und grauen Landschaften in den neuesten Dessins, von besonderer Güte, empfehle zum Winterbedarf angelegentlichst.

Desgleichen **Tapeten.**

**C. G. v. Kömer.**

**Wildeshausen.** Ein grünseidener Regenschirm ist stehen geblieben, bei

**Heinrich Nolte.**

## Landwirthschaftsgesellschaft.

**Abtheilung Wildeshausen.**

Regelmäßige Monatsversammlung, zur freien Besprechung von Fachsachen, am

**Sonntag den 2. September dieses Jahres,**

Nachmittags 5 Uhr,

im Hause des Gastwirths Heckmann zu Wildeshausen.

Wildeshausen, den 31. August 1860.

**Der Vorstand.**

B. Nolte. C. Tourtual. C. Ries.

**Wildeshausen. Zu verkaufen:** 1 zweischläfrige Bettstelle, noch in gutem Stande, 1 Schreibpult und 1 Sopha, bei

**Heinrich Nolte.**

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 29. August 1860.

|                             |              |
|-----------------------------|--------------|
| Butter, das Pfund . . . . . | 15 u. 16 gr. |
| Eier, das Duzend . . . . .  | 6 gr.        |

## Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir

**Herrn Gustav Hagedorn hier selbst**

zum General-Agenten unserer Gesellschaft für das Großherzogthum Oldenburg ernannt und demselben die Befugniß zur rechtsgültigen Ausfertigung der Versicherungs-Documente ertheilt haben.

Indem wir bitten, sich in allen Versicherungs-Angelegenheiten direct an Herrn Hagedorn wenden zu wollen, zeigen wir gleichzeitig an, daß in Folge der Errichtung der hiesigen General-Agentur das vom Rechnungsführer Herrn Dinklage hier selbst früher verwaltete Bezirks-Contor aufgehoben ist.

Oldenburg, im August 1860.

**Die Direction.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mich zur Abschließung von Versicherungen gegen Feuer- und Blitzschaden für die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft mit dem ergebenen Bemerken, daß Anträge auf bewegliche Gegenstände aller Art, namentlich Möbel, Haus- und Ackergeräth, Vieh, Erntefrüchte, Waaren zc. von den im Lande angestellten Herren Bevollmächtigten, in **Wildeshausen von Herrn C. S. J. Ries** entgegen genommen werden. Oldenburg, wie oben.

**Gustav Hagedorn.**

General-Agent

der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Redaction, Druck und Verlag von C. S. J. Ries in Wildeshausen.

# Die Hunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postzuschlag oder Bestellungsgebühr. — Inserionsgebühren werden die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum mit ¾ Gf., für Abonnent:n mit ½ Gf.; bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

Nr. 36.

Freitag, den 7. September.

1860.

### Die freie Rede.

Ein Wort für Lehrer und Lernende von Friedrich Gerstäcker.

Wir leben in einer Zeit, wo sich das Menschengeschlecht in auffallend rascher Weise entwickelt und fortbildet. Fast in allen Zweigen der Kunst und Wissenschaft sind neue Entdeckungen, neue Erfahrungen gemacht, und größere Forderungen werden von Jahr zu Jahr an den Menschen gestellt, wenn er eben auf der Höhe seiner Zeit bleiben, wenn er mit der Welt fortschreiten will.

Auch die Schulen sind darin nicht zurückgeblieben — obgleich in ihnen noch Manches gethan werden könnte, alte Vorurtheile zu beseitigen. Neue Methoden sind in manchen Branchen an die Stelle der alten, unpractischen getreten, den Kindern das Lernen zu erleichtern und sie auf faßliche und interessante Weise zu belehren.

Nun möchte ich den Lehrern ein Vorschlag machen, auf eine leichte, wie für Lehrer und Schüler interessante Weise die Letzteren an öffentliche Vorträge zu gewöhnen.

Ich verwahre mich dabei gegen die Vermuthung, als ob ich selber hierin eine neue Methode entdeckt hätte. Das ist nicht der Fall, sondern ich möchte unseren deutschen Schulen nur etwas an das Herz legen, das schon seit langen Jahren mit großem Erfolge in England und Amerika betrieben wird.

Wir leben jetzt in einem Zeitalter, wo auch der Bauer dazu gelangt, in öffentlicher Versammlung seine Meinung auszusprechen. In den Häusern der Abgeordneten wird jetzt von Jedem gefordert, daß er seine Ansicht frei und offen, aber auch in verständlicher Sprache und nicht etwa stotternd und ohne Ideenverbindung sage. Wo aber sollen die Knaben und jungen Leute das lernen, wo sich üben?

Bei uns wird in den Schulen unter „frei sprechen“ das fehlerfreie Auswendiglernen und Hersagen von Gedichten oder Aufsätzen — das sogenannte Declamiren — verstanden, was aber damit bezweckt? Nichts weiter, als daß der Schüler die Ideen anderer Menschen mit gutem Ausdruck

und in deren Sinn eingehend hersagen lernt, aber nie wird er dabei im Stande sein, einen eigenen Gedanken zu fassen und ihn auszuführen. Das Mechanische der Sache studirt er, aber die eigentliche Seele der Rednerkunst bleibt ihm fremd, und diese ist: einen eigenen Gedanken in klare und verständliche Worte zu fassen und ihn auszusprechen.

Die Folgen solchen „Declamirens“ liegen zu Tage. Von Tausenden sind kaum zwei im Stande, das, was sie wirklich fühlen und wissen, vor einer Versammlung mit deutlichen Worten und in richtigem Satzbau auszusprechen, und wenn sie es wirklich könnten, so getrauen sie sich doch nicht, den Mund aufzuthun, denn sie hatten keine Übung.

Das Hersagen von Gedichten u. s. w. ist ganz gut, den Ton der Stimme zu üben, wenn aber nicht tiefer dabei gegriffen wird, und es eben nur bei dieser Tonübung bleibt, so kann die eigene Intelligenz des Knaben in der freien Rede nie geweckt, sein Geist nicht geschärft, sondern eher durch die ihm aufgezwungenen fremden Worte nur erdödet werden.

Besonders werden darin alle jene jungen Leute vernachlässigt, die mit der Confirmation die Schule verlassen und in ein Geschäft oder einen andern Wirkungskreis treten. In der Schule kamen sie höchstens einmal alle drei oder vier Wochen daran, ein Gedicht zu „declamiren“ und, aus der Schule heraus, wird ihnen gar keine Gelegenheit mehr geboten, sich zu üben — als Lehrling verlangt man sogar von ihnen, daß sie den Mund nicht aufthun, bis sie gefragt werden. Und wie stehen sie dann da, wenn sie später einmal, ob auch mit tüchtigen Kenntnissen ausgestattet, in einen weiteren Wirkungskreis, in die Welt treten? Sie können in vielen Fällen das, was sie wissen, nicht einmal verwerthen, in den Kammern der Abgeordneten z. B. das nicht bekämpfen, was sie für unrecht, das nicht vertheidigen, was sie für recht halten, und sind dann höchstens als „Stimmzettel“ zu gebrauchen.

In dieser Hinsicht sind uns Engländer und Amerikaner weit voraus, und zwar durch ein ganz einfaches, besonders in Amerika in den meisten Schulen eingeführtes Mittel, eine vortreffliche Redeübung, der beizuwohnen ich selber oft Ge-



legenheit hatte und die ich hier jetzt näher beschreiben will. Ganz von dem Grundsatz ausgehend, daß man durch Declamiren auswendig gelernter Stücke nie wird frei reden lernen, sondern daß der Schüler einen gegebenen oder selbst gefundenen Stoff haben muß, über den er zu sprechen versucht, werden in den amerikanischen Schulen gewöhnlich allwöchentlich sogenannte Debatten gehalten, und ich selber bin oft Zeuge gewesen, mit welchem Eifer nicht allein die Schüler denselben beiwohnten, sondern auch, welche Freude die Lehrer selbst daran fanden.

Ich will mich hier darauf beschränken, eine kurze Anleitung einer solchen Debatte zu geben, und die Lehrer mögen dann selbst beurtheilen, wie leicht ausführbar dieselben auch in unseren Schulen sind und wie segensreich sie wirken können.

In den amerikanischen Schulen der Backwoods oder der westlichen Wälder versammeln sich gewöhnlich am Freitag Abend — da Sonnabends keine Schule ist — Lehrer und Kinder und nicht selten auch die Eltern der Letzteren zu jenen regelmässigen sogenannten „Debatten“.

Vorher schon wird den Schülern zur Pflicht gemacht, daß sich Jeder eine passende Frage zur Debatte ausdenke — wie auch die Lehrer einige in Vorschlag haben müssen, damit beim Zusammenkommen nicht zu viel Zeit mit der Wahl des Stoffes veräußert werde.

Gleich nach der Zusammenkunft wird ein Richter gewählt, oder sind Erwachsene genug dazu vorhanden, so kann man auch drei zu Richtern nehmen.

Diese lassen sich jetzt die verschiedenen Vorschläge zur nächsten Debatte sagen, irgend einen passenden Stoff auszuwählen, oder legen auch selber der Versammlung — jedenfalls das Kürzeste — einen Stoff zur Abstimmung vor.

Sobald man sich darüber geeinigt hat, geht es an die Wahl der beiden debattirenden Parteien. Es geschieht dieselbe auf rasche unparteiische Weise, die jede Vorbereitung unmöglich macht, denn es ist ein Hauptzweck dieser Uebungen, nicht etwa auswendig Gelerntes oder vorher sorgfältig Ueberdachtes herzusagen, sondern im Augenblicke selbst einen selbständigen Gedanken zu fassen und ihn auszusprechen.

Der oder die Richter wählen nämlich aus der Zahl der Lehrer oder der am meisten befähigten Schüler zwei Capitaine oder Führer, die wir A. und B. nennen wollen.

A. hat jetzt das Recht, sich aus der Schaar der Schüler einen auszuwählen, und er nimmt natürlich den, den er für den Befähigsten hält; ist das geschehen, so sucht sich B. ebenfalls einen Schüler für seine Seite aus, dann kommt A. wieder an die Reihe und dann B., und so abwechselnd, bis sämtliche Schüler in zwei verschiedene Parteien getrennt sind und nun auch zwei verschiedene Seiten der Stube einnehmen, jede Verwechselung zu vermeiden.

Zwischen A. und B. mag vorher noch das Loos entscheiden, wer den ersten Knaben wählen darf, damit von keiner Seite eine Klage erhoben werden kann.

Natürlich dürfen, besonders im Anfange, den Schülern nicht zu schwere Stoffe zum Debattiren aufgegeben werden. Sie müssen sich alle in dem Kreise ihres Fassungsvermögens

bewegen, und mit der Zeit werden sie dann schon selbst auf mehr verwickelte Sätze und Streitfragen gebracht werden.

Hier will ich also annehmen, daß die Versammlung beschlossen hätte, zu debattiren:

„Ob Gold oder Eisen dem Menschengeschlechte den größten Segen gebracht habe?“

Dem Richter liegt es jetzt ob, mit ein paar kurzen einleitenden Worten beiden Parteien die Frage, um die es sich handelt, vorzulegen, und er bestimmt dabei, wenn sich die beiden Führer nicht selber darüber einigen können, welche Partei die Vortheile des Goldes, welche die des Eisens vertheidigen solle.

Ich will annehmen, daß A. überkommen hätte, das Gold und dessen Vortheile dem Eisen gegenüber hervorzuheben.

A. nimmt jetzt — gegen den Richter gewandt — das Wort und sucht in allgemeinen Umrissen, ohne zu sehr auf Einzelheiten einzugehen, die Vortheile hervorzuheben, die der Besitz des Goldes den Menschen gebracht habe, wie die Nachteile, die ihm durch den Gebrauch des Eisens erwachsen sind.

Danach spricht B. im andern Sinne, und die einzelnen Schüler eröffnen jetzt die Debatte, indem sie abwechselnd, zuerst Einer von A.'s, dann ein Anderer von B.'s Partei, auftreten und ihre Seite der Streitfrage zu verfechten suchen.

Eine gewisse Zeit, wie lange Jeder sprechen darf, mag bestimmt werden, aber Jeder muß reden und seine Meinung aussprechen, darauf haben die Lehrer besonders zu achten, denn die Schüchternen, die solche Uebung am nothwendigsten brauchen, würden sonst nie das Wort ergreifen.

Mögen dann auch manchmal wunderliche und komische Schlüsse auftauchen — lieber Gott, selbst in den Kammern fehlt es ja daran nicht — die Kinder dürfen nicht irre gemacht werden, und mit dem Bewußtsein, daß sie die Pflicht und das Recht zu reden haben, werden sie auch bald die alte Scheu überwinden und nach und nach lernen, ihre eigenen Gedanken auf den einen Punkt zu sammeln und mit der Zeit geordnet auszusprechen.

(Schluß folgt.)

### Das Gasthaus St. Gertrud

in Wisdeshausen befand sich in Zwischenbrücken und nahm einen Theil ein von der jetzigen Wohnung des Lohgerbers Gerhard Stegemann. Dasselbe war dotirt, um, wie es in den darüber auf dem Rathhause befindlichen alten Verichten und Urkunden heißt: diejenigen durchreisenden armen Fremden und fahrenden Leute, welche sonst keine Unterkunft in der Stadt finden konnten, während dreier Tage Unterkunft und Pflege zu geben, auch um solche, falls sie hier sterben sollten, aus den Mitteln dieses Stifts zu begraben.

Das damals in Verfall gerathene Gebäude wurde im Jahre 1746 an Conrad Neelßen (Vorweseher des Bäckers Diedr. Neelßen hier) für 60 Rthlr. verkauft, und diente der Fond, welcher bis 1813 für sich verwaltet wurde, seitdem zu gemeinen Armenzwecken.

**Humoristisches.**

Woher hat Düngrüpp (Trupp heißt Dorf) seinen Namen? — Weil daselbst viel Mergel lagert.

Vom Wehe ist nicht weit das Dh' entfernt, und ist das Weh' die Quelle des Harn's.

Ein zwiefach Weh' preßt Au' und Dh' hervor!

Der Staat acquirirte das in den Döhler Wehe schief und krumm eintretende benachbarte Land; um besser des Holzes warten lassen zu können.

Weil den Döhler die seitwärts das Wehe so nahe, verträsten sie sich mit der jenseits befindlichen Ewigkeit.

Wer ist vor Sage zum Regenten aufgeworfen?

— Der König Og.

An den Gemeinderath zu W. . . . Also der Hoyer soll nicht eingeführt werden? — gewiß aber ist er jetzt wahlverwandt, da er an einer Wil(d)stätte ausprobt.

**Schandfurchen.**

Den vom Pfluge unberührt bleibenden, daher gewöhnlich mit Gras bewachsenen, die Gränze bildenden Streifen Land zwischen den Ackerstücken verschiedener Eigenthümer im Felde, nennt man die Schandfurchen. Warum? — Weil man den Diebstahl, welcher im unbewachten offenen Felde am Lande des Nachbarn verübt wird, welcher Diebstahl noch jetzt, trotz Karten und Vermessungen schwer zu ermitteln, wovon mindestens die Ermittlung umständlich ist, als besonders frevelhaft und schändend betrachtet; daher denn auch der Glaube der Alten die Strafe hierfür noch über das Grab des Frevelers hinaus, ausdehnte, wovon die vielen Spuckgeschichten von den „nächtlichen Pflügeren“, die keine Ruhe im Grabe gefunden, weil sie die Gränzen verrückt, zeugen.

**Wildeshäuser Sachen.**

In Wildeshausen fehlt noch gänzlich die Bezeichnung der Straßen an deren Ecken. So etwas fällt dem Einwohner hier freilich gar nicht auf; auch dann nicht, wenn er nach Oldenburg oder Bremen kommt, es dort findet, und sich dadurch manches Fragen erspart. Da muß es so sein, das ist nicht mehr als Ordnung; aber warum hier? — hier kennt er jede Straße und deren Anwohner, welche meistens in dem Hause wo sie geboren werden, auch ihr Leben beschließen; daß ein Fremder nach Wildeshausen kommen kann und lieber die Straßenecken befragen möchte, als alle naselang in die Häuser zu stürmen, — „nun? — das wäre doch

komisch — hier giebt ja jeder gerne Auskunft!“

Wenn nun aber ein Wildeshäuser Bürger kürzlich nach Harpstedt kommt und sieht in diesem noch kleineren Orte die Leute bereits so viel mehr Intelligenz entwickeln: daß sie ihre Straßen bezeichnet haben; ei, ja, das piquirt ihn; „da müssen wir's doch auch haben,“ denkt er, namentlich beschwerts ihn um so mehr sein Gewissen, wenn er gar im Gemeinderath, aber, da er's doch auch nicht gerne vortragen möchte, nicht gerne seine Person damit schauustellen — so ist es denn, so wie es ist, hier hergekommen.

— Am 26. August fand die Pfarrerrwahl zu Döttingen, unter Leitung des Overtkirchenraths Geist, statt und fielen von den 243 abgegebenen Stimmen 187 auf den Catecheten Müller in Verne.

Derfelbe ist also mit der erforderlichen Stimmenmehrheit zum Pfarrer erwählt.

56 Stimmen fielen auf den Assistenzprediger Dr. Kerksig und erhielt der dritte Candidat: Pastor Schröder von Wangeroog keine Stimme.

— Die Schöffengerichtssitzung zum 3. September d. J. ist ausgefallen.

— Am 3. d. Mts. erhängte sich, mutmaßlich aus unvorsichtiger Spielerei, ein 10jähriger Schäferknabe (Sohn des Chr. Schütte) zu Brate, Kirchspiels Döttingen.

— Die Wildeshäuser Thurmuhr meldet die Zeit um 1 Stunde zu spät. (Sept. 6.)

**Ämtliche Publicationen.**

**Am Dienstag den 11. d. Mts.,**

**Mittags 12 Uhr,**

soll ein Stück Armen-Land (Gartenland im Hagen) öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre auf dem Rathhause verpachtet werden.

Wildeshausen, den 6. September 1860.

Armen-Commission.  
C. F. Schetter.

Das Verzeichniß der nach Anlage II. zur Strafproceßordnung zu Geschwornen wählbaren Einwohner der Gemeinde Stadt Wildeshausen ist vom 10. d. M. an auf 8 Tage auf dem Rathhause zur Einsicht ausgelegt.

Wer von der ihm etwa zustehenden Befugniß zur Ablehnung des Amtes eines Geschworenen Gebrauch machen, imgleichen wer wegen Uebergangung befähigter oder wegen Eintragung unbefähigter Personen in das Verzeichniß Beschwerde erheben will, hat solches vor dem 1. October d. J. beim Großherzoglichen Amte Wildeshausen schriftlich anzuzeigen.

Wildeshausen, den 4. September 1860.

Der Bürgermeister:  
C. F. Schetter.

Nachdem die Neuwahl von Abgeordneten zum Landtage des Großherzogthums ausgeschrieben, und demgemäß und nach den näheren Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 24. November 1852 die Listen der in den verschiedenen Wahlklassen stimmberechtigten Urwähler der politischen Gemeinde, Stadt Wildeshausen aufgestellt werden, werden dieselben noch Art. 23. §. 2. des Wahlgesetzes auf drei Tage, und zwar am 11. 12. 13. d. Mts. bei dem Stadtschreiber Ries zur Einsicht der Betheiligten ausgelegt.

Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Listen sind innerhalb der gedachten drei Tage bei dem Unterzeichneten einzubringen und, soweit nöthig, zu begründen.

In derselben Frist haben diejenigen Urwähler, welche wollen, daß die Grundsteuern (Contribution, Schakung, provisorische Grundsteuer, Gebäudesteuer), welche sie für außerhalb des Gemeindebezirks belegene Grundstücke zu zahlen haben, berücksichtigt werden, solches anzuzeigen und zugleich den Betrag dieser Grundsteuern glaubhaft nachzuweisen.

Nach Ablauf der obengedachten drei Tage und Erledigung der etwa erhobenen Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben, werden die Listen für richtig erklärt und sind dann weitere Einwendungen gegen dieselben nicht mehr zulässig, vielmehr ist jemand nur dann, wenn er in diesen Listen aufgeführt ist, und nur in derjenigen Wahlklasse stimmberechtigt, zu welcher er nach der Liste D. gehört.

Wildeshausen, den 6. September 1860.

Stadtmagistrat.  
C. F. Schetter.

**Bermischte Anzeigen.**

**Wildeshausen. Zu verkaufen.** Das Nachgras in meinem s. g. Backkamp will ich unter der Hand verkaufen; daher sich Liebhaber bald einfinden wollen.

C. Ellerhorst.

**Echter peruanischer Guano**

(Vogeldünger) ist wieder am Lager und empfehle ich diesen ausgezeichneten Dünger, dessen Wirkung sich vielfach erprobt und immer mehr anerkannt wird, bestens.

G. Voppe.

**Der Stettiner Kunst-Kraft-Dünger**

ist mit der Preismedaille der pommerischen öconomischen Gesellschaft gekrönt und in jeder Hinsicht nicht allein das billigste, sondern auch richtig angewandt, das in jeder Bodenart, sowohl für Halm-, Del-, Erd-, und Gartenfrüchte und auf Grasland, das erfolgreichste und beste Düngmittel.

Redaction, Druck und Verlag von C. F. S. Ries in Wildeshausen.

Nach den bisherigen Erfahrungen, welche man darin gemacht hat, genügen 250 T auf 1 Morgen oder 3 Hünt-Saat vollkommen, um nicht allein schon in dem ersten Jahre eine bedeutende größere Erndte zu erzielen, sondern auch noch in den folgenden Jahren aus der Nachwirkung Nutzen zu ziehen.

Dieser Kunst-Dünger ist reich an löslich phosphorsaurem Kalk-Stickstoff und Amonial und in solcher Concentration hergestellt, daß er in seinen Wirkungen in einer Anwendung von 3 1/2 Centnern 100 Centner Stalldünger gleich kommt.

Die Fabrik hat es sich zur Aufgabe gemacht, den wissenschaftlichen Grundsätzen der Chemie und Erfahrung gemäß, Düngstoffe herzustellen, welche den Pflanzen alles das bieten, was sie zum Wachsen und Fruchtbringen bedürfen. Sie hat es sich aber ferner auch zum Grundfabe gemacht, Fabrikate zu liefern, die mit strengster Gewissenhaftigkeit bereitet, stets gleiche Zusammensetzungs-Verhältnisse haben und unter sonst gleichen Verhältnissen, stets gleiche Ergebnisse liefern müssen. Die leichte Zerlegbarkeit der Düngstoffe, die leicht lösliche Form ihrer Hauptbestandtheile, macht sie geeignet, ihre Wirkung der Hauptfache nach sogleich auf die nächste Erndte auszuüben, woraus dem Landmann der wesentliche Nutzen erwächst, daß er seine Auslagen schon in der nächsten Erndte, nebst reichlichen Zinsen wieder erhält.

**Niederlage für Oldenburg**  
bei  
**Heinrich Nolte**  
in Wildeshausen.

**Warnung.**

Die Thölstedter Eingeseffenen verbieten hiermit jedes unberechtigte Fagen auf ihren Ländereien, widrigenfalls die Betreffenden zur Anzeige gebracht werden.

**Wildeshausen.** Ein junges Mädchen, welches den Haushalt schon selbstständig geführt hat, und gute Zeugnisse besitzt, sucht Umstände halber einen Dienst. Näheres bei

H. Nolte.

Einem gutempfohlenen Anechte, der mit Pferden umzugehen weiß, kann ich eine gute Stelle nachweisen.

H. Nolte.

**Marktpreise zu Wildeshausen**  
vom 5. September 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 15 u. 16 gr.  
Eier, das Duzend . . . . . 6 gr.



# Die Stimme.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¾ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 37.

Freitag, den 14. September.

1860.

### Zu tief.

Sie trug ihr Köpfchen so hoch und frei,  
Und ließ den Wind mit den Locken kosen,  
Auf ihre Wangen hatte der Mai  
Gestreut die schönsten seiner Rosen;  
Er aber schlich im Dorf umher,  
Die Wangen so bleich, das Herz so schwer,  
Den Kopf zur Erde gebückt; —  
Ihr Auge, ihr Auge war blau wie das Meer,  
Er hatte zu tief hineingeblickt.

Sie scherzte und lachte, und schwagte gar flug,  
Im Kreise der Burschen und Mädchen im Freien,  
Sie schwebte dahin, wie ein Vogel im Flug,  
Beim Klänge des Dudelsacks und der Schalmeien,  
Er saß in der Stube beim Lampenschein,  
Und starrte wie blöde ins Leere hinein,  
Die Sinne vom Taumel berückt: —  
Im Glase blickte so tröstlich der Wein,  
Er hatte zu tief hinein geblickt.

Sie schritt mit freudig wogender Brust,  
Am Arme des glücklichen Manns zum Altare  
Es hüpfte der Strauß ihr am Busen vor Lust,  
Es bebte vor Wonne der Schleier im Haar;  
Er lag in den Binsen am Ufer der Dief,  
So starr wie der Kiesel, so kalt wie das Eis,  
Sein Herz wie das Schilfrohr geknickt, —  
Die Wasser murmelten freundlich und leis  
Er hatte zu tief hineingeblickt.

Dr. Ad. Brecher.

### Die freie Rede.

Ein Wort für Lehrer und Lernende von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Haben nun beide Theile geendet, so nehmen die Führer noch einmal das Wort, das Resultat ihrer beiden Parteien klar und deutlich zusammenzufassen, und ist das geschehen, so entscheidet der oder die Richter, welche Partei am überzeugendsten gesprochen habe — welcher also der Sieg zuzuerkennen sei.

Bleibt dann noch Zeit, so mag eine neue Debatte gewählt werden, zu der man, wenn man will, wieder neue Richter und Führer ernennen kann.

Sehr wünschenswerth ist es, daß da, wo es angeht, auch die Väter oder Eltern der Schüler — wenigstens zu Zeiten — solchen Debatten beiwohnen. Sie brauchen natürlich nicht Alle hinzugehen, aber schon wenig Erwachsene üben einen wohlthätigen Einfluß auf den Ehrgeiz der Kinder aus. Ueberdies schadet es, besonders auf dem Lande, den alten Bauern gar nichts, wenn sie einmal gezwungen werden, über etwas Anderes nachzudenken, als ihre Saaten und Aecker.

Eine Hauptsache bei diesen Debatten ist die, einen richtigen und treffenden Stoff für die Kinder zu finden, der nicht allein belehrend, sondern auch unterhaltend auf sie wirkt. Aber die Welt ist so reich an Stoff, daß es daran nicht fehlen kann. Außerdem gibt es in jeder Stadt, in jeder Commune eine Menge von Dingen und Angelegenheiten, über die verschiedene Meinungen herrschen, und es wird dann stets in der Hand des Lehrers liegen, eine passende Debatte einzuleiten und seinen Schülern Mittel an die Hand zu geben, sich Aufklärung darüber zu verschaffen.

Allgemeine Stoffe zu Debatten finden sich deshalb in Masse, und ich will nur einige hier anführen, den Reigen zu eröffnen. Jeder Lehrer wird darnach leicht, den Fähigkeiten seiner Schüler entsprechend, andere finden und benützen können.

1. Hat Furcht vor Strafe oder Hoffnung auf Belohnung den größten Einfluß auf die Thaten des Menschen?

Braucht ein guter Mensch beide?

2. Wer ist d. r. verächtlichste Mensch — ein Lügner oder ein Heuchler?

3. Ist Ehrgeiz eine Tugend oder ein Laster?

4. Ist des Pferd oder der Stier das dem Menschengeschlecht nützlichste Thier?

5. Welches Gefühl gewährt uns mehr Freude, das der Hoffnung oder des der Erinnerung?

6. Was trägt am meisten dazu bei, Verbrechen zu befördern: Armuth, Reichthum oder Unwissenheit?

7. Wer war der größte Feldherr, Hannibal oder Alexander?

8. Wodurch lernen wir mehr, durch Bücher oder durch das Leben selbst?

9. Haben Thiere nur Instinct oder auch Verstand?

10. Wer ist für die menschliche Gesellschaft der Gefährlichste — der Verschwender oder der Geizige? z. z. z.

Auch launige Debatten dürfen nicht ausgeschlossen sein; so erinnere ich mich, daß in Arkansas ein Fall debattirt wurde, der mehrere Abende hintereinander immer wieder zur Verhandlung kam und große Heiterkeit hervorrief. Es war der folgende:

Ein Mann hatte an einem Flusse ein Fährboot angebunden. Eines Tages kommt ein Stier, der einem anderen Einwohner des Orts gehörte, zu dem Boot herunter, steigt hinein, kaut so lange an dem Strick, bis dieser reißt, und treibt mit dem Boot den Fluß hinab, so daß man beide nicht wieder erlangen konnte.

Wer hatte jetzt den Schaden zu tragen, der Mann, dem der Stier gehörte oder der Booteigenthümer? — denn Beide verklagten einander — hatte nämlich das Boot den Stier oder der Stier das Boot entführt?

(Schluß folgt.)

### Humoristisches.

Woher der Ausdruck: „Urwahl“?

— Weil sie pünctlich, mit dem Glockenschlage beginnt.

Wer hat die Wahllisten eingesehen?

„Ich habe die Wahllisten eingesehen, und freue mich, daß darin ein „Adam“, „Abraham“, „Jaac“ und „Jacob“ figurirt; auch „Joseph“ nicht zu vergessen und fehlt selbst „Moses“, „Samuel“ und „Simjon“ nicht.“

Rain, (Ur-) Mensch.

„Aber ich habe mich vergeblich nach einem „Sector“ umgesehen; und nannst' ich ihn auch Feind, so nannst' ich ihn doch nicht „Hund“!“ Der pseudonyme\*) Odysseus.

\*) „Meinen Namen, Kullo, den gepriesenen? Siehe, du sollst ihn wissen; nur reiche mir du das Geschenk auch wie du versprachest. „Niemand“ ist mein Name, denn „Niemand“ nennen mich Alle, Mutter zugleich und Vater, und andere meiner Genossen.“

### Wildeshäuser Sachen.

— Wider den Heuermann Johann Heinrich Würdemann zu Sage ist am 4. September der Concur's erkannt und sind Anträge zur Fortsetzung des Concur's bis zum 25. September d. J. beim Großherzoglichen Amtsgerichte Wildeshäusen einzubringen, widrigenfalls derselbe wieder aufgehoben werden wird.

— (Gemeinsinn.) Nach mehreren älteren Urkunden, welche in der hiesigen Rathhaus-Registatur vorhanden, wurden zu den hiesigen milden Stiftungen allerseits nach damaligen Zeitverhältnissen enorme Schenkungen gemacht; selbst flossen solche von auswärts, nemlich (wie wahrscheinlich) von in der Ferne anässigen gebornen Wildeshäusern. Dadurch ist das 5000 Thlr. betragende Capitalvermögen der hiesigen Armencaße entstanden. Wie ist das jetzt? — Jetzt retirirt man, wie jüngere Beispiele gelehrt haben, um die Beiträge, welche die im gesammten fortgeschrittene Humanität vorschreibt, zu umgehen!

### Ämtliche Publicationen.

Am heutigen Tage ist

- 1) der Schuhmachermeister Hermann Hinrich Meyer von hier als Bonitätsseher, und
  - 2) der Bäckermeister Liborius Bernhardus Johannes Gyronimus Stegemann hier selbst als Tagator für Viehschäden
- bestellt und eidlich verpflichtet worden, was hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Am Wildeshäusen, den 3. September 1860.

Reineke.

Röwefamp.

Da in den Bauerschaften Dstritrum und Barel unter verschiedenen Schafherden und namentlich in den Herden des Brinkstügers Gerhard Ratenstedt zu Helmsbühe, Johann

Nischenbeck zu Barel und Johann Hinrich Nienaber daselbst die Schafpocken ausgebrochen sind, so wird solches zur Warnung des Publicums hierdurch bekannt gemacht.

Amt Wildeshausen, den 10. September 1860.

Heineke.

Röwekamp.

Zur Ausführung der Verordnung wegen Ausschreibung der Neuwahlen zum Landtage und in Gemäßheit der Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 24. November 1852 werden die Versammlungen zur Wahl der 7 Wahlmänner des 48. Wahlbezirks, zu Wildeshausen auf dem Rathhause stattfinden, wie folgt:

1) für die dritte Wahlklasse, welche 2 Wahlmänner zu wählen hat, und zu welcher alle in den Stimmlisten aufgeführten Urwähler der Gemeinde, Stadt Wildeshausen gehören, welche zu 10 gf. oder weniger an Armenbeitrag angelegt sind, oder jährlich 4 Thlr. 25 gf. oder weniger an Grundsteuern (Contribution, Schätzung, provisorische Grundsteuer, Gebäudesteuer) zahlen,

am 27. d. M. September,

Vormittags 11 Uhr;

die Abstimmung wird um 1/2 12 Uhr geschlossen.

2) für die zweite Wahlklasse, welche 3 Wahlmänner zu wählen hat, und zu welcher alle Urwähler der erwähnten Gemeinde gehören, welche in der Wählerliste aufgeführt stehen, und entweder zu 13 gf. 4 sw. und mehr, aber zu weniger als 1 Thlr. 20 gf. an Armenbeitrag angelegt sind, oder 4 Thlr. 25 gf. 4 sw. und mehr, aber weniger als 9 Thlr. 15 gf. 6 sw. jährlich an Grundsteuern zahlen,

am 28. d. M. September,

Vormittags 11 Uhr;

die Abstimmung wird um 1/2 12 Uhr geschlossen.

3) für die erste Wahlklasse, welche 2 Wahlmänner zu wählen hat, und welche aus denjenigen Stimmberechtigten besteht, die zu einem jedesmaligen Armenbeitrage von 1 Thlr. 10 und mehr, angelegt sind, oder 9 Thlr. 15 gf. 6 sw. und mehr jährlich an Grundsteuern zahlen,

am 29. d. M. September,

Vormittags 11 Uhr;

die Abstimmung wird um 1/2 12 Uhr geschlossen.

Nur diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl und nur in der Classe stimmberechtigt, in deren Liste sie aufgeführt stehen. Die Wahlmänner können von jeder Wahlklasse aus sämtlichen Stimmberechtigten des ganzen Wahlbezirks gewählt werden.

Eine Bevollmächtigung zur Stimmgebung oder eine Stellvertretung bei der Wahl oder eine Einsendung der Stimmzettel ist nicht gestattet.

Die Stimmzettel können im Wahltermine, sowie an den vorhergehenden drei Tagen von 9 bis 10 Uhr Morgens bei dem Unterzeichneten entgegengenommen, auch können daselbst die Verzeichnisse der in den einzelnen Wahlklassen Stimmberechtigten eingesehen werden. Bemerkt wird, daß bei Abgrenzung der I. und II. Wahlklasse nach dem Ver-

zeichnisse B. bei einem Armenbeitrage von 1 Thlr. 20 gf. und 10 gf. das höhere Lebensalter entscheidend gewesen ist. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Listen sind nicht mehr zulässig.

Sobald mit dem Ziehen der Stimmzettel begonnen, können keine Stimmzettel mehr angenommen werden.

Wildeshausen, den 14. September 1860.

C. F. Schetter.

Zufolge Art. 228. §. 3 der Gemeindeordnung vom 1. Juli 1855 werden diejenigen Gewerbetreibenden der Stadt Wildeshausen, welche bei Verkündigung der Gemeindeordnung, am 1. Juli 1855, zum Betriebe eines bürgerlichen Gewerbes berechtigt waren, ohne vorher zur Entnehmung eines Bürgerbriefes verpflichtet gewesen zu sein, hierdurch aufgefordert, sich mit ihren desfälligen Ansprüchen vor dem

1. October dieses Jahres

beim unterzeichneten Bürgermeister zu melden; beziehungsweise solche zu begründen; welchen Falls ihnen ein Bürgerbrief stempel- und kostenfrei wird ausgesetzt werden.

Wildeshausen, den 24. August 1860.

Stadtmagistrat:

C. F. Schetter.

Ries.

**Brodbefund bei den hiesigen Bäckern**

vom 12. September 1860.

Es wog a) das Schönbrod:

|                | für 1 1/2 gf.       | für 1 gf.   | für 1/2 gf. |
|----------------|---------------------|-------------|-------------|
| bei Ellerhorst | 1 1/2 1 Mloth 8 Qu. | 8 M. 5 Qu.  | 4 M. 2 Qu.  |
| = Günther      | 1 = 3 = — =         | 8 = 3 = — = | 5 = 4 = — = |
| = Hauptmann    | 1 = — = 8 = 8 = — = | 8 = 8 = — = | 3 = 9 = — = |
| = Neelßen      | 1 = — = 5 = 7 = 2 = | 5 = 7 = 2 = | 3 = 4 = — = |
| = Denis        | 1 = 1 = — =         | 8 = 1 = — = | 4 = 3 = — = |
| = Stegemann    | 1 = 2 = — =         | 7 = 5 = — = | 3 = 8 = — = |
| = Rasche       | 1 = 1 = 2 =         | 8 = 2 = — = | 4 = 5 = — = |

b) das Weißbrod:

|                  | für 1 gf.         | für 1/2 gf.   |
|------------------|-------------------|---------------|
| bei Ellerhorst   | 4 Mloth 3 1/2 Qu. | 2 Mloth 2 Qu. |
| = Günther        | 4 = — = — =       | — = — = — =   |
| = Hauptmann      | 4 = 2 = — =       | — = — = — =   |
| = Neelßen        | 4 = — = — =       | — = — = — =   |
| = Denis          | 4 = 3 = — =       | — = — = — =   |
| = Stegemann      | 4 = — = — =       | — = — = — =   |
| = Rasche (Hespe) | 4 = 8 = — =       | — = — = — =   |

An Schwarzbrod giebt:

|                |        |                |           |             |
|----------------|--------|----------------|-----------|-------------|
| Ernst Schröder | 15 1/2 | für 10 gf. und | 7 1/2 1/2 | für 5 gf.   |
| Neelßen        | 16     | = =            | 10 = =    | 8 = = 5 gf. |

Wildeshausen, den 13. September 1860.

Stadtmagistrat.

C. F. Schetter.

Ries.

**Vermischte Anzeigen.**

**Immobil-Verkauf.**

Der Weißgerber A. H. S. Wille hier selbst läßt  
**am 22. September dieses Jahres,**  
**Morgens 11 Uhr,**  
 im hiesigen Gerichtszocale durch den Herrn Auctionator  
 Heintzen hier selbst:

- 1) das an der Westerstraße sub. M 300 belegene Bürger-  
 wesen nebst dem dahinter befindlichen Garten, das zu  
 diesem Bürgerwesen gehörende Pestruper Moorpfand von  
 Löfse und Walfemann's Gründen begrenzt, den Haid-  
 placken M 317, pl. m. 7 Scheffelsaat groß und mit  
 Zuhren bestanden, sowie die Berechtigung an die un-  
 getheilte Grüntegemeinheit,
- 2) einen Grasplacken am Reethmoore, ca. 9 Scheffelsaat  
 groß,
- 3) ein Stück Gartenland in der Heemflage, 7 1/2 Kannen  
 groß,
- 4) zwei Stücke desgl., hinter der Burg gelegen, von reich-  
 lich 4 Kannen resp. 3 Kannen Größe,  
 öffentlich meistbietend verkaufen, und werden Kaufsüchtige, die  
 sich im Partheizimmer des Großherz. Amtsgerichts versam-  
 meln wollen, hierdurch eingeladen.  
 Wildeshausen, den 27 August 1860.

Im Auftrag: **Schierbaum.**



Heinrich Hülfemann hier selbst beab-  
 sichtigt sein halbes Haus (mit der Vorder-  
 stube), am 1. November dieses Jahres an-  
 zutreten, und 12 Scheffelsaat Ackerland, hinter der Burg,  
 am Grünenwege, am Graswege und am Mühlenwege gelegen,  
 sofort anzutreten, auf mehrere Jahre zu verheuern und  
 wollen sich Liebhaber deshalb

**am Sonnabend den 15. d. Mts.,**

**Abends 8 Uhr,**

nach Kloge's Wirthshaus begeben.

Wildeshausen. Der Unterzeichnete hat noch Nachgras  
(Grummet) zu verkaufen.

**D. Dierßen, Müller.**

**Busch. Verloren.** Der Unterzeichnete hat vor reich-  
 lich 8 Tagen eine Wagenkette auf dem Wege nach Wildes-  
 hausen verloren. Dem Wiederbringer eine Belohnung.

**C. Meyer.**

**Marktpreise zu Wildeshausen**  
vom 12. September 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 15 u. 16 gr.  
 Eier, das Duzend . . . . . 6 gr.

Redaction, Druck und Verlag von C. H. S. Kies in Wildeshausen.

**Kirchliche Nachrichten**

für den Monat August  
**aus der Stadt und dem Kirchspiel Wildeshausen.**  
 (Evangelische Kirche.)

**Getauft:**

Gesine Marie Sophie Ablers in Bargloy. — Anna Margaretha  
 Wellinghausen in Holzhausen. — Anna Sophie Margarethe Walfemann  
 in Wildeshausen.

**Copulirt:**

Johann Hinrich Afschenbeck zur Nummille und Anna Margaretha  
 Benete.

**Gestorben:**

Fina Wilhelmine Friederike Heemann aus Wildeshausen, 5 J. 3 M.  
 27 T. — Anna Margarethe Heidmann in Wildeshausen, 35 J. 10 M.  
 26 T. — Elisabeth Wilhelmine Marie Schefler in Wildeshausen, 11 M.  
 8 T. — Hermann Hinrich Besuden in Wühren, 6 J. 9 M. 2 T. alt.

(Katholische Kirche.)

**Geboren:**

Friedrich Peter Gerbard, ehel. Sohn des Tagelöhners Franz Joseph  
 Kortebrodt, Wildeshausen. — Arnold Heinrich August, ehel. Sohn des  
 Vollmeiers Hermann Heinrich Wilgen, Kleinemünden. — Anna Catharina  
 Helena, ehel. Tochter des Barbiers Johann Hermann Heinrich Kam-  
 mann.

**Gestorben:**

Der Junggefell Johann Hinrich Joseph Tourtual.

**Aus dem Kirchspiel Großenkneten**

für den Monat Juli und August.

**Getauft:**

Ida Marianne, ehel. Tochter des Hermann Dieblich Kipke, Schulleh-  
 rers zu Alsborn. — Wilhelm, ehel. Sohn des Johann Hinrich Wendt,  
 Halbmeiers zu Großenkneten. — Anna Elise und Rosa Lina, (Hwillinge),  
 ehel. Töchter des Johann Hinrich Schwantje, Halbmeiers zu Haast. —  
 Anna, ehel. Tochter des Johann Hinrich Niesäbt, Heuermanns in Großen-  
 kneten. — Anna Catharina, ehel. Tochter des Johann Hinrich Thele,  
 Heuermanns in Großenkneten. — Johann Hinrich, ehel. Sohn des Joh.  
 Gerd Hillc, Neubauers in Halemhorst. — Johann Hinrich, ehel. Sohn  
 des Johann Hinrich Voh, Heuermanns in Sage.

**Copulirt:**

Gerd Hinrich Grotelische in Sage und Adelheid Afsch, geb. Müller.

**Beerdigt:**

Johann Hinrich Schütte, Heuermann zu Haast, 68 J. 4 M. 5 T.  
 alt. — Anna Sophie Kösten in Hengsfalge, 9 M. 17 T. alt. — Gesine  
 Siemer in Alsborn, 14 J. 5 M. 7 T. alt. — Anna Sophie Köhler in  
 Hengsfalge, 8 M. 13 T. alt. — Cath. Marg. Meyer, geb. Kreie in  
 Döhlen, 52 J. 9 M. 12 T. alt. — Anna Maria Klinghausen in Döhlen,  
 1 J. 3 M. 11 T. alt. — Anna Cath. Ahnenmann in Großenkneten,  
 15 J. 4 M. 30 T. alt. — Cath. Marg. Spaunhale, geb. Mehrpohl  
 in Döhlen, 27 J. 8 M. 7 T. alt. — Ein todtgeborener Sohn des Joh.  
 Dieblich Wördenmann in Steinloge. — Cath. Marg. Corbing, geb. Mühle  
 in Sage, 37 J. 30 T. alt. — Anna Marie Hoffmann, geb. Wennefamp  
 in Großenkneten, 55 J. 8 M. 9 T. alt.

# Die Hunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. — Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit  $\frac{3}{4}$  Gf., für Abonnenten mit  $\frac{1}{2}$  Gf.; bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N<sup>o</sup>. 38.

Freitag, den 21. September.

1860.

### Die freie Rede.

Ein Wort für Lehrer und Lernende von Friedrich Gersäcker.

(Schluß.)

Solche scherzhaften Debatten — kleine unschuldige, aber verwickelte Rechtsfragen und dergleichen, eignen sich vortreflich zu diesem Zweck. Das Leben um uns her bietet dabei so manchen interessanten Stoff, und es kann den Lehrern nicht schwer fallen, Manches aufzufinden, was die Aufmerksamkeit ihrer Schüler fesselt. Sie werden dabei selber über den Erfolg staunen, den diese Uebungen bewirken, denn es sind nicht mehr einfache, hergesagte Lectionen, es ist der eigene Gedanke, der aus den Kindern spricht.

Was nützt den Knaben das Declamiren, das nur allein der Schauspieler für sich verwerthen kann? Er lernt sprechen, ja, aber er kann das Gelernte nie für sich practisch verwerthen. Die Stimme, die Gesticulation, der auf die einzelnen Worte gehörige Ausdruck sind allerdings wesentliche Momente der Rede, aber sie sind und bleiben doch nur die äußeren Zierden des Baumes, während der eigene Gedanke Stamm und Mark desselben bildet.

Beschafft deshalb dem Kinde erst die Möglichkeit, sich eigene Gedanken zu formen und zu entwickeln, gebt ihm einen Gegenstand, der sein Herz erwärmt und seinen Geist schärft, und er wird auch mit dem richtigen Ausdruck, mit der richtigen Gesticulation sprechen lernen, weil das, was er spricht, aus seinem eigenen Herzen kommt.

Den Beweis des eben Gesagten können wir jede Stunde auf jeder Straße finden, wo wir zwei Leute, selbst aus den niedrigsten Ständen, sich unterhalten sehen. Laßt diese irgend ein beliebiges Gedicht herjagen, und es wird ohne Ausdruck, mit den ungeschicktesten Bewegungen geschehen, aber wie sie dort stehen und sich streiten oder irgend etwas Geschehenes besprechen, ist jede Bewegung natürlich, jedes Wort richtig betont — und warum? — weil sie fühlen, was sie reden, weil ihr Körper, der Ausdruck ihres Gesichtes selbst unwillkürlich, ja ihnen unbewußt, mit ihren Gedanken im Einklange steht.

Der richtige Declamator dagegen lernt vielleicht mühsam eines Anderen Gedanken durch Worte und Bewegungen richtig wiedergeben — aber es ist die Frage, ob er je im Stande sein wird, einen eigenen und selbstständigen Gedanken ohne Stottern auszusprechen.

Die Debatte ist deshalb das einzige Mittel, den Schüler nicht allein sprechen, nein, auch denken zu lehren, und wollen die Lehrer einmal den Versuch machen, welche Wirkung sie damit bei ihren Schülern erzielen, so bin ich der festen Ueberzeugung, daß sie nie wieder zur leeren Declamation zurückkehren oder dieselbe wenigstens von da anfalls das betrachten werden, was sie wirklich ist: einzig und allein als eine Gedächtnißübung, bei der sie die Schüler ruhig können auf ihren Plätzen sitzen und die Hände auf die Schreibbank legen lassen.

Und wären solche Redeübungen allein für Schulen von segensreicher Wirkung?

Diese Debatte möchte ich den Vereinen junger Kaufleute und Handwerker als Aufgabe empfohlen haben und ich bin fest überzeugt, daß sie es dann nicht bei der einen bewenden lassen. Sie werden einsehen, daß auch für sie in späteren Jahren die Nothwendigkeit eintreten kann, öffentlich zu sprechen, unter welchen Verhältnissen es auch immer sei, und daß sie bei ihren Zusammenkünften einen Theil ihrer Zeit nicht besser und nützlicher verwerthen können, als durch solche Uebung.

### Das Armenhaus St. Elisabeth.

Das Armenhaus St. Elisabeth in Wildeshausen befand sich in der Düsternstraße da, wo jetzt der Tischler F. D. Pottgießer wohnt. Dessen Vorwese, der Maurer Möhlmann kaufte dasselbe aus öffentlicher Auction, nachdem dessen Aufhebung beschloffen und oberlich genehmigt, am 2. Febr. 1802.

Diese Stiftung war fundirt aus den Gütern der eingegangenen Heiligengeistcapelle vor dem Huntehore; sie wurde aber bereichert durch vor und nach allerseits reichlich einge-



hende Schenkungen, woran sich unter Andern mehrere Bremer (wahrscheinlich geborene Wildeshäuser) bethätigten und hatte den Zweck: verarmten Bürgern und Bürgerinnen Wohnung, Feuerung und Licht, auch wenn die Mittel erlaubten, eine Pension zu geben.

Am 12. November 1773 brannte das damalige Hans ab. Seit 1802 ist der Fond zu den gemeinen Armenzwecken benutzt und seit 1813 mit den übrigen, bis dahin separirten ähnlichen Fonds verschmolzen.

Wildeshäuser Sachen.

\* Die Manoeuvres des oldenburgischen und bremischen Militairs, welche seit dem 17. d. M. begonnen, erstreckten sich am 18. und 19. hier ins Amt bis Hüntlosen, Altrum, Geveshausen und Neerstedt.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben geruht, den Catecheten Müller zum Pfarrer der Gemeinde Dötlingen zu ernennen.

Auf der Flachsbäckerbrücke vor Wildeshausen ist eine Bohle theils verulmt, wodurch in derselben, in der Passage für Fußgänger, 2 Löcher entstanden, welche dem Wanderer bei Nachtzeit gefährlich werden können.

† Betreffend die Neuwahl der Abgeordneten zum Landtage finden die Versammlungen zur Wahl von 11 Wahlmännern für die Gemeinden Großkneten und Hüntlosen in Kempermann's Gasthause zu Großkneten Statt, wie folgt:

- 1) für die dritte Wahlklasse am 26. d. M. Morgens 10 bis 12 Uhr.
- 2) für die zweite Wahlklasse an demselben Tage Nachmittags von 1 bis 3 Uhr.
- 3) für die erste Wahlklasse am 27. d. M. Vormittags von 11 bis 1 Uhr.

Die Stimmzettel können in dem Wahltermine so wie an den, demselben vorhergehenden drei Tagen von 9 bis 12 Uhr bei dem Gemeindevorsteher Eilers entgegengenommen werden.

Bei der im Monat Juli stattgehabten Hauptföhrung sind von der Köhrungscommission für die Beschälzeit 1861 aus dem hiesigen Amte folgende Hengste als tüchtig angenommen:

- 1) Der Hengst des Joh. Hinr. Grashorn zu Neerstedt, geb. 1852, rothbraun, einige weiße Haare vor der Stirn, den linken Hinterfuß weiß mit schwarzen Punkten, am rechten Hinterfuß die Ballen weiß, vom Nabel, Brandzeichen D. mit Krone, Name Young Nobel, erhielt 1859 die 3. Prämie.
- 2) Der Hengst des Vollmeiers Joh. Friedr. Niehaus zu Saunum, geb. 1850, dunkelbraun.

Von den vorgeführten Stuten wurden zur Concurrenz bei der Prämienvertheilung aus hiesigem Amte designirt:

1) Die Stute des Gutsbesizers Müdebusch zu Hüntlosen, geb. 1854, hellrothbraun mit schattirtem Stern, von Wente's Kennerhengst.

2) Die Stute des Vollmeiers Hinr. Harms zu Luerte geb. 1857, rothbraun, von Niehaus Hengst.

Nach der Zählung vom 1. Juli 1837 hatten Stadt- und Landgemeinde Wildeshausen 3051 Einwohner; nach der letzten Zählung vom 3. Decbr. 1858 befanden sich daselbst 3078 Einwohner; binnen 21 Jahren hat sich die Einwohnerchaft hier also vermehrt um — 27!

Stadt- und Landgemeinde Delmenhorst zählten 1837: 2399 Einwohner; 1858: 2754; also mehr 355!

Stadt- und Landgemeinde Oldenburg zählten 1837: 12611 Einwohner; 1858: 18330; also mehr 5719!!

Stadt- und Landgemeinde Varel zählten 1837: 6428 Einwohner; 1858: 10079; also mehr 3651!!

Das Kirchspiel Hammelwarden (mit Bracke) zählte 1837: 3950 Einwohner; 1858 die Stadigemeinde Bracke allein: 3879; das Kspl. Hammelwarden außerdem 2421, zusammen also mehr 2350!!

Das Kirchspiel Verne (mit Flecken) zählte 1837: 3645 Einwohner; 1858: 3823; also mehr 178!

Das Kirchspiel Westerstede (mit Flecken) zählte 1837: 5107 Einwohner; 1858: 6063; also mehr 956!

Das Kirchspiel Elsfleth (mit Flecken) zählte 1837: 2813 Einwohner; 1858: die Stadt- und Landgemeinde 3435; also mehr 622!!

Jever hat zugenommen während dieser Zeit um 105 Einwohner.

Selbst Friesoythe um 141!

Das ist eine unerfreuliche Vergleichung! — aber warum auch nach dem rauhen Norden schauen? — wenden wir uns nach dem heitern Süden, mit dem wir jetzt überhaupt ja verbunden, da finden wir Trost, denn:

Bedtha zählte 1837: 2502 Einwohner; 1858: 2484; also weniger 18!

Cloppenburg mit Crapendorf zählten 1837: 5524 Einwohner; 1858: 4857; also weniger 667!!

Lönigen zählte 1837: 5583 Einwohner; 1858: 5338; also weniger 245!

Damme zählte 1837: 6071 Einwohner; 1858: 4897; also weniger 1174!!

Bei Dythe, Wisbeck, Lohne, Lutten item. item. Hlos Goldenstedt hat während der fraglichen Zeit um 21 zugenommen.

Keine Wirkung ohne Ursache! wie man sehen mag bei Großkneten; dies Kirchspiel zählte 1837: 2369 Einwohner; 1858: 2694; also mehr 325!!; daselbst sind die Haiden den Colonisten geöffnet worden! — Hüntlosen zählte 1837 und 1858: 592 Einwohner; Dötlingen 1837: 2130; 1858: 2162; also mehr 32.

— O Joche-Jochetti, — wär Di hört hett, de hett Di — dick?!

Neues Brautlied, Romanze der Musik,  
symbolische Lectüre

von  
Johann Kloppenburg.  
Veteran von 1813/15. \*)

Als Gott höchster Herr im Anfang schuf  
Sprach der Schöpfer zu Seine Erzeugeln,  
Es ist stets, Mein heiliger Beruf  
Zu erfreuen Meine liebe Menschen,  
Durch Mein Geist, geb Ich ihr frohen Muth  
Hier schön fröhlich zu sein, auf der Erden.

Und wer auf Planetenstern hat Haus  
Da soll jeder liebe Gottesknecht  
Bekommen eine liebe Braut,  
Die Ich hab geziert, mit Wunder sehr nett,  
Ich gab ihr auch hell künstliches Aug  
Zwei Sterne ins Haupt zu sehen recht hell  
Freuet sich lieblich, ihr Bräutigam auch:

Weil in liebe Braut  
Schlummert schöne Musik,  
Wenn Braut ist erit Frau  
Bekommt Kind in der Wieg  
Gesund im Körperbau  
Wird Kind auch viel geliebt.

Bei Musik die lieblich und fein  
Führt Kind sich ganz abgezogen  
Von Allem was da eng und klein,  
Es wiegt sich auf der Töne Bogen  
Die freygewordne Seele ein,  
Nachher den großen Gott zu loben  
Mit Musik und Gesang der rein.

Kind ist entlastet, der dumpfen Schwere  
Hat weiße Segel ausgespannt,  
Schwimmt es auf einem weiten Meere  
Ins unbekannte Zauberland,  
Wird nachher auch, wie Großmühenheere  
Wie Hollands König am Wasserstrand.

Des Lebens rauhe Stimmen schweigen  
Kind ist freundlich, lieblich fromm und gut,  
Und lang vergessne Bilder steigen  
Empor aus grüner Meeresfluth,  
Kind dabey frey von Erdenleiden  
Lächelt fröhlich stets, hat frohen Muth.

Kinder schaun wie dunkle Räthselfragen  
Mit traumerfüllten Augen an,  
Und doch ist mehr was Kind mir saget  
Als je Verstand ergrunden kann  
Kinder dadurch die Eltern laaben  
Mit Geistliches aus Himmelsland  
Es wird oft durch liebe Braut  
Ein schöner Jungling herrlich und reich,  
Bekommt er Garten schön mit Haus  
Dabei auch Wiesen viel Länderey,  
Und Wälder dain Wild zum Schmaus

Und fette Fische im Wasserteich  
Bekommen auch Kinder, schön gebaut.  
Braut dadurch auch  
Doppelt süßlich sey,  
Sie wird nicht geraubt  
Von Dieb aus der Haib  
Der ihr gern macht zur Frau.  
Wenn Dieb kommt ins Haus  
Bekommt er Stich im Leib,

\*) Um einem barocken alten Manne, der sich sein lebelang vergeblich bemühte, sich gedruckt zu sehen, diese Glückseligkeit zu verschaffen, dürfen hier ein für alle Mal, auch des Komischen wegen, die gegebenen Bruchstücke eines seiner corrupten Poeme Platz finden.

\*\*) Hier war die „Dichtung“ gar zu materiell.

Ämtliche Publicationen.

Die bisher ausgesetzt gewesene Verpachtung der Nachweide auf der Burgwiese bei Wildeshausen soll nunmehr im Auftrage Großherzoglicher Cammer am

26. September dieses Jahres,  
Morgens 10 Uhr,

auf hiesigem Amte vorgenommen werden.

Dem Pächter bleibt dabei nach seiner Wahl die Nutzung als Nachweide oder zum Mähen überlassen.

Amte Wildeshausen, den 19. September 1860.

Reineke.

Röwefamp.

Wenn der Wasserstand es irgend gestattet, wird die Schäumung der Lethe in der ersten Hälfte des Monats October d. J. vorgenommen werden, und werden daher die Anlieger hierdurch aufgefordert, für die erforderliche Reinigung des Flusses rechtzeitig Sorge zu tragen und bei Vermeidung von Brüchen die von ihnen zu reinigenden Strecken in schaufreren Stand zu bringen.

Amte Wildeshausen, den 13. September 1860.

Reineke.

Röwefamp.

Da in den Bauerschaften Osttritm und Barel unter verschiedenen Schafheerden und namentlich in den Heerden des Brinkfegers Gerhard Ratenstedt zu Helmshöhe, Johann Aschenbeck zu Barel und Johann Hinrich Menaber daselbst die Schafpocken ausgebrochen sind, so wird solches zur Warnung des Publicums hierdurch bekannt gemacht.

Amte Wildeshausen, den 10. September 1860.

Reineke.

Röwefamp.

### Vermischte Anzeigen.

#### Immobil-Verkauf.

Der Weißgerber A. G. H. Wilke hier selbst läßt  
am **22. September** dieses Jahres,  
**Morgens 11 Uhr,**

im hiesigen Gerichtslocale durch den Herrn Auctionator  
Heinzen hier selbst:

- 1) das an der Westerstraße sub. N. 300 belegene Bürgerwesen nebst dem dahinter befindlichen Garten, das zu diesem Bürgerwesen gehörende Pestruper Moorpfand von Löfefe und Walsemann's Gründen begrenzt, den Haidplacken N. 317, pl. m. 7 Scheffelsaat groß und mit Fuhren bestanden, sowie die Berechtigung an die ungetheilte Grüntegemeinheit,
- 2) einen Grasplacken am Reethmoore, ca. 9 Scheffelsaat groß,
- 3) ein Stück Gartenland in der Heemflage, 7 $\frac{1}{2}$  Kannen groß,
- 4) zwei Stücke bezgl., hinter der Burg gelegen, von reichlich 4 Kannen resp. 3 Kannen Größe,

öffentlich meistbietend verkaufen, und werden Kaufstüchtige, die sich im Parthetenzimmer des Großherz. Amtsgerichts versammeln wollen, hierdurch eingeladen.

Wildeshausen, den 27 August 1860.

Im Auftrag: **Schierbaum.**

**Wisbeck.** Zeller Gerdes zu Wöstendöllen läßt am  
**Mittwoch den 26. September d. J.,**  
**Nachmittags 1 Uhr,**

beim Hause des Kaufmanns G. Mensing zu Wisbeck:  
60 Stück fette Schafe

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Zugleich beabsichtigt der Kaufmann Mensing mehrere  
Ebeertonnen, Thranfässer und verschiedene andere große  
und kleine Fässer, Kisten und Körbe und 5 Koffer,  
so gut wie neu,

mit verkaufen zu lassen und werden Kaufliebhaber dazu  
eingeladen.

**Am 26. September** dieses Jahres,  
**Morgens 10 Uhr anfangend,**

läßt der Herr Pastor Schröder in Dörlingen öffentlich meistbietend verkaufen:

mehrere hausgeräthliche Sachen und allerlei Gartenfrüchte,  
4 schwere Kühe und mehrere gute Bücher.  
Käufer versammeln sich in der Pastorei.

**F. W. Hoffrogge.**

#### Immobil-Verkauf.

Der Neubauer Gerd Hinr. Apeler zu Holzhausen beabsichtigt seine Neubauerei unter der Hand zu verkaufen und werden daher Liebhaber aufgefordert sich bei ihm einzufinden, um mit ihm zu contrahiren.

#### Echter peruanischer Guano

(Vogelbänger) ist wieder am Lager und empfehle ich diesen ausgezeichneten Dünger, dessen Wirkung sich vielfach erprobt und immer mehr anerkannt wird, bestens.

**G. Poppe.**

#### Branschweiger Mehl Nr. 0 & 1,

aus altem Weizen, empfehle bei Säcken und angebr. billigt  
**H. F. Schwarze, Wildeshausen.**

**Wildeshausen.** Ein Wohnhaus, erst vor einigen Jahren erbaut, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

**Wildeshausen.** Bei dem Unterzeichneten ist Leim, eigener Fabrikation, zu bekommen.

**Casp. Becker, Zwischenbrücken.**

**Zu Kauf gesucht.** 2 — 3000  $\alpha$  Stroh, gegen sofortige Bezahlung.

**Theilen, Holzhausen.**

**Wildeshausen. D.** aus **Alf.** hat seinen Willen, wie ihm schon früher prophezeit worden, nicht bekommen.

**D. S.**

**Wildeshausen.** Zum bevorstehenden Winter halte meine

#### Leihbibliothek

zur Benutzung angelegentlichst empfohlen

**G. H. J. Ries.**

Marktpreise zu Wildeshausen  
vom 19. September 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 15 u. 16 gr.  
Eier, das Duzend . . . . . 7 gr.

**Mit dem 1. Oct. beginnt ein neues Abonnement auf die „Sunte“ und wollen Diejenigen, welche solche durch die Post bezogen haben, die Bestellung gefälligst rechtzeitig erneuern.**

Redaction, Druck und Verlag von **G. H. J. Ries** in Wildeshausen.

# Die Sunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigeblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postzuschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¾ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 39.

Freitag, den 28. September.

1860.

### Das Kind versteht es noch nicht.

Das ist eine gewöhnliche Entschuldigung der Mütter, wenn man ihnen den Vorwurf macht, daß sie ihren Kinder allen Willen lassen und ihren Launen niemals eine Schranke setzen. Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß gewöhnlich das erstgeborene oder das letzte Kind einer Familie, das sogenannte Nesthäkchen, verzogen werden. Man gibt dem Kinde jeden Gegenstand, auf den es mit dem Fingerchen deutet und nach dem es Verlangen trägt, weil die Mutter sieht, daß ihr Kind dadurch ruhig und freundlich bleibt; ja es gibt Mütter, welche es als Sünde betrachten würden, wenn sie ihrem Sproßlinge nur das Geringste verweigern würden. Dadurch wird das Kind gewöhnt, jeden Wunsch erfüllt zu sehen, und geschieht dies nicht, so fängt es an zu weinen. Da nun viele Mütter ihre Kinder nicht weinen sehen können, bringen sie den verlangten Gegenstand, und das Kind beruhigt sich. Derselbe Manöver wiederholen sich öfters, da sich das Kind nur zu gut gemerkt hat, daß es durch Schreien, Weinen oder durch Trost alles erzwingen kann.

„Es darf der Laune des Kindes nach ungebundener Willkür niemals freier Lauf gelassen werden,“ sagt Professor Voß in seinem trefflichen Buche vom gesunden und kranken Menschen, „sondern es muß ein Gesetz beobachtet werden, nach welchem sich die vernünftige Gewährung des Einen und das Verjagen des Andern richtet; dann wird das Kind nach und nach ein Gefühl vom Gesetz gewinnen, dem sich unterzuordnen Nothwendigkeit ist.“

Dieser wichtige Grundsatz jeder vernünftigen Kindererziehung wird nur selten beobachtet. Merken endlich die Mütter daß das Kind boshaft und eigenstümmig wird, so glauben sie durch harte Strafen und durch Schläge den bösen Samen auszurotten zu können, den sie selbst so fleißig gesäet; aber nun ist es freilich zu spät, und die Erfahrung beweist es, welchen Irrweg man gegangen und daß eine Einwirkung auf die Entwicklung des Kindes bereits stattfindet, ehe noch das Kind ein Bewußtsein vom sittlichen Werthe oder Unwerthe seiner Handlungen habe.

Wie oft hörte ich nicht von Müttern, denen ich ihr verfehltes Erziehungssystem vorstellte, folgend: Worte: „Das Kind versteht es ja noch nicht. Wie soll denn das Kind schon so viel Verstand haben, als ein erwachsener Mensch? Das verliert sich alles mit den Jahren,“ und der gleichen Floskeln mehr. Mütter, welche so reden, bedenken nicht, daß die ersten Jahre des Kindes die entscheidendsten und wichtigsten für das ganze übrige Leben sind, und zeigen auf das Deutlichste, daß ihnen der wichtigste Factor eines Erziehers, zu welchem sie von der Natur aus für dieses Lebensalter des Kindes bestimmt sind, nämlich die genügende Bildung, mangle und daher die Erziehung der Kinder unter ihren Händen eine gänzlich verfehlte sein müsse.

Ein Kind, welches eine verfehlte Erziehung genossen und das nun die Eltern durch körperliche Züchtigungen bessern und, gut deutsch gesagt, ihr eigenes schlechtes Erziehungssystem aus dem Kinde herausprügeln wollen, ein solches Kind wird nur in den seltensten Fällen jene eingepflanzten Fehler ablegen, meistens aber wird durch Schläge nichts erreicht, vielmehr die Bosheit, Heimtücke und Halsstarrigkeit des Kindes befördert, ja ein Kind, das im vierten Jahre nicht auf die Worte der Eltern horcht und ihnen Gehorsam leistet, gewiß als verfehlt erzogen betrachtet werden kann. Mögen die deutschen Mütter durch diese wenigen Worte auf ein Erziehungsmagazin aufmerksam gemacht werden, das, so unbedeutend es ihnen auch erscheinen mag, doch so gewichtige und unheilvolle Folgen nicht nur für das Kind selbst, sondern auch für die menschliche Gesellschaft mit sich bringt, welche berechtigt ist, von den Eltern eine derartige Kindererziehung zu fordern, welche die nöthige Bürgschaft gibt, daß der Nachwuchs auf geeignetste Weise herangezogen werde, um als kräftige Stütze des Staatsleben dazustehen. Letzteres aber wird geschehen, wenn die Bildung überhaupt nicht bloß Einzelgut der Gelehrten, sondern Gemeingut sein wird des gesammten deutschen Volkes!

F. S.  
(Gartenlaube.)

**Notiv-Tafel.**

Am 14. d. Mts. starb der Hauptpastor an der St. Lambertikirche zu Oldenburg, F. Gröning; der Verfasser des Oldenburgischen Volksboten. Ehre seinem Gedächtniß! — Er war ein Säemann des Guten.

**Die Heiligengeistcapelle**

außer dem Huntehore vor Wildeshausen belegen gewesen, wo die Wege nach Delmenhorst und Harpstedt sich abzweigen, auf dem Hügel, welcher noch jetzt den Namen Heiligengeistberg führt und wo zur Zeit der vor etwa 7 Jahren erbaute Pavillon sich befindet, wurde im Jahre 1350, als Wildeshausen von der Pest war heimgesucht worden (alswenn innerhalb 15 Wochen zu Wildeshausen 4000 Menschen sollen gestorben sein; also die doppelte Anzahl der jetzigen Einwohner), zu bauen angefangen. Die Erbauer bezweckten damit, daß bei Epidemien die Gesunden daselbst, als in reiner freier Luft, zum Gottesdienst am sichersten zusammen kommen würden.

Die Capelle wurde jedoch sehr rasch baufällig, weil zwischen dem dazu verwendeten Bauholz viel schlechtes, schon wurmfressiges, (was dazu geschehnt war), sich befunden, und wurde daher Anno 1444 vom Erzbischof Gerhard zu Bremen durch das Stift Bremen, (welchem Wildeshausen angehörte), behuf der Reparation derselben eine Collecte ausgeschrieben.

Ungeachtet der damaligen Verbesserung ist die Capelle demnächst doch gänzlich verfallen (im 16. Jahrhundert) und ist das Vermögen derselben dem Armenhause St. Elisabeth und dem Gasthause St. Gertrud zugelegt.

Ein dieser Capelle angehörig gewesener Kelch befindet sich in der Hunteloser Kirche; vielleicht, daß derselbe durch die Familie v. Schaden, welche in Wildeshausen zeitweilig die Drostenchaft inne hatte und welcher das Gut Huntelosen gehörte, dahin gekommen.

Noch vor 10 Jahren befanden sich an dem Heiligengeistberge die Rudera einer Treppe, welche in die Capelle geführt.

**Etymologie.**

Der „Grevenkeller“ unter der St. Alexandrinerkirche hier selbst leitet seinen Namen nach seiner Bestimmung ab: den gräflichen Personen als letzte Ruhestätte zu dienen. Als jedoch Wildeshausen nicht mehr der Sitz eines Grafen war, diente er den Drostern und Richtern (letzte waren Gohgreven, oder Gaugrafen) zu demselben Zweck. Die letzten Insassen dieses Kellers, deren Särge noch vorhanden, jedoch verfallen, sind die Oberamtleute von Hinüber und Steche.

„Grevenkeller“ ist also gleichbedeutend mit „Grafenkeller“ oder „gräflicher Keller.“

Die Ortsnamen „Düngstrup“, „Denghausen“ und „Mahlstedt“, auch „Dingstedt“ haben gleiche Bedeutung. „Ding“ oder „Ding“ heißt „Gericht“ und ist „Ding“ und „Deng“ corrupt; diese Ortsnamen geben also die Gewißheit, daß daselbst früher Gerichtsstätten sich befanden; womit man die bei Dingstedt und Düngrup befindlichen Steinringe in Verbindung bringen kann. Denghausen und Mahlstedt weisen freilich dergleichen Anzeichen nicht mehr auf. Diese Steinringe heißen auch „Mahl“, daher denn der Name „Mahlstedt.“

**Einige historische Notizen.**

Nach vorliegenden Urkunden gehörte um 1600 die Ortschaft Mahlstedt, wenn auch zur Grafschaft Delmenhorst, doch zum Kirchspiel Wildeshausen.

Nach vorhandener Karte, anscheinend aus dem 16. Jahrhundert, befand sich das Hochgericht: Rad und Galgen, zwischen dem alten Bremer Fußweg und der Flachs- früher Poperbäck, wahrscheinlich da, wo noch jüngst die Abdeckerei; wie aber in Wildeshausen noch traditionell, in den Stöckenkampswiesen, rechts von der Delmenhorster Chaussee. Auch befand sich ein Hochgericht auf dem s. g. Radberge, rechts (östlich) von dem Dorfe Uthorn. — Die Ortschaft Busch hieß vormals Haffelhorn, Altona die Niemöhle; Simmerhausen heißt richtiger Simmeringhausen und Harzehausen richtiger Harringhausen. — Zu Bennikestede (jetzt Pfeinnigtedterfeld, wo 3 neue Brinksäfer) sind 2 Bauernhöfe angegeben; daher denn leicht erklärlich, daß die Haide an beiden Seiten der Chaussee die Spuren der Kultur trägt (man sieht die alten Aecker) und mag man daraus ersehen, daß „die vernarbten Spuren der Pflugschar“ sehr verschiedenen Perioden angehören. Nieberding führt sie, wie ich meine, auf die Zeit der Kreuzzüge zurück. Greverus will sie der neuesten Zeit angehörend betrachtet wissen, als nur einmal benutzte Felder, welche des mangelnden Düngers wegen sofort wieder aufgegeben wurden. Beide mögen recht haben, doch giebt es andere, wie oben gedacht, und ältere Spuren. So zwischen Großenkneten und Sage, wo in der Gemeinheit einige kleine Kämpfe befindlich, von etwa 1/2 Scheffel Saat Größe, mit starken und hohen Erdwällen umgeben, in denen, wie in der Umgebung, später schon schweres Eichenholz (Interessentenholz) gewachsen und bei denen will man sie nur verstehen, Spuren von Brunnen oder Cisternen; auch wo die Hütte des alten „Chauten“ gestanden, ersichtlich.

An dem Wege von Heinesfelde nach Großenkneten, rechts, jenseits der Brücke, da wo die älteren Birken stehen, sieht man einen Kamp, welcher (wahrscheinlich wegen Entlegenheit und Düngermangels) wieder aufgegeben und in Haide wieder übergegangen ist. Wie ich meine gehört zu haben, ist derselbe jedoch noch bei der kürzlich stattgehabten Theilung der Großenknetener Gemeinheit zu requiriren versucht. Dies wäre also ein Fall, wie Greverus aufstellt.

### Wildeshäuser Sachen.

Am 26. d. Mts. fand zu Großentneten die Wahl der Wahlmänner wegen Vornahme der Neuwahl der Abgeordneten zum Landtage, für die den 50. Wahlbezirk bildenden beiden Kirchspiele Großentneten und Hüntlosen, für die 3. und 2. Classe statt.

Aus der 3. Classe (3 herbeigekündigte Urwähler, Feuerleute aus Großentneten) gingen als Wahlmänner, als einstimmig gewählt hervor:

- 1) der Organist Eilers zu Großentneten,
- 2) " Gemeindevorsteher Naber zu Hufum,
- 3) " Vollmeier Gerb Hinr. Klostermann sen. zu Döhlen.

Aus der 2. Classe (2 Urwähler; der Gemeindevorsteher Naber zu Hufum und der Bauervogt Hellbusch zu Hellbusch) gingen als einstimmig gewählt hervor:

- 1) der Gastwirth Wolters zu Sage,
- 2) " Vollmeier C. F. Hörmann zu Mhlhorn,
- 3) " " Fr. Meyer zu Hüntlosen,
- 4) " " J. H. Oltmann s. Rütther zu Sage.

Die 1. Classe wählte am 27. d. Mts. und ist der Ausfall der Redaction noch nicht bekannt.

Am 27. d. Mts. (gestern) fand die Wahl der 3. Classe für die Stadt Wildeshausen (den 48. Wahlbezirk) statt. Es waren 2 Urwähler gegenwärtig, nemlich der protocollführende Stadtschreiber und der Stadtdiener, und gingen aus dieser Wahl als Wahlmänner hervor, als einstimmig gewählt:

- 1) der Thierarzt Gerb. Heckmann zu Wildeshausen,
  - 2) " Stadtschreiber Riez daselbst.
- Heute und morgen werden daselbst die Wahlen der 2. und 1. Classe vorgenommen.

Für den hiesigen XIII. Wahlkreis ist der Herr Amtmann Reineke zu Wildeshausen zum Wahlcommissair ernannt.

Heute wurden von der zweiten Wahlclasse, Stadt Wildeshausen, (vom Herrn Actuar Kühfke) einstimmig gewählt, die Herren:

- 1) Amtsrichter v. Negelein,
- 2) Bürgermeister C. F. Schetter,
- 3) Rathsherr B. Nolte.

(Als Wahlmänner zur Neuwahl eines Abgeordneten.)

Kürzlich sind zwei Personen aus hiesigem Amte, welche das Gericht hatten ersuchen lassen, zur Aufnahme ihres Testaments sich zu ihnen zu bemühen, während der Verhandlungen gestorben; mußten also ohne die Beruhigung daß ihre letzten Wünsche in Erfüllung gehen werden, daß Irdische verlassen. Will Jemand durch Errichtung eines Testaments sein Haus bestellen (was immerhin zur Vorbeugung von Streitigkeiten unter seinen Erben sehr wünschenswerth, denn der häßlichste Proceß ist gewiß ein Erbstreit), so möge er hieran zeitig denken.

Um Bürgerbriefe einzulösen haben sich bisher noch fast gar keine gemeldet und doch ist der erste October vor

der Thür. Vielleicht kann und mag der Magistrat die Frist zur Meldung wegen der kostenfreien Ausfertigung derselben verlängern; andernfalls dürfte es doch demnächst Manchen gereuen, so lässig gewesen zu sein, den Weg zum Bürgermeister deshalb nicht gemacht zu haben.

Um die Bedürfnisse der Brandcasse zu decken, ist die Ausschreibung eines halben Beitrags, nemlich von 2 gr. 1 sw. für jede 100 Thlr. des versicherten Werths der Gebäude im Herzogthum, erforderlich.

Die Secte der Baptisten, welche in Sage seit einigen Jahren Anhänger erworben, taufte ihre Proselyten in der Lethe.

### Amtliche Publicationen.

Da in der Schafheerde des Bauervogts und Vollmeiers Fleege zu Pestrup die Pockenkrankheit ausgebrochen ist, so wird solches zur Warnung des Publikums hierdurch bekannt gemacht.

Amt Wildeshausen, den 27. September 1860.

Reineke.

Röwelkamp.

Wenn der Wasserstand es irgend gestattet, wird die Schauung der Lethe in der ersten Hälfte des Monats October d. J. vorgenommen werden, und werden daher die Anlieger hierdurch aufgefordert, für die erforderliche Reinigung des Flusses rechtzeitig Sorge zu tragen und bei Vermeidung von Brüchen die von ihnen zu reinigenden Strecken in schaufreien Stand zu bringen.

Amt Wildeshausen, den 13. September 1860.

Reineke.

Röwelkamp.

Zufolge Art. 228. §. 3 der Gemeindeordnung vom 1. Juli 1855 werden diejenigen Gewerbetreibenden der Stadt Wildeshausen, welche bei Verkündigung der Gemeindeordnung, am 1. Juli 1855, zum Betriebe eines bürgerlichen Gewerbes berechtigt waren, ohne vorher zur Entnehmung eines Bürgerbriefes verpflichtet gewesen zu sein, hierdurch aufgefordert, sich mit ihren desfalligen Ansprüchen vor dem

#### 1. October dieses Jahres

beim unterzeichneten Bürgermeister zu melden; beziehungsweise solche zu begründen; welchen Falls ihnen ein Bürgerbrief stempel- und kostenfrei wird ausgesetzt werden.

Wildeshausen, den 24. August 1860.

Stadtmagistrat.

C. F. Schetter.

Riez.

Am Mittwoch den 3. October d. J.,  
Vormittags 1/2 12 Uhr,  
findet die Verpachtung des Laubes und der Mast auf den  
hiesigen Stadtwällen, auf dem Rathhause statt.  
Wildeshausen, 1860 September 28.  
Stadtmagistrat:

G. F. Schetter.

**Vermischte Anzeigen.**

Bei mir ist erschienen und zu haben:

**Der Kalendermann.**

Ein christlicher Kalender  
für das

**Großherzogthum Oldenburg**  
auf das Jahr  
**1861.**

Herausgegeben vom Herrn Pastor Barelmann.

Preis 3 Gs.

5 1/2 Bogen in 8., in Umschlag geb., mit Titel-Bignette.

**Inhalts-Verzeichniß:**

Vorwort. — Genealogie des Großherzogl. Oldenb. Hau-  
ses. — Finsternisse im Jahre 1861. — Die vier Quatemb-  
ber. — Die vier Jahreszeiten. — Kalender nebst Him-  
melserscheinungen, muthmaßl. Witterung, Sonnen-Auf- und  
Untergang. — Neujahrsgruß. — Vater unser, der du bist  
im Himmel. — Wie einmal zwei Fräulein recht haben ver-  
stehen und beten lernen: Unser täglich Brod gib uns heute.  
— Der Hahn und das Huhn. — Der Maulwurf. — Die  
Raupen. — Das Gewächs im Keller. Der Baum am Was-  
fer. — Fahrt durch das Salzbergwerk bei Hallein. — Bete  
und arbeite. — Das Christenhaus. — Die Bibel. — Drei  
Lebensbilder aus dem Oldenburgischen Fürstenhause. — Er  
ist unsre Hilfe und unser Schild. — Der Leineweber und  
der Hundsfatler. — Twee plattdütische Döntjes. — An  
Gottes Segen ist Alles gelegen. — Der Sonntagsseggen. —  
Wes man nich trorig. — Duwenmutter. — Die erbetene  
Schutzmauer. — Am Jahreschluß. — Verzeichniß der im  
Jahre 1861 im Großherzogthum Oldenburg statt findenden  
Jahrmärkte. — Verzeichniß der katholischen Festtage und  
Kirchenpatrone.

G. S. J. Ries.

Wildeshausen. Unterzeichnete empfing kürzlich sehr hübs-  
che Farben von **Stückwolle.**

**Malwina Wabbenhorst.**

Redaction, Druck und Verlag von G. S. J. Ries in Wildeshausen.

**Immobil-Verkauf.**

Der Neubauer Gerd Hinr. Apeler zu Holzhausen  
beabsichtigt seine Neubauerei unter der Hand zu verkaufen  
und werden daher Liebhaber aufgefordert sich bei ihm ein-  
zufinden, um mit ihm zu contrahiren.

**Echter peruanischer Guano**

(Vogeldünger) ist wieder am Lager und empfehle ich diesen  
ausgezeichneten Dünger, dessen Wirkung sich vielfach erprob-  
te und immer mehr anerkannt wird, bestens.

G. Poppe.

**Gesucht**

auf gleich oder spätestens auf den 1. November d. J. ein  
auch in der Landwirthschaft erfahrenes Dienstmädchen.

**Barelmann, Pastor in Großenkneten.**

Wildeshausen. **Düngerlumpen** sind noch vorrätzig,  
bei

**Isaac Schwabe.**

**Sage. Gesucht.** Ein Gesell und ein Lehrling gegen  
den 1. November.

**J. Oserthun, Schneidermeister.**

**Mit dem 1. Oct. beginnt ein neues  
Abonnement auf die „Sunte“ und wollen Dieje-  
nigen, welche solche durch die Post bezogen haben,  
die Bestellung gefälligst rechtzeitig erneuern.**

Marktpreise zu Wildeshausen  
vom 26. September 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 16 gr.  
Eier, das Duzend . . . . . 7 gr.

**Kirchliche Nachrichten**

für den Monat August

aus dem Kirchspiel Dötlingen.

**Getauft:**

Ein Sohn des Brinckfers und Gastwirths Johann Friedrich August  
Egbers zu Dötlingen. — Eine Tochter des Feuermanns Johann Heinrich  
Meyerholz zu Welsburg. — Ein Sohn des Johann David Wilkens, Bau-  
manns zu Geveshausen.

**Beerdigt:**

Berend Einemann, Brinckfer zum Wehe, alt 58 Jahre. — Johann  
Hinrich Lübecke Abel, Baumann zu Brettorf, alt 43 Jahre. — Gestine  
Catharine Brüggenmann, ehel. Tochter des weil. Johann Hinrich Brügge-  
mann, Brinckfers zu Hofkamp, alt 16 Jahre. — Garm Wolborn, Brinck-  
fer zu Wöbern, alt 52 Jahre. — Anna Catharine Schwarting, ehel.  
Tochter des Johann Diederich Schwarting, Baumanns zu Brettorf.

# Die Hunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¾ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 40.

Freitag, den 5. October.

1860.

### Der Kranz.

Wozu der Kranz? fragt ich ein Kind,  
Das Blumen sich gebunden,  
Da lächelt es und hat im Tanz  
Uns Köpfschen ihn gewunden.

Wozu der Kranz? fragt ich die Maid;  
Sie aber ward befangen,  
Indessen draußen hell und rein  
Die Hochzeitsglocken klangen.

Wozu der Kranz? fragt ich die Frau,  
Die weinende und bleiche,  
Da zeigte sie mit trübem Blick  
Auf ihres Kindes Leiche.

Rud. Samm.

### Das Lesen im Dorfe. \*)

(Nach dem Volksboten von 1842.)

Ich kenne Dörfer, wo kein gutes Buch gelesen wird, obgleich die Leute Zeit genug hätten. Vom ersten Schnee bis zur ersten Lerche läuft mancher Tag hin, wo der Flegel ruht, und die Lampe bloß ein wenig gepußt zu werden braucht, um die Buchstaben erkennen zu lassen, und vom ersten bis zum letzten Trinitatissonntage scheint die Sonne auf manche Stunde, die besser hinter einem Lesebuche zuzubringen wäre, als hinter dem „Buche der 4 Könige,“ das nur zum Spielen taugt und im Wirthshause aufgehoben wird.

Zeit also hätten die Leute. Wer ihnen aber ein gutes Buch in die Hand gäbe! da fehlt's. Denn die ihnen aus den gemeinen Leihbibliotheken zugetragen werden, sind gewöhnlich schlecht genug, schmutzig von Innen wie von Außen,

\*) Auch für manche Stadt ist dieser Aufsatz anwendbar.

giftiger oft denn Pilz- und Fliegenschwamm. Da ist das Lesen eine Versuchung in der Wüste und ein Aergerniß, und es wäre den Leuten besser, sie hätten nie gelernt. — So hatte ich oft gedacht und mir für das Bedürfniß unserer Landleute eine Abhilfe gewünscht. Da fand ich in einer Zeitung aus Schlesien geschrieben, daß sich daselbst Kreisleservereine für das Volk gebildet hätten, um in der Jahreszeit, wo die Feldarbeiten ruhen, die Landleute mit nützlichen Schriften zu versehen.

Solche Dorflehnbibliotheken sollten überall gegründet werden,\*) damit Sonntags jeder Bauer, wie sein Huhn im Dorfe, so seine Nase im Buche hätte, und, wenn er in Gottes Wort gelesen, auch noch einiges Andern lesend vornehme, was weltlich wäre und doch geistlich. Denn die Welt führt auch zu Gott. Das ist der alte Weg. — Ein ganzer Kreis ist zu weitläufig, aber einige Dörfer sollten zusammen treten. Leihbibliothekare wären Geistliche, Schullehrer, Gemeindevorsteher und Bauernvögte. Gekauft würde, was gut zu lesen wäre. Nur nicht bloß Ernsthaftes, Nützliches und Moralisches. Der Scherz will auch sein Recht, Phantasie hat auch der Bauer, und in manchen guten Gedichten und Geschichten liegt in schöner Hülle mehr Moral, als in manchem Buche, wo die Moral breit gestellt auf dem Titel steht. Dem jungen Volke mag immerhin der Dichter seine reinen Gaben bringen. Wirthschaftliches mag von den Männern und Frauen gelesen werden. Dem schweren Buche muß aber immer wieder auch das leichtere zur Seite gehn. Erzählung, Lebens- und Reisebeschreibungen, Kunde fremder Völker und Sitten, Vaterländisches und Fremdes, Amerika mit seinen Auswanderern, Märchen und Sagen, Robinsonsinsel und Schöffke's Goldmacherdorf (ein Volksbuch, wie der Bote kaum ein anderes kennt), Schwänke des Rheinländischen Hausfreundes, die Dorfzeitung, (und die Jahrgänge des Boten,) das wären etwa die Fächer.\*\*)

\*) Befinden sich bereits im Lande hin und wieder.

\*\*\*) Die Gartenlaube dürfte nicht fehlen.

Poesie, sonst schlafen die Leute ein, und das ist das Schlimmste, was einem beim Lesen passieren kann. Zehn gute Volksbücher in einem Dorfe und die Bibliothek ist fertig. Sind wir ein paar Mal mit denen durch, tauschen wir mit dem Nachbarvorsteher aus. Und nennt man uns ein gutes neues, wird's gekauft.

Und das Geld? Nun ihr habt doch eine Armentasse? Errichtet eine zweite. Denn wer nichts Rechtes liest und nichts Rechtes zu lesen hat, der ist auch ein Armer. Ihr habt doch eine Kirchspielsrechnung? Schreibt einmal fünf Thaler für gute Vorbücher in Ausgabe. Und dann noch Eins. Macht unter euch aus, daß jeder Bursch und jedes Mädchen, die ohne Kranz getraut werden, einen Thaler in die Leifeste zahlen müssen.\* Sie fielen, weil sie schlechte Bücher, Schandlieder, Gistromane lasen. Laßt sie in Leid und Reue dafür sorgen, daß ihre Kinder und Andere einmal Besseres zu lesen bekommen.

\*) Möchte statutarisch festgesetzt werden können.

### Mikroskope.

Die Mikroskope werden zur Ansicht jetzt auf Märkten aufgestellt; von den „Wundern der Mikroskope“ sind viele Blätter gefüllt; das Mikroskop spielt vorkommenden Falls jetzt bei den Gerichtsverhandlungen eine Rolle; nach dem Besitz eines Mikroskops trachtet gewiß Mancher; warum also bemächtigt sich nicht dieses Artikels eine größere Concurrenz, damit die Preise eines solchen nicht so enorm theuer und die Anschaffung für Jedermann erleichtert werde? — Welchen allgemeinen Werth hätte dies und die Verfertiger dürften dabei, durch den dadurch gewiß erzielten erstaunlichen Absatz nur gewinnen.

Aber eine Anschaffung Seitens der Schulachten für jede Schule; das ließe sich auch schon jetzt thun und welchen Nutzen würde das für Lehrer und Kinder schaffen! Neben dem Mikroskop dürfte aber auch ein Teleskop nicht fehlen. Eigentlich sind diese beiden Dinge eben so nothwendig für die Schule, wie alle schon benutzte Utensilien.

Möge diese Anregung wirken.

Rappenheimer.

### Pfiffige Sparjamkeit.

Hausherr: „Na, Nejahr is boll, dar mußt man hen gahn un halen 'n Klemmer.“

Altmutter: „Doh, Hinrich, dat sat doch man nah, dat Geld spar Di leber, bieh' de ole is jo noch ganz got.“

### Humoristisches.

— Woher hat der Fluß **Lethe** seinen Namen? — Weil er (gleich dem Lethe der Mythe, welcher im Lande der Todten) durch **Ida**, **todte** Moorstrecken zieht, fernab vom **lebendigen Verkehr**.

— Wodurch ist das Schloß zu Wildeshausen zu Schaden gekommen? — Weil es **vom Schaden** bewohnt war.\*)

\*) S. Hümler's Nachr. S. 23. Wo es heißt: „Zur Ursache dessen aber, warum man ins besondere gegen das Schloß Wildeshausen so sehr gewüthet, pflegt angegeben zu werden, daß als in solchem Kriege die Münsterischen die Kirche zu Wardenburg im Oldenburgischen verbrant, der Wildeshäusische Drost Hinrich von Schade dabey gegenwärtig gewesen und das Feuer zuerst in die Kirche gebracht; daher die Oldenburger so verbittert worden, daß sie nicht eher geruhet, bis sie dieses von Schaden Wohnung, nemlich das Schloß zu Wildeshausen, wiederum in die Asche gelegt.“

— Deswegen glauben viele Stadt-Oldenburger, daß in und bei Wildeshausen der s. g. **Pumpernickel** gebacken wird? — Weil in hiesiger Gegend die **großen Kneten** wohnen.

— In welchem Dorfe müssen die Backöfen besser als anderswo geheitzt; überhaupt aufs Brodbacken mehr verwendet werden? — In **Amelhausen**.\*)

\*) Amel heißt auch Schimmel; der Piz im Brode.

— Was ist die **Mumühle** **einigen** Leuten geworden? — Eine **Mumühle!**

— Woher hat Brettrup (jetzt Brettorf) seinen Namen? — Weil die **Straßen** in diesem Dorf durchgängig so kothig, daß die Dörfler, um von einem zum andern kommen zu können; „'n **Brett 'rup** leggen möht.“

— **Ein Mittel zur Verbesserung des städtischen Beleuchtungswezens** wäre: den vielen **Thran** anzusammeln, in welchen **Dieserigen getreten**, welche dadurch innerlich **erleuchtet** worden. Probatum est!

### Wildeshäuser Sachen.

Zur Wahl der Wahlmänner eines Abgeordneten des XIII. Wahlkreises zum Landtage, von der 1sten Wahlklasse der Urwähler der Stadt Wildeshausen, zum 29. Septemb, hatten sich außer dem dazu gehörigen Vorstehenden 2 Urwähler, die Herren: Amtmann Keineke und Gastwirth Chr. Stührmann eingefunden.

Gewählt sind:

1) Herr Auctionator Heinsen zu Wildeshausen, und

2) „ „ Actuar Kühle daselbst.

K. In Großenkneten hatten sich zu dieser Wahl am 27. ej. außer dem Vorstehenden gleichfalls 2 Urwähler eingefunden: die Herren Vollm. G. D. Klostermann sen. zu Döhlen

und Gutsbesitzer Rüdibusch zu Hüntlosen und wurden gewählt:

- 1) Herr Vollmeier Hillen zu Sannum,
- 2) " Gastwirth Frerichs, Hüntlosen,
- 3) " Vollmeier F. G. Meyer, Döhlen, und
- 4) " Gemeindevorsteher Eilers, Haast.

In der Landgemeinde Wildeshausen hat am 25. d. Mts. nur 1 Urwähler der 1ten Classe (der Herr Mühlenbesitzer Denghausen zu Denghausen) gewählt und zwar den Herrn Mühlenbesitzer Meyer zur Lohmühle.

Die andern Classen haben gar nicht gewählt.

V Bei der am 29. September für die Gemeinde Dötlingen (welche zum XII. Wahlkreise gehört) Stattgefundenen Wahl von Wahlmännern wurden gewählt:

1. von 3 Urwählern der 3ten Classe:

- Herr Gemeindevorsteher Abel zu Brettorf,
- Baumann Joh. Hinr. Lüsch zu Dhe, und
- Brinkfänger Hinrich Behrens zu Neerstedt.

2. von 3 Urwählern der 1ten Classe:

- Herr Baumann Joh. Hinr. Brockshus zu Brockshus und
- Halbbaummann Heintze Kruse zu Brettorf.

Aus der 2ten Classe war nur 1 Urwähler erschienen, welcher jedoch auf das Bergnügen, allein 2 Wahlmänner bestimmen zu können, Verzicht leistend nicht wählte.

— Die Einsetzung des Herrn Pastors Müller in Dötlingen findet am 28. October statt und ist damit der Herr Oberkirchenrath Geist beauftragt. (D. 3.)

— Indem in der Umgegend unter mehreren Schafheerden die Pocken grassiren, wäre es da nicht an der Zeit, daß die Schlachter controllirt würden, daß sie (da jetzt viel Schaffleisch ausgeboten wird) nur gesunde Schafe schlachten?

### Ämtliche Publicationen.

#### Verzeichniß

der im 3. Quartal 1860 an die Postverwaltung Wildeshausen zurückgesandten Briefe, deren Abgabe nicht hat geschehen können, weil die Annahme verweigert oder der Adressat nicht auffindig zu machen gewesen ist.

| Nr. | Adressat.   | Bestimmungsort. |
|-----|-------------|-----------------|
| 1   | A. Garms    | Bergeborf.      |
| 2   | J. G. Wille | Döhlen.         |
| 3   | Kraatz      | Nürnberg.       |
| 4   | Buschmann   | Brooklin.       |
| 5   | W. Liemann  | St. Louis.      |

Die Auslieferung eines Briefes kann nur geschehen, wenn der Absender sich durch Vorzeigung der Handschrift und eines Abdrucks oder nähere Angabe des Siegels ausweist, und das auf dem Briefe etwa haftende Porto bezahlt ist.

Die Abforderung muß innerhalb eines Monats geschehen; nach Ablauf desselben wird für die Auslieferung nicht mehr gehaftet.

Wildeshausen, den 1. October 1860.  
Großherzogliche Postverwaltung.  
Höpken.

### Vermischte Anzeigen.

#### Zu verkaufen.

Dr. William Koch's american Stomach-Bitters,  
à Bout. 15 Groschen.

Dieser Bitter besißt alle Eigenschaften, welche man überhaupt von einem guten Magen-Bittern verlangen kann; daß er mit Recht auch den Namen Fieber-Bitter verdient und Seereisenden sehr empfohlen werden kann, ist bekannt genug.  
Oldenburg.

D. Georg

Depositaire für Deutschland.

Wildeshausen. Alle Diejenigen, welche Forderungsansprüche irgend einer Art an den Vermögensnachlaß der hieselbst verstorbenen Wittve des weiland Canzleiboten Weber aus Oldenburg haben, wollen solche binnen den nächsten 8 Tagen beim Testaments-executor derselben, dem Rathsherrn Bernhard Nolte hieselbst aufgeben und begründen, widrigenfalls solche von ihm nicht mehr berücksichtigt werden können.

Im Auftr: G. S. J. Nies.

#### Wohnungs-Veränderung.

Vom 1. November ab wohne ich beim Fuhrmann C. Niehaus außer dem Hüntethore.  
Wildeshausen. F. Schierbaum.

### Landwirthschaftsgesellschaft.

#### Abtheilung Wildeshausen.

Regelmäßige Monatsversammlung, zur freien Besprechung von Fachsachen, am

Sonntag den 7. October dieses Jahres,  
Nachmittags 5 Uhr,

im Hause des Gastwirths Heemann zu Wildeshausen.

Wildeshausen, den 4. October 1860.

#### Der Vorstand.

B. Nolte. C. Tourtual. G. Nies.

Mein Dielenlager in **Delmenhorst** bei dem Hause meiner Eltern in der Nähe des Gerichtshauses, von rigaer und nordischen Dielen wurde dieser Tage durch eine Parthie von 1 und 1 1/2 zölligen schönen trockenen ostheischen, schieren und fetten Danziger Kron- und Mitteldielen in Längen bis zu 22 Fuß und böhmische Dielen, dick 1/2, 3/4, 1, 1 1/8, 1 1/4, 1 1/2 und 2 Zoll, breit 10 bis 16 Zoll und lang 20 Fuß, vermehrt, welche ich bestens und zu möglichst billigen Preisen empfohlen halte.

Begefac, den 3. October 1860.

**Siegmond Steenf.**

Bei mir ist erschienen und zu haben:

**Der Kalendermann.**

Ein christlicher Kalender für das

**Großherzogthum Oldenburg**

auf das Jahr

**1861.**

Herausgegeben vom Herrn Pastor Barelmann.

**Preis 3 G.**

5 1/2 Bogen in 8., in Umschlag geh., mit Titel-Bigette.

**Inhalts-Verzeichniß:**

Vorwort. — Genealogie des Großherzogl. Oldenb. Hauses. — Finsternisse im Jahre 1861. — Die vier Quatember. — Die vier Jahreszeiten. — Kalender nebst Himmelserscheinungen, muthmaßl. Witterung, Sonnen-Auf- und Untergang. — Neujahrsgruß. — Vater unser, der du bist im Himmel. — Wie einmal zwei Fräulein recht haben verstehen und beten lernen: Unser täglich Brod gib uns heute. — Der Hahn und das Huhn. — Der Maulwurf. — Die Raupen. — Das Gewächs im Keller. — Der Baum am Wasser. — Fahrt durch das Salzbergwerk bei Hallein. — Bete und arbeite. — Das Christenhaus. — Die Bibel. — Drei Lebensbilder aus dem Oldenburgischen Fürstenhause. — Er ist unsre Hilfe und unser Schild. — Der Leineweber und der Hundsfattler. — Twee plattbütsche Döntjes. — An Gottes Segen ist Alles gelegen. — Der Sonntagssegen. — Was man nich trorig. — Dudenmutter. — Die erbetene Schuhmauer. — Am Jahresluß. — Verzeichniß der im Jahre 1861 im Großherzogthum Oldenburg statt findenden Jahrmärkte. — Verzeichniß der katholischen Festtage und Kirchenpatrone.

**Wiederverkäufer erhalten auf 6 Exemplare 1 Freieemplar.**

**G. S. J. Ries.**

**Herrn L. G. in B . . . . th.** Ich werde in 2 bis 3 Wochen zum Besuch kommen.  
Wildeshausen.

**J. G.**

Redaction, Druck und Verlag von G. S. J. Ries in Wildeshausen.

**Verkauf von Pferden.**

**Am Donnerstag den 11. dieses Monats, Nachmittags um 3 Uhr,**

sollen zwei starke Ziegelei-Pferde im Hause des Gastwirths J. Weierhoff hierelbst, öffentlich verkauft werden.  
Goldensstedt, den 4. October 1860.

**Bredemeier,**  
Administrator der Ziegelei.

**Aufforderung zu milden Gaben für die so hart bedrängten Bewohner der Insel Wangerooge.**

Die Oldenburger Zeitung vom 30. vorigen Monats bringt einen Aufruf der Inselaner an alle menschenfreundlich denkende Menschen, (in specie Landsleute,) um milde Beiträge zu ihrem durch die Sturmfluthen der letzten Jahre gezwungenen Umzuge nach dem Osten der Insel, wo sie ein sicheres Asyl noch auf lange Jahre zu finden glauben, und verbinden sie damit die Bitte an die Redactionen der im Oldenburgischen erscheinenden Blätter, diesen Aufruf zu verbreiten und sich zur Entgegennahme von Gaben bereit zu erklären.

In Folge dessen nun ist die Redaction dieses Blattes zur Entgegennahme und Weiterbeförderung von Gaben bereit.

**Gelder zu verleihen.**

**Brettorf.** Von den Dörlinger Kirchencapitalien sind Ende December d. J. 340 Thaler Courant zinslich zu verleihen.

**J. Drees, RRf.**

**Warnung.**

**Wildeshausen.** Es wird hiermit ein Jeder gewarnt, auf meiner Wiese im Heuerleutemoor mit Vieh zu hüten. Uebertreter dagegen werde ich zur Bestrafung anzeigen.

**J. S. Mainz.**

**Geburts-Anzeige.**

Am 30. Septbr. d. J. wurde uns eine Tochter geboren.  
Postmeister Höpfen und Frau, geb. Egeling.

Dötlingen. Am Sonntag den 7. October d. J.

**Tanzmusik**

bei **Ww. Stolle.**

Marktpreise zu Wildeshausen  
vom 3. October 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 15 u. 16 gr.  
Eier, das Duzend . . . . . 8 gr.



# Die Sunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gs. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum mit ¾ Gs., für Abonnenten mit ½ Gs.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 41.

Freitag, den 12. October.

1860.

### Miscellen.

**Die Jagd.** Ein Edelmann hatte viele Jäger bei sich versammelt. Man sprach beim Mittagessen von Jagdan-  
gelegenheiten. Der Hauswirth erzählte: Er habe einen  
Sechzehnder durch das Gehör und durch einen Hinterlauf  
geschossen. Alles lachte. Der Edelmann berief sich auf seinen  
Jäger: „Erzähle doch Johann, du warst dabei.“ „Ja“ sagte  
Johann, „der gnädige Herr schoß den Sechzehnder, als er  
sich eben mit dem Hinterlauf hinter dem Gehöre krachte.“  
Jetzt sprach Johann heimlich zu seinem Herrn: „Rügen sie  
mir künftig nicht so weit auseinander. Ich konnte es dieses-  
mal beinahe nicht zusammen bringen.“

**Ein reicher und geiziger Mann** ärgerte sich je-  
desmal, wenn einem seiner Bekannten eine Erbschaft zufiel.  
Als nun einer seiner Verwandten starb, wo er gewiß glaubte,  
etwas Bedeutendes zu erben, dieses aber nicht der Fall  
war, rief er giftig aus: „Ich glaube wenn alle Teufel in  
der Hölle stürben, ich erbe nicht einmal ein Paar Hörner  
von ihnen.“ — „Lieber Mann,“ sagte sein junges Weibchen:  
„sei doch mit dem zufrieden, was du bereits hast.“

**Der schmale Weg.** In der Schweiz mußte ein  
Doctor einen schmalen Weg passieren, der zwischen einem  
Damm und einem Fluß hinging; um keinen Fehltritt zu  
thun, nahm er den Gelschreiber als Führer mit. Da sie  
nun an der schmalsten Seite angekommen waren, schrie der  
Vote aus vollem Halse: „Herr Doctor! Herr Doctor! da  
nehmst euch wohl in Acht, denn da ist mir schon mancher Esel  
hineingefallen.“

**Das Liebste.** In dem preussischen Kriege von 1806  
bekam ein Dorfschullehrer einen General von der französischen  
Armee in's Quartier, weil er eine gute Oberstube hatte.  
Ungeachtet dieses hohen Gastes plünderte man doch in der  
Unterstube. Der Wirth klagte ihm weinend seinen Zustand,  
und bat um Hülfe. „Wenn du noch etwas hast, das dir  
lieb ist, so bringe es auf meine Stube,“ sagte der General,  
„unten kann ich nicht helfen.“ Der Schullehrer hatte gerade

noch ein paar — fette Schweine. Dem Beclangen des Ge-  
nerals zufolge brachte er sie also in die Oberstube, und so  
wurden sie glücklich gerettet.

**Der tägliche Profit eines Trinkers.** Ein Gast-  
wirth in der Stadt machte einem Trunkenbolde den Vor-  
wurf, daß er seinen Wein immer auf dem Dorfe trinke, da  
doch in der Stadt Wein genug sei. „Sehen Sie, Herr Wirth,“  
antwortete er: „hier kostet die Flasche Wein zwölf Kreuzer;  
draußen nur achte. Trinke ich nun eine Flasche, so profitire  
ich vierkreuzer; trinke ich zwei, profitire ich acht Kreuzer,  
bei der dritten zwölf Kreuzer, und so fort. Wenn ich nun  
des Abends nach Hause komme, so habe ich richtig meine  
zweiß Baken im Sacke, das fehlt nicht! Und vom Profit  
muß ja der Mensch leben.“

**Ein lustiger Kauz,** der mit Stöcken handelte, zog  
mit seiner Waare unter dem Arme in den Landstädchen  
umher und rief: „Wer Geld hat kriegt Prügel.“

Der Wunsch um Beiträge, an der Stirn dieses Blatts,  
hat endlich einmal wieder Erfolg gehabt und sind mir die  
vorstehenden „Miscellen“ mit dem Wohlmeinen übergeben,  
dem lieben Leserkreise einmal, als ihm sehr zuträglich und  
gewiß zusagend, diese als außergewöhnliche Kost vorzusetzen,  
denn:

„Brumme nicht zu viel, soust bekehrst du nicht;  
Spotte nicht zu viel, sonst gefällst du nicht;“  
und weil, wie ich übrigens ganz wohl weiß, solche „allge-  
meine“ Humoralia, worin die N. N's. und U. U's., der  
Sohn der Sonne und Abderrahman figuriren, sehr viel an-  
sprechender, vermöge des unvergänglichen „Balkens“ und  
„Splitters“, als „locale“ Humoralia sind; dennoch aber das  
„Locale“ als tendenziös von mir betrachtet werden muß, so  
können wohl für ein einzelnes Mal solche Schwänke statt  
einer „Novelle“ ohne weitere Tendenz als Unterhaltung be-  
zweckend, Platz finden, aber unter den „gewünschten“ Bei-  
trägen dürfte man doch schon etwas Anderes zu verstehen  
gelernt haben können.

**P. P.**

Wie Sie bereits aus den öffentlichen Blättern erfahren haben werden, ist die Stadt Ems am 25. September d. J. von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht worden.

Von den 382 Häusern der Stadt sind 110 Wohnhäuser und 25 Nebengebäude total eingeeßert und 14 mehr oder minder erheblich beschädigt worden. Von den 2351 Einwohnern, welche unser Ort zählt, sind 192 Familien, aus 623 Gliedern bestehend, worunter 233 Kinder unter 14 Jahren, obdachlos und, da bei dem fürchtbaren Sturme während des Brandes fast nichts gerettet werden konnte, größtentheils auch brodlos geworden, und außerdem sind bereits 38 Personen, welche bei den abgebrannten Bürgern in Kost und Lohn stehen, angemeldet, die ihre gesammte Habe, zum Theil den sauer erworbenen Verdienst vieler Jahre, in den Flammen verloren haben.

Die localen Hülfsmittel reichen bei weitem nicht aus, der dadurch entstandenen gräßlichen Noth zu steuern, zumal der Winter im Anzuge ist.

Wir nehmen uns daher die Erlaubniß, so dringend als gehorsamt zu bitten, daß Sie Sich der menschenfreundlichen Mühe unterziehen, in Ihrem Bezirke einen Verein zu bilden, welcher für die unglücklichen Abgebrannten in Ems milde Beiträge sammelt und dieselben dem hiesigen Hülfvereine zusendet. Gaben jeglicher Art, wie sie zu diesem Zwecke dienlich sind, werden dankbar von uns angenommen und gewissenhaft vertheilt werden.

Ems, den 1. October 1860.

**Namens des Hülfvereins für die hiesigen Abgebrannten.  
Wellenkamp, Amtmann. Gittermann, Rector.**

Indem ich vorstehendes Schreiben zur Kunde des Publicums bringe, bemerke ich, daß der Herr Bürgermeister Schetter und der Rathsherr Bernh. Nolte sich bereit erklärt haben, die milden Gaben der hiesigen Eingewessenen mit mir vereint entgegen zu nehmen.

Wildeshausen, den 10. October 1860.

**Meineke.**

**Aufforderung zu milden Gaben für die so hart bedrängten Bewohner der Insel Wangerooge.**

Die Oldenburger Zeitung vom 30. vorigen Monats bringt einen Aufruf der Inselaner an alle menschenfreundlich denkende Menschen, (in specie Landsleute,) um milde Beiträge zu ihrem durch die Sturmfluthen der letzten Jahre gezwungenen Anzuge nach dem Osten der Insel, wo sie ein sicheres Asyl noch auf lange Jahre zu finden glauben, und verbinden sie damit die Bitte an die Redactionen der im Oldenburgischen erscheinenden Blätter, diesen Aufruf zu verbreiten und sich zur Entgegennahme von Gaben bereit zu erklären.

In Folge dessen nun ist die Redaction dieses Blattes zur Entgegennahme und Weiterbeförderung von Gaben bereit.  
**Bisher ist noch nichts eingegangen.**

**Ämtliche Publicationen.**

In den Staatsforsten des hiesigen Amtsbezirks sollen verkauft werden:

1. **Am Montag den 5. November d. J., im Stähe:**  
60 Eichen, 80 Buchen und 20 Pappeln auf dem Stamme.  
Käufer versammeln sich Morgens 10 Uhr vor der Försterwohnung im Stähe.
2. **Am Dienstag den 6. November d. J., im Wehe:**  
50 Eichen auf dem Stamme, 50 Fuder unterdrückte Eichen und Buchen und 70 Fuder Föhren zu Sparren, Latten und Bohnenstangen tauglich.  
Käufer versammeln sich Morgens 10 Uhr bei der Wohnung des Holzwärters Harms am Wehe.
3. **Am Mittwoch den 7. Novbr. d. J., im Döttinger Holze:**  
80 Eichen, 20 Buchen, 10 Hainebuchen, 15 Pappeln und 4 Fichten auf dem Stamme;  
ferner im Birkenbusch:  
25 Fichten auf dem Stamme, zu Balken brauchbar.  
Käufer versammeln sich Morgens 10 Uhr im Döttinger Holze am Helmshöher Föhrenkampe, und Mittags 1 Uhr im Birkenbusch, beim Hecke.  
Amt Wildeshausen, den 9. October 1860.

**Meineke.**

**Röwelkamp.**

Zur Warnung des Publicums wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Pockenseuche nunmehr auch unter den Schafheerden des Vollmeiers Heighausen zu Ahlhorn und des Landmanns Martens zu Holzhausen ausgebrochen ist.

Amt Wildeshausen, den 6. October 1860.

**Meineke.**

**Röwelkamp.**

Mit Genehmigung königlicher Landdrostei zu Hannover soll, anstatt des bisherigen St. Gallus Marktes in Harpstedt, der dritte hiesige Jahrmarkt am Montage nach Martini, oder wenn Martini auf einen Montag fällt, desselbigen Tages abgehalten werden.

In diesem Jahre fällt dieser auf Montag den 12. November.

Harpstedt, den 7. October 1860.

Der Magistrat  
Bade.



**Brodbefund bei den hiesigen Bäckern**

vom 6. October 1860.

Es wog a) das Schönbrod:

|                | für 1 1/2 gf.         | für 1 gf.       | für 1/2 gf. |
|----------------|-----------------------|-----------------|-------------|
| bei Ellerhorst | 1 $\pi$ 2 Mloth 5 Du. | 8 M. 5 Du.      | 4 M. 5 Du.  |
| = Günther      | 1 = 3 = — =           | 8 = 5 = 5 = — = |             |
| = Hauptmann    | 1 = 1 = — =           | 7 = — = 4 = — = |             |
| = Neelßen      | 1 = 1 = — =           | 7 = 5 = 3 = 8 = |             |
| = Denis        | 1 = 2 = — =           | 8 = 2 = 4 = 7 = |             |
| = Stegemann    | 1 = 2 = — =           | 8 = 2 = 4 = — = |             |
| = Rasche       | 1 = 1 = 5 = 8 =       | — = 4 = 7 =     |             |

b) das Weißbrod:

|                  | für 1 gf.       | für 1/2 gf.   |
|------------------|-----------------|---------------|
| bei Ellerhorst   | 4 Mloth 5 Du.   | — Mloth — Du. |
| = Günther        | 4 = — =         | — = — =       |
| = Hauptmann      | 3 = 5 = — =     | — = — =       |
| = Neelßen        | 4 = 2 = — =     | — = — =       |
| = Denis          | 4 = 8 = — =     | — = — =       |
| = Stegemann      | 4 = — = 2 = — = |               |
| = Rasche (Hespe) | 4 = 7 = — =     | — = — =       |

An Schwarzbrod giebt:

|                |                           |                 |
|----------------|---------------------------|-----------------|
| Ernst Schröder | 16 $\pi$ für 10 gf. und 8 | $\pi$ für 5 gf. |
| Neelßen        | 16 = = 10 = = 8           | = = 5 gf.       |

Wildeshausen, den 6. October 1860.  
Stadtmagistrat.

C. F. Schetter.  
Nies.

**Bermischte Anzeigen.**

Der Baumann Johann Aschenbeck zu Barel läßt  
am Montag den 29. October d. J.,  
Morgens 10 Uhr,

bei seinem Hause:

100 schwere Eichen auf dem Stamm, und etwa 50  
Fuder gehauene Fuhren, zu Brenn- und Riechelholz  
passend,

öffentlich meistbietend verkaufen.  
Käufer werden eingeladen.

J. S. Harms.

**Gelder zu verleihen.**

Wildeshausen. 1000 Thaler Gold sind auf sofort gegen  
sichere Hypothek verzinslich zu belegen.

Nähere Auskunft wird in der Expedition dieses Blattes  
ertheilt.

Am Dienstag den 30. October d. J.,  
Morgens 9 Uhr,

läßt der Baumann Joh. Hinr. Brocksbus zu Brocks-  
bus auf seinem Hofe:

300 Eichen und Buchen auf dem Stamm, langes  
und schweres Holz, 100 Stamm Birken für Holz-  
schuhmacher passend, und 60 Fuder unterdrückte Eichen  
und Buchen, vorzüglich gutes Brennholz,

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Käufer sich zeitig  
einfinden wollen.

J. S. Harms.

Wildeshausen. Mein

**Ofen-Lager**

bietet eine reiche Auswahl von allen Sorten eiserner Ofen  
dar. Ich gebe solche zu den billigsten Preisen ab und nehme  
auch alte Ofen im Tausch an, und empfehle mein Lager  
bei vorkommendem Bedarf angelegentlichst.

G. A. Büdeler.

Wildeshausen. Zu heruntergesetztem Preise:

**fein geschnittener Kantaback**

das Pfund 4 und 5 Gf.,

**Ranchtaback**

das Pfund 2 1/2, 3, 4 und 5 Gf.,

bei

G. A. Büdeler.

Mit nächster Woche beginnt mein neuer Leseternus,  
und habe ich den bisherigen Theilnehmern das Circular  
vorlegen lassen. Da ich noch einige Bücher übrig habe,  
kann ich noch einige neue Mitglieder annehmen, und bitte  
ich um gefällige Benachrichtigung in diesen Tagen. Das  
Lesefeld beträgt bis Ende September künftigen Jahres 10  
Groschen, und werden dafür 2 Bücher geliefert, die immer  
nach 14 Tagen gewechselt werden.

Wildeshausen.

Pastor Barelmann.

**Zu verkaufen.**

Dr. William Koch's american Stomach-Bitters,  
á Bout. 15 Groschen.

Dieser Bitter besitzt alle Eigenschaften, welche man über-  
haupt von einem guten Magen-Bittern verlangen kann;  
daß er mit Recht auch den Namen Fieber-Bitter verdient  
und Seereisenden sehr empfohlen werden kann, ist bekannt  
genug.

Oldenburg.

D. Georg.

Depositair für Deutschland.

Wildeshausen. Zwe Duzent Een Hunnert un Fostig  
Dahler, de heppt ricks nuht.

**Wildeshausen. Meine  
Leihbibliothek**

bestehend aus 600 Bänden des verschiedensten Inhalts, empfehle einem geehrten Publikum zur Benutzung angelegentlichst.

Abonnementpreis pro Quartal für 1 Buch zu wechseln 7 1/2 Groschen, für 2 und mehr Bücher (nach Verabredung) 10 Groschen.

**C. G. J. Kies.**

Binnen 14 Tagen werde ich bei dem Gastwirth Ch. Grashorn zu Wildeshausen mit den schönsten

**Bettfedern und Daunen**

eintreffen, worauf ich aufmerksam mache.

**Carl Wilhelm Bohne**  
aus Diepholz.

**Wohnungs-Veränderung.**

Vom 1. November ab wohne ich beim Fuhrmann C. Niehaus außer dem Huntehore.  
Wildeshausen.

**F. Schierbaum.**

**Geburts-Anzeige.**

Wildeshausen, den 6. October 1860.  
(Statt Ansagens.)

Diesen Morgen wurden durch die glückliche Geburt eines gefunden kräftigen Knaben hoch erfreut  
Heinrich Nolte und Frau,  
Johanne geb. Gemeyner.

Wildeshausen, October 12. (Statt Ansagens.) Gestern Abend wurden wir durch die Geburt eines gesunden Sohnes erfreut.

**Cantor Saarde und Frau.**

**Marktpreise zu Wildeshausen**  
vom 10. October 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 14 u. 15 gr.  
Eier, das Duzend . . . . . 8 gr.

**Kirchliche Nachrichten**

für den Monat September

**aus der Stadt und dem Kirchspiel Wildeshausen.**

(Katholische Kirche.)

**Getauft:**

Johanna, ehel. Tochter des Barbiers Hermann Michael Dieblich Kammann.

**Beerdigt:**

Caspar Christian Conrad Heinrich, ehel. Sohn des Lohgerbermeisters Gerhard Stegemann und der Dorothea geb. Ellerhorst.

**Copulirt:**

Der Junggefell Schuhmachermeister Joseph Kibbelsien aus Cloppenburg mit der Jungfrau Anna Maria Helena Hoffmeyer aus Wildeshausen.

(Evangelische Kirche.)

**Geboren:**

Heinrich Friedrich Wubbenhorst in Kleinentken. — Eine todgeborene Tochter des Hausmanns Johann Hermann Heinrich Aschenbeck zu Heinesfeld. — Johann Hermann Heesfeld zu Dillingrup. — Heinrich Kroegeer zu Wildeshausen.

**Gestorben:**

Wittve Margaretha Elisabeth Weber, geb. Niers zu Wildeshausen, 80 J. 8 M. 16 T. alt. — Joh. Heint. Herm. Petermann in Wildeshausen, 42 J. 1. M. alt. — Margarethe Sophie Marie Beneke zu Wildeshausen, 4 M. 16 T. alt. — Eine todgeborene Tochter des Joh. Herm. Heint. Aschenbeck zu Heinesfeld. — Wittve Margarethe Garmhausen, geb. Sandtuhl zu Heinesfeld, 64 J. 10 M. 22 T. alt. — Hermann Krömer Birger zu Wildeshausen, 70 J. 1 M. 28. T. alt.

**Aus dem Kirchspiel Großenketten.**

**Getauft:**

Hermann August Dafenbrod aus Sage. — Sophie Catharine Johannes aus Sage. — Anna Seeger aus Sage. — Johann Heinrich Cordes aus Alshorn. — Hermann Heinrich Niebuhr aus Döhlen. — Friedrich Ludwig Siemer aus Alshorn. — Catharina Maria Bruns aus Alshorn. — Heinrich Wilhelm Krummland aus Döhlen.

**Beerdigt:**

Johann Cordes, Schneidermeister in Sage, alt 32 J. 8 M. 17 T. — Wittve Anna Marie Aiche, geb. Klostermann aus Döhlen, alt 56 J. 6 M. 28 T. — Johann Hinrich Liden, Brinckfeger aus Döhlen, alt 66 J. 8 M. 16 T.

**Aus dem Kirchspiel Dötlingen.**

**Getauft:**

Ein Sohn des Brinckfegers und Schneidermeisters Johann Christian Blörmann zu Dötlingen. — Eine Tochter des Brinckfegers Arend Heint. Schütte zu Neersfeld. — Ein Sohn des Brinckfegers Hinrich Spille bei Brettorf. — Ein Sohn des Heuermanns Johann Arend Abel zu Gereshausen. — Eine Tochter des Müllers Arend Hinrich Hügen zu Rittum. — Eine Tochter des Brinckfegers Johann Hinrich Mentens zu Dö.

**Copulirt:**

Heinrich Schwarting, ehel. Sohn des Heinrich Schwarting, Baumanns zu Brettorf, und Anna Margaretha Bitter, ehel. Tochter des Johann Heinrich Bitter, Köters zu Brake. — Johann Wilhelm Natenstedt, ehel. Sohn des Johann Natenstedt, Heuermanns bei Dötlingen, und Anna Margaretha Dorothea Abeling, Tochter des Johann Friedrich Abeling, zu Trentwebe, Kirchspiels Barnstedt.

**Beerdigt:**

Albert Heinesfeld, Köter zu Neersfeld, alt 81 Jahre. — Christian Friedrich Schütte, ehel. Sohn des Christian Schütte, Brinckfegers zu Brake, alt 11 Jahre. (Hat sich durch Unvorsichtigkeit erhängt). — Abelsheid Fuhrte, geb. Schmidt, Ehefrau des Johann Hinrich Fuhrte, Heuermanns zu Gereshausen, alt 64 Jahre. — Anna Margaretha Wilkens, geb. Garm, Wittve des Baummanns Berend Wilkens zu Gereshausen, alt 66 Jahre. — Ein gleich nach der Geburt gestorbenes Kind weibl. Geschlechts des Christian Friedrich Schütte, Brinckfegers zu Neersfeld.

Redaction, Druck und Verlag von C. G. J. Kies in Wildeshausen.

# Die Hunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postzuschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 42.

Freitag, den 19. October.

1860.

### Italienisches Raygras contra Duwock.

Die „Agr. Jtg.“ theilt Beobachtungen über eine merkwürdige Eigenschaft des italienischen Raygrases mit, welche man in Frankreich gemacht hat und die ohne Zweifel zu Versuchen in dieser Hinsicht anspornen müssen. Eines der größten Hindernisse des ausgedehnten Futterbaues bildet in vielen Gegenden das massenhafte Auftreten der Schachtelhalme (Rasenwedel, Kannenfraut, Duwock), die in der Ebene oft gerade diejenigen Aecker einnehmen, deren Güte und Fruchtbarkeit sie vorzugsweise zu einer reichlichen Futtererzeugung befähigt. Das Erscheinen des lästigen Unkrauts, welches bekanntlich dem Vieh sehr schädlich ist, macht aber den künstlichen Futterbau geradezu unmöglich und läßt an eine Abschaffung der Brache vorläufig nicht denken. Man unterscheidet verschiedene Arten und Abarten des Schachtelhalms: den Sumpfschachtelalm, *Equisetum palustre*, auf morastigen Wiesen, vorzugsweise des Sandbodens; den Reichschachtelalm, *Eq. limosum*, auf sehr nassen Wiesen und in stehenden Wassern; den Waldschachtelalm, *Eq. silvaticum*, vorzugsweise auf dem sterilsten Sandboden; den Acker- oder Weidenschachtelalm, *Eq. arvense*, auf besserem Sandboden und trockenen Wiesen u. s. w. Alle diese Schachtelhalme haben, dem Futter der Wiederkäufer beigemischt, eine durchaus nachtheilige Wirkung auf deren Gesundheit, vielleicht mit Ausnahme des Reichschachtelhalms, dessen Schädlichkeit noch nicht hinlänglich constatirt ist. Jedenfalls das verderblichste dieser cryptogamischen Gewächse ist der Sumpfschachtelalm, *Eq. palustre*, oder, wie er in Norddeutschland heißt, der Duwock. Es sind dünne, feine, gleichförmige, dunkelgrüne, glatte Stengel, welche manchmal bis zu 2 Fuß hoch werden und sich so innig mit dem abgemähten Futter vermengen, daß es ganz unmöglich ist, sie daraus zu scheiden. Man hat viele Mittel zur Vertilgung dieses lästigen Unkrauts vorgeschlagen, u. a. das Kochsalz, weil man die Bemerkung gemacht hat, daß auf dem Meere nahe gelegenen, von der Fluth bespülten, sogenannten Salzwiesen der Duwock fern bleibt. Allein auch dieses, wie jedes andere Mittel, hat sich nicht bewährt und

es muß jene Erscheinung deshalb einen andern Grund haben. Dagegen scheint der Zufall endlich auf ein in der That wirksameres Verfahren zur Vertilgung des Schachtelhalms geführt zu haben, wenn der Bericht, welchen ein Herr von Maignan an den landwirthschaftlichen Verein von Bayonne gerichtet hat, in allen Theilen sich bestätigt. Im Jahre 1852 war dieser Landwirth in Folge der häufig auftretenden Fälle von Trommelsucht unter seinem Rindvieh dahin gelangt, dem Anbau von Klee und Luzerne gänzlich zu entsagen, und er suchte nunmehr nach einer Futterpflanze, welche geeignet wäre, in den Niederungen an den Ufern des Flusses Adour reichlichen Ertrag zu liefern, ohne die Gefahr der Trommelsucht für das Weidvieh befürchten zu müssen. Auf den Rath des berühmten Kenners der Nutzpflanzen, Bilmorin, wurde ein ganz mit Sumpfschachtelalm bewachsenes Landstück im darauf folgenden Jahre mit italienischem Raygras eingesät. Schon im Jahre 1854 hatte sich der Duwock beträchtlich vermindert; 1855 war er ganz und gar verschwunden, das Raygras hatte die ganze Fläche überzogen und die Schachtelhalme total verdrängt. Im Laufe des dritten Jahres wurde das Raygras umgebrochen und das Geld mit Rothklee bestellt; kein einziger Schachtelalm zeigte sich wieder. Spätere Versuche im Großen in anderen Lagen hatten stets dasselbe befriedigende und entschiedene Resultat. Es dürfte daher eine Pflicht sein, alle Landwirthe, welche mit dem Duwock zu kämpfen haben, auf die Cultur des italienischen Raygrases aufmerksam zu machen und zu umfassenden Versuchen damit zu veranlassen: dieselben werden um so mehr Erfolg haben, als dasselbe unstreitig die beste Futterpflanze in der ganzen Familie der Gräser ist(?).

### Winterfutter für Bienen.

Ein französischer Bienenzüchter rühmt folgendes von ihm angewandte Verfahren, um Bienen durch lange Winter zu bringen. Man sammelt im Sommer das von den Bäumen

gefallene Obst, dem man noch die Schalen von Melonen, Möhren, kurz, jede pflanzliche Substanz beifügen kann, welche Zuckerstoff enthält. Man schält, quetscht oder reibt diese Stoffe, beseitigt die Kerne, Schalen etc. und drückt den Saft durch ein Sieb aus. Der so erhaltenen Flüssigkeit setzt man  $\frac{1}{2}$  Bierhefe zu, siedet sie auf Syrupdicke ein, läßt sie erkalten und bewahrt sie in wohlverschlossenen Flaschen auf. Bevor man diesen Stoff verwendet, giebt man ihm im Wasserbade  $\frac{1}{2}$  Honig bei, worauf man ihn in Gläsern, etwa wie sie zum Tränken der Vögel gebraucht werden, den Bienen vorsetzt. Die Mündung dieser Gefäße wird mit einem Stückchen Haar- oder Drahtsieb oder einer sehr dünnen Bleiplatte mit vielen freien Löchern bedeckt, damit die Bienen, ohne Gefahr anzukleben oder sich zu besudeln, ihre Nahrung herauspumpen können. Daneben setzt man ein anderes Gefäß mit Wasser zur Tränke und Verdauung dieser Art von Marmelade. Die Gefäße werden außerhalb des Stockes angebracht, so daß nur die Mündung durch ein im Boden angebrachtes Loch hineinragt.

(Edw. Ctrbl.)

### Humoreske.

Wo bleibt der **Photograph?** \*) — Nun, der ist **weich** und **hart**, Chamäleonartig, der macht, wie er will! — namentlich wenns sich um Wildeshausen handelt?

\*) Siehe Nr. 31 d. Bl. Verm. Anz.

### Wildeshäuser Sachen.

— In Folge desälliger Aufforderung des Stadtmagistrats zu Wildeshausen vom 24. August e. haben sich um Bürgerbriefe gemeldet: G. Heckmann, Gastwirth und Thierarzt, L. Heckmann, Maler und Glaser, P. Hauptmann, Bäcker, F. Wolf, Schlachter und Gastwirth, W. Böjche, Schlachter, L. Prieß, Lohgerber, G. Günther, Bäcker, H. Nolte, Kaufmann, F. Nolte, Kupferschmied, C. Müller, Färber, H. Beneke jun. Kirchstraße, Schuhmacher, H. H. Meyer, Schuster und Fuhrmann, Huntestraße, C. Schröder, Bäcker und Cigarrenfabrikant, Gräbel, Sattler, H. Walfemann, Drechsler, Wismann, Straßenmacher, Kohler, Arbeiter, L. S. Schwabe, Kaufmann, Herm. Kammann, Huntestraße, Rafeur und Perrückenmacher, E. Römer, Maurer, Rechnungssteller Ries und Stadtdiener Bolling; also nur 22 Personen.

Nachstehende widerspenstige Wehrpflichtige aus dem Amte Wildeshausen, welche, zum Eintritt in den Militärdienst verpflichtet, sich in dem zu ihrer Dienststellung bestimmten Termine nicht sifirt haben, als:

- 1) Bleidorn, Johann Gerb, geb. den 18. Nov. 1836 zu Döhlen, Loos.-Nr. 6, Matrose;

- 2) Lütjelüsch, Johann, geb. den 27. Febr. 1838 zu Sage, Loos.-Nr. 2, Landmann;
  - 3) Würdemann, Johann Heinrich, geb. den 12. Febr. 1838 zu Althorn, Loos.-Nr. 4, Knecht;
  - 4) Deichmeyer, Johann Friedrich Ernst, geb. den 19. Juni 1838 zu Wildeshausen, Loos.-Nr. 47, Drechsler;
  - 5) Asche, Johann Ludwig, geb. den 15. Janr. 1838 zu Hengstlage, Loos.-Nr. 52, Landmann;
- werden, in Gemäßheit des §. 38 des Recrutirungs-Gesetzes für das Herzogthum Oldenburg, unterm 28. Sept. d. J. vom Militair-Collegium aufgefordert, bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile sich spätestens bis zum 1. April 1861 vor demselben zu stellen.

### Ämtliche Publicationen.

Da die Pockenkrankheit in mehreren Schafherden des hiesigen Amtsbezirks und der Nachbarschaft ausgebrochen ist und zu befürchten steht, daß die Krankheit noch weitere Verbreitung finden, oder die hier wirksam gewesenen Ursachen auch an anderen Orten deren Ausbruch hervorrufen werde, so werden mit Genehmigung Großherzoglicher Regierung nachstehende polizeiliche Anordnungen zur Nachricht und Nachachtung der hiesigen Amtseingeseffenen zur öffentlichen Kunde gebracht und die Herrn Gemeindevorsteher, Bauervögte und Amtsunterbediente angewiesen, darauf zu achten, daß bei vorkommendem weiterem Ausbruch der Pockenseuche denselben Folge geleistet werde.

1. Der Heerdenbesitzer hat zunächst bei dem Ausbruch der Krankheit die Kunde davon allen Mitbewohnern des Dorfes, welche Schafe besitzen, ansagen zu lassen.
2. Die kranken Thiere sind, wenn die ganze Heerde nicht angesteckt oder befallen ist, sofort von den gesunden zu trennen und die letzteren genau zu beachten.
3. Für den Austrieb der erkrankten Thiere sind genau bestimmte Wege einzuhalten, die mit anderen Schafen durchaus nicht betrieben werden dürfen und sind die Weideplätze der kranken Herden, die so beschränkt als irgend thunlich zu halten und zu bestimmen sind, in einer Entfernung von 1000 Schritten mit anderen Schafen zu meiden.
4. Die Schäfer, Dienstboten und Hunde, welche bei den erkrankten Heerden verwandt werden, sind zu den gesunden Heerden nicht zuzulassen und ist jegliche Communication jener mit diesen zu vermeiden, beziehungsweise zu verhüten.
5. Der Verkauf der Wolle von den erkrankten Thieren ist verboten, so wie auch das Verkaufen und Schlachten der erkrankten Thiere.
6. Die an der Krankheit gefallen Thiere müssen tief verscharrt werden, so daß sie nicht von Hunden und Raubthieren zu Tage gefördert werden können.

Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften, oder absichtliche Uebertretung derselben wird — abgesehen von den möglichen Folgen einer fahrlässigen oder absichtlichen Uebertragung der Krankheit — mit einer polizeilichen Brüche von 1 bis 5 Thlr. bestraft werden.

Die Bauervögte und Gemeindevorsteher haben sofort nach der erhaltenen Anzeige des Ausbruchs der Krankheit für die Feststellung der Weideplätze und der Wege für die erkrankten Heerden Sorge zu tragen; den Heerdenbesitzern aber wird die rechtzeitige Zuziehung eines Thierarztes und, wenn irgend möglich, die Impfung der noch gesunden Thiere der Heerde dringend empfohlen.

Amte Wildeshausen, den 15. October 1860.

Reineke.

Röwefamp.

**Vermischte Anzeigen.**

**Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft**

übernimmt zu billigen, der Gefahr entsprechenden, festen Prämien Versicherungen auf Mobilien jeder Art, als Möbel, Haus- und Ackergeräth, Vieh, Erntefrüchte, Waaren, Maschinen, Werkzeug u. s. w.

Anträge werden entgegen genommen und jede nähere Auskunft wird gern ertheilt von den im Lande angestellten Herren Bevollmächtigten, in Wildeshausen von Herrn **C. S. J. Ries.**

Oldenburg, im October 1860.

Die General-Agentur.

Gustav Hagedorn.

**Bettfedern- und Dannen-Handlung.**

**J. Kirschenbauer in Oldenburg**

hält stets ein wohl assortirtes Lager von Schwan- Eider- und Gänsedaunen, so wie von Gänse-Bettfedern aller Art zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Seine Handlung hat schon seit 30 Jahren das beste Renommee.

Wildeshausen. Zu heruntergesetztem Preise:

**fein geschnittener Kantaback**

das Pfund 4 und 5 Gr.,

**Rauchtaback**

das Pfund 2 1/2, 3, 4 und 5 Gr.,

bei

G. A. Büdeler.

Wildeshausen. Mein

**Ofen-Lager**

bietet eine reiche Auswahl von allen Sorten eiserner Ofen dar. Ich gebe solche zu den billigsten Preisen ab und nehme auch alte Ofen im Tausch an, und empfehle mein Lager bei vorkommendem Bedarf angelegentlichst.

G. A. Büdeler.

Mein Dielenlager in Delmenhorst bei dem Hause meiner Eltern in der Nähe des Gerichtshauses, von rigaer und nordischen Dielen wurde dieser Tage durch eine Parthie von 1 und 1 1/2 zölligen schönen trockenen ostseefischen, schieren und fetten Danziger Kron- und Mitteldielen in Längen bis zu 22 Fuß und böhmische Dielen, dick 1/2, 3/4, 1, 1 1/8, 1 1/4, 1 1/2 und 2 Zoll, breit 10 bis 16 Zoll und lang 20 Fuß, vermehrt, welche ich bestens und zu möglichst billigen Preisen empfohlen halte.

Begefac, den 3. October 1860.

Siegmond Steenzen.

**Zu verkaufen.**

**Dr. William Koch's american Stomach-Bitters, ] á Bout. 15 Groschen.**

Dieser Bitter besitzt alle Eigenschaften, welche man überhaupt von einem guten Magen-Bittern verlangen kann; daß er mit Recht auch den Namen Fieber-Bitter verdient und Seereisenden sehr empfohlen werden kann, ist bekannt genug.

Oldenburg.

D. Georg.

Depositair für Deutschland.

Wildeshausen. Meine

**Leihbibliothek**

bestehend aus 600 Bänden des verschiedensten Inhalts, empfehle einem geehrten Publikum zur Benutzung angelegentlichst.

Abonnementspreis pro Quartal für 1 Buch zu wechseln 7 1/2 Groschen, für 2 und mehr Bücher (nach Verabredung) 10 Groschen.

C. S. J. Ries.

Für die Abgebrannten in Gens sind eingegangen an Herrn Bürgermeister Schetter: 1 Thlr., von H. B. S. 5 Thlr. Gold, von B. N. 2 Thlr. Cour., von Fr. G. K. 1 Thlr. Cour., von Amtsich. N. 1 Thlr. Cour., von Gastw. J. W. 15 gr.

Also im Ganzen bisher 5 Thaler Gold und 5 Thaler 15 gr. Courant. Fernere Gaben sind erwünscht.

Keineke.

Ich erhalte in diesen Tagen eine Parthie schöne, trockne Schweineflomen, die ich billigt abgeben kann und hierdurch empfehle.

Wildeshausen.

G. Poppe.

Bei mir ist erschienen und zu haben:

### Der Kalendermann.

Ein christlicher Kalender für das

Großherzogthum Oldenburg

auf das Jahr

1861.

Herausgegeben vom Herrn Pastor Barelmann.

Preis 3 Gf.

5 1/2 Bogen in 8., in Umschlag geh., mit Titel-Bignette.

#### Inhalts-Verzeichniß:

Vorwort. — Genealogie des Großherzogl. Oldenb. Hauses. — Finsternisse im Jahre 1861. — Die vier Quatember. — Die vier Jahreszeiten. — Kalender nebst Himmelserscheinungen, muthmaßl. Witterung, Sonnen-Auf- und Untergang. — Neujahrsgruß. — Vater unser, der du bist im Himmel. — Wie einmal zwei Fräulein recht haben verstehen und beten lernen: Unser täglich Brod gib uns heute. — Der Hahn und das Huhn. — Der Maulwurf. — Die Raupen. — Das Gewächs im Keller. — Der Baum am Wasser. — Fahrt durch das Salzbergwerk bei Hallein. — Bete und arbeite. — Das Christenhaus. — Die Bibel. — Drei Lebensbilder aus dem Oldenburgischen Fürstenhause. — Er ist unsre Hülf und unser Schild. — Der Leineweber und der Hundstättler. — Twee plattbütsche Döntjes. — An Gottes Segen ist Alles gelegen. — Der Sonntagseggen. — Wes man nich trorrig. — Duwenmutter. — Die erbetene Schutzmauer. — Am Jahreschluß. — Verzeichniß der im Jahre 1861 im Großherzogthum Oldenburg statt findenden Jahrmärkte. — Verzeichniß der katholischen Festtage und Kirchenpatrone.

Wiederverkäufer erhalten auf 6 Exemplare 1 Freieemplar.

G. S. J. Ries.

#### Wohnungs-Veränderung.

Vom 1. November ab wohne ich beim Fuhrmann C. Niehaus außer dem Huntehore.

Wildeshausen.

F. Schierbaum.

### Der Stettiner Kunst-Kraft-Dünger

ist mit der Preismedaille der pommerischen öconomischen Gesellschaft gekrönt und in jeder Hinsicht nicht allein das billigste, sondern auch richtig angewandt, das in jeder Bodenart, sowohl für Palm-, Del-, Erd-, und Gartenfrüchte und auf Grasland, das erfolgreichste und beste Düngmittel.

Nach den bisherigen Erfahrungen, welche man darin gemacht hat, genügen 250 Z auf 1 Morgen oder 3 Himpt-Saat vollkommen, um nicht allein schon in dem ersten Jahre eine bedeutende größere Erndte zu erzielen, sondern auch noch in den folgenden Jahren aus der Nachwirkung Nutzen zu ziehen.

Dieser Kunst-Dünger ist reich an löslich phosphorfaurem Kalk-Stickstoff und Amoniak und in solcher Concentration hergestellt, daß er in seinen Wirkungen in einer Anwendung von 3 1/2 Centnern 100 Centner Stalldünger gleich kömmt.

Die Fabrik hat es sich zur Aufgabe gemacht, den wissenschaftlichen Grundsätzen der Chemie und Erfahrung gemäß, Düngstoffe herzustellen, welche den Pflanzen alles das bieten, was sie zum Wachsen und Fruchtbringen bedürfen. Sie hat es sich aber ferner auch zum Grundsatze gemacht, Fabrikate zu liefern, die mit strengster Gewissenhaftigkeit bereitet, stets gleiche Zusammensetzungs-Verhältnisse haben und unter sonst gleichen Verhältnissen, stets gleiche Ergebnisse liefern müssen. Die leichte Zerlegbarkeit der Düngstoffe, die leicht lösliche Form ihrer Hauptbestandtheile, macht sie geeignet, ihre Wirkung der Hauptsache nach sogleich auf die nächste Erndte auszuüben, woraus dem Landmann der wesentliche Nutzen erwächst, daß er seine Auslagen schon in der nächsten Erndte, nebst reichlichen Zinsen wieder erhält.

Niederlage für Oldenburg bei Heinrich Nolte in Wildeshausen.

### Geschäftsbücher

sind vorrätzig, bei

G. S. J. Ries.

Marktpreise zu Wildeshausen vom 10. October 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 15 u. 16 gr.  
Eier, das Duzend . . . . . 8 gr.

Redaction, Druck und Verlag von G. S. J. Ries in Wildeshausen.

# Die Hunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigeblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gs. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpusszeile oder deren Raum mit ¾ Gs., für Abonnenten mit ½ Gs.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N<sup>o</sup>. 43.

Freitag, den 26. October.

1860.

### Der Wein.

(Nach Mirza Schaffy.)

Aus dem Feuerquell des Weines, aus dem Zaubergrund  
des Bechers  
Sprudelt Gift und süße Labung, sprudelt Schönes und  
Gemeines,  
Nach dem eignen Werth des Bechers, nach des Trinken-  
den Begabung! — —  
Denn es gleicht der Wein dem Regen, der im Schmutz  
selbst zu Schmutz wird,  
Doch auf gutem Acker Segen bringt, und Jedermann zu  
Nutz wird.

### Bermischtes.

— Die Oldenburger Zeitung schreibt unterm 23. d. M.:  
Dem Vernehmen nach hat sich hier im Lande das Gerücht  
verbreitet, als sei der gegenwärtige finanzielle Stand unseres  
jungen vaterländischen Instituts, der Oldenburgerischen Ver-  
sicherungsgesellschaft, ein eben nicht günstiger und sei dieselbe  
namentlich bei den großen Bränden in Gens und Ulrich  
von erheblichen Verlusten heimgesucht worden.

Wir sind in der Lage, diesem Gerüchte mit Bestimmtheit  
entgegnetreten zu können, indem die genannte Gesellschaft bei  
den fraglichen Bränden in Gens und Ulrich weder direct  
noch indirect Verluste erlitten hat, und der Stand derselben  
dadurch, daß die Prämieeinnahme in diesem Jahre bis jetzt  
nahe zu die Höhe von 60,000 Thlr. erreicht hat, während  
die erlittenen Schäden die Summe von 20,000 Thlr. bis dato  
nicht überschreiten, sicherlich ein finanziell ungünstiger nicht  
geworden ist.

Wenn das junge Institut noch einige Zeit vor empfind-  
lichen Verlusten bewahrt bleibt, dürfte ihm eine glückliche und  
für die Actionäre ersprießliche Zukunft bevorstehen.

— Der Zufall spielt oft wunderbar und läßt uns Dinge  
entdecken, die vorher zu finden dem schärfsten Verstande un-  
möglich war. Im Mai 1857 bemerkten zwei Landleute im  
Departement Var in Frankreich, daß alle ihre Bienen die  
Stöcke verlassen hatten, obwohl diese sehr reichlich mit Honig  
versehen waren. Gegen Abend kehrten die Flüchtlinge schwer  
beladen zurück und überließen es den beiden Nachbarn, sich  
darüber, wo sie ihre ungewöhnlich reiche Ernte gefunden  
hatten, die Köpfe zu zerbrechen. Am andern Morgen waren  
die Stöcke frühzeitig in Bewegung und die Bienen machten  
sich abermals reisefertig. Die Bienenväter folgten nunmehr  
der Richtung, welche die Bienen einschlugen, und kamen bald  
bei einem Landgut an, wo eine große Partie Delsuchen zer-  
schlagen und mit Wasser angemengt worden war, um als  
Dünger verwendet zu werden. Hier saßen die Bienen am  
Rande der mit der erwähnten Flüssigkeit gefüllten Tonnen

### Warum hat uns der liebe Gott die zehn Gebote gegeben?

Ich war Assistenzlehrer in Enjebuhr, Kirchspiels Esens-  
hamm. Da erlebte ich folgende Schulanecdote. Unter meinen  
Schülern war ein Knabe von 13 Jahren, mit Namen Fr.  
B. von der Natur sehr stiefmütterlich ausgestattet, in körper-  
licher, wie in geistiger Hinsicht. Die erdgraue Gesichtsfarbe,  
der offenhängende Mund, die glasigen, glanzlosen Augen, die  
niedrige, mit struppigem Haar bedeckte Stirn — alles dieses  
verrieth auf den ersten Blick, weß Geistes Kind man vor sich  
habe. Dieses verunglückte Genie nun mußte Tag für Tag,  
damit Recht und Unrecht doch nicht ganz unbekannte Größen  
für ihn blieben, einige Worte von den zehn Geboten aus-  
wendig lernen. Um dieselbe Zeit fand auch eine Katechesation  
über die zehn Gebote im Allgemeinen statt. Es fielen die  
Fragen: Wann, durch wen, welchem Volk, wo, u. s. w. sind  
die zehn Gebote gegeben? Unser Freund Fr. bekam bei dieser  
Gelegenheit die Frage: Warum hat uns denn der liebe Gott  
die zehn Gebote gegeben? [Ernte Pause.] Endlich kommt  
mit stotternder Zunge und triumphirendem Blick die Ant-  
wort: „Da — daß wir sie au — auswendig ler-  
nen sollen!“  
Theilen.

und sammelten so eifrig wie möglich. Die Vorräthe in den Stöcken vermehrten sich auf eine erstaunliche Weise und eben so zeigte sich die Brut äußerst zahlreich und kräftig. — Diese Beobachtung wird für Bienenfreunde und Bienenzüchter nicht verloren sein.

— Redensarten, wie sie in den Leitartikeln einer rheinländischen Zeitung kürzlich vorkommen: „wosern sie nicht wünschten, daß sie mit Gewalt herausgeschmissen würden,“ „er wittert schon Morgenluft,“ „denn diese Herren wissen schon, wo Bartel den Most holt,“ „wenn er nicht zu Kreuze kriecht,“ „auf dessen Commando die amtlichen und nichtamtlichen Goldschreicher leithammeln müssen,“ „er packt schon seine Koffer,“ „aufs Trockene setzen,“ „da liegt der Hase im Pfeffer.“ zc. zc.

— In Leipzig und Hamburg sind eigenthümliche gewerbliche Zusammenstellungen, wie man aus den Annoncen in verschiedenen Blättern ersehen kann; es zeichnen sich daselbst Firmen: „Buchhändler und Lottericollecteure“; bieten dem Publicum heute billige Bücher im Bausch, und morgen Lotterieloose an — wird einem da nicht der Gedanke abgenötigt: „Sollte ein solcher Bausch-Buchhandel für den Käufer nicht gar leicht ein Lotteriegeschäft sein?“

---

### Wildeshäuser Sachen.

7 Der vom Stadtmagistrat zu Oldenburg aus Steckbrieflich verfolgte 11jährige Knabe Adebort (Adelbert?) Grube war am Abend vor hiesigem Herbstmarkt, den 21. d. Mts., mit Viehtreibern zu denen er bei Tapfenburg gestoßen, hieher gekommen und hat sich in einem hiesigen Wirthshause recht vorlaut benommen.

Von einem hiesigen anwesenden Bürger befragt wie er heiße, wobei er seinen richtigen Namen angegeben, macht ihn dieser aufmerksam, daß er nach der Anzeige, die er ihn lesen läßt, gesucht werde, worauf er sich dann rasch entfernt. Er muß dann auch sofort Wildeshausen verlassen haben, weil eine auf ihn angestellte, auch andern Tags fortgesetzte Suche vergeblich war.

Seinen Strohhut hatte er, wie er vorher im Wirthshause gesprächsweise geäußert, weggeworfen. Er trug jetzt einen Schützenhut.

7 Dem Pastor Schröder aus Dötlingen ist bei seinem Abzuge von dort nach Warben von einigen seiner Pfarrkinder; dem Gemeindevorsteher Abel zu Brettorf und Genossen, eine hübsche Pendule zum Ehrengeschenk gegeben.

Dieselbe wurde beim Uhrmacher Kuhlmann zu Wildeshausen gekauft.

11 Zur vorigen Nr. dieses Blattes ist nachträglich als Beilage ein Aufruf an die Glaubensgenossen der evangelisch-lutherischen Kirche des Herzogthums Oldenburg Seitens des

Kirchenraths zu Brake, um Beihülfe zum Kirchenbau daselbst gegeben. Bei den mit der Post versandten Exemplaren erfolgt dieser Aufruf hierbei. Derselbe erschöpft die Sache zur Genüge und bedarf deswegen wohl keiner weiteren Unterstützung.

11 Auf dem am 22. d. Mts. abgehaltenen diesjährigen Wildeshäuser Herbstmarke waren zum Verkauf aufgetrieben: 46 Pferde, 59 Enten, 64 Saugfüllen u. 1229 Stück Hornvieh. Das Schlachtvieh war besonders in gutem Preise. Der Markt war stark besucht. Einige Marktbefucher aus hiesiger Gegend mußten die Nacht im hiesigen Gefangenhause zubringen und traten, ohne Toilette gemacht zu haben, andern Tags mit dem anklebenden Straßentoth vom vorigen Abend den Heimweg an.

7 Nach dem, wie die Urwahlen zur Wahl eines Abgeordneten zum Landtage ausgefallen, hätte man annehmen sollen, daß auch nicht das geringste öffentliche Interesse mehr dafür vorherrschte. Dies gestaltet sich jetzt aber auf eine herzerhebende Weise ganz anders! Die Wahlmänner haben sich der Nachtmühe entkleidet; sie sind aus dem Schlafe erwacht, sind rührig geworden, und haben Vorwahlen abgehalten. Sie sind hübsch einmüthig zusammen gekommen und haben sich geeinigt? — Bei Leibe nicht!

— Die Großenfener-Hunklofer zuerst, hübsch für sich, stellen aus ihrem Bezirk einen Candidaten auf; die Stadt-Wildeshäuser, hübsch für sich, desgleichen einen aus ihrem Bezirk. — Ob der einzige Wahlmann des Kirchspiels Wildeshausen auch allein eine Vorwahl vorgenommen? — Ob er noch einen dritten Candidaten aus seinem Bezirk in petto? — O, über die Sonderinteressen in dem kleinen Bezirk von 6000 Seelen eines Amtes — eines Stammes! Heute, Freitag, findet die Wahl statt.

---

### Briefkasten.

Herrn G. in G. Natürlich kann und könnte ich die Hunte durch die Post rascher nach Oldenburg, Bremen; selbst nach Berlin befördern, unter den obwaltenden Verhältnissen, als in die umliegenden Dörfer, als nach dem  $\frac{1}{4}$  Stunde von hier belegenen Spasche. Was soll man also damit anfangen? — Geben Sie mir nicht die Erlaubniß Ihren Brief abzudrucken?

---

### Ämtliche Publicationen.

In den Staatsforsten des hiesigen Amtesbezirks sollen verkauft werden:

1. Am Montag den 5. November d. J., im Stühe: 60 Eichen, 80 Buchen und 20 Pappeln auf dem Stamme. Käufer versammeln sich Morgens 10 Uhr vor der Försterwohnung im Stühe.

**2. Am Dienstag den 6. November d. J., im Wehe:**

50 Eichen auf dem Stamme, 50 Fuder unterdrückte Eichen und Buchen und 70 Fuder Fuhren zu Sparren, Latten und Bohnenstangen tauglich.  
Käufer versammeln sich Morgens 10 Uhr bei der Wohnung des Holzwärters Harms am Wehe.

**3. Am Mittwoch den 7. Novbr. d. J., im Döllinger Holze:**

80 Eichen, 20 Buchen, 10 Hainebuchen, 15 Pappeln und 4 Fichten auf dem Stamme;  
ferner im Birkenbusch:  
25 Fichten auf dem Stamme, zu Balken brauchbar.  
Käufer versammeln sich Morgens 10 Uhr im Döllinger Holze am Helmshöher Fuhrenkampe, und Mittags 1 Uhr im Birkenbusch beim Hecke.  
Amt Wildeshausen, den 9. October 1860.

Reineke.  
Röwekamp.

Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften, oder absichtliche Uebertretung derselben wird — abgesehen von den möglichen Folgen einer fahrlässigen oder absichtlichen Uebertragung der Krankheit — mit einer polizeilichen Brüche von 1 bis 5 Thlr. bestraft werden.

Die Bauervögte und Gemeindevorsteher haben sofort nach der erhaltenen Anzeige des Ausbruchs der Krankheit für die Feststellung der Weideplätze und der Wege für die erkrankten Heerden Sorge zu tragen; den Heerdenbesitzern aber wird die rechtzeitige Zuziehung eines Thierarztes und, wenn irgend möglich, die Impfung der noch gesunden Thiere der Heerde dringend empfohlen.

Amt Wildeshausen, den 15. October 1860.

Reineke.  
Röwekamp.

**Bermischte Anzeigen.**

Der Brinkfeger Hermann Behrens zu Haast beabsichtigt  
**am Montag den 12. November d. J.,  
Morgens 10 Uhr anfangend,  
circa 300 Stück Gaidtschafe**

öffentlich meistbietend bei seiner Wohnung durch den Vogt Skorte zu Hellbusch mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen zu lassen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Wittve des weil. Joh. Abel bei Brettorf läßt  
**am Donnerstag den 1. November d. J.,  
Mittags 12 Uhr,**

in ihrer Wohnung:

1 Hobelbank, 1 Drechslergestell, 1 Schleifstein, 1 große Dielsäge, 12 Hobel, allerlei Bohrer, viele große und kleine Meißel, Kneifzangen, Hammer und vieles sonstige Zimmergeräth, sämmtlich so gut wie neu;

so dann:

3 Röcke, 6 Hosen, 6 Westen, mehrere Tücher, 3 Paar Stiefel, 1 Taschenuhr, 3 Körbe mit Bienen, leere Körbe, Honigluben, 1 Wachspressen und sonstiges Bienenengeräth, 1 Quantität Speck, 1 eis. Ofen, 1 Ziege,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Außerdem kommen noch 4 Tuch-Röcke, 4 do. Hosen, 6 Westen und 2 Paar Stiefeln mit zum Verkauf.  
Käufer werden eingeladen.

J. G. Harms.

**An Hermann K. in D. Weshalb läßt Du denn gar nichts mehr von Dir hören? J. G.**

Da die Pockenkrankheit in mehreren Schafheerden des hiesigen Amtsbezirks und der Nachbarschaft ausgebrochen ist und zu befürchten steht, daß die Krankheit noch weitere Verbreitung finden, oder die hier wirksam gewesenen Ursachen auch an anderen Orten deren Ausbruch hervorrufen werde, so werden mit Genehmigung Großherzoglicher Regierung nachstehende polizeiliche Anordnungen zur Nachricht und Nachachtung der hiesigen Amtseingeseffenen zur öffentlichen Kunde gebracht und die Herrn Gemeindevorsteher, Bauervögte und Amtsunterbediente angewiesen, darauf zu achten, daß bei vorkommendem weiterem Ausbruch der Pockenpeuche denselben Folge geleistet werde.

1. Der Heerdenbesitzer hat zunächst bei dem Ausbruch der Krankheit die Kunde davon allen Mitbewohnern des Dorfes, welche Schafe besitzen, anzugeben zu lassen.
2. Die kranken Thiere sind, wenn die ganze Heerde nicht angesteckt oder befallen ist, sofort von den gesunden zu trennen und die letzteren genau zu beachten.
3. Für den Austrieb der erkrankten Thiere sind genau bestimmte Wege einzuhalten, die mit anderen Schafen durchaus nicht betrieben werden dürfen und sind die Weideplätze der kranken Heerden, die so beschränkt als irgend thunlich zu halten und zu bestimmen sind, in einer Entfernung von 1000 Schritten mit anderen Schafen zu meiden.
4. Die Schäfer, Dienstboten und Hunde, welche bei den erkrankten Heerden verwandt werden, sind zu den gesunden Heerden nicht zuzulassen und ist jegliche Communication jener mit diesen zu vermeiden, beziehungsweise zu verhüten.
5. Der Verkauf der Wolle von den erkrankten Thieren ist verboten, so wie auch das Verkaufen und Schlachten der erkrankten Thiere.
6. Die an der Krankheit gefallenene Thiere müssen tief verscharrt werden, so daß sie nicht von Hunden und Raubthieren zu Tage gefördert werden können.

Am Montag den 12. November d. J.,  
Morgens 9 Uhr

läßt die Wittve des weil. J. H. Stolle zu Barel, in  
ihrer Wohnung:

2 Stut-Pferde, 2- und 11-jährig, 2 milchgebende Kühe,  
1 tiefige Quene, 1 einjähriges Kalb, 4 Ackerwagen,  
wovon 1 neuer mit eisernen Achsen, mehreres Pferde-  
geschirr, 2 Pflüge, 2 Eggen, 2 Betten, 2 Tische, 1  
Kleiderschrank, 2 Kisten, 1 Hobelbank, 1 Hackellade und  
Kiste, 12 Säcke, mehrere Tisch- und Handtücher, 1  
Waschtrog, 3 hölzerne und 1 eiserne Brake, Spaten,  
Forken und allerlei sonstiges Haus- und Ackergeräth,  
öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer wollen sich zahlreich versammeln.

J. H. Sarmö.

Der Baumann Johann Aschenbeck zu Barel läßt  
am Montag den 29. October d. J.,  
Morgens 10 Uhr,

bei seinem Hause:

100 schwere Eichen auf dem Stamm, und etwa 50  
Fuder gehauene Fuhren, zu Brenn- und Nadelholz  
passend,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer werden eingeladen.

J. H. Sarmö.

Am Dienstag den 30. October d. J.,  
Morgens 9 Uhr,

läßt der Baumann Joh. Hinr. Brockshus zu Brockshus  
auf seinem Hofe:

300 Eichen und Buchen auf dem Stamm, langes  
und schweres Holz, 100 Stamm Birken für Holz-  
schuhmacher passend, und 60 Fuder unterdrückte Eichen  
und Buchen, vorzüglich gutes Brennholz,

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Käufer sich zeitig  
einfinden wollen.

J. H. Sarmö.

Für die Abgebrannten in Esens sind ferner  
eingegangen: Am 22. October vom Gemeindevorsteher  
Naber aus dem Kirchspiel Hüntlosen: 10 Thlr. Gold und  
26 1/2 Groschen. Eod. vom G.-W. Brüning, Landgemeinde  
Wildeshausen: 5 Thlr. 9 Gf. Cour. und 1/2 Thlr. Gold.  
Eod. vom G.-W. Abel aus dem Kirchspiel Dötlingen: 15 Thlr.  
Cour. Eod. von N. N. 1 Thlr.

Zusammen bis dahin 44 Thlr. 14 Gf. 3 Schw., davon  
sind am 23. October mit der Post abgesandt: 42 Thlr. Cour.

Eingekommen am 24. October: 27 1/2 Gf. beim Bürger-  
meister Schetter. Eod. beim Amtm. N. 1 Thlr. Gold.

Für die Wangerooer ist bisher nichts ein-  
gegangen.

### Die Oldenburger Versicherungs- Gesellschaft

übernimmt zu billigen, der Gefahr entsprechenden, festen  
Prämien Versicherungen auf Mobilar jeder Art, als Möbel,  
Haus- und Ackergeräth, Vieh, Erntefrüchte, Waaren, Ma-  
schinen, Werkzeug u. s. w.

Anträge werden entgegen genommen und jede nähere  
Auskunft wird gern ertheilt von den im Lande angestellten  
Herren Bevollmächtigten, in Wildeshausen von Herrn  
C. H. J. Ries.

Oldenburg, im October 1860.

Die General-Agentur.

Gustav Jagdorn.

Wildeshausen. Mein Wohnhaus in Zwischenbrücken,  
nebst einem Garten hinter demselben und circa 22 Scheffel-  
faat Ackerland im Esch, habe ich unter der Hand zu ver-  
kaufen. Liebhaber wollen sich bald bei mir einfinden, um  
zu contrahiren.

J. C. Stolle.

#### Wohnungs-Veränderung.

Vom 1. November ab wohne ich beim Fuhrmann C.  
Niehauß außer dem Huntehore.

Wildeshausen.

J. Schierbaum.

Sage. Am 4. November Casino bei Cording.  
Wer Mitglied werden will, wolle sich zeitig melden.

B. D. W.

Dötlingen. Meinen Hauer, hiesiger großer Race,  
empfehle ich zum Bedecken.

Tischler Behrens.

Wildeshausen. Ich suche auf sofort oder 1. November  
d. J. eine Magd.

Schierbaum.

#### Marktpreise zu Wildeshausen

vom 24. October 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 16 gr.  
Eier, das Duzend . . . . . 8 gr.

An die  
Glaubensgenossen der evangelisch-lutherischen Kirche  
des Herzogthums Oldenburg.

---

Die Kreissynode des Kreises Esflath hat es für ihre Pflicht gehalten, beim Oberkirchenrathe zu beantragen, daß derselbe sich für die Gestattung einer Hauscolleete zum Besten des Brake Kirchenbaues verwenden möge. — Der Oberkirchenrath hat dieser Bitte sofort entsprochen, und auch die Großherzogliche Regierung hat keinen Anstand genommen, ihre Erlaubniß zur Vornahme einer solchen Colleete zu ertheilen. —

Indem wir also bittend an Euch herantreten, haben wir für die Dringlichkeit und Bedeutsamkeit unserer Bitte ein dreifaches gewichtiges Zeugniß: das der Kreisgemeinde, der wir selber angehören und die am besten im Stande ist, die Verhältnisse und ihr Bedürfniß zu beurtheilen; das der kirchlichen Oberbehörde, welche vermöge ihrer Stellung im Einzelnen das Ganze berücksichtigt; und das der weltlichen Regierung, die ihre Einwilligung gewiß nicht mit dieser entgegenkommenden Bereitwilligkeit ausgesprochen hätte, wenn nicht auch sie von einem allgemeinen Standpunkte aus die Förderung unseres Werkes als wünschenswerth anerkennen müßte. Wir könnten uns vielleicht mit diesen Zeugnissen begnügen und, auf ihr Gewicht vertrauend, ruhig den Ausfall der Sammlung erwarten. Doch wünschen wir fröhliche und von der Heiligkeit der Sache durchdrungene Geber und daher halten wir es nicht für überflüssig, zur Begründung unserer Bitte auf diesem Wege einige Worte an Euch zu richten.

Die Vermehrung der Kirchensysteme ist Bedürfniß, theilweise schreiendes Bedürfniß, in unserem Lande, wo es Gemeinden giebt, die mehr als 6000 Seelen zählen. Aber wie soll jemals an eine Befriedigung dieses Bedürfnisses gedacht werden, wenn jede Gemeinde sich selbst überlassen und nur auf ihre eigenen Hülfsmittel angewiesen ist? Hier grade ist der Punkt, wo sich die Gemeinsamkeit des Interesses aller Gemeinden in einer Landeskirche bewähren kann und muß, denn wenn irgendwo, so findet hier das Wort seine Anwendung, „wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit“ —; und nur durch einträchtiges und liebevolles Zusammenwirken Aller kann hier Etwas geschafft werden. —

Daß aber grade Brake ein Ort ist, wo sich das genannte Bedürfniß in der allerdringendsten Weise fühlbar macht, ist zu anerkannt, als daß es hier einer ausführlichen Begründung bedürfte. — Schon aus diesem Grunde würde daher eine Bitte um Hilfe bei den Glaubensgenossen der Landeskirche vollständig gerechtfertigt sein. Dazu aber kommt, daß die Gemeinsamkeit der Interessen der Einzelgemeinde mit den Interessen der Landeskirche bei Brake in einem ausnahmsweise hohen Maße vorhanden ist. — Denn Brake als der bedeutendste Hafenort des Landes ist gleichsam das Thor, durch welches der Verkehr und die Verbindung mit dem Auslande vermittelt wird; — hier betreten jährlich tausende von Fremden zuerst den Oldenburgischen Boden, hier halten sich jährlich tausende von Landestindern längere oder kürzere Zeit auf, hier verlassen jährlich tausende von Deutschen den Boden ihrer Heimath. — Daß hier ein würdiges Gotteshaus sich erhebe, verlangt gebieterisch die Ehre der evangelischen Landeskirche; daß hier die Mittel der Erbauung den Auswanderern und den Seeleuten geboten werden, ist eine nicht zu umgehende Liebespflicht. — Da, daß in Brake die Kirche ihre erhaltende und bauende Thätigkeit entfalte, ist so sehr eine Angelegenheit aller evangelischen Gemeinden des Landes, daß sie an ihrer eigenen Erhaltung und Sicherheit arbeiten, indem sie zu diesem Werke hülfreich die Hand bieten. Denn hier



haben die Secten, welche von auswärts auf dem Gebiete unserer Kirche Eroberungen zu machen streben, zunächst den Versuch gemacht, festen Fuß zu fassen, — und von hier aus werden sie, wenn es ihnen gelingen sollte, sich auszubreiten, ihre Angriffe auf die anderen Gemeinden des Landes machen. — Ihnen entgegenzuwirken und den Bestand der Kirche unverfehrt zu erhalten, giebt es eben nur Ein Mittel: die Pflege, die Kräftigung des kirchlichen Lebens, die wieder zu ihrer Voraussetzung Kirche, Gottesdienst, Pfarramt hat. —

Freilich ist es nun zunächst die Sache der Gemeinde Brake selbst, für die Befriedigung dieses Bedürfnisses Sorge zu tragen und Opfer zu bringen. Aber das haben wir keinen Augenblick verkannt, und die Gemeinde ist bereit, mit Freuden für die Erreichung eines lange gehegten Wunsches Opfer, und zwar große Opfer, nicht zu scheuen. Sie hat zu dem gesammelten Baufundus von etwa 5000  $\text{fl}$  das Meiste selbst beigeuert, sie hat ohne Sicherheit in Betreff irgend einer Hülfe, aber in der gewissen Voraussetzung, den ungleich größeren Theil des noch Erforderlichen ebenfalls selbst tragen zu müssen, den Bau der Kirche beschlossen und bereits begonnen. — Gleichwohl würde die Last, wenn sie nur auf die Schultern der Gemeinde gelegt würde, allzuschwer und drückend sein. Der Bau einer den vorliegenden Verhältnissen einigermaßen entsprechenden Kirche, vertheuert durch den ungünstigen Baugrund, wird mindestens, abgesehen von Orgel und Glocke, 30,000  $\text{fl}$  Gold erfordern, — für die Salarirung des Geistlichen, des Organisten und der Kirchendiener, vielleicht künftig auch für den Bau eines Pfarrhauses werden andere bedeutende Summen erforderlich sein. — Und wenn beachtet wird, daß die Gemeinde auch sonst für Staats- und Gemeindegewerke schwer belastet ist, und daß die Zeitverhältnisse der letzten Jahre, von denen andere Orte und Gegenden des Landes wenig oder gar nicht berührt sind, auf die Erwerbs- und Vermögensverhältnisse des hiesigen Ortes durch die Störung von Handel und Schifffahrt den nachtheiligsten Einfluß gehabt haben, so glauben wir, daß wir für unsere Bitte bei Euch eine geneigte Aufnahme erwarten dürfen. —

Es sind nicht große Summen, die wir von dem Einzelnen begehren, nicht Summen, die irgend Jemandem drückend werden, oder um derenwillen er sich Beschränkungen auflegen müßte. — Wenn die Tausende der Glaubensgenossen zusammenstehen, wenn Jeder nach seinem Vermögen Etwas darbietet, dessen Verlust er kaum bemerken würde, so wird aus vielen Scherstein eine Summe zusammenfließen, die uns eine wirksame Hülfe gewähren kann. —

Darum bitten wir vertrauensvoll, Ihr wollet uns Eure Herzen und Hände nicht verschließen. Ja, möge Keiner, den Gott mit irdischem Gute gesegnet hat, sich zurückhalten, möge aber auch der Arme seinen Pfennig nicht für zu gering achten, denn Gott wird das Kleine groß machen: — das Bewußtsein, an einem guten Werk mitgebaut, einen Baustein zum Reiche Gottes mit herzugetragen zu haben, wird Jeden reichlich lohnen, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

So seid denn, wenn Eure Aeltesten für uns bei Euch anklopfen, eingedenk der apostolischen Mahnung:

**„Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“**

Brake, den 10. October 1860.

Der Kirchenrath:

F. A. Addicks. C. F. Behrens. B. A. Beilken. D. Claussen.

J. A. Gröninger. H. G. Müller. J. H. Nicolai. E. Stege.

Strackerjan. C. A. H. Tobias. H. Fuhrken.

Druck von G. W. Carl Lehmann in Brake.



# Die Sunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

Nr. 44.

Freitag, den 2. November.

1860.

### Spießbürgerlich.

So war der Mensch zu allen Zeiten,  
So ist er jung, so ist er alt:  
Heiß ist er gegen Kleinigkeiten,  
Und gegen große Dinge kalt.

### Aus dem Schulzimmer.

(Ein Examen mit frischen WC-Schügen.)

— „So, nu kamt de Gelehrten — heran, heran — Mann für Mann!“ (Mit verzweifelnem Gepolter arbeitet sich die Colonne ans Catheder.) „Dat letzte Mal, lütjen Kinder, heff wi spraken von Schnieders und Schosters u. s. w. Segg mi mal, mien Junge, wat wollst Du uck noch werden?“ — „Zimmermann!“ „An Du?“ „Zimmermann!“ „An Du?“ „Zimmermann!“ „An Du, mien Deern, wat wullt Du denn werden?“ (Mit siegsgewissem Nachdruck:) „Zimmermann!“ — Allgemeines Gelächter, besonders von Seiten der Größeren. Bestürzt und verwundert schaut die kleine Schaar sich um. Sollten die arglosen Gemüther etwas ahnen von dem Fluche der Lächerlichkeit? — Einige Worte des Adels indeß an die Größern bringt Alles wieder in's Geleise, und mit neugestärktem Vertrauen sehen die angehenden Herren und Damen wieder zu ihrem erhabenen Gebieter und Meister empor. — „Also, mien Deern, Du wullt Zimmermann werden?“ — „Ne, nu gar nich mehr, nu juht nich mehr!“ „Na, wat wullt Du denn nu werden?“ — „Mutter will ick werden!“ — (Allgemeines, herz- und steinerschütterndes Gelächter.) — Aber war der Pädagoge nicht aus dem Sattel geworfen? — Was hätte mein Leser gethan, um mit Anstand wieder auf sein Roß zu kommen? — Theilen.

### Mache ist süß.

(Gegenstück zu „den Barometern“, siehe Beilage zur „Sunte“ Nr. 27, vom 6. Juli 1860.)

Ein calenberger Bauer, der bisher noch an die Wetterpropheteiungen des Kalenders geglaubt hatt, sah mit langverhaltenem Grimme das Regenwetter des fu-klossenen Sommers mit an. Während sein Kalender das schönste Wetter prophezeite, ergoß sich draußen der Regen in Strömen. Endlich riß dem Bauer die Geduld. Er schlu außerhalb an seinem Hause einen Nagel ein und hing den Kalender daran, indem er sagte: „Nu smeck Dien schön't Wär, Du Lügbihl!“ Der arme Kalender, den schönsten Sonnenschein im Leibe, verkaulte bald von der äußern Masse und zerfiel.

### Brav vertheidigt.

Auf dem Hingange zum Confirmanden-Unterricht, zur Wohnung des Pastors zu N. hatten unter den Catechumenen Neckereien stattgefunden und hatte der einzige und daher etwas verzogene und nebenbei stupide Sohn des vermögenden Brinkstüfers H., Namens Johann, welcher erboßt darüber, daß eine der jungen Dorfschönen ihn mit einem ihn übrigens sehr bezeichnenden, von den spottfüchtigen Dörfern ihm gegebenen Beinamen genannt hatte, sich verleiten lassen, diesen Schimpf dadurch zu rächen, daß er jene, vielleicht etwas derb, mit einem aufgerafften, gefrorenen Kloße Erde warf; denn die Schöne fand sich veranlaßt, solche ihr widerfahrene Unbill dem Pastoren zu hinterbringen.

Vor dem Beginne des Unterrichts nun redet der Pastor unserm Johann ins Gewissen und fragt ihn: „Johann, Johann, hast Du das mit Fleiß gethan?“ — worauf derselbe, sich rasch erhebend, mit gerechter Indignation die Anklage zurück weist: „Nein, Herr Pastor, mit „Fleisch“ nicht, mit'n „Kluten!““

### An einem Penstonstische.

Direktor: „Wer jezt die meisten Kartoffeln ißt, bekommt nachher das größte Stück Fleisch.“ (Lautlose Stille, die Knaben essen mit wahrer Todesverachtung.) „Wer von Euch hat sich nun satt gegessen?“ — Alle: „Ich, ich, ich!“  
 Direktor: „Dann braucht Ihr auch kein Fleisch, wollen's auf morgen aufheben.“

### Nur practisch.

Eine hochwohlweise städtische Commission ist zur Besichtigung der Gemeindefeld ausgerückt, um, soweit es der Stadtfectel in diesem Jahre erlaubt, dieselbe durch daran vorzunehmende Erdarbeiten verbessern zu lassen. Die Commission, aus dem Herrn Bürgermeister und 2 Deputirten bestehend, ist bei einem Tümpel angelangt, welcher seinen wässerigen Ueberfluß durch eine Niederung, welche sich quer durch die Wieze bis zum nahen Fluße zieht, dahin abgiebt und dadurch eine große Fläche nutzlos macht; wodurch auch durch die Durchtrift von Jahr zu Jahr die Niederung sich mehr versumpft. Der Tümpel liegt in der Nähe einer sandigen Anhöhe und ist daher mit geringem Kostenaufwande, mit einem Aufwande von etwa 70 Thalern, auszufüllen. Diese Summe kann man denn verwenden, dafür ist Deckung vorhanden; dahin spricht sich die Commission aus und wird, wie der erste Deputirte bemerkt, dadurch doppelt gewonnen, wenn man den erforderlichen Sand von dem nahen öden Hügel planmäßig entnimmt. Man wird also eine Ausbündung dieser Arbeiten ehestens vornehmen. — Da fährt dem zweiten Deputirten ein betreffender, geheimer Gedanke durchs Hirn und fährt ihn zu der Frage: „Ja, aber, wo blifft denn das Water?“

### Wildeshäuser Sachen.

☞ Zum Abgeordneten zum Landtage für den XIII. Wahlkreis, für das alte Amt Wildeshausen, ist in der Wahlversammlung am 26. October d. J., mit 11 gegen 8 Stimmen gewählt:

der Gutbesitzer Rübepusch zu Hüntlosen.

8 Stimmen fielen auf den Amtmann Reineke zu Wildeshausen.

Eine Einigung der Wahlmänner, trotz der noch vor der Verhandlung vorgenommene Vornwahl, war nicht zu erreichen.

☞ Am 28. October wurde der Pastor Müller zu Dötlingen durch den Oberkirchenrath Geist daselbst zum Pfarrer eingesetzt.

### Affigendenschau.

#### Bekantmachung

Auf Freywilligen Antrag will der Bollmeyer N. und der Bollmeyer N. zu N. öffentlich meistbietend, auf Credit verkaufen lassen.

am Donnerst d. 2 ten Septbr 1858

Nachmittags 2 Uhr.

Circa 40 Morgen süßes Nachgras wo kein Durwoken stadtfindet, und gutes Kuhfotter ist.  
 Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig in den genannten Wohnungen einfinden

N. August d 28/58

N. N.

#### Gras verkauf

Auf Freywilligen Antrag wollen die Hoffbesitzer N. & der Hoffbesitzer N. zu N. so Circa 30 Morgen Nachgras Deffentlich Meistbietend verkaufen lassen, Montag d 10 t September 1860 Nachmittags 2 Uhr Werden sich die Kaufliebhaber in den Obigen genannten Wohnungen des verkäufers einfinden

N. d 2 t September 1860

N. N.

#### Bekantmachung

am ten 21 Juli anfangs Morgens 11 uhr läßt die Witwe Joh S N. zu N. nach Meistbietent Verkaufen

50 schefelst Roggenfluß

15 dito Haber

10 dito buchweizen

und Graß in 2 Wiesen circa 5 fuder

N. 1858 Juli 8

N.

liebhaber Versamlen sich in ihren Hause

### Nur Sabbath's-Ordnung des vorigen Jahrhunderts.

Unsere zc.

Aus dem Copeischen Anschluß ersieht Ihr, was Bürgermeister und Raht zu Wildeshausen wegen erläuter- und miltierung des Churfürstl. Sabbath's Feter Edicts in gewissen puncten zu erkennen gegeben, und gebehten. Darauf wird nun hiemit zur resolution ertheilet und auch zu merer nachricht ohn Verhalten.

1, Daß vergönnet seyn solle Denenjenigen leuten, welche eine halbe meile und weiter her zu Wildeshausen in die Kirche kommen, sie seyn dohrt eingepfarret oder nicht, wie auch durchreisenden personen an denen Sonn- und Festtagen, nach geendigtem Vormittägigen Gottesdienst die notturst an essen und trinken zu ihrer erquickung, mit nichten aber zum geöffte und überfluß für Geld zu reichen und abfolgen zu lassen.

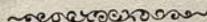
- 2, Daß solchen aus-wärtigen und denen durchreisenden Leuten sonst aber niemanden erlaubt seyn solle, an Sonn- und Festtagen nach geendigten Vormittägigem Gottes Dienste ehe der nachmittägige Gottes Dienst angefangen die nothdurft von Krahm- Hocker und andern waaren zu Wildeshausen mit zu kaufen und mit zu nehmen.
- 3, Gehet die intention eingangs angezogenen Sabbaths Feier Edicts nicht dahin, daß nach Völlig geendigten nachmittägigen Gottes Dienst gar nicht erlaubt seyn solle an denen Sonn- und Festtagen Graß zur ausfütterung seines Viehes Bis auf den folgenden tag einzuhohlen und ist also solches niemanden zu vermerken.
- 4, Desgleichen ist auch die noht türftige Begießung des in der Bleiche liegenden linnens an Sonn- und Fest-tagen als gleichsahm eine ahrt Von nohtwerk, welches ohn sonderbare ungelegenheit und schaden nicht mach unterlassen werden zulassen, an Sonn- und Festtagen aber linnen zur Bleiche vom frischen aus zu legen ist und bleibt verbotten.

Wir sind zc.

Hannover den 1. October 1710.

Churfürstl. Br. Lüneb. Geheimbte Räthe.

An dem Amtman zu Wildeshausen.



**Briefkasten.**

Herr! — Theilen Sie nur brav mit.

**Amtliche Publicationen.**

Die aus der Gemeinde Bisbeck gelieferten Höggerichtsfrüchte, als 23 1/2 Scheffel Rocken und 16 1/2 Scheffel Hafer, sollen

am 3. November d. J., Morgens 10 Uhr, auf hiesigem Amte öffentlich meistbietend verkauft werden. Amt Wildeshausen, den 26. October 1860.

Reineke.

Hövekamp.

**Bermischte Anzeigen.**

Am Montag den 12. November d. J., Morgens 9 Uhr

läßt die Wittve des weil. J. H. Stolle zu Barel, in ihrer Wohnung:

2 Stut-Pferde, 2- und 11jährig, 2 milchgebende Kühe, 1 tiebige Quene, 1 einjähriges Kalb, 4 Ackerwagen,

wovon 1 neuer mit eisernen Achsen, mehreres Pferdegeschirr, 2 Pflüge, 2 Eggen, 2 Betten, 2 Tische, 1 Kleiderschrank, 2 Kisten, 1 Hobelbank, 1 Hackellade und Kiste, 12 Säcke, mehrere Tisch- und Handtücher, 1 Wajchtrog, 3 hölzerne und 1 eiserne Brate, Spaten, Forken und allerlei sonstiges Haus- und Ackergeräth, öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer wollen sich zahlreich versammeln.

J. H. Harms

**Landwirthschaftsgesellschaft.**

**Abtheilung Wildeshausen.**

Regelmäßige Monatsversammlung, zur freien Besprechung von Fachsachen, am

Sonntag den 4. November dieses Jahres, Nachmittags 5 Uhr,

im Hause des Gastwirths Heckmann zu Wildeshausen.

In diesem Termine wird ein Beitrag zu laufenden Ausgaben erhoben werden.

Wildeshausen, den 26. October 1860.

**Der Vorstand.**

B. Rolte. C. Tourtual. E. Ries.

Die Vormünder über weil. Brinkföhrer B. H. Asche zu Döhlen Kinder lassen

am Dienstag den 6. November d. J.,

Morgens 10 Uhr anfangend,

den gesammten Mobiliarnachlaß des weil. Erblassers, darunter 1 Kuh, 3 Schränke, 2 Betten, Leinen und Drell, 50 Scheffel Rocken, Stroh zc. zc.

öffentlich meistbietend verkaufen.

Nach Beendigung des Verkaufs wird die Stelle auf mehrere Jahre verheuert.

**Bettfedern- und Daunen-Handlung.**

**J. Kirichenbauer**  
in Oldenburg

hält stets ein wohlaffortirtes Lager von Schwan- Eider- und Gänse-daunen, so wie von Gänse-Bettfedern aller Art zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Seine Handlung hat schon seit 30 Jahren das beste Renomme.

**Geschäftsbücher**

sind vorrätzig, bei

C. H. J. Ries.



**Für die Abgebrannten in Esens sind ferner eingegangen:** Am 28. October aus der Landgemeinde Wildeshausen: 6 Thlr. 14 Gr.

Nachfolgendes Schreiben, diese Angelegenheit betreffend, wird hiermit zur allgemeinen Kunde gebracht:

Herrn Amtmann Reineke in Wildeshausen.

Ev. Wolgeboren

beehre ich mich, den richtigen Eingang der aus der Stadt Wildeshausen, dem Kirchspiele Dötlingen und Hüntlofen eingegangenen mittelst gefälligen Schreibens vom 23. d. M. übersandten 42 Thlr. welche für die hiesigen Abgebrannten bestimmt sind, zu bescheinigen.

Ev. Wolgeboren erlaube ich mir im Namen des Unterstützungsvereines den herzlichsten Dank auszusprechen, und die Bitte zu stellen, auch allen welche bei dieser Gaben sich aus christlicher Barmherzigkeit für die unglücklichen Abgebrannten betheiligt haben, in unserm Namen recht freundlichen Dank zu sagen.

Die Noth ist groß; sie wird noch größer werden und unsere ange strengteste Unterstützung erheischen, wenn der Winter heranrückt, wenn die Lebensmittel, (die Kartoffeln und Buchweizen Erndte ist beinahe gänzlich mißrathen) auf die Reige gehen. Inzwischen ist es uns ein recht großer Trost, daß so viele Gaben von Nah und Fern einlaufen und mit Gottes Hülfe wird es uns gelingen, das große Unglück bei den kleinen Leuten weniger fühlbar zu machen.

Mit ganz vorzüglicher Hochachtung

Ev. Wolgeboren  
ergebenster  
Wellenkamp.

Esens, den 25. October 1860.

### Die Oldenburger Versicherungs- Gesellschaft

übernimmt zu billigen, der Gefahr entsprechenden, festen Prämien Versicherungen auf Mobilar jeder Art, als Möbel, Haus- und Ackergeräth, Vieh, Erntefrüchte, Waaren, Maschinen, Werkzeug u. s. w.

Anträge werden entgegen genommen und jede nähere Auskunft wird gern ertheilt von den im Lande angestellten Herren Bevollmächtigten, **in Wildeshausen von Herrn C. S. J. Ries.**

Oldenburg, im October 1860.

Die General-Agentur.  
Gustav Hagedorn.

Bei mir ist erschienen und zu haben:

## Der Kalendermann.

Ein christlicher Kalender  
für das

Großherzogthum Oldenburg  
auf das Jahr

1861.

Herausgegeben vom Herrn Pastor Barelmann.

Preis 3 Gr.

5 1/2 Bogen in 8., in Umschlag geh., mit Titel-Vignette.

**Wiederverkäufer erhalten auf 6 Exemplare 1 Freieemplar.**

C. S. J. Ries.

**Moorbeck.** Alle Diejenigen, welche noch gekauftes Holz auf meinen Gründen liegen haben, werden hierdurch aufgefordert, solches von heute ab binnen 14 Tagen wegzuschaffen, widrigenfalls sie nach den Bedingungen ihre Ansprüche daran verloren haben.

J. B. Müller.

**Wildeshausen.** Mein Wohnhaus in Zwischenbrücken, nebst einem Garten hinter demselben, 2 Stücke Land auf dem Knick und circa 22 Scheffelsaat Ackerland im Esch, habe ich unter der Hand zu verkaufen. Liebhaber wollen sich bald bei mir einfinden, um zu contrahiren.

J. C. Stolle.

### Gesucht

wird ein Bursche von 15 bis 20 Jahren für ein Bremer Tabacks- und Cigarrengeschäft zum Ausgehen; auch kann derselbe dieses Geschäft daselbst erlernen.

Näheres bei Elisabeth Poppe am Markt in Wildeshausen.

### Wohnungs-Veränderung.

Vom 1. November ab wohne ich beim Fuhrmann C. Niehaus außer dem Hüntethore.

Wildeshausen.

J. Schierbaum.

### Marktpreise zu Wildeshausen

vom 30. October 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 16 gr.  
Eier, das Duzend . . . . . 8 gr.

Redaction, Druck und Verlag von C. S. J. Ries in Wildeshausen.

# Die Hunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¾ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N<sup>o</sup>. 45.

Freitag, den 9. November.

1860.

### Amerikanische Zustände.

Vor mehreren Jahren bewarben sich zwei junge Männer um ein sehr schönes und in jeder Hinsicht reizendes Mädchen in der Nähe von Boston. Der Eine war arm und ein Handwerksmann, der Andere reich und kein Handwerker. Das Mädchen zog den Ersteren, ihre Familie den Letzteren vor. Endlich heirathete sie, wie es in solchen Fällen meist geschieht, nicht nach ihrem Herzen, sondern nach dem Wunsche der Familie. Nun glaubt man vielleicht, sie hätte sehr unglücklich werden müssen, aber dies war keineswegs der Fall. Ihres Mannes wirkliche Liebe gewann allmählig ihr Herz und sein Geld ebnete die rauhen und schwierigen Stellen, die sich überall auf dem Lebenswege finden. Aber das Schicksal meinte wohl, das Paar sei zu glücklich und es müsse auch das Gegentheil davon kennen lernen. Der Mann verlor also sein ganzes Vermögen. Er gab sein Geschäft auf, brachte seine kleinen Kinder in ein Kosthaus und reiste nach Californien, um wo möglich dort sich noch einmal ein Vermögen zu erwerben. In der ersten Zeit trafen Briefe und Geldsendungen von ihm regelmäßig ein, dann blieben sie aus — mehrere Jahre lang. Die Frau hielt sich für verlassen. Die Familie, nach deren Wunsche sie geheirathet hatte, pries den Mann nicht mehr so oft und so laut wie sonst, im Gegentheil deutete sie darauf hin, die arme Frau könne und müsse sich scheiden lassen. Als sie sich an den Klang dieses häßlichen Wortes gewöhnt hatte, sorgte man dafür die Unglückliche in die Gesellschaft ihres frühern Liebhabers zu bringen, der sein Glück gemacht, sich aber noch immer nicht verheirathet hatte. Sie gedachte ihrer ersten und wirklichen Liebe und glaubte mit geheimer Freude zu errathen, daß der Geliebte keine Frau genommen, weil er ihre Hand nicht erhalten habe. Dies nährte und steigerte ihre Liebe; sie bewirkte die Scheidung von dem Manne, der sie verlassen hatte. Nun stand kein Hinderniß mehr zwischen ihr und dem ersten Geliebten. Sie ließ ihm mittheilen, daß sie sein sei für immer, wenn er ihr Herz und ihre Hand verlangen wolle. Was aber mag die Arme

empfundnen haben, als sie erfuhr, daß sein: Liebe zu ihr längst vergangen sei, ja daß er, wie um ihrem Schmerz noch zu erhöhen, mit einer Andern sich verheirathete! Aber als ob dies Alles noch nicht genug sei, erschien der erste Gatte wieder und zwar zunächst in der Gestalt eines Briefes, der ihr meldete, er habe ein sehr bedeutendes Vermögen erworben, befinde sich auf der Heimreise und sie möge ihm nach Newyork entgegenkommen. Der Brief schalt sie auch dafür, daß sie ihm seit Jahren nicht mehr geschrieben, da er ihr doch regelmäßig Betheuerungen seiner fortdauernden Liebe nebst hübschen Geldsummen zugesendet habe. Wohin dieselben gerathen sein mögen, weiß Niemand. Was sollte die Frau thun, die nun keinen Gatten und keinen Geliebten mehr hatte? Sie ging mit sich zu Rathe, packte ihren Koffer und reiste nach Newyork. Da traf sie den hocherfreuten Mann und erzählte ihm den Hergang der Geschichte so unverholen als es ihr nur immer möglich war. Der Mann zürnte, grollte, sah dann in das von Tränen überströmte noch immer schöne Gesicht der Frau, die er so treu geliebt hatte und welche die Mutter seiner Kinder war, gedachte an Californien und sein vereinsamtes Leben da, breitete endlich die Arme aus und schloß die reuige Wiederbefundene an sein Herz. Ein Geistlicher traute das Paar zum zweiten Male, das nun den zweiten Theil seiner Lebensgeschichte begann.

### Obst mit Zeichnungen.

Seit kurzem wird in Wien in Obsthandlungen als Rarität Obst mit Zeichnungen verkauft, das zu hohen Preisen aus dem Auslande eingeführt wird. Das Verfahren, Obst mit Zeichnungen, Wappen, Buchstaben, Worten zc. zu versehen, ist aber sehr einfach und dürfte auch hier manchem Gärtner gute Einnahme gewähren. Es werden besonders schöne Früchte zur Zeit, wenn sich dieselben färben, mit den

in Papier fein ausgeschnittenen Buchstaben oder Zeichnungen beklebt. Wenn nun nach einiger Zeit das schützende Papier von der Oberfläche des Obstes, z. B. der Pfirsiche, des Apfels, der Birne oder Pflaume, herabgenommen wird, erscheint die bedeckt gewesene Stelle in lebhaftem Weiß.

Der Anbau des amerikanischen Kürbis (pötron) ist allen Landwirthen zu empfehlen, indem diese Pflanze nicht nur ein Nahrungsmittel für den Menschen, sondern auch ein kostbares milchförderndes Winterfutter für das Vieh ist; sie bedarf nur halb so viel Dünger wie anderer Knollenfrüchte. Aus dem Samen kann man Leuchtöl schlagen und zur Zuckerrfabrication soll der amerikanische oder ungarische Kürbis eben so gut sein wie die Runkelrübe. In England wird die Pflanze häufig gebaut.

**Aus dem Schulzimmer.**

Biblische Geschichtsstunde.

Wovon habe ich das letzte Mal erzählt?

— Von der Sündfluth.

Warum ließ der liebe Gott die kommen?

— Um die bösen Menschen zu verderben.

Wer wurde allein errettet?

— Noah mit seiner Familie.

Du, Johann, erzähle mal wieder, auf welche Weise Noah errettet wurde.

— Gott sagte zu Noah: er solle sich einen großen Kasten machen, und mit Pech verkleben inwendig und auswendig, und dann sollte er von allen Thieren ein Paar mitnehmen, und dann —

Und dann? nun? und dann? — Ei, Menschen und Thiere

mußten doch auch ja Lebensmittel haben! —

(Mit hochgehobenem Finger, mit sichtbarer Freude über den glücklichen Hund.)

Ja, Katuffeln!

Theilen.

**Zur Kaffeehaus-Praxis.**

(Seitenstück zu „nur practisch“ in voriger Nr.)

„Nu, Sie haben gethan den Zucker in die Tasse, eh' eingehent hat der Garcon!“

„Nu, warum soll ich's denn nicht thun?“

„Nu, wenn Sie legen den Zucker vorher in die Tasse, werden Sie doch kriegen weniger Kaffee!“

**Der satirische Druckfehler.**

Unter der Ankündigung eines Lotteriellecteurs las man neulich statt „Haupt-Collecteur“ „Haut-Collecteur.“

**Verkehr's Notiz.**

Laut Bekanntmachung Großherzogl. Regierung vom 1. d. M. ist das am 11. v. M. erlassene Verbot der Aus- und Durchfuhr von Kindvieh, aus der bez. durch die Gemeinde Alteneßch, aufgehoben.

**Wildeshäuser Sachen.**

M Die Schöffengerichtssitzung zum 5. d. M. ist, da keine Straffälle vorlagen, ausgefallen.

Bei der Visitation der Brandgeräthschaften und feuergefährlichen Anlagen in der Stadt Wildeshausen, am 3., 5. und 6. d. M., sind 16 Mangelpöste notirt.

Für das am 10. December d. J. in Oldenburg zusammentretende Schwurgericht ist aus dem hiesigen District durch Loosziehung zum Haupt-Geschworenen bestimmt: Kaufmann Peter Hinrich Gottfried Poppe zu Wildeshausen.

Zur Ausloosung der erwählten Gerichtschöffen, behuf Bestimmung der Reihenfolge, in welcher die einzelnen Schöffen an den ordentlichen Polizeigerichtssitzungen des Jahres 1861 Theil zu nehmen haben, ist öffentliche Sitzung auf den 17. d. M. Morgens 11 Uhr vorm Großherzoglichen Amtsgericht angelegt.

Man träumt hier jezt von einem im nächsten Sommer zu bildenden Turn-Verein.

**Briefkasten.**

Herrn J. B. in O. — Man soll Nachricht haben aus B.?

**Ämtliche Publicationen.**

Es werden im Dötlinger Forstrevier am **Sonnabend den 24. November d. J.** verkauft: im Helmsböher Fuhrentamp 120 Fuder Fuhren zu Sparren und Latten brauchbar; ferner im Dötlinger Holze 10 Fuder unterdrückte Eichen und 50 Fuder Schlagholz. Auch kommen 50 Fuder unterdrückte Eichen und Buchen und 80 Fuder Fuhren zu Sparren und Latten im Birkenbusch zum Aufgebot.

Käufer versammeln sich Morgens 10 Uhr im Helmsböher Fuhrentamp, und Nachmittags 1 Uhr im Birkenbusch. Amt Wildeshausen, den 3. November 1860.

Reinek.

Höwekamp.

**Brotbefund bei den hiesigen Bäckern**

vom 3. November 1860.

Es wog a) das Schönbrod:

|                | für 1 1/2 gf. | für 1 gf.   | für 1/2 gf. |
|----------------|---------------|-------------|-------------|
| bei Ellerhorst | 1 2 Mloth—Du. | 8 M. 5 Du.  | — M.—Du.    |
| = Günther      | 1 = 3 = — =   | 8 = 2 = 4 = | 8 =         |
| = Hauptmann    | = 9 = 6 = 7 = | 5 = 4 = — = | =           |
| = Neelßen      | 1 = 1 = — =   | 6 = 8 = — = | =           |
| = Denis        | 1 = 1 = — =   | 7 = 7 = 4 = | 2 =         |
| = Stegemann    | 1 = 2 = — =   | 8 = — = 4 = | 2 =         |
| = Rasche       | 1 = 1 = — =   | 8 = — = 4 = | 5 =         |

b) das Weißbrod:

|                  | für 1 gf.     | für 1/2 gf.   |
|------------------|---------------|---------------|
| bei Ellerhorst   | 4 Mloth 5 Du. | — Mloth — Du. |
| = Günther        | 3 = 6 = — =   | — = — =       |
| = Hauptmann      | 4 = 4 = — =   | — = — =       |
| = Neelßen        | — = — = — =   | — = — =       |
| = Denis          | 4 = 4 = — =   | — = — =       |
| = Stegemann      | 4 = — = — =   | — = — =       |
| = Rasche (Hespe) | 4 = 5 = — =   | — = — =       |

An Schwarzbrod giebt:

|                |                                   |
|----------------|-----------------------------------|
| Ernst Schröder | 16 2 für 10 gf. und 8 2 für 5 gf. |
| Neelßen        | 16 = = 10 = = 8 = = 5 gf.         |

Wildeshausen, den 6. November 1860.  
Stadtmagistrat.

C. F. Schetter.

Nies.

**Bermischte Anzeigen.**

**Wildeshausen.** Wegen Umzugs von hier läßt der Unterzeichnete

**am Donnerstag den 22. November d. J., Morgens 9 Uhr anfangend,**

in und bei seinem Hause, durch den Herrn Auct. Heinken öffentlich meistbietend mit Zahlungsfreit verkaufen: 2 Ziegen, Wienen, Tische, Stühle, Schränke, Commoden, Bettstellen, eine Menge Bilder, Spiegel, mehrere hundert Bücher des verschiedensten Inhalts, Garderoben, Bänke, eine Karre, Stoßblock, Uhren, 1 großen Schreibpult, Reolen, Bücherborten, Kleidungsstücke, 1 Kiste, Gardinenhalter zc. Rouleaux, eine Quantität Heu, Kartoffeln und Wurzeln und was sich sonst vorfindet, Ziegelsteine, eine Grube voll gelochten Kalks, Dünger, Haus-, Acker- und Küchengeräth zc.

Liebhaber ladet ein.

C. H. J. Nies.

Die zur Konkursmasse des Brinkfihers B. G. D. Pestrup zu Ahlhorn gehörige dort belegene Brinkfiherei cum pert, wie solche schon früher beschrieben, wird

**am 24. November dieses Jahres, Morgens 10 Uhr**

im Lokale hiesigen Großherzoglichen Amtsgerichts abermals zum Verkauf aufgesetzt werden.

Wildeshausen, den 8. November 1860.

Schierbaum, cur. mass.

Wehe. Der Vollmeier Johann Gerh. Tappe zu Döttingen beabsichtigt

**am Montag den 3. Dezember d. J., Morgens 10 Uhr anfangend,**

im alten Gehege 100 Fuder Eichen Schlagholz, welches auf dem Stamme zur Lohschälung stehen bleiben kann, öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber wollen sich in seinem Hause versammeln.

J. S. Harms.

Wehe. Der Müller A. Hilgen zu Dirittrum wird **am Mittwoch den 5. Dezember d. J., Morgens 10 Uhr anfangend,**

bei seinem Hause 150 Stück Fuhren auf dem Stamm, zu Balken und Sparren tauglich, 50 Birken und 100 Fuder gehauene Birken und Fuhren, zu Latten und Brennholz passend, durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen lassen, wozu Liebhaber einladet

J. S. Harms.

Der Brinkfihger Hermann Behrens zu Haast beabsichtigt

**am Montag den 12. November d. J., Morgens 10 Uhr anfangend, circa 300 Stück Haidschafe**

öffentlich meistbietend bei seiner Wohnung durch den Vogt Korte zu Hellbusch mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen zu lassen, wozu Kauflustige eingeladen werden.



**Wildeshausen.** Ich sandte und sende Rechnungen über Gebühren zc. und bitte um deren baldige Berichtigung, da ich von hier fortzuziehen beabsichtige und somit hier liquidiren muß.

Mein Gehülfe Herr Gildenmeister kann für mich quittiren.

C. H. J. Nies.

# Landwirthschaftsgesellschaft.

Abtheilung Wildeshausen.  
Außerordentliche Versammlung der Mitglieder  
am Sonntag den 11. November,  
Nachmittags 5 Uhr,

im Hause des Gastwirths G. Heemann hiersebst. Zu derselben wird unter dem Bemerken um zahlreiche Theilnahme gebeten, daß darüber Beschluß gefaßt werden soll, ob für Rechnung der Gesellschaft Versuche zu machen, den Düweck, gefaßt auf die deswegen neuerdings veröffentlichten Mittel, aus den Wiesen zu vertreiben.

In der Versammlung, am 4. d. M. ist der Beitrag für jedes Mitglied zu laufenden Ausgaben der Gesellschaft auf 3 Gs. festgesetzt und wird mit der Erhebung desselben am 11. weiter fortgeföhren werden.

Wildeshausen, den 8. November 1860.

## Der Vorstand.

B. Nolte. C. Tourtual. E. Ries.

Wildeshausen. Ich schließe zur Zeit meine  
**Leihbibliothek**  
und bitte um Rückgabe der Bücher in den nächsten 8 Tagen.  
E. H. J. Ries.

Für die Abgebrannten in Esens sind ferner eingegangen: am 1. Novbr. von Bürgermeister Schetter u. Amtm. N. für C. E. 1 Thlr., Gsch. B. 15 Gs., v. B. in Holtb. 1 Thlr. 25 Gs., v. B. G. 1/2 Thlr. Gold., v. Dr. N. 1 Thlr., am 7. Novbr. vom Lehrer und den Schülern in Ahlhorn 1 Thlr. 16 Gs., am 8. Novbr. v. Müll. D. 1 Thlr. 15 Gs., von P. B. 1 Thlr. Gold.  
November 8. Reineke.

Bei mir ist erschienen und zu haben:

## Der Kalendermann.

Ein christlicher Kalender  
für das  
Großherzogthum Oldenburg  
auf das Jahr  
1861.

Herausgegeben vom Herrn Pastor Barelmann.

Preis 3 Gs.

5 1/2 Bogen in 8., in Umschlag geh., mit Titel-Bignette.  
Wiederverkäufer erhalten auf 6 Exemplare 1 Freiegemplar.

E. H. J. Ries.

Redaction, Druck und Verlag von E. H. J. Ries in Wildeshausen.

Huntlosen. Am Sonntag den 11. November findet bei dem Unterzeichneten

## Casinoball

Statt, wozu hiermit eingeladen wird.

Albert Schmidt.

Wildeshausen. Alles Sandgraben auf meinem Kampe und der Wiese beim Pestrupper Moore verbiete ich hiermit und werde wieder vorkommenden Falls Contravenienten zur Verantwortung ziehen.

Fr. W. Nolte.

## Marktpreise unverändert.

## Kirchliche Nachrichten

für den Monat October

aus der Stadt und dem Kirchspiel Wildeshausen.

(Evangelische Kirche.)

### Getauft:

Heinrich Bösch zu Wildeshausen. — Gesine Margarethe Catharine Huntemann zu Wildeshausen. — Elise Friederike Sophie Ries zu Wildeshausen. — Johann Bernhard Siemer zu Wildeshausen. — Johann Friedrich Westphale zu Kleinenteten. — Carl Bernhard Johannes Haarde zu Wildeshausen.

### Copulirt:

Friedrich Hinrich Mägge zu Brocum, und Marie Margarethe Charlotte Engelle.

### Beerdigt:

Gertrud Anna Hunte geb. Hoffmann in Wildeshausen, 85 J. 5 M. 9 T. alt. — Gesine Margarethe Behrens in Glane, 7 J. 9 M. 13 T. alt. — Terothea Elisabeth Gieselmann, geb. Schwabe in Wildeshausen, 64 J. 2 M. 9 T. — Ein todtgeborener Sohn des Thierarztes Gerhard Friedrich Hedmann in Wildeshausen.

(Katholische Kirche.)

### Getauft:

Heinrich, ehel. Sohn des Weißgerbers Caspar Beder und der Magdalene geb. Wille.

## Aus dem Kirchspiel Großenketten.

### Getauft:

Heinrich Eilers aus Haast. — Marie Elise Corbing aus Haast. — Johann Wilhelm Brengelmann aus Döhlen. — Heinrich Dittmann aus Sage, Johann Heinrich Schütte aus Sage.

### Gestorben:

Johann Friedrich Dafenbrock, Brinnsiger aus Döhlen, 67 J. 5 M. 21 T. alt. — Bernhard Wilhelm Jitterich aus Hengstloge, 5 M. 7 T. alt. — Johann Gerhard Kofke (ob. Koesche) aus Sage, 13 J. 22 T. alt. — Anna Johannes aus Döhlen, 3 J. 1 M. 20 T. alt. — Johann Erdwin Behrens aus Haast, 38 J. 9 M. 14 T. alt. — Catharine Wilhelmine Hillen vom Hagel, 7 M. 29 T. alt. — Johann Hinrich Wentje (ob. Beneke), Anbauer im Haast, 68 J. 3 M. 16 T. alt. — Johann Hinrich Engelbert, Feuermann in Ahlhorn, 59 J. 7 M. 27 T. alt. — Johann Berend Müller, Anbauer im Haast, 56 J. 1 M. 11 T. alt.

# Die Hunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gs. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpszeile oder deren Raum mit ¼ Gs., für Abonnenten mit ½ Gs.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

Nr. 46.

Freitag, den 16. November.

1860.

### Wangerooge

von Hans v. Meerigen.

Die weite See ist meine engere Heimat, auf ihren stürmischen Wellen bin ich geboren, wie mir in späteren Jahren meine Mutter, welche eines Schiffskapitäns Weib war, erzählte. Ich erinnere mich begreiflicher Weise gar nicht mehr, ob ich, als ich zum ersten Male in diesem Leben die Augen öffnete, das bethörte Gesicht des Schiffsjungen, der mein Wärter gewesen, den blauen Himmel oder die hochwogenden Wellen erblickte; wie indeß Jedem nach der Stätte, die ihn gebar, ein starkes Sehnen zieht, so wohnte mir immer ein mächtiges Heimweh inne nach dem weiten, aufrauschenden Meer. Denn früh verlor ich den Strand und die endlose Wasserfläche, die mir den Vater begraben, aus den Augen, und nur von Zeit zu Zeit stillte ich meine Sehnsucht, in Abgeschiedenheit und vollkommener Verlassenheit am Seeufer weilend. Ich sah den lateinischen und den iberischen Strand, lieber jedoch weilte ich im Norden auf den flachen, sandigen Dünen, wo die Möve kreischend und klugen Auges schwärmt und kräftige, starke Menschen wohnen, eine zähe Rasse, die unwillig und Schritt für Schritt dem gierig an ihrer targen Scholle nagenden Wasser die heimatliche Erde überlassen muß. Das Meer im Süden ist weich und azurblau, wie der Himmel, der sich gleich einer blauen Glocke, darüber wölbt, seine Ufer strahlen in milderer Beleuchtung, die bei Nacht das milchige Licht des Mondes noch ätherischer erscheinen läßt; man versteht dort und begreift die schöne hellenische Sage der wellenschäumgeborenen Aphrodite — die nördlichen Meere sind rauher, ungestaltlicher und voll elementarer Poesie.

Mehrere Sommer nun verlebte ich am Ufer der Nordsee auf einem kleinen, sandigen Eiland, das bald die Fluten überspült haben werden, wie so manches andere vor ihm. Wangerooge ist die Insel genannt, die nord-östlichste jener Gruppe, welche am oldenburgischen und hannoverschen Ufer bis gen Holland hinzieht. Du kannst von Bremen aus bequem dorthin gelangen auf dem Dampfschiff, oder von Jever mit dem Fahrnach, der in der Badezeit täglich dorthin abgeht.

Von geringer Ausdehnung ist dieses Inselchen, etwa eine Stunde lang und nur fünf bis sechs Minuten breit. — Wenige Fuß über das Meeresniveau erhebt sich Wangerooge, es ist ein verlorener Posten, den das Festland zu seiner eigenen Rettung als Damm vorgeschoben hat. Ein aus der Entfernung dem Hauptmast eines Schiffes ähnlicher Leuchtturm, kleine, unscheinbare Häuser, ein Leuchtturm, dieser zweite Polarstern der Seefahrer, einige Salinen und weißer Sand — dieß das Gesamtbild der Insel, die einem Riesenseffekt nicht unähnlich ist, über welchem gierige Meerfalken und Möven flügelnd flattern.

Nur an den Nordrand der Insel wälzt die mächtige Flut der See ihre gewaltigen Wellen, weßwegen auch dort sich die Einrichtungen für die Badenden vorfinden; nach dem oldenburgischen Festlande zu ist die Tiefe sehr gering und zur Ebbezeit liegt der Grund auf weite Strecken wasserfrei, nur hie und da schaut man einzelne kleine Lachen voll salzigen Wassers. Sandbank an Sandbank reiht sich dort, und wenn man auf dem Watt, so heißt in der dortigen Sprache diese wasserleere Strecke, während der Ebbe umherwandelt, so entschleiert das Meer gar viele seiner Geheimnisse, die es sonst vor dem neugierigen Auge des Menschen verschließt: phantastische Gewächse, wie See gras und Tang, von der abenteuerlichsten, seltsamsten Form, von rother, brauner, grüner Farbe und schlüpfrig und kalt, wie Schlangen; ferner kleine Garnelen, See sterne, Taschentrebse, Krabben, die lustig durch die ästigen und knotigen Zweige dieser Pflanzen wimmeln.

Der Großherzog Paul Friedrich August von Oldenburg hat in der Mitte der Insel einen Leuchtturm bauen lassen und unter ihm ist auch das Seebad angelegt worden, das indeß immer nur wenig Besucher zählt, obgleich seine Wirkung des starken, mächtigen Wogenschlages wegen sehr bedeutend ist.

Der auf der Insel Verweilende ist genöthigt, in den kleinen, meist aus Ziegeln gebauten Schifferhäusern zu wohnen, die fast nur mit Weibern bevölkert sind, denn ihre Männer sind draußen auf der See, wenn sie nicht früher schon der Sturm verschlang. Wer, wie ich, die ganze Schön-

heit des Meeres zu schätzen weiß, wird aber trotz des ein-  
förmigen Lebens und der fahlen Monotonie der Insel keine  
Langeweile dort verspüren. Es finden sich hier freilich nicht  
jene großartigen Anlagen im englischen Geschmack, mit Bos-  
quets, Fontainen und pleasure ground, wie wir sie in den  
größeren Bädern des Festlandes treffen, sondern an Grün  
bietet sich dem darnach Verlangenden nur in den die Schif-  
ferwohnungen umgebenden Gärtchen etwas *Daucus carotta*,  
*Solanum* und die gelbe, sandigen Boden liebende Ringel-  
blume, auch breitet hin und wieder ein Obstbaum, eine Weide  
oder ein *Cytisustrauch* seine Zweige aus — dafür aber ent-  
schädigt gerade der ungewohnte Anblick der fahlen, vom  
Wind zusammengefügten Sandhügel, welche die Oberfläche  
der Insel bilden und vom nächsten Sturm wieder abgeweht  
und an einer anderen Stelle aufgetrieben werden, so daß  
sich die Phytognomie derselben zu verschiedenen Zeiten wesent-  
lich ändert. —

Liegt ihr am Abhange einer dieser Sandberge, träumend  
und weltvergessen, hoch über euch die glühende Augustsonne,  
Sand und nur Sand wohin ihr blickt, so habt ihr ein ziem-  
lich getreues Bild der Wüste mit ihrem Schweigen und  
ihrer Unfruchtbarkeit, und erhebt ihr euch und wandelt nur  
wenige Schritte hinauf auf die Dünen, welche parallel mit  
dem Strande laufen und ziemlich steil zum Meere abfallen,  
so kann süßlich nicht leicht ein größerer Abstand gedacht  
werden zwischen dem Todten, Starren, das euch eben um-  
gab, und dem wechselvollen Leben, auf das ihr hinausblickt.  
Jede Woge, welche plätschernd und weißschäumend zum Ufer  
rollt, ist die rastloseste Beweglichkeit selber, dazu draußen  
auf hoher See fernsegelnde Schiffe, vom Strand abstoßende  
Männer und Frauen, unter den letzteren die *Baigneuses*,  
fliegenden Haars, schlottrigen Gewandes, sonnegebräunt und  
darum Herzen sehr ähnlich, und am Uferkiez kleine See-  
thiere, welchen ihre trockene Lagerstatt nicht behagt und  
die dem ihnen befreundeten Elemente wieder zustreben. —

Wer ein gewaltiger Nimrod vor dem Herrn, findet auf  
dem Eiland Gelegenheit genug seine Leidenschaft zu befrie-  
digen. Aus ihrer feuchten Tiefe kommen Kobben, am  
Strande zu schlafen, Seevögel aller Art flattern umher, und  
unter ihrer beträchtlichen Anzahl könnt ihr mit Muße das  
schönste Exemplar auf's Korn nehmen, wenn ihr durchaus  
diese Thiere lieber ausgestopft als voll Leben und Bewegung  
leht.

Den Sentimentalen scheinen Nachts hier am Nordsee-  
strande Mond und Sterne, blaß und flimmernd, gerade wie  
im dunklen heimathlichen Tannenwalde, und noch dazu  
reflektirt ihren Glanz die weite, stille See, oder im Hoch-  
sommer phosphoreszirt diese und wirft kleine Wellen auf,  
wie von eitel Silber. Geheimnißvoll und voll Geisterpust  
sind diese Nächte; die Töchter des Nereus tauchen dann  
aus der Flut und tanzen, von Delphinen gefolgt, ihren Jahr-  
tausende alten Reigen, der Wassermann und die Nixen plät-  
schern in den Wogen — oder rührt das Geräusch, welches  
ihr plötzlich vernehmt, etwa von Delphinen, die schnarchend  
aus ihren Luftlöchern kleine Strahlen in die Höhe spritzen?

— Deutlich aber glaubt ihr vom Grunde herauf Glocken-  
stimmen zu vernehmen; sie tönen aus den beiden versunkenen  
Kirchen, die in alter Zeit von den brausenden Wellen ver-  
schlungen wurden.

Wir selber waren die Stunden auf dem kleinen Eiland  
Wangerooze die schönsten, wenn der Sturm seine wildeste  
Melodie pfliff, wenn die mit weißem Gischt gekrönten Wasser-  
berge dumpf polternd und grollend über die Dünen schlugen  
und hoch über mein Haupt spritzten. Lange, lange wandelte  
ich dann am Ufer, das empörte Element bewundernd, und  
wenn auch im Sturm meine Worte verhallten, ich rief sie  
laut und jauchzend:

*Thalatta, Thalatta, Du ewiges Meer!*

### Aus dem Schulzimmer.

Was schuf Gott am sechsten Tage?

— Die Menschen.

Was schuf er denn am siebenten Tage?

— Nichts. Da ruhte er von allen seinen Werken.

Natürlich! Die Schöpfung der unermesslichen Welt hatte  
ihn gewaltig angestrengt; gewiß war er sterbensmüde. —

— Nein, nein! Gott kann nicht müde werden!

Nun, warum ruhte er denn?

— Weils Sonntag war!!

Theilen.

### Affigendenschau.

Bekantmachung

am 10ten März anfangs des Morgens 10 Uhr läßt Johan  
Gerdt N. zu N. nach Weist bieten verkaufen 3 bis 4 Rüge  
3 Büte 3 Kölber 100 Stück schafe und allerlei Haß Gerädt  
schaff und nach der beEndigung eine lünderkeien verheuern

N. 1860

N. März 2

### Hmtliche Publicationen.

Es werden im Döflinger Forstrevier am **Sonnabend**  
**den 24. November d. J.** verkauft: im Helmsöhner  
Fuhrenkamp 120 Fuder Fuhren zu Sparren und Latten  
brauchbar; ferner im Döflinger Holze 10 Fuder unterdrückte  
Eichen und 50 Fuder Schlagholz. Auch kommen 50 Fuder  
unterdrückte Eichen und Buchen und 80 Fuder Fuhren zu  
Sparren und Latten im Birkenbusch zum Aufgebot.

Käufer versammeln sich Morgens 10 Uhr im Helms-  
höher Fuhrenkamp, und Nachmittags 1 Uhr im Birkenbusch.  
Amt Wildeshausen, den 3. November 1860.

Reineke.

Röwefamp.

**Am Sonnabend den 22. Dezember d. J.,  
Vormittags 10 Uhr**

soll die Loosung der im Jahre 1840 geborenen Wehrpflichtigen des hiesigen Amtsbezirks Statt finden und werden dieselben dazu hiermit zum Amte verabladet.

Die Listen der Wehrpflichtigen aus den einzelnen Gemeinden des Amtes liegen vom 24. November bis zum 10. Dezember d. J. bei dem Stadtmagistrat resp. den betreffenden Gemeindevorstehern zur Einsicht der Wehrpflichtigen und deren Angehörigen offen. Die Wehrpflichtigen oder deren Angehörigen werden aufgefordert, wegen Eintragung der ersteren in die Loosungsliste die nöthigen Anzeigen beim Amte vor dem Loosungstermine zu machen, widrigenfalls der in die Loosungsliste nicht eingetragene Wehrpflichtige, ohne zur Loosung zugelassen zu werden, im nächsten Eintrittstermine wird in den Dienst gestellt werden.

Ebenfalls werden die Wehrpflichtigen darauf aufmerksam gemacht daß sie ihre etwaigen Reclamationen im Loosungstermine dem Amte schriftlich oder mündlich abzugeben haben, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn dieselben später keine genügende Berücksichtigung finden.

Etwaige zur Zeit zurückgesetzte Wehrpflichtige haben die Fortdauer des Zurücksetzungsgrundes vor dem Loosungstermine bei dem Amte zu bescheinigen, und haben diejenigen Wehrpflichtigen, welche ihren Dienstantritt um ein Jahr zu erstreben wünschen solches spätestens im Loosungstermine vor der Loosung dem Amte anzuzeigen.

Amte Wildeshausen, den 9. November 1860.

Reineke.

Röwefamp.

**Bermischte Anzeigen.**

**Wildeshausen.** Wegen Umzugs von hier läßt der Unterzeichnete

**am Donnerstag den 22. November d. J.,  
Morgens 9 Uhr anfangend,**

in und bei seinem Hause, durch den Herrn Auct. Heinken öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen: 2 Ziegen, Bienen, Fische, Stühle, Schränke, Commoden, Bettstellen, eine Menge Bilder, Spiegel, mehrere hundert Bücher des verschiedensten Inhalts, Garderoben, Bänke, eine Karre, Stoßblock, Uhren, 1 großen Schreibpult, Keolen, Bücherborten, Kleidungsstücke, 1 Kiste, Gardinenhalter 2c. Rouleaux, eine Quantität Heu, Kartoffeln und Wurzeln und was sich sonst vorfindet, Ziegelsteine, eine Grube voll gelöschten Kalks, Dünger, Haus-, Acker- und Küchengeräth, Barometer, Thermometer, Dielen 2c. 2c.

Liebhaber ladet ein.

**G. S. J. Ries.**

Die zur Konkursmasse des Brinkfäbers B. S. D. Pestrup zu Ahlhorn gehörige dort belegene Brinkfägerei cum pert., wie solche schon früher beschrieben, wird

**am 24. November dieses Jahres,  
Morgens 10 Uhr**

im Lokale hiesigen Großherzoglichen Amtsgerichts abermals zum Verkauf aufgesetzt werden.

Wildeshausen, den 8. November 1860.

**Schierbaum, cur. mass.**

Der Baumann Friedrich Kläner zu Hockensberg beabsichtigt

**am Donnerstag den 6. Dezember d. J.,  
Morgens 10 Uhr anfangend,**

bei seinem Hause circa 300 Eichen auf dem Stamm, zu Rademacher-, Bau- und Brennholz, 150 Ellern auf dem Stamm zu Wagenbretter und für Holzschuhmacher passend, und 10 Birken auf dem Stamm, öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Kaufliebhaber wollen sich in seinem Hause versammeln.

**J. S. Harms.**

**Am Mittwoch den 29. November d. J.,  
Morgens 9 Uhr anfangend,**

läßt der Vollmeier Johann Meier in Wohlbe bei seinem Hause

54 Buchen auf dem Stamm, zu Nutz- und Brennholz, 100 Eichen auf dem Stamm, zu Bau- und Nutzholz, 20 Stück Ellern und Birken auf dem Stamm, 50 starke Kiefern zu Balken und Sparren, und einige Haufen Kiefer zu Latten,

öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Liebhaber wollen sich in der Wohnung des Verkäufers einfinden.

**Wehe.** Der Vollmeier Johann Gerh. Tappe zu Döttingen beabsichtigt

**am Montag den 3. Dezember d. J.,  
Morgens 10 Uhr anfangend,**

im alten Gehege 100 Fuder Eichen Schlagholz, welches auf dem Stamme zur Lohschälung stehen bleiben kann, auch beim Hause mehrere starke alte Balken und sonstiges altes Bauholz, 1 Wallnußbaum auf dem Stamm, 1 Ackerwagen, 1 Brunnenfauger und ein Schwengel öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich in seinem Hause versammeln.

**J. S. Harms.**

**Geschäftsbücher**

sind vorrätzig, bei

**G. S. J. Ries.**

Der Baumann Johann Hinrich Lüschen zu Ohe beabsichtigt

am Montag den 11. Dezember d. J., Morgens 10 Uhr anfangend,

100 Fuder Birken und Fuhren zu Latten und Brennholz, und 50 Birken für Holzschuhmacher passend, öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Kaufliebhaber wollen sich in dem Wohnhause des Verkäufers versammeln.

J. S. Harms.

Wehe. Der Müller A. Hilgen zu Ostrittrumm wird am Mittwoch den 5. Dezember d. J., Morgens 10 Uhr anfangend,

bei seinem Hause 150 Stück Fuhren auf dem Stamm, zu Balken und Sparren tauglich, 50 Birken und 100 Fuder gehauene Birken und Fuhren, zu Latten und Brennholz passend, 20 große Ellern für Holzschuhmacher und zu Wagenbretter tauglich, durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen lassen, wozu Liebhaber einladet

J. S. Harms.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß innerhalb einer Zeit von etwa vier bis sechs Wochen die zum Neubau der hiesigen Pastorei erforderlichen Arbeiten öffentlich ausverdingen und zugleich die alten, zum Abbruch bestimmten Pastoreigebäude zum Verkauf aufgesetzt werden sollen. Der Tag jener Ausverdingung wie dieses Verkaufs soll, sobald derselbe festgesetzt ist, bekannt gemacht werden. Huntehausen, 1860 November 7.

Der Kirchenrath.  
Aren. Meyer.

### Bettfedern- und Daunen-Handlung.

#### J. Kirschenbauer in Oldenburg

hält stets ein wohl assortirtes Lager von Schwan- Eider- und Gänse daunen, so wie von Gänse-Bettfedern aller Art zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Seine Handlung hat schon seit 30 Jahren das beste Renommee.

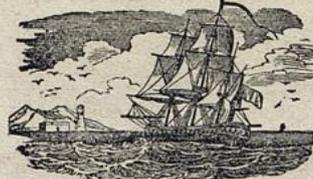
Marktpreise zu Wildeshausen  
vom 14. November 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 16 gr.  
Eier, das Dutzend . . . . . 8 gr.

Wildeshausen. Ich schließe zur Zeit meine **Leihbibliothek** und bitte bis zum 18. dieses Monats um Rückgabe der Bücher.

G. S. J. Ries.

### Auswanderer



werden durch den Unterzeichneten am 1sten und 15ten Tage jeden Monats mit vorzüglich schönen, dreimastigen Segelschiffen erster Classe nach Newyork, Baltimore u. Neworleans, so wie auch mit den alle 14 Tage nach Newyork abgehenden Bremischen Dampfschiffen zu den billigsten Ueberfahrtspreisen befördert.

Wildeshausen.

Heinrich Nolte.

Wildeshausen. Ich sandte und sende Rechnungen über Gebühren zc. und bitte um deren baldige Berichtigung, da ich von hier fortzuziehen beabsichtige und somit hier liquidiren muß.

Mein Gehülfe Herr Gildenmeister kann für mich quittiren.

G. S. J. Ries.

Bei mir ist erschienen und zu haben:

### Der Kalendermann.

Ein christlicher Kalender  
für das

Großherzogthum Oldenburg  
auf das Jahr

1861.

Herausgegeben vom Herrn Pastor Barelmann.

Preis 3 Gs.

5 1/2 Bogen in 8., in Umschlag geh., mit Titel-Bignette.  
Wiederverkäufer erhalten auf 6 Exemplare 1 Freieemplar.

G. S. J. Ries.

Wildeshausen. 2150 Thaler? — vor hatt'n Nh? fäten!!!  
D. S.

# Die Stimme.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postzuschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corposzeile oder deren Raum mit ¾ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 47.

Freitag, den 23. November.

1860.

### Täuschung.

Ja, hoffe nur auf bessere Zeiten,  
Du armer, leicht betrogner Thor —  
Die Zeiten werden weiter schreiten,  
Doch Dir ergeht es wie zuvor.  
Wie hattest Du so golden Dir,  
Wenn Dies und Jenes überstanden,  
Gemalt der Zukunft Glückspanier,  
Doch Fegen waren, die sich fanden.

Ja, Fegen von zerrissnen Fahnen,  
Die Dir zum Siege schon geweht,  
Und all Dein Hoffen, all Dein Ahnen  
Wie Blütenstaub vom Sturm verweht.  
O, hoffe nichts von dem, was kommt,  
Behalte nur, was Du errungen  
Und nuß es so, daß es Dir frommt;  
Dann hast das Schicksal Du bezwungen.

O denke nie, wenn nur die Bande  
Die heut Dich fesseln, erst gesprengt,  
Daß dann Dein Schiff im Hafen lande  
Und nichts den Pulschlag mehr beengt.  
Erwarte nichts als Streit und Krieg,  
Vom Morgen bis zum Lebensabend,  
Der Tod entreißt Dir noch den Sieg,  
Mit seinen Palmen Dich begrabend.

Das Leben will, sobald der Morgen  
Der Erde dunklen Nacht entsteigt,  
Den strengen Theil von Deinen Sorgen,  
Bis daß sich seine Sonne neigt.  
Dann ruh' von Deines Tagwerks Last,  
Kein andres Loos wird Dir beschieden,  
Begnüge Dich, wenn still gefast,  
Du nur den Abgrund hast vermieden.

Karl Stelter.

### Falsche Bildung.

Man spricht so viel von Cultur und Bildung und wie die Menschheit vorwärts geschritten sei. Freilich Schlägereien, freche gewaltthätige Beleidigungen an Hab und Gut und Ehre kommen jetzt weniger vor (?), als ehemals. Aber es giebt nicht bloß eine Faustgrobheit, sondern auch eine Seelengrobheit, die viel roher und gefährlicher und mit ihrer Maske noch weit unheimlicher ist. — Wie kann man Bildung an solchen Menschen rühmen, die in dem, was das Edelste und Bildungsfähigste ist, so ungeheuer weit zurück sind. Die größte Würde giebt dem Menschen nicht das Wissen oder äußerer Anstand, sondern Rechtschaffenheit, Gottesfurcht, Frömmigkeit, oder mögen Andere es auch Geradheit, Männlichkeit, Charakterstärke nennen. Was ist von einer Bildung zu halten, die sich nicht einmal zu der Höhe erhebt, auf welcher man es für unziemlich hält, sich mit dem Schmutz des Lasters zu beslecken? Wie groß mag die Weisheit sein, die nicht einmal aus den entehrenden Banden der Stumpfheit und Sünden knechtschaft zu befreien im Stande ist. Das ist nicht Bildung, sondern eine furchtbare Verbildung — der Kopf unter den Füßen, das Herz hinten am Rücken.

### Traurige Bemerkung.

Wie böse die Welt ist, beweiset auch das, daß sie das Böse so gerne glaubt und so gerne verbreitet. Für viele Menschen ist es gleichsam ein himmlisches Vergnügen, etwas Schlechtes von Andern zu hören. Schon Argwohn ist ihrem boshaften Herzen ein wahres Manna. Wie forschen sie beim kleinsten Verdacht so eifrig nach, um der Sache auf die Spur zu kommen, oder gar auf schlimmer That zu ertappen! Dann wird schnell die Posaune geblasen und der schadenfrohen Menge das Gebrechen des Nebenmenschen kund gethan. Hat

man sich getäuscht, war Jemand unschuldig im Verdacht, so bemüht sich Niemand, das Resultat des Nachforschens bekannt zu machen. Man sieht wohl ein, daß in diesem Verdacht nicht bloß Thorheit liegt, sondern Feindseligkeit, Bosheit und Schande. Im gewöhnlichen Leben wird ohnehin oft genug der Spruch angewendet: Es sucht gewöhnlich Einer den Andern da, wo er sich selber auch schon versteckt hielt. — Ohne tatsächliche Beweise zu haben, sollte man nie ein verdammendes Urtheil über Andere fällen. Man versündigt sich damit oft unerföhlich an seinen Nebenmenschen und spricht sich selbst das Urtheil. Fürwahr, es ist ein schlimmes Zeugniß, wenn man ein Auge hat für die herrliche Flora herrlicher Tugenden. Wer das Schöne, Gute, Große liebt, sieht dieses zuerst, wendet den Blick daran und läßt, wo er darf, das Andere gehen. Ein Anwalt Abwender zu sein, da sie sich selbst nicht verteidigen können, wie verdienstlich! Welche gute Saat streut ein Familienvater in die Zukunft hinein, wenn er es nicht leidet, daß man in seinem Hause die Fehler Anderer zum Gegenstande der Unterhaltung macht. Ueberhaupt zeugt es weder von großem Geiste, noch von reichem Gemüth, wenn immer Personen mit ihrer kleinen Geschichte den Stoff zu unsern Reden hergeben müssen.

**Gedanken.**

Man spricht von seinen „Freunden“, ohne „einen Freund“ zu besitzen. „Feinde“ hat jedermann; „einen Feind“ zu haben ist eine ganz andere Sache. Um „einen Feind“ zu haben, muß man schon etwas bedeuten, muß man in sich eine Kraft darstellen, die des Bekämpfens werth ist und den Widerstand hervorruft.

Die größte Gefahr für Leute von Geist besteht darin, daß sie ganz so wie weniger Begabte gegen den Irrthum nicht gesichert sind und doch weit mehr Mittel besitzen, den Irrthum schädlich zu machen.

Es gibt Worte, die den besten Thaten gleichkommen. Sie enthalten die Keime zur That.

Wenn man alt wird, gefällt man gerade ältern Personen immer weniger.

Die Ketten, welche uns am meisten drücken, sind nicht gerade die, welche uns ganz eng umschließen.

**Driefkasten.**

An Herrn N. N. & Comp. Künftige etwaige Einsendungen dürften nicht anonym sein. Discretion wird zugesichert. Herrn L. in G. Das Gedicht erfolgt in nächster Nr.

**Ämtliche Publicationen.**

In den Staatsforsten des hiesigen Amtsbezirks sollen verkauft werden:

**1. am Mittwoch den 5. December d. J. im Spätscherfande** 300 Fuder Führen Latten, Bohnenstangen und Brennholz; auch werden daselbst 40 Fuder Führen von der Weggerme an der Chaussee von Wildeshausen nach Ahlhorn verkauft.

Käufer versammeln sich Mittags 1 Uhr bei dem Chausseehaufe zu Amthöfen.

**2. Am Donnerstag den 6. December d. J. im Kuhberge** 25 Fuder Führen Sparren und Latten, und im Döhlerwehe 210 Fuder Schlagholz und 210 Fuder Führen Sparren, Latten und Bohnenstangen.

Käufer haben sich Morgens 10 Uhr im Kuhberge und um 11 Uhr bei der Forsthütte im Döhlerwehe einzufinden. Amt Wildeshausen, den 13. November 1860.

Reineke.

Rövekamp.

Da in diesem Monat mit der Aufnahme beziehungsweise Berichtigung der Personenstandsregister zur Veranlagung der Klassen- und Einkommensteuer pro 1861 begonnen werden wird und die Gemeindevorstände unter Beihülfe der Bauervögte, Gemeinbediener und Gemeinbehilfsbeamten damit beauftragt sind, so werden in Gemäßheit §. 14 Z. 3 und §. 21 Z. 3 der Instruction für die Klassensteuerschätzungsausschüsse die Eigenthümer bewohnter Grundstücke und deren Vertreter, so wie alle Haushaltungsvorstände zur Vermeidung einer Geldstrafe von 5 Gf. bis 5 Thln. aufgefordert, alle Veränderungen im Personenstande ihrer Miethsleute, beziehungsweise in ihren Haushaltungen, durch welche eine anderweite Besteuerung zur Klassensteuer oder zur classificirten Einkommensteuer nothwendig wird, spätestens 14 Tage nach Eintritt der Veränderungen bei den Gemeindevorstehern anzumelden.

Amt Wildeshausen, den 14. November 1860.

Reineke.

Rövekamp.

**Am Dienstag den 18. Dezember d. J.,**

sollen im Staatsforste Stübe: 300 Fuder unterdrückte Eichen und Buchen und 300 Fuder Führen zu Balken, Sparren, Latten und Bohnenstangen tauglich, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Käufer versammeln sich pünktlich 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei dem gehauenen Holze im Buchenkamp und um 12 Uhr beim Pächter Stolle zu Welfeburg.

Amt Wildeshausen, den 20. November 1860.

Reineke.

Rövekamp.

Auf die am 3. d. M. für die auf dem Kirchhofen hier selbst befindlichen Gohgerichtsfrüchte erfolgten Höchstgebote wird hiermit der Zuschlag erteilt.

Amte Wildeshausen, den 19. November 1860.

Reineke.

Röwelskamp.

**Am Sonnabend den 22. Dezember d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,**

soll die Loosung der im Jahre 1840 geborenen Wehrpflichtigen des hiesigen Amtsbezirks Statt finden und werden dieselben dazu hiermit zum Amte verabladet.

Die Listen der Wehrpflichtigen aus den einzelnen Gemeinden des Amtes liegen vom 24. November bis zum 10. Dezember d. J. bei dem Stadtmagistrat resp. den betreffenden Gemeindevorstehern zur Einsicht der Wehrpflichtigen und deren Angehörigen offen. Die Wehrpflichtigen oder deren Angehörigen, werden aufgefordert, wegen Eintragung der ersteren in die Loosungsliste die nöthigen Anzeigen beim Amte vor dem Loosungstermine zu machen, widrigenfalls der in die Loosungsliste nicht eingetragene Wehrpflichtige, ohne zur Loosung zugelassen zu werden, im nächsten Eintrittstermine wird in den Dienst gestellt werden.

Ebenfalls werden die Wehrpflichtigen darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre etwaigen Reclamationen im Loosungstermine dem Amte schriftlich oder mündlich abzugeben haben, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn dieselben später keine genügende Berücksichtigung finden.

Etwaige zur Zeit zurückgesetzte Wehrpflichtige haben die Fortdauer des Zurücksetzungsgrundes vor dem Loosungstermine bei dem Amte zu bescheinigen, und haben diejenigen Wehrpflichtigen, welche ihren Dienstantritt um ein Jahr zu erstücken wünschen solches spätestens im Loosungstermine vor der Loosung dem Amte anzuzeigen.

Amte Wildeshausen, den 9. November 1860.

Reineke.

Röwelskamp.

**Bermischte Anzeigen.**

**Am Freitag den 30. November d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,**

lassen Herrm. Bädeker und Dierk v. Seggern zu Hockensberg, 160 bis 180 Fuder Birken- und anderes Schlagholz öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Geinzen, Auct.

**Am Sonnabend den 1. Dezember d. J.,  
von Morgens 9 Uhr an,**

läßt der Köthner Joh. H. Dittens zu Ortbrock bei Groß-Röhren: circa 100 Nummern Kiefern zu Balken, 150 Nummern Kiefern zu Sparren auf dem Stamm und circa 70 Haufen zu Schleten, Hopfenstangen, Latten und Brennholz,

öffentlich meistbietend verkaufen.  
Kaufliebhaber werden gebeten, sich am gedachten Tage in dem Auktampfe einzufinden zu wollen.

Harpstedt, den 21. November 1860.

Schneefing,

Gerichtsbösigt.

**Am 29. November dieses Jahres,  
Morgens 9 Uhr anfangend,**

läßt der Vollmeier Johann Meier in Wohlbe bei seinem Hause:

54 Buchen auf dem Stamm, zu Nutz- und Brennholz, 100 Eichen auf dem Stamm, zu Bau- und Nutzholz, 20 Stück Eiern und Birken auf dem Stamm, 50 starke Kiefern zu Balken und Sparren, und einige Haufen Kiefern zu Latten,

öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Kiebhhaber wollen sich in der Wohnung des Verkäufers einzufinden.

Der Baumann Johann Hinrich Büschen zu Obe beabsichtigt:

**am Montag den 11. Dezember d. J.,  
Morgens 10 Uhr anfangend,**

100 Fuder Birken und Fuhren zu Latten und Brennholz, und 50 Birken für Holzschuhmacher passend, öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Kaufliebhaber wollen sich in dem Wohnhause des Verkäufers versammeln.

J. S. Harms.

Der Baumann Friedrich Kläner zu Hockensberg beabsichtigt:

**am Donnerstag den 6. Dezember d. J.,  
Morgens 10 Uhr anfangend,**

bei seinem Hause circa 300 Eichen auf dem Stamm, zu Rademacher-, Bau- und Brennholz, 150 Eiern auf dem Stamm zu Wagenbretter und für Holzschuhmacher passend, und 10 Birken auf dem Stamm, öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Kaufliebhaber wollen sich in seinem Hause versammeln.

J. S. Harms.



Wildeshausen. In meinem Verlage erschien und ist bei mir zu haben:

**Schloß und Feste Wildeshausen um 1529.**  
7 Zoll hoch und 9 1/2 Zoll breit.

Nach einem Delgemälde lithographirt von Zul. Lambrecht in Oldenburg.

Preis 7 1/2 Groschen.

C. S. J. Nies.

**Delmenhorster Wehrpflichtverein.**

Mehrere Familienväter hiesigen Amtes, deren Söhne oder Angehörige zu den Wehrpflichtigen der Jahresklasse 1840/62 gehören, haben beschloßen auch dieses mal, gleich wie in früheren Jahren, einen Wehrpflichtverein mit einem Einschuß von 75 Thlrn Gold zu bilden, an dem auch Wehrpflichtige anderer Aemter des Herzogthums sich betheiligen können. Wer hierzu geneigt ist, wolle sich baldigst bei dem Unterzeichneten, der zum Rechnungsführer erwählt ist, melden.

J. C. Maß.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß innerhalb einer Zeit von etwa vier bis sechs Wochen die zum Neubau der hiesigen Pastorei erforderlichen Arbeiten öffentlich ausverdingen und zugleich die alten, zum Abbruch bestimmten Pastoreigebäude zum Verkauf aufgesetzt werden sollen. Der Tag jener Ausverdingung wie dieses Verkaufs soll, sobald derselbe festgesetzt ist, bekannt gemacht werden.  
Guntlosen, 1860 November 7.

Der Kirchenrath.  
Hgen. Meyer.

Wildeshausen. Der viel nachgefragte Menschenfreund-Bitter ist wieder vorrätzig.

G. J. C. Arkenau.

Wildeshausen. Ich kaufe Talg, auch nehme ich Talg im Umtausch gegen Lichte an, per Pfund 10 Schwarzen Gießlohn.

G. J. C. Arkenau.

Wildeshausen. Mein Hauptwohnhaus hier an der Herrlichkeit und an dem Wall belegen, ist auf Neujahr zu vermietzen; auch sind meine beiden Häuser zu kaufen.

C. S. J. Nies.

Wildeshausen. Unterzeichneter hat eine junge Ziege, einige tausend Mauersteine, und eine Grube voll gelblichten Kalks aus der Hand zu verkaufen.

C. S. J. Nies.

**Zu Weihnachtsgeschenken**

passend, empfehle ich eine so eben empfangene Sendung von Schlittschuhen im Preise von 15 gr. bis 1 Thlr. 15 gr., mit Riemenzeug; ferner Reisetaschen in allen Größen und verschiedenen Mustern und empfehle solche einem geehrten Publicum bestens.

Wildeshausen, den 22. November 1860.

F. Gräbel.

Für die Abgebrannten in Gens und Eltrich sind ferner eingekandt an den Unterzeichneten:

Nov. 9. vom Ode.-Vorsth. Eilers aus dem Kirchspiel Großenkneten 20 Thlr. 6 gr. 6 sw. Nov. 10. vom Ode.-Vsthr. Abel aus der Gemeinde Dötlingen 15 Thlr. Nov. 11. aus der Landgem. Wildeshausen vom Ode.-Vsthr. Brüning 1 Thlr. 15 gr. Nov. 17. von Eilers aus der Ode. Großenkneten 9 Thlr. 17 gr. 6 sw. Nov. 19. aus der Gemeinde Guntlosen 18 gr.

Es sind dagegen abgekandt an den Hr. Amtmann Wellenkamp in Gens am 13. November 40 Thlr., an den Hr. Regr. Strakerjan für Eltrich 16 Thlr.

Wildeshausen, den 21. November 1860.

Reineke.

Bei mir ist erschienen und zu haben:

**Der Kalendermann.**

Ein christlicher Kalender für das

Großherzogthum Oldenburg

auf das Jahr

1861.

Herausgegeben vom Herrn Pastor Barelmann.

Preis 3 Gr.

5 1/2 Bogen in 8., in Umschlag geh., mit Titel-Bignette.

Wiederverkäufer erhalten auf 6 Exemplare 1 Freieemplar.

C. S. J. Nies.

Mit anner Lüve är Geld to prahlen

Dar sunt se jußt de Rechten mit;

Dennt awer geißt ant utbetahlen,

Dennt hört man't, wo de Uble sitt.

Wildeshausen.

N. N. & Comp.

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 21. November 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 16 gr.  
Eier, das Duzend . . . . . 8 gr.

Redaction, Druck und Verlag von C. S. J. Nies in Wildeshausen.

# Die Hunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gs. incl. Postzuschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Inserionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¼ Gs., für Abonnenten mit ½ Gs.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 48.

Freitag, den 30. November.

1860.

### Ein altes Lied in neuem Gewand.

Adee nun, ihr Lieben im Vaterhaus,  
Adee nun, jezt geht's in die Welt hinaus;  
In die weite, die fremde, die bunte Welt,  
Ueber Land und Meer, durch Wald und Feld!

So wandert der Bursche von Land zu Land,  
Die Rose am Hute, den Stab in der Hand.  
Er grüßet die Menschen mit freundlichem Blick,  
Doch kümmert sich Keiner um sein Geschick.

Die Fremden, sie eilen geschäftig dahin;  
Der Eine sucht Freuden, der Andre Gewinn.  
Der Bursche steht schweigend im bunten Schwarm;  
Er dümpfet sich einsam, verlassen und arm.

Da treibt es ihn mächtig zurück, zurück,  
Zur Heimath, zum stillen Familienglück,  
Zu Vater und Mutter, zu Bruder und Freund,  
Durch die Bande der Liebe so innig vereint.

Wer sitzt da am Wege so einsam bei Seit,  
Die Augen voll Thränen, die Brust voll Leid? —  
„Willkommen, mein Mädchen, was weinst Du so sehr?“ —  
„Ich habe keinen Vater, keine Mutter mehr.“

„Dann trockne die Thränen, Du liebe Maid,  
„Mein Vater, meine Mutter, die leben noch beid“;  
„Und wolltest Du ihre Tochter sein,  
„So reich mir die Hand, schlag' ein, schlag' ein!

So geht es nun weiter zum Heimathland,  
Die Rose am Hute, die Braut an der Hand.  
Willkommen, willkommen im Vaterhaus,  
Und nun nicht wieder in die Welt hinaus! —

Theilen.

### Muthübungen sind wichtige Erziehungsmittel.

Von Dr. Moritz Schreiber in Leipzig.

Zum Leben gehört Muth. Er ist die Bedingung für glückliche Durchführung des praktischen Lebens, wie auch für sittliche Veredelung. Ist der Muth da, so ist auch schon die erste Hälfte der That geschaffen. Mit edler oder mindestens unschuldiger Gesinnung verbunden führt er in allen Beziehungen aufwärts, von einer Stufe des Gelingens zur andern. Fehlt aber der Muth, so bleibt das Leben nicht nur ein überall gedrücktes, beengtes, sorgenvolles, sondern der Mensch wird auch, selbst bei bester Gesinnung, seinen höhern Lebensaufgaben unendlich Vieles schuldig bleiben. Er ist daher in allen Lagen des Lebens eine Grundbedingung des wahren Lebensglücks.

Gleich allen körperlichen und geistigen Kräften beruht auch der Muth auf organischer Grundlage, und zwar auf einer gewissen Festigkeit des Nervensystems, zunächst also auf Gesundheit. In kranken Tagen ist der Mensch muthärmer, als unter übrigens gleichen Umständen in gesunden Tagen, d. h. sein noch so starker und geübter Wille wird den Muth, wenngleich immer noch viel höher als beim ungeübten geistigen Schwächlinge, doch nie bis zu demselben Höhepunkte zu steigen vermögen, als ihm dies in gesunden Tagen gelingt. Dasselbe ist der Fall, wenn langdauernde Entziehung von Nahrung, von Schlaf, Ueberanstrengung der Kräfte, oder das Gegentheil, das Uebermaß von Nahrung, Schlaf und von Trägheit (Uebungslosigkeit) der Kräfte, sowie andere erschöpfende Einflüsse den Organismus geschwächt haben.

Bei all dem kann aber der gesündeste Mensch doch der furchtsamste, feigste Mensch sein, denn der eigentliche Muth wird erst erworben. Nächst jener organischen Vorbedingung gehört also, wie bei allen dem Willen unterworfenen Kräften, noch Selbstthätigkeit, Uebung hinzu, um in den Besitz des Muthes zu gelangen.

Wir wollen uns noch etwas klarer zu machen suchen, was wir unter Muth zu verstehen haben

Wir meinen hier nicht den auf blinder Unkenntniß der scheinbaren oder wirklichen Gefahr beruhenden fälschlich so genannten Muth, auch nicht den auf niedrige oder rohe Ziele gerichteten oder den aller Ueberlegung baaren plumphen, tollkühnen Muth, denn den hat auch — der Mameluck, sondern wir meinen die wissenschaftliche und überlegte Nichtachtung und Bekämpfung der Gefahr zu Gunsten höheres Strebens, den auf vernünftige und edle Zwecke gerichteten klarbewußten Muth. Muth ist die standhafte und für jedes edle Ziel thatbereite Willenskraft, also eine hohe Tugend und zugleich die Stütze aller übrigen Tugenden. Die mit schlechten Beweggründen verbundene Willensstärke ist Troß oder Frechheit.

Von Natur ist der Mensch (also der rohe Naturmensch und das Kind) weder furchtsam noch muthig, d. h. er ist frei von gedachter Furcht, aber ohne activen, selbstbewußten, selbsthandelnden und schaffenden Muth. Er dußelt in das Leben hinein, seinem blinden Instincte folgend. Auf einer höheren Lebensstufe angelangt, die Gefahren des Lebens erkennend und vielfach voraussehend, wird er entweder muthig oder er wird furchtsam, je nachdem er in der Kraft des Muthes sich übt oder nicht. Uebung ist die Mutter jeder Vervollkommnung. Die Uebung, Bildung, Kräftigung, Veredelung des activen Muthes fällt mit der des Willens (der Willensorgane des Gehirnes) zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

**Humoristisches.**

**Eine neue Hotel-Rechnung.**

**Nota**

für den Particulier Herrn Peese aus Potsdam.

|                                             | Thlr. | N.-Gr. |
|---------------------------------------------|-------|--------|
| Fünf Tage Logis . . . . .                   | 2     | 10     |
| Bewohnte das Zimmer Nr. . . . .             | 7     | —      |
| Table dhôte . . . . .                       | 3     | 15     |
| Beginn der Tafel um . . . . .               | 3     | —      |
| Nothwein . . . . .                          | 1     | 5      |
| Angelommen aus Potsdam am . . . . .         | 5     | —      |
| Kleider reingem . . . . .                   | 8     | —      |
| Weitere Bedienung . . . . .                 | 1     | —      |
| Richte . . . . .                            | —     | 20     |
| Billet zur Oper, Loge Nr. . . . .           | 9     | —      |
| Sperrsiß zum Schauspiel: „Graf Es . . . . . | 6     | —      |
| Paß und Auslagen im Polizei-Ne . . . . .    | 4     | —      |
| Brach ein Glas ent . . . . .                | 2     | —      |
| Kaffee, vier Portionen . . . . .            | 1     | —      |
| Abgereist am . . . . .                      | 10    | —      |
| Summa                                       | 63    | 20     |

Dankend erhalten

**D. W. Preller.**

**Wildeshäuser Sachen.**

- In Sage wird eine Dorfbibliothek eingerichtet.
- Der Kaufmannsgehülfe H. B. H. Ellerhorst von hier gebürtig, ist am 24. d. M. vom Gemeinderath als Bürger aufgenommen. Das Bürgergeld ist zu 25 Thlr. bestimmt.
- Statt des abgehenden Stadtschreibers Nies ist eod. der Protoc. Schierbaum gewählt. Das Salair ist auf 55 Thlr. jährlich festgestellt. Mitbewerber waren: Rechnungsst. Gieselmann und Amtsprot. Röwekamp.
- Der Lehrer F. Frank hies. hat die Conzession zur Leihbibliothek erhalten.
- Die hiesige Liebhabertheater-Gesellschaft begann kürzlich wieder ihre Productionen.

**Ämtliche Publicationen.**

In den Staatsforsten des hiesigen Ämtsbezirks sollen verkauft werden:

**1. am Mittwoch den 5. December d. J. im Spascherfande** 300 Fuder Fuhren Latten, Bohnenstangen und Brennholz; auch werden daselbst 40 Fuder Fuhren von der Wegberme an der Chaussee von Wildeshäusen nach Ahlhorn verkauft. Käufer versammeln sich Mittags 1 Uhr bei dem Chausseehaufe zu Numühlen.

**2. Am Donnerstag den 6. December d. J. im Kuhberge** 25 Fuder Fuhren Sparren und Latten, und im Döhlerwehe 210 Fuder Schlagholz und 210 Fuder Fuhren Sparren, Latten und Bohnenstangen.

Käufer haben sich Morgens 10 Uhr im Kuhberge und um 11 Uhr bei der Forsthütte im Döhlerwehe einzufinden. Amt Wildeshäusen, den 13. November 1860.

Reineke.

Röwekamp.

**Am Dienstag den 18. December d. J.,**

sollen im Staatsforstorte Stühe: 300 Fuder unterdrückte Eichen und Buchen und 300 Fuder Fuhren zu Balken, Sparren, Latten und Bohnenstangen tauglich, öffentlich meistbietend verkauft werden. Käufer versammeln sich pünktlich 9 1/2 Uhr bei dem gehauenen Holze im Buchenkamp und um 12 Uhr beim Pächter Stolle zu Welsenburg.

Amt Wildeshäusen, den 20. November 1860.

Reineke.

Röwekamp.

Da in diesem Monat mit der Aufnahme beziehungsweise Berichtigung der Personenstandsregister zur Veranlagung der Klassen- und Einkommensteuer pro 1861 begonnen werden wird und die Gemeindevorstände unter Beihilfe der Bauervögte, Gemeinbediener und Gemeindefürsorgebeamten damit beauftragt sind, so werden in Gemäßheit §. 14 Z. 3 und §. 21 Z. 3 der Instruction für die Klassensteuerschätzungsausschüsse die Eigentümer bewohnter Grundstücke und deren Vertreter, so wie alle Haushaltungsvorstände zur Vermeidung einer Geldstrafe von 5 Gf. bis 5 Thln. aufgefordert, alle Veränderungen im Personenstande ihrer Miethsleute, beziehungsweise in ihren Haushaltungen, durch welche eine anderweite Besteuerung zur Klassensteuer oder zur classificirten Einkommensteuer nothwendig wird, spätestens 14 Tage nach Eintritt der Veränderungen bei den Gemeindevorstehern anzumelden.

Amt Wildeshausen, den 14. November 1860.

Reineke.

Röwekamp.

Zufolge Artikel 228 §. 3 der Gemeindeordnung vom 1. Juli 1855 werden diejenigen Gewerbetreibenden der Stadt Wildeshausen, welche bei Verkündigung der Gemeindeordnung, am 1. Juli 1855, zum Betriebe eines bürgerlichen Gewerbes berechtigt waren, ohne vorher zur Entnehmung eines Bürgerbriefes verpflichtet gewesen zu sein, hierdurch abermals aufgefordert, sich mit ihren desfallsigen Ansprüchen vor dem

**1. Februar 1861**

beim unterzeichneten Bürgermeister zu melden; beziehungsweise solche zu begründen; welchen Falls ihnen ein Bürgerbrief stempel- und kostenfrei wird ausgefertigt werden.

In Folge der Gemeindeordnung hat die Stadt hinfür Bürger und Einwohner, siehe Artikel 26 und 226 derselben; wo deren Verhältnisse näher klargelegt, und muß über dieselben Controlle geführt werden, namentlich auch, weil nach dem organischen Statut der Stadt Wildeshausen Kinder von zu bürgerlichem Gewerbe berechtigter Eltern betreffs des Bürgergeldes Vorzüge genießen, daher andererseits auch Nachweis zu geben nöthig.

Es ist daher erforderlich; beziehungsweise nur klug, daß von den obenbeschriebenen alten Bürgern Bürgerbriefe gelöst werden. Werden diese Bürgerbriefe nun vor dem anberaumten Termine verlangt, so werden solche den Betreffenden stempel- und kostenfrei behändigt; später geforderte müssen auf einen Stempelbogen zu 1 Thaler geschrieben werden und werden dafür auch vielleicht sonstige Kosten berechnet.

Wildeshausen, 1860, November 24.

Stadtmagistrat:

C. F. Schetter.

**Bermischte Anzeigen.**

Wildeshausen.

**Am Mittwoch den 5. December d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,**

läßt weil. Hermann Petermann Wittwe hieselbst:  
2 Kühe, 1 guten Kuhwagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 kupf. Kessel, 1 Wanduhr, 1 Glaschrank, 1 Lade, 2 Tische und sonstiges Hausgeräth, auch Kartoffeln und Buchweizen  
öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Seinsen, Auct.

Der Gutsbesitzer Rüdewusch zu Guntlosen läßt am  
**29. December d. J., Morgens 10 Uhr**  
anfangend, bei seinem Hause:

100 Fuder Fuhren, zu Balken, Sparren, Latten, Deckelschächten und Bohnenstangen passend, 60 Fuder im letzten Frühjahr geschlagenes Eichenholz, als Bau- Wagen- und Einfriedigungsholz nutzbar, ferner 2 Pferde, einige Duenen, sowie diverses Haus- und Ackergeräth,  
öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber werden hierdurch eingeladen.

Wildeshausen, den 28. November 1860.

J. A. Schierbaum.

Der Herr Gemeindevorsteher Abel zu Brettorf läßt  
**am Sonnabend den 22. December dieses Jahres,  
Morgens 10 Uhr anfangend,**

ca. 300 Fuder Fuhren, zu Latten, Sparren, Brennholz, Michelholz zc. tauglich,  
Namens der Dörlinger Gemeinde, am Wege von Altona bis Hatten, öffentlich meistbietend verkaufen.  
Kaufliebhaber versammeln sich zur Altonaer Mühle.

J. G. Harms.

**Freiwilliger Holzverkauf**

beim Vollmeier Bruns in Winkelfett

**am Freitag, den 7. Decbr. d. J., Morgens 9 Uhr,**

100 starke Eichen-Stämme,  
50 " Buchen-Stämme,  
auch etwas Ellern und Birken.

Credit bis Weihnachten 1861.

Harpstedt, den 25. November 1860.

G. W. Müller, Voigt.

Wildeshausen. Unterzeichneter hat noch einige tausend Mauersteine, und eine Grube voll gelöschten Kalks aus der Hand zu verkaufen.

C. G. J. Nies.

# Landwirthschaftsgesellschaft.

Abtheilung Wildeshausen.

Regelmäßige Monatsversammlung, am  
Sonntag den 2. December dieses Jahres,  
Nachmittags 5 Uhr,  
im Hause des Gastwirths Heemann zu Wildeshausen.

### Tagesordnung:

1. Freie Besprechung von Fachsachen.
2. Wahl eines Schriftführers.

Wildeshausen, den 29. November 1860.

### Der Vorstand.

B. Nolte. C. Courtual. E. Ries.

## Bettfedern- und Dannen-Handlung.

### J. Kirichenbauer in Oldenburg

hält stets ein wohlfortirtes Lager von Schwan- Eider- und Gänsefedern, so wie von Gänse-Bettfedern aller Art zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Seine Handlung hat schon seit 30 Jahren das beste Renommee.



Wildeshausen. Ich sandte und sende Rechnungen über Gebühren zc. und bitte um deren baldige Berichtigung, da ich von hier fortziehe und somit hier liquidiren muß.

Mein Gehülfe Herr Gildenmeister kann für mich quittiren.

E. H. J. Ries.

### Delmenhorster Wehrpflichtverein.

Mehrere Familienväter hiesigen Amtes, deren Söhne oder Angehörige zu den Wehrpflichtigen der Jahresklasse 1840/62 gehören, haben beschlossen auch dieses mal, gleich wie in früheren Jahren, einen Wehrpflichtverein mit einem Einchuß von 75 Thln. Gold zu bilden, an dem auch Wehrpflichtige anderer Aemter des Herzogthums sich theilnehmen können. Wer hierzu geneigt ist, wolle sich baldigst bei dem Unterzeichneten, der zum Rechnungsführer erwählt ist, melden.

J. C. Wlas.

Wildeshausen. Ich kaufe von nun an bis Lichtmeß fette Schweine, am liebsten schwere und lege gute Preise dafür an.

Isaac Schwabe.

Wildeshausen. In meinem Verlage erschien und ist bei mir zu haben:

## Schloß und Feste Wildeshausen um 1529. 7 Zoll hoch und 9 1/2 Zoll breit.

Nach einem Delgemälde lithographirt von Jul. Lambrecht in Oldenburg.

Preis 7 1/2 Groschen.

E. H. J. Ries.

### Zu Weihnachtsgeschenken

passend, empfehle ich eine so eben empfangene Sendung von Schlittschuhen im Preise von 15 gr. bis 1 Thlr. 15 gr., mit Riemenzeug; ferner Reisetaschen in allen Größen und verschiedenen Mustern und empfehle solche einem geehrten Publicum bestens.

Wildeshausen, den 22. November 1860.

F. Gräbel.

Wildeshausen. Der Unterzeichnete empfiehlt sich zum Einrahmen von Bildern, Kupferstichen und Lithographien zc. zc. in Goldleisten zc. zc. bei billiger Preisstellung.

E. G. v. Römer.

Wildeshausen. Bei mir ist zu haben:

## Der Kalendermann.

Preis 2 Gr.

E. H. J. Ries.

## Auswanderer



werden durch den Unterzeichneten am 1ten und 15ten Tage jeden Monats mit vorzüglich schönen, dreimastigen Segelschiffen erster Classe nach Newyork, Baltimore u. Neworleans, so wie auch mit den alle 14 Tage nach Newyork abgehenden Bremischen Dampfschiffen zu den billigsten Ueberfahrtspreisen befördert.

Wildeshausen.

Heinrich Nolte.

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 28. November 1860.

|                             |        |
|-----------------------------|--------|
| Butter, das Pfund . . . . . | 16 gr. |
| Eier, das Duzend . . . . .  | 8 gr.  |

# Die Humte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Copuszeile oder deren Raum mit ¾ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 49.

Freitag, den 7. December.

1860.

### Winterlied.

Zähnelappen, Händefrieren,  
Pelztragen, Wintergraus,  
Lor- und Licht- und Delvertilger,  
Kusten, Schnupfen, Sturmgebraus.

Weihnachtsjubel, Vaterorgen,  
Fastnachtschmäuse, Schlittenfahrt;  
Schneegeftöber, Frühlingssehnen,  
Eudelwetter, weißer Bart.

Neujahrsgrüßen, -tuten, -schießen,  
Holzversteigerung, Schweineschlacht,  
Schlittschublaufen, Maskenwige,  
Dreschen hier; dort große Jagd.

Kohl und Finkel, kahle Bäume,  
Lange Nächte, Schäfernoth,  
Brandgeräthchaftsvisitiren;  
Masern, Pocken, schneller Tod.

### Anregungen.

Die Föhrenwaldung außer dem Huntehore bei Wildeshausen bietet stellenweise ein vortreffliches Echo. Namentlich ist dasselbe prächtig, wenn man es auf dem chausfirten Wege nach Harpstedt in der Nähe des Wegweisers nach Twistringen hervorrufft. Auch bietet von da aus Wildeshausen ein ganz nettes Panorama; daher dieser Weg Spaziergänger sehr zu empfehlen sein dürfte.

Das Echo ist komisch erheiternd; oftmals aber ist dasselbe auch satyrisch und giebt eine ernste Stimmung. So wandelte ich jenseits der Föhren in jener Gegend neulich in dem s. g. Sande; in diesen Blättern bereits als „Leer-Gau“ bezeichnet, und da ich zufällig auch hier ein Echo antraf, versuchte ich solches, indem sich mir, im Anschauen der

Flachsbäcke die Frage aufdrängte und ich s. lche laut werden ließ:

— „Wann wird man dazu kommen, und was muß deswegen geschehen, daß man hier Wiesen bau?“

Und das Echo antwortete:

— „aut! — aut! — aut!“ \*)

„Ja wohl,“ dachte ich mir, „ganz richtig, entweder, es muß hier bald daran geschehen, oder die Gegend wird durch den Flugand immer schlechter, so daß späte gar keine Wiesen mehr gebaut werden können; aber“ denke ich auch „das Echo kann ein Schalk sein, es kann's mit seinem „oder“ besser meinen, wies den Schein hat;“ darauf hin stellte ich nun die Frage:

— „Werden vielleicht gar in dieser Gegend Leute ansäßig?“

Worauf mir das Echo jedoch zurückschickte:

— „Eßig! — Eßig! — Eßig!“ —

Wang frug ich dann:

— „Wird denn das Auge hier stets nur treffen auf Kieselgestimmer?“

Und das Echo erwiederte:

— „Immer! — immer! — immer!“ — (???)

\*) Lateinisch, heißt: entweder, oder.

### Wildeshäuser Sachen.

In der Versammlung der Landwirtschafts-Gesellschaft, Abtheilung Wildeshausen, am 2. December, sind als Mitglieder angenommen:

- 1) der Protokollist Schierbaum hier selbst,
- 2) der Actuar Kühle hier selbst,
- 3) der Gärtner Meyer hier selbst,

und ist der Actuar Kühle sofort als Schriftführer gewählt.



(Eingefandt.) Die Erwähnung in Nr. 48 dieses Blatts, daß der Amtsprot. Köwefamp sich um die erledigte Stadtschreiber-Stelle gemeldet hat, ist irrig.

— Die Schöffengerichtssitzung vom 3. d. M. ist ausgefallen.

**Nützliche Publikationen.**

Der Protocollführer Friedrich August Schierbaum hier selbst ist heute vor dem Amte als Stadtschreiber eidlich verpflichtet worden.

Amte Wildeshausen, den 3. December 1860.

Reineke.

Köwefamp.

Es wird hierdurch zur Warnung des Publicums bekannt gemacht, daß in den Schafheerden des Gemeindevorstehers Ellers zu Haant, des Vollmeiers Heihausen zu Uthhorn und des Vollmeiers Diedrich Wolters zu Uthhorn die Pocken-seuche ausgebrochen ist.

Amte Wildeshausen, den 4. December 1860.

Reineke.

Köwefamp.

**Brodbefund bei den hiesigen Bäckern**

vom 1. December 1860.

Es wog a) das Schönbrod:

|                | für 1 1/2 gf.           | für 1 gf.       | für 1/2 gf. |
|----------------|-------------------------|-----------------|-------------|
| bei Ellerhorst | 1 2 Mloth—Du.           | 8 Ml. 4 Du.     | —Ml.—Du.    |
| = Günther      | 1 = 2 = — =             | 8 = 2 = 5 = — = |             |
| = Hauptmann    | — = 3 = 5 = — =         | 9 = — = — = — = |             |
| = Neelßen      | 1 = 5 = — =             | 5 = — = — = — = |             |
| = Denis        | 1 = 1 = 5 = 8 = — =     | 4 = 5 = — =     |             |
| = Stegemann    | 1 = 1 = 5 = 7 = 4 = — = |                 |             |
| = Rasche       | 1 = 1 = 5 = 8 = — =     | 4 = 5 = — =     |             |

b) das Weißbrod:

|                  | für 1 gf.     | für 1/2 gf.   |
|------------------|---------------|---------------|
| bei Ellerhorst   | 4 Mloth 5 Du. | — Mloth — Du. |
| = Günther        | 3 = 9 = — =   | — = — =       |
| = Hauptmann      | 4 = 3 = — =   | — = — =       |
| = Neelßen        | 4 = — = — =   | — = — =       |
| = Denis          | 4 = 5 = — =   | — = — =       |
| = Stegemann      | 3 = 9 = — =   | — = — =       |
| = Rasche (Hespe) | 4 = 5 = — =   | — = — =       |

An Schwarzbrod giebt:

|                |    |                  |             |
|----------------|----|------------------|-------------|
| Ernst Schröder | 16 | für 10 gf. und 8 | für 5 gf.   |
| Neelßen        | 16 | = 10 =           | = 8 = 5 gf. |

Wildeshausen, den 6. December 1860.

Stadtmagistrat.

G. F. Schetter.

**Briefkasten.**

Herrn L. in G. Wir haben erhalten. Es sagen uns aber mehr die „Bilder aus dem Schulzimmer“ zu.

**Bermischte Anzeigen.**

Wildeshausen. Am Dienstag, den 18. December d. J., Morgens 10 Uhr,

lassen weiland Hermann Uthhorn zu Uthhorn Kinder Vormünder: J. Otte daselbst und Genossen: 2 Kühe, 1 Schwein, mehrere Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 1 kupfernen Kessel, sonstiges Haus- und Ackergeräth; ferner Rocken, Hafer, Buchweizen, Kartoffeln, Heu und Stroh öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber sich zeitig einfinden wollen.

Heintzen, Auctionator.

**Holzverkäufe.**

In den königlichen Forsten des Amtes Freudenberg, Forstrevier Harpstedt, sollen gegen öffentliches Meistgebot verkauft werden:

1. Am Montage, den 17. Decbr. d. J., Morgens 10 Uhr, im Kirchseelsterreegle:

etwa 60 Haufen Eichen- Nutz- und Brennholz,  
 „ 430 Stück geringe Buchen zu Brennholz und  
 „ 90 Haufen Kiefern Schlette, Hopfenstangen und Brennholz.

2. Am Dienstage, den 18. December d. J., Morgens 10 Uhr, im Hagen bei der Hütte:

etwa 180 Haufen Kiefern zu geringen Balken, Sparren, Mauerplatten, Schwapen, Latten, Schleeten und Brennholz,  
 „ 42 Klafter Buchen- Scheit- und Knüppelholz und  
 „ 25 Haufen dergleichen Pollwellen.

3. Am Sonnabend, den 22. Decemb. d. J., Morgens 10 Uhr, im Stühgehäge am Simmerhauser Wege:

etwa 150 Haufen Kiefern zu Schwapen, Latten, Schleeten, Hopfenstangen, Dachschächten und Brennholz.

4. Am Sonnabend, den 29. December d. J., Morgens 10 Uhr, im Klosterseelsterholze:

etwa 50 Stück Eichen und Buchen zu Bau-, Nutz- und Brennholz und  
 „ 170 Haufen Kiefern zu Balken, Sparren, Schwapen, Latten, Schleeten und Brennholz.

Basum, den 1. December 1860.

Königliche Forst-Inspection.

G. Nettstadt.

Der Baumann Johann Hinrich Lüschen zu Ohe beabsichtigt:

**am Dienstag den 11. December d. J.,  
Morgens 10 Uhr anfangend,**

100 Fuder Birken und Fuhren zu Latten und Brennholz, und 50 Birken für Holzschuhmacher passend, öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Kaufliebhaber wollen sich in dem Wohnhause des Verkäufers versammeln.

**J. S. Harms.**

**Am 17. December dieses Jahres,  
Morgens 10 Uhr,**

läßt die Ww. Schütte zu Herloy:

80 Eichen auf dem Stamm, und 200 Fuder gehauene Fuhren, zu Balken, Sparren und Brennholz brauchbar, öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in Verkäufers Wohnung.

**J. S. Harms.**

Der Herr Gemeindevorsteher Abel zu Brettorf läßt **am Sonnabend den 22. December dieses Jahres,  
Morgens 10 Uhr anfangend,**

ca. 300 Fuder Fuhren, zu Balken, Sparren, Brennholz, Nadelholz etc. tauglich,

Namens der Döllinger Gemeinde, am Wege von Altona bis Gatten, öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber versammeln sich zur Altonaer Mühle.

**J. S. Harms.**

### Großer Holzverkauf

von der Dorfschaft Hackfeld:

**am Mittwoch den 12. December dieses Jahres,  
Morgens von 9 Uhr an,**

plm. 300 starke Eichenstämme, zu Bohlen, Bau- Schiffs- und Brennholz etc.

50 Schock Bohnenstangen und Deckelschächte.

Solvente Käufer erhalten geräumten Credit.

Harpsstedt, den 2. December 1860.

**G. W. Müller, Voigt.**

### Holzverkauf.

Der Vollmeier Friedrich Ahlers zu Simmerhausen beabsichtigt

**am Freitag den 21. December d. J.,  
Morgens 9 Uhr anfangend,**

circa 200 Fuhren auf dem Stamm, zu Dielen, Balken und Sparren brauchbar, und 100 Haufen Fuhren zu Latten und Brennholz

öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Kaufliebhaber wollen sich in des Verkäufers Wohnung einfinden.

Harpsstedt, den 3. December 1860.

**Warfmann.**



Wildeshausen. Ich sandte und sende Rechnungen über Gebühren etc. und bitte um deren baldige Berichtigung, da ich von hier fortziehe und somit hier liquidiren muß.

Mein Gehülfe Herr Gildenmeister kann für mich quittiren.

**G. H. J. Ries.**

### Journal - Fesefirkel.

Zur Fortführung eines solchen nach Neujahr wollen sich die Betreffenden gefälligst zur Besprechung **am Sonntag den 9. December Abends 8 Uhr** im Locale des Herrn Gastwirth Stührmann einfinden.

Wildeshausen. In meinem Verlage erschien und ist bei mir zu haben:

**Schloß und Feste Wildeshausen um 1529.  
7 Zoll hoch und 9 1/2 Zoll breit.**

Nach einem Delgemälde lithographirt von Zul. Lambrecht in Oldenburg.

**Preis 7 1/2 Groschen.**

**G. H. J. Ries.**

### Zu Weihnachtsgechenken

passend, empfehle ich eine so eben empfangene Sendung von Schlittschuhen im Preise von 15 gr. bis 1 Thlr. 15 gr., mit Riemenzeug; ferner Kesseltaschen in allen Größen und verschiedenen Mustern und empfehle solche einem geehrten Publicum bestens.

Wildeshausen, den 22. November 1860.

**F. Gräbel.**

Sage, den 6. December 1860. Alle Diejenigen, welche an mich aus Rechnung schulden, ersuche ich bis Neujahr mir Zahlung zu leisten; widrigenfalls ich mich genöthigt sehen würde, desfalls zu klagen.

**Ferd. Backenhus.**

### Gesucht

wird ein treues und reinliches Mädchen auf gleich.

Näheres bei F. Gräbel in Wildeshausen.

**An Herrn L. G. in D—th. Ich habe Ihren Brief erhalten.**

Wildeshausen, den 6. December 1860.

**J. G.**



# Anzeige.

 **Wildeshausen.** Bei seinem Fortzuge von hier will der Unterzeichnete die „Sunte“ indem desfalls im Publikum anscheinend vorherrschend Interesse, daß solche zu erscheinen nicht aufhören möge, einstweilen fortsetzen, wenn genügende Betheiligung eintritt.

Er entläßt die früheren Subscribenten hiermit ihrer Verpflichtung und bemerkt, daß das Blatt von Neujahr an, unter der angegebenen Voraussetzung, wöchentlich Sonnabends als „Anzeigeblatt für das Amt Wildeshausen“ für den vierteljährigen Praenummerationspreis von 5 Gf. Cour. erscheinen soll, wofür solches durch die Post, für die Stadt Wildeshausen incl. Bestellungsgebühren beim Stadtschr. Schierbaum zu beziehen sein würde.

Anmeldungen, welche auch beim Herrn Schierbaum geschehen können, werden bis zum 15. d. Mts. erbeten.

Das Blatt wird in der Größe zwanglos, soweit Stoff dazu durch „Wildeshäuser Sachen“ und Annoncen geboten wird, welche vom Herrn Schierbaum entgegen genommen werden, ausgegeben.

**G. H. J. Ries.**

Wildeshausen. Bei mir ist zu haben:

## Der Kalendermann.

Preis 2 Gf.

**G. H. J. Ries.**

 **Wildeshausen.** Der Unterzeichnete empfiehlt sich zum Einrahmen von Bildern, Kupferstichen und Lithographien zc. zc. in Goldleisten zc. zc. bei billiger Preisstellung.

**G. G. v. Römer.**

Marktpreise zu Wildeshausen  
vom 28. November 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 16 gr.  
Eier, das Duzend . . . . . 8 gr.

### Kirchliche Nachrichten

für den Monat November

aus der Stadt und dem Kirchspiel Wildeshausen.

(Katholische Kirche.)

#### Getauft:

Heinrich, ehel. Sohn des Lohgerbermeisters Gerhard Stegemann und der Dorothea, geb. Ellerhorst hieselbst. — Heinrich Clemens, ehel. Sohn des Dr. med. Hermann Bernard Heinrich Böger und der Wilhelmine geb. Wüdeker. — Catharina, ehel. Tochter des Tischlermeisters Clemens Schnützer und der Francisca, geb. Günther.

#### Beerdigt:

Der Chemann Bernard Hinrich Hasenkamp aus Pöningen. — Der Chemann Fuhrmann Jacob Bove hieselbst. — Joseph Ludwig, ehel.

Sohn des Tagelöhners Johann Bernd Fasche hieselbst. — Der Wittwer Schornsteinfegermeister Johann Christoph Zetiger hierf. — Bernardina Josephina Catharina, ehel. Tochter des Böttchers Joseph Rielenbeck hierf. — Die Wittwe des weil. Schiffschmiedmeisters Hermann Heinrich Friedrich Thöle, geb. Anna Margaretha v. Herfen hierf.

#### Copulirt:

Der Wittwer Cigarrenfabrikant Friedrich Simon Klose aus Wildeshausen mit Helena Agnes Dieren aus Gokenstedt. — Der Schiffschmiedmeister Johann Wilhelm Külling aus Behta mit Anna Marg. Elisabeth Stegemann aus Wildeshausen.

(Evangelische Kirche.)

#### Getauft:

Johann Dietrich Schiller in Bühren. — Anna Sophie Margarethe Meyer in Bargley. — Carl Adolph Bernhard Ferdinand Koste in Wildeshausen. — Anna Magdalene Friederike Meyer in Wildeshausen. — Johann Hermann Ludwig Timmermann in Wildeshausen. — Maria Elise Ernestine Höpken in Wildeshausen. — Hermann Heinrich Petermann in Wildeshausen. — Friedrich Wilhelm August Klemme in Wildeshausen. — Anna Sophie Martens in Holzhausen.

#### Beerdigt:

Anna Gesine Adeline Müller in Wildeshausen, alt 1 J. 2 M. 13 T. — Anna Margaretha Steinte, geb. Engelle in Bühren, alt 52 J. 6 M. 10 T. — Marie Catharine v. Eßln aus dem Leibstummensstitute, alt 18 J. 7 M. 10 T. — Catharine Margarethe Worsmann in Wildeshausen, alt 7 M. 22 T. — Anna Christina Thees, geb. Stolle in Eßstedt, alt 65 J. 1 M. 23 T. — Hermann Hinrich Petermann in Wildeshausen, alt 14 T. — Friedrich Wilhelm August Klemme in Wildeshausen, alt 22 T.

#### Copulirt:

Hinrich Bührmann zu Kleinenkaeten und Anna Margarethe Elisabeth Meuling, geb. Kroeger. — Schornsteinfegermeister Johann Heinrich Melcher zu Wildeshausen und Marie Wilhelmine Krone. — Johann Hermann Heinrich Wolf in Wildeshausen und Agnese Friederice Elisabeth Hartmann. — Cigarrenfabrikant Friedrich Simon Klose zu Wildeshausen und Helena Agnes Dieren. — Friedrich August Mencker zu Funtlosen und Margaretha Anna Sophia Thees. — Tischlermeister Heinrich Wördemann zu Wildeshausen und Catharine Gesine Pageler.

Redaction, Druck und Verlag von **G. H. J. Ries** in Wildeshausen.

# Die Hunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigeblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum mit ¾ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N<sup>o</sup>. 50.

Freitag, den 14. December.

1860.

### Der große Stein.

Im Feld da liegt ein großer Stein,  
Zu viel des Raumes nimmt er ein;  
Da denkt der Rath wohl hin und her,  
Wie aus dem Feld zu schaffen wär'  
Der große, große Stein.

Bewaffnet eilt man aus der Stadt,  
Voran der hochwohlweise Rath.  
Die Leute laufen all' herbei,  
Mit Brechwerkzeugen allerlei  
Zum großen, großen Stein.

Und d'ran mit Riesenmuth ging's.  
Kein Kiesel war er schlechterdings.  
Sie schieben und schnauben fürchterlich,  
Nur Schade, daß er nimmer wich  
Der große, große Stein.

Er rührt sich richtig nicht vom Fleck,  
Zum Teufel wünscht ihn mancher keck.  
Es stand der hochwohlweise Rath;  
Zu Schanden ward ihr ganzer Rath  
Am großen, großen Stein.

Die Walze brach, das Eisen brach;  
Schon kam der Abend allgemach;  
Der Fels verrückt nicht einen Schuh,  
Da wünscht sich Alles herzlich Ruh  
Beim großen, großen Stein.

Da ließ man es wie ehmal's sein  
Und that sich gut bei Brod und Wein,  
Und lachst du drob, so komme Du,  
Noch liegt er dort in träger Ruh  
Der große, große Stein.

(H. Bl.)

### Muthübungen sind wichtige Erziehungsmittel.

Von Dr. Moriz Schreiber in Leipzig.

(Fortsetzung.)

Um muthigen Sinn in dem Kinde zu entwickeln, muß  
zeitig, schon im zartesten Alter begonnen werden.

Die erste und allgemeinste Vorbedingung für Entwickelung des muthigen Sinnes ist die, daß man das Feld vollkommen rein erhält vom Gegensatz des Muthes, von aller Art Furcht, Schreckhaftigkeit, weichlicher Empfindelheit, übertriebener Scheu vor unangenehmen, aber an sich unschädlichen Sinnesindrücken, durch Anblick und Nähe gewisser Thiere, Geräusche, Temperaturdifferenzen u. s. w., sowie überhaupt von allen die geistige Kraft lähmenden Einflüssen. Vor Allem muß der natürliche passive Muth ungetrübt erhalten werden, ehe man an erfolgreiche Entwicklung des activen Muthes denken kann. Man darf die Furcht mit ihrem Gefolge nicht einziehen lassen. Des Kindes Seele ist ein weicher Boden. Jedes hineingeworfene Samentorn haftet. Vor allen ist es das Samentorn der Furcht, welches leicht und schnell haftet und die tiefsten, oft nie wieder aus-tilgbaren Wurzeln schlägt, weil hier das Gefühl der noch vorhandenen Schwäche und der Mangel an Ueberlegung ausnehmend empfänglich macht. Furchterregende Eindrücke sind also die gefährlichsten Gifte für das kindliche Seelenleben.

Beseßen wir uns mit dieser Anschauung in die Kinderstube, so machen wir darin meistens traurige Betrachtungen und finden hier den Keimboden von oft lebenslanger Erbärmlichkeit des Charakters, von Kleinmuth und aller Art Willenschwäche, von vorurtheilsvoller und abergläubischer Dummheit bei aller Aufklärung im Uebrigen, von sogenannter Nervosität, Hypochondrie, Hysterie zc. Hier sucht eine unverständige Wärterin durch weichliche (kraftnehmende statt kraftgebende) Hättschelei ihre verderbliche Affenliebe zu beweisen, dort — weil vernünftige Zuchtmittel im Hause unbekannt sind — durch Drohung mit schwarzen Männern und anderen Popanzen sich zu helfen oder durch Mittel-

lung von haarsträubenden Erzählungen, Gespenstergeschichten oder Märchen (die letzteren sind, auch wenn sie poetischen Werth haben, nur für Kinder des reiferen Alters am Plage) die Kinder zu amüsiren oder vielmehr — geistig zu vergiften. Wieder wo anders schriekt die nervöse Frau Mama bei unerwarteten Geräuschen oder bei Blitz und Donnerschlag in Gegenwart der Kinder heftig zusammen oder schreit laut auf, anstatt die Auffassung der Kinder nur für die Grobhartigkeit und Erhabenheit solcher und ähnlicher Naturphänomene zu gewinnen, zc. Solchen nervösen Müttern und unbedachten Eltern möchten wir zurufen: Wer seinen Kindern zu Liebe die eigenen Schwächen nicht beherrschen kann, der entziehe sich wenigstens in allen Situationen, die das Hervortreten solcher Blößen vermuthen lassen, soviel wie möglich dem Wahrnehmungskreise der Kinder, denn euer Beispiel ist es besonders, das sich in allen Beziehungen in der Seele des Kindes unauslöschlich abdrückt, so oder so!

Mit Fernhaltung der angedeuteten Furchteindrücke gebe die Förderung des eigentlichen activen Muthes, die Vornahme der Muthübungen, Hand in Hand, und zwar in sanfter Allmählichkeit den Kräften, der Altersstufe und vorausgegangenen Gewöhnung entsprechend, denn jeder natürliche Entwicklungsgang ist ein allmählich aufsteigender. Besonders gegen das reifere kindliche Alter, das 8., 10., 12. Jahr, treten die activen Muthübungen in den Vordergrund, während natürlich auch fernerhin noch auf mögliche Störungen durch Furchteindrücke geachtet werden muß, die, wenn sie ja stattgefunden, alsbald gründlich entwurzelt werden müssen.

Wenn das jugendliche Leben nicht durch Blasirtheit, Weichlichkeit, widernatürliche Eitelle oder erdrückenden Schulzwang eingeengt wird, so bietet sich überall die reichste Gelegenheit zu entsprechenden Muthübungen: im jugendlichen Spiele, im Springen, im Klettern, in practischen Leistungen aller Art, besonders wo es zugleich dem Wohle Anderer gilt, bei Knaben in harmlosen Kampfübungen zc.

(Schluß folgt.)

**Wildeshäuser Sachen.**

Am Sonnabend den 8. d. Mts., Abends, verunglückte bei Wildeshausen vor dem Westertthore der Halbmeier Joh. Gerd Albers aus Uhlhorn, indem bei der Abfahrt dessen Pferd scheute, durchging, und er vom Wagen fiel und das Genick brach.

Seine und eine Nachbarsfrau, welche mit auf dem Wagen gewesen, sind mit dem Schrecken davon gekommen.

**Ämtliche Publicationen.**

Zufolge Artikel 228 §. 3 der Gemeindeordnung vom 1. Juli 1855 werden diejenigen Gewerbetreibenden der Stadt Wildeshausen, welche bei Verkündigung der Gemeindeordnung, am 1. Juli 1855, zum Betriebe eines bürgerlichen

Gewerbes berechtigt waren, ohne vorher zur Entnehmung eines Bürgerbriefes verpflichtet gewesen zu sein, hierdurch abermals angefordert, sich mit ihren desfalligen Ansprüchen vor dem

**1. Februar 1861**

beim unterzeichneten Bürgermeister zu melden; beziehungsweise solche zu begründen; welchen Falls ihnen ein Bürgerbrief stempel- und kostenfrei wird ausfertigt werden.

In Folge der Gemeindeordnung hat die Stadt hinfüro Bürger und Einwohner, siehe Artikel 26 und 226 derselben; wo deren Verhältnisse näher klargelegt, und muß über dieselben Controlle geführt werden, namentlich auch, weil nach dem organischen Statut der Stadt Wildeshausen Kinder von zu bürgerlichem Gewerbe berechtigter Eltern betreffs des Bürgergeldes Vorzüge genießen, daher andererseits auch Nachweis zu geben nöthig.

Es ist daher erforderlich; beziehungsweise nur klug, daß von den obenbeschriebenen alten Bürgern Bürgerbriefe gelöst werden. Werden diese Bürgerbriefe nun vor dem anberaumten Termine verlangt, so werden solche den Betreffenden stempel- und kostenfrei behändigt; später geforderte müssen auf einen Stempelbogen zu 1 Thaler geschrieben werden und werden dafür auch vielleicht sonstige Kosten berechnet.

Wildeshausen, 1860, November 24.

Stadtmagistrat:

G. F. Schetter.

**Vermischte Anzeigen.**

**Holzverkauf zu Aschenstedt.**  
Am Freitag den 28. December d. J.,  
Morgens 10 Uhr,

läßt der Baumann Lüdke Eilers zu Aschenstedt einige hundert Eichen und mehrere Buchen auf dem Stamm öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

**Heinzen.**

Wildeshausen. Am Dienstag, den 18. December d. J., Morgens 10 Uhr,  
lassen weiland Hermann Uhlhorn zu Uhlhorn Kinder Vormünder: J. Otte daselbst und Genossen: 2 Kühe, 1 Schwein, mehrere Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 1 kupfernen Kessel, sonstiges Haus- und Ackergeräth; ferner Rocken, Hafer, Buchweizen, Kartoffeln, Heu und Stroh öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber sich zeitig einfinden wollen.

**Heinzen, Auctionator.**

## Holzverkäufe.

In den königlichen Forsten des Amtes Freudenberg, Forstrevier **Garpstedt**, sollen gegen öffentliches Meistgebot verkauft werden:

**1. Am Montage, den 17. Decbr. d. J., Morgens 10 Uhr, im Kirchfelterreegte:**

etwa 60 Haufen Eichen- Nuz- und Brennholz,  
" 430 Stück geringe Buchen zu Brennholz und  
" 90 Haufen Kiefern Schleete, Hopfenstangen und Brennholz.

**2. Am Dienstage, den 18. December d. J., Morgens 10 Uhr, im Hagen bei der Hütte:**

etwa 180 Haufen Kiefern zu geringen Balken, Sparren, Mauerplatten, Schwapen, Latten, Schleeten und Brennholz,  
" 42 Klaster Buchen- Scheit- und Knüppelholz und  
" 25 Haufen dergleichen Pollwellen.

**3. Am Sonnabend, den 22. Decemb. d. J., Morg. 10 Uhr, im Stühgehäge am Simmerhauser Wege:**

etwa 150 Haufen Kiefern zu Schwapen, Latten, Schleeten, Hopfenstangen, Dachschächten und Brennholz.

**4. Am Sonnabend, den 29. December d. J., Morgens 10 Uhr, im Klosterfelterholze:**

etwa 50 Stück Eichen und Buchen zu Bau-, Nuz- und Brennholz und  
" 170 Haufen Kiefern zu Balken, Sparren, Schwapen, Latten, Schleeten und Brennholz.

**Wassum, den 1. December 1860.**

Königliche Forst-Inspection.

### G. Nettstadt.

Der Vollmeier Friedrich Ahlers zu Simmerhausen beabsichtigt

**am Freitag den 21. December d. J., Morgens 9 Uhr anfangend,**

circa 200 Fuhren auf dem Stamm, zu Dielen, Balken und Sparren brauchbar, und 100 Haufen Fuhren zu Latten und Brennholz

öffentlich meistbieten verkaufen zu lassen.

Kaufliebhaber wollen sich in des Verkäufers Wohnung einfinden.

Garpstedt, den 3. December 1860.

Warfelmann.

**Am 29. December dieses Jahres, nach Beendigung des Rüdebusch'schen Holzverkaufs, sollen zu Hüntlosen die Baumaterialien der alten dortigen**

Pastorei sammt des Nebengebäudes öffentlich zum Abbruch verkauft werden.

Am Tage vorher, **am 28. December**, anfangend um 1 Uhr Nachmittags, wird daselbst die Ausverdingung der zur neuen Pastorei erforderlichen Arbeiten und Materialienlieferung stattfinden.

Hüntlosen, den 6. December 1860.

Der Kirchenrath.

Der Gutsbesitzer Rüdebusch zu Hüntlosenläht am **29. December d. J., Morgens 10 Uhr** anfangend, bei seinem Hause:

100 Fuder Fuhren, zu Balken, Sparren, Latten, Deckelschächten und Bohnenstangen passend, 60 Fuder im letzten Frühjahr geschlagenes Eichenholz, als Bau- Wagen- und Einfriedigungsholz nutzbar, ferner 2 Pferde, einige Quenen, sowie diverses Haus- und Ackergeräth, öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber werden hierdurch eingeladen.

Wüdeshausen, den 28. November 1860.

J. A. Schierbaum.

**Am 17. December dieses Jahres, Morgens 10 Uhr**

läßt die Ww. Schütte zu Fserlon:

80 Eichen auf dem Stamm, und 200 Fuder gehauene Fuhren, zu Balken, Sparren und Brennholz brauchbar, öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in Verkäufers Wohnung.

J. S. Harms.

**Am Freitag den 28. December d. J.,**

verkaufe ich in öffentlicher Versteigerung zu Varjenbruch in Wohlde und in Winkelfett, außer einer großen Pappel und einigen desgl. Ellern, wie auch etwas Brennholz, noch 70 bis 80 Stück starke Buchen und 80 bis 100 Stück Eichen, die zum Theil besonders zu Schiffs- und Mühlenbauholz zu verwenden sind.

Käufer werden gebeten, am gedachten Tage **Morgens 9 Uhr** dazu zum Varjenbruch sich einzufinden.

J. S. Bahrs.

### Bettfedern- und Dannen-Handlung.

**J. Kirschbauer**  
in Oldenburg

hält stets ein wohlfortirtes Lager von Schwan- Eider- und Gänsefedern, so wie von Gänse-Bettfedern aller Art zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Seine Handlung hat schon seit 30 Jahren das beste Renommee.

Die Stofgebühren der in unserer Gemeinde vom 1. Mai bis 31. October d. J. geschehenen Pfarr-Amtshandlungen, sollen

**am Sonntag den 16. December d. J.,**  
Mittags von 12 bis 1 Uhr,

in Wolf's Gasthause zu Wildeshausen gehoben werden.

Auch werden an diesem Tage die Rückstände vom 1. Mai 1857 bis 1. Mai 1861 gehoben werden.

Diejenigen Mitglieder unserer evangelisch-lutherischen Gemeinde, welche alsdann nicht zahlen, müssen ihren Beitrag dem Unterzeichneten innerhalb acht Tagen nach dem anberaumten Termine ins Haus bringen.

Hanstedt, den 6. December 1860.

**J. D. Barjenbruch.**

Wildeshausen. Bei mir ist zu haben:

## Der Kalendermann.

**Preis 2 Gf.**

**G. H. J. Ries.**

Wildeshausen. Wollene Unterzeuge in allen Größen, Winterhandschuhe, Kamaschen, Fanchon-Kragen, Unterarmel, empfiehlt zu billigen Preisen.

**Heinrich Nolte.**

Wildeshausen. Mein Lager von

## Bettfedern und Dauen

wurde durch neue Zufundungen verlesener staubfreier Waare aufs beste completirt, und empfehle ich solche zu heruntergesetzten Preisen; auch empfehle ich eine Parthie zu 15 Gf. per Pfund als sehr preiswürdig.

**Heinrich Nolte.**

Wildeshausen. Gute Scheldegerste per Pfund 1 1/2 Gf., bestes Weizenmehl per Pfund 2 Gf., amerikanische Schnittpfäfel per Pfund 6 Gf., empfiehlt

**Heinrich Nolte.**

Wildeshausen. Braune und gelbe Seifen per Pfund 2 1/2 Gf., bei Fässern zu Fabrikpreisen, feine Seifen, Haaröle, Eau de Cologne und sonstige Parfumerien, zu Fabrikpreisen, bei

**Heinrich Nolte.**

Wildeshausen. Eine Partie 7/4 breiten Kamelot, per Elle 7 1/2 Groschen, empfehle ich als sehr preiswürdig, was am besten der große Absatz davon bezeugt.

**Heinrich Nolte.**

Wildeshausen. In meinem Verlage erschien und ist bei mir zu haben:

## Schloß und Feste Wildeshausen um 1529.

7 Zoll hoch und 9 1/2 Zoll breit.

Nach einem Delgemälde lithographirt von Jul. Lambrecht in Oldenburg.

**Preis 7 1/2 Groschen.**

**G. H. J. Ries.**

Wildeshausen. Unterzeichneter hat ein gutes Kuchtsalz zu verkaufen, auch einige tausend  $\alpha$  Rockenstroh abzustehen.

**S. Poppe, Gastwirth.**

Wildeshausen. Ich beabsichtige meinen Garten zu verkaufen. Liebhaber wollen sich bei mir melden.

**S. Grotelüsch.**

### Geburtsanzeige.

Wildeshausen, den 12. December 1860. (Statt An-sagen s.) Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Gönnern hierdurch die Anzeige, daß meine liebe Frau, geb. Brüning, von einer gesunden Tochter heute leicht und glücklich entbunden worden ist.

**D. Dierßen, Müller.**

Sage. Am zweiten Weihnachtstage findet bei dem Unterzeichneten

## Dall

statt, wozu ergebenst einladet

**J. S. Cording.**

Guntlosen. Am zweiten Weihnachtstage

## Tanzmusik

bei

**A. Schmidt.**

Wer sich über andere Leute moquirt,  
In des Andern Auge den Spitter sieht,  
Nur nicht den Balken in seinem Auge spürt,  
Der ist im höchsten Grade bornirt!  
Sein flacher Schädel nichts Edles verspürt,  
Nur blaues Geschwätz seinem Maule entföhrt.

**B.**

**A.**

### Marktpreise zu Wildeshausen vom 12. December 1860.

|                             |        |
|-----------------------------|--------|
| Butter, das Pfund . . . . . | 16 gr. |
| Eier, das Duzend . . . . .  | 12 gr. |

Redaction, Druck und Verlag von G. H. J. Ries in Wildeshausen.

# Die Sunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigeblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Inserionsgebühren werden die gespaltene Corpusszeile oder deren Raum mit ¾ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N. 51.

Freitag, den 21. December.

1860.

### Muthübungen sind wichtige Erziehungsmittel.

Von Dr. Moritz Schreiber in Leipzig.  
(Fortsetzung statt Schluß.)

Gebt den Kindern nur Freiheit unter elterlichem Auge, unterstützt und feuert an die schwachen und schüchternen, zügelt die übermüthigen — und der Muth wird in ihnen wachsen und reifen von einer bestandenen Probe zur anderen. Sie sollen, je älter sie werden, mehr und mehr die Gefahren des Lebens kennen, aber soweit möglich durch eigene Kraft abwenden und überwinden, nicht aber vor den überwindbaren fliehen, auch das unvermeidliche Ueberkommen unbefiegbarer Gefahren mit Festigkeit und Besonnenheit ertragen lernen.

Selbstverständlich wird bei allen Muthproben der Kinder auf gleichzeitige Besonnenheit und angemessene Vorsicht und da, wo es ernstest Gefahren gilt, auf die nöthige Eingrenzung des muthigen Sinnes zu achten sein. Nur ist dabei in Anschlag zu bringen, daß eine Menge von Gefahren, welche der verweichtliche, furchtsame und durch die Furcht gebenedete und gelähmte Schwächling als solche noch betrachten muß, für den Muthigen, Entschlossenen, körperlich und geistig Gewandten in Wirklichkeit gar nicht mehr existiren, daß Muth, Gewandtheit und Sicherheit in Gefahren, denen ja selbst das bewachtste Leben stets ausgesetzt bleibt, eben nur durch Übung erlangt werden, daß bei jedem Zusammenstoße im Leben der Muth an sich schon halber Sieg ist, und endlich, daß nach alter Lebenserfahrung — Gott den Muthigen am meisten beschützt.

Muth und Selbstvertrauen sind ja nicht bloß wichtig als Schutz gegen Gefahren, sondern auch als die Haupttriebfedern aller Thatkraft, folglich der Lebensbestimmung überhaupt. Auf Entwicklung der eigenen Kraft ist das ganze menschliche Leben berechnet. Die Grundbedingungen dazu sind Muth und Übung. Ihrer bedarf in vollstem Maße der Knabe, in einem nach dem Charakter der Weiblichkeit zu bemessenden Grade das Mädchen.

Wie Furcht, Kleinmuth und Aengstlichkeit die Lebens-

tüchtigkeit verringern, den Lebensgenuß an jedem Schritte verbittern, Schwäche und Sünde zugleich sind, so ist umgekehrt der muthige Sinn der mächtigste Hebel für Lebendigkeit und Lebensglück. Dies erkennt Jeder, der nur ein wenig darüber nachdenkt. Er wird dabei aber auch herausfühlen, daß der muthige Sinn zugleich die Bedingung sittlicher Veredelung ist. Diesen letztgenannten und höchsten Werth des muthigen Sinnes wollen wir uns durch ein paar Hinweise näher vor die Augen führen.

Ein Mensch, der sich einmal gewöhnt hat, die Bewährung des Muthes als unbedingten Ehrenpunct in sich aufrecht zu erhalten und darin einen wesentlichsten Theil seiner Würde und Selbstzufriedenheit zu finden, wird den Muth nach allen Richtungen hin zu bewähren suchen, sowohl in der Richtung auf den Kampf mit äußeren Hindernissen und Widerwärtigkeiten, als auch in der Richtung auf den Kampf mit den eigenen geistigen Mängeln, Schwächen und Fehlern. Er wird sich jeder Art von Kleinmuth, Verzagttheit, Schlafheit, Heuchelei und besonders der Lüge schämen, denn ihm sagt sein Gewissen, daß die Lüge die allerverächtlichste Art der Feigheit ist. — Ferner: Wohl ist es hoher Muth, für Pflicht, Wahrheit, Recht und Ehre unter allen Umständen felsenfest zu stehen oder im heißesten Schlachtgetümmel kämpfend den Tod zu verachten. Aber ein noch höherer Muth ist die standhafte und nie murrende Erhebung über unabänderliche schwere und besonders durch ihre Dauer schwere Schicksale, der in den schwersten Lagen ausdauernde Muth. Wer aber den großen Schmerz, den großen Kampf siegreich bestehen will, der muß seine Kraft erst an den kleinen Schmerzen und Kämpfen geübt und gestärkt haben. So führt der Muth zu sittlicher Veredelung. Ein Mensch, von der besten und reinsten Gesinnung beseelt, aber dabei muthlos, wird, wenn es gilt die schwersten Proben dieser seiner Gesinnung zu bestehen, unterliegen, nur der muthige wird siegen. Der Steuermann und der Held bewährt sich nicht bei ruhiger See und im Frieden — da sind wir Alle Helden, — sondern im Sturme und Kampfe.

Die erzieherische Einwirkung wird also stets auf die Entwicklung und Befestigung eines solchen Sinnes gerichtet sein müssen, bei welchem zwar jede frevelnde Tollkühnheit und leere Muthratherei ausgeschlossen ist, dagegen, je nach den verschiedenen Anforderungen und Stellungen des Lebens, der würdige, sich über Alles erhebende Muth nie fehlen kann, wo ihn vernünftige, und besonders, wo ihn edle Zwecke verlangen.

(Schluß folgt.)

## Gemeinnütziges.

### Ein Weihnachtsgeschenk.

Vielleicht scheint es Manchem als unpassend, wenn er unter den mannigfachen, für die bevorstehenden Festtage ungeschickten Gegenständen in diesem oder jenem Blatte auch einen „Lebensversicherungs-Schein“ als passendes Weihnachtsgeschenk empfohlen findet, und doch möchte es kaum ein Geschenk geben, daß dem Sinne dieses, recht eigentlich der Eltern- und Kindesliebe gewidmeten Festes besser entspräche.

Denn es kann wohl kein sprechenderes Zeichen treuer, sorglicher Liebe geben, als wenn ein Vater für Frau und Kind, ein Sohn seinen betagten Eltern, deren einzige Stütze er vielleicht ist, die Sicherheit bringt, daß sie im Falle seines früher oder später eintretenden Todes nicht der Sorge und Noth Preis gegeben sind.

Sollte auch der Geber durch den damit angeregten Gedanken an die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens einen Schatten in die hellstrahlende Weihnachtsfreude werfen, so wird derselbe bald wieder durch die Hoffnung verwischt werden, daß der Zweck des Geschenkes in recht ferner Zeit erfüllt werden möge; aber diese Zeit wird für Keinen ausbleiben, für Viele wird sie früher kommen, als sie erwartet haben, und fehlt auch dann bei der Feier des Weihnachtsfestes der Verfolger im Kreise der Familie — sein Andenken wird ein gesegnetes sein, und mit inniger Dankbarkeit wird man sich dessen erinnern, der durch ein geringes Opfer zur rechten Zeit dafür Sorge getragen hat, daß die Seinen nicht geübelt sind, das Fest in Kummer und Glend zu begehen.

(D. 3.)

### Mittel gegen Ungeziefer.

Steinkohlentheer als Mittel gegen Ungeziefer ist an sich nichts Neues, doch ist die nachstehende Anwendungsweise vielleicht von Interesse. Es mischte Jemand gepulverte Gartenerde in dem Maße mit dem Theer, daß der letztere etwa 4 Proc. betrug. Das Gemisch wurde an einer Anzahl junger Pflanzen — zweierlei Salat, Georginen und chinesischen Astarten — so angewendet, daß um jede Pflanze eine Schicht von etwa 2 Centimeter Dicke und 25 Centimeter Ausdehnung gelegt wurde. Andere Pflanzen derselben Art wurden zur Vergleichung ohne dieses Schutzmittel ge-

lassen. Der Erfolg war, daß keine einzige der beschützten Pflanzen von den Schnecken angegriffen wurde, während an die unbeschützten die Schnecken und Insekten gegangen sind. Ein großer Ameisenhaufen — von der schwarzen Art — wurde, nachdem er mit der getheerten Erde belegt worden, von seinen Bewohnern in einer Nacht total verlassen, nachdem früher mehrere andere Mittel zu seiner Zerstörung nichts gefruchtet hatten.

— Sauerkraut schützt man vor Uebersäuerung, wenn man einen birkenen Pfahl in dasselbe steckt. Dieser erhält auch das Kraut in anderer Beziehung gesund.

## Ämtliche Publicationen.

Am Donnerstag den 3. Januar 1861,  
Mittags 12 Uhr anfangend,

sollen im städtischen Gehölz bei der fetten Marksch  
250 Haufen Fuhrn, zu Balken, Sparren, Latten, und  
Brennholz nughar,  
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Wildeshausen, den 15. December 1860.

Stadtmagistrat.

G. F. Schetter.

Schierbaum.

Zufolge Artikel 228 §. 3 der Gemeindeordnung vom 1. Juli 1855 werden diejenigen Gewerbetreibenden der Stadt Wildeshausen, welche bei Verkündigung der Gemeindeordnung, am 1. Juli 1855, zum Betriebe eines bürgerlichen Gewerbes berechtigt waren, ohne vorher zur Entnehmung eines Bürgerbriefes verpflichtet gewesen zu sein, hierdurch abermals angefordert, sich mit ihren desfallsigen Ansprüchen vor dem

1. Februar 1861

beim unterzeichneten Bürgermeister zu melden; beziehungsweise solche zu begründen; welchen Falls ihnen ein Bürgerbrief stempel- und kostenfrei wird ausgestellt werden.

In Folge der Gemeindeordnung hat die Stadt hinfüro Bürger und Einwohner, siehe Artikel 26 und 226 derselben; wo deren Verhältnisse näher klargestellt, und muß über dieselben Controlle geführt werden, namentlich auch, weil nach dem organischen Statut der Stadt Wildeshausen Kinder von zu bürgerlichem Gewerbe berechtigter Eltern betreffs des Bürgergeldes Vorzüge genießen, daher andererseits auch Nachweis zu geben nöthig.

Es ist daher erforderlich; beziehungsweise nur Klug, daß von den obenbeschriebenen alten Bürgern Bürgerbriefe gelöst werden. Werden diese Bürgerbriefe nun vor dem anderraumten Termine verlangt, so werden solche den Betref-

senden Stempel- und Kostenfrei behändig; später geforderte müssen auf einen Stempelbogen zu 1 Thaler geschrieben werden und werden dafür auch vielleicht sonstige Kosten berechnet.

Wildeshausen, 1860, November 24.

Stadtmagistrat:

C. F. Schetter.

**Bermischte Anzeigen.**

**Holzverkauf zu Aschenstedt.**

Am Freitag den 28. December d. J.,  
Morgens 10 Uhr,

läßt der Baumann Lüdeke Eilers zu Aschenstedt einige hundert Eichen und mehrere Buchen auf dem Stamm öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Seizingen.

Am 29. December dieses Jahres,

nach Beendigung des Rüdibusch'schen Holzverkaufs, sollen zu Hüntlosen die Baumaterialien der alten dortigen Pastorei sammt des Nebengebäudes öffentlich zum Abbruch verkauft werden.

Am Tage vorher, am 28. December, anfangend um 1 Uhr Nachmittags, wird daselbst die Ausverdingung der zur neuen Pastorei erforderlichen Arbeiten und Materialienlieferung stattfinden.

Hüntlosen, den 6. December 1860.

Der Kirchenrath.

Der Halbmeier J. H. Schwantje zu Haast, läßt  
am 5. Januar 1861,

Morgens 10 Uhr anfangend,

400 Haufen geschlagene Fuhren, zu Sparren und Latten, öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber werden hierdurch eingeladen und wollen sich solche bei der Wohnung des Verkäufers versammeln.

Wildeshausen, den 13. December 1860.

Schierbaum.

**Wohnungs-Veränderung.**

Nach Neujahr wohne ich in der Behausung  
des Buchdruckers Nies.

Wildeshausen.

F. Schierbaum.

Der Gutsbesitzer Rüdibusch zu Hüntlosen läßt am  
29. December d. J., Morgens 10 Uhr  
anfangend, bei seinem Hause:

100 Fuder Fuhren, zu Balken, Sparren, Latten, Deckelschächten und Bohnenstangen passend, 60 Fuder im letzten Frühjahr geschlagenes Eichenholz, als Bau-, Wagen- und Einfriedigungsholz nutzbar, ferner 2 Pferde, einige Duenen, sowie diverses Haus- und Ackergeräth, öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber werden hierdurch eingeladen.

Wildeshausen, den 28. November 1860.

J. A. Schierbaum.

Am Freitag den 28. December d. J.,

verkaufe ich in öffentlicher Versteigerung zu Barjenbruch in Wohld und in Winkelsett, außer einer großen Pappel und einigen desgl. Eiern, wie auch etwas Brennholz, noch 70 bis 80 Stück starke Buchen und 80 bis 100 Stück Eichen, die zum Theil besonders zu Schiffs- und Mühlenbauholz zu verwenden sind.

Käufer werden gebeten, am gedachten Tage Morgens 9 Uhr dazu zum Barjenbruch sich einzufinden.

J. H. Wahrs.

Der Vollmeier Friedrich Ahlers zu Simmerhausen beabsichtigt

am Freitag den 21. December d. J.,

Morgens 9 Uhr anfangend,

circa 200 Fuhren auf dem Stamm, zu Dielen, Balken und Sparren brauchbar, und 100 Haufen Fuhren zu Latten und Brennholz,

öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Kaufliebhaber wollen sich in des Verkäufers Wohnung einzufinden.

Harpstedt, den 3. December 1860.

Warfmann.

Wildeshausen. Mein Wohnhaus in Großenkneten ist billig, auch zum Abbruch, zu verkaufen.

C. H. J. Nies.

Wildeshausen. Gute Scheldeggerste per Pfund 1 1/2 Gs., bestes Weizenmehl per Pfund 2 Gs., amerikanische Schnittäpfel per Pfund 6 Gs., empfiehlt

Heinrich Nolte.

Wildeshausen. Wollene Unterzeuge in allen Größen, Winterhandschuhe, Kamaschen, Fanchon-Kragen, Unterarmel, empfiehlt zu billigen Preisen.

Heinrich Nolte.

Wildeshausen. Eine Partie 7/4 breiten Kamelot, per Elle 7 1/2 Groschen, empfehle ich als sehr preiswürdig, was am besten der große Absatz davon bezeugt.

Heinrich Nolte.



### Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

(Für Gesunde und Kranke.)

Grundkapital: 2,000,000 Thlr.

Obige Gesellschaft schließt Lebens-, Renten- und Begräbnis-Versicherungsverträge unter den liberalsten Bedingungen zu festen und billigen Prämien, sowohl mit als ohne Anspruch auf Dividende, und hat zudem eine Kinder-versorgungs-Kasse (Aussteuer-Versicherung) begründet, deren Einrichtung sich allen für das Wohl ihrer Kinder besorgten Eltern auf das Vortheilhafteste empfiehlt. Wer der letzteren noch vor dem 31. Dec. beiträgt, genießt den Vortheil geringerer Beiträge.

Prospecte und Antragsformulare verabreicht unentgeltlich unter Ertheilung jeder weitem Auskunft:

**Uhrmacher Kuhlmann,**

Agent der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Wildeshausen. Mein Lager von

### Bettfedern und Daunen

wurde durch neue Zufuhren verlesener staubfreier Waare aufs beste completirt, und empfehle ich solche zu heruntergesetzten Preisen; auch empfehle ich eine Parthie zu 15 Gf. per Pfund als sehr preiswürdig.

**Heinrich Nolte.**

Wildeshausen. Braune und gelbe Seifen per Pfund 2 1/2 Gf., bei Fässern zu Fabrikpreisen, feine Seifen, Saaröle, Eau de Cologne und sonstige Parfumerien, zu Fabrikpreisen, bei

**Heinrich Nolte.**

Wildeshausen. In meinem Verlage erschien und ist bei mir zu haben:

### Schloß und Feste Wildeshausen um 1529.

7 Zoll hoch und 9 1/2 Zoll breit.

Nach einem Delgemälde lithographirt von Jul. Lambrecht in Oldenburg.

**G. H. J. Ries.**

Wildeshausen. Bei mir ist zu haben:

### Der Kalendermann.

Preis 2 Gf.

**G. H. J. Ries.**

Redaction, Druck und Verlag von G. H. J. Ries in Wildeshausen.

### Bettfedern- und Daunen-Handlung.

### J. Kirschenbauer in Oldenburg

hält stets ein wohl assortirtes Lager von Schwan- Eider- und Gänse-daunen, so wie von Gänse-Bettfedern aller Art zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Seine Handlung hat schon seit 30 Jahren das beste Renommee.

Sage. Am zweiten Weihnachtstage findet bei dem Unterzeichneten

### Ball

statt, wozu ergebenst einladet

**J. S. Cording.**

Huntlosen. Am zweiten Weihnachtstage

### Tanzmusik

bei

**M. Schmidt.**

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 19. December 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 15 u. 16 gr.  
Eier, das Duzend . . . . . 12 gr.

### Kirchliche Nachrichten

aus dem Kirchspiel Großenkneten

für den Monat November.

#### Getauft:

Gesine Marie Steinte aus Döhlen. — Heinrich Asche vom Haast. — Lina Grotellischen vom Haast. — Heinrich Ulmarit aus Döhlen. — Hermann Epille von Steinloge.

#### Copulirt:

Johann Heinrich Stolle aus Simmerhausen und Cath. Marie Bent aus Großenkneten. — Dinrich Hille aus Sage und Anna Cath. Marg. Eilers vom Haast. — Heinrich Wördemann aus Wildeshausen und Cath. Gesine Pageler aus Döhlen.

#### Gestorben:

Cath. Marie Süden aus Sage, alt 1 J. 4 M. 23 T. — Joh. Arend Diche vom Haast, alt 1 J. 9 M. 13 T. — Wittve Anna Cath. Henne aus Alshorn, alt 82 J. 22 T. — Joh. Berend Wördemann vom Haast, alt 66 J. 3 M. 4 T. — Gerhard Heinrich Ritter von Großenkneten, alt 22 J. 5 M. 19 T. — Friedrich Wilhelm Henke von Großenkneten, alt 1 J. 1 M. 8 T. — Cath. Asche aus Sage, alt 21 J. 1 M. 5 T. — Cath. Jitterich von Halenbors, alt 15 J. 27 T. — Joh. Hinr. Erdmann aus Alshorn, alt 70 J. 7 M. — Wittve Gesche Marg. Kuhlmann von Großenkneten, alt 67 J. 8 M. 12 T.



# Die Sunte.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

Nr. 52.

Freitag, den 28. December.

1860.

Mit dieser Nummer hört die  
„Sunte“ zu erscheinen auf.

Die Redaction.

### Muthübungen sind wichtige Erziehungsmittel.

Von Dr. Moritz Schreiber in Leipzig.

(Schluß.)

Zur Erreichung dieses Erziehungszieles — der Heranbildung des auf Festigkeit des Nervensystems beruhenden edlen, festen Willens und Muthes, glücklicher Geistesgegenwart, schneller Entschlossenheit, rüstiger Thatkraft — ist aber durchaus erforderlich:

Erstens, daß dazu alle die oben angedeuteten tausendfachen kleinen Dinge fleißig benutzt werden, wozu sich im Laufe des täglichen Lebens gerade Gelegenheit finden läßt, und zwar in je entsprechender Weise schon vom zarten Kindesalter an. Denn wöhl Ihr die Muthübungen erst den ernstesten, wichtigen Fällen, den Fällen der Noth überlassen, erst von diesen Alles erwarten, so ist es zu spät. Der Affect des Augenblickes findet keinen vorbereiteten Sinn, wirkt betäubend und lähmt dadurch jede mögliche Selbsthilfe. Der hinterlassene Eindruck der Bestürzung, Schwäche und Püßlosigkeit vermehrt die Furcht, während der muthgeübte Mensch aus dem Bewußtsein gelungener Erhebung über den Affect und aus dem Bewußtsein der Fähigkeit, die Gefahr zu besiegen, neuen Zuwachs seines Muthes gewinnt.

Zweitens ist dazu erforderlich, daß man die Kinder des reiferen Alters mit Behutsamkeit und allmählicher Steigerung an starke und überraschende Eindrücke gewöhnt, hier und da in kleine, berechnete Gefahren verwickelt und soweit als möglich sich selbst helfen läßt. Aengstliche Eltern glauben sich durch möglichste Vermeidung jedes Risico's am besten gegen Selbstvorwürfe zu wahren, bedenken aber nicht, daß

sie durch Umgehung eines nur eingebildeten nächstliegenden Nachtheiles ihren Kindern einen sicheren und ungleich wichtigeren lebenslänglichen Nachtheil zufügen, daß sie durch Einflößung ihres ängstlichen Sinnes und dessen bleibende Fortwirkung eine weit schwerere Verantwortung, eine wirkliche Verfündigung auf sich laden, daß die Aengstlichkeit an sich die größte Gefahr ist, daß der ängstlich Mensch Gefahren sieht, wo keine sind, und allen unauswählischen wirklichen Gefahren weit eher zum Opfer wird, als der im muthigen Sinne geübte Mensch.

Nach Ueberschreitung des Kindesalters bedarf besonders der Jüngling noch fernerer und höherer Muthübungen. Die Zeit braucht Männer. Soll der Jüngling zum lebenskräftigen Manne reifen, so darf die Schule der Männlichkeit nicht mangeln. Und doch, wie wenig bieten unsere modernen Lebensverhältnisse dazu Gelegenheit! Wie unauslöschlich dieser Drang der männlichen Jugend, in Muthproben sich zu bewähren und so männlich zu reifen — davon geben die Turniere der alten Zeit und die modernen Turniere (die Duelle der studirenden Jugend), welche trotz Gesetzsstrenge fortbestehen, ein Zeugniß. Mir scheint, daß weise Regierungen diesen edlen Drang, anstatt ihn ganz verkümmern oder auf Abwege gerathen zu lassen, vielmehr nähren und benutzen sollten zu gleichzeitiger Förderung des Gemeinwohles, z. B. durch Organisation von Rettungs-Mannschaften für Feuerbrünste, Ueberschwemmungsnoth und alle Art allgemeiner Unglücksfälle, von Schutzwehr-Mannschaften zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung, zur Verwendung nach innen und außen u. dgl. — Körperschaften, die aus allen Kreisen der dem Militärdienste nicht unterworfenen Jünglings-Altersklasse zu bilden wären. Die Turnanstalten, welche hauptsächlich die Kraft und Gewandtheit entwickeln, würden bei ihrer hoffentlich immer weiteren Ausbreitung, mit solchen Anstalten, die den Muth nach allen Richtungen hin entwickeln, trefflich zusammenwirken, um edlen männlichen Geist zum nationalen Gemeingute zu machen.

Freilich ist dabei stets im Auge zu behalten, daß auch die besten Einrichtungen des Staates nur dann gedeihen



Können, wenn sie von unten getragen und von allen Seiten entgegenkommend gefördert werden. Ein gesunder Staat baut und verjüngt sich von unten herauf, von der Wurzel, vom Boden der Familie aus. Von hier aus wollen wir, die Väter und Mütter, richtig und tüchtig bauen. Wir wollen an der soliden Grundlage des Staatsgebäudes unbeirrt und unverdrossen bauen. Wir bauen langsam, aber sicher und fest.

### Das Nachbarschaftsfest in Einbeck.

Im Juli dieses Jahres wurde in der Stadt Einbeck ein Volksfest gefeiert, welches schwerlich seinesgleichen findet in deutschen Landen und Nachbarschaftsfest genannt wird. Die Entstehung desselben läßt sich auf das Jahr 1480 zurückführen, eine Zeit des Haders und Zwiespalts unter der Bürgerschaft infolge der durch den Herzog Wilhelm dem Jüngern von Göttingen erlittenen Niederlage bei Tackmanns Graben im Mai 1479. Zur Ausgleichung der inneren Zerwürfnisse und des eingetretenen Unfriedens, selbst unter den nächsten Nachbarn, wurde damals von den angesehensten Bürgern in jedem Stadtbezirke unter allgemeinem Beifall ein Friedensfest in Vorschlag gebracht und bald darauf bei einem Glase Bier in den verschiedenen Gemeinden der Stadt mit Spiel und Tanz gefeiert. Die Devise des Festes hieß „gude Naberscoop to holden“ und seitdem wurden die Naberscopen alljährlich zur Pfingstzeit als Volksbelustigung abgehalten.

Im Laufe der Zeit wurden gewisse Gebräuche und Formen zur Begehung des Festes sanctionirt, in besonders dazu bestimmten Nachbarbüchern der einzelnen Gemeinden niedergeschrieben und als Statuten festgehalten. Das älteste Statut von 1549, revidirt 1658 und in Goslar gedruckt, enthält außer den Formalitäten über Wahl der Festleiter, Schaffner und Schaffnerin auch polizeiliche Vorschriften über Reinigung der Gassen und Brunnen und Ermahnungen zur Erfüllung der Pflichten, die ein Nachbar gegen den andern zu beobachten hat.

Im 16. und 17. Jahrhundert ist dieses Fest alljährlich gefeiert worden, später aber scheint mit der Qualitätsabnahme des zur damaligen Zeit weltberühmten einbecker Bieres ein großer Theil der Lust zur Abhaltung der Naberscopen geschwunden zu sein, denn die Feier derselben folgt in immer größeren Zwischenräumen und hatte zuletzt 22 Jahre vor der diesjährigen stattgefunden.

Die Anregung zur diesjährigen Feier ist gewissermaßen aus der zeitläufigen Idee der deutschen Einheits- und Einigkeitsbestrebungen hervorgegangen und durch eben diesen Gedanken ist dem alten Stamme der Naberscop ein feisches grünes Reis aufgepfropft, welches herrliche Früchte tragen kann. — Wenn die einzelnen Gemeinden einer Stadt sich bei diesem Feste in nachbarlicher Freundschaft die Hände reichen, so könnten sich weitergehend benachbarte Städte und Gauen brüderlich zusammenfinden und den Segen der

Gemeinsamkeit und Einigkeit in weiteren Kreisen herbeiführen.

Aus den Transparenten in den verschiedenen Gemeinden erfah man auch mit Vergnügen, daß die diesjährigen Festleiter, die sogenannten Schaffner, nicht bloß eine gewöhnliche Volksbelustigung, prunkende Aufzüge, Zechgelage und Tanzvergünstigungen im Auge hatten, sondern den Sinn auf ein höheres Streben, auf Einigkeit und Brüderlichkeit zu lenken beflissen waren. Als Beweis diene folgender Vers im Transparente der Marktgemeinde.

Nach Eintracht und Einheit schallet der Ruf  
Durch Deutschlands zerstückelte Lande,  
Schon wer das Nachbarschaftsfest uns schuf,  
Der wollte Verbrüderungsbande,  
Doch wie soll das große Ganze sich einent,  
Verbrüderung sich nicht die Ortsgemeinen!  
Mit kleinem beginnen, nach höherem sinnen  
Laßt uns das große Ganze gewinnen.  
Drum Nachbar und Nachbarin seid bereit  
Zu feiern dies Fest der Einigkeit.

Recht niedlich, wenn auch ohne weiteren Gesichtskreis war das Transparent einer andern Gemeinde mit Bezug auf die alte Zeit in plattdeutscher Mundart:

Naber tor Rechten, Naber tor Linken,  
Keinet de Arm' inenander to sinken,  
Letet dich lustige Naberscop holen,  
Spingen und dancen up beiden Sohlen.  
Leider is mel de Naber tor Wand  
As de Bedder, Wase un trüind ober Land.

Ein ähnlicher Sinn sprach sich in der Begrüßungsanrede der Schaffnerin bei Ueberreichung des sogenannten „Willkommen“ eines mit gewürztem Bier gefüllten Festpokals aus, der jedem beim ersten Eintritt in das Zelt dargeboten wird.

Zur Erläuterung des formellen Hergangs bei der Nachbarschaftsfeier muß noch erwähnt werden, daß in den auf öffentlicher Straße an lauen Frühlingsabenden abgehaltenen Vorversammlungen jede Nachbarschaft vier Schaffner als Festordner wählt, jeder Schaffner wiederum zwei Schaffnerinnen aus den schmucken Jungfrauen seines Sprengels und jede Schaffnerin ihrerseits zwei Kranzjungfern aus dem jüngern schönen Geschlecht und insgesammt noch einen Pagen, welcher beim Festzuge das alte Heiligthum der Naberscop, das Nachbarschaftsbuch zu tragen hat und den zwei kleine geschmückte Mädchen begleiten.

Die Schaffnerinnen haben zunächst für die decorativen Anordnungen im Festzelt und auf den Straßen zu sorgen, eine Aufgabe, welche nicht gering anzuschlagen ist, da sie außer den Guirlanden, Kronen und Kränzen zur inneren Zierde des Tanzsaales noch zum Schmuck der Thürpfosten ihres Schaffners und ihrer eigenen Behausung, sowie Laub- und Blumengewinde quer über die Straßen, inmitten und an den Grenzen derselben zu beschaffen, zu binden und zu winden haben. — Ein geschäftiges Treiben schon lange Tage vor dem herannahenden Feste belebt die Stadt; aber es war auch zu wirken und zu schaffen, um all den Schmuck an Blumen und Bändern, Sträußen und Blumen zusammen zu bringen, womit wir am ersten Festmorgen der Straßen bunte Reihen geziert sehen. Stattliche Mäien und

Tannen mit wechselndem Grün erheben sich hoch vor jedem Hause, duftende Alleen durchziehen die Stadt und hüben und drüben von Baum zu Baum, von Haus zu Haus schlängeln sich bunte Blumenguirlanden. Wer nicht ein tiefes Weh im Busen trägt, muß fröhlich ausschauen in das lustige Leben. — Die Zeit, welche die Tage vorher so träge dahinzog, eilt heute mit allzu flüchtigen Schwingen; schon ist es 2 Uhr Nachmittags und um 3 Uhr beginnt der Festzug; wie soll noch all das werden bis zur bestimmten Stunde! Manch flinke Schaffnerin verliert jetzt den Muth, in voller Toilette mit Reif und Kranz, Bouquet und Schärpe rechtzeitig zu Stande zu kommen und doch — alles ist mit dem Glockenschlage zum Anzuge bereit, denn tausend fleißige Hände regten, halfen sich im Nachbarbund. Hört! schon erschallen die Hörner und Pauken zum fröhlichen Marsch; jetzt zieht er aus, der erste Schaffner, und holt herbei die erwählten Schaffnerinnen, die holdesten Jungfrauen zur Rechten und Linken, und weiter geht's mit klingendem Spiel von Haus zu Haus, bis sämtliche Schaffner und Schaffnerjungfern zusammengekommen. Nun ordnet sich behend der festliche Zug; die Spitze bildet das Musikchor und taktvollen Schrittes der kleine Page, auf sammetnen Kissen das alte ehrwürdige Nachbarbuch tragend; dann folgen die Schaffner mit schwarzem Frack und weißer Schärpe, zu beiden Seiten die schönen Schaffnerinnen, wie lichte Blumen am dunklen Stamme, an die sich wieder gleich jungen Knospen die buntbeblumten Kranzjungferchen schließen. — Die weißgekleideten Schaffnerinnen tragen, die einen den beschränkten blanken Festpokal (Willkommen), die andern einen mit Blumen unwundenen Hängel-Reif, mit dem die neuen Gemeindeglieder gefangen und alsdann für die Aufnahme in die alten Nabenescop zu einem Eintrittsgeld herangezogen werden.

Den Schluß des Zuges bildet der Bürger lange Reihe aus dem ganzen Sprengel. Fürwahr, ein festlicher Zug schreitet dahin und begehrt die Grenzen des Nachbarbezirks von Ost zu West, von Nord nach Süd. Das Nachbarchaftsbuch schreibt es so vor, und nachdem dieser alten Sitte gehuldigt, begibt sich der Zug in's festliche Zelt zum fröhlichen Tanz. Am Eingange des Zeltes befindet sich ein vom ganzen getrennter, besonders gezielter kleinerer Raum, das officielle Lokal der Schaffner und Schaffnerinnen. Hier ist die Stätte, der der würzige Trank zum freundlichen Willkommen stets frisch entquillt, den die Nymphen des Quells, die lieblichen Schaffnerinnen, jedem Nachbar zierlich kredenzen mit freundlichem Spruch:

Willkommen! — zur fröhlichen Nachbarchaft  
Reich ich den Becher mit Gerstenrost,  
Das einbecker Bier hat guten Klang,  
Verschmähet nicht den würzigen Trank.  
Gedenket dabei, daß dieses Fest,  
Aus alter Zeit ein treuer Rest,  
Den Nachbar zur Linken, den Nachbar zur Rechten,  
Mit Liebe und Freundschaft soll unstellen.

Zu dem Behufe, die Eintretenden mit dem Willkommen zu empfangen, ist es Gebot, daß mindestens eine der Schaffnerin stets auf dem Posten verbleibe, mag auch Musik verlockend

ertönen, ladet zum Tanz auch der schmuckeste Jüngling. Zur Ehre der Schaffnerinnen sei es gesagt, daß sie sammt und sonders mit seltener Pflichttreue ihren Beruf strengstens erfüllten, nicht nur allein die Dame au jour, sondern auch die im Tanze sich wiegten oder im heitern Zwiegespräche mit den übrigen Festgenossen im Zelte lustwandelten. Denn auch diese sind in steter Function und haben vor allem mit scharfem Ohr darauf zu achten, daß niemand im Vereinszelte das kleinste Titelchen dem Nachbar oder der Nachbarin unvorsichtigerweise verleibe; Herr Nachbar, Frau Nachbarin oder Jungfer Nachbarin darf's bei der Anrede nur einfach lauten, alle Titulaturen sind streng verpönt und Contravenienten werden von den Schaffnerinnen mit Strafen belegt. Während des Festes gilt der alte Nachbarschaftspruch:

Bivat de Naberschoop,  
Bivat de ganze Trop,  
Arm un Rieck  
Sind hütte gliest.

Und niemanden möchte ich es rathen, wes Standes er sei, sich von der Theilnahme am Feste fern zu halten, denn nach vererbtem Rechte und altem Brauch muß er es sich gefallen lassen, wenn die Nachbarschaftsbrüder ihn wider Willen auf roher Bahre mit Pauken und Trompeten im lustigen Triumphzuge zum Vereinszelte tragen. — Wenn aber auch auf diese Weise ein humoristischer Zug dem Feste sich beimischt, so möchte ich doch nicht, daß der freundliche Leser die heurige Feier sich lediglich als Fastnachtsspiel oder auch nur als scherzhaftes Genregemälde denke. Gewiß haben manche Nachbarsleute die oben hervorgehobene ideale Seite nicht wörtlich erfährt; die Haltung der ganzen Festlichkeit befandete aber deutlich und klar, daß der größte Theil von dem Gedanken durchdrungen war, durch die Begehung dieses Volksfestes nachbarliche Eintracht zu beleben und zu heben, fremdartiges auszugleichen, Entgegenstehendes zu versöhnen. Von dieser Anschauung ausgehend, erhält das Fest die rechte und ernste Weihe, die aber ein schalkhafter Humor mit unzeitigem Witz leichtthin in einen lustigen Schwank zu verkehren im Stande ist.

### Vermischte Anzeigen.

Der Schmiedemeister Joh. Hint. Meier zu Dötlingen beabsichtigt seine daselbst belegene Brinksherei, bestehend aus: 1) einem Wohnhause nebst Schmiedewerkstätte und 25 Scheffelsaat Garten- und Ackerland. 2) einem Placken in der Kuhweide, groß 2 Jüd 209 D.-R. 3) einem desgleichen daselbst, groß 531 D.-R. 4) einem Haidplacken in den sieben Wöörten, groß 2 Jüd 486 D.-R. 5) einem desgleichen auf der kurzen Halde, groß 525 D.-R.

am Freitag den 1. Februar 1861, Nachmittags 1 Uhr, im Wirthshause der Ww. Stolle zu Dötlingen, unter der Hand zu verkaufen.

Auch kann vor dem anberaumten Termine ein Verkauf abgeschlossen werden. Hierauf Reflectirende wollen sich an den Verkäufer oder den Unterzeichneten wenden.

J. S. Harms.

# Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

An Stelle des Rechnungsstellers Herrn Ries in Wildeshausen ist  
**Herr Postmeister Höpfen daselbst,**  
als Bevollmächtigter der Gesellschaft für Wildeshausen und Umgegend ernannt,  
und von Großherzoglicher Regierung bestätigt worden.  
Oldenburg.

Die General-Agentur,  
Gustav Hagedorn.

Der Zeller Heinr. Dierken aus Goldenstedt läßt:  
am 8. Januar 1861, Morgens 10 Uhr anfangend,  
bei seinem Fuhrenkamp, oberhalb Goldenstedt, unweit Dan-  
gen, circa 200 Haufen Fuhren, darunter ausgezeichnete  
Deckelschechte, Bohnenstangen und Regenspiele; ferner am  
gedachten Tage auf seinem Hofe 100 Stück theils schwere  
und lange Eichen, zu Balken, Bau-, Nutz- und Schiffsholz  
passend, öffentlich mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.  
Käufer versammeln sich zeitig in der Wohnung des Un-  
terzeichneten.

Heinrich Dierken.

Der Baumann Joh. Dav. Wilens zu Geveshausen läßt  
am 14. Januar 1861, Morgens 10 Uhr,  
150 Eichen auf dem Stamm, zu Bau- und Krummholz  
tauglich, und 80 Fuder gehauene Fuhren, zu Latten,  
Brenn- und Nidelholz brauchbar,  
öffentlich meistbietend verkaufen.  
Käufer versammeln sich in der Wohnung des Verkäufers.

J. S. Harms.

Der Halbmeier J. G. Schwantje zu Haast, läßt  
am 5. Januar 1861,  
Morgens 10 Uhr anfangend,  
400 Haufen geschlagene Fuhren, zu Sparren und Latten,  
öffentlich meistbietend verkaufen.  
Liebhaver werden hierdurch eingeladen und wollen sich  
solche bei der Wohnung des Verkäufers versammeln.  
Wildeshausen, den 13. December 1860.

Schierbaum.

Bei meinem Fortzuge von hier, sage ich allen Bekannten  
ein herzliches Lebewohl und empfehle mich einer geneigten  
Erinnerung.  
Wildeshausen, den 27. December 1860.

G. S. J. Ries.

Nachdem der Unterzeichnete durch Verfügung  
Großherzoglichen Amtsgerichts vom 22. December d. J. als  
Rechnungssteller für hiesigen Amtsdistrikt zugelassen worden,  
empfiehlt sich derselbe zur Anfertigung von Vormundschafts-  
und Curatelrechnungen etc., wobei er sich erlaubt, zugleich  
sein Mandatargeschäft in Erinnerung zu bringen.  
Wildeshausen, den 24. December 1860.

F. Schierbaum.

Gefunden. Am 22. Novbr. J. bei meiner An-  
wesenheit in Wildeshausen auf meinem Wagen eine neue  
Herrenmütze, welche bei mir gegen Erstattung der Insertions-  
kosten in Empfang zu nehmen ist.  
Westrittrum, den 20. December 1860.

Vollmeier L. Ritterhoff.

### Anzeige.

Den betreffenden Vormündern und Curatoren zur Nach-  
richt, daß sie die Manualacten, worin ich als Rechnungs-  
steller gearbeitet, bei dem Stadtschreiber Schierbaum hiers.  
abfordern können. Desgleichen hat derselbe verschiedene  
sonstige Acten und Urkunden, welche resp. Kunden zustehen,  
zur Besorgung übernommen.  
Wildeshausen, im December 1860.

G. S. J. Ries.

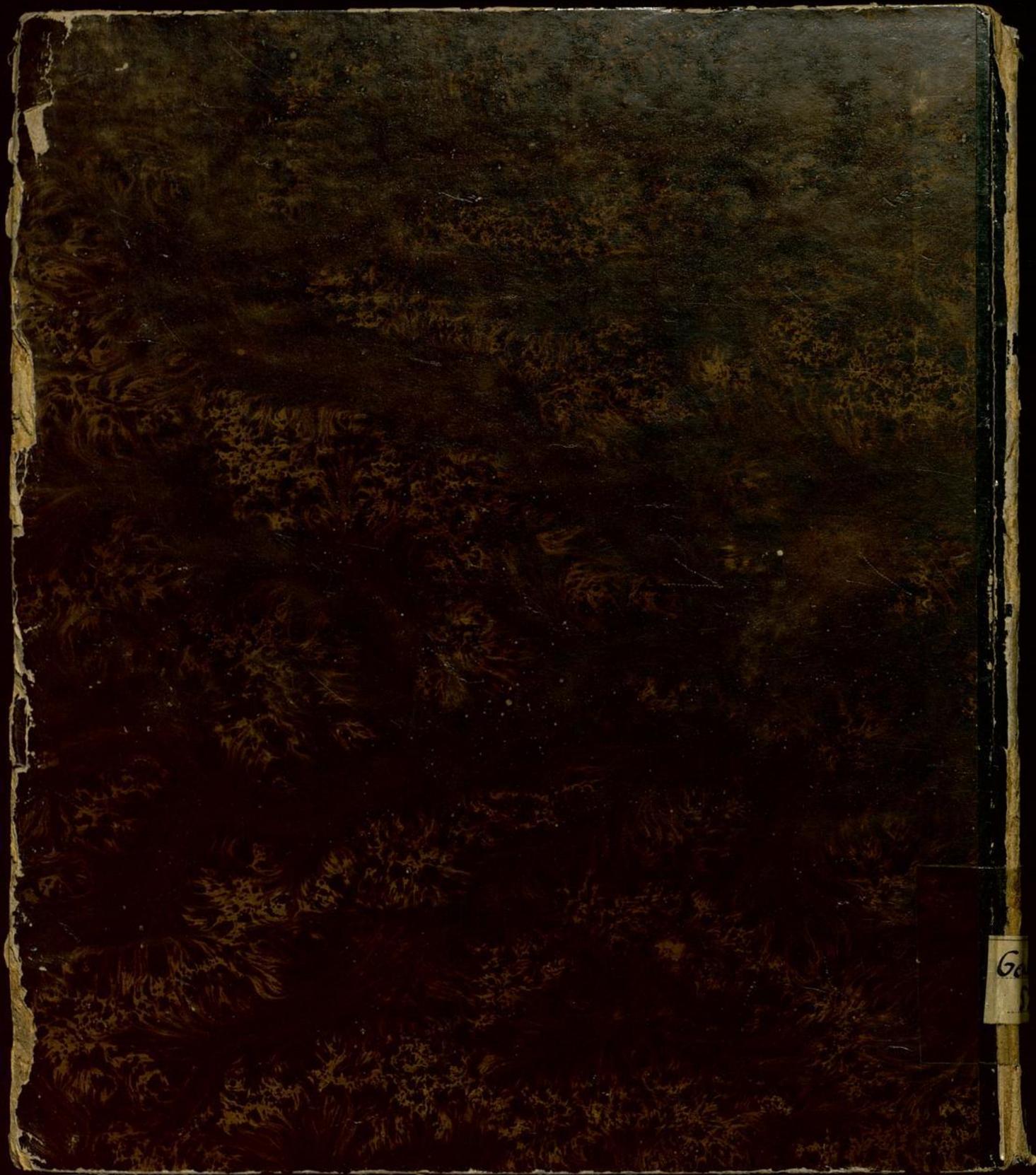
**Wohnungs-Veränderung.**  
Nach Neujahr wohne ich in der Behausung  
des Buchdruckers Ries.  
Wildeshausen.

F. Schierbaum.

Wildeshausen. Bei meiner Abreise von hier  
nach Westerstede, sage ich allen Bekannten ein herzliches Lebe-  
wohl und empfehle mich einem freundlichen Andenken.

J. Gildenmeister,  
Buchdrucker.





Die  
Punkte  
1860

esch. IX  
528